BIBLIOTHECA S. J.
Maison Saint-Augustin
ENGHIEN

BIBLIOTHÈQUE S. J.
Les Fontaines
60 CHANTILLY

S 51/93

Ein Hundert
Dialogi, oder Gespräch/
Von vnterschiedlichen
Sachen / zu erbaulicher Nachricht/
auch Nutzlichem Gebrauch/vnd
Belustigung.
Auß
Vornehmer vnd berühmter Leu-
ten Schrifften / vnd sonderlich etlichen
Neuen Historischen Büchern / so in vnterschiedli-
chen Sprachen außgangen seyn/zusammen getragen/
vnd also eingetheilter verfertigt/
Durch
Martin Zeillern.

BIBLIOTHEQUE S.A.
Fonds Fontaines
CHANTILLY

Vlm/
In Verlegung Johann Görlins/ 1653.

SOCIETATIS JESU
COLLEGII LAUSANNENSIS

Vorrede.

ES ist dem Großgünstigen Leser / zweifels ohne / nicht unwissend / daß / im Beschluß deß Sechstē hunderts meiner Episteln / Anregung geschehen / daß es bey denselben sein Verbleiben haben werde. Dann ob woln Ersuchung erfolgt ist / noch ferners darinn fortzufahren; so hab ich doch solches gebürend abgeschlagen. Gleichwol / damit dergleichen Begehren in etwas möchte statt geben werden; hab ich mich dahin bereden lassen / Ein hundert Gespräche / von zweyen Personen / zu verfertigen; die auch dem Großgünstigen Leser hiemit / zu seiner Beurtheilung / herfür geben werden / mit dem behörigen Erbietten / wofern in einem / oder dem andern / verstossen worden / daßselbe / auff großgünstig Erinnern / wann Gott der HErr das Leben weiter fristen solte / nach Möglichkeit / zu verbes-

sern. Es weren zwar noch mehrere Sachen einzubringen gewesen; Weiln aber die Schrifften mir erst zu handen kommen/nach dem ich die Gespräch allbereit an gehörige Orth gelieffert hatte: Deßwegen hab ich solche nicht wieder zurück begehren wollen. Damit aber dannoch/ auß erwehnten Schrifften/etwas zu denjenigen/ deren in den Dialogis gedacht worden/gemeldet werden möchte: Als werden/zu solchem Ende/dieselben hierunten/ in dieser Vorrede/kürtzlich angezogen/ auff daß der Großgünstige Leser Anleitung habe/nach solchen Schrifften selber zu trachten/vnd dieselbe/mit jhren Vmbständen/zu lesen/vnd das Vrthel darüber zu fällen; so mir/als einem blossen Erzehler/zu thun nicht gebühret.

Vnd zwar Erstlich von den jetzigen Engelländischen Sachen anzufahen: So ist mir/vnter dessen/das rechte Manifest der Regierung in Engelland/wider die Herren Staten der Vereinigten Niederlanden; sampt der Antwort auff solche Außführung/ zu Ambsterdam An. 1652. gedruckt/vorkommen; darinn

Vorhoch: vnd Wolgedachte Herren Staaten der confœderirten Niederlanden/neben anderm/so sie wider die jetzige Regierung in Engelland beybringen/ auch folgendes sagen: Die wahre Grund-Vrsachen/ worauß der böse Mißverstand/ gegen dem Könige/ entspringen können/ist gantz nicht in deß Königs Natur/vnd Wesen/bestanden; sondern vielmehr/vnd zwar alleine darinn/ daß man anderseits fürgeben wollen/ob hätte der König/ausserhalb deß Parlaments/ vnd für sich selbst/ nicht die geringste Macht/etwas ins Werck zu stellen. Die Schotten waren/ vnglückseeliger weise/verleitet/ daß sie/in der Rebellion/es mit den Englischen/ wider den König gehalten; vnd haben jhnen die jenige/ welchen sie beygetretten/ den Lohn darfür gegeben. Was die Religion betrifft/ welcher diese neue Regenten beypflichten/ so wil kein wahr; Protestantisch gesinneter Mensche/sie für die Seinige erkennen/ nicht eine eintzige/ in einiger Regierung gegründet/ vnd bestallte Kirche/begehret mit jhnen anzuspannen/

vnd an jhrem Joche zichen zu helffen. Vnd gleich wie der fürnehmste Articul in jhrer/auf eigene Autorität gegründeter/vnd gebauter Religion/ist/die Nachbarn zu berauben/vnd Könige zu ermorden: So ist jhre Lehr/vnd deren Vbung/ der Protestirenden Religion ein grosses Aergernüs gewesen/wiewol sie für gebē wollen/ als weren sie derselben bey: vnd zugethan. Die gewähnete Meynungen/ denen sie beypflichten/ zielen nur dahin/ wie sie das Band der gantzen Menschlichen Gesellschafft auffl̄osen/ trennen/ vnd zerreissen mögen: Verwerffen/vnd behalten von dem Gehorsam/so man den Weltlichen/als auch Geistlichen Obern/ schuldig/nicht mehr/als etwa jhre eigenköpfige besondere Wähnungen damit übereinstim̄en wollen: Sie halten darfür/ daß man die Obrigkeit nicht allein beschuldigen/ vnd verklagen/ sondern auch Gewalt wider sie gebrauchen möge/ wann dieselbe/jhrem Vrtheil nach/ den Todt verschuldet haben. Vnd diesen jhren Wahn/ wollen diese Leute für die Protestirende Religion erkant/ vnd gehalten

halten haben/ vnd wird/ohne dem/ihre Zuneigung zu derselben Religion/ bey ihrer/an denen Protestirenden in Engelland verübten Grausamkeit/zur Genüge verspüret. D. Dorislaus, der Engelländer Gesandte/ so ins Gravenhaag ermordet worden/ hat den/ wider den König/ nach Arth/vnd Weise deß Rechtens gehägeten Proceß/ auß ihrem Befelch/formiret/vnd angeordnet. Die Engelländer haben nur ihre eigne Macht/ vnd eine Veränderung der Religion/ vnd der Gesätze/ gesucht/ auch das gnädige Anerbieten/ vnd die sehnliche Friedens-Begierde deß Königes/ verstockter weise/ zuruck gestossen/ vnd außgeschlagen. Ob woln Printzen/ vnd Stände/ vmb gemeinen Friedes willen/zuweilen/ wegen deß Kauff-Handels/ mit denenselben einige Bündnus richten/ welche durch vnlöbliche Mittel/die Macht eines Regiments an sich gebracht: So lässet dennoch die Religion/vnd das Burgerliche Recht/ nicht zu/ eine vngerechte Macht in Schutz zu nehmen. Wann wir der Engelländer Lehr-Regulen be-

sehen / so achten sie es darfür / daß sie an Eyden länger nicht gebunden / noch gehalten / als sie sich es jhnen selber gut / vnd wol beduncken lassen. Vnd was in gemelter Antwort / auf das Engelländische Manifest, weiter stehet. Der Graff Majolinus Bisaccioni, von Jesi, in der Anconitanischen Marck / bürtig / schreibet / in seinem deß Jahrs 1652. zu Venedig gedruckten Buch / von den innerlichen Kriegen vnserer Zeit / (welches er im gemelten Jahr / den 10. Julii / vnd also noch gar kürtzlich / dem Hertzogen von Parma zugeschrieben / oder dedicirt hat /) am 108. Blat / daß das Parlament in Engelland / nicht allein allen Catholischen / sondern auch allē Protestirenden / zu Londen / die Waffen genommen / vnd so gar der Diener der Fürsten nicht verschonet / sondern das Völcker Recht gebrochē habe / in deme desselbē Leute in das Hauß deß Groß-Hertzogen von Florentz Residenten / als er eben auff dem Felde war / gegangen seyn / vnd die Wehren / ꝛc. hinweg genommen / vnd sich gar über seine Truhen gemacht haben. Vnd zu diesem

Ende

Endè seyen sie auch in die Häuser deß Käyserlichen Residenten / deß Hertzogen von Espernon, deß Hertzogen von Vandosme, vnd vieler vom Adel / kommen? Darüber sich dann zu verwundern / daß besagtes Parlament / welches meistentheils nur von geringen Stands Personen bestehe / dergleichen sich habe vnterfangen dörffen. Das Wort Liturgia heisset diesem Italianer so viel / als gemeine Gebett / deren sich alle Kirchen bedienen können. Von den Indepenidenten / vnd jhrem Glauben / schreibet er / am 143. Blat / also: Questi Indipendenti sono una razza di gente, il cui partito non si appoggia più ad una, che ad un' altra oppinione di credenza, mà ciascheduno si fà la conscienza, & la fede à suo modo, senza legarsi più à Calvino, che all' Ambatismo, o altro, ma non volendo Chiese, ne tanti Altari, ò cirimonie, si ne devono in luoghi privati dove chiascheduno, hora à sua voglia, stimando, che Dio si compiaccia della prighiera sola, & che ogni cuore habbia la sua portione dell' spirito divino; la dove li Pres-

biterani ſono tutti Puritani, o Calvini, chimandoſi coſi dalla eſcluſione de i Veſcovi, quaſi che nel Prete termini la dignità del Miniſterio. Strane pazzie inventate dal Demonio, padre della confuſione, & inimico di quella unità, ch' è madre dell vero, & è la eſſenza divina.

Auß welchen Worten/vnter anderm/zu vernehmen/ daß dieſe Leut/ oder Independenten/ weder Calviniſch/ vnd Wider-täufferiſch / noch einiger andern Glaubens-Bekäntnus beygethan ſeyn; ſondern ein Jeder glaubt/ was jhn gut duncket/der Tempel/Altär/vnd dergleichen/nichts achten/ vnd vermeynen/daß Gott dem HErren allein mit dem Gebett gedienet ſeye/vnd daß ein jedes Hertz ſeinen Theil deß Geiſtes Gottes habe: Da hergegen die Presbyteriani, Puritaner/ oder Calviniſten ſeyen/ vnd alſo von Außſchlieſſung der Biſchöffe genant werden; gleichſam/als ob deß Kirchendienſts Würdigkeit auff dem Prieſter beſtünde / vnd da ſein Endſchafft hätte. Dieſer Scribent ſagt weiter/daß Pfaltzgraff Ruprecht die Stadt Briſtol/ dem

Eng-

Englischen Generaln Farfaixen übergeben; Daher der König jhme hart zugeschrieben/ vnd denselben seines Ampts entsetzt/ auch/ daß er auß dem Königreich ziehen solte/ jhme anbefohlen: Aber/ als er sich hernach mit dem König wieder verglichen/ denselben zu Oxfort besucht habe. Von dem jetzt gedachten/ vnd hingerichten König Carl/ sagt er/ daß derselbe schön von Angesicht/ vnd gütig/vnd freundlich/ aber gar zu viel/ oder leichtglaubig gewesen/ vnd sich einnehmen lassen. Fù nella sua irreligione, schreibt er weiter/ religiosissimo, e però assai scrupuloso di conscienza, ben che ne gli affari, ch' ei stimava buoni per il governo, usasse l' arti allo spesso, non per ingannare, mà per colpir al suo fine, professò l' eloquenza, & lo scriver bene i suoi concetti; fù dotto, e coltivò più d' una scienza: Er war freygebig / welches verursacht/ daß er mehr Gelds/ als er hatte/ begehrte; So vielleicht die erste Vrsach war/ daß mehr/ als ein Land/ jhme gehässig worden; darinn dann Er von den Dienern verführet ward. Im

abstraf-

abstraffen war er gelind. Als Er sich in Spanien befunde/ vnd eine Nonnen/ die man eines heiligen Lebens zu seyn erachtet/ besuchte / hab sie jhme den Todt verkündigt. Deß obgedachten Fairfaxen/ den er Farfaix nennet/ Ehefrau sey jhm/ dem König/ verwant gewesen/ vnd hab sich dermassen über seinen Todt bekümmert/ daß sie darüber jhr Leben gelassen. Vnd erzehlet er / was sie/ wegen Erledigung deß Königs/ mit jhme Fairfaxen/ vnd zweyen andern/ so die nächsten nach jhme waren/ geredt ; vnd was darzwischen kommen/ daß solche Errettung vom Tode nicht erfolgt seye. Er sagt ferner/ daß deß Königs Widerwertigen versuchet haben / jhn auch an seinem guten Nahmen zu verunehren / in deme sie gewolt/ daß die Wundärtzte/ so denselben eröffnet/ vnd Balsamirt/ vorgeben solten/ daß er mit der Frantzosen Kranckheit angesteckt gewesen: Aber diese sagten vielmehr / daß der König noch lang hätte leben können / die weil seines Leibs Glieder/ vnd Jnwendiges/ sich so gut befunden hätten. Daß also die Verleumbdung

dung dem König nur zum besten gereichet; Gleich wie man auch/als man seine Schrifften durchsucht/nichts anders/als eine Auffrichtigkeit seines Lebens/gefunden habe. Von dem Buch/so Er/der König/mit eigner Hand geschrieben/vnd seithero in den Druck kommen ist/schreibet dieser Welsche Graff also: Un libro tutto di sua mano di meditationi, e soliloquii multo pietosi, nell' impietà scismatica, ch' ei professava, e di grandissima eloquenza. Vnd am 222. Blat/sagt er/daß einer auß den Richtern deß Königs/eben an dem Tag deß Jahrs 1650. vnd eben in der Stund/in welcher der König/das vergangene Jahr/geköpfft worden/sich selbsten/in seinem eignen Hauß/erhenckt habe: Vnd am 224. Blat/daß die Neue Regierung/durch ein Decret, alle Festtäge deß Jahrs/auß ser deß Sontags/abgeschafft habe. Im übrigen beschreibt dieser Autor den Anfang/vnd Fortgang deß Engelländischen Kriegs/so aber/hieher zu bringen/zu weitläufftig seyn würde. Wil daher allein noch mit wenigem vermeldē/was

andere von Engelland neulich geschrieben haben. Vnd zwar / daß Johannes Theodorus Sprengerus, in Bono Principe, sagt / daß die Engelländer die Juden / so vor diesem die Könige vertrieben / der Kauffmanschaft halber / neulich wieder zu sich beruffen; auch ein Gesetz gemacht haben / daß nichts ins Land / oder darauß / geführet werden solle / dann durch sie / die Engelländer: Item erst deß Jahrs 52. daß kein Schott / in seinem Hause / Waffen haben solle. Item / daß sie / die Engelländer / im Dänischen Sund wollen Zollfrey seyn; Auch vnlangsten / an den König in Dennemarck / Jßland / vnd Schettland / begehrt haben / da doch die Historien bezeugen / daß diese beede Inseln allezeit vnter dem Norwegischen Gebiet gewesen; ja / daß weder deß Fischens / oder Handthierens halber / sich dahin / ohne deß Königs in Norwegen sonderbare Vergünstigung / zu begeben erlaubt gewest seye / Jo. Isaac Pontanus, in hist. Dan. vnd Zuer. Boxhornius, in Apolog. pro Navigat. Holland. erweisen. Zwar die Engelländer sagten / daß

die

die Insulæ Zetlandiæ, vnd Orcades, dem König Jacobo III. in Schotten/ vnd seinen Nachfolgern / vmbs Jahr 1470. vom König in Norwegen / vnd Dennemarck / Christiano dem Ersten / mit seiner Tochter Margaretha / zur Heimsteuer gegeben worden; Woher aber diese prætension, wegen Jßland / komme/ davon hab er die geringste Anzeig nicht gefunden. Die Königin Elisabetha (welcher obernanter Italianer Bisaccioni, so nun über seine 70. Jahr / nicht hold ist/ dieweil er pag. 204. also von jhr zu schreiben erkühnet: Pessima Regina Elisabetha, famosa viragine per le sue sceleraggini, non meno per la grandezza d' animo, & arte di regnare,) hat wol an den König Christian den Vierdten in Dennemarck / die freye Fischerey in dem Jßländischen Meer/ wegen deß Coppenhagischen Bunds/ dessen Seldenus, in mari clauso, libr. 2. c. ult. gedenckt / begehret: Aber es wird daselbst der Jnsul selber nicht gedacht / sondern die Königin wolte jhr vielmehr solches Fischen jure servitutis zueignen. Hergegen suchet der

König

König in Dennemarck / wie gedachter Sprengerus, in compendiosa illustrium quarundam in Europa gliscentium prætensionum deductione, sagt / die obererwehnte Insulas Orcades wieder an sich zu bringen / dieweil sie durch Heurath / wie gemeldt / an den König in Schotten kommen: vnd aber seine Erben von dem Königlichen Thron verstossen worden seyn: Der zwar bekennet / daß die freye Schiffarth durch den Sund / vom König in Dennemarck / den Burgern in Engelland / zun Zeiten jhrer Königen / zugelassen worden: Weil es aber jetzt in einen andern Stand mit jhnen gerathen / so hab es auch hierinn eine andere Meynung. Sie / die Engelländer / wollen auch / daß die Holländer / wegen deß Häring-fangs auff dem Englischen Meer / oder im Oceano Anglico, einen gewissen Zoll geben sollen / 1. Dieweil der König / oder das Königreich / ein Herr sey deß gedachten Meers. 2. Daß selbiges / nach der Normannen Ankunfft in solches / allezeit das besagte Meer verwahret / vnd darüber die Admiralschafft gehabt habe.

3. Daß

3. Daß von jewelten her / wegen Gebrauchs dieses Meers / man einen gewissen Zoll / so sie Danegeldum nennen / den Königen in Engelland habe zu geben gepflegt. 4. Daß / ob schon / nach dem Römischen Recht / das Meer gemein seye; so lasse doch der Englische Bräuch die Herrschafft darüber zu. 5. Daß von den Außländern / vnd Frembden / durch Streich: oder Niederlassung der Segel / die Herrschafft der Könige in Engelland / über das gedachte Meer / erkant werde. Hergegen die Hölländer sagen / daß das Meer keine Herrschafft zulasse / weil es wider die Natur seye / dasselbige einer Herrschafft zu vnterwerffen / welches wegen seines stätigen Ab: vnd Zulauffs / keine Gräntzen / oder Bezirck einiges Besitzes / oder Herrschaffts / gestatte; vnd welches die Natur so räumlich gemacht hat / daß es allen Völckern zur Fischerey gnugsam seye. Aber hievon wird / in der den 2. Augusti gemelten 52. Jahrs außgegangenen Schrifft / wie auch in einer andern / so Mare belli Anglicani injustissimè Belgis illati Helena, titulirt / ein

mehrers gesagt/in deren letzten auch folgende Wort stehen: Mortuo Leoni non insultabo, nec alterum erigam tribunal in famam defuncti, qui asperum satis & crudele, novoq; & inaudito ante exemplo erectum in se est expertus, cùm vitæ innocentiâ parem, Regiminis lenitate superiorem habuisset in Regibus neminem: Daselbst der Autor auch deß Königs Jacobs gar zu grosser Gnad/ die er dem Hertzog von Buckingam erzeigt hat; wie auch der Irländer barbaræ crudelitatis, wie er es nennet/ gedencket: vnd ferner also saget: Divinæ placuit justitiæ, illum in Anglia dare, aut saltem permittere rebus exitum, quem vidit Orbis attonitus, & quo inflati gloriantur rerum nunc in Anglia, & si votis responderet sors, universi Orbis Domini. Hi, vel solo Regii nominis odio, cuncta cœco improbant obtutu, quæ Regibus aliquando placuêre. Vnd hernach/ am 41. Blat: Quando inebriati successibus domi, nullum videntur constituere cæteris insatiabilibus conceptibus suis modum. Es wird gleichwol gelobt/ daß die jetzi-

jetzige Regierung das Verbott / keinen Taback mehr zu pflantzen / im Aprilen / An. 52. (wie in der Herbst-Relation dieses Jahrs stehet) exequirt hat. Welches / wie man vermeynt / darumb geschehen / weilen der Taback allerley Vbels verursachet / vnd viel Leute zu Bettlern machet / die hernach der Obrigkeit wenig / oder gar nichts / beysteuren können; auch jetzt in Engelland / über die rechte Begehung deß Sontags / nüchtern Lebens Anstell: vnd Vnterlassung der Comœdien / vnd dergleichen / gar streng gehalten wird. Damit ich aber mit den Engelländischen Sachen zu Ende komme / so wil ich allein noch folgender Schrifften gedencken: als 1. deß 6. Theils deß Theatri Europæi, darinn fol. 1128. a. vom Jacobo Grami, Marggrafen von Montrose, Grafen von Kinckardin, in Schotten / eben das gemeldet wird / was in vnsern Dialogis einkommen / nämlich / nach dem er sich / auß Furcht / in der Feind Hände zu fallen / 3. in 4. Tag lang / in einem tiefen Morast verborgen gehalten / daß er seine Handschuhe / vnd theils von seinem

eigenen Fleisch / auß Hunger gezwungen / abgefressen / endlich durch eine Bauren verrathen / gefangen / vnd nach Edinburg An. 1650. gebracht / vnd daselbst hingerichtet worden ist. Zum Andern / daß Caspar Zieglerus, in seinen Exercitationibus circa Regicidium Anglorum, im nächst abgeloffenen 1652. Jahr / zu Leipzig gedruckt / vom Miltono, (dessen gar offt in den besagten Dialogis gedacht wird) vnd zwar in der Epistel an den Leser / schreibet / daß er dem Salmasio (deme zwar Zieglerus auch nicht in allem Beyfall gibt) nicht genugsam geantwortet / vnd sich mehr eines zierlichen Lateins befliſſen habe; Vnd sagt / vnter anderm / von jhme: In dictis S. Scripturæ interpolandis, & enervandis, quantus artifex est Miltonus? Ipsis Jesuitis felicior, ipso diabolo audacior. Von dem hingerichten König Karlen aber schreibt er also: Carolus Rex innocentiâ, & integritate vitæ, nemini Principum unquam concessit. Claruit autem virtutibus usque adeò heroicis, ut in admirationem traheret etiam illos, qui humanitatem jam

omnem

omnem exuerant, &, velut incarnati diaboli, in ipsius Majestatem, & vitam, sæviebant. Vnd bald hernach sagt er: Unicum tamen fuit, quod revera illi necem accersivisse mihi persuasum habeo, nempe nimia lenitas. Rex utiq; gloriosissimus, si istam suam clementiam inter alios mansuetiores populos, & subditos, exeruisset, nunquam fortè contemptui expósita fuisset ejus Majestas; inter tàm immanes verò, & truculentos Britannos, in vitium tracta fuit virtus. &c. Et tu superbum hodiè Londinum aliquando non eris: imò, nisi me omnes sensus, omniaq; Politicorum axiomata fallunt, non adeò procul es ab interitu tuo. In den Exercitationibus aber selbsten erweiset dieser Autor, daß der König Karl/ so mit gutem Titul das Königreich bekommen/ auch als ein König von seinen Unterthanen geehrt worden/ von denselben nicht habe/ noch sollen verworffen/ gerichtet/ verurtheilet/ vnd getödtet werden; wann er gleich etwas/ so zur Zeit der Crönung/ auch mit einem Eyde/ versprochen/ nicht gehalten hätte/ oder ein

Tyrann/Ketzer/oder dergleichen/ gewesen were. Vnd sagt / exercitat. 2. also: Anglis libertatem jure meritoq; concedimus, non tamen cyclopicam illam, sed subjectione temperatam, hoc est, talem, quæ nec legem eludit, nec Regem etiam excludit. Ubi Magistratus autoritatem adstruit, & ordinem politicum defendit. Endlich sagt Marcus Zuerius Boxhornius, in seiner Historia Universali, daß An. 1611. die Schottische Bischöffe/weil dieselbe/ wie sie gewolt/als Bischöffe/den höchsten Gewalt über die Kirchen nicht üben können/vom König Jacobo den Titul der Königlichen Commissarien/oder der Richter Celsæ commissionis, wie sie reden/ in Geistlichen Sachen / erlangt: so ein Anfang vieler hernach erfolgten Vnruhen daselbst gewest seye; Sonderlich/nach dem An. 1637. die Bischöffe in Schotten/ vnd Engelland/ auff sondern Antrieb deß Ertzbischoffs zu Cantabrig/ Willhelms Laudi, ein neues Buch von Liturgien/ oder gemeinen Gebetten/vnd Kirchendiensten/haben drucken/vnd den Kirchen auffdringen lassen: Darwider

sich/

sich / weil dieselben viel von Päbstischen / vorhin abgeschafften / Kirchen Sachen in sich sollen begriffen haben / die meisten Pfarrer / vnd Land Stände / gesetzt haben. Deßwegen sie dann einen Synodum, das folgende Jahr / zu Glasgua in Schotten angestellt / darin der Bischöffe Macht über die Kirch / vnd gemeltes neue Buch / vnd die 5. Ceremonien / pertenses von jhnen genant / als 1. das Kniebiegen beym H. Abendmal / 2. die Begehung der fünff Täge / als der Geburth / Passions / Auferstehung / vnd Himmelfarth Christi / sampt dem Pfingst Fest / 3. die Privat-Tauffe / 4. Reichung deß H. Abendmals zu Hauß / vnd dann 5. die Confirmatio der Pfarrer / nach Engelländischer weise / (darauff sonderlich die Bischöffe biß daher gedrungen) verworffen; vnd solches hernach zu Eborach in Engelland / An. 39. durch eine andere Geistliche Versamlung / bestättigt worden / darauff dann die Engelländ: vnd Schottische Bischöffe / wider die Kirch / vnd das Schottische Königreich / schwere Sachen angesponnen hätten; Die zuvor

An. 1566. in Schotten abgeschafft/hernach wieder daselbst eingeführt worden; in Engelland aber die Bischöffe verblieben seyn; wiewol sich denselben An. 1567. etliche zu widersetzen angefangen / vnd deßwegen damain / in Engelland / der Nahm Puritaner aufkommen ist. Vnd so viel von den Englischen Sachen. Dabey noch zu erinnern / weil hie oben deß Tabacks gedacht worden / daß Jacob Jost/in seiner Anno 1652. zu Lübeck gedruckter Histor ischen Beschreibung der kleinen Wunder-Welt/ sagt/ daß wer in der Türckey / sonderlich zu Constantinopel/ Taback trincke / der hab sein Haupt verlohren; Die Holl: vnd Engelländer aber (schreibt er lit. G. iiij. b.) dörffen jhn wol trincken / aber nicht auffm Lande. Welches ich dahin verstehe/ daß es jhnen allein auff den Schiffen / zu Wasser / erlaubt ist. Wie es deßwegen in der Moscau gehalten werde / hab ich anderswo Anregung gethan. An theils Orten im Teutschland ist der Taback zu verkauffen/vnd dessen (ausser Erlaubnus) zu gebrauchē/bey 10. Reichsthalern verboten.

Von

Von deß Königs in Schweden Tode seyn unterschiedliche Bericht / in unsern Dialogis, einkommen. Weil dann seithero deß P. Landsbergii, Gustavi Magni Bellum Germanicum, zu Roterdam im offtervehnten 52. Jahr gedruckt / mir ins Gesicht kommen; so hab ich deß gedachten Scribenten eigne Wort hieher setzen wollen / die also pag. 490. seq. lautten: Instructo ad pugnam milite, spectandi hostium aciem, pro more, cupidus, suetusque, ab adverso Agmine vincendi occasiones venari inquietus, periculique contemptor, duobus non amplius equitibus comitatus, in hostilem aciem, ferè ad bombardæ jactum, processit; & quamquam brumâ superveniente prospectu impediretur, non intermisso itinere, nescius tam propinquum esse, in primum hostium agmen subitus incidit; hi per tenebras visum, præsentemque conferti statim circumstitere, percontati quis esset? ac se dedere jubentes; unde periculi gnarus, ad vim conversus utraque bombardâ in hostem fulminabat, manum gladio etiam ad-

movens, quo se tueretur; sed multorum simul jaculis petitus, statim concidit, stapediqúe implicitus, profugo ab tumultu equo, ad multos passus trahebatur, donec liberato pede, exanimis jacuit, collimantibus in unum Regem simul, multis, alter comitum tactus prolapsusque pro mortuo relinquebatur; alter illæsus interrogatusque, quis esset, quem comitabantur? respondebat, Præfectum Suedorum fuisse; manus dein dare jusso, ac nolenti, necem statim intulere; ita jacentibus tribus arma vestesque detractæ, præter interulam; ipsi etiam Regi hastis scloppetisque ab prætereunte militum turbâ vulnera superaddita, calcatumque ab Equitum turmis cadaver, ut deletis faciei lineamentis, pòst inventus difficulter agnoscceretur. Inter hæc expurgatâ brumâ, redditoque in longum prospectu, Regius equus, fugâ dilapsus, ad castra Suedorum redierat, sessore relicto, ac vacuis sclopetis sangvine perspersus; facilè conjectantibus, qui videbant, quid Regi accidisset. Occultato tamen rumore, Bernhardus

Wei-

Weimerus Dux, cæteriq́ue Procerum, recenti memoriâ, quasi ad præsentis intuitum, cohortato milite, inito fortiter prælio, Fridlandum cum copiis in fugam conjecêre, superveniente licet cum decem millibus Pappenhemio; qui in conflictu glande caput læsus, postridie ex vulnere decessit. Inumbrante vesperâ, ad conquirendum Regis corpus multi discurrere, singulisq́ue pererratis, semoto loco inventus Comitum alter, qui ad primum Regis casum læsus, superante spiritu velut mortuus conciderat; is notorum accessu, recollectis viribus, in tantum se erexit, ut morientis Regis modum locumq́ue referret, post breve spacium quasi penso omni soluto exspirans. Accurrentes ad inditium, Regium corpus invenere ictu, calcatuq́ue ita lacerum cruentatumq́ue, ut prisci vigoris perexiguum referret; undecim tamen, quæ inflicta erant vulnerum graviora, duo cranium tantùm perstrinxerât, tertium malæ os pervaserat, nullâ mortis necessitate; quartum, penetrato capite, cerebri, ventriculorumq́; cavitates

tere-

terebrans, lethum momento intulerat. Sunt, qui diverſo hæc modo acciditſſe memorent; mihi communem famam ſequuto, ſi volet, adſentietur Lector; præſertim, quæ vero non diſſimilis, ab Omnibus paſſim pervulgata reperitur. Vnd dieſes ſagt ernanter Autor, der ſolchen Tractat der Königin in Schweden/ den 1. Maji/ gemeldten 52. Jahrs/ zugeſchrieben hat: Von welcher obgedachter Sprengerus, in Bono Principe, & 27. ſtatus ratione alſo ſchreibet: Sueciam hodiè Sereniſſima Regina Chriſtina non minori prudentiâ, quàm auguſtiſſimâ fortunâ moderatur, quæ ſuorum delicium, Orbis miraculum, literarum præſidium, in omni ſcientiarum genere utriq; ſexui metam conſtituit. Vnd obgegedachter Zuerius Boxhornius, in deme An. 1652. herauß gegebnen ſeinem groſſen Werck/ oder Hiſtoria Univerſali, dieſes pag. 1059. meldet: Excelſi Heroina animi, quæ, ut de aliis omnibus, quę propriæ Principum ſunt, virtutibus, nihil hic nunc dicam, omni diſciplinarum, & literarum genere ornatiſſima, ſapientiam,

tiam, & sapientiæ Magistros, quod hac ætate rarum, maximo in pretio habet, promovet, fovetque liberaliter. Regnat illa hodieque, regnabitque diu, si bonorum votis Deus foveat, quam felicissimè.

Von jhrem Herrn Vattern/ dem König/ aber/ schreibt er/ daß derselbe/ nach dem Vrthel deß gantzen Europæ, wegen so hoher/ vnd wichtiger gantz glückhafft geführter Sachen/ den Nahmen Groß/ bekommen habe; Davon Heinsius in seinem panegyrico zu lesen seye. Vnd was die obgedachte Lateinische Relation von seinem Tode anbelanget/ so trifft auch fast damit ein/ was M. Johann Böttiger/ in seiner Isag. historica, am 737. Blat/ deß Halberstädtischen Drucks/ vom Jahr 1650. schreibet/ in dem er sagt: Wie die Schlacht-Ordnung gemacht/ ritte König Gustavus den 6. Novembris 1632. mit zwey seiner Sattelknechten/ vmb sein Vortheil abzusehen/ ein wenig von der Armee ab/ stieß aber vnvermuthet/ in dem dicken Nebel/ auff eine Käyserliche Parthey Courassirer/ lösete auff sie beede Pistolen/ vnd defendirte

dirte sich hernach mit dem Degen / fiel aber/durch einen Schuß ins Haupt/vom Pferde/ da gaben jhm die Käyserlichen noch neun Wunden/ vnd liessen jhn/ vnwissend daß es der König war/ also mit den Sattelknechten ligen. Deß seeligsten Königs Pferdt kam zu der Schwedischen Armée zurück gelauffen / dasselbe ward alsobald Hertzog Bernhard vorgeführet/ der ermahnete die Armée zur Beständigkeit/vñ ging also die Schlacht mit dem Hertzog von Friedland an/ vnd erhielte/durch Gottes Gnade/den Sieg. Nach dem funden sie den seeligsten König vnter den Todten / die Königliche Leiche wurde nach der Naumburg/von da nach Wittenberg/ vnd förders nach Schweden geführet/ &c. Vnd was daselbst weiter stehet. Von einem / der erst neulich von Leipzig kommen/hab ich vernommen/ daß an dem Orth/ wo der König auff die Weise / wie obgedacht / im recognoſciren geblieben / ein Creutz jetzund stehe. Vnd dieweil in erwehnten vnsern Dialogis nicht allein dieſes Königs / sondern auch vieler andern Krieges-

ges Helden/ so in dem vorgewesten Teutschen Krieg vmb jhr Leben kommen; wie auch deß damaligen betrübten Zustands vnsers geliebten Vatterlandes/ biß solches den Edlen Frieden wieder erlangt hat/ gedacht worden; So kan ich nicht vmbgehen / auß den Vindiciis Pacificationis Osnabruccensis, & Monasteriensis, derselben Autoris, so sich Ludovicum de Monteſperato nennet/ Wort zu setzen/ die §. 1. n. 6. 7. 8. 9. & 10. also lauten: Neminem fore certò ſumus perſuaſi, cujus non exhorreſcat animus, ſi temporis præteriti imaginem concipiens, bellum illud tricennale â motibus Bohemicis exortum, idque comitantia mala, clades, pecorum abactus, plusquam dimidiæ hominum partis necem miſerrimam pariter, & horribiliſſimam, latrocinia patrata, urbium, villarumque rogos, agrorum, & Provinciarum vaſtationes, totiusque Germaniæ concuſſiones, & vulnus lethaliter ipſi inflictum, perpenderit; ex quo ſi unquam, vix ante fabulæ totius mundanę cataſtrophen, vel, quod non absq; ſuſpiriis, & lachrymis,

mis, mens præsagit, nunquam reconvalescet. Nimirum Patria nostra, commune Europæ diribitorium, in eam devenit faciem, ut hostes etiam ipsos tandem miseratio accenderet. Extemplò autem lumen Pacis clarissimum nobis apparuit, & qui hactenus in tenebris bellorum egimus, ac remis velisq; destituti, inter fluctus, & scopulos, erravimus, subitò vidimus jubar, pacisq; jucundissimum solem, cujus virtute, quicquid miserie, ac crudelitatis, furor Martis intulit, unâ veluti liturâ deletur. Vidimus belli finem, & vidimus diem â Majoribus optatum, non tamen visum, quo meliorem in 30. annis non habuimus: audivimus nuncium, quod Patres nostri audire gestierunt, nec tamen audiverunt, nuncium verè Evangelicum, ac improvisum, cujus suavitatem vix capere, & inversum tàm subitò, ac fausto sydere, rerum ordinem intelligere quimus, nedum eloqui, licet centum ora, centumq; nobis essent linguæ. Und hernach/ §. 2. n. 14. sagter: Sacra Cæs. Majestas fidelissimum Germaniæ Protectorem, Ecclc-

clesiæque defensorem se præstitit, & veri Imperatoris pacifici officium satis nunquam laudandum gessit.

In gemelten vnsern Dialogis geschicht auch Anregung deß Tituls / Königliche Hochheit / davon Sprengerus sagt / daß der Hertzog von Savoja sich einen König in Cypern schreibe / zu dessen Anzeigunger sich deß Tituls / Excellentiæ Regalis, ins gemein Alteſſe Royale, gebrauche.

Vnd in solchen Gespräch wird auch eines Italianers gedacht / welcher vermeynt / daß theils vornehme Geschlecht in Teutschland / auß Italia herkommen. Es sagt aber D. P. Gabriel Bucelinus in Genealogica Germaniæ notitia, quâ longè illustrissima vetustissimaq; ejusdem inter Europæ populos nobilitas asseritur, & comprobatur, daß die jenigen sich selbst / vnd andere / betriegen / welche den Vrsprung deß vornehmstē Teutschen Adels / von den Römern nehmen / vnd auß Italia herführen: Da doch die höchste Adeliche Geschlecht bey den Römern / vñ Italianern / ihres Geschlechts

Anfang den Teutschen zuschreiben / sich deſſen zum höchſten erfreuen / vnd / vor andern / rühmen. Vnd erweiſe Fridericus Brombachius gar klärlich / daß das Zolleriſch / vnd alſo auch das Brandeburgiſche Geſchlecht / nicht von den Römiſchen Columneſern / ſondern von den Teutſchen herſtamme: Welche von Zollern / wie auch die von Habſpurg / deßgleichen das Merovingiſch / Agiolfing: vnd Guelphiſch / Caroling: vnd Lotharingiſch: oder Auſtraſiſche / Geſchlecht / gedachter P. Gabriel Bucelinus von den Trojanern / vnd dem Ethicone, oder Attico, S. Ottiliæ Vattern / zugenant Adelreich / oder Alberich / (den ſein Schwager / der Fränckiſche König Dieterich / vmbs Jahr Chriſti 680. zu einem Hertzogen im Elſaß / vnd Alemannien gemacht /) herführet / vñ ſaget / daß von deſſen ältern Sohn / Hertzog Adelberto, oder Alberico in Alemannien / vnd Elſaß / die heutige Könige in Franckreich / die Guelphen / vñ alſo auch Bäyern / Pfaltz / Braunſchweig / Oettingen / ꝛc. Von dem Jüngern aber / dem Ethone, Grafen im

Brißi-

Brißgöw / vnd zu Breysach / die von Habspurg/Baden/Fürstenberg/ꝛc. herstammen: Vnd schreibet / daß deß gedachten Ethiconis, oder Attici, VorEltern/auch der Agilolfingischen Theodonum, oder Diethen (in Bäyrn/) vnd der Carolinger (auß welchen auch die Gonzagen zu Mantua seyen/) VorEltern/ vnd also die Guelphen / deß Agilolphingischen / vnd Königlich Fränck: oder Frantzösischen Geschlechts / vnd so wol sie/als die Carolinger/vnd Lothringer/ oder selbige Fürsten/ gleiches / nämlich Trojanischen Vrsprungs / mit den Römischen Aniciis, geweſt seyen. Vnd widerlegt der jenigen Meynung/ (deren er/ D. Bucelinus, Prior zu Veldkirch/ in Aquila Benedictina, fast selber beygethan gewesen) welche die Grafen von Habspurg/vnd also auch die Herren Ertz-Hertzogen von Oesterreich/ von dem Petro Leonibus, deduciren wollen/ welche entweder An. 1145. oder 1170. von Rom/ ins Teutschland/ geflohen / Habspurg in der Schweitz erbauet / vnd hernach diesen Nahmen davon bekommen haben

sollen; Wiewol obgedachter Fridericus Brombachius (der deren von Rheinach berühmtes Geschlecht / den Grafen von Habspurg/soviel den Vrsprung betrifft/ gleich mache/) sage / daß solche der Perleonischen Brüder Flucht sich An. 823. begeben habe; vnd daß Flavius Anicius Frangepanis Petrus Leo, (welcher an vnterschiedliche Orth der Welt seine Kinder außgesandt hat / vnd von deme man die Römische Petro-Leones, die Venedische Michaeles, vñ Justinianos, die Vngarische Frangipanes, vnd Andere / herfuhren wil/) Anno Christi 772. gestorben seye; Wie hievon/ vnd den Höchst: vnd Hochernanten Fürst: vnd Gräfflichen Häusern / auch andern vornehmen Geschlechten im Teutschland / so zum Theil abgestorben / zum Theil aber noch verhanden seyn / als dem Württembergischen/Mechelnburgischen/Anhaltischen/ &c. Item den Hohenlohischen / Erpachischen/Schwartzburg: vnd Schwartzenbergischen/ Limpurgischen/ Ortenburgischen/Montfortischen/Ebersteinischen/ Rappoltsteinischen / Sultzischen/

Wald-

Waldpurgischen/ Rechbergischen/ Königseggischen/ HohenEmbsischen/ Pappenheimischen/ Waldeggischē/ Nassauischen/ Sayn vnd Witgensteinischen/ Isenburgischen/ Leiningischen/ Solmischen/ Salmischen/ Ost-Friesischē/ Manderscheidischen/ Wiedtischen/ Oldenburgischen/ Schaumburgischen/ Lippischen/ Manßfeldischen/ Stolbergischen/ Scherffenberg: od Schaftenbergischen/ Stubenbergischē/ Polheimischē/ Puchheimischen/ Starenbergischen/ Losensteinischen/ Traunischen/ Zintzendorffischē/ Jörgerischen/ Harrachischen/ Althanischen/ Aurspergischen/ Trautmanstorff: Oesterreichischen/ vnd Trautmansdorff: Tirolischen/ Dietrichsteinischen/ Herbersteinischen/ Preunerischen/ Welzer: Welzischen/ Teuffenbachischen/ Liechtensteinischen/ Eggenbergischen/ Wallsteinischen/ Wolckensteinischen/ Spaurischen/ Kun: vnd Belasischen/ Trappischen/ Lodronischen/ Gemmingischen/ Rheinachischen/ Nothafftigsten/ Törringischen/ Bodmannischen/ Riedheimischen/ Stainischen/

Stauffenbergischen/ Eltzischen/ Salischen/Glojachischen/Franckischen/Cronecischen/vnd vielen andern/ obernanter D. P. Bucelinus, in gemeldtem seinem Buch/weitläufftig handelt; Da er auch des Guillimanni Irthümer anzeiget/ vnd hergegen den Hunibaldum, vnd den Trithemium, lobet: vnd in Aquila Benedictina obbesagt/ der gewesten Closter-Schuelen zu Weingarten/ in der Reichenau/ vnd sonderlich zu Fulda/ Meldung thut/ in welchen nicht nur die Mönch/ sondern auch die Weltlichen/ Fürstlich: vnd andere Personen/ seyn vnterwiesen worden; so wider andere/ so solches in Zweiffel ziehen wollen/ zu mercken/ vnd darzu noch zu thun/ daß D. Tobias Wagner in seinem Werck von den vornehmsten Königl. vnd Fürstlichen Häusern in Europa, (so zu Eingang deß 1653. Jahrs/mit dessen vermehrten Institutionibus Historicis, vnd Neuem Breviario totius Orbis Geographico, herauß kommen/) der jenigen Meynung für gläublicher hält/ so die Grafen von Habspurg von Windisch in der Schweitz her-

herführen; Wiewol / was dieses Geschlechts Alter anbelangt / man solches / wie der Warheit ähnlich / zurück zu den alten Francken ziehen könte.

Was Catalonien anbelangt / davon auch Bericht in vnsern Dialogis geschicht / (vnd welches Fürstenthum / sampt seiner Hauptstadt Barcellona, der König in Spanien nunmehr meistentheils wieder in seinen Gewalt gebracht hat) so schreibet obgedachter Welsche Graff Bisaccioni, daß / in einer Geistlichen Versamlung / über die Frag / ob es / dem König zu widerstehen / erlaubt / von den Theologis geschlossen worden / daß vergont seye / sich in einen Schutz-Krieg einzulassen; Wie auß einer deßwegen außgegangenen Schrifft zu ersehen. Vnd hätten sich hernach auch die Weibs-Personen zu Barcellona hertzhaft erzeigt. Als deß Jahrs 1643. Tarragona von den Frantzosen belagert worden / seye endlich ein solche Hungers-Noth in der Stadt entstanden / daß man nicht allein Pferde; sondern auch Mäuse / vnd andere vnreine Thier / gegessen: Eine Henne vmb 40. Realen /

vnd ein frisches Ey / vmb 5. oder 6. Cronen / verkaufft habe; biß die Spanische Kriegs-Schiffe ankommen seyn / vnd sich die Frantzösische von dannen haben begeben müssen. Vnd sagt er / am 339. Blat / daß die innerliche Vnruhen in Franckreich / allezeit / allem Vornehmen in Kriegs Sachen selbiger Cron / verhinderlich gewesen / vnd daß die Spanier / ob wol sie an sich selbsten auch gute / vñ tapffere Soldaten / keine mächtigere Waffen / als die Zerrüttung / oder Vneinigkeit / hätten. Wie dann derentwegen auch Barcellona, sampt andern Orthen desselben Fürstenthums / wieder / wie gemelt / an den rechten / vnd natürlichen Herren / kommen ist: auch Grevelingen / Donkirchen / vnd andere Plätz / welche so viel Bluts / vnd Guts / zu erobern gekostet / hiedurch / wie man vermeynt / wieder verlohren worden seyn. Es schreibt zwar gemelter Biſaccioni, daß die Catalonier ein starcke Hoffnung zum neuen König in Portugall gehabt / daß er jhnen beystehen würde; aber / nach dem sie erfahren / daß er das schönste Kleinod desselben

König-

Königreichs/namlich die Vestung Tanger, bey der Enge deß Meers von Gibralterra, darumb/ daß er derselben kein Proviant zugeschickt/ lassen verlohren gehen/so hätten sie die Hoffnung zu jhme endlich angefangen fallen zu lassen/ vnd gesagt: Wann Don Iohannes Quartus nicht hat gewust das Seinige zu verwahren/so werd er noch weniger ein frembdes beschützē kōnen. Vnd handelt er auch absonderlich von den Innerlichen jetzigen Kriegen in Portugall/am 372. vnd vielen folgenden Blättern: vnd setzet/vnter andern/ zwey sonderbare Exempel/ so sich zu denen in vnsern Dialogis hie unten/ von hertzhafften Weibern/ reimen: Deren das erste/ daß/ als Olivenza in Portugall belagert worden/ eines reichen Bauren Dirne/oder Magd/ Nahmens Maria, mit andern/ außgefallen/ vnd sich/ in einem weissen Harnisch/ zu Pferde/ den Degen an der Seiten/ vnd die Pistoln in der Hand habende/so tapffer/als einiger anderer Soldat/gehalten: Das ander aber von einer andern Portugesin zu Cougueglia, einem klei-

nen Orth in Portugall/ welche sich auch/ als das Thor durch einen Petarden nieder gefallt worden/ 6. Stunden lang/ neben andern/ so tapffer gewehrt/ vnd nicht weichen wollen/ biß die Castilianer/ vnverrichter Sachen/ wieder abgezogen seyn; So deß Jahrs 1644. geschehen.

Vnd weiln in vielgemeldten vnsern Gesprächen der Tartarn gedacht worden/ so kan ich nicht vmbgehen/ auß dem gedachten Autore, auch deß Istan Gerù, Groß-Fürstens/ oder Grand Ham, der Crimeischen Tartarn/ im Jahr 1651. an den Bogdan Chmielnescki, Capitan di Zaporovia, (der sich biß dahero/ wider die Polen/ so berühmt gemacht hat/ vnd den Bisaccioni, uno delli più accreditati, & vecchi Soldati, vnter den Cosacken/ (von deren Nahmen/ vnd Vhrsprung/ er pag. 559. handelt) nennet/) überschickten Schreibens/ zu gedencken/ in welchem stehet/ daß gemelter Can, oder Ham, jhme Chmielnescki, oder Chmielinski, zuhülff schicke seinen Bruder/ den Sultan Naradin, mit andern Obersten/ vnd Befelchshabern/

habern/von Crim auß. Vnd daß er jhn bitte/ das Vollsauffen/ deme sie/ die Cosacken/ biß auff selbige Stund/ ergeben seyen/ vnterwegen zu lassen/ vnd alsdann den Sieg von Gott zu begehren. Sonsten schreibt er auch/ am 701. Blat/ von dem jenigen Türckischen Fürsten/ dessen Gaspar Scioppius, so nun todt/ sich vor diesem in Italia angenommen/ daß er deß Türckischen Käysers Mehemets deß Dritten/ mit seiner Liebhaberin/ oder Sultanin Helena, auß dem Commenischen Geschlecht/ erzeugter Sohn seye/ welche niemals das Christenthum verlassen wollen/ auch dieser jhr Sohn/ Nahmens Jachia hernach getaufft/ vnd Alexander Graff von Schwartzenberg/ oder di Monte negro, geheissen worden; der sich/ im Welschland/ an eine/ auß deß weyland berühmten Helden/ vnd Fürstens in Epiro, Georgii Castriotti, oder Scanderbegs/ Geschlecht/ verheuratet/ vnd mit jhr seinen Sohn Mauritium, (so damaln/ als der Autor dieses geschrieben/ von 18. Jahren/ vnd von ansehnlicher Gestalt gewesen/) vnd eine Tochter/

Hele-

Helena genant/erzeuget habe. Von den Gianizzari, oder Janitscharn / meldet er / daß sie einer wunderlichen Weise sich gebrauchen / wann sie Auffruhren anrichten wollen / auff daß keiner die Anfänger derselben anklagen könne. Dann nach dem sie jhr Gebett in der Kirchen verrichtet / so löschen sie die Liechter auß / vnd stehet ein jeder von seinem Ort auff / vermischen sich vnter einander / vnd wer hierauff etwas sonderbars vorzubringen hat / der thut seines Gemüths Meynung offentlich anzeigen: vnd wann solches den andern gefällig / es seyen jhrer wenig / oder viel / so geben sie solches zu erkennen. Vnd so derselben viel seyn / so wird von der Weise / dasselbe zu vollziehen / geredt / vnd was man beschliesset / als ein gleichsam gantz heilige Sach / so wol / was die Verschwiegenheit / als die Vollstreckung / anbelangt / ohn einiges Verwegern / in geheim gehalten / vnd außgerichtet.

In oberwehnten vnsern Dialogis wird auch der Sibyllen gedacht; Davon M. Zuerius Boxhornius, in obgedachter seiner

ner/verwichenen 1652. Jahrs/zu Leyden außgegangner Historia Universali sacra, & profana, schreibet / daß zwar viel auß den Patribus melden / daß die Sibyllen etliche Ding von Christo geweissaget; Aber/daß der Käyser Augustus etwas gewisses von Christo/auß jhren Versen solte gewust haben/vñ daß jhme deß HErren Messiæ Zukunfft bekant gewesen / das sage derselben Kirchenlehrer keiner / vnd befinden sich die jenigen in einem grossen Irthum / so solches glauben. Sie/die Sibyllen/haben nichts von deß HErren Christi Zukunfft gewust/oder vorgesagt; vnd hat auß jhren Weissagungen niemanden solche Ankunfft wissen können; So ist auch dieselbe dem Käyser Augusto, vnd andern Römern/ so Heyden gewesen/ auch gar auß den wahren / vnd Prophetischen/ durch die Juden empfangene / Weissagungen / die Menschwerdung deß Königs Messiæ / nicht gewiß bekant gewesen; dieweil die Juden solche Weissagungen von jhme selber nicht verstanden/ sondern falsch/ von einem Weltlichen

chen König/ dieselbe außgelegt; die Römer aber/ daß jhr Käyserthum weit vnd breit sich erstrecken werde/ vermeynt haben. Vnd erweiset gedachter Autor, daß der Sibyllen Weissagungen/ die man heutigs Tags hat/ betrugen/ vnd dieselben von etlichen Christen erdacht worden seyen. Vnd hält er auch für ein Gedicht/ was/ von deß Apollinis Delphici Antwort/ gedachtem Käyser Augusto gegeben; Item/ daß er deß HErrn Christi halber nicht wollen ein Herr genennt werden; vnd jhme/ als dem Erstgebohrnen Sohn Gottes/ einen Altar auffgerichtet habe: Item/ daß theils Müntzen/ so vnter jhme geschlagen worden/ deß HErren Christi gedencken thäten/ von etlichen vorgeben wird. Er/ der Autor, verwirfft auch das Protevangelium, wie mans nennet/ vnd dem heiligen Apostel Jacobo zugeschrieben wird/ dessen Vberschrifft also lautet: Protevangelium, sive de natalibus Jesu Christi, & ipsius matris Virginis Mariæ, Divi Jacobi Minoris, Consobrini, & Fratris Jesu, Apostoli, & Episcopi Christianorum primi Hieroso-

rosolymis: Und sagt/ daß der Gulielmus Postellus das Griechische Exemplar auß dem Morgenland gebracht/ und Lateinisch gemacht/ so hernach Theodorus Bibliander zu Basel drucken lassen: Wie dann/ wie hoch sie beede solche Historj gehalten/ auß jhren Vorreden zu ersehen: Und wird/ ausser Zweifel/ sich deren auch Martinus Mollerus, in seiner Postill/ und Erklärung deß Evangelii/ am Tag Mariæ Empfängnus/ bedient haben. Sihe solches/ mit dem Beyurtheil/ in angezogner Historia universali, pag. 49. seq. Daselbsten auch stehet/ daß Joseph/ mit Maria/ auß Galilæa/ ins Jüdische Land/ nach Bethlehem/ sein altes Vatterland/ gezogen seye. Dann/ wie Epiphanius sage/ so haben deß Josephs Vor-Eltern/ in den vorigen Kriegen/ Bethlehem verlassen/ und sich ins Galilæische Land begeben. Daß aber damaln Käyser Augustus eine Schatzung/ im Römischen Reich/ angelegt/ das ist/ ohne Zweifel/ darumb geschehen/ damit er deßelben Macht/ und Vermögen/ wie viel Häupter der Römischen

mischen Bürger; Was die Völcker/ in allen Provintzien auffbringen/ vnd nach dem es die Nothturfft erforderte/ Proviant/ nach jedes Vermögen/ hergeben/ vnd Hülffgeld darschiessen könten/ erfahren möchte. Es erforderte solches auch deß Römischen Reichs Nutzen/ daß er/ der Käyser/ wuste/ was es allenthalben für Freundschafft hätte; vnd von welchem Geschlecht/ vnd Stammen/ sie herkommen thäten. Vnd solche Arth/ oder Weise/ zu beschreiben/ oder zu schätzen/ war von vhralten Zeiten her/ zu Rom gebräuchig; wie beym Floro zu sehen; vnd gebrauchte sich solcher Vorsorge/ vnd Fleisses/ auch Augustus in den Provintzen/ wie beym Tacito zu lesen. Der Bethlehemitischen Kinder Mord/ ist/ wie theils der Alten wollen/ als Christus in das andere Jahr seines Alters getretten/ vorgegangen. Daß aber etliche wollen/ daß er sieben Jahr in Egypten gewesen/ das kan nicht seyn/ wann er stracks nach dem Tode Herodis/ als sein Sohn Archelaus in das Regiment getretten/ zurück gebracht worden ist. Epiphanius

sagt

sagt nur von zweyen Jahren. Es hatte aber gedachter Archelaus über Judæam/ Idumæam/ vnd Samariam/ zu gebieten. Theils der Juden wollen/ daß das Scepter Judæ noch heutigs Tags im Morgenland übrig seye; welches aber nicht wahr ist; Wie Zuerius erweiset/ vnd schreibet/ daß/ nach dem Pilatus dem Synedrio, oder Hohen Rath zu Jerusalem/ so von 72. Personen bestanden/ den Gewalt/ am Leben zu straffen/ genommen/ demselben nichts/ als der eitele Nahm/ übergeblieben: Auch/ auß dem H. Chrysostomo, saget/ daß das/ was man von den Wunderwercken/ so Christus in seiner Jugend/ ehe Er in das Predig-Ampt getretten/ solle verrichtet haben/ vorgiebet/ erdichtet seye; vnd darthun wil/ daß die Mönchs-Orden nicht von S. Johann dem Täuffer/ sondern von den Essenis bey den Juden/ jhren Vhrsprung haben. Am 83. Blat schreibet er also: Fatemur, non paucos è Patribus dixisse, austeri proposiri exempla fuisse edita ab Elia Propheta, & Præ-

cursore Domini Johanne; sed Ordines Monachorum ab Johanne habuisse initium, & ab ipso nascentis Ecclesiæ christianæ exordio semper fuisse Monachos, & Moniales, neque dicunt Patres, neque potest probari. Atqui multum hæc duo inter se differunt, sanctimoniâ, atque austeritate vitæ, Posteris prælucere, & Monachorum Ordines instituere. Vnter dem Käyser Decio hat der Einsidel Antonius gelebt / dessen Leben Athanasius beschrieben / gedencket auch seiner Augustinus. Dieser solle deß Ascetischen / oder exercitatorischen (wie es theils geben) Lebens / deme / vorzeiten / die Mönche begethan gewesen / der vornehmste / vnd gleichsam der erste Anfänger / gewest seyn; Wiewol theils sagen / daß der Einsidel Paulus diesem Antonio mit seinem Exempel vorgegangen seye. Von den Gomaristen / vnd Arminianern in Holland / deren in vnserm 18. Dialogo gedacht wird / schreibet vorernanter Zuerius also: Anno 1610. in Batavorum L. Academia, Franciscus Gomarus Flander, & Jacobus Arminius

Hol-

Hollandus, Theologi, inter se inprimis, ut de aliis nunc non dicam, de vexatissimo inter veteres etiam Christianos prædestinationis dogmate acriter contendunt. Inde mox natæ Gomarianorum, & Arminianorum, quæ dicuntur, dissidia, & factiones. Vnd vom König Ludwigen dem XIII. in Franckreich meldet Er / als derselbe angestanden / ob durch Waffen die jenige Fürsten / so einer andern / als der Römischen / Religion / zugethan / wieder weren einzusetzen / oder jhnen Hülffe zu thun? Darüber / der König / deßwegen die Geistlichen in Franckreich zusammen beruffen / vnd jhr Gutachten hierüber zu geben / an sie begehrt habe; Die dann hierauff / in einer offentlich außgegangenen Schrifft / also geantwortet: Fœdera cum hæreticis, & infidelibus (wie sie reden) Principibus licita esse: Principes afflictos, oppressosque, licet in sacris dissentientes, tamen esse legitimos; & ditionibus non ejiciendos, & ejectos, eorum, quorum interest, ope, manuque esse restituendos. Welches ich deßwegen gedencken

cken wollen/ weiln auch in vnsern Dialogis von Bündnussen gehandelt wird. Vnd dann schreibet gedachter Zuerius vom Pabst Johanne VIII. dessen auch in obberührten vnsern Dialogis Meldung geschiehet/ pag. 475. seq. also: Narrationis de Papa Joanne VIII. veritatem anonymus quidam scriptor, apud Illyricum libr. 10. catalogi testium veritatis, & Conradus Deckerus, in sua assertione veritatis histor. de Papa Joanne VIII. quod fuerit mulier, & puerpera, & Alexander Cocus, in suo dialogo, de Joanna Papissa, prolixè adstruunt multis testimoniis, &c. Nullus Romanens. Scriptorum, nullus Pontificum ei contradixisse, aut ejus Scriptores reprehendisse, invenitur, &c. Hæc dum sub prelo sunt, prodit, ecce, viri antiquitatis Ecclesiasticæ peritissimi, Davidis Blondelli, liber, in quo de hac controversia diligenter, & accuratè, agitur; an nempe Joannes fœmina in catalogo Pontificum Romanorum, Leonem IV. inter, & Benedictum III. locum habere debeat. Hoc autem disertim negat. Controversiam

istam

istam ego hic meam non faciam, alibi forte, & aliâs de ea acturus. Unum id modò hîc ego pronunciaverim, non deesse magni ponderis argumenta iis, qui falsi hanc historiam arguunt. Ich könte noch ein mehrers auß den obangezognen / vnd andern Scribenten / die erst nächst abgeloffenes 52. Jahr jhre Schriften herfür gegeben / beybringen / so sich zu vnsern Dialogis schickte: Weil aber dardurch diese Vorrede zu lang werden würde: Als wil ich es bey diesem verbleiben lassen; Dem Großgünstigen Leser / zu seiner Beurtheilung / nochmaln alles übergebende. Geschrieben zu Vlm / den siebenden Hornung / Anno 1653.

Martinus Zeiller.

Auff

Herrn Zeillers vortreffliche Schrifften.

EYle! Edler Zeiller/ Eyle/
Eyle/ zeille; nicht verweile:
Eyle zeille fort vnd fort/
dann dein wohlgesetzte Wort
seynd ein Sinn-geschärffte Feyele/
seynd wie Faust-gefeste Pfeile/
tringend hin durch Ost vnd Nord/
seynd ein Schantz an hohem Orth/
seynd ein vnbewegte Säule.
Drumb so Eyle/ mit vns theile
Deine klug-gelehrte Wort/
Guter Künste Weg vnd Port.
Eyle zeille/ nicht verweyle/
Edler Zeiller/ Eyle zeille.

Zu Bezeugung dienstfertigen Gemüths.

H. M. Moscherosch.

Der

Der erste Dialogus, oder Gespräch.

Vitus.

GJn guten seeligen Tag / lieber Herr Caspar / was habt jhr da in ewern Händen? Caspar. Es ist der Allerälteste *Historicus*, den man heutigs Tages hat. Vit. So ist es gewiß der *Herodotus*. Casp. Ja / Herr Veit / der ist es. Vit. Es seyn aber vor jhme noch andere gewesen / als *Hecatæus*, deß *Hegesandri* Sohn / der *Dionysius Milesius*, *Pherecides Lerius*, *Hellanicus Mitylenæus*, *Charon Lampsacenus*, *Agestlaus*, oder vielmehr *Acusilaus Argivus*, deß *Cabæ* Sohn / &c; Von welchen wir aber nichts mehr haben. So seyn auch die Asiatischen vnd Ægyptischen Historien-Schreiber älter / als die Griechischen *Historici*, gewesen; Die aber auch dahin seyn; vnd dahero Moses / so allein übergeblieben / auch deßwegen desto höher zu halten; dieweil nur bey jhm die rechte Historische Warheit / von Erschaffung der Welt an / biß die Hebræer / oder die Kinder Israel / auß Egypten in das gelobte oder Jü-

dische Land / sonsten *Palæstina* genant/ gezogen seyn/zu finden. Vnd ist er/der liebe Moses/ gestorben im Jahr der Welt 2492. vnd vor Christi Geburt 1456. Darauff sein Diener/der Josua/ die Kinder Israel/durch den Jordan in das gedachte/ vnd ihnen verheissene Land Canaan/oder *Palæstinam*, geführet hat. Casp. Lieset man nicht auch noch von mehrern Griechischen alten Geschichtschreibern / als die oberzehlte seyn; die man aber nicht mehr hat? Vit. Ja freylich! Dann da findet sich *Theopompus Chius*, welcher seiner Vernunfft beraubt worden seyn solle/als er in seine Historien etwas auß dem Gesatz Gottes bringen wolte; Wie auch dem *Theodecti, Poëtæ tragico*, der zur selbigen Zeit gelebt/begegnet seyn solle/ daß er blind worden/ als er/ in seine Fabeln etliches auß der Heil. Schrifft setzen wollen; biß es ihne dessen gereuet hat/ vnd er bey Gott wieder außgesöhnet worden ist; wie beym *Josepho* hievon zu lesen. So seyn auch andere alte Griechische *Historici*, vnd vnter denselben *Simonides*, *Leo Byzantius*, *Callisthenes*, deß *Aristotelis* Lehrjünger; (so die Histori von deß grossen *Alexanders* Thaten gemacht hat.) *Theophrastus*

Ere-

Eresius, so 107. Jahr solle gelebt haben; *Aristoxenus Tarentinus*, *Heraclides Ponticus*, *Dicæarchus Messenius*, *Hieronymus Rhodius*, *Clearchus*, *Palæphatus Abydenus*, *Marsyas Pellæus*, so mit dem grossen *Alexander* ist erzogen worden; wie deßgleichen auch *Hecatæus Abderita*: *Item*, *Anaximenes Lampsacenus*, *Nearchus*, *Ptolomæus Lagi*, der erste König dieses Namens in Egypten/ der auch deß gedachten *Alexanders*, vnter dem er gekriegt/ Thaten beschrieben; vnd andere mehr gewesen. Casp. Ich bitt vmb Verzeihung/ daß ich euch in die Rede falle! Ist nicht eben vnter diesem *Ptolomæo*, deß *Lagi* Sohn/ die H. Schrifft von den 72. Dolmetschern/ so der Hohepriester *Eleazarus* darzu verordnet hat/ in die Griechische Sprach übersetzet worden? Vit. Es wollen zwar solches *Irenæus*, vnd *Clemens Alexandrinus*: Aber andere/ als *Philo*, *Josephus*, *Tertullianus*, *Eusebius*, *Epiphanius*, &c. sagen/ daß es zu seines Sohns/ deß *Ptolomæi Philadelphi* Zeiten/ geschehen seye: Wiewol beede/ Vatter vnd Sohn/ zugleich regiert haben. Aber wieder auff etliche alte Griechische Scribenten zu kommen/ die wir nicht mehr haben; so seyn

darunter *Demetrius Phalereus*, deß *Theophr.* sti Zuhörer/ dem besagtē König *Philadelpho* lieb gewesen; *Patrocles*; *Timæus*; *Callimachus Cyrenæus*; *Aristæus*; *Zoilus Amphipolitanus*; (welcher vnglükselige Mensch auch zu deß besagten glückseeligen Königs *Philadelphi* Zeitē gelebt hat; Von deme/ ob jhn schon jhr viel schmähē/ *Dionys. Halicarnassæus* ehrlich hält/ vñ daß selbiger/ was er gethan/ allein auß Liebe zur Warheit gethan habe/ halten thut.) *Ctesibius*, *Apollonij Alexandrinus*, zugenant *Rhodius*; *Hermippus Smyrnæus*; *Heraclides*, zugenant *Lembus*, deß *Sarapionis* Sohn; *Artemidorus*, zugenant *Aristophanius*; *Apollodorus Atheniēsis*, *Metrodorus*, *Menecrates*; *Aristodemus*, *Clitomachus*, *Theophanes Lesbius*, so den *Mithridatis*chen Krieg beschrieben; *Apollonius Tyrius*, *Timagines*, *Posidonius Apameensis*, *Castor Rhodius*, ein Edler Zeitbeschreiber; vnd viel andere mehr/ die zu den Zeitē der Königen in Persien; oder vnter deß grossen *Alexanders*, oder seiner Nachfolger (auß denen die *Ptolomæi* am allerlängsten in Egypten geherrschet haben; biß auff die *Cleopatram*, mit welcher der Griechen Reich ein Ende genommen) Regierung gelebt haben. Nebē welchen

Ge-

Geschichtschreibern auch andre gelehrte Leut in dem Griechenland/ vnd vnter denselben der *Epicurus* gewesen; welcher nach deß *Calvisii* Rechnung/ im Jahr d' Welt 3609. bey Regierung *Alexandri M.* Vaters/ deß Königs *Philippi* in Macedonien/ gebohren worden/ vñ im Jahr d' Welt 3679. vor Christi Geburt 269. vñ im 72. seines Alters/ als obernanter König *Ptolom. Philadelphus* in Egypten regierte/ gestorbē ist; welcher andre seiner Zeit mit schreiben übertroffen/ vnd 4. Bücher hinterlassen hat. Zu Anfang deß Käysers *Augusti* Regierung/ da zugleich auch d' Egyptier Jahrrechnung/ *Actiaca Æra*, von dem Sieg/ den er/ der *Augustus*, bey dem Vorgebürg *Actio* wid den Römer *Antonium*, vnd dessen Liebhaberin/ die obgedachte *Cleopatram*, im 29. Jahr vor Christi Geburt/ erlangt/ haben gelebt die *Historici*, *Parthenius Nicænus*, *Chæremon Ægyptius*, vñ andere. So seynd auch zu seiner Zeit gewesen/ *Juba*, deß Königs *Jubæ* in *Numidien* Sohn; *Nestor Tarsensis*, *Nicolaus Damascenus*, *Memnō*, *Socrates Rhodius*, *Athenodorus*, ꝛc. Vnd vnter deß Keysers *Tiberii* Regierung/ *Diodorus Sardinianus junior*, *Potamon Mitylenæus*, *Sotion Alexandrinus*; Auch zu seiner/ *item*

deß *Caii*, vñ *Claudii* Zeiten/der *Appion Grammaticus Alexandrinus*, wider welchen *Josephus* geschrieben hat. Vnter dem Käyser *Domitiano* seyn im Beruff gewesen/ *Hermogenes Tarsensis*, vnd *Damus Assyrius*, so zu alten Ninive gewohnt hat; vnd dahin zu jhme/ von Antiochien auß/ der *Apollonius Tyaneus* kommen ist. So war vnter den Käysern/ *Nerone*, *Vespasiano*, *Tito*, *Domitiano*, *Nerva*; vnd insonderheit vnter *Trajano* vnd *Hadriano*, berühmt *Phylo Byblienſis*; bey welcher beeden letzten Keyser Zeiten/ gelebt haben *Phavorinus Arelatensis*, beeder Geschlechts/ ob wie etliche wollē/ ein Verschnittener: *item Ptolomæus Alexandrinus*, zugenant *Chennus*, vñ *Grammaticus*; *item*, *Dionysius Halicarnass. junior*, vnd/ vnter dem *Antonino Pio*, *Callinicus*, ein Sohn *Caii*, mit dem Zunamen *Sutorius*. Vnd ist besagter Keyser *Hadrianus* selbsten sehr gelehrt gewesen/ so vnter andern Sachen/ Bücher von seinem Leben/ vnter deß *Phlegōtis*, eines seiner Freygelassenē/ Namen/ herfür gegeben hat. Ich wil euch aber in ewerem Lesen ferner nicht verhinderlich seyn.

Casp. Ich thue mich/ wegen deß gegebnen Berichts/ freundlich bedancken: vnd begehr auch

euch an ewerm Spatziergang auch weiter nicht zu verhindern; Wiewol ich gern wissen möchte: was man von dem *Prochoro*, *Abdia Babylonio*, vnd andern dergleichen Scribenten/in der ersten Christlichen Kirchen/halten thäte. Vit. Obwoln ich beförchte/weil ich mich verweilet/ daß meine Gesellschafft/ so auf mich zu warte veranlast hat/werde allbereit verabsaumet seyn; So kan ich euch doch vnberichtet nicht lassen/ daß man den besagten *Prochorum*, einen auß den 7. *Diaconis*, so deß H. Evangelisten Johannis Leben solle beschrieben haben; *item*, zum andern/ den *Abdiam Babylonium*, in der Histori vom Apostolischen Kampff/ so am ersten *VVolfg. Lazio* herfür gegeben. 3. Deß Römischen Bischoffs vnd Märtyrers *Lini* zwey Bücher/ an die Morgenländische Kirchen/so der H. H. Petri vnd Pauli Marter/ oder Leiden/ begreiffen. 4. Die Passion deß H. Apostels Andreæ/ so die Priester vnd Mitarbeiter am Wort der Kirchen in Achaja sollen geschriebē haben. 5. Die *Acta* deß Apostels Pauli/ vnd Teclæ. 6. Die Historien deß Römischen Bischoffs *Clementis*, von deß Petri Reisen/ oder Wallfarth. 7. Von dem Zug Pauli. 8. Das

Evangelium Judæ. 9. Von der Marter deß Apostels Barnabæ. 10. Von dem Leben Timothei. 11. Deß gedachten Bischoffs *Clementis* kurtzen Begriff von den Thaten/ Reisen vnd Predigten deß H. Petri/ *&c.* nur für eingeschobene vnd erdichtete Scribenten vnd Bücher hält. Wie beym *Vossio* von den Griechischen Scribenten/ im 2. Buch/ vnd dessen 9. Capitel/ zu lesen. Behüt euch Gott. Casp. Der begleite euch auch.

Das ander Gespräch.

Casparus.

Einen gesegneten Abend wünsch ich euch/ Herr Veit/ vnd erfrewet mich hoch/ daß ich euch wieder sehe; dieweil man heut frühe außgeben/ als ob ihr gestern auff ewrer Spatzier-Reise in ein Wasser gefallen/ vnd schier ertruncken weret; vnd daher zu Nassau hättet verbleiben müssen. Vitus. Mein Herr Caspar/ wann ihr alles glauben wollet/ was man außgiebet/ so werdet ihr viel zu thun haben. Ich gehe in kein Wasser/ ich sehe daß den Boden. Meine Gesellschafft hat dennoch auff mich gewartet/ vnd weil ein starckes Regenwetter eingefallen; so seynd

wir

wir zu besagtem Nassau über Nacht geblieben / vnd haben die Zeit mit lustigem Gespräch/wol biß auff 12. Vhr in die Nacht/zugebracht; vnd ist man vnterschiedlicher alten Geschicht Schreiber/die ich gestern übergangen/zu Rede worden/ als deß *Nicagoræ, Luperci, Ephori Cumani, Nicomachi, Dionysii Longini Cassii, Dexippii Herennii, Porphyrii* oder *Malchi, Soterichi*, so zun Zeiten der Keyser *Philippi, Decii*, vnd jhrer Nachfolger/ biß auff *Constantin* den Grossen/ regiert haben/ gewesen seyn. Vnd hat/vnter besagtem *Constantin*, gelebt *Sopater Apamiensis*: wie auch vnter jhm/vnd seinen Söhnen/*Praxagoras Atheniēsis*; *Bemarchius Cæsariensis*, *Cappadox*; *Eustochi*° *Cappadox*; *Esaias Adami* Sohn; *Acacius*, ein Arrianischer Bischoff zu Cæsarea im Jüdischē Lande. Der Abtrünige Keyser *Julianus* hat selber geschrieben; vnd warē vnter jhme berühmt deß *Porphyrii* Lehrjünger *Jamblichus*, ein *Philosophus Platonicus*; *Dorotheus Tyrius*, so damals viel erlitten hat; *Apollinaris*, ein Priester/dessen Sohn zu Laodicea in Syrien Bischoff gewesen; vnd der H. *Ephræm*. Vnter dem Keyser *Theodosio M.* haben gelebt *Amphilochius*, Bi-

schoff zu Iconien; *Epiphanius*, Bischoff zu Salamine in Cypern; und *Johannes Sinaita*: *item Sophronius*, so deß Mönchen *Hilarionis* Leben verzeichnet hat. Bey Regierung seines Sohns/deß Käysers *Arcadii*, lebte *Joannes*, ein Lehrjünger *Epiphanii*, der seines Lehrmeisters Leben beschrieben. Es waren damaln auch *Marcus* ein *Diaconus* der Kirchen zu Gaz; *Pandorus*, ein Egyptischer Mönch/ so eine Zeitbeschreibung verfertiget; vnd/ wie auch *Anianus*, ein anderer Egyptischer Mönch / in seiner *Chronologia* den offt irrenden *Eusebium* gestrafft: So scheinet es/ daß damaln der jenige gelebt/ so deß H. *Pachomii*, der im Jahr 406. gestorben / Leben Griechisch beschrieben hat. Vnd war vnter gemeltem Keyser *Arcadio*, vnd sonderlich seinem Sohn *Theodosio II. Philippus Sideta*, so die Christliche Histori geschrieben. *Pamprepius* hat gelebt vnter dem Käyser *Martiano*: *item Joannes*, so die Kirchen Histori geschrieben / aber wegen der Catholischen Religion/ daß er solcher nicht recht beygethan/ im Verdacht war. Vnter dem Käyser *Anastasio* waren im Ansehen/ *Candidus Isaurus*, *Eustathius Epiphanienſis*; *item*, wie es scheinet/

auch

auch der Sophist *Malchus*, so alle drey *Historici* gewesen / vnter denen / auß deß letzten Histori / man zwey ansehenliche Stück in den *Eclogis Legationum* liefet. So war / vnter gemeltem Keyser / in grossem Ruff der *Timotheus Gazæus*. Vnter welchem / wie auch dem Käyser *Zenone*, gelebt haben / *Basilius Cilix*, ein Priester / vnd *Marinus Neapolitanus*. Bey Regierung Keysers *Justiniani*, lebten *Hermolaus*, *Constantinopolitanus Grammaticus*, so / wie man dafür hält / die Constantinopolitanische Histori geschrieben: *item*, *Petrus*, ein Redner / vnd Geschicht-Schreiber / auch Gesandter an den König *Cosroën* in Persien / so Historien / vnd von dem gemeinen Regierungs-Stande geschrieben hat: *item*, *Gordianus*, der deß Mönchen *Placidi*, eines Lehrjüngers deß *H. Benedicti*, den der Meer-Räuber *Manucha* Anno 545. vmbgebracht / Leben verfasset hat. Vnter *Justino II.* hat gelebt *Andreas Cretensis*, Bischoff zu Jerusalem. Bey deß Käysers *Heraclii* Regierung war *Joannes Antiochensis*, welcher auch ein Histori-Schreiber gewesen. Zu deß Käysers *Constantis*, vnd vielleicht auch *Constantini Pogonati* Zeit / war *Anastasius*, der seines *Præcepto-*

ceptoris *Maximi* Leben verzeichnet hat. Zu deß *Justiniani II.* Zeit lebte *Trajanus Patricius*, der ein kurtze Chronick geschrieben. Vnter dem *Michaële Balbo*, vnd seinem Sohn *Theophilo*, haben *Michaël Monachus*, *Theosterictus*, vnd *Sergius Confessor*, Historien geschrieben. *S. Athanasia* ist im Ansehen gewesen vmbs Jahr 850. deren Leben hernach einer lassen außgehen. Zu den Zeiten theils deß Keysers *Michaëlis*, theils deß *Basilii Macedonis*, lebte *Nicetas David*, oder *Nicetas Paphlago*, welcher das Leben deß Mönchs *Ignatii* verfertigt / so hernach *Fridericus Metius* Lateinisch gemacht hat. Eines gantzen Hauffens Griechischer Historienschreiber / deren Zeit / zu welcher sie gelebt / man nicht weiß / zu geschweigen. Casp. Treffen auch der Griechen Jahr-Rechnungen mit den Vnserigen überein? Vit. Nein: Deß der Griechen / oder der Constantinopolitanischen / gemeine Jahr-Rechnung ist / daß Christus im Jahr der Welt 5509. gebohren worden. Darfür auß den Vnserigen / *Sethus Calvisius* das 3947. Jahr hat / nach dessen Meynung das jetztlauffende 1652. Jahr / das Fünff tausend fünff hundert vnd

neun

neun vnd neuntzigste/ nach Erschaffung der Welt were; Wie solche Zahl auch Theils der Calender-Macher behalten; Wiewol Theils darfür 5601. setzen. Casp. Ich hette mögen wünschen/gestern bey euch zu seyn: Dann nichts lieblichers/ vnd nutzlichers einem der Welt Weißheit ergebenen Menschen ist/ als die Geschichten von Zeit zu Zeiten wissen. Als/zum Exempel/die Zeit so vor dem Peloponnesischen Krieg/ (den mein *Herodotus* erreicht hat/) vorher gangen: Welche dann füglich in vier Theil abgesondert ist; Deren der erste die *Olympiadas* vorgehet: Der ander/ von der ersten *Olympiade*, biß auff *Cyrum*, vnd *Crœsum*, sich erstrecket: Der dritte/ biß auff den Anfang deß Persischen Kriegs mit den Griechen gehet: Vnd dann der vierdte Theil/ von demselben/ biß zu dem Peloponnesischen Krieg; Davon *Thucydides* gar weitleuffig; auß vnsern Teutschen aber *Meigerius*, *in Nucleo Histor.* kurtz handlen. Vitus. Man findet gleichwol denselben auch bey andern beschrieben. Wisset jhr aber/ was es/ zu denen von Euch erzehlten Zeiten/ für Geschicht-Schreiber gehabt

gehabt hat/ so nicht mehr verhanden? Caſpar. Nein. Ich bitte daher/ daß jhr mir etliche vnbeſchwert erzehlen wollet. Vit. Das wil ich gerne thun: Mercket nur auff. Dieſe viere/ *Siſyphus Cous*, *Corinnus*, *Dares Phrygius*, vnd *Dictys Cretenſis*, ſollen zu der Troſaner Zeit gelebt haben. Von der Zerſtörung der Stadt Troſæ/ biß auff die erſte *Olympiadem*, (oder der Griechen Jahr-Rechnung/ ſo von der Stadt *Olympia* in *Peloponneſo*, daſelbſten alle fünff Jahr die Griechen zuſammen kommen/ vnd jhre Spiel/ ſo man *Olympia*, oder *certamina Olympica* genant/ den Namen bekommen/ vnd eine Zeit war von vier völligen Jahren/ nach deren Ablauff allwegen mit dem fünfften Jahr ſich eine *Olympias* anfienge; vnd bey ſolcher Eingang gantz Griechenland zuſammen kam/) rechnet man 407. Jahr: Vmb deren Anfang/ ſo im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3174. vnd vor Chriſti Geburt 774. oder $775\frac{1}{2}$. ſolle geſchehen ſeyn/ gelebt hat der *Simmias*, welcher/ wie *Suidas* berichtet/ von der *Samiorum* Alter vnnd Vrſprung geſchrieben. Auff den bald hernach andere *Hiſtorici*, als *Eumelus Corinthius*, *Cadmus Mileſius*, vnd *Epimeni-*

menides Cnosius, gefolget haben. Vnd lebten vmb dieselbe Zeit *Bion Proconnesius*; *Bias Prienensis*, einer auß den sieben Weisen in Griechenland; *Anacharsis Scytha*, zun Zeiten *Solonis*; vnd *Archetimus Syracusanus*: Vmb die 50. *Olympiadem* aber *Polyzelus Messenius*, der Historien-Schreiber: *item Mimnermus*; vnd bald hernach *Aristeas Proconnesius*. Auff den gefolgt *Xenophanes Colophonius*, so vmb die 60. *Olympiadem* gelebt; Zu deren Zeit auch im Ruff gewesen ist der edle *Philosophus Pythagoras*. Bey Regierung deß Königs *Darii*, waren der *Diagoras Philosophus*, *Democritus Abderita*, oder/ nach anderer Meynung/ *Milesius*; *item* der *Glaucus Rheginus*. Vmb die 84. *Olympiadem* lebte *Empedocles Agrigentinus*: *item*, vor/ vnd zur Zeit deß Persischen Kriegs/ *Simonides Ceus*, *item*, *Hecataus Milesius*, (den *Suidas* zwar älter machet) so deß *Cyri*, vnd *Cambysis* Thaten/ vnd anders mehr/ beschrieben; vnd ein anderer/ als der *Hecateus Abderita*, so von den *Hyperboreischen* Völckern gehandelt/ ist. Vnd zu dieses *Hecatæi Milesii* Zeiten haben auch *Dionysius Milesius*, vnd *Menecrates Elaita*; *Hipys* aber/ oder *Hippys*, zu deß *Darii*, vnd

vnd *Xerxis*, gelebt: Vnd war auch *Charon Lampsacenus*, deß *Xerxis* Zeitgenoß. Den *Physicum Pherecydem*, auß der Cycladischen Insel Syro/ vermischen theils der Alten/ mit dem *Pherecyde Historico*, so vor dem *Herodoto*; jener/ der *Physicus*, aber bey Regierung deß Römischen Königs *Servii Tullii* gelebt hat/ vnd ein Lehrmeister deß *Pythagoræ*, vnd deß *Thaletis Milesii*, gewesen / vnd an der Laußsucht gestorben ist. Der ander *Pherecydes*, nemlich der *Historicus*, war von Athen/ vnd lebte zur Zeit deß *Darii Hystaspidis*, ward auch *Lerius* genant / vnd ist viel jünger/ als jener auß Syro/ gewesen. *Hellanicus Mitylenæus* gienge dem *Herodoto* 12. Jahr vor: Zu seiner/ deß *Herodoti*, Zeit aber/ oder vmb dieselbe/ waren *Hellanicus Milesius*, *Damastes Sigensis*, *Xanthus Simonides Ceus*, *Herodicus*, vnd andere mehr. Zur Zeit aber deß obgedachten Peloponnesischen Kriegs / lebten/ *Stesimbrotus Thasius*, *Chærilus*, *poëta historicus*; *Antiochus Syracusanus*, der vmb die 90. *Olympiadem* im Ansehen gewesen / der *historicus Cratippus*, vnd *Antipho Rhamnusius*. Zu deß *Artaxerxis Mnemonis* Zeit/ war im Ansehen *Themistogenes*; *item*, *Timæus*

Lo-

Locrus, deß *Platonis* Zeitgenoß; *item*, *Aristippus Cyrenaicus*, deß *Socratis* Lehrjünger. Vnter deß grossen *Alexanders* Vatter/ dem König *Philippo*, war *Aristoteles* berühmt; der sich auch vmb die Historj wol verdient gemacht hat. Zu deß Königs *Ptolomæi Lagi* in Egypten Zeiten/ war *Zeno Citticus*, der *Stoischen* Secť Anfänger: *item*, *Isidorus Characenus*, so Parthiam beschrieben; *Apollodorus*, deß *Epicuri* Lehrjünger; *Dionysius Heracleota*, *Cineas*, vnd andere mehr: vnd zu deß *Ptolomæi Philadelphi*, der *Pytheas Massilienſis*. Auff den viel andere gelehrte Leute gefolget seyn/ die ich setzt/ weil es schon spat/ vnd vmb die Abendessen-Zeit/ nicht alle erzehlen kan/ sondern jhr solche bey dem *Vossio* lesen könet: ich auch deren etliche/ in vnserm gestrigen Gespräch/ gedacht habe. Casp. Diese Erzehlung ist mir lieber/ als das Essen; Wiewol/ heutigs Tags/ jhr viel lieber auß den Bächlein/ als auß dem Brunnen selbsten/ trincken: Auch/ wann sie was erzehlen/ die jüngere Scribenten vor den Alten anziehen; die doch jhre Sachen meistentheils auß diesen entlehnet haben. Aber ich begehr Euch von ewer Abend-Mahlzeit nicht abzuhalten. So es

euch aber beliebte/Morgen frue/ in der Kühle/ mit mir vmb die Stadt herumb spatzieren zu gehen/ vnd weiter hievon zu reden/ geschehe daran mir ein grosses Wolgefallen. Vit. Ich bin dessen zufrieden/ vnd wil Ewer/ vmb fünff Vhr/ vor dem Rothen Thor erwarten. Vnterdessen wünsch ich Euch eine gute Nacht/ vnd guten Morgen. Casp. Vnd ich euch auch so viel.

Das dritte Gespräch.

Casparus.

Jnen guten seeligen Morgen / Herr Veit. Vit. Habt Danck/ Herr Caspar/ Gott geb euch auch so viel; vnd darneben einen guten glückhafften Tag: Wie habt jhr die abgewichene Nacht zugebracht? Casp. Jch hab bißweilen geschlaffen; bißweilen aber bin ich mit denen gestern von euch erzehlten Historien-Schreibern/ vnd gelehrten Leuten/ vmbgegangen; vnd hat mich im Hertzen verdrossen / daß solche edle Scribenten nicht mehr sollen verhanden seyn. Vit. Hieran ist zum theil die Langwürigkeit der Zeit; zum theil die Nachläßigkeit der Leute/ daß sie dieselben nicht besser ver-

verwahret; vnd weilen man damaln noch nichts von der Druckerey gewust/ nicht öffters haben abschreiben lassen; zum theil auch der Keyser *Constantinus Porphyrogennetus*, deß *Leonis* Sohn/schuldig/welcher/da er die grosse Anzahl der Historien-Schreiber/ vnd den Vnfleiß seiner Räthe/gesehen/ befohlen hat/ auß allen *Historicis* das beste zu nehmen/ vnd/den Weltlichen zu Nutz/ in ein Werck zu bringen/so 53. Theil gehabt hat; Davon gleichwol dieser Zeit nur einer noch übrig/ hergegen so viel herrliche Griechische Scribenten zu Grund gangen seyn. Casp. Das ist je immer Schad. Vit. Es finden sich gleichwol noch immer hin vnd wieder etliche/ wann man sie nur herauß geben wolte. Es seynd zwar *Ismaël Bullialdus*, vnd *Philippus Labbæus* im Werck gewesen/ ein *Corpus* der Constantinopolitanischen Histori herfür zu geben. Ob es geschehen/weiß ich nicht. Vnd hat in dasselbe auch deß *Joannis Malaxi* Patriarchalisch: Constantinopolitanische Histori/ erst Anno 1578. zu Constantinopel geschrieben/kommen sollen. Vnd ist kein Zweifel/ daß auch deß *Manuelis Chrysoloræ*, der vmbs Jahr 1440. im Ansehen gewesen:

item deß *Theodori Gazæ* von Thessalonich/ so Anno 1478 gestorben; vnd deß *Joannis Argyropoli*, der zur Zeit der Eroberung Constantinopels / als seines Vatterlands / vnd hernach / gelebt / hinterlassene Schrifften in solches Werck gebracht worden. Deß *Joannis Siculi* Chronick / ist vorhin in der Heydelbergischen Bibliotheck gewesen; jetzt mag sie vielleicht zu Rom seyn. Der *Leontius Byzantius*, oder ein anderer / so etlicher Griechischer Keyser Histori geschrieben / ist in deß Cardinals *Francisci Barberini* Bücher-Behaltnuß; vnd der *Michaël Attaliates* in der Königlichen Escurialischen Bibliotheck in Hispanien. *Pæanius Sophista* hat deß *Eutropii* Histori Griechisch gemacht. Seine Versetzung hat / mit andern Römischen *Historicis*, *Fridericus Sylburgius* herfür geben. Der Abbt *Paphnutius* hat deß H. *Onuphrii* Leben beschrieben / das einer hernach Lateinisch gemacht / so in den Leben der Altvätter zu finden ist: Griechisch aber in der Bäyrischen Bibliotheck verhanden seyn solle. *Simeon Magister*, vnd *Rhetoricus Logothetes*, hat ein Jahrbuch / auß vnterschiedlichen Jahr- vnd Geschicht-Büchern / zusammen getragen; so

vnter

vnter den geschriebenen Büchern zu *Messina* auffbehalten werden solle. Vnd wer weiß/ wo noch viel andere stecken mögen. Casp. Vnd wer wil mich vergwissern/ daß alle vns/ wañ wir sie schon überkommen solten/ gar grossen Nutzen bringen würden? Dieweil auch theils der jenigen/ so wir haben/ nicht viel taugen; Ja *Vopiscus, in Aureliano*, schreibet: Es seye keiner/ was die Histori anbelanget/ der nicht die Vnwarheit/ in etlichen Sachen/ solte geredt haben. Vit. Da hat Er es gar wol getroffen: sintemal er selbsten in diesem Spital kranck gelegen ist. Zwar nicht geläugnet werden kan/ daß theils sich grob verstossen: Eines nur zu gedencken/ nemlich deß *Petri Calabri*, der lieber *Pomponius Lætus* wolte genant seyn/ vnd Läppisch darfür hielte/ daß die Buchdrucker-Kunst schon zu deß *Saturni* Zeiten bekant gewesen seye; Dieweil *Cyprianus*, (den/ vnd seines gleichen/ er nicht gar zu fleissig wird gelesen haben/) da er von den Götzenbildern handelt/ schreibet/ daß *Saturnus* am ersten die Buchstaben auff: oder eingedruckt habe. Sonsten wisset ihr wol/ was für Eigenschafften zu einer Histori gehören: Deren die Erste ist/ daß man nichts falsches

vorbringen solle; Wiewol denen verziehen wird/ die etwan in Sachen/ so zu jhrer Zeit geschehen/ sich verstossen: Wann es nur selten/ vnd auß Vnwissenheit/ nicht aber auß Boßheit/geschiehet/vnd sie nicht den Willen haben zu liegen; Auch die Leute nicht betriegen/sie werden dann von andern Leuten/auß Menschlicher Schwachheit/betrogen. Vnd wann sie selber an etwas zweifflen/ darzu setzen/ daß sie es so gut geben/ als sies empfangen/ vnd darüber das Vrtheil dem verständigen/ vnd der Sachen mehr erfahrnen Leser/ überlassen wollen. Dann dergestalt/ wann ein *Historicus* ein vngewisses Ding weder bestättiget/ noch verneinet/ sondern allein erzehlet/ wie er vnterschiedlich berichtet worden/man jhme nicht leichtlich beykommen kan. Die Alten haben gewolt/ daß bey denen/ so beedes von Natur/ vnd durch Vnterweiß: vnd Lernung/ eine Histori zu schreiben geschickt seyn/man mehrers nicht/als die Auffrichtigkeit/vnd den Fleiß/erfordern solle. Es findet sich aber bey vielen/ auch den jenigen/ so mit gutem Verstande begabt seyn/ wie schwer es ist/ die Warhaffte/ von den Lügenhafften Sachen/zu vnterscheiden: Vnd werden

den/sonderlich zu vnsern Zeiten/ die Ding so widerwertig erzehlet/ daß es gar hart fallen wil/zu sehen/ weme man zuvorderst Glauben zustellen solle. Caspar. Was ist aber die andere Eigenschafft einer Histori? Vit. Daß man darinn die Warheit nicht verschweigen/ sondern der Freunde Laster/ vnd der Feinde Tugenden/wo die verhanden/anzeigen solle. Casp. Was die Dritte? Vit. Daß ein *Historicus* allein die jenige Sachen/ so wichtig/ vnd denckwürdig/ erzehlen solle. Dazu etliche thun/ daß er nicht von lustigen/ sondern nutzlichen Sachen handeln; Auch recht anfahen vnd enden solle. *Cicero* wil/daß ein Geschicht-Schreiber diese 3. Stück fleissig in acht nehmen solle: Nemlich/ die Rathschläge/ die Weise/ wie eine Sach geführt worden/ vnd dann den Außgang derselben/ erzehlen. Welches dann in Kriegs Händeln sonderlich geschiehet: Wann man vermeldet/daß dieser/vnd jener Krieg/nicht auß Begierde zu schaden/nicht auß verdamlicher Regiersucht/ oder anderer dergleichen Vorsatz; sondern allein deß gemeinen Nutzens wegen/ damit man in Fried/vnd Ruhe/ wohnen vnd leben; auch den Gottesdienst/ vnd die Gerech-

rechtigkeit handhaben möge/ vorgenommen/ dabey/ wie er geführt worden/ vnd was er für einen Außgang gewonnen / anzeiget. Vnd solche Kriege werden von den Verständigen gebillichet / vnd die darwider seyn / für newe Manichæer gehalten ; welche alle Kriege/ auch deß Mosis/ verdammt haben. Casp. Auß dem erzehlten sehe ich wol / daß viel darzu gehört/ wann einer einen rechten Histori-Schreiber abgeben wil. Vit. Ja freylich! Vnd wird noch mehrers von jhm erfordert; wie beym *Uberto Folieta de ratione scribendæ historiæ*, dem *Vossio in arte historica*, vnd vielen andern/ so hievon geschrieben/ zu ersehen. Vnd gehören auch zwey grosse Liechter/ nemlich/ der Zeit : vnd Erd-Beschreibung/ (darunter die *Chorographia*, vñ *Topographia*, oder Land : vnd Ort-Beschreibung/ gleichsfalls verstanden werden/) darzu/ ohne welche ein *Historicus* gleichsam blind ist : Item/ die reiffe Erwegung aller Vmbstände. Dann so eine derselbē nicht wissend ist/ man von der Sach nit recht urtheilen kan. Casp. Darff man aber auch die Lobsprüch ; Item die Reden / so man in Berathschlagungen führet/ auch die Obrigkeiten an jhre Vnterthanen ;

vnd

vnd die Obristen zu jhrem Kriegsvolck/ sonderlich vor einer Schlacht/ thun; vnd dergleichen; *item* die Brieff in den Historien mit einbringen? Vit. Es verwerffen zwar *Keckermann.* die Lob-Reden; *item Franciscus Patricius*, vnd *Paullus Benius*, andere oberzehlte Reden/ oder *Conciones*: Aber der obangezogene *Gerhardus Johannes Vossius* widerspricht jhnen/ vñ sagt/ daß nicht allein solche Reden/ sondern auch die Brieff jhren Orth vnd Platz in der Histori haben. Vnd meldet dabey/ es scheine/ daß der alten Historien Schreiber Meynung gewesen/ daß man nicht eben die Reden/ oder frembde Brieffe/ wie sie von Wort zu Worten lauten/ darzu schreiben dörffe; damit die Art zu schreiben/ durch solchen Vnterscheid nicht vielgestaltig werde. Daher dann auch/ heutigs Tages/ theils der Geschicht-Schreiber/ wie *Sleidanus* gethan hat/ nur das Vornehmste auß einer Schrifft/ vnd zwar mit jhren eignen/ nicht dessen/ von deme die Schrifft/ oder der Brieff außgegangen/ Worten erzehlen. Casp. Ich hätte noch mehr zu fragen/ vnd darunter/ ob der Geschicht-Schreiber Zeugnuß in Rechten gültig/ vnd ob ein *Diarium* ein Histori

zu nennen/weil ich aber dorten vnsern bekanten Petern sehe daher gehen/der/ohne Zweifel/etwas anzubringen haben wird: Als will ich es auff eine andere Gelegenheit verspahren. Vit. Was die Frag anbelangt/welcher gestalt/vnd wie weit der Historienschreiber Gezeugnuß im Rechten zugelassen? Davon ist *Mascardus vol.1.de Probat.concl.*287, zu lesen; vnd von der andern Frag/ *Gellius lib.5.c.* 18. auffzuschlagen.

Das vierdte Gespräch.

Vitus.

LInen guten Tag/Herr Caspar/wie treffen wir da einander wieder an?

Casp. Der Weg hat mich eben hieher getragen/vnd zwar zu meinem grossen Vergnügen/weil es mir nechst an der Zeit gemangelt/euch noch ferner etwas zu fragen.

Vit. Was ist es denn? Casp. Daß ich gern wissen möchte: Ob/wie von den Griechischen/also auch von den alten Römisch- vnd Lateinischen Historien-Schreibern/vns etliche mangelten?

Vit. Ja freylich! Es seyn nicht allein etliche/sondern gar viel verlohren gangen; vnd gehen auch in denen/die

wir

wir haben/ als im *Livio*, *Dione Cassio*, *Tacito*, &c. vns vnterschiedliche Bücher / vnd Stück/ ab. Vnd damit ich nur etlicher/ die man gar nicht mehr hat / gedencke: so seyn nicht mehr verhanden/ der *Fabius Pictor*, vnd *M. Porcius Cato Censorius*, ein herrlicher *historicus*. Dann die *Origines*, die *Annius Viterbiensis* für sein Werck/ vns herfür geben/ seyn nur von jhme erdicht / auch deß *Catonis* Namens nicht würdig. Auff diese zween haben viel andere alte Römische *Historici* gefolgt/ biß auff den *Q. Hortensium Ortalum*, vnd *Ciceronem*, von welchen *Vossius*, vnd vom *M. Terentio Varrone*, den *Carolus Sigonius* auch vnter die Geschicht-Schreiber zehlet: *item* vom *Cajo Asinio Pollione*, (dessen Sendschreiben an den *Ciceronem* im 10. Buch *epistol. ad Familiares* verhanden seyn/) vnd vom *Asconio Pediano*, der vnter dem Keyser *Vespasiano* im Ansehen gewesen / zu lesen ist. *Trogus Pompeius* hat zu deß *Livii* Zeiten gelebt/ vnd 44. Bücher *Philippicarum historiarum* geschrieben: davon wir aber nur noch einen kurtzen Außzug/ vom *Justino* verfertigt/ übrig haben. Vnd ist sich zu verwundern/ daß alle die jenige Lateinische *Historici*, so

nach

nach dem Keyser *Antonino Philosopho*, biß auff den Käyser *Diocletianum*, geschrieben haben/ vntergangen seyn. *Ablavius* hat der Gothen Histori/ *Fabius Marcellinus* (den *Vopiscus in Probo*, wegen der Warheit lobet/) deß *Alexandri Mamæi*, oder *Severi*, Leben beschrieben. Vnd so forthin/ von vielen andern mehr. Hergegen werden vnrecht vnter die Historien-Schreiber diese acht gezehlet/ *Livius Andronicus*, *L. Afranius*, *Decimus Laberius*, *Pastanus Vibonensis*, *M. Valerius Probus*, *Hildegastius*, *Sylvius Bonus*, vnd *Palladius Diaconus*. Vnd hiemit wird vielleicht ewer Frag verantwortet seyn. Casp. Ich bin damit wol zu frieden. Ich hab aber noch andere Fragen/ wann es euch nicht zuwider were/ mich darüber zu berichten. Vit. Sagt an. Casp. Weil jhr mir newlich erzehlt habet/ wie die Historien-Schreiber beschaffen seyn sollen/ vnd aber offtmahls Bücher außgehen/ darbey kein Orth/ vnd wer sie gedruckt/ vnnd wer derselben Verfasser seye/ stehen/ auch allerhand Ehrnrührige Sachen sich darinn befinden/ vnd dahero bedencklich ist/ dieselben zu lesen; ob solches zu thun erlaubt seye? Vit. Mit nichten/

sondern es seyn solche Schriften vielmehr hoch verboten/wie zu sehen auß der Keyser *Valentiniani*, vñ *Valentis* Verordnung/*lib.9.Cod. tit.36.de famosis libellis*; Peinlicher Halßgerichts Ordnung *Caroli V. art.*110 Reformation guter Policey zu Augspurg An. 1548. auffgericht/*tit.* von Schmähschrifften; vnd der Policey-Ordnung An.1577.zu Franckfurt gebessert/ *titul.* 35. von Buchdruckern/ Schmäh-Schrifften/*&c.* Casp. Es were zu wünschen/ daß man nicht nur in solchen Büchern/ da kein Name darbey stehet; sondern auch in den jenigen/ da die Verfasser jhren Namen darzu setzen/sich alles schmähen/ vnd lästern enthalten thäte. Vnd vermeyn ich/ daß selbige eben so wol/ vnd so hoch/ als die andern/zu straffen seyen. Vit. Nach Gelegenheit der Bücher/vnd Schrifften. Dann man bißweiln hart gegen hart verfahren/vnd die Warheit klärlich an den Tag legen muß; jedoch/so viel immer möglich/ bescheidenlich/ sonderlich in Historischen Wercken; Weiln von einem *Historico* Lieb/vnd Haß/vnd vornemlich das schmähen/ ferne seyn/ vnd er allein/wie die Sach an sich selbst̄/in der Warheit/beschaffen/erzehlen solle. Casp. Welches

ches aber jhr viel nicht thun; Inmassen ich erst newlich ein solches Büchlein durchgangen/ so der Teuffel ärger nicht hätte machen können/ sondern desselben *Autor*, ob er schon seinen Namen darzu gesetzt hat/damit an den Tag gegeben/ welches Geistes Kind er seye. Aber! in meinen Fragen fortzufahren / so ist dieses eine wichtige: Was einer/ so sich auff Historische Bücher legen wil / für *Autores* erstlich für die Hand nehmen/ vnd lesen solle? Vit. Es sagt *Matthæus Dreſſerus*, weyland der Historien-Lehrer zu Leipzig / in einer deß Jahrs 1582. daselbst gehaltenen Rede / daß man zuerst die Bücher Mosis/darinn die Geschichten/vom Anfang der Welt/biß auff das Jahr 2493. begriffen / hernach die Bücher Josuæ / der Richter / vnd der Könige / lesen solle; welche die Geschichten biß auff die Verheerung der Stadt Jerusalem / vnd die Babyloniſche Gefängnuß / so in das Jahr der Welt 3349. einfälle/(dafür er *Dreſſerus* das 3365. Jahr/sonders zweiffels/darumb setzet/ weilen in selbigem der Nebussar Adan / als vom König Nebucadnezar geschickt/die noch überbliebene Juden/ mit sich nach Babylon geführet hat/) in sich halten. Auff diese der H.

Schrifft/

Schrifft/oder die Propheterische Histori/folge nun/sagt *Dresserus*, deß *Herodoti*, durch 240. Jahr/ nemlich von der Lydier König/ *Gyge*, an / biß zu deß Persischen Königs *Xerxis* Flucht außm Griechenland. Auff den *Herodotum* gehe stracks der *Thucydides*, dessen Histori von dem Peloponnesischen Krieg 70. Jahr in sich begreiffe. Vnd da dieselbe auffhöre/da fange deß *Xenophontis* an/welche der Griechen Sachen / von 44. Jahren/ in sich halte; Daß man also/auß den erzehlten Büchern/ seiner Rechnung nach/ die Geschichten der Welt/biß auff das 3610. Jahr/haben könne. Was hernach geschehen/vnter der Regierung deß Königs *Philippi* in Macedonien/ deß Grossen *Alexanders*, vnd seiner Nachfolger/das erzehle *Diodorus Siculus* in seinem 16. vnd nachgehenden Buch: Auff welchen *Livius* folge/biß auff den Keyser *Augustum*. vnd schier gar auff die Zeit / da Christus / der Welt Heyland/im Jahr der Welt 3947. gebohren worden. Nach dieser Zeit aber haben die Geschichten/ so sich in Geist: vnd Weltlichem Stande begeben / die Kirchen-Scribenten / vnd viel andere mehr / beschrieben: Davon ich aber Euch /wann wir / geliebts

Gott

Gott/wieder zusammen kommen/einen mehrern/vnd geschriebnen Vnterricht lesen lassen wil. Casp. So es Euch nicht zuwider were/wolte ich/Nachmittag/wieder deßwegen einkehren. Vit. Ich wil ewer vmb ein Vhr gewertig seyn.

Das fünffte Gespräch.

Casparus.

ICh stelle mich / der heutigen Abrede gemäß/ ein / vnd bitte Dienstlichen/ mich den angedeuten Vnterricht/von den Zeit: vnd Geschicht-beschreibern / günstig sehen zu lassen. Vit. Da ligt er/ welchen ihr vnterdessen / biß ich wieder auß der Cantzley/ dahin man mich/ vor einer Viertheilstund beruffen/komme/durchgehen könet. Hoffe aber/daß die Sach bald verrichtet seyn werde. Caspar. Wann ich anders so viel Vertrawen habe / mich entzwischen in ewer Studierstuben auffzuhalten. Vit. Ich wolte euch wol etwas mehrers/ als meine Büchlein/vertrauen. Casp. Man hat euch schier lang auffgehalten. Vit. Es seyn der Partheyen mehr gewesen; daher es sich so lang verweilet hat. Aber! wie hat euch der Vnterricht

richt gefallen? Casp. Sehr wol/sonderlich auch/ weil dabey stehet/ zu welcher Zeit einer vnd der ander Scribent gelebt/ vñ was theils von jhren Schrifften halten: Darunter dann auch deß heutgedachten *Dresseri* Vrthel ist: Welcher wil/daß die Mönch/ vorzeiten/sehr schädlich geiret haben/ in dem sie allein der Heiligen Tugenden so hoch erhebt/ aber jhre Schwachheiten/ vnd schröckliche Fälle/ verschwiegen hätten; welches dann nicht eine Histori schreiben heisse. Daher dann die Heilige Schrifft auch deßwegen desto höher zu halten/ weil sie nicht nur von den heiligen Leuten/was sie gutes/ sondern auch/ was sie böses gethan/ anzeiget/ vnd derselben Mängel/vnd Gebrächen/ nicht verschweiget/ zudecket/ oder entschuldiget: Hergegen *Surius* von den Seinigen/ nur das/ was sie gutes: von Andern aber/ so nicht seiner Religion/ allein/was sie böses gethan/erzehle; Da doch kein Mensch in dieser Welt/der/wann er auch gleich der frömmste/ nicht sündigen/ vnd vnrecht thun solte: Wie/im Gegentheil/bißweilen man bey denen/ so man für böß hält/ etwas findet/so zu loben ist. Vit. Man schöpffet viel einen grössern Trost darauß/ wann

man auch der heiligen Leute Fäll/vnd Mängel/vnd nicht nur allein jhre herrliche Thaten vnd Tugenden/lieset. Dann dieweil nicht jederman solchen durchauß nachfolgen kan/ vnd einer daher zweifflen möchte / ob er auch bey Gott in Gnaden were: So tröstet jhn aber dieses/ daß derselbe die heiligen Leute/ deren die Bibel gedenckt / wegen jhrer Gebrechen/ vnd Schwachheiten / nicht verstossen/ sondern/da sie Rew vnd Leid darüber gehabt/ vnd sich bekehret/ wieder zu Gnaden auffgenommen hat. Vnd wird daher auch vnter den Weltlichen Geschicht Schreibern/ vom besagten *Dressero*, der *Suetonius* gelobt / daß er die Gebrechen/ Schand/ Laster/vnd Bubenstück seiner Fürsten/nicht weniger/als jhre Tugenden/vñ löbliche Thaten/aufrecht verzeichnet hat: wiewol solches/heutigs Tags/ nicht von allen gebilliget wird; die da vermeynen/es seye gnug/daß die *scrutatores peccatorum*, vnd *Criminipendæ*, oder Beichtvätter/ vnd Sündenschätzer/ dieselbe wissen/ vnd straffen; biß solche grosse Herren diese jrrdische Jammer-Welt gesegnet/ vnd jhre entseelte Cörper beerdiget werden. Vnd zwar nicht alsobalden / sondern erst nach langer

Zeit/

Zeit/ da man solcher Herren schier vergessen/ vnd niemands mehr/ so zu jhrer Zeit gelebt/ (es were dann ein alter Zeit-Hanß/ oder *Johannes de Temporibus*, noch übrig/) verhanden; Damit denen/ so die Leich-Predigten/ oder eine Rede/ von deß verstorbnen Herren Leben vnd Thaten/ zu thun/ an dem mit loben verdienten Geschenck/ vnd Ansehen/ oder *reputation*, nichts abgehe; oder man gar vmb den Dienst springe; wenigst Vngnad verdiene. Casp. Da hergegen in andern offentlich: vnd auch Historischen Schrifften einander man wol abzumahlen weiß; wie heut erwehnt worden/ vnd auch dieses Büchlein/ so ich entlehnet/ außweiset; wie zween/ die noch leben/ gegeneinander mit Schmäh-Worten verfahren. Vic. Ich habs allbereit auch gelesen/ vnd möchte wünschen/ daß diese Haderkatzen/ die ich sonsten für gelehrte vnd vielerfahrne Männer halte/ wann sie Historien beschreiben/ jhre Gemüths-Neigungen etwas besser wüßten zu regieren; dieweil/ wie auch heut erwehnt worden/ an einem Geschichtschreiber erfordert wird/ seinen Haß/ vnd Liebe/ nicht verspühren zu lassen. Casp. Es werden aber dergestalt sehr wenig

Historici seyn / weil es vielen gleichsam vnmöglich/daß sie nicht mit Scheltworten herauß brechen solten. Vitus. Ich sage gut rund/ daß/die dergleichen thun/ deß Namens eines Geschicht-Schreibers nicht würdig seyn: auch die nicht / welche eine Geschicht/ mit ihren Vmbständen / wie sie an jhr selbst beschaffen/ nicht erzehlen; sondern zugleich gar vnpartheyisch davon vrtheilen/ daß man handgreifflich jhren bösen Willen wider die/ so nicht jhres Glaubens / darauß sehen kan. Hergegen man sich über den *Gerhardum Joannem Vossium* zu verwundern/ welcher/ ob Er wol bißweilen gnugsame Vrsach gehabt hätte/ wider den Gegentheil sich einzulassen/ er doch in seinen Büchern/von den Griechischen vnd Lateinischen *Historicis*, gar sanfft verfahren ist: Weil er/ohne Zweiffel/wol bedacht hat/ daß man in den Historien nicht *disputiren* solle/welche Religion recht/ oder vnrecht/vnd daß es ein anders seye/Geschichten beschreiben / vnd ein anders / Theologische Streitschrifften machen. Casp. Welches auch *Thuanus*, als deme wol wissend/was an einem *Historico* erfordert werde / gewesen/ fleissig in acht genommen hat; aber deßwe-

gen

gen ein Freund der Ketzer/ oder selbst ein halber Ketzer/ bey denen/ so die Sach nicht verstanden/ hat seyn müssen. Vitus. Habt ihr etwas mehrers zu fragen? Casp. Dißmal nicht; Sondern beschliesse dieses Gespräch/ wegen der von Euch Anfangs erwehnten Griech: vnd Lateinischen Historien Schreibern/ mit *Alexandri* von *Ros* Worten/ so in seinem Buch/ *Catalogna dissingannata intitulirt*, stehen/ vnd also lauten: *Gli Storici auttorevoli sono come tanti fiumi, da quali à ciascheduno è lecito attinger l' acqua delle storie, &c. così venerabili per loro antichità Greci, ò Latini, che adduco, che i loro scritti cagionano riverenza, e non censura.* Vnd damit nehm ich von Euch/ neben schöner Dancksagung für die gehabte Mühe/ einen freundlichen Abschied. Vitus. Gott begleite Euch.

Das sechste Gespräch.

Christianus.

Einen guten Tag geb dir Gott/ mein lieber Bruder. Theophilus. Vnd dir auch. Woher kömmstu so so frühe? Christian. Auß meinem Hause/ dich zu besuchen/

suchen / vnd zu fragen / ob du nicht mit mir wollest in die Kirchen gehen? Theophil. Ich wolt es zwar gern thun / wañ mich nicht mein böses Fußwerck / bey dieser Kälte / daran verhinderte. Wann es dir aber nicht zuwider / so wollen wir jetzt / oder nach der Predigt / von Sachen reden / so sich auff die vorstehende / vnd nachgehende H. Zeiten / wol reimen / vnd schicken. Christian. Ich bin dessen zufrieden. Was hältstu von der Sibyllen Weissagungen? Theoph. Es halten *Baronius*, vnd andere / viel auff deß *Mercurii Trismegisti*, eines Egyptiers / so vor dem Mose gelebt hat / vnd auff der Sybillen / auch anderer dergleichen Weissagungen; Die zwar erstlich *Isaac. Casaubonus Exerc.* 1. wider den *Baronium*, fälschlich zu seyn vermeynet; dieweil die Christliche Geheimnussen / vor Christo / verborgen gewesen; welche doch klärlich in deß *Mercurii*, vnd der Sybillen Buch / angezeiget werden. Die alten Griechen hätten hievon nichts gewust. Hernach in der 2. *Exercitation* sagt Er / daß viel auß den *Patribus* schreiben / daß die Sybillen etliche Ding von Christo geweissagt hätten; so er geschehen zu seyn auch nicht gar läugne. Christ. Haben

die

die *Oracula* nach Christi Geburt auffgehört/ wie theils wollen. Theoph. Man lieset/ daß auch viel/ nach derselben/ zu *Delphis* den *Apollinem* gefraget; der auch geantwortet habe; aber nicht mehr in Versen. Vnd sagt jetztgedachter *Casaubonus*, daß das *Oraculum*, so *Apollo* dem Keyser *Augusto* solle geben haben: *Hebræus jubet me Deus beatis imperans hanc domum deserere, & ad Tartara reverti. Abi in posterum ex ædibus nostris*: Deßgleichen/ daß besagter *Augustus*, nach dem er wieder gen Rom kommen/ einen Altar im *Capitolio*, mit der Vberschrifft/ *ara primogeniti DEI*, auffgerichtet habe / erdichtet seye. Christ. Seyn die N. hochgelobte Jungfraw Maria/ vnd Joseph eines Stammens/ nemlich / auß dem Stammen Juda / gewesen? Theoph. Ja; vnd zwar nicht nur allein auß diesem Stammen; sondern auch auß einem Geschlecht/ vnd Freundschafft / nemlich deß Davids. Daher recht vnd wol *Epiphanius* schreibet/ die Maria sey dem Joseph gegeben worden; dieweil die Erbs-Gerechtigkeit/ oder die Rechten deß Erbs/ so sie besaß/ sie dahin gehalten hatten. Jrren daher die jenigen/ welche die Personen/ so vom Luca/ in dem

Geburts-Register deß Josephs gesetzt werden / vermeynen / daß sie zu einem andern Stammen gehören. Christ. Hastu nie deß H. *Hieronymi* Buch von dieser seeligsten Jungfrawen Marien Geburth gelesen? Theoph. Es wird solches dem besagten *Hieronymo* fälschlich zugelegt / wie solches *Erasmus* entdeckt; vnd jhme *Melch. Canus, Sixtus Senensis*, vnd *Baronius*, Beyfall geben. Christ. Wie alt mag die heiligste Jungfraw gewesen seyn / als sie Christum / der Welt Heyland / gebohren? Theoph. Es ist gar ein alte *Traditio*, daß sie das vierzehende Jahr jhres Alters völlig gehabt / vnd das funffzehende angetretten habe. Christ. Es sagt *Julius Rogerius*, deß Pabsts *Protonotarius*, in seinem Büchlein / *de libris Canonicis*, vnd *Apocryphis*, daß keine *traditio* gültig / sie seye dann gleich nach der Apostel Zeit / ohn einige darzwischen kommende andere Zeiten / verhanden. Dann dorten her müsse die *tradition*, oder der Alten Auffsatz / jhren Vrsprung haben. Theoph. Es werden aber theils *traditiones*, oder Menschen-Satzungen / darfür außgegeben / als ob sie von den Aposteln herkämen; vnd der es nicht glaubt / wird ein *Novator*

vator genennet. Christian. Das stehet zu erweisen. Was aber das jetzterwehnte Wort anbelangt/ so ist es vnrecht/ die jenige *Novatores*, oder Newerling zu nennen/ welche bey dem Wort Gottes/ darüber die Kirch nichts älters hat/ zu stehen bereit seyn: Welche auch die Lehr/ vnd Historien/ so in der ersten Welt bekant gewesen/ vnd weilen man/ daß sie warhafft/ gewust hat/ angenommen worden/ aufrichtig/ vnd von Hertzen Glauben geben. Theoph. Man wil aber auch/ daß man glauben solle/ was in der Kirchen Lehrer Schrifften stehet. Christ. Man misset denselben viel Bücher zu/ so nicht jhr seyn; wie solches von den Gelehrten langsten erwiesen worden. So werden offtmals auß jhnen Sachen angezogen/ die sich/ im nachschlagen/ in jhren Büchern nicht finden. Es seyn über das auch bißweilen in jhren Schrifften solche Ding/ die mit der Bibel/ vnd andern bewehrten Scribenten/ nicht überein stimmen/ vnd deßwegen auch von denen/ so sonsten starck auff sie sehen/ jhre Lehr nicht allwegen gut geheissen wird. Der vorgedachte *Casaubonus* sagt vom *Damasceno* also: *Damascenum eruditione, ut videtur omnibus, non solùm levem, sed*

etiam futilem, vanum, & mendaciorum plenissimum aliquando scriptorem esse, ipse Baronius pronunciat, in anno 31. num. 75. & nos ibidem clarè probamus. Vnd erweiset er in der angezogenen 1. *Exercitation. p. 91. seq.* wie offt sich diese heilige Vätter in den Historien verstossen; als/wann zum Exempel/ *Justinus Martyr in Apol. 2.* sagt/ Herodes habe im Jüdischen Lande regiert / als der Egyptische König *Ptolomæus Philadelphus* die Gesetzbücher habe übersetzen/ oder verdolmetschen lassen: Item/ wann *Clemens Alexandrinus in 1. Strom.* schreibt / Christus habe im 30. Jahr seines Alters gelitten/vnd nur ein Jahr geprediget; Welches er auch im 7. Buch widerholet/da er noch dieses hinzu setzet: *Domini secundum adventum doctrina, quæ ab Augusto, & Tiberio incepit, mediis Augusti temporibus finitur:* Item/ wann *Tertullianus*, wider die Juden schreibend / die Römische Keyser/ biß auff den *Vespasianum*, erzehlet/ aber den Keyser *Claudium* gantz außläßt; auch daselbst sagt/ daß Christus im 15. Jahr deß Keysers *Tiberii* gelitten habe; da andere das 18. oder 19 setzen: Item/wann er vermeynt/ die Zöllner/derē im Evangelio gedacht wird/

seyen

seyen Heyden gewesen / vnd deßwegen billich vom *Baronio* widerlegt wird; Wie dann auch Zachæus / der Zöllner Obrister / kein Heyd gewest ist. Item / wann der H. *Chrysostomus* schreibet / daß der Patriarch Abraham den Sieg wider die Könige in Persien erlangt habe / vnd daß seine Vor-Eltern Perser gewest seyen / *&c.* Theoph. Was findet man von den Landpflegern in Syrien? Christian. Es bezeuget *Josephus*, daß *Sentius Saturninus* Syrien regiert habe / biß gegen der letzten Zeit deß Königs Herodis / deme *Quintilius Varus*, vnd diesem *P. Sulpicius Quirinius*, *succedirt* haben; Welchen letzten der Keyser *Augustus* mit doppeltem Gewalt in Syrien geschickt hat / nemlich die Provintz zu regieren / vnd die Schatzung auffzulegen. Dann er zweymal ins Land gesandt worden / erstlich vor der Geburt Christi / auß Fürwitzigkeit deß *Augusti*, oder / besser geredt / auß heimlichem Rathschluß der Göttlichen Vorsehung / das Land zu schätzen; vnd das ander mal / da *Archelaus* ins Elend ziehen muste. Vnd dazumal ist er *Quirinius* auch zugleich zum Landpfleger in Syrien gemacht worden. Im Jüdischen Lande aber war der erste Verwalter /

nach

nach dem vorgemelter Vierfürst *Archelaus* vertrieben worden/vnd das Jüdische Land zu einer Provintz gerathen/ der *Coponius*, auff dene gefolgt haben *Ambivius*, *Annius Rufus*, *Valerius Gratus*, vnd *Pontius Pilatus*. Von der Sendung deß obgedachten *Quirinii*, redet *Casaubonus* also: *Mihi videtur longè certius esse, quod multi viri docti observarunt, Augustum cupidum cognoscendi opes, & copias omnes Imperii, non autem proposito ullius in præsens exigendæ pecuniæ, Quirinio istud negotium dedisse.* Theoph. Sihe da kommt meine Schwester/die an Fortsetzung deß Gesprächs/vns/sonder Zweiffels/ verhinderlich seyn wird. Christ. Ich hab ohne das noch etwas zu verrichten Vormittag; Beliebt es dir / wil ich Nachmittag wieder kommen. Theoph. Du wirst mir gar lieb seyn.

Das siebende Gespräch.

Christianus.

WAnn ich zu frühe komme/ wil ich wider hinweg gehen. Theoph. Es ist die rechte Zeit. Worvon wollen wir aber reden? Christ. Wir haben heut deß HErren Christi / vnd seiner würdigsten Mut-

Mutter gedacht; so mir Anleitung gibt/ zu fragen/ ob die Geburth in dem Städtlein Bethlehem selbsten/ oder in einer Höle vor demselben/oder in den Vorstädten/ oder auff dem Felde/geschehen? Theoph. Wañ wir den Sachen recht nachdencken/so halt ich dafür/ daß vnser Herr/ vnd Heyland/ in dem Städtlein selbsten/ vnd zwar in einer Herberg/da gleichwol kein Ort zum ligen übrig gewesen/ vnd daher sie in den Stall/ da das Vieh (dann daß eben ein Ochs vnd Esel bey der Krippen gestanden/ man nicht vor gewiß sagen kan/) seinen Auffenthalt hatte/ vnd mit der Herberg/wie gläublich/vereinbaret/ oder doch nahend dabey gestanden/ sich begeben müssen/seye gebohren worden. Christ. Dieweil Bethlehem auff einem steinichten Hügel gelegen/so scheinet es/daß die meisten Häuser in den Felsen seyn außgehawen gewesen. Ein gelehrter Arabischer Erd-Beschreiber sagt/ daß Bethlehem 6000. Schritt võ Jerusalem lige/vñ seyen in selbiger Gegend viel Häuser/ od̃ vielmehr Cellen/in den Felsen außgehawẽ/ darein sich die Leute/ auß Andacht/ versperret haben. Vnd eben dieser Scribent/nach dem er den Ort/wo d̃ Herr Messias gebohren worden/

dē/erzehlt/nent er jhn eine Höle/wie auch fast die Griechen vnd Lateiner. Theoph. Weil der Stall innerhalb der Felsen außgegraben gewesen/ so hat er auch daher den Namen einer Hölen bekommen. Christ. Es wollen theils/ daß Christus nicht im Winter gebohren worden/weil das Vieh/vmb selbige Zeit/ nicht mehr pfleget auff dem Felde zu seyn. Theoph. Geschicht es doch in Vngarn. So weistu / daß im Engelland/ da man sich vor den Wölffen/oder andern schädlichen Thieren/nichts zu beförchten/ man/ vnd sonderlich das Rinder-Vieh/ das gantze Jahr/über Nacht/ auff dem Felde lässet ; vnd dasselbe/ wegen Kälte/ Regen/ vnd Wind / niemals vnter einiges Tach kommt. Deßwegen solle die alte der Kirchen *tradition*, daß nemlich vnser Heyland den 25. Decembris gebohren worden / nicht leichtlich von vns verworffen werden ; Inmassen/wie du weist/*Sethus Calvisius* thut ; vnd die Geburt Christi vmb den Anfang deß Monats Octobris / nach dem Beschluß deß Lauberhütten-Festes / setzet. Christ. Es ist sich zu verwundern / daß der Keyser *Augustus*, als ein Heyd/ gleichwol zugelassen / daß die Juden bey jhrem Gottes-

dienst/

dienst / vnd Gebräuchen / haben verbleiben können. Theoph. Man findet in allen Historien / daß Käyser *Augustus* sein Lebenlang dieses in acht genommen / daß alle Völcker deß Römischen Reichs jhre Freyheit / in jhren eignen Gebräuchen / vnd Sitten / haben behalten / vnd deren sich frey bedienen mögen: Er aber seine Vätterliche Götter / nach Vätterlicher Gewonheit / allezeit verehret; vnd es den jenigen / die es anders machten / nicht für gut gehalten habe. Christ. Seyn die Weisen / so nach Jerusalem kommen / (vnd deren Fest die / so die Religion erstlich in der Englischen Kirchen *reformirt*, gottseelig vnd weißlich / wie *Casaubonus* bezeugt / behalten haben /) Könige gewesen / wie man sie insgemein nennet? Theoph. Die H. Schrifft heisset einer jeden Stadt Herren / einen König. Vnd auff solche weise / ob wol man sie sonsten für Priester / oder hochweise Leute der Perser hält / könte man zulassen / daß sie Könige / das ist / vornehme Landherren / deß Persischen Gebiets gewesen / so damaln zwar einen eignen König gehabt; der aber der Parther König Gehorsam leisten müssen: Vnd man weiß / daß selbiger Zeit es in Persien / vnd

benach-

benachbarten Ländern/ Media/Assyria/vnd Parthia/ vnterschiedliche Landherren gehabt hat; die man auch König hat nennen können/ nach dem Exempel deß Königleins/vnd Landherrens zu *Adiabena*, den *Strabo* bloß ἄρχοντα, das ist/einen Fürsten; *Josephus lib.* 20. *c.* 2. aber in der sehr schönen Histori vom König *Monobazo*, vñ der Königin *Helena*, seiner Mutter/ jhn einen König heisset/vnd in solcher Histori auch eines *Abennerigi* gedencket/den er einen König deß Castels *Spasini*. (*al. Pasini*, vnd *Pasmi*) nennet; Welcher / wie *Casaubonus* muthmasset / nicht viel ein grösserer König/ als der König zu *Tuetot*, in der Normandi/ wird gewest seyn/davon ich in meinem *Itinerario Galliæ* Bericht gethan habe. Welches aber/was von den Weisen auß Morgenland/ so nach Jerusalem kommen/ gesagt worden/ nicht für gewiß kan gemeldet werden; gleich wie man auch nicht eigentlich bestreitten kan/ daß eben jhrer drey/ vnd nicht mehrere/ oder wenigere/ gewesen seyn. Wie dann die Namen/ Melchior / Gaspar/oder Caspar/ vnd Balthasar/nur von müssigen/vnd vngelehrten Leuten/wie *Casaubonus* wil/erdichtet worden; Gleich wie auch der Hirten zu Bethlehem/

hem/Misael/Acheel/Cyriacus vnd Stephanus. Dann so viel/wie man abermals ohne Grund vorgiebt/ sollen jhrer gewesen seyn. Christ. Hat Christus der Hærr auch Wunder gethan/ ehe er in sein Predigampt getretten? Theoph. Es ist der alten Lehrer beständige Meynung/ daß er/ da er ein Kind/ vnd Jüngling gewesen/ vnd auch hernach/ kein Zeichen gethan habe/biß daß er zu Cana in Galilæa auß Wasser Wein gemacht hat. Christ. Wo ist das Hauß hinkommen/ darinnen Christus empfangen/ vnd auferzogen worden? Theoph. Es sagt *Baronius*, daß in der Stadt Nazareth zwey Häuser gewesen/in deren einem Christus der Hærr in dem Leib der heiligsten Jungfrawen empfangen; in dem andern aber erzogen worden; Vnd sagt beständig/ daß das erste noch gantz verhanden/ vnd durch Dienst der Engel erstlich in Dalmatien, folgends nach Loreto/oder *in agrum Lauretanum*, der Picenischen Provintz/gebracht worden sey. *Casaubonus*, der *Exercit.* 7. hievon mit mehrerm handelt/ vnd deß *Baronii* Beweiß erweget/ vermeynt/ daß *Blondus*, vnd *Baptista Mantuanus*, dessen am ersten gedacht haben; zwar auch *Beda* beeder

Häuser Meldung thue/aber sage/daß das jenige/ in welchem der Engel der Jungfrawen den Gruß gebracht/eine Kirch seye. Ich laß es die/ so gegen einander hievon geschrieben/ außfechten; vnd beruffe mich im übrigen/ was von gemeltem Ort ich im *Itinerario Italiæ* geschrieben habe. Christ. Wie ist deß grossen *Herodis* sehr weitläuffig Reich nach seinem Tode zertheilet worden? Theoph. Es ist solches Königreich/ vom Keyser *Augusto*, in ein andere Form gebracht/vnd in 3. Fürstenthümer getheilt worden/ deren gröstes/vnd den andern zweyen Theilen gleich/ *Archelaus*, vnd da er verjagt worden/ deß Keysers Verwalter; die übrigen zwey aber seine Brüder/ *Herodes Antipas*, vnd *Philippus*, besessen haben. Christ. Wie muß ich verstehen/ wann ich von zweyen Hohenpriestern/die zugleich gewesen/als dem *Anna*, vnd *Cajapha*, lese? Theoph. Die Schrifft thut bißweilen dem Hohenpriester einen hohen Verweser geben. Bey den Patriarchen zu Constantinopel waren die *Syncelli*. Die Klöster haben auch allezeit ihre Verweser. Der *Annas* war der Obriste Priester/ daher er auch vom Evangelisten Luca dem *Cajapha* vor-

vorgesetzt wird / nicht nur als ein Schweher dem Tochtermann; sondern auch/als der jenige/bey welchem der höchste Gewalt im Jüdischen Volck gewesen. Vnd war er ein Hoherpriester/ob wol sein Ampt auffgehört hatte. Dann auß *Josepho* wissend/ daß denen/so solche Würde einmal erlangt hatten/der Name geblieben / wann schon sie nicht mehr im Ampt gewest seyn. Christ. Was hatte es aber für eine Gestalt mit dem *Synedrio*, oder der Juden hohen Rath? Theoph. Solcher bestunde auß Priestern/Leviten/vnd den Kindern Isral/das ist/den Vornehmsten der Juden/ welche weder Priester/ noch Leviten waren/ deren Præsident/ oder Haupt/so deß Mosis Person vertrate/ von den Weisen *Nasi*, das ist/ ein Fürst/ genant worden/ vnd war gleichsam sein *Vicarius*, der jhme zur rechten Hand sasse / den man *Patrem domus judicii* hiesse. Es wurde aber die Oberstell in diesem *Synedrio*, Rath/Gericht/oder *Concilio* der 70. Männer/oder Rathsherren/dem allerweisesten gegeben. Vnd war also der Hoheprieste nicht das Haupt deß *Synedrii*; sondern war / wann Er sich bey solcher Versamlung befande/ vnter dem *Nasi*, beede aber

vnter dem König. Christ. Hat dieses Gericht auch über die Könige zu gebiet̃ gehabt? Theoph. Das wil zwar *Baronius*; Deme aber *Casaubonus* widerspricht/daß solches dergleichen Macht gehabt/oder sich deren wider den König Herodem gebraucht habe / vnd sagt / daß im *Thalmud Massecah Ha Sanedrim, &c.* die Rechte der Hohenpriester/ vnd der Könige/ eigentlich erklärt/ vnd von dem Hohenpriester gesagt werde: Er richtet/ vnd wird gericht / vnd gibt Zeugnuß / vnd wird wider jhn Zeugnuß zugelassen; Er ziehet die Schuh auß / vnd ziehet man für sein Ehfrawen die Schuh von den Füssen/ (S. das 25. Cap. deß 5. Buch Mosis/ v. 9.) Von dem König aber stehet daselbst also geschrieben: Der König richtet nicht/vnd wird auch über jhn nicht gerichtet/ oder geurtheilet: Er gibt kein Zeugnuß/ wird auch wider jhn keines gegeben: Er ziecht den Schuh nicht auß/es thut auch wegen seiner Gemahlin niemands den Schuch außziehen. Christ. Was hält dieser gelehrte Mann von deß *Nicephori* Meynung / daß der Bräutigam zu Cana seye der Simon Cananæus gewesen? Theoph. Er sagt / daß solcher Zuname Καναίτης, oder

Kar-

Καναναίτης, seye nicht ein Namen eines Volcks/ oder seines Vatterlands / sondern vielmehr seiner *profession*, oder ein Lob seiner Gottseeligkeit/ vnd Eifers / wie dann Lucas solchen Namen außleget / vnd jhn den Eyferer nennet. Christian. Was hält er von dem/daß die Evangelisten Matthæus / Marcus vnd Lucas einmütig sagen/ daß die *Herodias* welche der *Herodes Antipæ* zum Weib genommen/zuvor seines Brudern *Philippi* Gemahlin gewesen ; *Josephus* aber sie einem andern *Herodi*, auch deß Grossen *Herodis* Sohn/ von der *Mariamne*, deß Hohenpriesters Simons Tochter/die eine auß seinen zehen Weibern war/giebet? Theoph. Er sagt/*Josephus* hab hierinn grob geirret / vnd sey jhme das billich vom *Baronio* verwiesen worden. Dann das ist ein Jrrthum/ vnd Lügen/ was wider die H. Schrifft ist. Christ. Warum wird aber deß besagten andern *Herodis*, in seines Vattern Testament / nicht gedacht? Theoph. *Josephus lib.* 17. *Origin. c.* 10. & *Excid.* 1. *cap.* 20. gedencket allein der jenigen Kinder deß *Herodis M.* zwischen denen sein/ deß *Herodis*, Königreich ist außgetheilet worden; nemlich vnter seine 3. ältiste noch lebende

Söhn/ den *Archelaum*, *Antipam*, vnd *Philippum*, vnd seine deß Königs Schwester *Salomen*. Ist aber kein Zweiffel/ er werde seine übrige Kinder/ vnd Enikel/ sonsten auch versorget vnd begabet haben. Christ. Ich hätte noch mehr zu fragen; Weil ich aber sehe/ daß dir da eine Arbeit zukommt/ wil ich dich länger nicht auffhalten. Theoph. Morgen haben wir einen Feyertag/ so es dir beliebt/ kanstu wieder bey mir einsprechen.

Das achte Gespräch.

Christianus.

AVff deine Gestern beschehene Erlaubnuß/ stell ich mich gleich bey dir ein. Theoph. Sey mir willkommen. Du hast gestern vermeldet/ wie du noch etwas mehrers zu fragen hättest/ was ist dasselbe? Christ. Ich möchte erstlich wol wissen/ was du von deme hieltest/ das man beym *Eusebio*, von den gewechselten Brieffen/ zwischen Christo/ vnd dem *Abgaro*, der Edessener Fürsten/ lieset? Theoph. Der *Melchior Canus* läst jhme des Pabsts *Gelasii* Vrtheil belieben/ vnd hält es für eine Fabel. Vnd sagt auch *Casaubonus*, daß die Histori von der Abbildung

dung Christi/ vnd deren Vbersendung/ dem gedachten *Abgaro* geschehen/ falsch vnd erdichtet seye. Christ. Man lieset in der Evangelischen Histori/ von der Wasch: vnd Salbung deß Herren Christi/ durch Weiber geschehen; Da sich dann fragen läst/ obs eine/ oder mehr Weibs-Personen gewesen? Theoph. *Baronius* verstehet darunter nur eine/ nemlich die Mariam Magdalenam/ deß Lazari Schwester; Andere aber drey vnterschiedliche. Der *Casaubonus* thut hierinn nichts gewisses schliessen; gleichwol er jhme mehrers gefallen läst der jenigen Meynung/ so mehrer/ als eine Weibsperson/ die es gethan/ setzen; vnd ziehet den *Basilium Seleucensem* an/ welcher/ in der Predigt vom Lazaro/ im Ernst bestättiget/ daß in den Evangelien dreyer Marien gedacht werde: Vnd sagt/ diese ist nicht jene Hur/ von der beym Matthæo; noch die jenige/ von welcher beym Luca gelesen wird; diese war eine andere: Dann jene waren Huren/ vnd von vielen Lastern; diese aber/ nemlich die Maria/ deß Lazari Schwester/ ansehnlich/ vnd Ehrlich. Theils haben/ schreibt gemelter *Casaubonus* ferner/ das Castell *Magdalum* erdicht/ dessen

Frawen die Maria / vnd Martha geweſt ſeyen / vnd davon dieſe Maria den Namen Magdalena bekommen hätte. Chriſt. Hat Chriſtus der HErr im 34. Jahr ſeines Alters gelitten / wie die gemeine Meynung iſt? Theoph. Es haben ſich vornehme / hochgelehrte / vnd trefflich erfahrneſte Männer gefunden / ſo den Mondszeiger / vnd den wahren Sontags-Buchſtaben / zu Rath gezogen / welche wollen / daß deß HErrn Paſſion nicht im 18. ſondern 19. Jahr der Regierung deß Keyſers *Tiberii*, vnd alſo nicht im 34. ſondern 35. deß Alters Chriſti geſchehen / welches iſt das 33. nach der gemeinen Dionyſianiſchen Jahr-Rechnung: Vnd daß nicht nur vier Oſtern zwiſchen der Tauff / vnd der Paſſion deß HErrn Chriſti / ſondern fünffe geweſt ſeyen. Der erſte / ſo viel wiſſend / iſt der fünfften Oſtern Beſtättiger / der vortreffliche *Mathematicus Gerhardus Mercator*, verwichner Zeit / geweſen / deſſen Meynung hohe Leute nicht allein gebilliget / ſondern auch mit newen Gründen / ſo ſie ſonderlich wegen deß Hebräiſchen Calenders hergenommen / beſtättiget haben. Chriſt. Es will *Johan. Jacob.* Hainlin / in ſeiner Anno 1646. gedruckten

Chro-

Chronologia mystica, erweisen/ daß Christus gar sechs Jahr in seinem Ampt gewesen/ vnd seye im Jahr der Welt 3997. das sechste vnd letzte Osterlämlein/ den 22. April. geschlachtet/ vnd Er darauff deß folgenden Tags gecreutziget worden/ vnd den 25. April. wieder von den Todten aufferstanden. Theoph. *Paulus*, ein Bischoff zu *Fossombrone* in *Italia*, erzehlet beym *Casaubono*, daß Er im Traum vom Apostel Paulo/ wegen der Irthum aller Zeitbeschreiber/ in den Jahren deß Lebens Christi/ seye vnterwiesen worden. Christ. Aber! weiter zu fragen: Wie hoch meynstu habe sich das Geld/ darumb Christus verrathen worden/ beloffen? Theoph. Es weichen theils/ vnd darunter auch *Baronius*, von der gemeinen Meynung ab/ vnd wollen/ daß solches Blutgeld gewesen/ entweder dreissig Pfund Silbers/ oder 300. Goldkronen. Es antwortet aber *Casaubonus*, daß Christus vñ ein schlechtes Geld/ namlich vmb dreissig silberne *Siclos*, das ist/ bey zehen Frantzösische/ oder/ wie es andere rechen/ 12. Cronen/ verkaufft worden seye. Vnd sagt dabey/ daß gedachter *Baronius* bestättige/ daß die jenigen Pfenning/ so zu Pariß/ vnd Rom/ gewiesen

werden/in d' Warheit von den jenigen seyen/ die man vorzeiten dem Judas gegeben: wiewol andere zweiffelhafft von dieser Sache reden thäten. Sonsten zweiffelt er *Baronius* an dem Holtz/von deß Creutzes Vberschrifft/ so zu Rom auffbehalten wird. Christ. Haben Christus/ vnd die Juden/ auff einen Tag die letzte Ostern gehalten? Theoph. Es seyn hierinn die Griechen vnd Lateiner/ ja diese letzten selbst/nicht einig/deren theils diese Frag bejahen/theils verneinen. Vielgedachter *Casaubonus* wil/ daß Christus/ vnd die Juden/ nicht zu einer Zeit Ostern gehalten haben. Nach dem Gesetz Gottes solte Ostern am selbigen Tage/ da es Christus gehalten/ seyn begangen worden; wiewol/wegen deß *Synedrii* Befelch/ im selbigen Jahr es nicht geschach. Es hat aber gleichwol das *Synedrium* solche Ehr dem Wort Gottes erzeiget/ daß wer mehr demselben/als dem newen Gebott/ Gehorsam leisten wollen/ er solches frey hat thun mögen. Aber heutigs Tags (setzt *Casaubonus* darzu) wann jemands nach der Einsetzung Christi das Heilige Abendmal/ vnter beeder Gestalt/ gebraucht/ wird er für einen Ketzer gehalten; da doch die *Communicatio*

sub

sub utraq; mehr als tausend Jahr beständig seye gehalten worden. Christ. Es stehet aber in den folgenden Texten der H. Schrifft offtmals nur vom Brodtbrechen. Theoph. Es ist bey den Hebræern diese Rede / das Brodtbrechen / gantz gewohnlich / wann sie vom essen sagen / dadurch sie dann die gantze Malzeit verstanden haben: Da hergegen die Griechen von dem andern Theil / nemlich dem Tranck / die gantze Handlung συμπόσιον, oder *Compotationem* genant haben. Deßwegen dann die jenigen / so der Wort beym Luca Cap. 24. 35. vnd in der Apostel Geschicht am 2/42. zur Vertheidigung der *Communion* vnter einer Gestalt / mißbrauchen; nicht weniger irren / als wann sie sagten / bey der Griechen Mahlzeiten ist kein Speiß; vnd gantz nichts anders / als Wein / oder ein anders Getränck auffgesetzt worden: Oder wañ sie sagten / wann die Gläubigen im Vatter vnser Gott anruffen / so bitten sie nichts von von jhme / als das Brodt zu jhrer Nahrung: da doch / wie *Augustinus* es mercket / *epist.* 121. von dem Theil / so der vornehmste / vnter dem Namen deß Brodts / alle Genüge verstanden werde; schreibet abermals besagter Frantzos

Casau-

Casaubonus; Vnd thut auch dieses hernach darzu / daß vorzeiten in der Kirchen das Brodt/ so man außzutheilen den Gläubigen gehabt/in kleine Stücklein/so sie *fragmenta*, vnd *particulas*; *Augustinus* aber *bucellam* genant/sey gebrochen worden. Er ziehet auch deß Bischoffs *Eligii*, so mehr als vor tausendt Jahren gelebt hat/ Wort/auß seiner zehendt Predigt an/so also lauten: *Vocatur hæc dies cœna Domini, vocatur & natalis calicis; & meritò talibus præfulget vocabulis; quia hac eademq; die mysticum Pascha Dominus cum Discipulis celebrans, sacramenta corporis, & sanguinis sui, illis, atq; per illos, nobis tradidit, & ipse celebrationis initium fecit.* Aber/siehe da kommt eine Verhinderung/ daß wir in vnserm Gespräch nicht fortfahren können. Mag aber vielleicht bald verrichtet werden. Christ. Ich wil in einer Stund wieder kommen. Theoph. Thue nach deiner guten Gelegenheit.

Das neundte Gespräch.

Christianus.

WJe ich sehe / so seyd jhr bald fertig worden. Theophilus. In einer Viertheilstund. Aber/was wilst du

du weiter fragen? Christ. Wer mag der Jünger gewesen seyn/ d' im Passion mit Leinwad bekleidet war/ vñ bloß davon geflohen ist? Theophil. Vorgedachtem *Casaubono* bedünckt deß *Theophylacti* Muthmassung am allerglaublichsten zu seyn/ welcher erachtet/ daß dieser Jüngling auß dem jenigen Hause gewest seye/ wo sie das Osterlämlein gessen. Dañ es geschehen können/ daß solcher Jüngling/ nach dem er sich schlaffen gelegt/ etwas von der Gefahr deß Herrn Christi/ den er geehret/ vernommen; vnd deßwegen sich stracks auß dem Bette/ nur mit einer Leinwat angethan/ gemacht/ vnd Christo nachzufolgen angefangē hat. Vnd setzet er *Casaubonus* hinzu/ wie er wisse/ daß es einer Ehrlichen/ keuschen/ vnd Gottsfürchtigen Jungfrawen/ so nackend im Bette geschlaffen/ begegnet seye/ daß sie bey der Nacht/ durch das Geschrey/ als ob das Hauß brennen thäte/ erschreckt/ nackend auff die öffentliche Gassen geloffen/ vnd von jhrer Blösse gantz nichts gewust habe. Christian. Wie ist es eigentlich mit deß Verräthers Judæ Untergang bewandt? Theoph. Der Evangelist Matthæus erzehlet den Anfang/ vnd Lucas das

Ende.

Ende. Er wolte sich erhencken; es bricht aber der Strick / vnd fällt er auff sein Angesicht/ vnd vielleicht entweder auff einen harten Stein / oder auff ein spitziges Holtz/ oder es schnellt jhme sonsten/nach dem Gericht Gottes/sein Bauch auff/daß das Eingeweid herauß geschüttet worden ist. Folgender Zeit hat man allerley Fabeln von seinem Tode erdichtet. Christ. Was ist das für ein Tranck gewesen/den man Christo/am Stammen deß Creutzes/gegeben? Theoph. Es wird in der Histori deß Passions zweyerley Getränckes gedacht. Deß ersten geschicht Meldung beym Matthæo vnd Marco; deß andern aber bey allen Evangelisten. Den ersten gab man jhme nach Gewonheit/als er gleich jetzt an das Creutz (welches Straff/oder *Supplicium*, daß es bey den alten Juden nicht im Brauch gewesen/ *Casaubonus* wider *Baronium*, *Sigonium*, vnd *Lipsium* erweiset/) gehefftet werden solte/ nemlich einen mit Myrrhen vermischten Wein: den andern aber wider die Gewonhtit/ dieweil vnser Herr vnd Heyland/ als jhme nunmehr die Seel außgehen wolte/ gesagt hatte/mich dürstet. Es haben die Juden ein Körnlein Weyrauchs/oder Myrrhen

in

in den Wein gethan/vnd sagen jhre Rabinen/ daß es deßwegen geschehen/ daß deme dahin sterbenden der Verstand benommen werden solte. Es ist aber dieser bey den Juden ins gemein gehaltener Gebrauch beym HERRN Christo nicht gäntzlich in acht genommen worden. Dann obwoln man jhme den Wein mit Myrrhen vermischt/dargereicht; so haben sie doch auch Gallen/ auß grimmigem Gemüth/ vnd Boßheit/ darzu gethan. Es berichten die Hebreer/ daß solcher Dienst/ so den Vbelthätern erzeigt worden/habe gepfleget von Ehrlichen vnd Adelichen Frawen zu geschehen. Daher es das Ansehen/ daß die heilige Weiber/ die Christo nachgefolgt/ den Wein mit Myrrhen/ nach Gewonheit selbigen Volcks/zugerichtet haben: Weil sie aber zu jhme nicht kommen konten/ oder auch/ wie *Casaubonus* vermeynet/ die Erbarkeit solches nicht zulassen wolte/ daß sie den Wein den Kriegsleuten/ solchen dem HErrn darzureichen/übergeben; welche dann/ wie sie zu allem Laster geneigt waren/ der frommen Weiber Getränck mit vntermischter Gallen verderbt haben. Christ. Was sagt *Casaubonus* von deß HERRN Christi Kleidern?

Theoph.

Theoph. Er wil/daß er nur zweyerley Kleider/einen Mantel/vnd einen Rock/getragen; oder/ so er noch einen andern Leibrock angehabt/ daß solcher Leinin/ vnd ein anderer/ als der von oben an durch vnd durch gewürcket/ gewesen; dessen Johannes gantz nicht gedencket; Vielleicht darumb/dieweil das innerste Kleid von den Kriegsknechten jhme nicht außgezogen/sondern zu Bedeckung der Blösse gelassen worden seye: Vnd dahero *Nonnus* klar vnd recht sage/ daß das Loß nur vmb den Rock geworffen worden sey. Christ. Mit wie viel Nägeln ist Christus an das Creutz gehefftet worden? Theoph. Es schreibet *Baronius*, daß man in den allerältesten Gemälden/ wie *Gregorius Turonensis* meldet/ vier/ vnd nicht nur drey Nägel/ wie andere geschrieben/ sehe. Vnd dieser Meynung ist auch *Josephus Scaliger*, daß nemlich die zween Füß/ nicht übereinader geschrencket/ nur mit einem/ sondern beede Füß mit zween Nägeln/ haben pflegen angehefftet zu werden. Christ. Hat der Evangelist Matthæus Hebraisch geschrieben/ wie man wil? Theoph. Es sagt *Athanasius*, daß er das Evangelium in Hebraischer Sprache geschrie-

schrieben / seye auch in solcher zu Jerusalem an den Tag kommen / aber von Jacobo dem Bruder deß HErrn / nach dem Fleisch / erkläret worden. In seinem / deß H. Apostels Matthæi Leben / vnd beym *Theophylacto*, wird gemeldet / daß der H. Evangelist Johannes solches verdolmetscht. Andere aber wollen / daß Lucas / vnd Paulus / es in die Griechische Sprach vbersetzet haben. Das hält man für gewiß / daß den Gottseeligen Alten kein anderer / als der Griechische Text / so noch vorhanden / bekandt gewesen. Dann ob wol die alte Kirch nicht gewiß gewust / wer sie Griechisch gemacht: so wuste sie doch / daß entweder ein Apostel / oder ein Apostolischer Mañ / durch Eingebung deß H. Geistes (welcher die Gedächtnus / den Siñ vñ die Feder / aller Evangelistē regiert / aber nicht zugelassē / daß sie von der Einfalt gäntzlich abweichen solten / so jhnen / als Vngelehrten / vnnd vngestudierten Leuten anstunde / vnd gebührte / wie solches *B. Chrysostomus* wol erinnert) dessen Verdolmetscher gewest seye. Heutigs Tags findet sich / wie *Casaubonus* bezeuget / der Hebreische Text nirgents / sondern ist verlohren worden. Es haben zwar etliche geschrie-

schrieben / daß derselbe / in einem der *Collegien* der Cantabrigischen hohen Schul in Engelland noch vorhanden: aber er *Casaubonus* hat/auff fleissige Nachforschung / befunden / daß es falsch sey. Christianus. Ist auch dem Keyser *Tiberio* die Creutzigung Christi/wie Theils wollen/ bekant gewesen? Theophilus. Die alten Römer habē mit sonderm Fleiß dahin getrachtet/daß alle denckwürdige Sachen / so in der Stadt geschehen / oder ohngefehr sich begeben / zur Gedächtnus auffgezeichnet würden. Dahin haben gesehen die *Acta* deß Raths / vnd die tägliche *Acta*, oder Verhandlung deß Volcks / so man mit höchster Vorsorge zu Rom verfertigte/vnd verwahrte. Vnd hat es das Ansehen/daß auch in den Provintzien/ von den Landpflegern / vnnd Keyserlichen Verwaltern / solche Gewonheit beobachtet worden seye. Dergleichen nun seyn auch die *Acta* von den Thaten deß Herrn Christi/ an den Keyser *Tiberium* gesandt / gewesen / so auß deß *Pilati* Befehl / zu Jerusalem seyn verfertigt worden; wiewol glaublich / daß auch Pilatus selbsten deßwegen an den gedachten Keyser geschrieben habe. wie *Casaubonus*

bonus erachtet. Christianus. Ich bedancke mich gar dienstlichen / daß du mir auff meine Fragen/auß dem offtermals angedeuten Scribenten/dessen Buch ich nie gesehen/ so gutwillig hast antworten wollen. Theophilus. Es ist gantz gerne geschehen/kan ich dir was weiters dienen/so wirstu mich jederzeit willig vnd bereit finden.

Das zehende Gespräch.

Theophilus.

WAs machest du da/ ich glaub du habest dich/weil ich/ vnnd Christian/ mit einander geredt / hinder dem Fürhang versteckt? Maria. Ja/ es ist geschehen. Dann ich von Jugend auff gerne von Historien/sonderlich Geistlichen / reden gehört. Theophilus. Du bist wol daran/ dann auß denselben/kan ein jeder lernen/wessen er sich in seinem Stande zuverhalten. So belustigen sie auch/ vnnd vertreiben viel Schwermütigkeit / daher viel Potentaten/ vnd andere vornehme Leute / auch wann sie gessen/jhnen haben Historien fürlesen lassen/ damit nicht allein der Leib/sondern auch das Gemüth/erquicket würden/inmassen solches

von dem ersten Teutschen Keyser / *Carolo*, dem Grossen / erzehlet wird / daß bey dessen Nacht-Mahlzeiten / man allezeit etwas gelesen / vnd er jhme nicht allein alte Geschichten vorsagen lassen / sondern auch selber / was sonderbar vnd denckwürdig / von den Gästen vorgebracht worden / auffgezeichnet / ja gar bey Nacht / Feder / Dinten / vnd Pergamen / bey seinem Hauptküssen gehabt habe / damit er / was jhme eingefallen / beschrieben / oder aber in der Finstere / solches in die Wand / neben seinem Bett / so mit Wachs überstrichen war / verzeichnet habe. Er hat auch aller Völcker / so jhme vnterworffen gewesen / denckwürdige Thaten zu beschreiben befohlen. Maria. Ich hab einmahl erzehlen gehört / wie der von Wallstein / oder der Hertzog von Friedland / die Geschicht-Beschreiber lieb gehabt habe. Theophilus. Darinn er dann zu loben gewest ist / dann die Bilder / so man den tapffern Leuten zu Ehren auffrichtet / dienen allein zu einer glorwürdigen Gedächtnus / an dem Ort / da sie stehen: Aber eine tugendliche That / so in den Historien auffgezeichnet wird / macht viel ein höhere / vnd ehrwürdigere Ansehen / vnnd breyter

tet das Gerücht/ oder Geschrey davon/ viel weiter auß. Ein Fürst/ vnd Kriegs-Obrister/mag sich für gar glückseelig halten/wañ er jemands hat/der seine Thaten beschreibet/ vnd auch nach dem Tode/ seine Tapfferkeit in der Gedächtnus/ vnnd dem Munde der Leute lebendig erhält. Die Vnkosten/ so auff das Gemählwerck/auff den Pracht der herrlichen Schauhäuser/vnd Gebäw/ vnnd andere verwunderliche Werck/gehen/damit von grossen Herren/jhres Namens Gedächtnus hinderlassen wird/ dienen allein für die Einwohner/vnd Besitzer derselben/vnd jhre Erben: aber die Abbildungen der Personen/ so die *Historici* in jhren Schrifften haben/ werden der gantzen Welt für Augen gestelt/ vñ auff dem Gang der Vnsterblichkeit gezeiget. Maria, Du redest mein lieber Bruder/wol recht von der Sach: Aber/ wer achtet heutigs Tags/ der Historien-Schreiber groß? Theophilus. Das muß man dahin gestellt seyn lassen/ biß etwan einmal der Reukauff kompt/vnd man solcher Leute hoch bedürfftig seyn möchte/ wann mans nur haben könte. Der weise König Alphonsus von Aragonien hat gesagt/ er habe keine tre-

were Räth an seinem Hoff / dann seine liebe Bücher / sonderlich die Historische / die jhne auch vnterweisen theten / wie er sich in Kriegs- vnnd Friedens Zeiten / wol / vnd seinem Stande gemäß / verhalten / vnd vnverweißlich erzeigen solle. Maria. das glauben aber viel nicht. Theophilus. Daher auch kein wunder / daß es mit jhnen offtmals so übel bestellt ist; vnd sie / bey vornehmen Zusammenkünfften / auch angestellten Gesprächen / mit Schanden bestehen / vnd weder jhnen selbst / noch auch andern / rathen vnnd helffen können. Heinrich Bebel von Justingen / ein weyland berühmbter Mann / schreibet in seinem Büchlein / vom Lob der Schwaben / daß vnserer Voreltern tapffere Thaten / gröstẽ Theils in Vergessenheit kommen / vnnd von den Außländern vnsern Feinden / verdunckelt worden / daß könne er gantz klar / auch auß seinen Zeiten abnehmen / in deme solche Ding / die man entweder gesehen / oder von denen noch lebenden / vnd welche die Sachen selber verbracht / gehört habe / von den neulichern Zeitbeschreibern / wunderlicher weise verkehret worden. Vnd zu Ende deß besagten Büchleins / meldet er / da

an diesem die Fürsten in Teutschland die Schuld gehabt/ welche / wann sie die Scribenten in Ehren gehalten/ vnd dieselben nicht hetten lassen Hunger leiden/ sich/ wie er nicht zweifele/ ihrer viel wurden gefunden haben/ welche das Teutschland von aller Vergessenheit/ vnnd deß beraubten Lobs / auch von fälschlicher Beschuldigungs-Schmach / zu befreyen/ alle ihren Fleiß / vnd Vermögen/ angewendet hetten. Aber / in dem die Fürsten ihrer nichts geachtet/ noch sie mit gehörigen Begabungen versehen; so sey es geschehen/ daß ihre Gedächtnus zugleich mit dem Außgang ihres Lebens / verloschen: vnd so sie was Lobwürdiges gethan / solches in die Vergessenheit kommen/ oder durch die Außländer gantz verfinstert worden seye. Maria. Heutigs Tags aber solle es/ wie ich etwan gehört / Theils Orten in diesem besser damit hergehen. Theils werden vielleicht auch / durch Mangel deß Gelts verhindert/ daß sie den Historien-Schreibern nicht können an die Hand gehen. Bißweilen ist mir auch zu Ohren kommen / die Schuld daran seye / daß sie nicht miteinander / in einem Ding übereinstimmen/ vnd dardurch die Hi-

storien / als ob sie vngewiß / nicht allein verdächtig / sondern auch verächtlich machen. Theophilus. Der hochverständige Scribent *Strabo* sagt / daß eine Histori / die viel beschrieben / wann sie gleich in den Vmbständen / als dem Ort / vnd dergleichen / nicht übereinstimmen / nicht solle verworffen werden; ja man könne auß solcher Mißhelligkeit / bißweilen einen Beweiß nehmen / daß der Erzehlung desto mehr zu glauben seye. Welcher Meynung auch *Aristoteles* ist. Die vier heiligen Evangelisten so nicht zu einer Zeit / noch an einerley Ort / geschrieben / auch nicht deßwegen sich versamlet / oder miteinander zuvor vnterredet haben / kommen allwegen / was die Sach an sich selbst anbelangt / miteinander über ein / aber nicht allezeit in den Vmbständen: welches jedoch der Haupt-Sach so gar nichts benimbt / daß es auch der gantzen Erzehlung nur mehrern Glauben verursachet / wie *Chrysostomus* sagt: Es werden die Vmbstände eines Dings / ja auch dessen / so erst gestern / oder heut geschehen / von vnterschiedlichen / auch denen / so selbsten darbey gewesen / offtmals vnterschiedlich erzehlt / darauff man aber / wann nur die Sach selber rich-

richtig/nicht allwegen so genau zusehen hat/ viel weniger deßwegen/so wol alte / als newe Geschichten/in Zweifel zuziehen seyn. Was seyn nur von deß Königs in Schweden Tode für widerwertige Erzehlungen in den Druck kommen / wolte man darumb laugnen/daß er in der Schlacht bey Litzen geblieben were? Also müste dergestalt / die Histori daß eine Gräfin in Holland 365. Kinder auff einmal gebohren / weil die Vmbstände bey Theils einen Zweifel erwecken/ wie auch die Geschicht vom Ratzenfänger zu Hammeln/an der Weser/ (der so viel Kinder auß der Stadt mit sich geführt hat / deren Einwohner doch dieselbe für gewiß halten / vnnd es die vielfaltige alte Gemählte bey jhnen bezeugen/) wegen etlicher vngewissen Muthmassungen/auch falsch seyn; die man gleichwol von etlich hundert Jahren hero / für warhafft geglaubet hat. Maria. Ich muß bekennen/wañ man auff die vnterschiedliche Erzehlungen der Vmbstände / vnd auff die Muthmassungen/so genawe Achtung geben will / so wird man wenig alte Historien für gewiß halten können. Theophilus. Inmassen dann auch heutigs Tags von etlichen

schihet. Aber hievon für dißmal genug/ sonderlich weil man den Tisch decken thut. Maria. Ich hette noch etwas zufragen gehabt: aber/weil die Abendessens Zeit vorhanden/so will ich mich nacher Hauß verfügen. Theophilus. Ich laß dich/ liebe Schwester/nicht gehen/sondern bitte/mit einem Salat bey mir vorlieb zunehmen. Maria. weil es also dein Begehren/so kan ich es nicht abschlagen. Allein wirstu mir hoffentlich auch nicht versagen / nach dem Essen auff eine / oder zwo Fragen/unbeschwerte Antwort zugeben. Theoph. Ich bins zufrieden.

Das eylffte Gespräch.

Maria.

WEil es nun spath werden will/ und ich / wie vor dem Essen erwehnt/ noch etwas zufragen habe: So wird dir lieber Bruder/ nicht zuwider seyn/ daß wir nunmehr vom Tisch auffstehen. Theophilus. Weil es dir also beliebt / so kan ich nicht darwider seyn. Was hastu aber noch zufragen? Maria. Ob es nicht besser gewest were/wann man die böse Thaten

ten/so die Soldaten/im Anfang deß nechsten Teutschen Kriegs/begangen/nicht so umbständlich beschrieben hette/damit folgender Zeit/man nicht Ursach/vnd Anleitung gehabt hette/denselben nachzufolgen? Theophilus. Wie ein rechtschaffner Soldat sich durch böse Exempel/nicht übermannen lassen wird: also wird auch ein Kriegsman/der Böses thun will/keines Lehrmeisters/oder Anweisers/bedörffen. Die Freyheit/die Zeiten/die Gelegenheiten/werden jhme schon Anlaß genug geben/zu allem/dahin jhn seine eigene Boßheit treibet. Es kombt mir fast für/als wann du erachten wolteſt/daß allerley böse Stücklein wol vermitten blieben/wann man nicht jhres gleichen in den Büchern auffgezeichneter fünden/vnnd darauß das Buelen/vnd anders mehr/so sündlich/vnnd verbotten/erlehrnen thete: da doch grosse Laster/vnd Sünden/die vor Zeiten/vnd noch jetzt begangen/nicht zu dem Ende in den Büchern auffgezeichnet seyn/daß man solche nach thun/sondern dieselbe/in Betrachtung deß kläglichen Außgangs/vnd darauff erfolgter Straff/vielmehr meiden/vnd vnterlassen solle: Sonsten auß allen

Hist o-

Historischen / auch andern Büchern / ja der Bibel selbsten / dergleichen Beyspiel / oder Exempel / außgethan werden müsten: vnnd wurde man dannoch damit den Sünden nicht vorbauen können; weiln die verderbte Menschliche Natur / nicht wenig der Leute zu grossen Lastern angetrieben / die keine Bücher gehabt / noch dieselbe lesen können / oder niemands vielleicht dergleichen lesen gehört haben. Maria. Ich hab gleichwol einen gekent / der auß einem Frantzösischen Buch / in vnser Sprach / viel übergesetzt / den es hernach gerewet / vnd bekennet hat / daß er in dem vnrecht gethan / daß er viel Wörter / so der erste deß Buchs Verfasser gesetzt / hab stehen lassen. Vnd obwoln er / in folgendem Nachdruck / nicht wenig derselben / auch mit Verdruß eines vornehmen Lehrers bey einer Hohen Schul / außgelassen; So seyn doch die Buelbrieffle in (die zwar meines Bedunckens / nichts Vnzüchtiges in sich haben) neben etlichen etwas hart lautenden Reden / übergeblieben / so wol auffen gelassen / vnnd der Verlauff nur kürtzlich / vnd nicht mit so vielen Vmbständen / hette erzehlet werden mögen: Weiln aber solche / vnd viel mehre

re

te Arten zureden/(deren gleichwol der angedeute Verdolmetscher viel mit Fleiß übergangen/) dem Frantzösischen Verfasser deß Buchs zugebrauchen beliebt: So hat jener in seiner Verdolmetschung/dieselbe auch nicht gar übergehen können/sonderlich / weil er in keiner Censur dessen ist erinnert / oder solche Reden getadelt / vnnd durchstrichen worden seyn. Nichts destoweniger aber hat er/der Dolmetscher/oder Vbersetzer/solches/wie oben gedacht/hernach bereut/vnnd Gott seinen Himmlischen Vatter / vnd den Nechsten (als zu dessen Erbawung alles gereichen solle/) worinn er etwan gesündiget/ vnd vnrecht gethan/ oder Aergernus gegeben/demütigst/vnd gebührend/vmb Verzeihung gebetten. Er hat auch/was etwan in selbigem gantzen Buch/ wider die Göttliche Ehr/Gebott/vnd Willen/auch die Liebe deß Nechsten/lauffen möchte/für nicht geschrieben erkennt/vnd gehalten haben wollen / vnd damit gantz eyfferig dasselbe *retractiert*, vnd widerruffen. Theophilus. Ich will gleich nicht fragen / wer derselbe ist; weil ich beyläuffig allbereit mercke / wen du darunter verstehest: sondern will von dir vernehmen/

was

was du weiters zuwissen begehrest? Maria. Wie man sich zuverhalten / wann zwischen unterschiedlichen Völckern/über einer Sach sich ein Streit erhebt? Theoph. In solchen ist sich böß zulegen. Als/zum Exempel/ der Isländer *Arngrimus Ionas* will / daß deß Fürsten *Einari Raungualdi* (der den Durffe/ oder Dorff / oder die Brennerde/ so von der Soden vnd dem Wind/also zubereitet wird/ daßman sie an statt deß Holtzes / gebrauchen kan / vmb das Jahr Christi 874. erfunden/) Bruder/nemblich der *Rollo*, so die Normandi in Franckreich eingenommen / ein Nordweger gewest sey. Hergegen machte jhn *Joh. Isaac Pontanus* zu einem Dennenmärcker/vnd sagt / daß er im Jahr 917. gestorben. Also wollen die Frantzosen/ Keyser Carl der Grosse sey bey jhnen gebohren worden: welches aber die Teutschen verneinen/vnd gleichwol nicht für gewiß sagen können/ob es zu Ingelheim / Carlsberg / oder Lüttich / geschehen. Dieses aber hat man für gewiß / daß er zu Vargalaha / an den Gräntzen Düringen/ vnd Sachsen / neben der Mühl empfangen worden/daher er auch/in einer Schanckung dem Closter Fulda beschehen/die Landschafft

vmb

vmb den Fluß Vustrut / vnnd auch seinen Hoff/zu besagtem Vargala/oder Vargalaha / das Land seiner Empfängnus nennet. Maria. Ist dann so viel daran gelegen/ daß wir wissen / wo dieser erste Teutsche Keyser empfangen worden? Theophilus. Es geschicht/ wie gemelt der Frantzosen halber/ wider die wir streiten/ daß nemblich besagter Keyser/der nechst Gott/ in Bekehrung zum Christlichen Glauben / bey den Teutschen sehr viel gethan/vnd deßwegen schwere Krieg geführt / auch mehrertheils im Teutschland gelebt/vnnd endlich in solchem/ nemblich zu Ach / gestorben / vnnd daselbst begraben / im Teutschland empfangen vnd gebohren worden sey. Maria. weil es nunmehr spat/ will ich dich/lieber Bruder/nicht länger auffhalten / sondern wünsche dir ein seelige gute Nacht/vnd bedancke mich wegen aller erzeigten Ehr/Liebs /vnd Guts / zum freundlichsten. Theoph. Vnd ich hab zu bitten/daß du mit einer geringfügen *tractation* wollest für lieb nehmen; der liebe Gott begleite dich wol nach Hause/zu den Deinigen/vnd geb dir auch ein gute Nacht vnd frölichen Morgen.

Das

Das zwölffte Gespräch.

Desiderius.

ES ist schon lang / daß ich dich nicht mehr gesehen habe / wo steckestu alleweil? Philoponus. Weil man nicht müssig gehen soll / so bring ich die Zeit in meinem Studier-Stüblein / vnd wie ich hoffe / auch wol / vnnd nützlich zu. Desid. Ich hab lieber anders vnterhanden / weil die Gelehrten der Zeit nicht hoch gehalten werden. Phil. Es kan aber geschehen / daß sie noch werth genug werden möchten / sonderlich die etwas rechts gestudiert / vnd erfahren haben. Desid. Was hastu dann heut gutes gelesen? Philop. Von etlichen Teutschen Keysern / welche die Gelehrten sehr lieb gehabt / vnd sie befördert haben. Desid. Ich bitte dich erzehle mir etliche derselben. Phil. Das hat Keyser Carl der Grosse gethan / der auch ein herrliche Bibliotheck zu Ach angerichtet. Sein Sohn / Keyser Ludwig der Erste / hat keinem vmb Gelts willen ein Ampt geben / sondern die wol in acht genommen / welche gelehrt / vnd mit guten Sitten begabet waren. Deßgleichen hat auch Keyser

Otto

Otto der Dritte die Gelehrte lieb gehabt/ vnd offentliche Schulen entweder gestifftet/ oder ernewert. Sonderlich aber war Keyser Luder/Ludhert/ oder *Lotharius* der Ander/ein grosser Freund der Gelehrten. Vnd weil Keyser Friderich der Erste vernommen/ daß die Historien rechtes Königliches Gut/ so hat er sich/in seiner Jugend/auff derselben Erlernung insonderheit gelegt / damit er in solcher/gleichsam in einem Spiegel/ anderer Leute Rahtschläge / Thaten / Außgänge der Sachen/sehen / vnnd deme/ was ehrlich/ vnd löblich/vnd den jenigen / so dergleichen vorgenommen/ glücklich / vnnd heylsamlich gewesen / nachfolgen: hergegen aber/was vnehrlich/schandlich/vnd Lasterhafftig/auch denen / so solche Sachen ins Werck gerichtet/schädlich gewesen/fliehen möchte. Sein Enick-Sohn/Keyser Friederich der Ander/ wie er selbsten gelehrt gewesen / die Griechisch / Lateinisch / Teutsche / Italianische/ Frantzösisch/vnd Saracenische Spraachen/ geredet: So hat er auch die gelehrte Leute geehret/vnd werth gehabt: ist mit denselben gerne vmbgegangen/vnd hat mit jhrem Rath vnd Gutachten / sein Regiment angestellt.

So hat er auch viel auß dem Arabischen/vnd Griechischen / durch gelehrte Dolmetscher/ ins Latein bringen lassen / vnd seyn allein/ durch dieses Keysers Beförderung / die *Studia Physica, Medica*, vnd *Mathematica* in Westen / oder gegen Abend / wieder herfür kommen/die seithero der Gothen vnd Wandeler/Einfäll/darnider gelegen/ vnnd nichts geachtet waren. Keyser Carl der Vierte ist auch nicht allein gelehrt/vnd vieler Sprachen kundig gewesen/ sondern hatte auch die Gelehrte lieb/vnd gieng gerne mit denselben vmb. Dergleichen wird von seinem Sohn/ Keyser Sigismunden/geschrieben/ welcher auch geringen Stands-Personen/ wann sie gelehrt gewesen/den vngelehrten Edelleuten vorgezogen hat. Also ist sein Tochtermañ/ Keyser Albrecht der Ander/nicht allein selber gelehrt gewesen; sondern hat auch die Gelehrte hoch in Ehren gehalten/vnd sich gern mit denselben beyprachet. Keyser Maximilian der Erste war auch ein grosser Liebhaber der Gelehrten / mit denen er seine Sparstunden oder die müssige Zeit/zubrachte. Er redete gern von allerley Wissenschafften/vnd Historien/beförderte vnnd begabte

gabte auch solche Leute reichlich. Daher dann die Hebreisch/Griechisch/vnd Lateinische Sprachen/neben allerhand hohen/vnnd guten Wissenschafften/im Teutschland/vnter jhme herrlich zu blühen angefangen haben. Er hat auch am ersten / vnter den Teutschen Fürsten/sich beflissen/ der grossen Herrn Geschlecht-Register zů erforschen/ vnd deßwegen gewisse Leute / in Italien/ Franckreich/vnd Hispanien geschickt /die alle Klöster/Bibliothecken / vnnd der Fürsten Archiven / oder Schrifft-Behaltnussen/ durchgehen solten. Daher viel vnbekante Chronicken/vnd Historien an das Tagliecht gebracht worden seyn. Vnnd hat dieses Keysers Exempel Vrsach geben / daß auch andere Fürsten bewegt worden / daß sie nicht mit weniger Begierde / nach der Historien Wissenschafft getrachtet haben. Desid. Ich bitt vmb Verzeyhung/ daß ich dir in die Rede falle / was du von diesem Keyser vorbracht hast / das hab ich auch vom König Frantzen/dem Ersten/ in Franckreich erzehlen gehört/der auch sich vnter dem Mittag- vnd Nacht-Essen / mit gelehrten Leuten bespracht habe. Vnd kenne ich einen Reichs-

Graffen / welcher jhme allwegen / weil er ißet etwas vorlesen lässet. Philop. Wieviel meinstu aber daß der jenigen hergegen gefunden werden / die lieber mit jhren Schalcksnarren / Schmarotzern / Jägern / vnd andern vngelehrten Leuten / die Zeit zubringen / als das sie von Historien reden hören / oder in denselben lesen mögen. Desid. Das gibt man jhnen zutreffen. Vnd wann man gleich etwas über Tische liset / gibt aber nicht achtung darauff / so bringt es schlechten / oder gar keinen Nutzen; inmassen ich von meinem Bruder gehört / daß man seiner Zeit auff hohen Schulen / bey den gemeinen Tischen auch gelesen / aber fast niemands auffgemerckt habe. Philop. Der Rebstock ist zwar der alleredlste Baum / er bedarff aber der Röhr / Stecken / vnnd Vnfruchtbarer Baume / damit er von denselben vnterstützt werde. Also haben auch die Potentaten der gelehrten Leute vonnöthen / ob sie wol sonsten schlecht vnnd veracht seyn. Welches auch von den Schrifften-Stellern / vnd Bücher-Machern / zuverstehen / von denen die Hebreer ein Sprichwort haben / daß man nicht sehen soll auff das Faß / son-

sondern auff das/so in dem Fasse ist. Desid. Wie mich bedunckt/seyn die jenigen/so Bücher schreiben/in einem Mühsamen Stand/ als welche/zu ihrer vielfaltigen Mühe/ auch gemeinlich Hohn vnd Spott haben müssen. Philop. Du mahnest mich recht an den Adam Volckman/ welcher in seinem Notariat-Buch also schreibet: Ich stelle dahin/ was jetzo für ein Discurs darüber gefallen wird. Dann die Erfahrung bezeuget/daß alle die so etwas schreiben / vnnd in offnen Druck außgehen lassen / es sey auch so gut/ als es immer wolle/ ihre besondere *Calumniatores* vnnd Spötter/ zu jederzeit gehabt/ vnd noch haben: wie ich dann niemahls vernommen/daß ein einiger deßhalben gantz vñ gar vngetadelt blieben sey / sondern es hat je vnd allwegen etwas /diß / oder jenes / gefehlet/ja/wer es hinfüro nochmals einem jeden recht machen soll / der wird früh auffstehen müssen. Desid. Hastu nicht noch etliche Teutsche Kepser anziehen wollen/so die Gelehrte lieb gehabt / dardurch ich dich durch mein Darzwischenreden / verhindert habe? Philop. Es weren noch etliche vorhanden/ ich will aber nur folgender gedencken; als

Keyser Carls deß Fünfften/ welcher die Gelehrten hoch/ hergegen die Vngelehrten gering geachtet hat: Wie dessen ein Geschicht erzehlet wird/ wie nemblich eine Stadt deß Teutschlands/ an jhne einen Gesandten geschickt/ der eines vornehmen Manns Sohn/ so ein sehr schöner Jüngling gewesen/ bey sich hatte. Als nun der Keyser vom Gesanten verstanden/ weme er zugehörte/ vnd daß derselbe jhme deßwegen zugeben worden/ daß er etwas denckwürdigs sehen/ vnd hören möchte: vnd aber dieser Jüngling/ da jhn der Keyser anredete/ vnd von etlichen Sachen fragte/ stumm/ als ein Fisch war/ vnd dem Keyser auff seine Fragen/ das Geringste nit antworten kunte; so sprach der Keyser zu dem Gesanden/ dein Gefert ist ein schöner Bildstock/ oder *pulchra statua*. Dieser Keyser Carl lase insonderheit gern den *Thucydidem*, vnd den *Cominæum*. beede berühmbte Historien-Schreiber. Einem Poeten/ der in Italianischer Sprach/ etliche Verß/ von der Africanischen Schiffarth gemacht/ hat er tausent Cronen verehrt. Sein Herr Bruder/ Keys. Ferdinand der Erste ist auch gerne mit den gelehrten Leuten vmbgegangen/ hat sich

auch

auch freygebig gegen dieselben erzeigt. Wie gnädig / vnd mildreich Keyser Rudolph der Ander / gegen die Gelehrten gewesen / das ist noch in frischer Gedächtnus: daher ich es bey den oberzehlten Teutschen Keysern verbleiben lassen will. Desid. Weil ich sihe / daß du etwas zuverrichten / will ich dich ferners nicht auffhalten. Philop. Du kanst leichtlich gedencken / daß ich vergebens von meinen Büchern / nicht außgangen bin. Desid. Darff ich aber einmal bey dir einkehren / vnnd dieselbe sehen? Philop. Ja gar wol / behüt dich Gott.

Das dreyzehende Gespräch

Desiderius.

DJeweil du mir erlaubt hast / dich heim zusuchen / so stell ich mich gleich ein. Philoponus. Du hast nechst begehrt / meine Bücher zusehen / die seyn oben in meiner Studier-Stuben / wann du dich hinauff bemühen magst. Desid. Mit deiner Erlaubnus gar gern. Je / wie ein Hauff Bücher! mir nicht / ich begehr meinen Kopff nicht damit zu schwächen / ich bin fast Papists

li deß andern / so im Jahr 1471. gestorben / Meynung / von deme geschrieben wird / daß er die jenigen für Ketzer gehalten / welche entweder im Ernst / oder Schertzweise / deß Nahmens hohen Schul gedencken thäten / auch die Studenten / auß Haß / Ketzer genannt / vnd die Römer ermahnt habe / daß sie jhre Söhne nicht länger bey dem Studieren lassen solten / weil es genug were / wann sie lesen vnnd schreiben gelernet hetten. Philop. Vielleicht hat diesem Pabst das wüste Leben / so Theils Studenten auff den hohen Schulen getrieben / hierzu Vrsach geben? Dann dergleichen Jünglinge / wie ein vornehmer Jurist will / für Studenten nicht zuhalten / vnd zu tractieren / sondern von der Obrigkeit deß Orts / nach den Gesätzen / nicht weniger als die Burger / vnd Einwohner zustraffen seyn / dieweil nach der bekandten Rechts-Regul / diejenigen deß Gesätzes Gutthat nicht würdig / welche sich wider das Gesätz vergreiffen. Vom König Ludwigen dem Zwölfften in Franckreich wird gesagt / daß er ein Gesätz gemacht / daß auff einer hohen Schul / ein Student / nicht als ein Student / täglich dem Studieren oblige / sondern sich

nur

nur an selbigem Ort sonsten auffhalte / oder in andern leichtfertigen Sachen übe / daß / auff solchen Fall / ein dergleichen Schuler / der Hohenschul Freyheiten nicht zugenieſſen haben solle. Desid. Die Vermahnungen ab der Cantzel thun viel bey der Sach. Philop. Bey denen / da noch Hoffnung einer Besserung ist. Desid. Ich halt darfür / daß offtermals etwas auff sie geklaget wird / welches etwan andere / vnter ihren Namen gethan haben. In welchem Fall man die Kläger den Beklagten vnter die Augen stellen solle. Philop. Man thuts aber nicht allwegen gerne: vnd wollen Theils Kläger / daß man ihren bloſſen Worten Glauben zustellen solle / inmaſſen ich mich zuerinnern weiß / in Frantzösischen Historien gelesen zu haben / als auff eine Zeit / ein groſſer Herr in Franckreich / auff etliche etwas außgesagt / vnd man begehrte / daß er den Beklagten an die Seiten gestellt werden solte / daß er solches nicht thun wollen: hetten auch etliche Rechts Gelehrten gesagt / were genug / daß er was vorgangen / auff sie bekennete: Wiewol etliche der Mehrerfahrnen / vnd beständigen Juristen bestättiget hetten / daß dieses nicht

gnugsam were / sondern er müste jhnen solches vnters Gesicht darthun / weiln solches die gemeine Rechten/vnd der allerälteste Gebrauch in Franckreich erforderten/ vnd ohne solche Gegenwart deß angedeuten Herzens/ seine Außsag vnkräfftig / vnd die jenigen / so das Widerspiel hielten / Heuchler weren. Desid. Wann es nur am Anklagen gelegen ist/wer wird vnschuldig erfunden werdē? soll der Keyser Julianus / wie ich gehört / zu einem Redner/ Delphitius genannt / gesagt haben. Aber ich begehr mich hierinn für keinen Sach-Walter/vnd Vorsprecher/gebrauchen zu lassen/sonderlich / weiln Theils Studenten / wie ich vernimme / es übermachen / vnd mit jhrem bösen Leben / Gottes Zorn nicht allein über sich / sondern auch andere/ziehen/vnd sonsten andere Vngelegenheiten mehr/verursachen. Philop. Man schickt auff hohe Schulen nicht wenig Jünglinge/so in guten Sitten vorher nicht wol erzogen seyn. Wann dann ein grössere Freyheit zu leben in der Frembde/vnd ein mehrere Gesellschafft darzu kompt / so lauffts nicht leichtlich ohne Muthwillen ab/welches man schon längsten auch von den Studen-

ten

len zu Pariß / vnnd Bononien geklagt hat: Daselbsten sonsten / wie auch bey andern alten Italiänisch- vnd Frantzösischen Hohen-Schulen / die Studenten / in vnterschiedliche Völcker / so jhre absonderliche Vorsteher / oder Räthe haben / abgetheilet werden / so jhnen so dann einen *Rectorem* erwöhlen / wiewol nicht an allen Orten eine Gleichheit damit gehalten wird. Desid. Woher kompt aber das *deponiren*, wie mans nennt? Phil. Es hat die *Depositon*, die man heutigs Tags auff hohen Schulen gebraucht / vnnd denen von den nidern Schulen ankommenden jungen Leuten / die Hörner abstößt / vnd mit dergleichen / vnd andern *Ceremonien* sie zu Studenten machet / fast jhres gleichen auch vor Zeiten gehabt. Vnd schreibet *Eunapius Sardianus*, daß er / nach dem er gen Athen / Studierens halber kommen / von der muthwilligen Jugend / auch solcher Gestalt empfangen worden seye: Vnd damit dieses nicht auch dem heiligen *Basilio*, der von Alexandria / studierens halber in der Rhetorick / wie obgedachter *Eunapius*, newlich auff Athen gelangt war / begegnete / das hat der *Gregorius Nazianzenus* mit seiner Vorbitt / jhme

zu

zu wegen gebracht. Desid. Dieweil ich mich deß Sprichworts erinnere / daß die Freund/Zeit-Diebe seyen/deßwegen will ich dir/in deinem Studieren / weiter nicht hinderlich seyn / sondern bedancke mich freundlich / daß du mich deine Bücher hast wollen sehen lassen. Philop. Ich bedancke mich/ daß du bey mir hast wollen einkehren / mit Bitt/so es dir nicht beschwerlich/noch länger da zuverbleiben. Desid. Es seyn Ehr-Wort/so dir nicht von Hertzen gehen/ behüt dich GOtt.

Das vierzehende Gespräch.

Christophorus.

ICh erfrewe mich deiner glücklichen Ankunfft. Martinus. Vnnd ich mich deßgleichen/ daß ich dich / nach vier Jahren/wieder frisch vnnd gesund allhie finden thue. Christ. Wo bistu so lang gewesen? Martinus. Auff vnterschiedlichen hohen Schulen. Christ. Auff welche Wissenschafft hastu dich sonderlich gelegt? Mart. Auff die *Medicin*. Christ. So wünsch ich dir / daß du darinn so geschickt

seyest/vnd werdest als *Abensina* von *Bucha-ra*, der insgemein *Avicenna* genannt wird.

Mart. Ich thue mich wegen solches Wunsches freundlich bedancken. Auffs wenigst hoff ich/man mich auff keinen magern Esel setzen werde/als wie man zu *Montpellier* den jenigen pfleget zusetzen/ so sich für einen *Medicum* außthut.

Christ. Nunmehr wirstu dich/ohne Zweifel in einen Häußlichen Stande begeben;

Mart. Nein/ sondern ich will mich noch etwas in der Welt vmbsehen/vnd nach dem ich jetzt Gelegenheit/nach *Constantinopel* zureysen/ mich dahin verfügen / weil ich vernimme / daß wie in den fürnembsten Stätten in Asia (die ich mit der Zeit auch zu besuchen vorhabens bin) noch heutiges Tags/ herrliche Bibliothecken anzutreffen / also auch / vor kurtzer Zeit / in besagter Stadt Constantinopel/zwo Arabische gewesen/vnd ausser Zweifel/noch allda seyn werden/deren ein jede für ein hundert tausent: Item eine/ so vmb vier hundert tausent Ducaten / geschätzt worden / in denen sich auff erlangende Erlaubnus/ein *Medicus* so der Arabischen Sprach kündig/nicht allein ersehen /sondern auch auß den Büchern/ viel lernen vnd abschrei-

schreiben kan. Christ. Ich bitte dich freundlich/weil wir einander so lang nicht gesehen/ mit mir nach Hause zugehen/damit wir vns/ bey einem Trünklein Weins / als alte Schul-Gesellen/miteinander ein Stund etliche/erlustigen können. Mart. Mit Trinken/zwischen den Mahlzeiten / ist mir zwar nicht gedient/aber wol mit einem guten Gespräch. Christ. Nun wolan / ich bin dessen zufrieden / vnnd weil du erst von hohen Schulen kompst/so wollen wir / wann es dir beliebt / von dem Zustand der Schulen vor alters reden. Zwar nicht von der zu Athen/ oder andern in den weitentlegenen Landen/ (inmassen die Persische König / in der von Jerusalem 230. Meilen gelegnen Stadt Susan/ein fürtreffliche hohe Schul auffgerichtet haben/ von dannen auch die Weisen nach Jerusalem/vnd nicht auß Saba / so gegen Mittag gelegen/kommen seyn.) sondern von denen/so vns näher/vnd nicht so alt/ als jene/seyn: Vnd zwar erstlich / an welchem Ort man dieselben gehalten habe? Mart. Es seyn gar viel der Meynung/nach dem die Clöster entstanden/ daß auch allein in denselben die Schulen gewest seyen. Vnnd sagt

Joa-

Joachim. Vadianus, in der Vorrede von den alten *Collegien*, vnd Klöstern deß Teutschlands/daß vor Zeiten die Clöster eben das gewesen/was/ heutigs Tags/vnsere *Gymnasia*, vnd *Academien*. Christ. Es ist wol nicht weniger/ nach dem die Benedictiner Clöster auffkommen/ daß man nicht allein Geistliche: sondern auch andere Sachen/ vnd gute Wissenschafften darinnen gelehrt: so aber ausser den Clöstern/ sich nicht leichtlich erstreckt hat. Dann daß etliche wollen/daß anfänglich die Clöster offentliche gemeine Schulen gewest seyen/ für jedermänniglich/ auch die/ so solchem Orden nicht zugethan waren; das widerlegt nicht allein die Regul *S. Benedicti* selbsten/sondern auch die Historien selbiger Zeit. Mart. Was hat man aber in solchen Clöstern gelehrt? Christoph. Daß man zu vorderist die H. Schrifft/ vnd darzu auch ein wenig die Lateinische Sprach verstehen möchte: Darzu etwan theils etwas von deß Himmels Lauff gethan/ den Kirchen Calender desto besser zu fassen: wie auch etwas wenigs von der Artzney Kunst. Vnd ist sonderlich zu mercken/daß in dem 6. 7. vnd Achthundertem Jahr/ oder *Seculo*,

fast

fast Niemands / so / durch ein gemachtes Buch / bekand / in der gantzen Occidentalischen Kirchen / vnnd also auch in Italia / Franckreich / Hispanien / Britannien / gefunden worden / der nicht in den Clöstern seine Wissenschafft erlernet hätte. Ausser dieser der Mönch Schulen / hat man sonsten / mehr als in 200. Jahren / in der gantzen gegen Abend gelegenen Welt / keine Schulen gehabt / darin man die Philosophi / vnd andere Künsten / auch die Christliche Lehr / die Römische Gesetz / vnd Artzney / gelehret hätte. Sonsten aber ist wol ein newe Art von Schulen / mit den Bischöfflichen *Collegiis*, oder Domereyen / allenthalben entstanden / dessen etwas Anfang der H. *Basilius*, in Orient; vnd der H. *Augustinus*, in Africa / schon langsten gemacht hatten. Ob aber jederman in solche Schulen auffgenommen worden / daran wil gezweiffelt / vnd vielmehr darfür gehalten werden / daß solche nur für jhre Brüder / vnd zuständige / gehöret haben. Aber vnter dem Käyser *Carolo M.* vnd *Ludovico Pio*, vnd in dem Neundten *Seculo*, oder Zeit von hundert Jahren / seyn die Schulen nicht allein in den Clöstern: sondern auch allenthalben /

wo

wo ein Bischofflicher Sitz gewesen/auffkommen; wiewol nicht bald andere/ als die sich in den Geistlichen Stand begeben/ bey denselben sich auffgehalten haben: biß eben in demselben Neundten *Seculo*, wie es sich ansehen läst/ die dritte Art von Schulen/ so den heutigen den Anfang gemacht/ entstanden seyn solle. Martinus. Es wollen aber theils/ daß die hohe Schul zu Bononien/in Italia/ schon vom Käyser Theodosio seye gestifftet worden. Christoph. Dieses hat keinen Grund/ sondern ist vielmehr erdichtet/ was man vō desselbē Käysers Schreiben vorgibt. Zwar seyn die beede Schulen zu *Bononiā*, vnd *Salerno*, die allerältiste in Italien. Vnd obwoln die Erste allbereit langst in grossem Ansehen gewesen/ so waren doch daselbsten/ vor dem 1362. Jahr/ keine Lehrer der H. Schrifft. Aber folgender Zeit/hat sie also zugenommen/ daß man/ vor wenig Jahren/allda 126. *Professores*, vnd/ vnter denselben 49. *Doctores* beder Rechten/ gezehlt hat; Vnd sollen bey solcher hohen Schul/ auff der *Professorum*, oder Lehrer/ Jährliche Besoldung/ schier bey die viertzig Tausend Cronen auffgehen. Was die Andere/ nam-

lich die zu *Salerno* im Königreich Neapolis/ anbelangt/so schreibet *Herm. Conringius, de antiquitat. Academicis*, daß vmbs ende deß 1200. Jahrs/ auß gemeinem Rath der *Magistrorum*, oder Lehrer dieser Schul/das bekandte Poetische Büchlein/ von Erhaltung guter Gesundheit/ für Hertzog Roberten in der Normandi / geschrieben worden seye. Dann in dem eilfften *Seculo*, daselbst/ vnd in dem benachbarten Cassinensischen Closter/ einer auß Africa/nahmens *Constantinus*, gelebt / so der Artzneykunst erfahren gewesen. Es stehet zwar in den gemeinen Büchlein/ vnd auch in meinem Exemplar / daß solches/ von den Salernitanischen Doctorn/ für den König in Engeland / seye gemacht worden: wie dann auch der erste Vers also lautet: *Anglorum Regi scribit Schola tota Salerni:* Vnd auch *Arnoldus Villanovanus* dieser Meynung ist: Gleichwol ich mich deßwegen in keinen Streit mit jemands einzulassen begehre. Es ist aber diese Schul / zum theil durch böse Zeiten/zum theil auch wegen anderer *Academien* auffkommen/ vnd Ansehen/ schon längsten nicht allein schlecht worden: sondern auch endlich gar vntergangen:

Gleich

Gleich wie auch/nach dem Tausenden Jahr Christi/allenthalben die erste beede Geschlecht der Schulen / allgemach ins Abnehmen gerathen: nach dem beedes die Mönch / vnd Domherren/sich auff den Müssiggang/ vnd gutes Leben / begeben. Aber das dritte Geschlecht ist etlicher massen verblieben / vnd vornemlich in dem 13. *Seculo*, zu Pariß: daselbsten allbereit 4. *Facult*äten waren/vnd man endlich *Doctores Theologiæ* allda zu machen angefangen hat. Man stellte auch allerley *Examina* erstlich an; vnd wurden bey den *Medicis*, vnd *Philosophis*, auch *Magistri* gemacht. Vnd sollen einsmals allhie/ zu Paris/in die 30 Tausend Studenten geweest seyn: Gleich wie so viel auch / bey Regierung Königs *Eduardi* deß Ersten / zu Ochsenfurt in Engelland gezehlet worden seyn sollen. Vnd in dem gemeldten 13. Hundersten Jahr / oder *Seculo*, wann man die Warheit bekennen wil / haben die Hohen Schulen erst recht angefangen / wiewol in dem vorhergehendē 12. *Seculo*, bey der obgedachten Schul zu Bononien / die längst abgegangene *Professio Juris Romani*, wider herfür kommen war. Vnd in gemeldtem 13.

Seculo, fieng man an / so wol den *Theologis*, vnd Juristen / als auch den *Medicis*, vnd *Philosophis*, die Ehrentitul zu ertheilen / vnd ist vielleicht damit der Anfang in Franckreich gemacht worden. Vnd hat Pabst Clemens der Fünffte / in dem zu Wien in Franckreich gehaltenem *Concilio*, zun Zeiten Käyser Heinrichs deß Siebenden / solche *Gradus Academicos* bestättiget. Bey vns Teutschen seyn die Hohe Schulen erst spath / vnd zwar im 14. *Seculo*, auffkommen. Martinus. Lieset man doch / daß Käyser Friederich der Ander / im Jahr 1237. eine zu Wien in Oesterreich auffgerichtet habe. Christoph. Man hält aber darfür / daß sie bald / nach seinem Tode / gefallen / vnd allererst deß Jahrs 1360. wieder erstanden sey. Martin. Wann ist aber das Purpurfarbe Paret / so man den *Doctorn* auffsetzet / auffkommen? Christoph. Man hält darfür / daß solches vor dem Pabst *Innocentio* dem Vierdten / nicht in Vbung gewesen; weil auch die Cardinäl erst jhre Hüt von jhm erlangt haben. Martin. Zu welcher Zeit ist dann der Gewalt / die Studenten zu straffen / dem *Rectori* eingehändigt worden? Christoph. Vor Jahren hat die

Welt-

Weltliche Obrigkeit diese Macht gehabt; vnd scheinet / daß in dem 12. *Seculo* allererst / diese newe Form einer *Reipublicæ Scholasticæ*, oder Schul Regiments / so jetzt in Vbung / entstanden / vnd daß hierzu Käyser *Fridericus* der Erste / mit seiner *Authentica, Habita quidem*, Vrsach gegeben habe. Vnd vermeynen vortreffliche Rechtsgelehrten / daß die Schmach / so einem *Rectori* einer Hohen Schul angethan wird / am Leben zu straffen seye. Vnd weiß ich mich zu erinnern / mir einsmals von einer Glaubwürdigen Person / erzehlt worden zu seyn / als auff einer *Universität* / ein wolbezechter Bruder / auß Vermessenheit / dem *Rectori Magnifico*, so ein *Doctor* der H. Schrifft gewesen / einen Becher mit Wein / vber der Tafel / ins Gesicht geworffen / daß man jhm deßwegen den Kopff hat abschlagen sollen; der aber von dem *Rectore* selbsten / bey dem Fürsten / erbetten worden ist: sonderlich weil der Thäter sonsten deß *Rectoris* guter Freund gewesen / vnd es ein Gewett gelten hatte / wer dem *Rectori* einen Becher ins Gesicht zu werffen sich vnterstehen dörffte. Martin. Das war ein grober Scherts / den gemeldter Käyser

Friederich nicht erlaubt hat / es habe sonsten gleich Er / oder ein Anderer / die Scholarn begnadiget / daß sie von den Zöllen / oder Mauten / vnd andern Beschwerden / befreyet seyn sollen; dessen sie auch noch heutigs tags in der Christenheit geniessen. Christoph. Was für grosse Ehr den *Rectoribus* der Hohen Schulen zu Paris / Padua / Cölln / vnd Löven / angethan werde / das weistu vorhin. Martinus. Ja / ziemlicher massen. Vnd weil es nunmehr wil spath werden / so nimb ich hiemit von dir freundlich Vrlaub / der liebe Gott erhalte dich bey allem guten Zustand langwürig. Christoph. Vnd dich auch / vnd verleyhe Gnad / daß dein vorhabende Reise wol vnd glücklich abgehe / vnd du zu vns frisch vnd gesund / nach aller guter Verrichtung / wider gelangen mögest. Martinus. Amen.

Das fünffzehende Gespräch.

Juvencus.

WOher kompt der Herr? Sedulius. Von der Hohen Schul. Juvencus. Auff welche Wissenschafft hat sich derselbe vornemlich gelegt? Sedul. Auff die

Theo-

Theologiam. Juvenc. Das hör ich gerne: weil ich jmmer gewünscht / einmal einen allhie in der Einöde zu bekommen / den ich vmb eines / vnd das ander / fragen köndte. Bitte daher freundlich / weil es allbereit Abend / vnd der Herr nicht weit mehr wird kommen können / daß er die Nacht Herberg dorten / in meines lieben Vatters Hause / nehmen wolle. Sedul. Ich bedancke mich der freundlichen Einladung: vnd weil ich müd bin / wil ich dieselbe gleich nicht außschlagen / sondern dem Herren folgen. Juvencus. Der Herr seye meinen lieben Eltern / vnd mir willkom̃ / vnd setze sich daher / biß das Nachtmal bereitet wird. Sedulius. Damit wir aber die edle Zeit nicht vergebens zubringen / so beliebe dem Herren die vorangedeute Fragen mir vorzuhalten: Auff welche ich so dann / nach vermögen / antworten wil. Juvenc. Das wird mir gar lieb seyn. Vnd ist die 1. diese: wie das Gewissen vnverletzt zu erhalten? Sed. Durch Gottseligkeit / vnd Vorsichtigkeit. 2. Juv. Wie das verletzte Gewissen wider zu recht zu bringen? Sed. Mit Erkand: vnd Bekandnus seiner Sünde;

mit Offenbahrung derselben einem vertrawten Freunde/sonderlich seinem Beichtvatter: mit Empfahung deß Heiligen Abendmals: vnd dann mit Widerheimgebung deſſen/ was einer mit Vnrecht an sich gebracht hat. 3. Juv. Ob im Nothfall auch andern/ die nicht im Geistlichen Stande seyn/Kinder zu tauffen/erlaubt seye? Sed. Ja/wann man eigentlich die Weise der Einsatzung behält: vnd solches allein thut im Nothfall: vnd zwar nicht an einem offentlichen Orth/ sondern zu Hause. 4. Juv. Ob ein Evangelischer Christ/sein Kind/durch einen Priester/ so nicht seiner Religion/dörffe tauffen lassen. Sedul. Ja/wann man keinen Priester/ oder Pfarrer/ seiner Religion haben kan. 5. Juv. Wie wird es aber mit den hinweggelegten/ vnnd gefundenen Kindern gehalten? Sed. Wann weder schrifftlicher Bericht/noch einige Mündliche/oder andere Kundschafft/ daß das Kind getaufft seye/ vorhanden/ so wird es getaufft. Dann gesetzt/ daß es getaufft were/ so wer es dannoch kein Wider-Tauffe zu nennen. Dann ein Wider-Tauffe ist/welche geschicht/ wider eine offentliche bekandte Kindertauffe. Vnd hat hie statt

S. Au-

S. Augustini Regul: *Non potest dici iteratum, quod nescitur esse factum.* Vnd wann gleich ein Zedulein dabey ligt/ so da bezeuget/ daß das Kind getaufft sepe: so solle doch demselben nicht bloß vnd schlechte hin/ geglaubt werden. 6. Juv. Ob die Kinder/ so allbereit in Mutterleib das Leben haben/ vnd sich bewegen/ aber nicht auff die Welt gebohren werden; sondern/ vor der Zeit der Geburt/ sterben/ am Jüngsten Tag auch auffersteben werden? Sed. Ja. 7. Juv. Ob von Gott die Erscheinung der Engel/ vnd Gespräch mit denselben/ ꝛc. von künfftigen Sachen/ zu bitten? Sed. Nein. 8. Juv. Ob ein Mensch/ von Gott/ rechtmässiger Weise/ seines Leibs absterben/ begehren möge? Sed. Ja/ so fern es nicht auß Vngedult; sondern wegen deß schweren/ vnd gefährlichen Kampffs deß Geistes/ vnd Fleisches: auch auß hertzlicher Begierde/ seinen Herren/ vnnd Heyland Christum zu sehen; vnd mit demütiger Vnterwerffung dem Willen Gottes/ ohne Vorschreibung Maß/ vnd Zeit/ der Erlösung/ geschichet. 9. Juv. Ob man vnter dem Gebett/ das Angesicht verhüllen/ oder zudecken dörffe? Sed. Ja.

10. Juv. Ist auch den Christen erlaubt/ der Heydnischen Abgötter zu gedencken? Sed. Ja/ wann es nicht Anruffungs: oder bey ihrem Nahmen Bestätigungs: sondern Historischer Weise/ geschiehet: vnd solche ihre Nahmen vor Kunstwörter gebraucht werden: Wiewol zu wünschen/ daß man in der Sternkunst/ vnd auch in andern/ andere Wörter darfür haben köndte: damit zwar etliche/ vnd darunter auch *Scickardus*, weiland *Professor* zu Tübingen / vmbgangen seyn. Von den Poëten saget *M. Melch. Sylv. Eckhardus*, *in Christiano Religioso*, daß sie öffter in ihren Versen solcher Abgötter/ namblich deß *Apollinis*, *Jovis*, *Minervæ*, *Musarum*, *&c.* als wann sie in dem Heydenthum gebohren/ vnd erzogen weren/ als deß einigen wahren GOttes / gedencken; vnd setzet darzu: *& hac idolomania Ethnico, in tanta Evangelii luce, tàm valdè quorundam animos occupavit, ut etiam Germanici versifices, Metra sua, fictitiis Deastrorum nominibus illustrare (stercorare) miserè desudent, &c.* 11. Juv. Ob es erlaubt/ sich fest zu machen/ damit einem weder das Eisen/ noch die Kugeln / schaden können? Sed. Nein.

Dann

Dann solches ist vom Teuffel / vnd Zauberisch: auch ein stillschweigend: vnd heimlicher Bund / oder Vertrag mit dem Teuffel: so vielen Todtschlages eine Vrsach ist; vnd gemeinlich ein böses End gewinnet: auch nicht allezeit hilfft / sondern einem die Kunst / von andern / auffgethan wird / daß er jehling in seinen Sünden dahin stirbet. 12. Juv. Was ist von der Glücksruthen zu halten / damit die vergrabene Schätz / vnd andere Sachen / gesucht werden? Sed Nichts. Dann es ein Zauberisches Mittel: dieweil / in der Erschaffung / ein solche Krafft der Ruthen / oder dem Stecken / nicht ist zugeeignet worden; auch solche Leuth sich daneben gewisser Wort / vnd Beschwörungen gebrauchen. 13. Juv. Versündigen sich auch die jenigen / welche mit jhrem Beschwören / Schlangen / vnd andere gifftige Würm / an einen Orth zusamen bringen / vnd mit denselben zu spielen pflegen? Sed. Ja freylich: Dann sie sich gröblich darmit an GOtt dem Herren vergreiffen: auch solche jhre Kunst vngewiß ist / vnd sie sich damit offtmals in grosse Gefahr stürtzen. Vnd solches ist auch von andern Beschwörungen zu

verste-

verstehen: als wann sie das Feuer an einen gewissen Orth bannen / daß es weiter nicht vmb sich greiffen thut; Oder/wann sie/ zur Zeit einer Belagerung/ sich rühmen/ die von aussen hereinfliegende Kugeln/ ꝛc. außzulöschen/damit sie keinen Schaden thun kötten; Oder/wañ sie in ein Rohr sehen/ daß solches nicht abgehen kan: vnd was dergleichen mehr ist. 14. Juv. In welchen Fällen ist es erlaubt/den Eyd zu brechen? Sed. Wañ diejenigen einen Eyd/so noch nicht ihres eignen Willens / sonder vnter frembder Gewalt; item noch Kinder / oder Narren / oder nicht bey ihrem Verstand seyn: Item / auß vngeziemter Liebe / oder grossen Zorn; Auch wegen einer Sach / so Gottes Wort / vnd deß Nechsten Wolfahrt zu wider ist: Wañ auch das/deßwegen geschworen worden/ damain in vnserer Gewalt vnd möglich gewesen/ hernach aber vnmöglich/vnd vnerlaubt/ oder von der Natur geändert worden: Vnd dann/wann der Eydschwur / den rechtmässigen/ vnd nutzlichen Ordnungen / vnd Gesätzen/eines gemeinen Standes/ zu wider ist. 15. Juv. Versündigen sich nicht die jenigen gröblich / welche an den Sontägen Gastereyen/

setzen/ vnd dergleichen: wie auch Hahnen: vnd andere Täntze/ anstellen/ vnd halten? Sed. Freylich/ dieweil der Sontag nicht zu solchen Wercken angeordnet: Die Catechismus Predigten/ vnd andere Gottselige Vbungen/ dardurch verabsaumet: allerley Leichtfertigkeit/ entheiligung deß Nahmens Gottes/ verübt/ vnd grosse Ergernus gegeben werde. Deßwegen man auch an vielen Orthen/ die Hochzeiten an Sontägen nicht halten läst: die sonsten/ wann man mässig lebte/ das dantzen/ vnd dergleichen vnterliesse/ an sich selbsten/ an solchen Tägen/ nicht verbotten weren. 16. Juv. Wie solle man die Geistliche eingezogene Güter wol anlegen? Sed. Man solle den Kirchen- vnnd Schul Stand erhalten/ auch den Armen/ Waisen/ Witwen/ vnnd der studierenden Jugend/ davon Hülffe thun. *D. Christoph. Binderus* hat insonderheit von den Kirchen-Gütern geschrieben/ vnd auß den Historien von eilff Hundert Jahren/ nach der Apostel Zeit/ erwiesen: wie dieselbige zu weg gericht vnd vermehret worden: auch wie Sie/ nach der Stiffter Willen/ vnd Meynung/ haben sollen angelegt werden. Juv. Ich hätte wei-

ter zu fragen: weil man aber das Essen auffsetzet / so beliebe dem Herrn das Handwasser zu nehmen. Sed. Ich wil folgen: vnd können wir vielleicht nach dem Essen ferner von den Sachen reden.

Das sechszehende Gespräch.

Sedulius.

ICh habe mich zuvordrist gegen dem Haußvatter / desselben geliebter Ehefrauen: vnd dann auch gegen dem Herren / wegen so ansehenlicher Bewirthung zu bedancken. Vnd dieweil es nicht gesund / sich gleich auffs Essen zu Bette machen: Als vermeynte ich / es dem Herrn nicht zu wider seyn solte / in seinem / vor dem essen angedeuten / Fragen fortzufahren. Juv. Der Herr hat sich der *Tractation* halber / nicht zu bedancken: sondern wir vielmehr zu bitten / daß er darmit vor lieb nehmen wolle. Vnd dieweil es dem Herrn gefällig / ehe er sich zu Bette leget / ferner mit mir zu sprachen: So nehme ich daher gleich die Kühnheit / für das 17. weiter zu fragen / Ob eine Obrigkeit

schul-

schuldig seye / die Verführische / vnd Ketzerische Bücher zu verbrennen? Sed. Die jenige Bücher / so Gottlose / lästerliche / zauberische / vnd verläumderische Sachen / *tractiren* / solle ein Obrigkeit / wegen der Ergernus / vnd Verführungs Gefahr / verbieten / vnd vntertrucken / oder / wann sie gar schädlich / verbrennen lassen. Wann aber etliche vom Wort Gottes handlen / ob schon der Verfassen derselben solches / in etlichen Articuln / nicht recht verstanden; aber doch bescheidenlich / ohne grobe läster- vnd schmähung / geschrieben: so solle man dieselbe den Lesern / sonderlich den Gelehrten / in Handen lassen: dieweil S. Paulus sagt / prüfet alles / vnd das Gute behaltet; auch man offtmals in solchen Büchern viel nutzliches zu wissen findet. 18. Juv. Hat ein Richter nach dem / so vorgebracht / vnd erwiesen worden: oder aber nach seinem Wissen / vnd Gewissen / das Vrthel zu fällen? Sed. Es solle ein Richter vielmehr auff sein Wissen / vnd Gewissen / als die *acta*, vnd *probata* sehen / dann it sein Gewissen nicht verletzt / vnd er zu einem vngerechten / vnd vnwarhafften Mann werde / wann er anders spricht / als es jhme vmbs

Hertz ist / vnd er wissen thut. *Pilati, non Christiani, est, Actorum fidem, eluso, & post-habito conscientiæ testimonio, pertinaciter sequi.* 19. Juv. Ist dem Richter / oder einer Obrigkeit erlaubt / Geschenck anzunehmen? Sed. Theils vermeynen / daß / ehe das Urthel außgesprochen wird / dieselbe nicht / aber wol hernach / zu einer Verehrung / wegen gehabter Mühe / wann solche freywillig angebotten / vnd nicht begehrt worden; Andere aber / daß solche / damit das Gewissen desto mehr gesichert werde / niemals anzunehmen seyen. 20. Juv. Seyn auch Fäll zu finden / in denen der Todtschlag nicht mit dem Schwerdt zu rächen? Sed. Ja / wañ nemlich derselbe wider Willen / vnd ohngefehr geschicht; Item / Einer einen Nächtlichen Dieb / wann andere Mittel nicht helffen wollen / vmbringet; Vnd dann Drittens / wañ sich einer / im eussersten Nothfall / seines Lebens / mit gebührender Gegenwehr schützet. 21. Juv. Begehen auch die Weibspersonen / so durch Aderlassen / vnd Artzneynehmen / die Kinder in ihrem Leibe abtreiben / eine Todt-Sünde? Sed. Ja freylich. Dann sie handlen gröblich wider das fünffte / vnd sechste

Ge-

Gebott; deren sich auch die Obrigkeit theilhafftig machen/wann es dero wissend ist/vnd sie nicht straffet; wie auch die Apothecker vnd Barbirer/ wann sie darzu helffen. 22. Juv. Solle man alle Hexen verbrennen? Sed. Theils sagen Ja. Andere aber machen einen Vnterschied zwischen jhnen: in deme theils jhnen/ auß Melancholey allerley einbilden / da sie doch nichts dergleichen thun. Andere haben in der That einen Bund mit dem Teuffel gemacht: aber doch weder Menschen noch Viehe/ einigen Schaden zugefügt. Vnd dann finden sich solche/ die/ auser deß besagten Bunds/ auch/ durch Zauberische Künste/Menschen/ vnd Viehe/ grossen Schaden gethan. Mit den ersten hat man Mitleyden zu haben: den andern ist jhre schwere Sünde ernstlich zu verweisen/ vnd Sie/ durch scharffe Vermahnung- vnd Betrohungen / dem Teuffel wider auß dem Rachen zu reissen: mit den dritten aber solle man / Vermög Göttlichen Befehls / auch Käysers *Caroli V.* peinlichen Hals Gerichts Ordnung/zum Feuer eilen; damit sie nicht grössern Schaden thun können. 23. Juv. Ist es erlaubt / zur Zeit der Pest zu fliehen?

Sed. Den Kirchendienern / der Obrigkeit / Eheleuthen / Eltern vnd Kindern: auch den gedingten Knechten vnd Mägden / ist es nit erlaubt: aber andern stehet es frey. Vnd wann Eheleuth / wie auch Eltern / vnd Kinder / sich zugleich n iteinander hinweg begeben wollen / so mögen sie es wol thun. 24. Versündigen sich die auch gröblich / so andere / wider jhren Willen / zur Säufferey / vnd Trunckenheit anreitzen / vnd treiben? Sed. Ja freylich. 25. Juv. Begehen auch die jenigen eine grosse Sünde / die zweyen Personen die Ehe versprechen: Oder auch sonsten einer die Zusag / wann die rechtmässiger weise geschehen / nicht hält? Sed. In beeden Fällen versündiget man sich hart: wie auch dieses nicht ein geringe Sünde ist / wann ein Bräutigam sich / zu seiner Braut / vor der Hochzeit legt. Hergegen aber auch nit gebillichet wird / wann man die Hochzeit / nach der Eheberedung / zu lang auffschiebet. Nur flugs zusamen / was zusamen soll. 26. Juv. Mag auch einer sicherlich sich mit einer / so nicht seiner *Religion*, verheurathen? Sed. Dergleichen Ehestifftungen widerrathen nit wenig der Gottesgelehrten / oder Gewissen-

haffte

Häffte Theologen/auß wichtigen Vrsachen: wiewol bißweilen dergleichen Ehen auch wol gerathen. 27. Juv. Mögen auch die Eltern ihrer Kinder heimliche Eheverlöbnussen/ wann dieselbe mit einem Eyd bekräfftiget worden/wider auffheben? Sed. Ja: wiewol hierinnen behutsam zu handlen/ damit der Kinder Gewissen kein Gefahr zugezogen werde. 28. Juv. Sol man aber zulassen/ daß sich ein junger Gesell/an ein altes Mütterlein verheurathe? Sed. Solche Ehe mißrathen vornehme *Theologi*, vnd *Politici*, nicht wegen geringer Vrsachen. Ein anders ist/ wann sich ziemlich alte Männer / an junge Töchtern/verheurathen. Das beste aber ist/ wann gleich/vnd gleich/oder die an den Jahren nicht weit voneinander/ sich zusamengesellen. 29. Juv. Ohne zweiffel thun die sehr Vnrecht/ welche sich für Kupler/ vnd Kuplerin / gebrauchen lassen. Sed. Ja freylich/ in dem sie nicht allein wider das 8. Gebott sich vergreiffen: sondern auch jungen Leuthen Vrsach geben/ das 4. vnd 7. Gebott zu vbertretten. Daher solche Kuplerische Leuthe/die an vielem Vnglück schuldig/ von der Obrigkeit mit Straff billich zu belegen seyn.

30. Juv. Ist auch die eine Ehebrecherin zu nennen / welche / mit Einwilligung jhres Mannes / vnd vielleicht zu seinem Nutzen / sich zu einem andern Mann leget? Sed. Ja freylich ist ein solche schandliche That / ein Ehebruch vor Gottes Augen. 31. Juv. Seyn die jenige Weiber / vnd Jungfrawen / die man mit Gewalt / wider jhren Willen beschläfft / welches dann im Krieg vielmals geschicht / für Ehebrecherin / vnd Huren zu halten? Sed. Mit nichten. Vnd ist es eine grosse Schmach / wann man solchen Personen / ein solches vorwirfft. 32. Juv. Kan auch einer / mit gutem Gewissen / ein gestohlen Gut einem Dieb / oder Räuber / abkauffen? Sed. Wissentlich nicht. Dann der den Sack auffhebt / ist so wol ein Dieb / als der da stiehlet. Vnd so lang sie solches gestohlen Gut im Hause behalten / vnd es seinem rechten Herren / wann er zu erfragen / oder seinen Erben / nicht wider geben / so lang verbleiben / oder stecken sie auch in der Sünde. Vnd hat es damit eine Gelegenheit / wie mit andern Sachen / die man einem entweder mit Gewalt / oder durch Betrug / entzogen: sintemal alles / so man / wider Willen

seines

seines Herren / auffhält / ein Art deß Diebstals/oder Raubs/vnd deßwegen zu erstatten ist. Sonsten es heist/ *non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.* Vnd so man ein gestohlen Guth nicht mehr hat / so solle man den Werth darfür / dem rechten Herren/oder seinen Erben/ oder da sie nicht vorhanden / oder zuerfragen/ Gott / namlich in die Gotteshäuser/oder aber den Armen/reichlich wider geben. Vnd sonderlich thun die jenige jhr Gewissen tödtlich verwunden / die frembdes Guth / so vmb mehrer Sicherheit willen/in den Kriegen/von dem Lande/ in jhre Häuser geflehnet worden/ angreiffen/ vnd berauben. Es versündigen sich auch die / so von den Verjagten / oder Vertriebnen / ein grosses Bestandgelt/oder Haußzins nehmen.

Juv. Weil es allbereit spath in die Nacht: wil den Herren ich länger nicht von seiner Ruhe auffhalten: sondern jhme zu Bette leuchten lassen; wünschende / daß der Herr wol schlaffen möge. Sed. Vnd der Herr auch.

§(o)§

Das siebenzehende Gespräch.

Juvencus.

DEm Herren wünsche ich einen frölichen guten Morgen; wie hat er diese Nacht geschlaffen? Sed. Gar wol. Nunmehr wil ich mich in dem Nahmen Gottes/ wider auff den Weg machen: Zuvor aber dem Herren/ vnd seinen lieben Eltern/ vmb die Herberg/ vnd alle erzeigte Wolthat/ gebührenden Danck sagen. Juv. Der Herr wird ja zuvor Frühstucken. Sed. Das were gar zu viel. Juv. Einmal ist das Frühstuck albereit für jhn fertig: deßwegen wolle jhme belieben/ sich in die Stuben zu verfügen. Sed. Weil es je dem Herrn also gefällig/ so wil ich mich gleich nicht lang widern. Juv. Ich pflege sonsten deß Morgens kein Suppen zu essen: aber dißmal wil dem Herren ich Gesellschafft leisten: vnd hernach jhme biß ins nechste Städtlein/ das Geleit geben. Sed. Der Herr thut mir/ einem frembden/ gar zu grosse Ehr/ vnd Freundschafft/ an/ die ich nicht gnug werde rühmen/ zu geschweigen jemals beschulden können. Juv. Der Herr spahr diese Wort. Er hat es gestern schon beschuldet/ in dem er mir/ auff meine

Fra-

Fragen/so gutwillig geantwortet hat. Sed. Es ist solche Antwort zwar durch mich geschehen: aber auß deß *M. Melch. Sylv. Eckhardi Christiano Religioso* genommen worden/so dergleichen Theologische Fragen/auß vornehmen Lehrern der H. Schrifft/die von den *Casibus Conscientiæ*, geschrieben / zusammen getragen hat: deren / so ich es anders recht behalten 196. seyn. Juv. Ich wil nicht nachlassen/ biß ich dieses Buch selber bekomme. Vnder dessen aber / so es dem Herren nicht zu wider / wil ich noch etliche Fragen/ auff dem Weg / vorbringen. Sed. Ich bin dessen gar wol zu frieden: vnd wird vns hierdurch der Weg desto leichter/ vnd kürtzer gemacht werden. Juv. Ist derowegen diese meine erste Frag/ was von den Glückshäfen zu halten / vnd ob eine Obrigkeit dergleichen zuzulassen habe? Sed. Es gefallen solche Glückshäfen vielen nicht / dieweil es ein vnrechtmässiger Contract/ dardurch der Nechste vmb sein Geld liederlich gebracht wird; auch allerley andere Vngelegenheiten/ Versaumung deß Gottesdiensts/ vnd der Arbeit/ fressen/sauffen/vnd anders mehr/darauß entstehet. 2. Juv. Solle man allen Bettlern ins

gemein Allmosen geben? Sed. Nein. Dann es seyn Landstreicher / oder *Vagantes*, die nicht arbeiten mögen / sondern sich auff den Bettel legen / vorgebende / sie weren außgeplündert vnd verjagt worden / oder in andere weg vmb das jhre kommen: vnd / so man jhnen was gibt / sie es hernach / verspielen / verfressen / versauffen / vnd verhuren: denen soll man nichts reichen / dieweil sie / durchs Allmosen / nur ärger / vnd vppiger gemacht werden: niemand nichts nutz / aber wol jedermann / der jhrer nicht zu geniessen / beschwerlich seyn: auch andern / vnd recht Armen / das Brodt vor dem Mund hinwegnehmen. Sie werden auch die Gutthäter / mit jhrem Gezeugnus / nimmermehr in die ewige Hütten auffnehmen: als in welche sie / wegen jhres Gottlosen Lebens / selber nicht gelangen werden. 3. Juv. Versündigen sich die jenigen nicht gröblich / welche / zu Bezeugung jhrer Vnschuld / das H. Nachtmahl empfahen? Sed. Ja freylich. Dann dasselbe deßwegen von Christo dem Herren nicht ist eingesetzt worden. 4. Juv. Thun aber die jenigen recht / welche wegen einer jhnen angethonen Schmach / oder wegen eines noch vnerörter-

ten

ten Rechtshandels / sich deß H. Abendmals enthalten? Sed. Mit nichten. Dabey zwar / was das letzte anbelangt / zu erinnern / daß man / ehe man vor Gericht kompt / sich befleissigen solle / eine Sach in der Güte zu vertragen / vnd daß man / vmb geringer Vrsachen willen / sich nicht leichtlich in eine Rechtfertigung einlasse / auch nicht Haß / Neyd / gegen seine Widerpart / vnd halßstarrige Begierde zu Rechten / tragen: sondern allein auß Liebe zur Gerechtigkeit dieses thun solle / damit man das *Juramentum calumniæ*, mit gutem Gewissen leisten möge. Man muß auch nit gar genau dem strengen Recht nachgehen; vnd im vbrigen / alles der Obrigkeit Entscheid vberlassen. Wann das geschihet / kan ein Beleidigter wol zum H. Abendmal gehen. Der Beleydiger aber / wann er weiß / daß er Vnrecht hat / solle vor der Versöhnung / nit hinzu gehen / oder zugelassen werden. 5. Juv. Seyn die Sack- vnd dergleichen Pfeiffer / zum Tisch deß Herren zuzulassen? Sed. Welche bey ehrlichen vnd erlaubten Täntzen / vnd allein zu einer mässigen Belustigung / auffmachen; sonsten aber ein erbares Leben führen / die seyn davon nicht außzu-

schliessen: Die andern aber/so allein solchem Spielwerck obliegen/Spürbraten oder Tellerschlecker/Bossenreisser/Bul Liedersinger/ vnd dergleichen seyn/denen soll man das H. Abendmal/biß sie Busse thun/nicht reichen. 6. Juv. Thun sich nicht die jenigen gröblich versündigen/welche den Kirchendienern den Zehenden nicht gebührlich geben? Sed. Ja freylich/wegen vnterschiedlicher Vrsachen/ welche/weil wir dem Städtlein zunahen/es die Zeit nicht leiden wil/zu erzehlen. Juv. Ich hätte auch noch andere Fragen gehabt vorzubringen/als: Ob nicht die Eltern vbel thun/wann sie ihrer Kinder Tauff lang auffschieben? Ob der Tauff den Mißgeburthen zu ertheilen; Oder/wann eine Mißgeburt ein Gestalt zweyer Menschen/oder Zwilling hat/ob es nur einmal zu teauffen? Was von der jenigen Kinder Seeligkeit zu halten/so ihre Müttern/vor der Tauff/vmbringen? Ob auch die Minderjährige mögen zu Gevattern stehen? Ob man wissentlich Gottlose Leuthe/wie bißweilen/wegen eines Genuß/geschiehet/möge zu Gevattern nehmen? Ob ein Christ/so zu einem Gevatter erbetten worden/solches mit gu-

ten

tem Gewissen versagen/oder abschlagen könne? Ob nicht die Reisenden ihr Gewissen hart beschweren/wann sie an denen Orthen/ so nicht ihrer Religion seyn/ heuchlen? Ob die Eltern ihre Kinder/mit gutem Gewissen an solche Orth schicken/ oder sie daselbst dienen lassen mögen? Ob/ vor dem Jüngsten Tag/ein gäntzlicher Vergleich in Religions-Sachen zu hoffen? Ob das Gebett/ wann einer vnter demselben einschläfft/Gott angenehm seye? Was von den Poldergeistern zu halten? Ob ein Christ mit gutem Gewissen einen Ayd thun könne? Ob die Banckarten ihren Eltern gleichen Gehorsam/wie die ehelich gebohrne/ zu leisten schuldig? Wie weit die Religionsorge die Fürsten/ vnd andere Obrigkeiten/ angehe; Ob es ihnen gebühre/ihre Vnterthanen mit Gewalt zu einer widrigen Religion zu zwingen: oder ob sie zwo oder mehr Religionen in ihrem Gebiet leiden mögen? Ob eine Obrigkeit/ eignes Gewalts/ mit gutem Gewissen/ einen Kirchendiener/von seinem Ampt/ verstossen könne? Ob auch Geistliche Personen vnter der Weltlichen Obrigkeit seyen? Ob die Vnterthanen einer Obrigkeit/ so sie

zu

zu einer andern Religion zwingen wil / sich wiedersetzen dörffen? Ob die Ketzer an dem Leben zu straffen? Wie ein Christ mit den Ketzern vmbzugehen habe? Ob ein Jüngling eines andern Weib / die er beschlaffen / nach jhres Manns tode: Oder ein Ehemann / der bey eines andern Weibe gelegen / nach seines Weibs / vnd jhres Manns / tode; Oder ein Ehemann eine ledige Dirne / mit der er / da sein Weib noch gelebt / zu thun gehabt / nach deß Weibs absterben / zur Ehe nehmen möge? Ob ein ledige Mannsperson / mit gutem Gewissen / könne ein Beyschläfferin halten? Wie der Ehebruch gebührlich vnd Gewissenhafft zu straffen? Was mit der jenigen vorzunehmen / so dem Mann die Ehepflicht halsstarrig versaget? Ob die Weiber sich deß Anstrichs gebrauchen dörffen? Ob man recht thue / wann man die Dieb am Leben straffet? Wie dem Gewissen Rath zu schaffen / wann ein Erb / wegen der Güter / so der Verstorbene mit Vnrecht an sich gebracht / sich in demselben vnruhig befindet? Ob man mit gutem Gewissen im Brett / mit Würffeln / vnd Karten spielen möge? vnd andere dergleichen Fragen

gen mehr: weilen aber der Herr an seiner Reise länger nicht auffzuhalten; Deßwegen/so bedancke ich mich dienstfreündlich wegen diß/auff die vorgehende Fragen gegebenen Berichts: vnd wünsche dem Herren viel Glück/vnd Seegen/daß er mit Frewden/zu den Seinigen/nach Hauß gelangen/dieselbe bey allem Wolstande antreffen/vnd sein Vorhaben glücklich erreichen möge. Sed. Ich thue mich nicht allein/wegen dieses Wunsches: sondern auch aller vberflüssig erzeigter Ehr/vnd Freundschafft/vnd noch darzu so weit gegebenen Geleits halber/auffs höchste bedancken: so ich nimmermehr vergessen wil: Gott den Herren bittende/daß er an meiner statt/dem Herren/vnd den Seinigen/alles reichlich vergelten wolle: dessen Schutz ich auch/(damit Vrlaub nehmende/vnd zu seiner Zuruckreise viel Glück wünschende/)den Herren/vnnd dieselbe/treuepferigst befehlen thue.

Das achtzehende Gespräch.

Cyprianus.

MEin lieber Bruder/weil ich dich da antriffe/muß ich fragen/was *Ana-*

tan

ren seyen? Fridericus. Wann einer einem verstorbenen Bischoff/ oder Vorsteher eines Closters / *succedirt*, so muß solcher newer *Prælat*, dem Römischen Pabst/ eines gantzen Jahrs Einkommen/ vor sein vberkommen Ampt/ Dienst/ oder Pfründ/ bezahlen. Cyp. Was seyn die Gommaristen/ vnd Arminianer in Niederland? Frid. Ich weiß hievon nichts gründliches zu berichten/ weil ich jhre Schrifften nicht gelesen. Bey einem hab ich zwar neulich gefunden/ daß deß *Gommari*, vnd der Gommaristen/ oder *Contra-Remonstranten* in Holland/ Lehr/ auff Vngehorsam/ Rebellerey/ vnd Lästerung der Obrigkeiten/ außgehe/ vnd daß sie/ vnter anderm/ lehreten/ daß Gott eine Vrsach der Sünde were: darwider *Jacobus Arminius*, *Johannes Vtenbogart*, vnd andere / geschrieben hätten. Liese/ was zu Dordrecht auff dem Anno 1618. vnd 19. gehaltenem *Synodo* hievon geschlossen worden. Cypr. Hat S. Johann der Täuffer/ mit seiner Kleidung/ vnd Essen/ einen Grund gelegt zum Clösterlichen Leben? Frid. Der *Baronius* wil es bejahen: aber *Casaubonus* sagt/ daß die alten Kirchenlehrer/ ob wol nicht wenig derselben

geschrie-

geschrieben/ daß eines gestrengen Vorsatzes/ oder Lebens/ vom Propheten Elia/ vnd dem Vorlauffer Christi/ Exempel vorgestellt worden seyen/ nicht melden/ daß die Mönches-Orden von Johanne ihren Anfang gehabt hätten/ oder daß vom Anfang der auffgehenden Kirchen/ allezeit Mönch/ vnd Nonnen gewest weren: es könne auch solches nicht erwiesen werden. Diß ist denckwürdig/ was er auß dem H. *Chrysostomo* anziehet/ daß zu Ehren der Tauff Jesu Christi/ den Wassern/ so damals von dem Herren geheiliget worden/ eine solche Krafft geblieben/ daß wann man sie in derselbigen Nacht/ da in der Christlichen Kirchen die Gedächtnus desselbigen Tauffs gehalten wird/ geschöpffet/ dieselbige nicht faul werden/ sondern biß ins ander/ vnd dritte Jahr/ so gut verblieben/ als ob man sie erst frisch geschöpffet hätte: wie solches die Erfahrung alle Jahr bewiesen hätte. Cyp. Dieses macht mich desto ehender glauben/ was von einem Apffelbaum/ in der Grafschafft Catzenelenbogen/ nicht weit vom Flecken Tribur/ erzehlet wird/ daß er alle Jahr/ in der Christnacht/ Aepffel trage: wie in dem *Itinerario Germaniæ* hievon Bericht geschehen

hen ist. Frid. Man schreibt / als Käyser Carl der Fünffte im Jahr 1500. zu Gent getaufft worden / daß die Abbte / bey dem Tauffstein / jhme das Alt / vnd Neue Testament / mit der Vberschrifft: *Scrutamini Scripturas*, verehrt haben. Welches man hernach auff die Religions *Reformation*, so vnter diesem Käyser / vom D. Luthern / vorgenommen worden / Bedeutungsweise / gezogen hat. Cypr. Hergegen man es für eine böse Anzeigung zu einem bösen Leben / vnd Regiment gehalten / daß die Käyser *Constantinus Copronymus*, vnd *Wenceslaus*; Item der König *Edelredus* in Engelland / bey der Tauff / das Wasser mit jhrem Koth besudelt haben. Cypr. Woher kompt das / wann man sagt / einem ein Capitel lesen? Frid. Wann die Domherren versamblet seyn / so wird solch jhre Versamblung das Capitul genand. Vnd dieweil in solchen Capituln / oder Clösterlich- vnd Collegialischen Versamlungen / gemeinlich die Lasterhaffte haben gebessert / vnd die / so sich versündiget / gestraffe zu werden gepflegt; so soll daher der Teutschen Redart / einen Capiteln / oder ein Capitel lesen / so so viel heist / als einen auß-

fitzen/ mit Worten straffen/ ꝛc. vhrsprünglich kommen. Cypr. Gehören die Ehesachen allein für das Geistliche Gericht/ oder *Consistorium?* Frid. Als der Pabst gesagt/ die Ehe were ein Geistliche Sach/ deßwegen das Parlament zu Paris/ von der Ehe deß Hertzogen von Orleans/ so noch lebt/ mit der auß Lothringen/ nicht hätte *tractiren* sollen: hat man jhme geantwortet/ daß das Parlament von der Ehe/ als einem Sacrament/ nicht: aber wol von solcher/ als einem *Contract*, gehandelt: wie *Alexander de Ros*, *in Catalogna disingannata*, bezeuget. Warumb fragstu diesem nach: vielleicht bist du willens/ dich bald zu verheurathen; oder es ist allbereit geschehen? wie ich dann neulich fast so viel von einem verstanden habe: der mir aber darbey gesagt/ es ein gar vngleicher Heurath seyn wurde/ der künfftig dich gereuwen möchte. Cypr. Der gute Gesell ist vnrecht berichtet: Vnd wann es auch gleich wahr were/ wie viel seyn vngleiche Heurathen geschehen/ vnd geschehen noch stätigs: *Gualdus* erzehlet/ in seinen Historien/ dessen ein sonderbares Exempel/ von einer Wittib/ auß einem hohen Fürstlichen Hause/ welche

sich/ vor etlichen Jahren/ an einen vom Adel/ zu deme sie ein sonderliche Lieb getragen/ verheurathet hat. Ich muß aber weiter fragen/ wer am ersten/ auß den Jesuitern/ ein Cardinal worden? Frid. Wie ich finde/ so ist es der *Pater Toletus*, oder *de Tolede*, gewesen. Wañ ein Teutscher zu dieser Würde gelangt/ so hält mans wol für so seltzam/ als einen weissen Raben sehen; dessen *Gomesius* diese Vrsach geben solle: Damit der Kirchen Geheimnussen dem Käyser nicht entdeckt werden. Cypr. Diese Vrsach kompt mir nicht fast glaublich vor. Das liesse ich wol/ daß die Herrschafft Venedig/ zu einer Zeit/ nicht mehr/ als zween Cardinäl/ habe. Wer ist aber der erste Märtyrer auß den gedachten Jesuitern gewesen? Frid. Der *Antonius Criminalis*, im Jahr 1549. deme viel andere gefolgt haben/ vnd/ vnder denselben/ Anno 1622. *Carolus Spinola*, in Japonien; *Henricus Garnettus*, An. 1606. in Engelland/ *Joannes Ogilbæus*, An. 1615. in Schottland/ vnd hernach andere mehr in Engelland/ in den Jahren 42. 44. vnd 45. wie zwar Jodocus Kedd/ in seinem Büchlein/ Jesuiter Schul genand/ sie also *titulirt*;

auch

auch sagt/ daß 277. Personen/ auß der Societät Jesu/ vom Jahr 1540. an/ biß auffs Jahr 1640. ihr Blut vergossen haben: Item/ daß *S. Franciscus Xaverius*, der Indianer Apostel/ in der Insul *Sanciano*, deß Jahrs 1552. vnd *Petrus Canisius* von Nimegen/ Anno 97. zu Freyburg in Nuchtland/ gestorben; *B. Franciscus Borgia*, vor Zeiten Hertzog zu Gandia/ der dritte General seines Ordens gewest/ vnd der Ehrwürdige *Pater, Vincentius Caraffa*, von Fürstlichem Stammen/ auch ihr General/ zu Rom/ An. 1649. an einem hitzigen Pestilentzischem Fieber/ so er/ durch Außtheilung deß Allmosens/ den presthafften vnd hungerigen/ vberkommen/ gestorben seye: Item/ daß *B. Aloysius Gonzaga*, so An. 1591. verschieden/ die Marggraffschafft *Castilion* verlassen/ vnd sich in seinen Orden begeben; vnd daß sie/ die Jesuiten/ zu Constantinopel ein Residentz haben. Cypr. Was hat dieser *Autor* sonsten in gemeldtem Büchlein? Frid. Allerley: vnd darunder/ daß *Pareus* vielerley Fäll/ vnd Exempel stelle/ in welchen frey- vnd zulässig seye/ König/ Fürsten/ vnd Herren/ abzusetzen/ zu verstossen/ vnd zu tödten. Item/

daß einer neulich auß West Indien geschrieben/daß/ in hundert Jahren/vber die hundert Tausend Kirchen/ Klöster vnd Altär/ in der wilden Heydenschafft/ Gott zu Ehren/ seyen auffgerichtet worden. Item/ daß in Engelland jetzo viel seyen/ welche den Sontag fahren lassen/ vnd den Sabbath wiederumb angenommen. Anno 1574. hätten die Calvinisten/ auff jhrem *Synodo* zu Dordrecht/ den Gebuhrtstag Christi abgesetzt/ vnd gebotten/ daß die Predicanten/ den vorigen Sontag/ jhre Zuhörer deßwegen vermahnen solten: Item/ daß die zu Genff verordnet/ vnd gebotten/ daß Niemand den Tag der Beschneidung/ vnd Himmelfahrt Christi/ sonderlich den Christag/ feyren: sondern arbeiten/ Läden vnd Fenster eröffnen solte/ mit auffgesetzter Geldstraff/ vnd Betrohung der Gefängnus/ welche den Christag feyren wurden. Cypr. Ich hab zwar selber/ den 25. Decembris/ neuen Calenders/ An. 1620. zu Sedan gesehen/ weil der Christag damals auff einen solchen tag gefallen/ daran man sonsten gewohnlich nicht geprediget/ daß die Reformirten allda/ deßwegen kein absonderliche Predigt gehalten: sondern theils gar offent-

offentlich/ in ihren Werckstätten / zu arbeiten sich vnterstanden haben; denen aber ihr Herr / Hertzog Heinrich von *Buillon*, als er solches erfahren / einen guten Verweiß hat geben lassen. Vornehme Leuth / darunter auch mein Cost Herr gewesen / haben gleichwol ihre Feyrtägliche Kleider angelegt/ vnd/ auff den Abend / vor ihren Häusern / Frewden Feur gemacht. Ich hätte noch mehrers zu fragen/weil ich aber verspühre/ daß du zu deinen Geschäfften eilest / so wil ich dich länger nicht auffhalten. Gott gebe dir Glück.

Das neuntzehende Gespräch.

Caspar.

Einen guten Tag/ mein lieber Bruder/ woher kompstu jetzt? Melchior. Vom Platz. Casp. Was hastu daselbst neues gehört? Melch. Man erzehlte/ wie einer bey einem Herren angeben worden/ den aber der Beklagte/in einer gewissen Zeit/ vor den Richterstul Christi geladen habe: vnd seye auch solcher Angeber auff dieselbe Zeit gestorben; ob er wol dazumal frisch/

vnd gesund gewesen: aber jählings erkrancket seye. Casp. Dergleichen Exempel hat man einen gantzen Hauffen/ so/ mit schrecken beym *Heroldo*, *Heringo*, (*de appellat. citat. & compulsione ad judicium Dei in valle Josaphat*,) *Melch. Sylv. Eckhardo*, (*in Christ. religioso*,) vnd andern/ gelesen werden/ weilen der Außgang die Erfüllung vnd Warheit/ bestätiget hat. Ich wil nur etliche Exempel dißmals erzehlen. *Crusius* schreibet/ in seiner Schwäbischen Chronic / daß der Ertz-Bischoff Heinrich zu Meyntz/ als er/ zun Zeiten Käyser Friederichs deß Ersten / abgesetzt worden / seine Richter / zween Cardinäl/ so auff Wormbs kommen / für den Richterstul vnsers Herren/ vnd Heylands Jesu Christi/ geladen habe: welche geantwortet / gehe du vor / wir wollen folgen. Was geschicht? der Ertz-Bischoff stirbt nach anderthalb Jahren: vnd die beede Cardinäl seyn / folgender Zeit/ auch elendiglich vmbkommen: in deme der eine sein Eingeweyd / auff einem heimlichen Gemach/ außgeschüttet: der ander jhme selbst die Finger abgebissen / vnd außgespyen: Deß besagten Henrici Nachfolger aber / der Ertz-Bischoff Arnoldus / der die

Car-

Cardinäl zu Rom mit Geld bestochen / vnd seinen Herren / den gedachten Ertz Bischoff Heinrichen / angegeben / von den Mäyntzern vmbgebracht worden ist. *Lambertus Herveldensis* erzehlet / daß ein Schulmeister zu Halberstatt / vom Bischoff *Mehingero*, den Zehenden zu geben gezwungen worden / deßwegen jener für den Richterstul Christi *appellirt* habe / auch alsobalden gestorben seye: vnd habe jhm der Bischoff stracks nachgefolgt. So schreibt man / als der Tempel-Herren Orden / auff dem *Concilio* zu Wien in Franckreich gehalten / vom Pabst Clementen dem Fünfften / verdampt worden / also / daß man sie hin / vnd wider / vnd sonderlich König *Philippus* in Franckreich / verfolgte / daß ein Ritter / auß diesem Orden / als er / zu *Bordeaux*, zum tode hingerissen wurde / auff Christum den Richter / der Lebendigen / vnd der Todten / sich beruffen / vnd für seinen Gerichtstul / so wol den König / als den Pabst / geladen habe: welchen man zwar deßwegen sehr verlacht: Es seye aber der Pabst noch selbigen Tags gestorben / vnd habe der König bald hernach / als er auff der Jagd einen Fall gethan / sein Leben auch geendet. Melch. Was

hälteſt du aber davon? Caſp. Ich bin zu gering hievon zu vrtheilen. Das weiß ich aber / daß dergleichen Exempel in der Bibel nicht zu finden: auch theils / in dem ſie den Richterſtul Chriſti ins Thal Joſaphat ſetzen / das dritte Capitel deß Propheten Joels / nit recht verſtehen. Melch. Ich / in meiner Einfalt / halte darfür / daß ſolches auch deßwegen nicht zu thun; weiln ein ſolcher / der ſeinem vngerechten Richter / oder Feinde / für den allergerechteſten Richter Chriſtum fordert / ſeinem Beleidiger nicht verzeyhet / ſondern / wie zu erachten / mit Haß / vnd Raach / dahin ſtirbet: auch bißweilen ſolches nicht / wegen ſeiner gerechten Sach / in der er vnbillich vnten gelegen / ſondern auß Zorn / vnd wegen anderer Vrſachen / thut: Darüber dann die Geladene erſchrecken / vnd dahin ſterben. Caſp. Iſt zwar etwas geredt: Mann muß ſich aber vielmehr vber die Gerichte Gottes / ſo alle Vngerechtigkeit hefftig ſtraffet / vnd der Vntergedruckten mächtiger Beſchützer iſt / andächtig verwundern; als dieſelbe / vorwitziger Weiſe / erforſchen wollen. Wann niemands auff Erden / ſo iſt doch im Himmel einer / welcher auff das allergerech-

gerechteste richtet / vnd auff das schärffeste straffet: Vnd soll man nicht gedencken / daß der Geist deß Menschen / der in so grossen Engsten / über das angethane Vnrecht zeuget / vnd sich beklaget / vmbsonst zu Gott rufen thue. Melch. Vnd wann der jenige / so einem Vnrecht gethan / solches hernach bey sich bedenckt / vnd sein Gewissen auffwacht / so ist kein Zweiffel / daß sein Todt / auff die jhme bestimmte Zeit / desto gewisser erfolget. Dann das böse Gewissen schonet keines Menschen / wie hoch / mächtig vnd ansehenlich gleich der seyn mag. Ein jeder muß für sein Cammergericht vnter der lincken Brust. Es hat da kein *excipiren*, oder Vorwenden / Freyheiten anziehen / vnd dergleichen / Platz. Ein böses Gewissen wird durch das gemeine Gerücht / oder Geschrey / leichtlich erregt / es betrachtet alles / vnd meynt nicht anders / deß man rede von jhm / vnd seiner That; welche jhm stättigs vnter Augen stellet / vnd wieder new wird. Es erschrickt auch / wann es an die Aufferstehung der Todten gedencket; da alles wird müssen offenbar werden für dem Richterstuel Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey Leibsleben /

es sey gut/ oder böß: Wie dieses/ was von einem bösen Gewissen gesagt/ der Cain/ die Brüder Josephs/ Adonibesech/ Saul/ Herodes/ Nero/ König Dieterich von Bern/ Jener Schneider-Gesell/ (der im Jahr 1553. das H. Abendmal in beederley/ hernach an einem andern Ort/ in einerley Gestalt/ empfangen/ vnd da er wieder an ein Evangelisch Ort kommen/ vnd er von seinem Meister/ sich zum H. Abendmal zu verfügen/ ermahnet worden/ auß Verzweiffelung sich durch ein Fenster herab gestürtzt/ vnd/ durch den Fall/ all sein Eingeweid auff dem Pflaster außgeschüttet hat/) vnd vnzahlbar viel andere/ mit jhrem vnwiederbringlichen Schaden/ erfahren haben. Casp. Mein! wer beschreibt diß jetzt erzehlte letzte Exempel? Melch. Es ist solches in *M. Balthasar* Kerners Erklärung der Epistel S. Judæ zu lesen: Da er auch ein anders/ von einer Wittfrawen/ in einer weitberühmten Stadt/ erzehlet/ welche von einem jungen Gesellen geschwängert worden; das Kind aber der Prediger/ weil man jhme deß Vatters Nahmen nicht angezeigt/ nicht tauffen wollen/ sondern dasselbe/ auß Vnvorsichtigkeit/ wieder nach Hauß geschickt/

schickt; Da dann darüber die Mutter so bestürtzt worden / daß sie das Kind ermordet / vnd sich selbst; wie auch der Prediger / als er es erfahren / erhenckt; vnd der junge Gesell / so Vatter zum Kind gewesen / erstochen haben. Item / noch eines / nemlich nachfolgendes / auß dem H. *Gregorio*: Es war einer vom Adel / mit Nahmen *Chrysaurus*, zwar ein Weltweiser Mann / aber benebens voller Vntugend vnd Laster. Da er nun in den letzten Zügen gelegen / hat er / mit auffgethanen Augen / schwartze / heßliche / vnd schreckliche Geister für jhme stehen gesehen / darüber er hefftig erschrocken / vnd seinen Sohn *Maximum* zu sich geruffen / daß er jhme eylends zu Hülff käme. Der Sohn entsetzt sich über deß Vatters heulen / vnd ober wol nichts siehet / so muß er doch / auß dem grossen Zittern vnd Zagen / abnehmen / daß böse Geister verhanden were. Endlich hat der Vatter geschryen: man wöll jhme nur biß morgen Frist geben; war aber vergebens / vnd ist er in solchem Zetter-Geschrey dahin gefahren. Daher der H. *Gregorius*, an diesem Ort / ermahnet / daß wir vns in solchem Exempel bespieglen / vnd daran gedencken sollen / vnd nicht dann allererst

gutes

gutes thun wollen / wann die letzte Stund / vnd der Schreckengast verhanden / vnd mit vns davon will. Casp. Das seyn schreckliche Fäll / dergleichen ich weiter keine anhören mag; weil mich auch ein Anligen ängstet vnd plaget. Melch. Was ist es dann? Casp. Das will ich meinem Herrn Beichtvatter noch heut eröffnen / bey deme es verschwiegen bleibt. Melch. Ich wolte es auch nicht offenbaren: jedoch es mir lieber ist / daß ichs nicht weiß. Vnd weil du auff einem guten Weg bist / will ich dich länger nicht auffhalten. Gott verleihe dir wahre Buß vnd Bekehrung; vnd tröste dich auch zugleich.

Das zwantzigste Gespräch.

Petrus.

WJe treffen wir einander allhie wieder an? Jacobus. Zu allem Glück / weil ich dich zu fragen: Ob die Domereyen ehe / als die Mönchereyen / in *Europa* gewesen? Petrus. Die Bischöffliche Sitz seyn / bey allen Kirchen in der Welt / nicht allein an Würde vnd Ehre / sondern auch an der Zeit / den Clöstern vorgegangen. Dann die Möncherey / wie *Vadianus* berichtet /

tet/spat in *Europa* auffkommen ist. Es haben zwar zuvor in Egypten/ vnd Syrien/ *Antonius*, *Paulus*, vnd *Hilario*; vnd hernach auch in Asia/ *Basilius*, etwas vom Clösterlichen Leben/ vnd Wandel/ angestellt: Welches aber/wie er *Vadianus* darfür hält/ in Italia/Franckreich/vnd Teutschland/ biß auff die Zeit der Fränckischen Regierung/ nicht bekant gewesen. Jacob. Ich finde gleichwol beym *Bartholomæo Schobingero*, in seinem Anhang/ zum besagten *Vadiano*, daß/ vnter dem Frantzösischen König *Clodoveo*, vmbs Jahr 503. vnd also vor S. Benedicten/ zwey Clöster in der Schweitz/ eines zu Zürich/vnd das ander zu Lucern/ von zweyen Brüdern/ vnd Hertzogen in Alemannien/ *VVichardo*, vnd *Ruperto*, gestifftet worden. Petrus. Die werden aber auch wol die allerälteſten in Alemannien seyn/ von denen man etwas Wissenschafft hat. Jacob. Seyn die Weyh-Bischöffe gleich mit den Bischöffen entstanden? Petr. Vorgedachter *Vadianus* sagt von Nein/ sondern es hätten die Bischöffe nur Priester/vñ *Diaconos*, zu Dienern anfänglich gehabt: vnd daß die Regul/ deß im Jahr 803. zu Meyntz gehaltenen *Synodi*,

modi, befehle/ daß der Bischöffe Entschuldigungen nicht leichtlich solten zugelassen werden/ an den Feyer: sonderlich den Sonntägen/ in der Kirchen nicht zu lehren; es thäte sie dann entweder eine Kranckheit/ oder sonsten eine gnugsame Vrsach/ wegen jhrer Abwesenheit/ entschuldigen. Jacob. Thut doch heutigs Tags der Pabst selber/ das Jahr über/ kaum öffter/ als 4. mal/ Meß lesen; vnd gibt das H. Abendmal/ mit seiner Hand/ niemanden jemals/ wann anders dem also ist/ was *Jo. Joach.* Schober/ in seiner *Revocations* Predigt/ berichtet. Petr. Ist es erlaubt/ daß ein Bischoff mehr/ als ein Bistum habe? Jacob. Von Rechtswegen soll niemand ein Bischoff seyn mehr/ als einer Kirchen: Aber/ auß Gewonheit/ ist es dahin kommen/ daß/ wie einer kan vnterschiedlicher Kirchen Domherr/ also auch vnterschiedlicher Kirchen Bischoff seyn. Also lassen die Weltliche Recht nicht zu/ daß ein einige Person mit vielen Aemptern überhäufft werde: vnd gleichwol erfähret man/ daß offtmals einer vielerley Aempter bedienet. Petr. Was haben die Alten vnter dem Wort *Apostolici* verstanden? Jacob. Es wird das Wort *Apo-*

stola-

stolatus offtmals für *Episcopatus* gesetzt. Daher auch die Kirchen/oder Bischöffliche Sitz/ genant worden seyn *Apostolica sedes*. Theils haben die Bischöffe nicht *Apostolos*, sondern *Apostolicos* genant. Also war der Nahme Pabst vorzeiten gemein allen Bischöffen/ wie auß dem *Athanasio*, *Epiphanio*, *Eusebio*, *Sidonio Apollinari*, vnd andern Scribenten/ erscheinet: hernach aber ist solcher allein dem Römischen Bischoff gegeben. Petr. Wie kommt es/weil die Römisch-Catholischen den Pabst für jhr Haupt erkennen/ daß sie so vngern haben/ daß man sie/nach jhme/ die Papisten nennet? Jacob. Das thun nicht alle; Wie dann der Jesuit *Johan. Lorinus in Act. Apostol. c.* 20. *v.* 30. schreibet: *à Papa Papistas dici nec veremur, nec erubescimus, tanquam ab omnium Catholicorum, loco Christi, Magistro.* Pistorius in seinem Wegweiser sagt: Es ist kein andere wahre Kirch Christi/ als allein vnser Catholische/Papistische/Römische. Item: Vnser Catholische/ Römische/ Papistische Kirch: vnd: Es ist alles wahr/ was die Papistische Kirch glaubet. Vnd also schreibt *Franciscus Burgharduus, de Autonomia*: Was den Namen Papist/

pist/ oder Päpstler/ anlanget/ ꝛc. so ist kein erhebliche Vrsach verhanden / warumb ein frommer Catholischer Christ sich solcher Zunahmen mit Jugen beschweren/ oder darob vngedultig werden möchte. Vnd am Rand: *Papistæ* heissen/ ist nicht böß/ noch verächtlich. So sagt *Bayus lib. 1. Institut. c. 18. Papistæ, atq; Pontificii, nomina, nihil mali, sed Confessionem veritatis, continent.* Vnd Landherr/ im scharffen runden Aug/ *admir. 3.* Ihr solt seyn auffrichtige Päpstische / ꝛc. Kinder. Petr. Ich hab einmal gelesen/ daß man vor Jahren auch den Bischöffen/ Aebbten / vnd andern/ wegen jhres heiligen Lebens/ berühmten Männern/ die Füsse geküst. Jacob. Ja es ist geschehen / wie solches *Casaubonus* erweiset: Folgends aber ist diese Ehrerbietung vnd Gebrauch allein an den Papst/ der jhme noch heutigs Tags den Pantoffel küssen läst/ kommen; als wie obgedachte Wörter/ *Apostolicus*, vnd *Apostolica sedes*, in *Occident*, oder Westen/ nur von dem Römischen Bischoff/ vnd dem Sitz zu Rom/ haben angefangen gebraucht zu werden: Wir hergegen andere allein diese Apostel eigentlich nennen / deren Namen in der Bibel auffgezeichnet seyn:

die

die auch für Diener Gottes alle die jenige halten / vnd jhr Gedächtnus hoch verehren / welche das Evangelium rein vnd lauter predigen. Bey den Nieder-Teutschen werden noch die Priester Papen / vnd zu Rostock die Studenten Halb-Papen genant. Pet. Es werden offt die Nahmen nicht in jhrem rechten Gebrauch verstanden ; als wie auch ein Mönch zu *Pavia*, beym *Petro Matthæo*, in der Histori König Ludwigs deß Eilfften in Franckreich / zum *Philippo Cominæo* gesagt hat: Wir heissen / in diesem Lande / alle heilig / die vns gutes thun. Mag auch der Papst etwas von S. Peters Erbgut / oder *Patrimonio* enteussern? Jacob. Nein. So es aber geschicht / so ist es von Vnkräfften / es seye dann / daß solches von dreyen nachfolgenden Päbsten / mit Einwilligung deß sämptlichen *Collegii* der Cardinäl / bestätiget werde. Vom Keyser *Carolo V.* schreibet *Ventura de Valentiis, in Parthenio litigioso*, als Er / durch der Churfürsten Brieffe / ermahnet worden / das alte Haupt / so dem Reich den Nahmen gegeben / wieder demselben zu erobern / daß Er gesagt habe / ich thäte es / wann mich die Religion nicht davon abschreckte.

Sihe/was *Limnæus ad Capitulat. Caroli V.* hierüber erinnert. Petr. Es haben die Päbste nie gern gesehen/wann sich die Keyser lang in Italia auffgehalten haben. Vnd sagt der Italianische *Historicus, Guicciardinus, libr. 16. a' Pontefici Romani niuna cosa soleva essere più spaventosa, che la venuta de gli Imperatori Romani armati in Italia.* Vnd hernach / da er vom Pabst *Clemente* dem Siebenden redet / schreibet er also: *Fatto Papa ritornato subito al naturale de' Pontifici, ch' è di temere, & di odiare gli Imperatori, non hà cosa alcuna più in horrore, che il nome di Cesare.* Seyn auch Griechische Keyser von den Päbsten gekrönt worden? Jacob. So viel ich liese/ hat allein *Justinus I.* vom Pabst *Joanne I.* gekrönt werden wollen: man wolte dann den *Petrum Altissiodorensem* darzu thun / welcher / nach Eroberung der Stadt Constantinopel/durch die Lateiner/dem *Balduino I* daselbst *succedirt*, vnd die Cron deß Griechischen Keyserthums/vom Pabst *Honorio*, zu Rom empfangen hat. Petr. Ich frage weiter: Ob die Teutschen verbunden seyen/ den Römern/ vnd mit jhnen zugleich/ dem Pabst beyzuspringen? Jacob. Hierauff

auff antwortet obgedachter *Limnæus*, daß/ auß Vrsachen/ es sich wol einmal zutragen könne/ wann dem gantzen Reich daran gelegen/den Römern/ vnd also auch dem Pabst/ mit gemeiner Hülff vnter die Arm zu greiffen: in welchem Fall nicht allein die Geistliche Churfürsten/ vnd andere Catholische; sondern auch die Weltliche Churfürsten/ vnd alle Vncatholische Stände/ zu helffen bereit seyn sollen/damit Rom/vnd Italia/ vnd zugleich der Pabst/ als ein Glied der Kirchen/ vnd der Republick/nicht aber/als das Haupt/ beschützet werden mögen. Es solle der Keyser den Pabst schützen/ wann er etwan vnrechtmässiger weise angegriffen werden solte: nicht aber/wann Er einen andern/ wider die Reichs-Satzung/ zu beleidigen sich vnterstünde. Petr. Wann ein Bischoff/ oder Cardinal/heutigs Tags/ so ein Bistum hat/ Pabst wird; mag Er das Bistum dannoch behalten? Jac. Ich halts darfür. Dann als der Bischoff zu Aichstatt/*Gebhardus*, Pabst/ vnd *Victor* der Ander genant worden, hat er gleichwol das Bistum Aichstatt in Teutschland behalten. Petr. Ich erachte/ daß du so wol/ als ich/ deß Fragens schier müde seyn

werdest: Deßwegen / wann es dir beliebt / wollen wir dißmal andern vnsern Geschäfften nachgehen; vnd etwan Morgen wieder zusammen kommen. Jac. Ich bins zufrieden / vnd wil deiner / vmb acht Vhr / bey der grossen Linden erwarten.

Das ein vnd zwantzigste Gespräch.

Petrus.

Einen guten Tag verleihe dir Gott / mein lieber Jacob. Jacobus. Deßgleichen dir auch / mein lieber Peter. Wann es dir nicht entgegen / wollen wir vns ein weil vnter dieser Linden niedersetzen. Petr. Es ist mir nicht zuwider: Vnd weil wir gestern vom Pabst geredt; vnd aber im heimgehen mir eingefallen / dich / was es für eine Beschaffenheit mit den Päbstlichen Gesandten habe? zu fragen; Also wil ich diese Frag jetzt anfänglich auff die Bahn bringen. Jac. Die jenigen / so der Pabst von Rom / vnd dem Römischen Hoff schickt / entweder ein gewisses Land zu regieren / oder verwalten / oder sonderbare Geschäfft mit Königen / Fürsten / vnd Republicken / zu verhandlen / die

seyn

seyn Cardinál / vnd werden *Legati à latere* genant: Die aber / gleichsam als Botschaffter / oder / wie *Bertachinus in Repertorio* redet / wegen einer *Ambassiata*, gesandt werden / vnd lange Zeit beständig sich an einē Ort auffhaltē / die seyn keine Cardinál / sondern Bischöffe vnd Prælaten / vnd werden *Nuncii Apostolicē* genant. Vnd dann seyn die *Legati Apostolicē nati*, nemlich die jenigen Geistlichen / die / wegen jhrer Kirchen / denen sie vorstehen / eines Päbstlichen Gesandten Ampt haben / vnd deßwegen geborne Legaten geheissen werden / dieweil sie / so balden sie jhrer Kirchen vorgesetzt / vnd zu Prælaten gemacht werden / solche Verrichtung / vnd Ampt / überkommen / als wie der Herr Ertzbischoff zu Saltzburg. Warumb werden den Geistlichen Platten geschoren? Pet. Der gestern erwehnte *Bartholomæus* Schobinger / so An. 1604. zu S. Gallen gestorben / erachtet / daß es / heutigs Tags / keiner mehrern Vrsach halber geschehe / als daß sie sich deß Weltlichen Richters Erkantnuß nicht vnterwerffen dörffen; oder daß sie ein Kirchenpfründe erkauffen mögen. Jac. Was hältstu von dem Vorgeben / daß ein Mönch Keyser Heinrichen den Sieben-

den vergeben habe / wie solches ein gantzer Hauff der Scribenten bezeugen? Pet. Es will *Felix Fabri*, weyland gewester Mönch zu Ulm / in seiner Schwäbischen Histori / solches nicht zugeben / sondern sagt unter anderm / daß selbiger Dominicaner Mönch sich zu deß verstorbnen Keysers Sohn / und Gemahlin / auch zu denen / so stäts beym Keyser / biß an seinen Todt / gewesen / begeben / und versiegelte Brieff / und Zeugnussen seiner Unschuld / von denselben / und andern Fürsten / auch ein Bull vom Pabst empfangen habe; Davon man noch offne Brieff / und Schreiben / zu Eßlingen / und Straßburg / bey den Prediger-Mönchen / finde. Und schreibet er ferner / daß vom Anfang seines Dominicaner-Ordens die Gewonheit gewesen / das Sacrament mit der lincken Hand zu nehmen / so der Orden von den Cistertzern / so es auch also nehmen / bekommen. Seye deßwegen solches keine Straff / vom Pabst dem Orden / wie theils liegen thäten / wegen deß gedachten Keysers / aufferlegt. Jacob. Ich glaubs gar wol / was er von der Straff redet; Dann der Pabst diesen Orden auch nicht gestrafft / als ein Mönch desselben König Hein-

richen

richen den Dritten in Franckreich erstochen hat. Weil du deß Pabsts Bullen gedacht hast/so läst es sich fragen/warumb er sich deß Bleyes darzu gebraucht? Pet. Weil es weniger kostet/als das Gold. Jac. Haben sich die Alten deß Zeichens deß H. Creutzes gebraucht? Pet. Ja/ man weiß/daß sich die alte Kirch/ (zwar nicht in Holtz/ Stein/ vnd dergleichen Materien/) beedes in dem gemeinen Leben/ vnd auch in den Kirchen-Ceremonien/ viel desselben gebrauchet hat; Damit/ wann die Glaubigen solches bey jhrem Gebett gemacht/ sie sich dabey deß Creutzes Christi erinnerten. Vnd solcher Meynung haben auch die/ so am ersten die Religion in Engelland *reformirt*, die Creutz an offentlichen Orten stehen lassen/ auch das Zeichen deß Creutzes in etlichen Geistlichen Handlungen/als bey der Tauff/ behalten: auch die Eltern/ wann sie Morgens/ ehe jhre Kinder auß dem Hause gegangen/ das Creutz über dieselbe gemacht/ vnd jhren Außgang damit gesegnet. Anno 1500. seyn zu Creutznach/ in der Vndern Pfaltz/ vnd in den vmbligenden Dörffern/auch zu Bingen/Meyntz/vnd andern Orten Teutschlands/ viel/ vnd sel-

same Creutz gesehen worden/ an der Menschen Hembder/Schleyer/Tischtücher/Leylach/ auch an denen/ so in den Kisten verschlossen gewesen/ vnd an der Altär Zierdé/ von vnterschiedenen vermischten Farben/als wann Fett darunter were/ so sich nicht auß-wäschen liessen; sondern biß auff den 9. oder 10. Tag verblieben/da sie selbst verschwunden seyn. Zwey Jahr hernach ist ein grosses Sterben darauff erfolgt. Jac. Ich muß noch etwas fragen: Wann ein höhere Obrigkeit/ wegen Politischer/ oder Weltlicher Vrsachen/ vnd nicht der Päbstlichen Herrschafft halber/gewisse/vnd zuvor vngewohnte Feyrtäg/ sampt dem Newen Calender/ an einen Ort begehrt einzuführen/ vnd denen Widerspenstigen mit Schwerdt vnd Fewer trohet/ob man da Gehorsam leisten solle? Pet. Hierauff antwortet *Theod.* Reinking/ *de regim. sec. & eccl.* im 3. Buch am 2. Cap. (da er von Anordnung der Fest: vnd Feyrtäg ꝛc. so den Fürsten *jure Regio* zustehet/handelt/) daß es besser seye/ sich zu bequemen/ als/ mit widersetzen/ zu einer Auffruhr Gelegenheit zu geben/ oder deß gemeinen Standes Heyl vnd Wolfarth in Gefahr zu setzen: Dieweil

sowol

sowol von den *Theologis*, als *Politicis*, die Ender: vnd Verbesserung der Fest / vnd Täge / nicht vnter die Articul deß Glaubens gezogen / sondern gäntzlich für ein Mittelding gehalten werde. Also berichte man / saget er / daß auch andere *Nationes*, als die Engelländer / Schweitzer vnd Niederländer / so das Joch der Päbstischen Herrschafft schon längsten von sich geworffen / den Newen Calender / zu jhres Stats vnd Regiments Nutzen / verordnet haben. Also gebrauche man sich / im Römischen Reich / bißweilen deß Päbstlichen Rechtens / nicht dem Römischen Pabst / von deme solches herkommen / zu Lieb / oder daß man jhn für das Oberhaupt erkennen solte / sondern als vnser Recht. Dann / wann man sich freywillig eines Rechts vnd Gesetz bediene / so bedeute solches keine Vnterthänigkeit oder Vnterwürffigkeit. Er setzet auch eines Giessischen *Professoris Mathematici* Gutachten von dem Gregorianischen Calender / vnd worinn solcher fehle. Jac. Es erweisen auch *Keckerm. Alstedius*, vnd andere / daß der Newe Calender nicht gantz just ist: vnd hat insonderheit *D. Christianus Matthias*, in dem Leben Keysers *Rudolphi II.* vnterschiedliche

Vrsachen beygebracht/warumb derselbe von den Evangelischen Ständen nicht angenommen worden seye/so in seinem *Theatro Historico, monarch. 4. p. 805. seq.* zu lesen. Pet. Der Alte Calender aber ist auch nicht recht/ dieweil er dem Jahr 365. Tag/ vnd darüber 6. gantze Stunden gibt; da er nur 365. Tag/ 5. Stund/vnd 49. Minuten setzen solte: wiewol theils noch genawer gehen. Daher solcher Alter Calender mit dem Lauff der Sonnen nicht zutrifft/ vnd bringen 120. Jahr einen gantzen Tag weiter/ als der Lauff der Sonnen/ wann allwegen im vierdten Jahr ein Schalt-Tag zu den 365. gethan wird; vnd kommen also daher andere Irrthum mehr. Jac. Were gut/daß man Mittel finden möchte/solchen abzuhelffen. Weil Leute/vnd gute Bekante/ auff vns zugehen/ so können wir dißmal in vnserm Gespräch weiter nicht fortfahren/ &c.

Das zwey vnd zwantzigste Gespräch.

Daniel.

GOhey mein lieber alter Vatter? Tobias. Auß der Kirchen/ dahin mir Gott zu kommen noch immer

Gnade

Gnade giebt: wiewol ich sonsten nunmehr deß Hauses hüten muß. Dan. Was habt jhr/ zu ewrem Trost/ in der Predig gehört? Tob. Daß der löbliche Fürst zu Mechelburg/ Hertzog Heinrich der Friedfertige/ alle Morgen/ wann er auffgestanden/ vnd deß Abends/ wann Er zu Bett gangen/ mit sonderer Andacht/ außgegossenen Thränen/ vnd lauter Stimm/ die Wort deß Königs Davids/ im 71. Psalmen: Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wann ich schwach werde; gesprochen/ vnd dabey gesagt habe: Ach HERR/ verlaß mich nicht/ dann ich ein sehr alter Fürst bin/ vnd täglich schwächer werde/ vnd an Kräfften abnehme; Ach vergisse ja meines alten grauen Kopffs nicht. Dan. Das ist nachdencklich geredt/ vnd wol zu mercken: Wie auch eines wolbekanten Juristen/ so nunmehr über seine 70. Jahr ist/ Gebett:

Qui me servasti Puerum, Juvenemq́, Virumque,
Serva nunc miserum me quoq́, CHRISTE, Senem!

Was ist sonsten in der angedeuten Predigt vorkommen? Tob. Daß man zwar sich auff

auff die Reden zum Volck zuvor gefaſt machen/ vnd darauff *ſtudiren*; gleichwol aber auch nach der Zuhörer Kopff vnd Verſtand richten ſolle. Vnd wurden *D. Luthers* Worte/ auß ſeinen Tiſchreden/ angezogen/ die alſo lauten: Wann ich auff die Cantzel komm/ ſo gedenck ich nur den Knechten vnd Mägden zu predigen. Wann man den Hochverſtändigen predigen wil/ vnd eitel Rabinus/ vnd Meiſterſtück/ herauß werffen/ ſo ſtehet das arme Volck gleich wie eine Kuhe. Ich bin denen ſehr feind/ ſpricht er ferner/ die ſich in jhren Predigten richten nach den hochgelehrten Zuhörern/ nicht nach dem gemeinen Volck/ das ſie nicht achten/ vnd zubricht mehr/ denn es bawet. Viel mit wenig Worten/ fein kurtz anzeigen können/ das iſt Kunſt/ vnd groſſe Tugend/ ꝛc. Dan. Weil ich gehöret/ daß jhr fleiſſig in die Predigten kommet/ vnd ich neulich in einem Buch/ von den jetzigen Engelländiſchen Geſchichten/ das Wort *Liturgia* gefunden/ ſo möcht ich wol wiſſen/ was darunter verſtanden würde? Tob. Die *Liturgiæ* der erſten Kirchen ſeyn auff dem Gebett/ der Heiligen Kuß/ Verleſ: vnd Außlegung der Propheten vnd Apoſtel

Schrifft-

Schrifften / Außspendung deß H. Abendmals/ Zusammentrag: vnd Außtheilung der Allmusen/ vñ Stewr vnter Wittwē/ Wäisen/ Krancken/ Arme/ Gefangene/ vnd Freñde/ bestanden. Wann solche *liturgiæ* verrichtet/ so ist bey den alten Christen/ sonderlich den Griechen/ der Brauch gewesen/ daß sie zusammen sind gesessen / vnd von den gesamleten Steuren etwan ein Malzeitlin/ in jhren Gemeinden gehalten/ vnd sich mit Gottseeligem Gespräch / vnd Geistlichen lieblichen Liedern/ erquicket haben. *Casaubonus* gibts also: *Usus Ecclesiæ vocem Liturgiæ communem peculiariter aptavit ministerio, & cultui, qui publicè Deo exhibetur, & ejus cultus ministris: item descriptiones quædam Ordinis servandi in sacris celebrandis, Latini vocant Officium.* Dan. Man lernet auß den Predigten nicht nur das/ was zur Seeligkeit nöthig/ vnd nutz; sondern auch viel andere gute Sachen. Tob. Ja / durch fleissige Anhörung derselben wird mancher bekehret; Wie wir dessen ein Exempel an dem H. *Augustino* haben/ welcher/ da er noch ein Manicheer gewesen/ den H. *Ambrosium* gehört hat/ nicht mit dem Vorsatz/ wie er hat sollen thun/

son-

sondern dessen Wolredenheit zu erforschen; da er dann zugleich mit den Worten/ die jhme gefielen/ auch die Sach selbsten/ deren er nicht achtete/ zu Hertzen gezogen; biß er endlich die Catholische Warheit völlig erlernet/ sich zur selben bekant/ vnd hernach ein gewaltiger Lehrer der Christlichen Kirchen worden ist. Dan. Der Eyffer zu Gottes Wort/ vnd der reinen Lehr/ muß bey den Alten groß gewest seyn. Tob. Ja freylich! Wie man dann/ vnter andern/ beym *Theodoreto* lieset/ als auff eine Zeit/ bey den Samosatensern/ die Knaben auff der Gassen mit einem Ball gespielet/ vnd der Ball dem Esel/ auff welchem der Arianische Bischoff *Lucius* ohngefehr vorbey geritten/ nur durch die Füsse gesprungen/ sie den Ball in das Fewer geworffen/ vnd verbrennet haben. Dan. Heutigs Tags ist solches Eyffer so groß nicht bey vns; Vnd finden sich nicht wenig/ denen das *disputiren* in Religions-Sachen zuwider/ vnd entgegen ist/ vnd die gern wolten/ daß man zu dieser letzten Zeit die Streitschrifften bleiben liesse. Tob. Ja! wann keine falsche Propheten/ keine ärgerliche Verleumbder der Warheit mehr lebten in der Welt/ welche/

als

als reissende Wölff / wider die Kirch Gottes sich legen? So lang die Kirch auff Erden steht / so lang bleibt sie eine streitende Kirch / vnd hat keinen Frieden zu hoffen / biß sie völlig im Himmel triumphirt. Dan. Weil es jetzt die Gelegenheit gibt / vnd man sich bey den Alten guten Raths erholen solle / so bitte ich / mir zu rathen / ob ich nicht eine Reise in das gelobte Land solte thun / nach dem ich Lust zu wandern habe / vnd aber jetzund nach Italia / Franckreich / Hispanien / vnd Engelland sich zu begeben nicht rathsam ist. Tob. Ob wol das gemelte Land / wegen der Zukunffe deß Messiæ in dasselbe / heilig genant / nicht mehr heilig ist: Dannoch erzeigt sich / bey eyfferigen Liebhabern jhres Heylands / ein Begierd / wanns müglich were / solche Orter zu besuchen / auch die Fußstapffen heilig zu behalten / da die rechte Himmels-Leiter auff Erden gestanden. Vnd ist daher auch kommen / daß viel / auß Andacht vnd Begierd / die Fußstapffen dieser Himmels-Leiter mit noch leiblichen Augen zu sehen / sich biß in diß genante heilige weitgelegne Land erhebt / mit grosser Mühe / Gefahr vnd Kosten / die Reiß dorthin verrichtet / vnd was sie mit Augen

gese-

gesehen / verzeichnet / als nunmehr unterschiedliche Reißbücher ins H. Land bey der Hand seynd / so alle miteinander mit sonderbarer Lust vnd Erquickung zu lesen; die auch jhren guten Nutzen / zu mehrerm Verstand vieler Oerter der H. Schrifft haben. Wie aber jhr der Zeit solche ewre Reiß dahin anstellen köntet / weiln die Venediger mit den Türcken kriegen; in Franckreich auch alles mit Krieg erfüllt ist; weiß ich Euch nicht zu rathen. Ich sehne mich nur nach dem himlischen Jerusalem / vnd trachte / wie ich bald dahin meine Reise sicherlich anstellen möge.

Dan. Vom *Cyro* schreibet *Herodotus*, daß / damit er die Perser vom *Astyage* abwendig machte / er jhnē einsmals befohlen / einen wilden / mit Dornen überwachsenen Platz abzuraumen; welches / da es geschehen / hab er den andern Tag darauff sie stattlich *tractiret*, vnd gefragt / ob sie deß ersten / oder deß andern Tags Leben lieber haben wolten? Da nun sie leichtlich verstehen kunten / was er damit meynte / so seyn sie vom *Astyage* zu jhm gefallen / damit sie bey demselben bessere Tag haben möchten. Also thut jhr auch / in dem jhr nun lang gnug diß Jammerthal gebawet / daß

daß jhr nunmehr begehrt davon erledigt zu werden/ vnd in einem bessern Leben/ bey vnserm Hærrn Christo zu seyn. Tob. Gott gebe Gnad/ daß es nur bald mit Freuden geschehen möge. Vnd damit nim ich von euch meinen Abscheid/ weilen das langestehen mir nicht zum besten bekommen thut. Dan. Ich hab hoch vmb Verzeihung zu bitten/ daß ich euch so lang auffgehalten habe.

Das drey vnd zwantzigste Gespräch.

Gonzalus.

ICh erfrewe mich zum höchsten/ dich allhie wieder zu sehen/ dieweil man außgeben/ du seyest vnter die Mörder gefallen/ vnd vmbgebracht worden. Consalvus. Es hat zwar nicht viel gefehlt/ aber Gott der Hærr hat mich errettet/ dafür ich seiner Allmacht nicht gnug Lob vnd Danck sagen kan. Gonz. Es ist dieser Zeit gefährlich zu reisen: vnd wird manchem/ dem man sonsten zu Hause nicht beykommen kan/ auff dem Wege vorgewartet/ weilen in Kriegszeiten dergleichen Mördereyen vnd Todtschläge/ da einer den andern/ deme er heim-

lich feind ist/ vmbbringet/ nicht leichtlich gestrafft werden; vnd daher es bey manchem heisset: ein todter Hund beist niemand mehr: vnd die Venediger denen zu Bruck in Flandern/ da sie von jhnen zu Rath gefragt worden/ was sie mit *Maximiliano I.* hernach Römischen Keyser/ den sie gefangen hatten/ machen solten/ geschrieben haben sollen: *Homo mortuus non facit guerram*; Wer todt ist/ macht kein Gewirr mehr/ oder fangt keinen Krieg an. Conf. Es ist zwar weniger nicht/ daß jhrer viel meynen/ wann sie nur die auß dem Weg geraumt/ die jhnen zuwider seyn/ daß es forthin keine Noth mehr haben werde. Aber die H. Schrifft bezeuget/ daß das vnschuldig vergossene Blut nicht still schweige vnd ob schon mancher heimlicher weiß vmbgebracht wird/ daß niemand weiß/ wo er hinkommen/ so erfüllt doch das vnschuldig Blut mit seinem Geschrey Himmel vnd Erden/ vnd schreyt Gott alle Ohren voll. Daher vnsere Gottseelige Alten den Todtschlag vnter die viererley schreyende Sünden gezehlet/ vnd gesagt haben:

Clamitat in Cælum vox sanguinis & Sodomorum:

Vox

Vox oppressorum, merces detenta laborum,

Vnschuldig Blut/ Sodomitereyen:
Verhaltner Lohn/ vnd Tyranneyen/
Die vier Sünden gen Himel schreyen.

Gonz. Dergleichen Leute bedencken die *novissima hominis* nicht. Conf. Welche seyn dieselbe? Gonz. Die Alten haben sie in diesen Versen verfasset:

Mors tua: judicium postremum: gloria cæli,
Et dolor inferni sunt meditanda tibi.

So auff Teutsch also gegeben werden:

Bedenck O Mensch die Angst vnd Noth/
Die sich wird finden in dem Todt.
O Mensch bedenck das Jüngst Gericht/
Dem du auch kanst entfliehen nicht.
O Mensch bedenck die Qual vnd Pein/
Die dorten in der Höll wird seyn.
O Mensch bedenck die Herrligkeit/
Die Gott den Seinen hat bereit.
Thust du das/ weil du lebst auff Erden/
So wirst gwißlich dort seelig werden.

Conf. Es were wol zu wünschen/ daß alle Menschen solche letzte Ende wol betrachteten; wie auch/ was von Gottes Gerechtigkeit *Bonaventura* schreibet/ in dem er sagt:

Wie sich die Barmhertzigkeit GOttes verhält gegen die Außerwehlten: Also hält sich seine Gerechtigkeit gegen die Verworffene. Nun aber bereitet die Barmhertzigkeit Gottes den Außerwehlten einen Ort / der voller Wolluſt vnd Freud iſt / in welchem ſie auch in Ewigkeit verbleiben werden: Derhalben / ſo bereitet auch die Gerechtigkeit den Verworffenen einen überauß ſchlechten Ort / in welchem ſie in Ewigkeit werden gequälet werden. Gonz. Vnd ſolche Pein vnd Marter iſt vns / im Büchlein der Weißheit am 17. Capitel / durch die Egyptiſche Finſternus / vorgebildet worden. Vnd ob wol die Verdammten in einem Feur werden ſitzen / ſo wird es doch keinen Schein von ſich geben. Es wird auch ſolches nicht von Holtz / Oel / Wachs / vnd andern brennenden Zeug / ſondern vom Zorn vnd Grimm Gottes angezündet ſeyn / vnd für vnd für brennen / vnd nicht können gelöſcht werden: Wie es denn auch die nicht verzehren wird / ſo darinn gequält werden. Conſ. Daher iſt nichts ſo nützlich / als von dem Hölliſchen Feur reden. Wer offt ſolches bedenckt / der wird ſich nicht für Menſchen / ſondern vielmehr für dem

fürch-

fürchten / der Leib vnd Seel in die Höll verstossen kan. Gonz. Diese deine Erinnerung ist sonderlich dieser Zeit sehr nöthig; Da es heisse:

All Laster sind auffs höchst gestiegen/
Die Tugend muß jetzt vnten ligen/
Biß Gottes Sohn komt zum Gericht/
Warlich/vor wird es besser nicht.

Conf. Es wer gut/daß man den Lasterspiegel jetzund den Leuten stäts vorstellte / damit sie sich wol vnd eigentlich dariñen sehen könten: wie dann die lieben Alten allerhand Laster schön entworffen vnd abgemahlet haben. Gonz. Ey lieber/sage mir/ wie haben sie den Stoltz/ vnd Hoffart/ darauß allerley Sünden/ Krieg/ vnd Verwirrung in der Welt entstehen/abgebildet? Conf. Der alte Lehrer *Hugo* stellt den Stoltz vnd Hoffart also für/daß vier Sünden seyen/die an dem Wagen derselben ziehen. 1. Begierd zu herrschen. 2. Verachtung anderer Leut. 3 Ehrgeitz. 4. Vngehorsam. Die Räder seyn 1. Ruhmredigkeit. 2. Vermessenheit. 3. Vnnütz Geschwätz. 4. Leichtfertigkeit. Der Fuhrmann ist der Höllische Geist. Die im Wagen sitzen/ seyn alle die jenige/ welche die Welt lieb haben.

ben. Gonz. Ist wol getroffen. Vnd wie viel/ vermeynstu/ zu finden seyen/ welche wol wissen/ wo die wahre Religion anzutreffen; oder was recht/ vnd gut seye; aber wegen der Ehr/ so sie bey den Menschen haben/ sie lieber bey jhrer falschen Religion verbleiben; auch die Vngerechtigkeit vnd Boßheit lieb haben. Conf. Beym *Suida* lieset man/ daß/ zur Zeit deß Keysers *Justiniani*, vnter den Juden einer/ mit Namen *Theodosius*, gewesen/ welcher auff eine Zeit einem seiner guten Freund dieses in geheim vertraut/ vnd geoffenbart haben solle: Er wisse gar wol/ daß die Christliche Religion recht sey; aber/ wegen Ehr/ vnd Ansehen/ mög er dieselbe nicht annehmen. Dann er sey jetzt der Oberst/ vnd Fürnehmste vnter den Juden/ vnd werd in grossen Ehren gehalten/ auch mit grossen Geschencken begabet/ vnd hab alles im Vberfluß/ was jhm zu Erhaltung dieses Lebens vonnöthen sey; besorg sich aber dagegen/ daß er in so grossen Ehren nicht würde gehalten werden/ wann er den Christlichen Glauben annehme; Derowegen/ damit er das nicht verlieren mög/ welches jhm in diesem Leben Freud vnd Lust könne bringen/ so verachte er

deß-

deßhalben/ vnd übergeb das künfftig Leben: aber er müß selbst bekennen/ er thue nicht recht daran. Gonz. Es würde zu lang sich verweilen/ wann wir alles/ so auß dem Ehrgeitz vnd Stoltz zu erfolgen pflegt/ auff die Bahn bringen wolten. Wie dann offtmals auch die Hoffart die Vnkeuschheit mit sich führet/ nach dem Sprichwort: Je prächtigers Kleid/ je weniger Keuschheit. Item:

Ein Mägdlein das sich putzt zu sehr/
Trägt gmeinglich schwer an jhrer Ehr.

Vnd weil ich dich allhie nicht länger auffzuhalten habe/ so wil ich vnser Gespräch mit folgenden Reimlein beschliessen:

Hertzen/ die/ wegen jhrer Sünd/
Stecken in grossem Leyd/
Werden seyn Gottes liebe Kind/
In Himmelischer Freud.
Hertzen/ die von dem Vbermuth
Hoch auffgeblasen seyn/
Werden dort in der Höllen Glut
Leiden die ewig Pein.

Conf. Ich möchte noch länger mich mit dir besprachen; Weil ich aber auß deinen Geberden erachten kan/ daß du noch vor dem Essen etwas sonderbares zu verrichten haben

werdest; So nim ich hiermit einen freundlichen Abschied / vnd befehle dich dem Schutz vnd Schirm deß Allerhöchsten. Gonz. Der bewahre dich auch.

Das vier vnd zwantzigste Gespräch.

Cornelius.

EInen guten Tag/mein lieber Freund Balthasar / wo wolt jhr hinauß? Balthasar. Auff den Marckt/zu vernehmen/was man allda Newes habe. Cornel. Ich kom eben davon her/ vnd hat man insonderheit viel von dem Cometen geredt/ den man noch am Himmel sihet / weiln solcher vns nichts gutes bedeutet. Balth. Wisset jhr dann nicht/was beym Propheten Jeremia am 10. stehet: Jhr solt euch nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich fürchten? Corn. Dieses verstehet ein vornehmer Gottsgelehrter also: Daß nicht/ wie die Gottlosen thun/wir einig vnd allein auff die Schwantzsterne / Finsternussen/ andere Zeichen vnd Natürliche Sachen / so die Gelehrten *causas secundas* nennen: sondern auff den sehen sollen/ der solchen

chen erzehlten Dingen sonderbare Bedeutungen zugeeignet hat. Habt jhr nicht beym *Lavat. in catal. Comet.* gelesen/ daß/als vor dem Tode Käyser Carls deß Grossen / ein schröcklich: vnd vngewöhnlicher Comet erschienen/daß Er/der Käyser/sich darüber entsetzt/vnd zum *Eginardo* gesagt/daß solcher die Veränderung deß Königreichs/vnd deß Fürsten Todt/ bedeutete: Vnd weilen besagter Weltweise Mann jhn nicht betrüben wolte; sondern auch den obgedachten Spruch / auß dem Propheten Jeremia/ anzoge/ der Käyser geantwortet habe: Wir sollen nichts anders fürchten/als den/ welcher vnser/vnd deß erwehnten Gestirns / Erschaffer ist; Aber auch seine Gnad vnd Güte loben / der vns/ vnserer Vnachtsamkeit / weil wir Sünder seyn / mit dergleichen Anzeigungen zu erinnern würdiget. So ist auß den Historien bekant / daß ein Comet Käysers Ludwigs deß Ersten Todt verkündigt hat; auch Käyser Ludwigs deß Andern/ vnd König Ludwigs in Teutschland: Item/ daß einer vor dem Absterben Königs *Philippi* deß Ersten in Hispanien auß dem Hauß Oesterreich / erschienen / welchen er selber für einen Vorbotten

seines Todes/ gehalten hat. Also ist ein wenig vor deß König Christian deß Vierdten in Dennemarck Tode/ ein Comet daselbst gesehen worden. An. 1580. sahe man einen Cometen in Preussen/ zu Nürmberg/ Görlitz/ vnd an vielen andern Orten/ so 3. Monat/ nemlich vom Weinmonat/ biß in den Jenner deß folgenden Jahrs/ gewehret hat: Auß dessen Entzündung/ vnd Fäulnus der Lufft/ wie die Stern: vnd Artzneygelehrte dafür gehalten/ die damals durchgehende Kranckheit verursacht/ in deme schier jederman entweder mit einem täglichen Fieber/ oder Husten/ so durch die herab auff die Brust fallende Flüß/ verursacht worden/ behaftet gewesen; viel auch/ die vorhin ein böse Lung hatten/ gestorben seyn. Es hat sich solche Kranckheit vom Morgen/ vnd Mittag/ gegen Abend/ vnd Mitternacht gewendet. Im Junio regierte sie in Sicilien; im Julio zu Rom/ vnd dorten herumb; Im Augstmonat kam sie nach Venedig/ vnd Constantinopel; im Herbstmonat in Hungarn/ Ober Teutschland/ Böheim/ (daselbst Keyser Rudolff/ mit seinen Hoffleuten/ selbsten daran lag/) vnd Sachsen: im Weinmonat/ in die Seestädte: im

Win-

Winter: vnd Christmonat aber/ nach Dennemarck/ Schweden/ vnd Polen; vnd verschonte auch König Stephans nicht/ der zu solcher Zeit mit den Moscowitern Krieg führete. Vnd gieng es gar eilends damit zu. Pabst *Gregorius* der *XIII.* hat befohlen zu zehlen/ wie viel allein in Rom/ zu Ende deß Heumonats/ auff einmal an solcher Kranckheit darnieder gelegen; da sich dann viertzig tausendt Menschen befunden. Zu Lübeck seyn im October/ eben da sich der Comet entzündet hat/ 8000. nicht wenigere auch zu Hamburg; zu Bremen/ Braunschweig/ vnd Lüneburg aber ein vnzahlbare Summ; ja in allen Ländern/ vnd Städten/ vnd fast in allen Häusern/ auff eine Zeit/ schier jederman: wiewol einer schwerer/ als der ander/ nach Gelegenheit der Naturn/ vnd Haltung im Essen/ vnd Trincken/ darnieder gelegen. Vnd seyn die jenigen/ so sich keiner Artzney gebraucht/ ehender/ als andere/ wieder zu recht kommen; also/ daß viel der Meynung gewesen/ daß die Artzney/ ohne Göttlichen Beystand/ nicht allein vergebens/ sondern auch offtmals schädlich seye. Vnd was bedörffen wir mehrer Exempel! Der einige

An.

An. 1618. erschiene Comet hat gnugsam zu verstehen geben/ daß Gott der HERR denselben dem Teutschland nicht vergebens auffgesteckt habe. Balth. Ihr verursacht mir ewrer Erzehlung / daß ich nunmehr fast dem *Peucero* glauben muß/ welcher sagt / daß so offt sich die Cometen entzünden / sie Enderungen / Niederlagen / vnd allerley Vnglück bedeuten. Corn. Alle Historien / zu jeden Zeiten/ bezeugen solches. Vnd ist sich zu besorgen/es möchte wieder ein neuer Nimrod auffstehen ! Balth. Man hat vorhin Jäger genug an allen Orten. Corn. Es ist Nimrod nicht nur ein solcher Jäger gewesen/der dem Wild nachgestellt hätte; sondern der auch dahin getrachtet / wie er allein Herr in der Welt werden/vnd die Rechtglaubigen/ nemlich die Semiten/ vnterdrucken möchte. Dann er nicht nur sich seines von Gott / zu Beschützung der Frommen/ vnd Straff der Bösen / verliehenen Gewalts/ mißbraucht/ vnd zu einem Tyrannen worden ist; sondern auch die wahre Religion verfolgt / vnd deß Sems Nachkömlinge zum Abfall/ vnd Anbetung deß Chaldæischen Fewers / mit Gewalt getrieben: vnd also nicht anders/als ein

Jäger/

Jäger/wider dieselbe verfahren ist. Balth. Es wird aber in H. Schrifft der Nimrod ein gewaltiger Jäger für dem Hærrn genant! Corn. Das ist Er auch auff zweyerley weise gewesen/erstlich/da er vnter dem Schein der Religion/oder Gottesdiensts/ vnd von Gott eingesetzter Ordnung/ seine Tyranney bemäntelt/ vnd fürs ander/ solcher auch endlich/als er alle Furcht Gottes/vnd Scham/ hinweg gelegt/für dem Hærrn/das ist/wider den Hærrn/ vnd seine Kirch/ sich derselben also mißbraucht hat/daß der Vnterdruckten Zäher/ vnd das Geschrey deß vergossenen Bluts/über sich für das Angesicht deß Hærren gestiegen/ vnd Rach begehret hat. Vnd daher spricht man/ das ist ein gewaltiger Jäger für dem Hærren/ wie Nimrod/ das ist/ ein Tyrann. Balth. Es lobt gleichwol *Abenezra* den Nimrod. Corn. Er hat aber vnter den Hebræern sonsten keinen/ der jhme beystimmet/ oder der den Gottlosen Mann/ welcher seine Vnterthanen/ wie *Josephus*, redet/ zu Veracht: vnd Schmähung deß Göttlichen Namens/ angereitzet/ gerecht heissen thäte. Balth. Ich verstehe es jetzund wol/ daß/ wann Nimrod nur bloß ein Jäger

der

der wilden Thier geblieben were; oder auch sonsten sich seines Gewalts nicht übernommen hätte / daß er für einen tapffern Mann zu halten gewesen. Corn. Das Jagen / oder dem Wild nachstellen / wird an sich selbsten nicht: sondern nur die allzugrosse Begierd darzu / vnd da man begehrt / vielmehr ein mächtiger Jäger / als verständiger Regent genennet zu werden / verworffen. Dann solche / die sich zu sehr / mit Versaumung anderer wichtiger Geschäfft / auff das Jagen legen / vielmehr mächtige Jäger für den Wölffen / vnd wilden Schweinen / als für dem Herren / zu heissen seyn / schreibet *D. Christianus Matthiæ*, in seinem *Theatro Historico*. In Summa / der rechte Gebrauch deß Jagens ist nicht allein erlaubt; sondern auch nutzlich zur Haußhaltung / Gesundheit / Verstand vnd Nachdencken / vnd zum Krieg gewesen: Hergegen der Mißbrauch zu schelten / dieweil solcher verursacht / daß man allein das Gemüth auffs Jagen wendet / die Bauren von jhrer nothwendigen Arbeit abhält / sie plaget / schlägt / die Saat auff den Eckern verwüstet / grossen Kosten auffwendet / vnd dadurch in Schulden / vnd an den Bettelstab

kelstab gelangt; vnd/was das meiste ist/Gottes/vnd seines Diensts/auch der Armen/vergisset; wild/ vnd gleichsam selbsten zu einem Thier wird/ vnd Menschen-Blut/wie eines Hirschens / oder Wilden Schweins Blut/ achtet; davon Spangenberg in seinem Jag-Teufel mit mehrerm zu lesen. Vnd ein solcher Jäger ist endlich der besagte Nimrod/ wie deßgleichen der *Diocletianus*, vnd andere Tyrannen mehr/worden. Balth. Ich hab jetzt Bescheids gnug: Gehe nunmehr hin mit Frieden / vnd gehab dich wol. Corn. Nicht weniger du auch.

Das fünff vnd zwantzigste Gespräch.

Gregorius.

DV kommst mir eben recht/dich zu befragen/was du von dem Pabst Gregorn dem Siebenden haltest? Anshelmus. Die jenigen/so wider Käyser Heinrichen den Vierdten seyn / können jhn nicht gnugsam loben; darunter newlich einer geschrieben/ daß man seinen Jungfräwlichen Leib/zu vnser Zeit/ 500. Jahr/ nach dem er gestorben / in seinem Priesterlichen Habit vnd

vnd noch faſt gantz/ gefunden/ vnd denſelben in ein Ehrliches Grab gethan; ſeinen Nahmen aber vnter die Heilige/ in dem Römiſchen Martyrbuch/ geſetzt habe. Vnd iſt er übel zu frieden/ daß die Ketzer (darunter er dann/ ſonder Zweifels/ auch den *Caſaubonum*, der dieſem Pabſt Hildebrand/ oder Gregorn/ ſehr zuwider/ verſtehen wird/) ſo viel vom gedachten Käyſer Heinrichen halten: Hergegen er Graff Rudolphen von Rheinfelden/ ſo ſich wider den beſagten Käyſer Heinrichen/ ſeinen Herrn/ auffwerffen laſſen/ lobet/ vnd jhn den andern Judam Machabæum nennet; auch ſaget/ daß er ſich nicht gnug verwundern könne/ daß die jenigen/ ſo das Oeſterreichiſche Geſchlecht von den Graffen zu Windiſch/ vnd Altenburg/ herzuführen ſich vnterſtehen/ einen ſolchen Fürſten ſo ſchlecht übergehen/ vnd jhme nicht die erſte Ehr/ oder vorderiſte Stell/ wie er es verdient habe/ vnter den Oeſterreichiſchen Käyſern/ geben: Wiewol er von dem Vrſprung der Oeſterreichiſchen Fürſten viel anders/ vnd höher/ halte. Greg. Ich verſtehe wol/ was er meynet/ daß ſie nemlich eines Herkommens mit dem heiligen *Benedicto* ſeyen:

Wir

Wie dann auch ein Abbt zu Zwethal in Oesterreich/ Nahmens *Joan. Seifridus*, den H. *Benedictum*, so zu *Casino* in Italia deß Jahrs 543. vnd zwar stehend/ gestorben/ mit den Graffen von Habspurg/ eines Vrsprungs zu seyn/ erachtet hat: als die von den *Aniciis* herkommen seyen; vnter welchē *M. Anicius Acilius Glabrio*, An. Christi 93. Burgermeister zu Rom/ auch der erste Christ/ vnd Märtyrer/ auß den Römischen Burgermeistern; Deßgleichen dieses Geschlechts/ die Käyser *Fl. Anicius Constantinus M. Anicius Justinus Senior*, *Anicius Justinianus I.* vnd *Flavius Justinus II.* gewest seyen: Wie nicht weniger der Käyser *Flav. Anicius Olybrius*, von welchem die *Habspurgii Perleones* hergeführet werden. Ansh. Wer deß Freyherrn Streinen/ vnd anderer Schrifften/ von den Römischen Geschlechten/ deren nunmehr zu Rom keine mehr übrig seyn sollen/ hat/ der wird sich in diese Sach besser zu schicken wissen. Womit beweiset aber oberwehnter *Autor* seine Meynung. Greg. Mit den mächtigsten Käysern *Maximiliano I.* vnd *Carolo V.* welche/ wie *Hieronymus Rubeus*, *Paulus Jovius*, vnd *Lucas Contilis*, es bestättigen/ beständig

solches dafür gehalten hätten. Ansh. Ich weiß hievon nichts zu sagen; aber wol / daß Käyser Rudolph der Erste sein Geschlecht von den Grafen zu Aldenburg / Landgrafen im Elsaß / vnd zu Brey sach / hergeführet; sey auß dem Vralten Teutschen Adel im Ergöw wesen. Vnd solcher Meynung seyn auch *Franciscus Guillimannus*, *Casparus Dornavius*, vnd *Casparus Scioppius*, Graff von Clarevall. Vnd hievon zu reden / hat obgedachter Pabst Gregor Vrsach geben / von deme / vnter andern vielen / sonderlich Stumpffen / in dem Leben deß Käyser Heinrichen / auch *Venericus*, Bischoff zu Verzell / im Buch / *de Vnitate Ecclesiæ, & Schismate inter Henricum IV. Imp.* vnd *Gregorium VII. Papam*, zu lesen; der zur selbigen Zeit gelebt hat. Greg. Was sagstu aber vom Pabst Alexandern dem Dritten. Ansh. Obangedeuter Scribent meldet / es habe dieser Alexander / mit vnglaubiger Beständigkeit / den grösten Wellen sich widersetzt / vnd / welches zu verwundern / endlichen über den Käyser / vnd vier vngeheuriste Thier / nemlich vier Wider-Päbste / als da gewesen / *Octavianus* von *Monticello*, *Guido* von *Crema*, *Joannes* von

Stru-

Strumia, vnd *Laudo*, oder *Lando*, glorwürdigst triumphirt; vnd/ nach dem der Käyser sich gedemüthiget/vnd zu seinen/des Pabsts/ Füssen gelegt/jhme Gnad/oder Vergebung; der Welt aber/ vnd Kirchen / nach so langer Zeit/Ruhe vnd Frieden wieder ertheilet. Daß aber dieser Pabst/ dem Käyser Friderichen/ auff den Halß getreten seyn solte/ wil er nicht zugeben: welches auch der Cardinal *Baronius* thut. Greg. Was antwortet aber jhme *Isac. Casaubonus*, in seinen *Exercitat.* hierauff? Ansh. Ich wil dir seine eigne Wort erzehlen/ die also lauten: *Quare Alexandrum III. vituperaret, pedibus Imperatorem suum calcantem, qui Cœlestinum III. pedibus ignominiosissimè, & nequissimè ludentem coronâ Imperatoriâ, non veretur laudare, & factum tàm immane defendere? Sed Baronius, cùm adeò pertendit, non debere fidem haberi narrationi, de cervicibus Imperatoris à Papæ calcatis, aut ignorat, aut dissimulat lamentabilem illorum temporum infelicitatem, quando, & Papæ, & ministri Paparum, Reges etiam maximos impunè ludibrio habebant.* Im übrigen laß ich es für meine Person dahin gestellt seyn: habe allein/auff dein

Begehren/ obiges/ auß dem angedeuten *Autore*, dir kürtzlich vermelden wollen. Gehab dich wol.

Das sechs vnd zwantzigste Gespräch.

Laurentius.

ICh hab schon offt gewünscht/ dich einmal anzutreffen. Bartholomæus. Seyn wir doch nicht so weit voneinander. Was begehrstu dann? Laur. Ich möchte gern wissen/ wann die Babylonische Gefängnus anzufahen? Barth. Es seyn derselben vier gewesen. 1. Da der Jüdische König Manasses. 2. Da der König Joiakim/ vnd damit auch der Prophet Daniel. 3. Da Jechonias/ der Sohn Joiakim/ vnd mit solchem auch der Prophet Ezechiel; vnd dann 4. da der letzte Jüdische König Zedechias/ mit seinem Volck/ nach Babylon hinweggeführt worden. Von der dritten gefänglichen Wegführung nun/ deß besagten Königs Jechoniæ/ wil *D. Christianus Matthiæ*, solle die Rechnung der siebentzig Jahr/ der Babylonischen Gefängnus/ angefangen werden. (*vide infrà dial.* 33.) Laur. Wessen

sen Gemahlin ist die Königin Esther eigentlich gewesen? Barth. Es wollen etliche Zeit: vnd Historien Beschreiber sie dem Persischen König *Dario Hystaspis* geben: aber es trifft mit den Historien nicht zu. Dann/ob er wol 2. Gemahlin/ *Atossam*, vnd *Artystonam*, gehabt/deren die erste sie für die Vasthi/ die andere für die Esther/ halten: so ist doch bekant/ daß die Esther eine Jüdin; die besagte 2. aber Persianerin / nemlich deß Königs *Cyri* Töchtern/gewesen. Zu dem hat *Darius*, von dem andern Jahr an seines Königreichs/ die Juden mit grossen Gnaden angesehen: hergegen *Ahasverus*, der Esther Ehehert/ solches vmb ein gutes später zu thun angefangen hat. So waren auch vnter *Dario* andere 7. Fürsten/als die zun Zeiten *Ahasveri* gewest seyn. Laur. Wessen Gemahlin ist sie dann? Barth. Theils der Gelehrten/ vnd darunter auch *Sethus Calvisius*, geben sie dem *Xerxi*, deß vorgedachten *Darii* Sohn: Weilen aber desselben Gemahlin *Amestris*, seines Vattern Bruders/deß *Otanis*, Tochter/ vnd also ein Persisch/ Heydnisch / vnd darzu ein Tyrannisch Weib gewesen / so seyn andere darwider: Die auch nicht zugeben wollen/

daß sie deß *Artaxerxis Mnemonis*, deß Königs *Darii nothi* Sohns/ Weib gewest seye; sondern eignen diese Esther deß Persischen Königs *Xerxis* Sohn/ dem *Artaxerxi* Langhand/ oder mit der langen Hand/ zu/ der auch *Achaschveros*, das ist/ ein Fürst der Erbschafft/ genant worden sey/ vnd diese Esther/ nach Verstossung der ersten Gemahlin/ nemlich der übermüthigen Vasthi/ zum Weib genommen habe; in welcher Meynung auch gedachter *Christianus Matth.* vnd *Philippus Glaserus*, seyn. Ich/ für meine Person/ laß es dahin gestellt seyn/ weil es kein Artickel deß Glaubens ist; Sonsten dieses *Artaxerxis Longimani* Leben/ sonderlich seine Freygebigkeit/ mit der Esther Eheherrns/ nicht übel zutriffe. Laur. Wann ist aber der ander Tempel zu Jerusalem wieder zu erbawen angefangen/ vnd vollendet worden. Barth. Er ist zwar im andern Jahr deß Persischen Königs *Cyri* angefangen/ aber hernach/ sonderlich bey Regierung seines Sohns *Cambysis*, auß Boßheit deß Teuffels/ wegen deß Volcks Sünden/ vnd nach Göttlicher Gewonheit/ so die Seinigen wunderlich führet/ vnd sie vielmals in grosse Trübsal gerathen lässet/

der

der Baw etliche Jahr verhindert worden/ biß/ im andern Jahr deß Königs *Darii Hystaspis*, man solchen wieder an die Hand genommen/ vnd fortgesetzt/ auch in dem sechsten Jahr seiner Regierung zu Ende gebracht hat: Welches erstgenanter *D. Christian. Matthiæ*, wider den *Scaliger*, vnd andere/ die es mit jhme halten/ vnd die Vollendung dieses Tempels dem *Dario notho*, deß *Artaxerxis Longimani* Sohn/ zuschreiben/ erweiset/ vnd sagt/ daß vnter dem obgemelten *Dario Hystaspis*, so viel die nothwendige vnd innerliche Gebäw daran/ zum Gottesdienst gehörig/ betrifft/ innerhalb 20. oder 22. Jahren/ vollendet/ aber vnter dem vorernanten *Artaxerxe* Langhand/ mit Neben-Gebäwen/ mehrers gezieret/ vnd mit einer Mawr vmbgeben worden seye; Der auch den Esdram vnd Nehemiam nach Jerusalem gesendet habe; welcher letzte die Stadt Jerusalem wieder erbawet hat. Vom Herode ist solcher Tempel baß gezieret/ vnd dessen Gebäw vermehret; aber nicht ein newer/ nemlich der dritte Tempel/ wie theils vorgeben/ erbawet worden.

Laur. Wo ist das Moabiter Land/ oder Moabia/ gelegen gewesen?

Barth.

Es war ein Stück von Arabia. Laur. Hat man vnter Samarien eine Stadt / oder ein Land verstanden? Barth. Ein Land/ vnd Volck; Wiewol auch die Stadt Sebaste vorzeiten Samaria ist genant worden/ allda deß H. Täuffers Johannis Cörper / noch vmb das Alter deß H. *Hieronymi*, gelegen gewest ist. Laur. Woher kommt das Wort Patriarchen bey den Juden? Barth. Alle die jenigen/so von einem Stamm herkamen/ waren vnter desselben / als deß Haupts / vnd Anfängers seines Geschlechts/ Bottmässigkeit / oder Herrschafft; Daher das Wort Πατριάρχαι, das ist/ deß Stammens/ oder Geschlechts/ von einem Anfänger/ so πάτρια genant ward/ Führer/ oder Fürsten/ kommen ist. Laur. Wann man/ heutigs Tags/ den alten vnd ersten Besitzern das Ihre wieder geben/ oder dasselbe gleichsam mit Gewalt begehren solte: so würde man/ bey allen Völckern/ das vnderst zu oberst kehren / vnd aller Sachen Verwirrung einführen. Was sagen der Juden Rabinen / Meister / oder Lehrer / wann bey jhnen die Weissagungen auffgehöret haben? Barth. Sie wollen/ daß/ nach dem Tode der letztern Propheten/ Aggæi/ Zacha-

riæ/vnd Malachiæ/der H. Geist von Israel gewichen seye; vnd daß/von solcher Zeit an/ die Weise/durch die Propheten/Priester/vnd Träume/ Gott zu fragen/ auffgehört habe. Sie melden auch/daß König David 18. Ehweiber gehabt habe. Laur. Man hat den Rabbinen/ ausser in der *Grammatic*, wie *Casaubonus* will/geringen Glauben zuzustellen. Was ist bey den Juden *Bonus dies*, oder ein guter Tag? Barth. Ein sonderbarer vnd hochfeyerlicher Tag/ als der erste/ vnd letzte Ostertag/ der erste/ vnd letzte Tag deß Laubhütten-Festes/ vnd dergleichen. Laur. Ich hab jetzt Bescheids genug/ vnd begehre dich nunmehr länger nicht auffzuhalten/sondern bedancke mich/wegen deß gegebnen Berichts/ freundlich.

Das sieben vnd zwantzigste Gespräch.

Fridericus.

WEil vns das Glück allhie zusammen füget/ muß ich dich fragen/ wer eigentlich ein Ketzer zu nennen? Alexius. In dem Geistlichen/ oder Päbstlichen Recht/ *cauſ.* 24 *qu* 3. *c.* 28. wird/ nach

Meynung deß H. *Auguſtini*, der ein Ketzer genant/der/wegen eines zeitlichen Genieſſes/ vnd ſonderlich Ehr vnd Hoheit halber/falſche vnd newe Meynungen/ entweder erdenckt/ oder denſelben folget. Frid. Heutigs Tags aber wird dieſes Wort viel anders verſtanden. Alex. Daher dann auch jhr viel nur das G. lächter darauß treiben/weil ſie ein beſſers wiſſen / vnd daß jhnen ſolcher Titul vngütlich zugelegt wird/ verſtehen. *Quod uniuerſa tenet Eccleſia, nec Conciliis inſtitutum, ſed ſemper retentum eſt, non niſi Apoſtolica autoritate traditum rectiſſimè creditur*, ſagt gedachter *Auguſtinus*, beym *Caſaubono, exercit. 1. in Bar. p. 73. a.* Frid. Theils thun es auch auß Einfalt / weil ſie anderer Schrifften/vnd auch die Bibel/nicht geleſen/ oder in andere Kirchen kommen ſeyn. Vnd hab ich beym *Schobero* geleſen / als er einen Schuhmacher/ in der Stäyrmarck/ vmb die Bibel gefragt/ daß er jhme geantwortet/ er hab offe gehört/die Piffel ſeyen wilde Ochſen. Was haſtu von dem Tode Pabſts *Sixti* deß Fünften geleſen? Alex. Wol dreyerley Bericht/ beym *Aubignæo*, in ſeinen Frantzöſiſchen Hiſtorien: beym *Limnæo*, im 4. Theil ſeines

Wercks/

Wercks/*de jure publico*, auß *Morisotto*: vnd in deß *Christiani Matthiæ Theatro Historico*; welche ich aber alle dahin gestellt seyn lasse: Vnd wann je etwas gewaltsames diesem Pabst begegnet seyn solte/ wolt ich fast dem letzten Bericht/ vom Gifft/ am ersten glauben: daß er gar ernstlich/vnd scharff regiert/ vnd keine böse Thaten vngestrafft gelossen hat. Hastu in deß Königlichen Dänischen Cantzlers/ *D. Theodori* Reinkings Buch/ *de Regim. sec. & eccl.* gefunden/ daß er die Geschicht vom Pabst *Johann* dem Achten/ oder der Päbstin *Joanna*, in den allerältisten Cöllnischen/ vnd auch in den alten Frantzösischen Jahrbüchern gelesen habe/dabey dieser Vers geschrieben stehe:

Papa pater Patrum, Papissa peperit partum.

Frid. Ja: Hergegen aber andere dieselbe verneinen/ weiln die jenige/ mit denen man diese Geschicht beweisen wil/ lang nach derselben gelebt haben/ vnd also sich nur deß gemeinen Geschreys bedienen/ vnd schreiben/ man sag es/ man berichte es/ ꝛc. Alex. Es ist aber gleich wol viel/ daß vor so viel hundert Jahren/ sich so viel gefunden/ die alle der Römischen Kirchen zugethan gewesen/ daß sie

davon

davon haben schreiben dörffen/ vnd/ wann es nicht wahr seyn solte/ nie darumb seyn gestrafft worden; da doch/ von andern Sachen/ man mit der Feder gewahrsam hat vmbgehen müssen/ vnd auch das Maul nicht weit auffthun dörffen. Ich muß dich auch etwas fragen: Hastu beym *Genebrardo*, den *Casaubonus* der Protestirenden wütigsten Feind nennet/ in seiner Chronick/ (*Seculi decimi initio*) gelesen/ was er von 50. Päbsten/ so innerhalb 150. Jahren auff einander gefolgt haben/ schreiben thut? Frid. Nein: Ich wil jhn aber auffschlagen. Sag du mir/ ob nur die allein Juden seyn genant worden/ so von dem Abraham herkommen seyn? Alex. Es wurden auch die jenigen Juden genant/ so/ von den rechten Juden/ zu jhrem Gottesdienst kommen/ vnd zugelassen worden seyn; so die Griechen/ mit einem besondern Nahmen/ *proselytos* geheissen haben. Frid. Seyn die Schrifftgelehrten ein Theil/ oder Glied der Pharisæer gewesen? Alex. Nein: sondern es ist der Gesetzschreiber Orden bey den Juden sehr alt gewesen. Dann die waren es/ so dem Volck/ in den Schulen/ vnd in dem Tempel/ das Gesetz vorlasen/ vnd dasselbe/

wo

wo es vonnöthen war/ erklärten. Daher sie bey den Evangelisten Νομικοὶ, das ist/ deß Gesetzes erfahrne/ oder gelehrte/ vnd Νομοδιδάσκαλοι. das ist/ Lehrer deß Gesetzes/ genennet werden. Frid. Hat *Pompejus* das Jüdische Land zu einer Römischē Provintz gemacht? Alex. Nur Zinßbar; aber hernach/ da Archelaus ins Elend vertrieben worden/ so ist/ von den Römern/ ohngefehr vmbs Jahr Christi zehen/ solch Land zu einer Provintz worden. Frid. Wie alt muste ein Priester bey den Juden seyn? Alex. Völlig 30. Jahr/ wann er zu solcher Würde gelangen wolte. Frid. Weil das Regenwetter je länger/ je stärcker anhalten wil/ so wollen wir vns in vnsere Hütten verfügen. Alex. Gott behüte/ daß dieses grosse Gewässer vns nichts böses bedeute; als wie/ vor etlichen Jahren/ den Ländern Meissen/ Holstein/ vnd andern in Sachsen. Frid. Von Holstein hab ich wol etwas gelesen/ aber von Meissen nicht. Alex. Deß Jahrs 1629. ist zu Dreßden das Wasser in deß Herrn Churfürsten vndere Stallung/ vnd in die Keller geloffen/ hat/ im Fasanen-Garten/ das Geflügel alles ersäufft/ vnd den Churfürstlichen Garten gantz überschwemmt/

dergleichen groß Gewässer man allda in 50. Jahren nicht gedencket. Die Muldau zu Zwickau soll auch also außgelauffen seyn/ daß sie Wilde Schwein/ vnd Hirschen/ geschwemt/ vnd man Wiegen/ vnd anders Haußgeräth/ hat schwimmen sehen. Gott geb vns beeden einen guten seeligen Tag.

Das acht vnd zwantzigste Gespräch.

Fridericus.

VNser gestriges Gespräch hat mich noch mehrer Sachen erinnert: daher/ weil es sich so wol schicket/ daß wir einander vor dem Thor antreffen/ ich von einem/ vnd dem andern/ so gestern nicht vorkommen/ dich zu fragen habe. Vnd zwar erstlich: Ob die Religion mit dem Schwerdt zu verfechten? Alex. Ich hab weiter zu gehen/ vnd kan mich allhie nicht lang auffhalten: jedoch auff deine Frag kürtzlich zu antwortē/ so sagt *L. Hieronymus* Kronmayer/ in einer Lateinischen Rede/ von dem dreissig-Jährigen Teutschen Krieg/ zu Leipzig An. 1650. gehalten: Ob woln die Religion/ als Religion/ nicht; so werden doch die Vnterthanen/ so sich darzu

bekennen; sonderlich in einer freyen Republick/so auß der *Aristocratia*, vnd *Monarchia* vermischt ist/ von jhren Obrigkeiten dabey geschützt. Sein Herr/der Churfürst zu Sachsen/habe/in dem er seine Waffen mit deß Königs in Schweden vereinbart/das Schwerd wider den Käyser nicht ergriffen/ sondern dasselbe/ so Er von Gott empfangen/ zum Schutz seiner Vnterthanen/ geführt. So hätten der von Sachsen/ vnd der Schwed/ den ersten Streich bey Leipzig nicht gethan: sondern nach dem der von Pappenheim/ der Königlichen Schlacht-Ordnung rechten Flügel; Tylli aber/ vnd Fürstenberg/ deß Churfürsten von Sachsen Kriegsheer/ mit jhren Feindlichen Waffen angegriffen/ sich gewehret. Vnd gebraucht er sich vnter andern auch dieser Wort: *Non eventu, sed exitu res magnæ ponderantur.* Frid Ist es aber erlaubt/einen zu einer jhme widrigen Religion zu zwingen? Alex. Wie vnsere *Theologi*, mit gewisser Maß/die wahre Religion zu beschützen zulassen: also sagen sie auch/ daß einer Obrigkeit nicht zustehe/ die Religion mit Waffen fortzusetzen: Wie dann von den Königen/ Cyro/ David/ Salomon/

lomon/ nicht geleſen wird/ daß ſie andere/ über die ſie geherrſchet / zu ihrer Religion gezwungen hätten. Sintemal die Herrſchafft über das Gewiſſen jhme Gott allein vorbehalten hat. In dem *Concilio Toletano* iſt geſchloſſen worden / niemands hinfüro / deß Glaubens halber / Gewalt anzulegen. *Cui enim vult Deus miſeretur, & quem vult indurat*; ſtehet im Geiſtlichen Recht/ *cap. de Judæis, diſt.* 45. Das newe Geſetz rächet ſich nicht mit dem Rachſchwerd/ wie *Tertullianus* ſagt. Die Juden haben niemals die Sadducæer/ ſo die Lehr von Aufferſtehung der Todten verworffen/ zur Straff gezogen. Vnd ward von den Verſtändigen deß Käyſers *Juſtiniani* Vorhaben nicht gebillichet / welcher die Samariter mit Gewalt/ vnd Trohworten/ zur Chriſtlichen Religion gezwungen / wie beym *Procopio, in arcana hiſtoriæ parte*, vnd daſelbſt auch/ was für Vngelegenheiten darauff erfolgt ſeyen/ zu leſen. Hergegen die Gothen bey dem gemelten *Procopio* ſagen/ daß ſie niemands zu ihrer Religion gezwungen hätten. So wird der Käyſer *Valentinianus*, vom *Ammiano Marcellino*, gelobt / daß Er niemands weder beunruhiget/

noch

noch auch/ daß einer diß/ oder jenes glauben solte/anbefohlen: noch mit scharffen Gebotten die Unterthanen zu der Religion / deren er zugethan gewesen/ angehalten / sondern es darbey lassen verbleiben/wie ers gefunden: Wie hievon *Hugo Grotius, de jure belli, ac pacis*, mit mehrerm zu lesen. Frid. Es were zwar zu wünschen/ daß wie nur eine Sonn/ also auch nur eine Religion in der Welt were: Aber das ist vor dem jüngsten Tag/ daß es geschehen solte/nicht zu hoffen. Ich hätte noch mehrers zu fragen / vnd auch Exempel zu begehren/wie es den Verfolgern der wahren Religion jederzeit ergangen? Weil du aber dich nicht auffzuhalten hast / so wil ich es/ biß auff eine andere Zeit/ anstehen lassen. Alex. Man muß vnter den Verfolgern einen Unterscheid machen. Dann theils thun es auß einem sonderbaren Eyffer / in dem sie vermeynen/ ihre Religion sey die beste / vnd wolten gern jederman zu derselben ziehen: Andere aber wissen wol/ was recht/ vnd vnrecht ist; vnd helffen doch/ auß andern jhnen nützlichen Vrsachen / oder auch auß Haß/ Neyd/ vnd dergleichen/ zu der Verfolgung: Daher dann sie endlich einen schweren Gang

thun müssen: wie solches die Historien bezeugen. Behüt dich Gott. Frider. Vnd dich auch.

Das neun vnd zwantzigste Gespräch.

Freculphus.

Von wannen kommt der Herr. Ingulphus. Auß Irrland. Frec. An der Gestalt/vnd den Kleidern/ muß ich abnehmen / daß der Herr eines hohen Herkommens/ vnd Stands seyn müsse. Ing. Ja/ ich komme her auß einem alten Königlichen Geschlecht/vnd kan wol/vnd mit Vrsach sagen/daß die grosse vnd alte Eichel: vnd Fichtenbäume meine Verwandte seyn: So hab ich auch stattliche Güter im Lande hinterlassen. Frec. Es wird sonderbare Vrsachen haben / daß der Herr hieher zu vns kommet. Ing. Weil an dem Herren ich ein Hoch Adeliches Gemüt verspüre/ so kan ich nicht vmbgehen demselben in Vertrauen zu entdecken/ daß ich bey meinen Irrländern in hohem Ansehen/vñ der Obrister Alexander Mac Donnel (so in der mit den Parlamentischen Engelländern/ An. 1647. gehaltenen Schlacht/

mit

mit seiner eignen Faust/ drey Obristen/ vnd mehr als dreissig andere Soldaten/ vmbgebracht/ biß er endlich/ nach grossem Widerstand auch vmbkommen ist) mein Vetter gewesen/ vnd ich ein stattliches Ampt bedient habe; als wir/ die verwichene Jahr/ die Engelländer vnversehens/ vnd vngewarnet/ als sie vermeynten in guter Ruhe zu seyn/ angegriffen/ vnd derselben etlich hundert tausendt auß dem Wege geraumt haben. Als aber hernach vnser gnädigster König Carl/ zu London so schändlich hingerichtet worden/ vnd seine Feinde mächtig überhand genommen/ hab ich mich an einen sichern Ort begeben/ vnd versteckt/ der Hoffnung gelebende/ sein Sohn/ der junge König Carl in Schotten/ werde die Independentische Engellander wieder zum Chor treiben: Weil mir aber solche in den Bronnen gefallen/ vnd Er selber/ nachdem er die Schlacht bey Worchester verlohren/ mit grosser Gefahr sich auß dem Lande begeben müssen: hab ich vermeynt/ Zeit zu seyn/ mich auch/ auß meiner Heymat/ an ein sichers Orth zu machen. Frec. Der Herr hat gar weißlich gethan/ daß er sich bey zeiten auß dem Staube gemacht hat. Dann/ *qual el*

tiempo, tal sea el tiento: Wie die Zeit ist/ so muß man den Verstand richten. Er wird/ sonders Zweiffels/ der Römischen Religion zugethan seyn. Ing. Ja freylich: vnd deßwegen hab ich/ mit andern Catholischen Irrländern/ die Engelländer also verfolgen helffen. Frec. Das lehren aber Christus/ vnd die Apostel nicht/ daß man die jenigen/ so eines andern Glaubens seyn/ also greulich/ wie jhr gethan/ vnd mitten im Frieden/ vmbbringen solle. Ing. Es haben vns aber die Engelländer/ so bey vns im Irrland/ als newe Einkömling/ wohnen/ allerley Leids zugefüget/ vnd/ was das meiste ist/ von vnserm alten Catholischen Glauben/ so seithero deß H. *Patricii* gewehret hat/ zu dringen sich vnterstanden. Frec. Dem seye wie da wolle/ so gebührt sich nicht/ den Glauben mit dem Schwerdt/ ehe man darzu gezwungen wird/ vnd zwar allein mit gewisser maß/ zu beschützen: so fern es von einer ordentlichen Obrigkeit/ deren es zugelassen ist/ vnd jhr obliget/ geschiehet: So aber vielleicht den Herzen manglen wird. Ing. Auffs wenigste aber ist erlaubt/ die deßwegen/ von vorigen Königen/ ertheilte *Privilegia* zu vertheidigen.

Frec.

Frec. Ich weiß zwar von keinen Freyheiten/ die jhr/ der Religion halber/ auſſer einer vmbschrenckten Nachsehung/ habē soltet: Gleichwol/ wann schon deme also were/ so gebührte es sich nicht/ auff diese Weise/ dieselbe handzuhaben/ wie jhr gethan habt. Ing. Es hat hierzu auch groß Vrsach geben/ daß die Engelländer vnsern/ vnd jhren König/ ein zimliche Zeit schlecht *respectirt* haben. Ehe ich aber mich weiter mit dem Herrn in Gespräch einlasse/ muß ich fragen/ weß Glaubens dann der Herr seye; vnd ob er die That/ an vnserm König begangen/ billiche/ oder nicht? Frec. Was das letzte anbetrifft/ so kan ich der Engelländer Sach nicht vertheidigen; Was aber die Glaubens Bekantnus anbelangt/ so vermeyne ich/ nicht schuldig zu seyn/ einem jeden/ so daher komme/ solche zu thun. Ing. Hab doch ich es/ auff deß Herrn Begehren/ geleistet. Frec. Es ist wahr/ daß der Herr gesagt hat/ er seye Catholisch. Wann ich aber weiter fragen solte/ was dann die Catholische Lehr were/ dörffte Er mich wol an seine Priester in Irrland weisen/ oder sagen/ Er glaube/ was die zu *Oblogabell*, im Irrland/ glaubten; Als wie von einem Laußni-

ter erzehlt wird/ als er sich/ im Niederländischen Krieg/ gebrauchen lassen/ vnd gefragt worden/ ob er Catholisch/ Lutherisch/ oder Calvinisch were? er mit Nein: vnd da man weiter an jhn setzte/ was er dann glaubte? geantwortet habe: Er glaube/ was die zur Zittau/ oder Sittau/ glauben; vnd doch/ auff ferner befragen/ was sie dann glaubten/ es nicht sagen kunte. Ing. Der Herr mag sich solcher Reden gegen mir/ als einem vornehmen *Cavallero*, enthalten/ wofern er mein Freund seyn wil. Frec. Ich hab dienstlich vmb Verzeihung zu bitten: vnd damit die angehende Freundschafft fortgepflantzt werden möge/ wollen wir dißmal weiter nicht von Glaubens: sondern andern Sachen reden/ so fern es dem Herrn beliebt. Ing. Ich bin dessen zufrieden; Im übrigen verbleib ich *buen Christiano, y tal quiero morir, con la gracia di Dios.* Frec. Dergleichen begehr auch ich/ als ein guter Christ/ mit Verleihung Göttlicher Gnaden/ zu sterben. Der Herr wird sich in Hispanien auffgehalten haben/ weil er die Sprach reden kan. Ing. O die ist vnter vns *Cavalleros*, oder Ritterleuten/ in Irrland nicht vnbekant; Zu dem ich

mich

mich nicht allein ein gute Zeit zu *Madrid* auffgehalten; sondern auch dem Catholischen König in Nieder: vnd Ober-Teutschland gedienet habe; wiewol vnser Gegenwart nicht allen angenehm gewesen; wie hiervon beym *Didaco di Saavedra*, im 47. Sinnbilde/zu lesen. Frec. Warumb ist der Herr nicht nach Spanien geflohen / weil er daselbst so wol bekant ist. Ing. Ich hab meiner Flucht/ auff hieher / hohe Vrsachen gehabt: die ich dem Herrn nicht verhalten wil. Frec. *Los hechos* zwar *de los Cavalleros deven ser descubiertos à todos*: Aber ich begehr dieselbe nicht zu wissen. Es werden seine Thaten vielleicht künfftig sonsten wol den Leuten offenbar werden. Ing. Sonderlich/ wann die beede Cronen / Spanien / vnd Franckreich / miteinander Frieden machen solten. Dann wann die gedachte beede Cronen sich vereinigen/zweifel ich nicht/Sie werden alsdann dem jungen König *Carolo* Hülff thun/ vnd dörfften auch andere Cronen jhrem Exempel folgen: deren Macht die Engelländer schwerlich werden widerstehen können: sonderlich/ weil sie auch die Holl: vnd Seeländer/ wegen deß Heringfangs/ jhnen nun-

mehr zu Feinden gemacht/daß sie miteinander einen offenen Krieg führen: Davon ich aber/ in meiner Herberg/ mit dem Herrn ein mehrers zu reden gedencke; freundlich bittende / daß er sich mit mir dahin erheben/ vnd mein Gast seyn wolle. Frec. Ich bin dessen zufrieden/so fern der Herr mich nicht mit Oliven/Salat vnd Rettich/nach dem Sprichwort/ *unas azeytunas, una salada, y ravanillos, son comida de Cavalleros*, tractiren wil. Ing. Es gehet nicht allwegen so schlecht daher/wie man außgiebet; zu dem wir Irrländer vns nach andern nicht richten / sondern mit allerhand Speisen erquicken thun: Daß daher der Herr / wegen deß Hungers / sich nicht zu befahren haben wird. Frec. Es gehört aber zu einem guten Bissen auch ein guter Trunck. Ing. Daran soll es ingleichem nicht ermangeln; der Herr wolle allein jhme belieben lassen / mir hierinn nicht Maß/ vnd Ordnung fürzuschreiben. Frec. Nun wolan / so reise der Herr voran; ich folge nach. Ing. Wir wandern miteinander; weilen etwas an meinem Wagen gebrochen/ daß man jhn machen muß / sonsten ich nicht pflege zu Fuß zu gehen. Frec. Wo bleiben

aber

aber die Diener? Ingul. Die hab ich auch beym Wagen gelassen. Frec. Welches ich leichtlich glauben kan; weilen der Herr/ als ein vornehmer *Cavallero*, sonders Zweiffels/ derselben etliche haben wird.

Das dreissigste Gespräch.

Ambrosius.

Einen guten Tag/ mein lieber Augustin. Nach dem ich heut vernommen/ so wird es bald an deme seyn/ daß ich dir Glück wünsche. Augustinus. Seegens vnd Glücks hat man allezeit vonnöthen. Amb. Das ist wahr insgemein; aber man bedarff auch/ in besondern Fällen/ noch absonderlich rechtschaffener Christen/ vnd getrewer Freunde/ Glückwünschens. Aug. Was bildestu dir dann für einen besondern Fall ein? Amb. Daß man sagt/ du habest dich mit deiner Nachbäurin/ der Jungfrauen Catharina/ Ehelichen verlobt. Aug. Du bist vnrecht berichtet worden/ es ist so weit noch nicht kommen. Amb. Wann man sich ins *parlamentiren*, oder Gespräch halten/ einläst/ so ist eine Vestung schon halb gewonnen. Aug. Wann man mit einer Jungfrauen

frauen redet/ so muß es bey den Leuten gleich ein Eheverlöbnus heissen. Amb. Deme sey nun wie da wolle/ so wirstu bey mir hierinn nicht vnrecht thun. Dann/anderer Vrsachen/für dieses mal/ zu geschweigen/ so ist/ in Ehestifftungen/dieses ein grosser Vortheil/ wo vier Augen einander selbst sehen/ vnd kennen/ eines deß andern Thun/ vnd Lassen/ Außgang/ vnd Eingang/weiß/ vnd/wegen der zugetragenen Lügen/ nichts zu befahren ist: nach dem die Welt gewohnt/ Ehrlichen Leuten/ mit dem Scheermesser der falschen Zungen/ den guten Namen abzuschneiden/ hingegen gottlosen/ bösen Leuten/ einen guten Namen/vnd Zeugnus zu geben. Im übrigen ich nicht zweiffle/ du alles/ mit eyferigem Gebett/werdest angefangen haben! wie dann dich einer gestern frühe gesehen/ein weil die Hände zu dem lieben Gott auffheben/ zur Anzeig/ daß deine fünff Sinne/ wie die fünff Finger in jeder Hand/im Gebett beysammen gewesen; ein weil aber dieselbe Creutzweise übereinander legen/zur Bedeutung/daß dein Gebett auff das Creutz Opffer vnsers getrewen Hohen Priesters/ durch den Glauben/ gegründet seye. Aug. Man muß nicht nur/

wann

wann man sich verheyrathen wil / sondern stätigs/vnd ohne vnterlaß/ zu GOtt ruffen/ vnd heilige Hände auffheben; Daher du/vnd der jenige/so mich vielleicht mein Gebett ohngefehr verrichten gesehen/darauß keine Verheyrathung schliessen können. Vnd bin ich/ noch dieser Zeit/nicht willens/mich vnter solches Joch zu begeben; sondern zuvor etwas in der Welt vmbzusehen / vnd zu reisen.

Amb. Weistu aber auch / was das Reisen für Beschwerde auff sich habe? Nemlich/daß reisende Leute nicht ein Oertlein haben / daß sie bey eignem Heerde könten beständig seyn; sondern/ wo sie gehen/vnd stehen/ da sind sie Gäst/ nach deß Poeten Klag:

Quò me cunq; feret tempestas deferor hospes.

Der Wind treib mich wohin er wöll/
Bin ich daselbst ein frembder Gsell.

Daher David den Reisenden den 56. Psalm zum Trost gemacht hat. Es ist ferners das Reisen beschwerlich / wegen immerwehrender Vnruhe / in deme man durch Wasser/ vnd Land/Berg/vnd Thal/Frost/vnd Hitze/ gut/ vnd böß Wetter/ hindurch muß / vnd solte man auch zu Grunde gehen/ oder verschmachten auff dem Weg. Item/wegen der

Leute

Leute Vntreu/ vnd List; daß ein Wandersmann nicht zu verdencken ist/ so offt er gegen einer Stadt/oder Dorff/nahet/ wann er mit Abraham sagt: Ich dachte/ vielleicht ist kein Gottsfurcht an diesem Ort. Item/ wegen grausamen Gefährligkeiten/ welchen die reisende Personen/es seye zu Wasser/oder Land/ vnterworffen seyn/ vnd sie wol sprechen können: Ich gehe auß/oder ein/so steht der Todt vnd wartet mein. Vnd ligen dergleichen traurige Fäll fast täglich für Augē/da manch Mutterkind/auff dem Weg seiner Wanderschafft sitzen bleibt; entweder auff den Schiffen vntergehet/ das Grab im Abgrund der Wasser hat/ vnd von der Erden verriegelt wird ewiglich; oder von den Straſſenräubern erwürgt/ oder in Gefängnus geworffen/ oder sonsten auß dem Mittel geraumet wird/daß man von seinem Vntergang/ vnd wo sein Kirch: oder Freudhoff möchte zu erfragen seyn/ nichts weiß. Beschwerlich ist auch das Reisen/ wegen Behendigkeit der Fälle/ die den Reisenden vielfältig/ vnd vnversehens/an die Hand stossen/ also/daß bald alle Schritt/für Schritte deß Todes zu rechnen sind. Aug. Mit diesem allem wirstu

mich

mich vom Reisen nicht abhalten. Verzeihe mir / daß ich Teutsch mit dir rede ; Du bist eben nicht weit kommen/daher bistu dem Reisen so zuwider. Eine Kunst hat keinen ärgern Feind/als einen derselben Unwissenden. Es ist zwar weniger nicht/es hat das Reisen viel/ vnd grosse/vnd noch mehrere Gefahr/als du erzehlet hast ; aber es kan dergleichen einem auch in seinem Vatterland begegnen. Siehe die Vorrede über den *Fidum Achatem*, vnd andere dergleichen Schrifften. Vnd kommt man gleich auff einer Reiß in Lebensgefahr/ so kan man sich mit den Worten S. Pauli/ zun Römern am 14. trösten : Wir sind deß HErren/welcher dem Isaac/auff seiner Reiß nach Bersaba/ bey eitler Nacht/ erschienen/ vnd jhme zusprach ; Fürchte dich nicht/dann ich bin mit dir/ vnd wil dich segnen ; Dessen sich auch der fromme Abbt *Hilarion* getröstet/ als er/ auff eine Zeit/ von den Strassenraubern vmbringt/vnd gefragt worden/ob er sich fürm Tod nicht fürchtete ? Er zur Antwort geben : Der jenige / so bereit ist / dem HERRN zu sterben / der fürchtet den Todt nicht. Dergleichen hat *D. Luther* einem/ so jhn einsmals gefragt / warumb Er allein

gienge/

gienge/ ob er sich nicht besorgte/ daß jhm ein Schad begegnē möchte? geantwortet: Wir sind deß Hærren/ ich gehe in vnsers Hærrn Geleit/ wer wil mir was thun? Hastu aber auch gehört/oder gelesen/ was hergegen das Reisen für grosse Nutzbarkeit mit sich bringe? Am. Ja/ich hab offt davon gehört; deßwegē/ vnd weil ich je siehe/ daß du dir dasselbe also starck vorgenommen/ daß dich auch der Jungfrauen Lieb davon nicht abhalten kan; So wünsch ich dir darzu viel Glück vnd Segen; Gott wolle dein Gleitsmann/ vnd Schutz auff dem Wege seyn/ vnd sein Engel dich begleiten; dir auch gutherzige Leute in der Frembde bescheren/ so sich deiner annehmen/ vnd dir alles Liebs/ vnd Freundschafft erzeigen/als wie die Leutlein in der Insul Malta/ gegen S. Pauln/ vnd andern im Schiffbruch erhaltenen Peregrinanten/ gethan haben. Im übrigen ich nicht zweiffeln wil/daß du werdest fleissig zu Gott dein Gebett verrichten/mässig/ vnd nüchtern leben/ vorsichtig seyn/ nicht zu viel trauen/ vnd dich in muthwillige Gefahr nicht begeben; vnd was dergleichen Erinnerungen man den Hinwegreisenden zu thun pfleget/vnd du selber zuvor

fleissig

fleissig wirst gelesen haben. Aug. Ich bedancke mich freundlich / wegen deß guten Wunsches/ vnd Ermahnung ; Der Allerhöchste verleihe Gnad / daß ich dich künfftig auch/ bey allem guten Zustande/ wieder wol/ vnd glücklich antreffen möge ! Amb. Amen.

Das ein vnd dreissigste Gespräch.

Abrahamus.

WO bistu gewesen ? Isaac. In der Predigt. Abr. Was hastu darauß behalten ? Isaac. Daß im Jahr Christi 1015. Hertzog Ernst zu Schwaben/ den 30. Maji/ auffs Jagen gezogen / vnd ohnversehens vom Grafen *Alberone*, so nach einem wilden Thier schiessen wollen / getroffen worden/ davon er sterben müssen ; Zuvor aber hat er befohlen/ seine Gemahlin zu grüssen/ vnd deß besagten Grafens zu verschonen ; vnd weilen kein Priester zugegen war / seine Leute zu sich beruffen/ vnd vor jedermänniglich die Beichte seiner Sünden gethan / vnd jhrentwegen lieber vor vielen schamroth werden/ als vor Gott schuldig erscheinen. Abr. Was ist sonsten für ein schönes Exempel angezogen

gezogen worden? Isaac. Von einem starcken Glauben/ auß *Gregorio Nazianzeno*, welcher erzehlet/ daß seine Schwester *Gorgonia*, als sie einsmals ein vnheilsame Kranckheit hatte/ zum Altar getreten/ vnd jhren Kopf an solchen gehalten/ vnd mit weinen/ vnd grossem Geschrey/ sehr eyfferig zu dem HErren jhr Gebett außgeschüttet habe/ mit Betrohung/ daß sie nicht ehender den Altar verlassen wolle/ biß sie jhre Gesundheit erlangt hätte. Welche That/ daß sie Gott gefallen/ der Außgang erwiesen habe; Dann sie/ die *Gorgonia*, ist gesund vom Altar wieder hinweg gegangen. So ward auch von Gespenstern geredt/ vnd auß H. Schrifft/ auch den Kirchen: vnd Weltlichen Historien/ erwiesen/ daß Gespenste/ vnd zwar/ wie der H. *Augustinus* sage/ es entweder gute/ oder böse Engel seyen. Wann solche Gottselig: vnd Ehrliche Sachen/ zu Nutz vnd Trost der Frommen/ vorbringen/ so seyen es gute; Wann aber das Widerspiel geschiehet/ böse Engel/ oder Geister. Abr. Ich muß dir auch etwas auß deß *Joan. Nicolai Doglioni Amphitheatro Europæ* erzehlen/ von einem Wunderwerck/ so sich/ zur Zeit einer grossen Was-

sers-

ferenoth/zu Venedig zugetragē/wie nemlich ein armer alter Fischer *S. Marcum* den Evangelisten/von S. Marx Platz/ hinüber nach *S. Georgio* in seinem Schifflein geführt; zu deme daselbst S. Georg eingestiegen/ vnd sie miteinander biß nach *S. Nicolò*; allda auch S. Nicolaus in das Schifflein getreten/vnd also insgesampt für die zwey Castell/ auffs Meer hinauß gefahren seyn; da sie ein Schiff voll Teuffel gesehen/die solches Vngewitter sollen erregt haben/mit denen obernante drey H. Jünglinge gestritten/vnd sie überwundē/ dergestalt/daß das Meer wieder still worden; vñ hat der Schiffman die zween an d' Stell/ wo sie ins Schifflein gestiegen/ wieder außgeladen; von dem dritten aber/ nemlich S. Marco/ den/ wie auch die andern zween/ er nicht gekennt/für seine Mühe/wollen bezahlt seyn/der jhme dann einen Ring gegeben/mit Befehl/ den gantzen Verlauff/ dem Hertzog *Bartholomæo Gradenigo* anzuzeigen/ vnd demselben solchen Ring zuzustellen/ damit er von jhme/ wegen seiner Mühe/ vnd Arbeit/ bezahlt werde/ so auch geschehen; Hergegen man den Ring/ zu andern *Reliquien*, in S. Marx Kirchen gethan/ der noch im Schatz

duſelbſten/vnd *L'anello del peſcatore*, oder deß Fiſchers Ring/ genant wird. Warumb lacheſt du? Meyneſtu dann/ daß dieſes nicht wahr/ ſondern ein Fabel ſeye? Der *Autor*, ſo einer vom Adel/ vnd damain in einem hohen Alter geweſen / beſchreibet ja dieſe Geſchicht vmbſtändlich/am 905. vnd folgenden Blättern/vnd hält ſie für wahr. Iſaac. Ich lache ſonſten etwas. Aber / wer hat dem gedachten Hertzogen zu Venedig in der Regierung gefolgt? Abr. Er hat geheiſſen *Andreas Dandolus*, ein gelehrter Herr/ ſo in Lateiniſcher Sprach ein Venediſche Chronick geſchrieben; vnd wollen theils/daß vnter den Venediſchen Edelleuten Er der erſte geweſen/ſo *Doctor* worden. Iſaac. Wann iſt er ins Regiment kommen? Abr. Im Jahr 1342. Aber wieder auff die Predigt zu kommen/ ſo biſtu zu loben/ daß du nicht allein die Predigten gerne beſucheſt/ ſondern auch etwas darauß behälſt/ vnd dir zu nutz macheſt. Iſaac. Warumb ſolte ich / der ich noch jung vnd geſund bin/nicht gerne in die Kirchen gehen? Hat doch S. Johannes/der Evangeliſt/als er/ in ſeinem hohen Alter/ nicht mehr in die Kirch gehen konte/ſich in einer Sänffte

dazeig

darein führen lassen; sprechende: Es ist deß Hærren Gebott. Abr. Der Bischoff *Simplicianus* hat zum Redner *Victorino* gesagt: Ich wils nicht glauben / wil dich auch vnter die Christen nicht zehlen / wann ich dich nicht werde in der Kirchen sehen. Isaac. Ich halte darfür / daß vorzeiten die Menschen viel andächtiger vnd Gewissenhaffter / als jetzt / gewesen. Abr. Man hat jederzeit böse vnd fromme / wie auch noch / vntereinander gefunden. Weistu dann nicht das Exempel deß Cains / vnd Abels / gleich in der ersten Welt? vnd daß man darfür hält / der fromme Adam habe sich so sehr über diesen Brudermord bekümmert / daß er stäts geseufftzet / vnd Ehelicher Beywohnung in die hundert Jahr sich enthalten; dieweil er erst hundert Jahr / nach dem Tode Abels / seinen dritten Sohn / den Seth / gezeuget hat. Ein anders Exempel haben wir an dem Gottseeligen / Auffrichtigen Käyser *Carolo* dem Fünfften / vnd seinem Kriegs-Obristen *Antonio* von *Leva*. Dann / da dieser den Käyser bereden wolte / daß Er bald diesen / bald jenen Italianischen Fürsten vmbbringen lassen solte: damit er jhre Herrschafften / vnd also endlich gantz Italien jhme

zueignete; So hat der Gewissenhaffte *Carolus* jhme/beym *Botero lib. 2. memor. dictorum* geantwortet: daß vielmehr der Seelen Heyl/ vnd Wolfarth vor Augen zu haben seye. Darüber sich dann *Leva* so sehr erzürnet/daß er sagte/ wann der Käyser so sehr für die Seel sorgte/ so solte er das Käyserthum auffgeben. Isaac. Jch habe auch einsmals von diesem Andächtigen Käyser erzehlen gehört/daß die Seinigen gesagt haben: Er rede mehr mit Gott/als den Menschen. Vnd als ein vornehmer Herr an seinem Hofe/ vnter dem Gebett/bey jhme angehalten/daß er dem Frantzösischen Gesandten die Verhör ertheilen wolte; habe der Käyser darauff geantwortet: Es ligt mir ob/daß ich zuvor meines Hærrn (nemlich Gottes) Geschäffte verrichte. Abr. Man schreibet auch von diesem Käyser/ daß er/ etliche Jahr vor seinem Tode/gleich wie sein Anherr/ Käyser *Maximilian* der Erste/ sein Todtenbaar machen lassen/vnd mit sich solche herumb geführt habe. Vnd vermeynten seine Leute/daß etwan ein grosser Schatz/ oder fürnehme Bücher/ vnd Schrifften/ in solcher Truhen weren. Isaac. Wann man jhme den Todt täglich/ja stünd-

stündlich/ vor Augen stellet/ so sündiget man desto weniger/ vnd befleissiget sich/ den Weg fortzusetzen/ so zum Ewigen Leben führet; nach dieses Großmächtigsten Potentaten *Caroli* Denckspruch/ *Plus ultra*, vnd deß *Wilhelms Alardi* Versen:

Nosse viam nihil est; nisi quis quam novit, eundo
Continuet, tandem perficiatq; viam.
Sic nihil est noviſſe viam, quæ ducit ad astra:
Hanc nisi continues, perficiasq; viam.

Abr. Wir sollen stets in Bereitschafft stehen/ weilen wann/ vnd wie/ sich vnser Leben enden werde/ wir nicht wissen können. Isaac. Vom König Sigismunden/ dem Ersten dieses Namens in Polen/ lieset man/ daß Er im Jahr 1548. am heiligen Ostertag/ im 81. Jahr seines Alters/ sehr frühe/ ehe man zur Kirchen geleutet/ mit etlich wenig Cammer-Junckern/ in seine schöne Capell gangen/ vnd sein Marmolsteinern Grab fleissig angesehen/ geseufftzet/ vnd gesprochen habe: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ der wird mich wiederumb hernach mit meiner Haut vmbgeben/ vnd auß meinem Ruhekämmerlein wiederumb auffwecken/ vnd mit diesen meine Augen werde

ich sehen meinen lieben HErren vnd Heyland Jesum Christum / der heut vom Tode aufferstanden ist. Hernach sey er auff seine Knie gefallen / hab bey einer halben Stunde auß seinem Büchlein gebettet / vnd sey darauff sanfft abgeschieden. Abr. Ach wol ein köstliche / vnd Trostreiche Histori! GOtt wolle mir / zu seiner Zeit / auch ein solches vernünfftiges Sterbstündlein verleyhen! Isaac. Amen. Abr. Ich begehr dich jetzt weiter nicht länger auffzuhalten / weil du / ohne Zweiffel / zu deiner Arbeit nach Hause eilen wirst: Gehe deßwegen hin mit Frieden.

Das zwey vnd dreissigste Gespräch.

Abraham.

WEil ich dich allhie ohngefehr wieder antreffe / vnd aber wir gestern von Erscheinungen der Geister geredt / so muß ich dir eine Histori erzehlen / die mir damaln nicht eingefallen / vnd sich also verhält: Als im Jahr 1550. die Magdeburger wider jhren Feind / Hertzog Geörgen zu Mecklenburg / außfielen; aber am S. Moritzen Tag / den 22. Septembris / (an welchem sie

auch /

auch/ vor 200. Jahren/ von dem Stiffts Adel überwunden worden/) die Schlacht verluhren; da hat ein feiner alter/ Eißgrauer/ ansehnlich: vnd holdseeliger Mann/ der Kleidung nach/ einem Bauren nicht fast vnehnlich/ vor dem Dorffe Barleben/ eine Meilwegs von der Stadt/ die Magdeburger gebetten/ sie solten das Schlagen vnterlassen; man wolte jhm aber nicht folgen/ vnd kunte man hernach den Mann nicht erfragen.

Isaac. Nach der gestrigs Tags angezognen Lehr deß H. *Augustini*, halt ich darfür/ daß es ein guter Engel gewesen seye. Dann die H. Engel den Glaubigen/ noch je zuweilen/ in jhrer Angst vnd Noth/ auff Gottes Befelch/ zum Trost sichtbarlich erscheinen/ vnd hierdurch beweisen/ daß sie derselben von Gott außgesandte Dienstbare Geister seyen; wie ein vornehmer *Theologus* schreibet. Weil man sich bey den Alten guten Berichts erholen solle/ so frag ich/ ob vnsere Jahr Rechnung stracks nach der Geburt Christi anfahe?

Abr. Nein. Dann *Dionysius*, zugenant *exiguus*, ein Scyth/ so vmbs Jahr 527. gelebt/ vnd ein Abbt/ oder/ wie theils sagen/ ein Mönch gewesen/ vnd der am ersten die Jahr/

nach der Geburt Christi / zu zehlen gelehret / hat zwey Jahr / oder wie etheils wollen / noch mehrere / überhupffte; Vnd gleichwol wird solche *Æra Dionysiana*, so vom dritten Jahr deß Alters Christi anfahet / ins gemein / vnd auch von den Sternsehern / behalten. Isaac. Was ist *Æra*? Abr. Dieses Wort wird 1. für das Vnkraut auff den Aeckern. 2. für den Werth einer Müntz / vnd dann für den Anfang einer Jahr-Rechnung genommen. Vnd solle in diesem dritten Verstand vom Käyser *Augusto* herkommen / als er die erste Schatzung erfordert hat / vnd alle Welt Geld / oder *æs*, hat geben müssen. Einer wil / daß *Æra* nicht ein Wort gewesen / sondern also geschrieben worden / *A. ER. A.* Dann die Spanier im Brauch gehabt / die Jahr deß Käysers *Augusti*, als / zum Exempel das Fünffte / also / mit eingemischten Pünctlein / Kürtze halber / zu schreiben / *A. ER. A. V.* Folgender Zeit aber hat man / auß Vnachtsamkeit / die Puncten außgelassen / vnd die Buchstaben / als ob es nur ein Wort were / in das Wort *Æra* zusammen gezogen. Wird sonsten auch *Epocha* genant / vnd ist zweyerley / *Astrologica*, die man zu Betrachtung deß

Him-

Himmels gebraucht; vnd *Chronologica*, oder *Historica*; so wieder zweyerley/ *Ecclesiastica*, vnd *Politica*, deren die erste in den Kirchen-Historien / wann man zehlt die Jahr vom Anfang der Welt/ der Sündfluth/ der Geburt Christi/ ꝛc. üblich. Vnd fangen die Christen solche jhre Jahr-Rechnung/ an den meisten Orten an/ vom ersten Tag deß Jenners: Die Türcken/ so sich der Monds Jahren gebrauchen / vom Jahr Christi 622. den 16. Julii: vnd wird solche Türckisch/ oder Arabische *Æra*, genant *Hegira*: Die Persianer aber fangen jhre *Æram*, so sie *Jezdagird* heissen / vom Jahr Christi 632. den 16. Junii/ an/ vnd haben auch Monds-Jahre. Vnd dann wird die *epocha*, oder *æra politica*, in Weltlich: vnd Bürgerlichen Sachen gebraucht/ als von Anfang der erbauten Stadt Rom/ dem Anfang dieses / oder jenes Käysers Regierung/ vnd so fortan: Davon etwan künfftig weiter zu reden seyn wird / weil mich jetzt ein Geschäfft anderswohin beruffet. Gehab dich wol.

§(o)§

Das drey vnd dreissigste Gespräch.

Isaac.

Jnen guten Tag. Abr. Was trägt dich hieher? Isaac. Vnser nächstes Gespräch verursacht / andern mehrern Sachen nach zugedencken; vnd dieweil offt der Meder / vnd Assyrier / gedacht wird / so muß ich fragen: Ob der letzten Reich auffgehört habe / als der Meden angefangen? Abr. Es sagt *Hermann. Conringius*, daß das jenige / so *Ctesias*, (der auch vom *Aristotele* für keinen beglaubten Scribenten gehalten werde /) vnd die jhme nachgefolgt / von den Zeiten der Meder Königreich geschrieben / alles falsch / vnd daß durch jhr / der Meder / Abfall / der Assyrier Macht nicht gantz / wie *Ctesias* wolle / außgetilgt worden seye; Der auch / beym *Diodoro Siculo*, sage / daß bey jhnen / den Medern / neun Könige nacheinander / biß auff den Persen *Cyrum*, durch mehr / als 300. Jahr / regiert; Hergegen / was *Herodotus* von der Zeit deß Medischen Reichs melde / das komme genau mit der heiligen Schrifft überein. Es ist wissend / daß / zur Zeit deß Königs *Salmanassaris*, ein wenig vor dem Abfall

der

der Meder/(das nächste Jahr/nach dem *Sennacherib*, durch von Gott zugeschickte Pest/ in einer Nacht soviel tausent Mann verlohren/) dieselben nicht allein vnter den Assyriern gewesen; sondern auch von jhnen also hart gehalten worden/daß die Assyrier in jhre Städte eine Menge der Israeliten/oder Juden/gesetzt. Zur Zeit deß Abfalls aber der besagten Meder/ hat über die Assyrier/ deß gedachten *Sennacheribs* Sohn/ der *Assarhaddon*, oder der Griechen *Sardanapalus*, regiert. Es fiel damaln auch/ von den Assyriern/ ab/ der *Belesis Babylonius*, deß Assyrischen Königs Statthalter / der sonsten *Merodach Baladan*, vnd *Mardokempadus* genant wird/ vnd der eine Bottschafft / zum König Ezechia nach Jerusalem/ gesandt hat. Isaac. Wie viel haben die Meder Könige gehabt? Abr. Viere/ nemlich *Dejocem*, *Phraortem* oder *Arphaxadum*, *Cyaxarem*, vnd *Astyagem*; welche / wann man die Zeit darzu nimmt/ darinn die Meder anfangs keinen König gehabt/machet 156. Jahr. Isaac. Wie gieng es dann damals zu/weil die Assyrier/nach der Meder Abfall / jhr Reich nicht gantz verlohren? Abr. Die Meder seyn erstlich mit jhrer

rer erlangten Freyheit / auff die 59. Jahr lang / biß auff den obgedachten *Phraortem*, zufrieden gewesen; welcher zuerst die Perser / so vnter den Assyriern gewesen / hernach bald ein / vnd das ander Volck in *Asia*, den Medern vnterworffen; dessen Sohn / *Cyaxares*, endlich auch der Assyrier Stadt *Ninum*, oder *Ninive*, zur Zeit der Juden Königs Josiæ / erobert; nach welcher Stadt / vnd deß Assyrischen Reichs Vntergang / die Stadt Babylon allererst / von der Königin *Nitocri*, recht befestigt worden / vnd jhres eignen Rechts / vnd Gewalts / biß auff die Zeit deß Königs *Cyri*, verblieben; da vnter dessen die Babylonier / von dem König *Nabuchonodosore*, oder *Nabochodonasare* an / weit vnd breit / vnd biß in Egypten / jhr Reich erweitert haben: Wiewol Babylon auch vnter das Assyrische Joch wieder kommen: auch *Cælesyria*, *Phœnicia*, *Mesopotamia*, vnd *Chaldæa*, den Assyriern noch vnterworffen waren. Isaac. Hierauß erscheinet / daß die Meder nicht alles Land der Assyrer bekommen: auch jhr / der Assyrier / Reich / mit dem *Sardanapalo*, wie theils wollen / nicht gantz vntergangen seye. Was findet man aber ferners von den Assyriern / als

als dem ersten Haupt-Reich in der Welt/ auffgezeichneter? Abr. Von vielen nur etwas zu melden/ so wil man/ daß der Assyrischen Könige Namen/ vñ Regierungs Jahr/ mehrertheils vngewiß seyen: vnd daß vielleicht deß *Nini* Name/ vom Namen *Nimrod* gemacht/ vnd also in die Zahl der Assyrischen Könige/ der Babylonische König eingeruckt worden. Also hat/ schon vorzeiten/ der rechte *Berosus*, ein Chaldæer/ (nicht der vom *Annio Viterbiensi* erdichte) in seinen/ dem König *Antiocho Sotero*, zugeschriebnen dreyen Büchern der Chaldæischen Histori/ (die gleichwol nicht durchauß just gewest seyn solle/) bey dem *Josepho*, verneinet/ daß die Stadt Babylon von der Königin *Semiramide*, einem Assyrischen Weib/ solte seyn erbawet worden: So auch *Julius Firmicus*, mit deß *Philonis Byblii*, vnd *Dorothei Sidonii*, Zeugnussen widerlegt. Vnd hat es das Ansehen/ daß alles/ so von den tapffern Thaten deß *Nini*, vnd der *Semiramidis*, bey den Griechen/ zu finden/ durch den oberwehnte *Ctesiam* an sie gelangt seye: auß welchem der *Diodorus Siculus* alles genommen. Da hergegen hievon *Herodotus* nicht allein nichts/ sondern gantz andere

dere Sachen schreibet. Zwar hat/ zur Zeit deß *Nabonassari*, welcher ein wenig vor dem Jüdischen König *Ezechia* regierte/ die Stadt Babylon den Assyriern gehört; aber hernach hat *Nabuchodonosor*, oder deß *Herodoti Labonytus*, über die Babylonier freyen Gewalts geherrschet / der mit den *Medis*, deß Assyrischen Reichs höchsten Feinden/ja Zerstörern/ grosse Freundschafft gehalten: auch gar eine Medin zur Gemahlin gehabt/so die Königin *Nitocris* gewest zu seyn scheinet/ der man sonsten gar die Erbawung / vnd nicht nur die rechte oberwehnte Befestigung / der Stadt Babylon zuschreibet; da doch der König *Nabuchodonosor* selbsten derselben Mauren erbawet hat: dessen Sohn *Belsasar*, vnd sein Tochtermann *Darius Medus*, beede König zu Babylon / deß *Berosi Euilmerodachus*, vnd *Niriglissoroar*, gewest seyn sollen: Welchem letzten der *Nabonidus succedirt*, vnd in dessen Regierungs 17. Jahr/das 70. Jahr der Jüdischen Gefängnus einfält; so das erste Jahr deß Königs *Cyri* im Babylonischen Reich/ auch das erste Jahr der Erlösung der Juden auß der Babylonischen Gefängnus ist. Isaac. Wieviel haben aber die Assyrier König

gehabt?

gehabt? Vnd wie lang haben sie regiert? Abr. Auß dem *Julio Africano* schreibet man/ daß 41. Könige bey jhnen 1484. Jahr regiert haben: *Ctesias* aber hat 5. König/ vnd 124. Jahr minder. Isaac. Seyn die Chaldæer auch vnter den Assyriern gewesen. Abr. Zu deß Patriarchē Abrahams Zeiten noch nicht. Isaac. Wessen Sohn ist der *Assur* gewesen? Abr. Er wird zwargleich nach dem *Nimrod* gesetzet: Aber es ist bey den alten Scribenten nicht vngewohnt/ die Historien/ wann schon der Zeit nach sie weit voneinander seyn/ zusammen zu setzen. Vnd ist vngewiß/ ob *Assur* deß *Sems* Sohn/ oder einer auß den Nachkömlingen deß besagten *Nimrods* gewesen: oder ob darunter das Assyrische Volck verstanden werde. Isaac. Wem hat aber Syrien gehört/ nach dem die Meden vnd Babylonier von den Assyriern abgefallen? Abr. den Babyloniern. Isaac. Ich sihe wol/ daß du viel vom *Herodoto* hälst. Abr. Warumb nicht. Dann er ein Mann von grossem Verstand/ vnd der alten Sachen seines Volcks hocherfahren gewesen. Isaac. Ist er auch in den Egyptischen Geschichten gut? Abr. Ja/ seine Histori vom König *Psammetichō*

an/

an / deme der König *Nechus succedirt* halt / biß auff den *Cambysem*, kommt mit der H. Schrifft überein: Vnd ist er auch daher dem rechten *Manethoni* fürzuziehen; welches Egypters Histori grossen theils erdichtet gewesen / wie obehrngedachter *Conringius cap.* 17. *de Asiæ, & Ægypti antiquissimis Dynastiis*, erweiset; dem auch beduncket / daß der *Sesostris*, der Sesak in H. Schrifft seye. Sonsten sagt gedachter *Herodotus*, daß bey den Egyptiern allezeit dem *Piromi*, der *Piromis*, das ist / der Pharao / nachgefolgt habe. Isaac. Möchte wol jetzt von Egyptischen / wie auch den Saracenischen Sachen / mit dir weiter reden / wann es die Zeit leiden thäte. Wil allein noch das fragen / wann der neue *Chalifatus* in Egypten entstanden? vnd welcher Scribent in Saracenischen Sachen gegelobt werde? Abr. Besagte neue / der *Caliphen* Regierung / soll im Jahr Christi 877. entstanden seyn; das / nach deß *Calvisii* Rechnung / schier das 264. Jahr *Hegiræ*, oder der Flucht deß falschen Propheten *Muhameds*, auß der Stadt *Mecha*, were: darfür ein anderer fast das 255. setzet; welches beym gedachten *Calvisio* das 869 Jahr Christi ist.

Was

Was das ander anbelangt / so wird / in der Saracenischen Histori / der *Georgius Elmacinus*, deß *Abulcasini* Sohn / den *Thomas Erpenius* verdolmetscht hat / gelobet. Weil du dann dißmals weiter nichts zu fragen begehrest; So wil ich / zum Beschluß unsers Gesprächs / noch dieses / so sich zu dem vorhergehenden nicht übel schicket / vermelden / daß *M. Adamus Weinheimerus*, An. 1649. zu Marpurg / in 4. ein gar kleines Büchlein drucken lassen / so er *Salve Chronologicum* genant / in welchem er / allein auß H. Schrifft / erweisen wil / 1. Daß die Sündfluth in das Jahr 1656. 2. Der Außzug der Kinder Israel auß Egypten / ins 2508. 3. Der Anfang deß Salomonischen Tempels / ins 2988. 4. Die Babylonische Gefängnus ins 3423. 5. Die Erlösung der Kinder Israel auß derselben / ins 3493. vnd 6. die Tauff Christi / ins 3976. Jahr nach Erschaffung der Welt / falle; 7. vnd vnser *Æra Christiana*, oder Jahr-Rechnung nach Christi Geburt / sich vom Jahr der Welt 3947. anfahe. Der auch sagt / daß die Griechischen / vnd Lateinischen *Patres* irren / in dem sie der 70. Dolmetschen Zeit-Register nachfolgen: Vnd

soviel Er/ auß der Historischreiber Schrifften/ abnehmen könne/ so setzen sie vier Gefängnussen der Juden / in deren 1. König Manasses: In der 2. der König Joiakim/ oder Eliakim/ mit dem Knaben Daniel: In der 3. Jechonias/ vnd mit jhme der Prophet Ezechiel: vnd in der 4. der König Zedechias/ (von Jerusalem) hinweg geführet worden. Darzu er die fünffte/ nemlich die Babylonische/ thut / so sich im 23. Jahr deß Königs Nebucadnezars/ vier Jahr/ nach dem der besagte Zedechias hinweg geführt war / begeben/ als durch den Nebusaradan/ die überbliebene Juden/ auß Judæa/ auch nach Assyrien seyn gebracht worden: Welches dann jene berühmte / vnd denckwürdige Hinwegführung seye/ von der man den Anfang der 70. Jahrwochen Danielis machen müsse: Darauff/ im 1. Jahr deß Königs Cyri/ die Erlösung auß d' Babylonischē Gefängnus/ erfolget; Vnd daß alle Heydnische/ vnd Weltliche Scribenten / so den klärlichen Text der H. Schrifft/ im 2. Buch der Könige/ Cap. 36. v. 21. *seq.* nicht wissen/ hierinn schamroth gemacht werden. Isaac. Ich bedanck mich freundlich / wegen deß gegebnen Berichts;

vnd

vnd möchte wünschen/ daß einmal eine Richtigkeit in der Zeit-Rechnung gemacht/ vnd die vnterschiedliche Meynungen verglichen würden. (*Vide suprà dial.* 26.) Gott mit vns allen.

Das vier vnd dreissigste Gespräch.

Honorius.

WEn sihe ich dorten von fernen? Melchior. Es seyn zween Studenten. Hon. Ich hab vermeynt/ daß an diesem Ort nicht bald sich jemand finden lassen solte. Melch. Ich halt darfür/ damit sie in der Stille miteinander reden können/ sie diesen einsamen Ort mit Fleiß erwehlet haben. Wollen derowegen/ so es dem Herren beliebt/ vns ein wenig nähern/ vnd in diesem Busch/ hinter dem Baum/ vnvermerckt ein weil jhrem Gespräch zuhören/ vnd hernach in dem vnsern weiter fortfahren. Hon. Es gefallet mir gar wol. Melch. Sie gehen fort; werden vielleicht in nächste Dorff Weinhausen sich begeben/ allda eine Erquickung zu suchen. Hon. Es mag wol seyn. Was hat aber der Herr auß jhrem Discurs

vernommen? Melch. Sie redten von den Engelländischen Sachen; davon der Zeit fast die meisten Reden gehen/ vnd sagte der eine vnter jhnen/ daß das Recht/ von deme der Prophet Samuel gemeldet/ daß sich dessen der König in Israel gebrauchen werde/ weder von Gott/ dem Jüdischen König/ gegeben/ noch gebillichet worden; Sondern es habe Samuel sich der Stimme Gottes gebraucht/ damit Er das Volck/ von Begehrung eines Königs/ abhalten möchte. Vber das/ habe Samuel dieses Recht weder dem König vorgeschrieben/ noch das Volck in dasselbe gewilliget. Hon. Ich verstunde/ daß sie auch von der Käyserlichen *Capitulation* geredt. Melch. Ja/ vnd sagte der eine/ daß dieselbe/ mit dem Vrsprung vnsers Reichs/ zugleich jhren Anfang gehabt habe; wiewol sie hernach/ zu vnterschiedlichen Zeiten/ vermehret worden seye. Vnd meldete er/ auß deß *Limnei annotamentis ad Capitulationes Imperatorum, & Regum Romano-Germanorum*, daß bißhero nicht allein der König in Böheim; (so/ ausser der Wahl eines Käysers/ sich mit andern Reichs-Geschäfften nicht beladet/) sondern auch die andern Stände

deß

deß Reichs/ vmb die *Capitulation* sich nichts anzunehmen gehabt: Aber bey den nächsten Münster: vnd Osnabrüggischen *Tractaten* hat man sich endlich verglichen/ daß man/ auff künfftigem Reichstag/ von Verfassung einer gewissen/ vnd beständigen Käyserlichen *Capitulation*, mit Einwilligung aller Stände/ handlen/ vnd schliessen solle; Wie hievon in dem *Instrumento pacis Cæsareo-Suecicæ, artic.* 8. §. *gaudeant, vers. habeantur*, zu lesen. Vnd sagte ferners/ daß vorhin nur 6. *exemplaria* der *Capitulation* geschrieben worden/ jetzt aber/ weil der achte Churfürst darzu kommen/ müssen jhrer sieben seyn. Hon. Ich hörte auch/ daß sie von den Römischen Gesetzen redeten. Melch. Der Herr hat recht. Vnd sagten sie/ daß solche vns Teutsche nicht anders binden thäten/ als so weit sie von vns angenommen/ vnd gebilligt worden. Vnd daher schreibe auch gemelter *Limnæus*, wann einer bejahe/ daß der Römer *Lex Regia*, von den Teutschen/ angenommen worden/ daß er die Zeit/ wann/ vnd warumb solches geschehen/ anzeigen/ vnd vermelden soll: ob solches Gesatz gantz/ oder zum theil/ angenommen worden seye: Aber wol/ daß in der gantzen

Christenheit kein Königreich / oder grosses Gebiet / verhanden / da nicht eine *Capitulatio*, oder Ayd / der Regierenden Gewalt etwas einziehen thäte. Hon. Vom König Jacoben in Engelland berichtet *Franciscus*, Freyherr von *Verulam*, daß Er gewolt / den Königen erlaubt were / die Gesetz ihrer Königreich zu überschreiten / wann nur solches selten geschehe. Man hat aber nicht zu sehen / was in Engelland vorgegangen / sondern was allda hätte geschehen sollen. Vnd hat man hernach erfahren / was gegen seinem Sohn / König Carlen / die Parlamentischen / hierinnen sich bedienet haben. Wann seyn aber die Römische Gesetz / deren der Herr gedencket / in Teutschland eingeführt worden? Melch. Man hat bißher ins gemein geglaubet / daß Käyser *Lotharius* der Ander es gethan habe. Wie weit aber diese Meynung von der Warheit abweiche / hat nicht langsten *Hermann. Conringius, de Origine Juris Germanici*, erwiesen: Wiewol / was er darzu setzet / daß dieses Rechts / vor dem 15. *Seculo*, in Teutschland keine Vbung gewesen / eine Verbesserung / wie *Limnæus* will / leidet. Heutigs Tags / wann man Gesetz / vnd Ordnungen /

gen/ so das gantze Reich angehen / machen wil/ so wird darzu der Stände Bewilligung/ vnd Genehmhaltung/ erfordert: Wie dann die Churfürsten allein nicht über sich nehmẽ/ was alle Stände zugleich angehet. Hon. Auß dieser Studenten Gespräch ist abzunehmen / daß sie die edle Zeit nicht mit vnnützen Sachen zubringen: vnd zweiffle ich nicht/ sie werden noch von mehrern guten Erinnerungen|reden; Daher mein Rath were/ wir thäten vns auch nach Weinhausen begeben/ vnd daselbsten Gelegenheit suchen/ jhnen noch ferner zuzuhören. Melch. Ich laß mirs gefallen.

Das fünff vnd dreissigste Gespräch.

Melchior.

ES wird den Herren hoffentlich nicht reuen/ daß wir die Zech für die zween Studenten bezahlt haben. Hon. Gar nicht; dann sie sich/ als jhnen der gute Wein/ zimlicher massen/ in den Kopff gestiegen/ etwas freyers herauß gelassen haben. Melch. Wann es dem Herrn nicht entgegen/ wollen wir etliche Sachen/ davon geredt worden/ im

nach Hauſe gehen/ wiederholen; damit wir ſie deſto beſſer behalten können. Hon. Der Herr mach den Anfang. Melch. Es ſagte einer/ auß *Hermanni Conringii* Buch/ *de Germanorũ Romano Imperio*, daß/ nach dem das Käyſerthum an die Teutſchen kommen/ man ſich nicht allezeit einerley/ vnd beſtändigen Titels/ gebraucht habe: Item/ that er Erinnerung vom Mißbrauch der Titul insgemein/ heutigs Tags/ vnd zog das löblich in Spanien deßwegen gemachte Geſatz an/ vnd ſagte/ es vonnöthen thäte/ daß man/ durch ein öffentliches Reichs-*Decret*, ordnete/ weſſen man ſich im *tituliren* zu verhalten/ vnd weme der Titul *Excellentz*, den man/ vor dieſem/ nur den *Doctoribus* gegeben/ eigentlich gebührte? Hon. Ich bin neulich berichtet worden/ daß ein groſſer/ vnd mächtiger Fürſt/ vor ſeinem Ende/ eine nützliche Ordnung deßwegen gemacht/ vnd befohlen habe/ daß in ſeinem gantzen Lande/ allein den Grafen/ vnd Freyherrn/ der Titul/ Wolgeborn; vnd jhren Töchtern/ der Titul/ Fräulein: Denen aber auß der Ritterſchafft/ vnd vom Adel/ nur der Titul/ Wol Edel vnd Geſtreng; vnd jhren Töchtern der Titul/ Jungfrauen/

frauen/ solte gegeben/ und der Titul/ Ihr Hochgräfliche Excellentz/ gar nicht gebraucht werden. Melch. Vielleicht möchten andere Potentaten diesem Exempel nachfolgen; sonderlich/ auff nechstkünfftigem Reichstag/ davon gehandelt werden. Hon. Bey den Alten haben sich grosse Herren/ als die Könige in Persien/ *Alexander* der Grosse/ *Caligula, Domitianus, Trajanus, Attila, Tamerlanes, &c.* insonderheit stoltzer/ und hochtrabender Titul gebraucht; denen die Türckisch/ und Persische Könige/ heutiges Tags/ nachfolgen. Melch. Wann ist der Titul Königliche Hoheit auffkommen? Hon. Der Italianische Graff *Gualdus* sagt/ es habe solchen der Hertzog von Savoja in Italia erfunden/ weiln der Cardinal *Infant* auß Hispanien/ (allda er erstlich auffkommen/) mit seiner Ankunfft ins Welschland/ denselben neuen Titul mit sich gebracht habe. Aber! der Herr fahre mit unserer Studenten Gespräch fort. Melch. Sie bewiesen/ daß das Römische Reich noch verhanden/ und brachten Ursachen auff die Bahn/ warumb dem Teutschland solcher Titul gegeben werde? Und/ nach dem sie weitläufftig erzehlt/ wel-

cher gestalt das Römische Käyserthum/ an Käyser Carlen den Grossen/ vnd seine Nachkommen/ gelangt/ vnd die Frag erörtert/ ob das Römische Volck den vorigen Gewalt/ die Käyser zu erwöhlen/ vnd zu erklären/ behalten/ oder nicht; Vnd wie solches Käyserthum an die Teutschen kommen/ so sagten sie/ daß/ von der Zeit Käyser Otten deß Grossen an/ solches/ biß daher/ bey den Teutschen/ vnd nicht bey den Römern/ (bey denen es auch jetzt nicht seye/) verblieben/ vnd daß die Teutschen das Wahl-Recht nicht in eines andern/ sondern ihren eignen Namen/ verübt/ vnd noch verüben. Hon. Was sagten sie aber sonsten von Italia? Melch. Daß sich *Heiginus* sehr geirret habe/ wann er geschrieben/ daß die Käyser/ fast bey 300. Jahren/ in Italia keine Gerechtigkeit mehr gehabt hätten: Wie ihme hierinn nicht allein *Paurmeister* zuwider/ sondern es auch die Erfahrung/ zu vnserer Zeit/ bezeuget. Es ist zwar von dem Käyserlichen Stuel zu Rom/ in Italien/ vnd anstossenden Landen/ vnd Reichen/ so den Römischen Käysern/ vnd Königen/ Teutscher Nation/ vorzeiten/ ohne Mittel vnterworffen gewesen/ ein grosser Abfall geschehen:

hen: Aber gleichwol hat der Käyser noch viel Lehenleut in Italia; ob sie schon zu vnsern Reichstägen *regulariter* nicht beruffen werden/ auch dabey weder Sitz/ noch Stimme/ haben. Vnd/ wie im Teutschland zween Weltliche Churfürsten deß Käysers Stell vertreten: also werden im Welschland/ die Hertzogen von Meyland/ (jetzt Spanien/) Savoy/ vnd Mantua/ deß Reichs *Vicarii* genant. Hon. Ist von dem andern Käyserlichen Stuel/ nemlich dem zu Ach/ auch etwas hinweg kommen? Melch. Hat denn der Herr nicht gehört/ daß vnsere Studenten den *Goldastum* angezogen/ welcher schreibe/ daß/ von Anbegin der Regierung Käyser Rudolffs deß Ersten/ biß auff seine/ deß Goldasten/ Zeit/ bey zwey hundert/ vnd mehr Orden/ vnd Stände/ von Ertz: vnd Bistümen/ Hertzog: vnd Fürstenthumen/ Marggraff: vnd Landgraffschafften/ Land: vnd Großherrschafften/ Graff: vnd Freyherrschafften/ Freyen: vnd Reichs-Städten/ so dem gedachten Königlichen Stuel zu Ach/ in dem Reich Teutscher Nation/ vnterworffen/ vnd demselben einverleibt/ mit Eyde/ vnd Lehenspflicht/ zugethan/ vnd in den Matriculn angeschla-

geschlagen gewesen / auff die Reichstäge erfordert worden / vnd / neben andern getrewen Ständen deß Reichs / jhre *Session* / vnd Stim gehabt; sich von demselben Reich *eximirt*, vnd entzogen haben / vnd solchem weder ohne / noch durch Mittel / mehr verwandt seyen. Hon. Der Wein ist mir auch in den Kopff gestiegen / daß ich mich ein wenig niedersetzen / vnd ein kleines Schläfflein thun muß. Melchior. Der Herr machs nach seiner guten Gelegenheit / ich wil seiner da warten.

Das sechs vnd dreissigste Gespräch.

Honorius.

ICh bitt hoch vmb Verzeihung / daß ich den Herrn so lang auffgehalten habe. Jetzt bin ich schon wieder hurtig zum Gespräch. Vnd weil ich mich erinnere / daß der Herr / vor meinem Schlaff / erzehlet hat / daß gar viel vom Teutschen Käyserthum kommen; so fragt es sich: Ob man solches nicht wieder zu demselben bringen könne / damit seine Einkommen verbessert werden mögen? Melch. Vnsere Studenten sagten / daß *Thevetus ès vies de hommes illustres*, beym

heym *Limnæo*, berichte/ daß Hertzog *Philippus II.* in Burgund/ gesprochen habe / die Königreich / Länder vnd Herrschafften / gehöreten deme/ so sie vermöchte zu erobern. Aber dieser Meynung weren sie/vnd andere/ nicht. Zu dem möge man das jenige/ so vns vnrechtmässiger weise entzogen worden / jederzeit / wann es auch schon lang angestanden/von Rechtswegen wol wieder suchen; es were dann mit Worten/oder der That/heimlich/oder offentlich/ vnser Einwilligung darzu kommen. Vnd pflegten die jenige/ so vmb das Jhrige vnrechtmässig gelangt/vnter dessen/biß sie die Mittel/solches wieder zu überkommen haben mögen/durch *protestiren*/ offentliches Außschreiben / öfters Ansuchen/ vnd beharrliche Führung deß Tituls/vnd der Wapen / jhnen jhr Recht vor zubehalten. Honor. Jch erinner mich jetzt / daß sie auch vom Reichs-Schilling/ oder der Reichs-Steuer/ geredt haben. Was hat es für eine Gelegenheit damit? Melch. Die ist anders/als die Anlag zum Römerzug/ vnd dergleichen. Dann die Reichs-Steuer haben allein die Städte/vnd nicht die andere Stände deß Reichs / dem Käyser zu entrichten

Wel-

Welche/vorzeiten/ groß gewesen: aber folgends/ nach vnd nach/ auß vnterschiedlichen Vrsachen/ also abgenommen/ daß/ so man der Römischen *Relation*, im *Thesauro politico*, glaubet/ heutigs Tags/ kaum noch funfzehen tausent Gülden Jährlich davon überbleiben: Andere sagen noch von zwantzig tausent Gülden. Straßburg ist gantz frey; Augspurg ist biß auff 400. Pfund Pfenning/ Jährlich zu geben/ vom Käyser *Ludovico IV*; vnd Lindau/ vom Käyser Sigismunden/ auff 200. Pfund Heller/ befreyet worden. Was andere Städte geben/ weiß man so eigentlich nicht/ als/ daß *Limnæus* gehört hat/ Nürnberg bezahle Jährlich zwey tausent Rheinischer Gülden. Honor. Es werden die Käyser/ auffer Zweiffel/ vor Jahren/ auch noch mehrere Einkünfften gehabt haben? Melch. Ja freylich; Als 1. von denen vnmittelbar zum Reich gehörigen Gütern; 2. Auß den Ertzgrüben/ vnd Bergwercken. 3. Den Zöllen deß Reichs. 4. Vom Viehezinß. 5. Auß denen von den Ertz-Bischöffen/ Bischöffen/ vnd Prælaten/ hinterlassenen beweglichen Gütern. 6. Vom Juden-Zinß: Dann die Juden den Römischen

Käy-

Käysern ohne Mittel zugehörig / vnd Käyserliche Fiscalische Knechte waren. 7. Auß vnterschiedlichen Einkommen/ vnd *Regalien* deß Königlichen *Fisci*, so wol in Teutschland/als Italien/vnd anderswo. 9. Auß den Zinßbaren Ländern/ vnd Königreichen/ als Polen/Böheim/Mehren/Schlesien. Mitler Zeit aber haben die Käyser etliche Pfandschafften/ nemlich die Steuren/vnd anders/ allerhand Stands-Personen verschrieben. Vnd solle/ seither Käyser Carls deß Fünfften/so viel zwar *Limnæo* wissend/nichts mehr von deme/ so vereussert worden / wieder zur Käyserl. Cammer kom. n seyn. Exempel geringer Reichs Lehen/setzet der *Autor* der gründlichen Außführung der Stadt Lindau/die vnversehens abgelöste Reichs-Pfandschafft betreffend. Heutiges Tags wird der Churfürsten einhellige Bewilligung erfordert/ wann eine Enteusserung rechtmässig seyn solle. Sonsten ist der Käyser die güldene Bull allein in dem jenigen zu halten schuldig / so durch widerwertigen Gebrauch / vnd Gewonheit/ nicht abgethan werden: Hergegen ist seines Ampts/ dahin zu sehen/ daß/ wegen der im Reich zugelassenen Religionen / niemanden

zu kurtz

zu kurtz geschehe. Hon. Geschach nicht auch der Käyserlichen Cron Meldung? Melch. Ja/ vnd zwar der Dreyfachen/ damit vorzeiten die Käyser seyn gekrönt worden/ zu Ach/ Meyland/ (oder vielmehr zu *Monza*, *Modoëtia*, *Modiono*, oder *Moguntiaco*, nahend Meyland/ oder anderswo/ vnd welche auch die letzte/ für Ströhin/ das ist/ nichts mehr geltig/ ist gehalten worden/) vnd zu Rom: Item/ wie die Crönung zu Ach verrichtet/ vnd was für *Ceremonien*/ beym Einzug/ in acht genommen worden. Hon. Was bedeutet der Apffel/ oder Kugel/ so den Königen/ bey jhrer Crönung/ in die Hand gegeben wird? Melch. Sie werden damit erinnert/ daß ein jeder vnter jhnen/ von Gott darzu beruffen worden/ daß er die Welt/ nach dem jhm verliehenen Theil/ mit seinem Fleiß regiere/ vnd auffenthalte. Das Creutz aber/ so über solchem Reichs-Apffel/ oder Welt-Kugel/ stehet/ bedeutet/ daß die Könige sollen friedsam seyn/ als mit welchem vnser Heyland/ dem Erdkreise/ den Frieden vnd Ruhe zuwegen gebracht hat. Wann solches die Monarchen jhnen Ehrerbietig für Augen stellten/ so würde alles vnter jhnen friedlich

seyn.

seyn. Hon. Was hältestu von der Päbstlichen Crönung? Melch. Es wil *Limnæus* erhalten / daß ein neu erwehlter Käyser die Päbstliche Crönung zu begehren habe / wegen deß Versprechens / so er den Churfürsten deßwegen gethan; die jhn auch hierzu / wann sie wollen / vnd nicht der Pabst / anhalten können. Dann der Pabst nicht weiters zur Käyserlichen Hoheit thun kan. Sintemal der von den Churfürsten Erwöhlte / ein rechter König / vnd Käyser; die Päbstliche Crönung aber nur ein öffentlich Gezeugnus ist / so diese Würde mit Ehr / vnd *Reverentz* krönet. Er setzet gleichwol darzu / wann nicht die *Capitulatio* im Weg stünde / so weren wol Vrsachen / die er auch beybringet / derentwegen er / die Päbstliche Crönung / zu vnterlassen / rathen könte. Hon. Als Käyser Carl der Fünffte / zu Bononien / vom Pabst gekrönt worden / ist die grosse Brück / darüber sie gegangen / eingefallen / welches / wie man schreibt / etliche für eine Anzeigung gehalten / daß forthin kein Käyser mehr in Italia werde gekrönet werden; wie dann auch seithero keiner mehr / vom Pabst / gekrönet worden ist. Melch. Ich hätte noch ein mehrers vorzubringen /

bringen/so vnsere Studenten erzehlt haben; weiln aber die Nacht herein bricht/vnd zu befürchten ist/ es möchte das Thor geschlossen werden: deßwegen haben wir zu eilen/ vnd das übrige auff eine andere Zeit zu versparen. Hon. Ich vermeynte/daß es am besten were/ morgen/in der Kühle/ wieder vor dasselbe zu spatzieren. Melch. Der Herr ist recht daran: ich wil mich/geliebt es Gott/vmb fünff Vhr/ auusser den Schrancken/ wieder finden lassen.

Das sieben vnd dreissigste Gespräch.

Honorius.

DEr Herr ist früher auffgestanden/als ich. Melch. Ich bin auch allererst kommen. Hon. Der Herr sey gebetten/ das übrige von vnserer Studenten Gespräch/ dem gestrigen Verlaß nach/ zu erzehlen. Melch. Sie redeten auch vom Käyserlichen Sigill/ dessen sich der Newerwöhlte/in rothem Wachs/ mit einem Zweyköpfichten Adler/ vnd in wichtigen/ sonderlich gnädigen Sachen/ der güldenen Bull/ wann er gleich vom Pabst noch nicht gekrönt ist/

ist/ stracks gebrauchet. Hon. Wann/ neben dem Käyser/ auch ein Römischer König ist/ wie wird es da mit dem Sigill gehalte? Mol. Wañ ein König erwehlet wird/ da das Reich kein Haupt hat/ so mag er sich alsbalden deß Käyserlichen Sigills gebrauchen; weil er/ gleich nach der Wahl/ ein Käyser ist/ vnd genant wird. Wann aber ein regierender Käyser verhanden/ vnd jhme/ durch ordentliche Wahl/ ein Römischer König zugeben wird/ so führt der König/ wie man sagt/ nur einen einköpffigen Adler. *Limnæus* zwar bekennet rund/ daß er nicht wisse/ weñ dieser Gebrauch erstlich auffkommen; wie er sich auch nicht erinnert/ einiges Reichs: oder Päbstlichen Gesatzes/ so diesen Vnterscheid deß Wappens/ anbefohlen/ ordnen/ oder bestättigen thäte; Vnd muthmasset er/ weiln lang vor Käyser Carlen dem Fünfften/ der zweyköpffichte Adler in Vbung gewesen/ vnd man nicht sagen solle/ daß ohngefehr/ vnd ohne Vrsach/ von etlichen Käysern/ derselbe sey gebraucht worden/ daß solcher Reichs Adler/ auß ebenmässiger Freyheit/ zweyköpffig seye/ auß welcher/ vorzeiten/ der *Janus*, mit zweyen Angesichtern/ erdichtet/ vnd gemahlet wor-

den; vnd daß/durch diese zwey Häupter/ein stätiges Wachen bedeutet werde/ so von beeden Seiten geschehen / für das Heyl / vnd Wolfahrt deß Reichs/neben der Hurtigkeit/ so wol die Brust selber/als auch den Rucken deß Reichs / vnd alle Seiten zu beschützen.

Hon. Hat man einem erwöhlten Römischen König / weil der Keyser noch gelebt hat / allezeit stracks eine *Capitulation* vorgeschrieben? Melch. Nein. Dann/als die Churfürsten/Herrn Ferdinanden den Ersten/ zum Römischen König erwöhlt/ haben sie jhme nicht allein nicht geschworen / sondern auch demselben keine Artickel / darauff Er hätte schweren sollen/vorgeschrieben; sondern beedes erst An. 1558. ins Werck gesetzt/als Käyser Carl sich deß Reichs/vnd der Regierung/ abgethan hat. Aber folgends/ als sein Herr Sohn *Maximilian* der Ander/ zum Römischen König erwehlt worden / ward jhm gleich auch eine *Capitulation* vorgeschrieben/ die *Limnæus* für die Erste hält/ so/ im Leben eines Käysers/einem Römischen König vorgelegt worden. Hon. Was ist aber für ein Vnterscheid/ zwischen dem Käyser/ vnd einem Römischen König / wann sie beede verhanden/

handen/ oder im Leben seyn? Melch. Es gebraucht sich der König/ in dem der Käyser noch lebt/ eben sowol dieser Wort/ Vnser vnd deß H Reichs Stadt. Es kommen auch/ ein Käyser/ vnd ein Römischer König/ sonsten in vielem miteinander überein/ als in der Crönung/ vnd was bey solcher/ der Pomp/ vnd Fests halber/ zu geschehen pfleget: Dabey/ wann der Käyser selbsten zugegen/ Er/ mit dem König/ an einer Taffel sitzet; Item/ in den Tituln/ der Majestät/ vnd allezeit Mehrern deß Reichs/ ꝛc. So wird ein jeder der Christlichen Kirchen *Advocat* genennet/ vnd gebrauchen sich beede/ zum Sigill/ der güldenen Bull. So thut der Römische König nicht weniger auch/ auß eigner Macht/ Ritter/ Grafen/ Fürsten/ ꝛc. machen. Beede/ der Käyser/ vnd König/ bestättigen die hohen Schulen/ stellen Reichstäge/ vnd dergleichen/ an; legen Schatzungen auff/ vnd thun von der Acht ledig zehlen/ ꝛc. Sie seyn aber unterschieden/ im Namen/ im Titul vnüberwindlich/ (der dem Römischen König/ wie zwar *Sinoldus* wil/ nicht gegeben wird/) im Wappen/ (in dem/ wie auch vor gesagt worden/ der Käyser einen Zwey: der König aber

nur einen Einköpfichten Adler/ führen.) Item/in übung deß Gewalts/vnd völliger Besitzung deß Reichs Verwaltung/die der König erst bekommt/ wann der Käyser stirbet/ oder sein Ampt auffgiebet. So schweren der Richter/Beysitzer/vnd andere deß Cammer-Gerichtes zu Speyer/allein dem Käyser/wird auch solches allein das Käyserliche Cammer-Gericht genant. Es pflegt sich auch ein Römischer König von dem Pabst/nicht eher/als wann sein Vorfahr gestorben/ salben zu lassen; damit nicht zugleich zween Käyser seyen. Sonsten aber/wie zuvor erwehnt/wird einer stracks/sobald die Wahl vorüber/vñ jhm das Reich übergeben worden/ auch vor der Crönung/ ein König/oder Käyser/genant/vnter welchem Namẽ er auch den Churfürsten jhre *Privilegia* bestättiget/ vñ andere Reichs Sachen mehr/ so Jhme zustehen/ verrichtet.

Hon. Jst der Titul/ Majestät/ jederzeit in übung gewesen?

Melch Es hat zwar derselbe/zu allen Zeiten/den Käysern/ vnd Römischen Königen/gebührt; ist aber nicht stätigs/ wie heutigs Tags/ gebraucht worden. Wann/ vorzeiten/ ein König/ oder Käyser/ nach Speyer kommen/so ist er von dem Burgermei-

germeister daselbst / wie Lehmann / in der Speyrischen Chronick / berichtet / also empfangē worden: Gnädiger Herr / sind Gott / Vns / vnd dem Volck zu Speyer / willkommen / wann wir damit grosse Gnad / vnd grossen Frieden / hoffen zu empfahen. Beym Peccenstein / *in theatro Saxon.* stehet / daß der Churfürst Ernst von Sachsen / noch vnbs Jahr 1473. in seinem Schreiben / an Käyser Friederichen den Vierdten / sich dieser Wort gebraucht haben solle: Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster Käyser / meine willige gehorsame Dienste sind Euer Käyserlichen Gnaden zuvorn bereit / Gnädiger lieber Herr. Hon. Behält eine Käyserinn / wann sie zu einer andern / vnd jhrem Stande gar vngleicher Ehe / wieder schreitet / diesen Titul / Majestät? Melch. Wann Sie bey jhres vorigen Herren / vnd Gemahls / deß Käysers / Leben / zur Käyserin nicht gekrönet worden / so verliert sie alsdann solchen Titul. Hon. Was hat es für eine Beschaffenheit mit dem Reichs Hoffrath? Melch. Es hat der Käyser / an seinem Hoffe / einen doppelten Rath / so die das Reich angehende Geschäffte verhandlet. Einer wird der Käyserliche Ge-

heimde Rath genant / in welchem insonderheit die Stats-Sachen pflegen *tractirt* zu werden. Der ander ist der Reichs-Hoffrath / in welchem die strittige Sachen / so entweder die Stände / oder das Reich selbsten angehen / gemeinlich getrieben werden; vnd daselbsten man / biß zum Schluß / vnd dem Außspruch / oder Vrthel / verfähret. Wann Politische Bedencken mit einfallen / so wird das Vrtheil nicht außgesprochen / sondern zuvor die Sach / mit einem Gutachten / oder *Voto*, an den Käyser gebracht. Wann solches geschehen / so thut Ihr Käyserliche Majestät die Sach / im geheimen Rath / vorbringen / vnd wird sodann nicht nur das Recht / vnd die Gerechtigkeit / sondern auch *ratio status*, dabey in Obacht genommen; nemlich / ob bey diesem / oder anderm Zustande der Sachen / es nützlich seye / das Vrthel also ergehen zu lassen. Vnd wann die Vollziehung schwer zu seyn erachtet / oder andere Vngelegenheiten befürchtet werden / so wird / offtermals / der Außspruch der obgefasten Vrtheil / eine Zeitlang verschoben / biß eine bessere Gelegenheit / solches zu vollziehen / sich ereignet. Wann aber keine solche Verhindernussen vor-

vorfallen / so weicht man nicht leichtlich von deß Reichs-Hoffraths Gutachten; Dessen Cantzley dem Churfürsten zu Meyntz unterworffen ist / der dabey seinen *Vice*-Cantzler hat. Die güldene Bull wird zu den jenigen offentlichen Brieffen angehenckt / so / mit Vorwissen deß Käysers / in dieser Reichs-Cantzley / außgefertigt werden. Hon. Vnd so viel erinnere ich mich / daß von vnsern Studenten gestern vorgebracht worden ist. Melch. Es ist noch eines / davon sie auch geredt / daß nemlich der Käyser / in dem Römischen Reich / habe das Recht *primariarum precum*, in dessen Ansehung Er den wolverdienten / oder andern tüchtigen Personen / zu den Pfründen / so am ersten / bey den Kirchen im Teutschland / ledig werden mögen / verhülfflich seyn kan. Vnd damit / so es dem Herren beliebt / wollen wir / für dißmal / vnser Gespräch enden / weiln ich nothwendig an einen Orth zu gehen habe. Hon. Ich bedancke mich dienstlich / daß der Herr mir Gesellschafft leisten / vnd / mit solchem nützlichem *Discurs*, die Zeit wol hat anlegen helffen wollen; so ich / mit meinem schuldigen Auffwartern / jederzeit zu erwiedern bereit bin. Melch. Der

Herr spare diese höffliche Wort gegen höhern Personen/ als ich bin.

Das acht vnd dreissigste Gespräch.

Rudolphus.

WAs liesest du da? Carolus. Es ist ein Büchlein/ so vom Stande der König/Fürsten/vnd anderer grosser Herren/ handelt. Rud. Ey lieber/ erzehle mir etwas darauß. Car. Ich wil von den Herren Churfürsten anfahen/von welchen in diesem Büchlein gesagt wird/ daß die jenige sich vergebens zu erweisen biß daher bemühet/ daß/ zu Käyser Otten deß Dritten Zeiten/das Churfürstliche *Collegium* were angeordnet worden; vnd daß auch Andere noch nicht erwiesen/ in welchem Jahr/ vnd Tag/ vnd vnter welchem Käyser/ dasselbe seinen Anfang genommen habe. *Baronius* bezeuge selbsten/daß *Martinus Polonus*, deß Pabsts *Innocentii IV.* Beichtvatter/ am allerersten der sieben Churfürsten gedencke. Vnd hätten sie jhre Macht/ den Käyser zuerwehlen/ nicht vom Römischen Stuel: So würden auch jhre Zusammenkunfften nicht vom Käy-

ser/

ser / sondern von jhnen selbsten / angesetzt; Vnter welchen zween / so deß Weltlichen Standes / deß Reichs *Vicarii*, oder Verwalter seyn / die gleichwol / in Abwesenheit eines Käysers / die jenige Lehen / so Fürstliche / vnd Fahnlehen / genant werden / nicht ertheilen. Sonsten haben Sie auch bey den *Deputations*-Tägen / oder sonderbaren *Conventen* deß Reichs / so erstlich in den Jahren 1555. vnd 64. auffkommen seyn / jhre Räth / vnd Gesandten. Wann einer / auß den Obern Churfürsten / nicht bey der Stell / so nimmt sein Gesandter desselben Platz nicht ein / sondern der anwesende Churfürst / so sonsten dem Schickenden nachgienge / also / daß der Gesandte erst nach solchem sitzet. Rud. In der von dir erwehnten Strittigkeit / gefällt einem deß *P. Heigii* Meynung am besten / daß Anfangs / vnter dem bemelten Käyser-Otten / gewisse Herren verordnet worden / welche der andern Ständen deß Reichs Gutachten / vnd Stimmen / eingenommen / dieselbe erwogen / vnd endlich geschlossen / was sie dem gemeinen Stande deß Reichs am besten zu seyn / erachtet haben: Vnd daß erst folgender Zeit / nach dem viel ansehnliche Geschlecht vnter-

gan-

gangen/ vnd es allerley innerliche Vneinigkeit/ vnd *Factionen*/ in Teutschland geben/ man das nutzlichste zu seyn gehalten hat/ wenigere Churfürsten zu setzen; so erstlich heimlich angefangen/ vnd als solches die andern Fürsten zugelassen/ etliche Jahr fortgesetzt worden/ biß endlich vnter Käyser Ludwigen dem Vierdten/ oder doch Käyser Carlen dem Vierdten/ durch ein sonderliches Gesetz/ es auff diese heutige Weise dahin gebracht worden/ daß hinfort man/ in Erwöhlung eines Römischen Königs/ friedlicher hat handlen können. Aber! fahre fort. Car. Es stehet ferner in diesem Büchlein/ daß viel Könige seyn abgesetzt worden/ als/ König *Dionysius* in Sicilien; *Perseus*, der letzte König in Macedonien; Joachim/ vnd Zedechias/ die Könige der Juden; die Käyser/ *Carolus Crassus*, *Henricus* d' Vierdte/ *Wenceslaus*, vnd andere mehr/ also/ daß man darauß/ mit dem letzten König in Persen *Dario*, deß Glücks/ vnd aller Sachen Vnbeständigkeit/ erkennen/ vnd mit jenem/ beym *Plauto*, (*Cistell. act.* 1. *sc.* 3. *v.* 46.) sagen kan/ *Vt sunt humana, nihil est perpetuum datum.* Rud. Man sihet freylich in allen Dingen/ vnd auch bey vielen hohen Geschlech-

schlechten/grosse Veränderungen; also/daß offt der ander/dritte/ oder vierdte Erb/ der letzte Regent ist; Als wie wir Exempel an den Königen/ *Cyro* in Persien/ *Amasi* in Egypten/vnd den Käysern *Vespasiano*, *M. Antonino*, vnd *Ottone*, dem Ersten haben; vnd es offtemals heist:

Tu, Natique tui; sed non stirps ulla Nepotum:

Daß entweder die Enickel gar nicht / oder doch nicht mit gleicher Tugend/Glückseeligkeit / vnd Fortgang der Sachen / regieren werden. Car. Es schreibet der Verfasser meines Büchleins auch/daß bey vielen Völckern der Brauch gewesen/entweder von dem Ersten/oder einem vornehmen König/desselben Nachfahrer alle / mit solchem Namen zu nennen, als wie die erste Könige in Egypten/ die *Pharaones*, vnd die folgenden *Ptolomæi*, vnd *Lagidæ*, vom *Ptolomæi Lagi*, als nach dem Grossen *Alexander*, dem ersten König daselbst/geheissen worden seyn. Die Syrische Könige wurden *Antiochi*; die zu *Tyro*, die *Hiram*; der Philister/Abimelech; der Athenienser/*Cecropidæ*, vnd *Erechteidæ*; der Parther *Arsacidæ*; der Corinther *Cypselidæ*; vnd

vnd so fortan/ genennet. Es lehret ferner mein Büchlein/ wie gefährlich es sey/ wann man der König vnd Fürsten/ Geheimnissen wisse; vnd sonderlich/ wann man solche nicht verschweigen könne. Item/ wann Gott die Könige/ vnd Fürsten/ straffen wolle/ daß er ihnen zuvor den Verstand nehme/ daß sie ihr bevorstehend Vnglück nicht sehen/ noch auch gutem Rath folgen: Wie am König *Xerxe*, vnd vielen andern/ zu sehen. Hergegen Gott auch grosser/ vnd frommer Fürsten/ Hüter/ vnd Beschützer ist/ als wie er deß König Jacobs in Groß-Britannien gewesen. Offtmals hat auch ihr Ansehen sie auß höchster Leibes-Gefahr errettet/ als zum Exempel/ König *Darius Hystaspis* in Persien/ die Käyser *Augustus*, vnd *Maximilianus*, Hertzog *Alphonsus* zu *Ferraria*, vnd andere/ dienen. Rud. Daher auch von den Welt-Leuten die schöne Gestalt an den Fürsten gelobet wird: darauff man aber nicht allemal zu sehen hat. Car. Es findet sich/ wie bey andern/ also auch offtmals bey grossen Herren/ eine vermischung der Tugenden/ vnd Laster. Vnd erzeigen sich vielmahls dieselben/ im Anfang ihrer Regierung/ gnädig/ freundlich/ vnd

mildreich; aber hernach wird fast alles bey jhnen geändert/ wie an *Tiberio, Nerone*, vnd vielen andern/zu ersehen. Rud. Bißweilen verändern auch der Fürsten gute Natur die Ohrenbläser/denen die Fürsten zu viel Glauben zustellen/als wie die Könige David/ vnd Ahasverus/gethan haben. Car. Haben dahero sich theils verkleidet/damit sie die Warheit selber haben erfahren können. Rudol. Offtmals wissen die Fürsten alles/ was an anderer Fürsten Höfen geschiehet; aber/was an jhrem eignen Hoffe vorgehet/das ist jhnen verborgen: Sonderlich/ wann die etlichen vornehmen Hofschrantzen/ was sie anbringen/ alles glauben/ vnd die betrangte arme Vnterthanen nicht anhören: gegen welche sie sich doch barmhertzig/ vnd freygebig/ erzeigen solten; vnd nicht nur die grosse Herren/vnd die vom Adel: sondern auch die Gelehrte/herfür ziehen/sie befördern/ vnd jhnen alles gutes thun; damit sie Vrsach haben/ derselben/in jhren Schrifften/Ehrlich zu gedencken. Car. Es solle ein Fürst diese drey Stück beobachten/ 1. Daß er über Menschen herrsche. 2. Daß er nach den Gesetzen zu regieren/ vnd 3. daß Er nicht ewig herrschen

werde.

werde. Rud. Er muß auch bißweilen etwas übersehen/ sonderlich/ wañ es seine eigne Person antrifft. Es ward dem König *Pyrrho*, einsmals/ durch die Auffstecher/ angezeiget/ wie daß etliche Tarentinische Kriegsknechte/ über dem Nacht-Essen/ viel wider jhn geredt hätten. Als nun dieselben fürgefordert worden/ vnd die That nicht kunte geleugnet werden/ sondern sie alle deßwegen in grosser Gefahr waren; da sprach einer auß jhnen: Ja/ König/ wir haben dieses geredt/ vnd wolten noch viel härtere Wort außgegossen haben/ wann es vns nicht an Wein gemangelt hätte. Da nun der König vermerckte/ daß es auß Trunckenheit geschehen/ hat er den Zorn fahren lassen/ gelachet/ vnd sie fortziehen heissen. Car. Es soll sich ein Fürst befleissen/ der Seinigen Liebe gegen Jhn zu erhalten: Sonsten es heist/ was der Italianer *Hieron. Conestaggius*, am Ende deß letzten Buchs der Histori vom Niederländischen Krieg/ schreibet: *Come il Prencipe úna volta hà dominciato ad esser' odioso, ò bene, ò mal ch' ei faccia, ogni cosa è mal fatto.* Das ist: Wann ein Fürst einmahl hat angefangen verhasst zu werden/ er thue gleich gutes/ oder böses/ so ist

alles

alles übel gethan. Rud. Es gewinnen aber solche Leute selten viel damit/sonderlich/weil sie noch darzu jhre Herren vnehren / sie verfolgen/oder gar vmbs Leben bringen helffen; so bleibt sodann die Straff nicht auſſen; dieweil Gott der Herr die Obrigkeit/von den Vnterthanen wil geehret haben. Vnd haben wir ein sonderbares Beyspiel an Käyser Adolphen; dessen Verfolger/ob Er wol nicht zum besten regirt hat/sondern viel an jhme zu tadlē geweſt seyn mag; fast alle wunderbarlich vmbkommen seyn; wie beym *Trithemio*, vnd *Nauclero* zu lesen. Car. Offtmals seyn auch böse Räth an deme schuldig / was den Fürsten zugemessen wird: Davon sich aber setzt/weil die Vhr Eilffe schlägt/ vnd man in meinem Rathhause gleich anrichtet / nichts weiter reden läst: Beliebt es dir / so bleib bey mir. Rud. Ich bedanck mich: Aber/so es dir nicht zuwider / wil ich / nach dem Essen wieder kommen. Car. Es wird mir gar lieb seyn.

Das neun vnd dreissigste Gespräch.

Rudolphus.

KOmm ich dir zu frühe / oder zu spat? Carolus. Du kommst eben recht. Rud. Du hast heut erinnert / daß die Obrigkeit zu ehren seye. Hievon nun hab ich / vnterdessen / ein sonderbares Exempel / vom König *Amasi* in Egypten / gelesen; welcher / weil er nicht hohen Herkommens / anfangs / von seinen Leuten / nicht groß geachtet worden ist. Daher er diesen List erdacht. Er hat ein güldenes Fußbecken / darauß er / vnd seine Gäste / nach selbiger Länder Gewonheit / allwegen die Füsse gewäschen / zerbrochen / vnd ein Götzenbilde darauß gemacht / vnd solches an einen gelegnen Ort der Stadt auffgestellt; das auch von den Egyptiern fleissig ist angebetet worden. Als dieses der König vernommen / hat Er zu jhnen gesagt: Wie sie dem Becken / darauß er zuvor seine Füß gewaschen / so grosse Ehr erzeigten: Also solten sie jetzt jhme / als jhrem König / ob er schon zuvor geringen Stands gewesen / die gebührende Ehr / vnd Gehorsam auch erweisen. Vnd

damit

damit hat er auch die Egypter jhme geneigt gemacht: wie *Herodotus* schreibet. Car. Es seyn jederzeit Leute gewesen / die auß einem geringen Stande gar hoch kommen seyn; auch der nächste Teutsche Krieg vns viel solcher Exempel vor Augen gestellt hat. Rud. Vnd solchen / sonderlich denen / so in den Obrigkeit-Stand kommen seyn / gebührt nichts desto weniger die Ehr. Vom Käyser *Valentiniano*, dem Ersten / wird in den Kirchen Historien gelesen / als die Kriegsleute an jhne begehrten / daß er einen Reichs Gehülffen neben sich machen solte / daß er jhnen zur Antwort geben habe: Es ist bey euch gestanden / mich / auß einer *Privat*-Person / zum Käyserthum zu erheben; Aber / nach dem jhr mich habt erwehlet / so stehet das / so jhr begehret / jetzt in meiner / vnd nicht in ewrer Willkuhr. Euch / als Vnterthanen / gebührt zu gehorsamen / mir aber / was zu thun / nach zugedencken. Du hast heut der Räthe gedacht / die offtmals an dem jenigen / so dem Fürsten zugemessen wird / schuldig seyn. Car. Ja / dem ist also: vnd thun solche böse Räthe zum öfftern einen frommen Fürsten verkehren / oder endlich gar vmbkehren; Sonderlich / wann bey solchen

Räthe/ die Mißgunst/ Verkleinerung/ Treulosig: vnd Gewaltsamkeit; Item/ Schmeicheley/ vnd Lügen/ auch Vnerfahrenheit der Sachen/ sehr böse Laster/ vnd Mängel/ regieren. Der Graff *Gualdus* erzehlet/ in seinen Historien/ ein sonderbares Exempel/ von einem Teutschen Fürsten der vor etlichen Jahren/ bey seinem Herren Vettern/ deme er doch/ in seinen Kriegen/ gantz getreulich gedienet/ durch einen vornehmen/ vnd bekanten Herren/ (der vielleicht/ so wol als der Fürst/ noch leben mag/) also angeben worden/ daß er lange nicht zur Verhör/ vnd seiner Entschuldigung/ hat gelangen können; biß endlich sich hierzu Gelegenheit erzeiget/ vnd Er/ d' Fürst/ offentlich für vnschuldig erkant worden/ vnd wieder zu Gnaden kommen ist. Rud. Es gehet/ bey theils Höfen/ offt wunderlich daher. Vnd wie/ durch List/ vnd im Schertz/ viel zu Königreichen/ vnd dem Regiment/ gelanget seyn: Also kommen auch manchmals/ durch dergleichen/ vnd andere seltzame/ bißweilen auch verbottene/ vnd böse Mittel/ vnd Stücke/ viel bey Hoff hoch an das Bret: die aber auch gemeinlich wieder tieff herunter fallen. Dann:

Der

Der Herren Gunst/ vnd Lerchen Gsang/
Das klingt wol/ abr es wehrt nit lang.

Ein Exempel/ anderer vielen zugeschweigen/
hat man/ an einem grossen Könige Hoff/ an ei-
nem mächtigē Herrn/ erlebt/ welcher zu Rom/
als sein Herr Vater Königl. Gesantter daselbst
gewesen/ in deß *Neronis* Palast/ ist gebōhren
worden/ hernach zu höchsten Ehren gestiegen;
vnd in so grossen Gnaden gewesen/ daß er viel
Jahr lang/ am selbigen Hofe/ fast alles gegol-
ten: Endlich aber gar geschwind/ vnd mit
Vngnaden/ von demselben ist abgeschaffet
worden. Car. Es ist das Hoff-Leben der-
wegen nicht vor einen jeden. Rud. Man
kan wol bey Hoff seyn/ wann einer nur/ so viel
er ohne Verletzung seiner Ehr/ vnd Gewis-
sens/ thun kan/ sich nach den Sitten der Hoff-
art zu schicken weiß/ nach den Versen:

Quisquis in ambigua non sese accommodat aula,
Omnibus ingeniis, non habet ingenium.

Car. Es finden sich gemeinlich/ an der Köni-
ge/ vnd Fürsten Höfen/ zweyerley Leute. Die
ersten seyn *Placentiner*/ oder Schmeichler/
die auff ihrer Herren Natur/ vnd Sitten se-
hen/ vnd sich nach demselben/ in allen bequē-

men. Die andern seyn *Veronenser*/ welche die Wärheit/vnd Erbarkeit/in acht nehmen/ vnd jhren Herren mässige/ vnd sichere Räth ertheilen. Der letzte König/ohn einen/in Macedonien/ *Philippus II.* hätte zu Räthen den *Demetrium*, vnd *Aratum Syconium*. Der erste wuste seinem Herrn zu schmeichlen/vnd riech jhme/ Griechenland/ vnd Italien/ mit Krieg anzugreiffen. Der König/so ohne das Lust darzu hatte/ folgt seinem Rath/ vnd bekriegt die Athenienser; welche die Römer zu Hülff nehmen/ die den König überwinden/ vnd Macedonien einnehmen. Der ander Rath/nemlich *Aratus*, hat an seinem Herrn/ oder diesem König/die Geilheit/vnd Tyranney/gestrafft/dieweil er pflegte seinen Gästen Gifft zu geben; vnd zu jhm gesagt/ daß ein König nichts stärckers/ vnd gewissers/ als Trew/ vnd Glauben/ neben dem geneigten Willen/habe; Den hat der König *Philippus* mit Gifft hingerichtet. Daher er/als er sterben sollen/vnd schwartzes Geblüt von sich gespyen/gesagt hat/ das seyn Belohnungen einer Tyrannischen Freundschafft. Rudol. Was hat dein Büchlein weiters? Car. Allerley/ vnd darunter Exempel deren/ so sich

Vie-

Liehtscher / vnd abscheulicher Wolluſt / als *ardanapalus, Heliogabalus, Galeatius Sfor-ia, &c.* gebraucht haben : Item deren / ſo Creutloß worden / vnd nicht g halten / was ſie zugeſagt haben / als / *Sennacherib, Zedechias, aul, Pericles, &c.* Item / deren / ſo ſtoltz / vnd vermüthig geweſen / vnd deßwegen geſtraffet worden ſeyn / als *Pharao*, gemeldter König *ennacherib, Haman, Choſroës :* Item / daß die Siebner Zahl gemeinlich groſſen Fürſten etwas ſonderbars bedeute ; Wie auß den Exempeln der Könige / *Cyri, Cambyſis*, deß letzten *Darii, Alexandri M. Valeriani, Caroli* ſtraſſt, vnd anderer / deren rechte Regierung eben Jahr gewehret habe / zu erſehen ſeye. Es ſtehet auch in gemeltem Büchlein / daß niemand ſeinen Nachfolger / den Gott verordnet hat / auß dem Mittel raumen könne / als wie auß den Exempeln deß *Davids, Jeroboams, Joas, Cyri, Galbæ*, vnd *Theodoſii*, zu erſehen / welche derſelben Vorfahren gedachten vmbzubringen / aber ſolches zu thun nicht vermocht haben. Es ſaget fernere / daß Käyſer Friederich der Erſte (deſſen Denckſpruch geweſen : Wer nicht etwas überſehen kan / der hat keinen Regenten /) im Brauch gehabt /

wann einer auß den vornehmen Ständen deß Reichs / den allgemeinen Frieden unruhig gemacht / denselben dergestalt zu straffen / daß er einen lebendigen Hund / der mit seinen hindern Füssen an die Schuldern gebunden war / offentlich hat herumb tragen müssen. Der Verfasser gemelten Büchleins ermahnet auch die Könige / vnd Fürsten / daß sie gutthätig gegen jhre getrewe Diener / dergleichen gnädig / vnd freygebig gegen diejenigen seyn sollen / welche sonderliche Gemühtsgaben vor andern haben; als gethan *Cyrus* der ältere / *Darius Hystaspis*, *Alexander* der Grosse / *Julius Cæsar*, *Alexander Severus*. Rud. Vom König Petern dem Achten in Portugall schreibet man / daß er seine Kämmerlinge offt ermahnt habe / jhme eine weite Gürtel zu vmbgeben / damit sein Leib nicht also eingespannt were / sondern er seine Hand / andern Gutes zu thun / außstrecken möchte. Dann die Gutthätig- vnd Freygebigkeit der Königen eigne Tugend ist. Car. Vom Persischen König *Artaxerxe Mnemone* wird gelesen / als er einsmals gereiset / vnd jhme allerley verehret worden / daß ein Bauersmann / der damals sonsten nichts bey sich hatte / so er dem

dem König schenckte / zum Fluß geloffen seye / vnd dem König das Wasser / so er mit seinen Händen geschöpfft / gebracht habe; Welches auch dem König so wol gefallen / daß er dem Bauersman eine güldene Schalen / vnd tausent *Daricos* (deren einen *Philippus Melanchthon*, seiner Zeit / für zween Vngarische Ducaten / so damals drey Thaler / jetzt aber 4. gelten / geschätzt /) zur Verehrung geschickt habe. So wird auch von dieses Königs Brudern / dem jüngern *Cyro*, erzehlt / daß er gar gutthätig / vnd danckbar / gegen seine Freunde / vnd die es vmb jhn verdient / gewesen; vnd jhnen von dem Wein / den er getruncken / halb volle Kanten / vnd Fäßchen / auch halbe Brodt / vnd halbe Gänß / davon er gessen / gesandt habe. Rudolph. Es wil nunmehr spat werden; Daher ich dir länger nicht beschwerlich seyn wil; Sondern wünsche dir eine seelige gute Nacht / vnd bedancke mich / wegen aller erzeigter Ehr / vnd Freundschafft. Carol. Gott bewahr vns sammentlich.

Das viertzigste Gespräch.

Fridericus.

WOher kommt der Herr? Hetzilo. Auß dem Krieg. Frid. Es ist mir gar lieb/ einen anzutreffen/ mit dem ich mich/ deß Kriegshalber/ besprechen kan: weil ich/ vorzeiten/ auch ein Kriegsmann gewesen bin. Und ist mein erste Frag: Ob es erlaubt seye/ Krieg zu führen? Weilen/ wie ich verstehe/ heutige Tags/ etliche darwider seyn sollen. Hetz. Warumb nicht: Hat der Herr das stattliche Buch deß *Hugonis Grotii, de jure belli & pacis*, nicht gelesen? Darinn er gar schön erwiesen/ daß Krieg führen/ weder dem Gesetz der Natur: noch dem Gesetz aller Völcker/ noch dem Göttlichen Gesetz vor der Zeit deß Evangelii; noch auch dem Evangelio selbsten/ zuwider seye. Frid. Ich verdamm den Krieg nicht gar/ dieweil bißweilen Ursachen verhanden seyn/ daß man einen Krieg vornehmen muß. Allein müssen solche hochwichtig/ und rechtmässig seyn/ und nicht auß Ehr: und Regiersucht/ auch bösen Rathschlägen/ zu grossem Schaden der Unterthonen/ herkommen: und auch solcher

Krieg

Krieg gebührend geführt werden. Hetz. Darumb schreibt/ gemeldter *Grotius*, einem Kriegsmann/ gewisse Reguln für/ nach denen er sich zu verhalten/ als/ daß keiner vmbzubringen/ welcher gezwungner weise in den Krieg ziehen müssen/ vnd/ durch Vnglück in deß Feindes Hand gerathen. So ist auch denen Feinden/ so den Todt verdient/ offtmals die Straff nach zulassen. Frid. Vom Käyser *Theodosio* erzehlet der H. *Chrysostomus*, daß er insonderheit/ durch den Bischoff *Flavianum*, mit den Worten Christi: Vergib jhnen Vatter/ dann sie wissen nicht/ was sie thun; den Antiochenern/ so sich an jhme/ dem Käyser/ schwerlich vergriffen/ verziegen habe. Hetz. Man solle/ ferners/ verhüten/ so viel man kan/ daß die Vnschuldigen nicht vmbgebracht werden. Frid. Wie man solches im Teutschen Krieg/ sonderlich in Eroberungen der Städte/ gehalten: darüber klagt man noch heutigs Tags. Hetz. Wir wollen solches die/ so es anbefohlē/ oder durch die Finger darzu gesehen/ vnd es nicht verhütet/ oder selbsten gethan/ vnd auch allerley neue Marter/ vnd sonderlich die Teuffliſche Granaten/ vnd Feuerkugeln/ erdacht/ gegen

Gott

Gott verantworten lassen. Ich fahre fort zur vierdten Regul/die also lautet: Der Kinder solle man allezeit schonen/ auch der Weibes-Personen/ vnd der Alten/ es were dann/ daß diese letztere etwas grobes verwirckt hätten. Man solle auch der Geistlichen/vnd deren schonen/die allein mit dem *studiren*/ vnd Büchern/vmbgehen; Item/ der Bauers: vnd Kauffleute/ vnd dergleichen Personen; Item/der Gefangenen. Man soll auch die/ so sich zu ergeben begehren/ vnter billichen *Conditionen*/annehmen; ja auch deren verschonen/so ohne Beding sich ergeben haben: Vnd wann die Menge deren so sich vergriffen/groß/so ist jhrer auch zu verschonen. Deßgleichen seyn die Gaisel nicht vmbzubringen/ sie hätten sich dann selbst vergriffen. Vnd was dergleichen Reguln/wegen Verheerung Lond/vnd Orts/ Item/ wie man sich mit dem Raub/den Gefangenen/ vnd in andere Weg/zu verhalten/ mehr seyn. Dabey auch gesagt wird/ wann ein Soldat/oder auch ein anderer/ in einem rechtmässigen Krieg/ die Gebäu der Feinde/ ohngeheissen/ anzünde/ die Aecker verwüste/ vnd dergleichen Schaden thue/ sonderlich/ wann keine Noth verhanden/

handen / oder er hierzu nicht gnugsame Ursachen gehabt / daß er / von Rechtswegen / solchen Schaden wieder gut machen müsse: Item / daß auch den Feinden Treu / vñ Glauben / zu halten seye: Item / von Gesprächhalten / daß solches den jenigen / so dasselbe begehren / oder zulassen / vnschädlich seyn solle. Dann / wann die Feinde / vnter dem Schein eines Gesprächs / beleidiget werden / so wird das Recht der Völcker gebrochen / wie *Livius* sagt; vnd *Valerius Maximus* über den *Cn. Domitium*, welcher der Averner König *Bituitum*, als wolte er mit jhme Sprach halten / zu sich beruffen / vnd zur Herberg auffgenommen / aber jhn gebunden / dieses Urthel spricht: Daß die grosse Begierd der Ehr jhn zu einem Meineydigen Mann gemacht habe. So wird nicht vnbillich / in den Historien / der Hunn *Ragnaris* gescholten / daß Er den von dem Gespräch hinweg gehenden *Narsetem* vmbs Leben hat bringen wollen. Frid. Es were gut / daß man den oberzehlten Reguln nachkäme: welches aber leider! vielmals nicht geschiehet / sonderlich / wo man gar keine Kriegs-Zucht / oder *Disciplin* (wie man sie / zun Zeiten etlicher Römi-

schen

scher Heydnischer / vnd auch vnsers ersten Teutschen Käysers *Caroli Magni*, in acht genommen/) hält/ sondern man von einem solchen gottlosen/ vnd wegen allerhand böser Stücken beschreytem Kriegsvolck / klagen muß/ das jenige/ was von deß *Marii*, da Er nach Rom zoge/ Kriegsheer gesagt worden:

— — nulli gestanda dabantur
Signa Ducis, nisi scelerum jam fecerat usum,
Attuleratq; in castra nefas.

Herz. Bey vns ist gut Regiment gehalten worden/also/daß man vns allenthalben gern gehabt hat. Vnd solte man solche Leute/wie der Herr erzehlt/ vnd beschreibt/ nur wider den Türcken/den Venedigern zu Hülff/schicken. Frid. Sie würden aber vielleicht nit viel mit jhnen außrichten. Dann bey solchen/ so also hausen/ wenig Glück seyn kan: Wie auch hingegen/wann man bey den Türcken Hülff suche: Deßwegen gleichwol vnterschiedliche Meynungen seyn. Herz. Ich möchte die wol vernehmen. Dann/wie man/ in einer streittigen Sach/das jenige für wahr hält/ welches mehrere/ vnd tüchtigere Zeugen hat: Also solle man auch der jenigen

Mey-

Meynung folgen/deren die meisten/vnd vor trefflichsten Scribenten Beyfall geben; wie vorgedachter *Grotius* erinnert. Frid. Ich hab noch etwas wichtiges zu verrichten/ daß ich mich länger nicht da auffhalten/vnd dem Herren/ wie gern ich wolte/ dieselbe jetzt erzehlen kan. Er wird sich/ sonders Zweifels/ noch ein Zeitlang allhie vmbsehen. Hetz. Ja/ ich bleib heut da/ vnd bitte den Herren/ Er mich/auff ein ferner gutes Gespräch/ in meiner Herberg/besuchen wolle. Frid. In welchem Wirthshauß hat der Herr eingekehret? Hetz. Beym Greiffen. Frid. Ich wil mich/geliebts Gott/zu rechter Zeit/beym Herren einstellen.

Das ein vnd viertzigste Gespräch.

Fridericus.

ICh hab vmb Verzeihung zu bitten/ daß ich mich so vnverschamt einstelle. Hetz. Der Herr thut der heutigen Einladung gemäß/ deßwegen ich mich auch gegen den Herrn freundlich zu bedancken habe/mit dienstlicher Bitt/den Mantel abzulegen/ das Handwasser zu nehmen/ vnd sich zum

zum Tisch zu setzen. Frid. Ich bin nur auff ein gutes Gespräch kommen. Hetz. Das kan nichts desto weniger geschehen. Vnd dieweil wir heut von der Türckischen Hülff geredt/ so möchte/ von dem Herrn/ ich gern/ vnd zuvorderist / die angedeute vnterschiedliche Meynungen hievon vernehmen. Frid. Es wil der Frantzösische *General, Bl.* von *Montluc*, in dem Buch von seinen Kriegs-Händlen / die Er darinn selbsten beschrieben/ daß man/ wider einen Feind/ Böltz/ oder Pfeile/ von allerley Holtz/ machen möge; vnd setzet darzu: Was jhn anbelange/ wann er/ seinem Feinde den Kopff zu brechen/ der jhme den Seinen zu brechen begehrte / alle Höllische Geister zu beruffen vermöchte/ so wolte er solches von gutem Hertzen thun. König Frantz der Erste in Franckreich / hat den Türcken/ wie der Herr weiß/ wider Käyser Carlen den Fünfften / zu Hülff genommen. Hetz. Es hat aber der Hertzog zu Venedig/ dem König *Henrico III.* in Franckreich / als er daselbst / auß Polen / ankommen / solche Bündnus der Frantzosen/ mit den Türcken/ verwiesen. Aber/ der Herr fahre fort. Frid. Es ist *Limnæus* in der Meynung/ daß die

Chri-

Christen / wann sie mit unrechtem Krieg / entweder von Christen / oder von den Unglaubigen / angegriffen werden / beeden gar wol / auch nach dem Göttlichen Gesetz / der Unglaubigen Waffen / entgegen setzen dörffen; aber nur / wañ sie in eusserster Noth seyn / vnd sonsten kein ander Mittel verhanden; vnd auch / obzumal / nicht ohne grosses Bedencken / vnd Vorsichtigkeit. Vnd sagt er / es werde erzehlet / daß Käyser Rudolff der Erste / zehen tausent Cumanier / oder Tartar / wider König Ottakern in Böheim / bey der Schlacht gehabt habe. Hergegen diese Frag / wann ein Fürst / oder Christliche Obrigkeit / von einem andern Christen / beedes wegen der Religion / vnd Region / oder / wegen deß Glaubens / vnd Landes / vnbillicher weise / mit Krieg / vnd grausamer Verfolgung / gedruckt wird / vnd sich ein solcher Verfolgter anders nicht schützen kan / ob er mit dem Türcken / oder einem andern Unglaubigen / ein Bündnus machen / vñ von demselben Hülff / wider ein andere Christliche Obrigkeit / so jhne verfolgt / begehren dörffe? *Theodorus Reinkingk* weitläufftig erörtert / vnd mit Nein beschliesset / daß nemlich keinem Christen / wider

einen andern Christen / dergleichen Hülff zu begehren erlaubt seye. Hertz. Ich bin zu gering hievon zu vrtheilen. Das hab ich aber im Krieg erfahren/ daß/ heutigs Tags/ viel Soldaten/ dem Namen nach/ Christen/ in der That aber viel ärger als die Türcken/ vnd theils derselben der Teufel Weyde seyen; die auch nie/ oder gar selten beten; da doch die Türcken/ zu Gott dem Schöpffer Himmels/ vnd der Erden/ ihr Gebett verrichten / vnd auch bey demselben schwören; wie hievon/ neben andern/ auch *Michel Baudier, en l' inventaire de l' histoire generale des Turcs*, vnd in der Histori von der Türcken Religion/ zu lesen. Frid. Es ist sich zu verwundern/ daß die Venediger / deren wir heut gedacht / den Krieg/ wider den Türcken/ einen so mächtigen Feind/ beedes in Candia/ vnd in Dalmatia/ so lang führen können. Hertz. Weiß der Herr nicht/ daß vnnothwendige Krieg/ vnd die entweder allein auß Geitz/ oder Ehrsucht/ vorgenommen werden/ als dieser/ auff Türckischer Seiten/ selten glückhafft seyn/ sondern gemeinlich einen bösen Außgang gewinnen. Gott gebe/ daß es auch den Türcken also ergehe/ die sich auff ihre grosse Macht/ vnd

Men-

Menge ihres eignen Volcks/ (dann bey ihnen die Regul gilt/daß die Inländische Kriegesleute/den Frembden/vor zuziehen seyen/) so sehr verlassen. Frid. Was sagt aber der Herr darzu/weil dieser Krieg die gantze Christenheit angehet/ daß sie/ die Venediger/ von andern / nicht grössern Beystand haben? Hetz. Vielleicht begehren sie es nicht gar hoch/dieweil es gemeinlich heist: Viel Köpff/ viel Sin; vnd die Helffer offtmals beschwerlich werden/auch den jenigen bißweilen selber vnterdrucken helffen/von deme sie zuhülff seyn beruffen worden; oder lassen ihnen ihren Beystand theur gnug bezalen; ob sie schon anfangs viel ein anders vorgeben thun. Frid. Es gehet ja bißweilen also/daß der Igel den Fuchs/von dem er auffgenommen worden/vertreibt: wiewol es allhie ein andere Beschaffenheit hat/in dem die Hülff zu Meer/ vnd weit von dem Venedischen festen Lande/ geschehen thäte. Sonsten aber es wol heissen möchte/ was jener sagt/daß der gröste Schad/so ein Land zu gewarten/dieser seye/waß dasselbe/ wider sich selbst/ deß Kriegs Vnfall zu sich ziehe / vnd/ an stat/ daß es/ nach allseinem Vermögen/ denselben von seinen Gräntzen schieben solte/

die feindliche Waffen/ in sein eigen Eingeweid beruffe. Hetz. Es berichtet *Paruta*, in seiner Venedischen Histori / daß *Petrus Bembus*, Pabsts *Leonis* des Zehenden *Secretarius*, vnd Gesandter an die Venediger/ gesagt habe/ Ein Rath solte wol bedencken/ daß/ an statt/ sie sich bemüheten/ jhre Sachen besser zu versichern / sie nicht jhren eignen Untergang beförderten. Dann theils Völcker also beschaffen/ daß jhre Freundschafft nützlich/ wann sie selber ferne seyn. Frid. So wollen offtmahls die Helffer/ zu jhrer Versicherung/ gleich feste Plätz haben/ darauß sie aber hernach gar schwer zu bringen seyn. Vnd ist es vmb die Freyheit einer Stadt geschehen/ wann derselben feste Oerther / sampt den Thor-Schlüsseln / in eines andern Gewalt: Wie die Venediger einem Königlichen Gesandten/ beym *Guicciardino*, geantwortet haben. Vnd zu Bremen/ am Herdthor/ stehet:

Brema, ut sis sospes, sis hospite fortior hospes.

Bremen sey indächtig/
Laß nicht mehr ein/ da seyst denn jhrer mächtig:

Hetz. Zu deme wird bißweilen ein/ dem eusserlichen Ansehen nach/ mächtiger Bund/ in wenig

wenig Tagen/vnd wol gar ohn einigs Blutvergiessen/zernichtet: vnd da Er vorhin/wie ein in den Stoppeln loderndes Feuer in eine grosse Flamme außgeschlagen/ er erplötzlich wied' erlischet. Wodurch man dann vnter Zeit mehr nicht außrichtet/als daß solche Bundsgenossen/ durch jhre vorgenommene Werbungen/ den Gegentheil selbsten bewaffnen/ vnd jhme Vrsach an die Hand geben/ sein Vorhaben/ wider sie/ desto besser auß zuführen/vnd zu rechtfertigen. Vnd giebt es ohne das bald/ vnter den Bundsgenossen/ heimlichen Widerwillen/daß einer dem andern sein Glück in den Waffen nicht gönnet/ sonderlich/ wann er die andern nicht groß achtet/ vnd damit Vrsach giebet/daß man/vnter einer scheinbaren Vrsach/ auß der Bündnus tretten thüt/sich an andere hencke/ oder in eines andern Schutz sich begiebet/ oder still sitzet/ damit man von einem/ vnd dem andern Theil/ beobachtet werde; sonderlich/ wann man mächtig ist/vnd selber Völcker auff den Beinen hat. Frid. Hievon were noch weiter zu reden: weiln aber Zeit ist/ vom Tisch auffzustehen/ kan das übrige zum Spatzier-Ritt verspartet werden/ den zuvor der Her-

fürzunehmen willens gewest ist. Hetzil. Ja/wann der Herr/wie er das Wort von sich gegeben/mir Gesellschafft leisten wil. Frid. Ja/ von Hertzen gerne.

Das zwey vnd viertzigste Gespräch.

Fridericus.

ACh! wer wolte bey dieser schönen Zeit zu Hause bleiben? Was wollen wir aber im reiten für ein Gespräch halten? Hetz. Der Herr hat im Wirthshauß gesagt/ es were noch ein mehrers von Bündnussen zu reden; welches ich dann gern vernehmen möchte. Frid. Es schreibet der von *Saavedra*, daß mit den Freyen Regimenten/ Frey-Städten/oder Republicken/ auß denen Vrsachē/die er/wegen Betrachtung jhrer Wolfarth/ vnd Freyheit/ beybringet/ nicht gut Bündnussen zu machen seye. Hetz. Ich halte darfür/ daß nicht nur die *Respublicæ*, sondern auch andere/wann sie sich in Bündnus einlassen/auff Erhaltung jhres Stands/ die Freyheit/ vnd andere jhre Wolfarth/ sehen: Vnd daß leichtlich so bald bey jhnen/ als den Republicken/ eine Trennung in der

Bünd-

Bündnus geschehen könne; als / wie allein auß der jenigen zu vermercken / die An. 1509. zwischen dem Pabst / dem Käyser / dem König in Franckreich / vnd dem König in Spanien / wider die Venediger / gemacht worden ist. Bißweilen zwar werden die Bündnussen auch beständig erhalten / als wie auß der zwischen Franckreich / vnd Schweden / zu ersehen. Frid. Das beste ist / wann man im Frieden lebt. Dann / was auß dem Krieg zu erfolgen pflegt / wir nicht weit gehen / sondern nur vnser Teutschland betrachten dörffen. Vnd wann man je kriegen muß / so soll man stätigs zugleich auch wieder nach dem Frieden trachten. Hetz. Der Meynung bin ich auch / wiewol mein Nahm / vnd Stande / scheinen / den stätigen Krieg zu rathen. Frid. Es dienen / zu Wiedererlangung des Friedens / neben andern Mitteln / auch die Vermählungen wol: Wie dann hiedurch / vor etlichen Jahren / auch ein Krieg auffgehebt worden / als ein junges Fürstliches Fräulein / einem ziemlich erlebten Fürsten / zur Ehe geben worden ist. Sintemal der Friede allem andern vorgehet / vnd daher *Sabinus* recht gesagt hat:

Pace nihil melius: nil pace salubrius Orbi
Terrarum, cœli, qui regit astra, dedit.
Pace suas Mercator opes, sua rura Colonus
Possidet: absq; metu carpit & hostis iter.

Hetz. Es finden sich aber / die da hingegen stättigs zum Krieg/ oder wenigst dieses rathen/ daß man/ zu allem Nothfall/ etliche Völcker auff den Beinen behalte/ weil man etwan erfahren/ daß die jenigen/ so dieselbe zu entlassen gerathen / jhrer hernach selbsten bedörfftig gewest seyn. Frid. Diesen Leuten wird gewiß jhr Beutel/ durch die vorgewesne Auffla-gen/ noch nicht geleeret worden seyn: Oder sie trachten dahin / jhre Herren vmb Land/ vnd gantzes Vermögen/ vnter dem Schein/ die *Reputation*, Hoheit/ vnd anders mehr/ so sie jhnen/ auß einem vnzeitigen Eyffer/ einbilden zu erhalten/ vollends/ vnd wol gar an den Bettelstab/ sampt den Jhrigen/ zu bringen. Hetz. Der Herr wird aber hiemit die nothwendige Besatzungen der Gräntz: vnd anderer Häuser / sonderlich der Vestungen/ vnd vornehmer Städte / sonder Zweiffels/ nicht verstehen? Frid. Keines wegs. Dann die muß man nothwendig wider allen vnversehenen Ein: vnd Vberfall/ sonderlich wider

den

den Türcken/haben: wiewol man sich auf feste Schlösser/vñ Städte/nicht zu sehr/sondern vielmehr auff Gott/zu verlassen hat/nach deß Christlichen Poëten *Paulini* Versen:

Si Christus adest, nobis vel aranea murus est,
Abst, ubi Christus abest, vel murus aranea fiet.

Hetz. Ohne der Hut/vnd Wacht Gottes/ ist der Menschen Hut vergebens: gleichwol/ weil Er derselben Vorsichtigkeit nicht verwirfft/ sondern durch Mittel handelt; Deßwegen stehet es wol/wañ man auch/Menschlicher weise/ nach der festen Oerter Erhaltung trachtet/ vnd benebens derselben Geheimnüssen den Frembden/sonderlich Kriegs-Erfahrnen/nicht offenbahret. Vom König *Pyrrho* lieset man/als er/nach viel verrichten vortrefflichen Thaten/ einsmals auff Athen kommen/auch allda Ehrlich empfangen/vnd in das Schloß/so von Natur/vnd der Kunst/ sehr fest gewesen/geführet worden/ daß er zu den Vornehmsten der Stadt/ die ihn/ auß dem Schloß/ auff den Marckt/ begleiteten/ gesagt habe/Sie solten forthin keinem König mehr in das Schloß zu gehen/erlauben/ damit er nicht Gelegenheit/ solches einzunehmen/bekommen möchte. Welcher Rath den

Athenienſern auch wolgefallen / vnd ſie hernach die Thor beſſer verwahrt haben. Vnd dieſes nehmẽ die Außländer gewaltig in acht; Alſo / daß den Frembden / auch von auſſen / die Veſtungen ſtillſtehend zu beſichtigen / nicht rathſam / ſondern gefährlich iſt. Frid. Aber die Teutſchen nehmens ſo genaw nicht; ſonderlich bey nunmehr / durch Gottes Genad / getroffenem Frieden / den er beſtändig erhalten / vnd vor fernerem Krieg vns gnädig bewahren wolle. Hetz. Wann aber ein ſolcher nothwendig wieder vorgenommen werden müſte / was hätte man ſodañ zu thun? Frid. Davon / wie auch von Einquartierung deß geworbnen Kriegsvolcks / deſſelben auſſer-Landsführung / vnd Friedensmachung / iſt der 8. Artickel / deß *Inſtrumenti pacis Cæſareo-Suecicæ*, Item die letzte K. *Capitulatio, artic.* 12. zu leſen. Hetz. Ich muß weiter fragen: Wird das Wort Fehde recht mit einem F. geſchrieben? Frid. Ja / dann alſo kommt es beſſer mit dem alten Wort Fed überein / ſo beedes den Krieg / vnd Todtfeindſchafften / bedeutet hat. Ich wil auch etwas fragen: Wann einer gefangen wird / vnd ſich / wegen deß Löſegelds / oder *Ranzon*, verglichen;

glichen; aber solche / vor seinem Absterben / nicht bezahlt hat / ob die Erben das Geld zu erstatten schuldig? Hetz. Hierauff antwortet *Grotius*: Wann der Gefangene in der Gefängnus gestorben / so seye man keine *Ranzon* schuldig: dann dem Verspruch die Ledigsagung mit angehenckt war: Ein Todter aber wird nicht erledigt. Hergegen / wann ein solcher gestorben / da er allbereit in seiner Freyheit war / so seye man das versprochne Geld / weiler allbereit das erlangt / deßwegen es versprochen worden / zu geben schuldig. *Frid.* Weil das Balgen im Krieg gar gemein / so frag ich weiter / ob man / ohne Sünde / sich mit einem rauffen möge? Hetz. Hierauff antwortet abermal bemelter *Grotius*, Es können sich zween Fäll begeben / darinnen von einzelen Personen / ohne Sünd / *Duelln*, oder Zwey-Kämpff / mögen vorgenommen werden: Erstlich / wann der jenige / so einen angreifft / dem andern / die Erlaubnus giebt / sich zu wehren; ausser deme er ihn sonsten wolbringen werde. Fürs ander / so ein König / od Obrigkeit / zween / so den Todt verwürcket / miteinander balgen lässet; dabey aber *Grotius* erinnert / daß der / so solches befohlen / seinem

nem Ampt nicht recht gethan zu haben scheine; dieweil es besser gewest were/ wann man vermeynt hat/ daß es mit einer Todt außgerichtet/ daß man/ durchs Loß/ denjenigen erwöhlt hätte/ so da sterbt sollen. *Frid.* Ich muß noch eins fragen: Ist ein *Commendant*, oder Gebietiger/ entschuldigt/ wann er einen Platz/ wegen grosser Hungers-Noth darinn/ auffgiebet? Hetz. Ja. Dann die Menschen seyn Gott ein sehr liebes Thier/ wie *Chrysostomus* redet/ vnd daher derselben Errettung vom Todt wol in acht zu nehmen ist. *Anaxilaus*, welcher *Byzantz*, wegen deß Hungers/ auffgeben/ sagte/ beym *Xenophonte*, daß Menschen wider Menschen/ vnd nicht wider die Natur/ zu kriegen hätten. Jetzt ist das Fragen wieder an mir. Hat man Exempel/ daß man die Jungfrauen-Schänder am Leben gestrafft hat? *Frid.* Ja freylich/ vnd darunter eines vom *Chosroë*, der Perser König/ welcher/ ob er wol kein Christ/ den jenigen/ der das Mägdlein *Apameam* mit Gewalt vmb jhr Ehr gebracht/ creutzigen hat lassen; wie beym *Procopio* zu lesen. Hetz. Nunmehr ist das Weiberschänden gar gemein worden/ vnd wird nicht bald ein Soldat deßwegen gestrafft.

gestraffet. *Frid.* Darumb stehet es auch so wol in der Welt / vnd hat man so grosses Glück. *Herz.* Es gehen auch sonsten allerley Laster im Krieg empor / vnd hat mir kaum so gut werden können / daß ich / vnd mein *Camerada* sambt noch einem vertrauten Freund / heimlich haben in einer Postill lesen / vnd andere Gottselige Werck verrichten können. *Frid.* Es machen auch drey eine Kirchen / oder Christliche Gemein / wie *Tertullianus* sagt. Also werden die / so in deß *Aquilæ*, vnd *Priscillæ* Hauß / zun Römern am 16. vnd in in der ersten an die Corinth. am 16. vnd die in deß *Nymphæ* Hauß waren / zun Colossern am 4. eine Kirch genant. Ich hätte jetzt auch etwas zu fragen / weil wir aber da zu einem guten Wirtshauß kommen / vnd die Hitz groß ist / wollen wir / so es dem Herrn beliebt / einen kurtzen Abstand nehmen / vnd sodann / im zurück kehren / vnser Gespräch fortsetzen. *Hetzil.* Ich bins zufrieden.

Das drey vñ viertzigste Gespräch.

Hetzilo.

ES will fast spat werden / vnd vns obligen / wieder der Stadt zu zueylen; vnd dahero die Zech machen zu lassen /

lassen. *Frid.* Die ist allbereit gemacht/ der Herr geb sich zufrieden/ ich laß jhn nichts bezahlen. Hetz. Weil es dann dem Herrn also beliebt/ so hab ich mich deßwegen Dienstfreundlich zu bedancken. Vnd nach dem der Herr zuvor erwehnt hat/in der Zurück Reise/ in vnserm Gespräch fort zufahren/ so hielt ich für das beste/weil wir vns nicht lang mehr zu saumen/ daß ein jeder/ was jhme einfällt/ ohne befragen/ erzehlen solle. *Frid.* Es seye also/vnd wil ich den Anfang machen. Vom Käyser *Maximilian* dem Ersten schreibet man/ als/im Venedischen Krieg/ nach Einnehmung der Stadt *Vicentz*, etliche/ ohn seinen Befehl/ Raubens halber/ in etlicher Bürger Häuser/ gefallen/ daß er alsobalden dieselbe gantze Rott abgethan/vnd über 200. davon habe köpffen lassen; damit Er/ durch solches Exempel/erwiese/daß den Obsiegern nicht alles/wider die Vberwundene/ zu thun erlaubt seye. Hetz. Man erzehlet von gedachtem Käyser/ als er eine Stadt im Niederland belagern wolte/ daß er/ den Tag zuvor/ seine Hauptleute zum Nacht-Essen beruffen/ vnter denen ein Graff gewesen/ welcher/ da die andern alle sich lustig erzeigten/ allein

allein krawrig da gesessen seye: Dessen dann der Käyser die Vrsach von jhme zu wissen begehrte; Er aber geantwortet habe: Weil ich Morgen schlagen solle/vnd der Außgang deß Kriegs vngewiß/so hab ich deßwegē auch Sorg für mein Seel zu tragen; sonderlich aber kräncket mich/ daß ich 3000. Gülden schuldig/ welche/von mir/ zu vielfaltigen Kriegs-Sachen/ außgelegt worden seyn; Derenthalben aber Ewer Majestät ich nicht Rechnung thun kan; vnd dahero bitte/daß Ew. Maj. mir solche grosse Summa gnädig nachlassen wolle: Welches auch vom Käyser *Maximilian*, doch mit dem Beding/ verwilligt worden/ wann er sich/deß folgenden Tags/ tapffer im Streit verhalten werde. Der Graff antwortete: Herr Käyser/ Ew. Majestät wollen mir eines zubringen/damit ich solchen gnädigē Nachlasses dieser Schuld versichert seye; Welches auch vom Käyser/ mit einem guten Trunck/ geschehen; vnd were hierauff der Graff frölich worden/ vnd hätte sich/deß andern Tages/Mannlich verhalten. *Frid.* Vorzeiten/wann die Kriegs-Obersten Städte erobert/ vnd nicht gewolt/ daß sie wieder solten erbawet werden/ so ist man

man mit dem Pflug durch dieselbe gefahren/ und hat die zerstörte Plätz mit Salz bestreuet; wie Käyser Friedrich der Erste es auch mit Meyland also gemacht hat. Man lese/ was hievon im Buch der Richter/ am 9. Capitel stehet. Hertz. Die Feinde/ ehe sie überwunden/ solle man nicht verachten/ und von dem Sieg nicht *triumphiren*/ als wie die Könige in Persien/ *Darius Hystaspis*, und *Darius Codomannus*, auch andere/ gethan haben. *Frid.* Käyser *Carolus V.* hat keine Anzeigung einiger Frölichkeit von sich gegeben/ als die Seinigen den König in Franckreich bey *Pavia* geschlagen/ und ihn selber gefangen bekommen. So hat der nächste König in Franckreich/ *Ludovicus XIII.* sich niemals/ wegen einigen Siegs/ oder eines andern glücklichen *Successes*, überhebt. Hertz. In den innerlichen Kriegen ist aller Sieg/ den man wider seine eigne Völcker erlangt/ kein Sieg/ sondern ein Verlust/ und Schaden zu nennen. *Frid.* In Widerwertigkeiten ist die Zeit das beste Mittel/ eines Staats hinckendes Glück auffzuhalten/ daß es nicht gar zu Boden falle; Dieweil sich deß Kriegs Zustände/ von einer Stund zur andern/ ändern; gleich

gleich wie auff dem Meer der Wind solche Veränderung bringt / daß bald desselbē grosse Stille/in grausames Vngewitter/sich verändert; vnd in der grösten Vngestüme/ da man alles verlohren zu seyn vermeynet/man in die allerbeste Sicherheit gerathet. Frid. wol etwas/ wann man nur allwegen der Zeit den Lauff lassen kan. Hetz. Wegen Mein/ vnd Dein/ist aller Zwyspalt in der Welt:

Si duo de nostris tollas pronomina rebus:
Prælia cessarent, pax sine lite foret.

Welcher sagt/ was mein/ ist dein/ vnd was dein/ist mein/ der ist ein Simpel. Wer aber sagt/ was mein/ das ist mein/ vnd was dein/ das ist dein/den kan man *passiren* lassen. Welcher sagt/was mein ist dein/vnd was dein ist/ soll dir bleiben/ der meynts recht vnd gottseelig. Der aber sagt/ was dein/ ist mein/ vnd was mein ist/ das soll mir auch bleiben/ der ist ein gottloser Mensch: sagte weyland offt vnd viel/ von den vier Eigenschafften der Menschen/ *P. Fagius.* Frid. Vnnöthige Krieg gewinnen keinen guten Außgang/ wie/zum Exempel/ *Semiramis, Cræsus, Cyrus*, vnd *Xerxes*, dienen. Hetz. Ein Kriegs-Heer muß man nicht nach der Menge/ sondern auß sei-

ner Beschaffenheit / vnd Tapfferkeit / schätzen; Wie auß den Kriegs Heeren deß Abrahams / Gedeons / Königs Assa / der Griechen wider *Xerxem*, *Alexanders* deß Grossen / *Luculli*, *Pompei*, *Caroli Martelli*, vnd anderer mehr / zu ersehen. Frid. Bißweilen seyn die Feinde / auch auff die man Geld geschlagen / ohne Entgeltung / in die Freyheit zu stellen / wie *Artaxerxes Longimanus*, vnd Käyser *Augustus*, gethan / deren jener dem *Themistocli*, dieser aber dem *Coracotæ*, der Räuber in Hispanien Obristen / nicht allein verziegen / sondern auch das auff sie geschlagene Geld / weiln sie sich selber eingestellt / haben geben lassen. Wenig wird man / heutigs Tags / dergleichen Exempel hören. Hetz. Mit den Verzweiffelten soll man sich nicht schlagen / sondern jhnen eine silberne Brucken machen / daß sie fortziehen können; Wie solches auch Käyser Carl der Fünffte hochvernünfftig erwogen / vnd dem Türckischen Käyser *Solymanno*, als er gewichen / nicht nachgesetzt hat. Frid. Heroische / vnd vortreffliche Kriegs-Obristen haben gemeinlich die Ehr / vnd einen berühmten Namen / höher / als den Raub / oder wie man jetzt redet / die

die Beute / vnd der überwundenen Feinden Haab vnd Güter / gehalten ; Als vnter andern / der Römer *P. Æmilius*, als er den Macedonischen König *Perseum* ; vnd *Tamerlanes*, der Scythen König / als er der Türcken *Sultan*, den *Bajazetem*, überwunden / gethan haben. Also erzehlt man von dem vorgedachten Griechen *Themistocle*, als er einsmals / nach erlangtem Sieg / die todten Cörper der Feinde / vnd derselben Ketten / vnd Armbänder / allenthalben herumb ligen gesehen / daß er fürüber gegangen / aber zu einem Freunde / der jhme nachgefolgt / gesagt habe : Er solle für sich etwas zusammen lesen / vnd behalten ; dann du / sprach er / bist nicht *Themistocles*. Hetz, Gott erweckt / nach Kriegerischen Fürsten / gemeinlich Friedfertige : Als / nach dem David / gewesen Salomon ; nach *Romulo*, der *Numa Pompilius* ; nach *Julio Cæsare*, der *Augustus* ; nach *Trajano*, der *Adrianus* ; nach *Carolo M.* der *Ludovicus Pius* ; vnd nach *Carolo V.* & *Ferdinandus I.* Frid. Weil wir nun wieder in der Stadt / vnd beym Wirtshauß ; so nehm ich hiemit von dem Herren einen freundlichen Abschied / mich aller Ehr / vnd erzeigten guten Willens /

höchlich bedanckende. Hetz. Ich bitt/ der Herr wolle beym Nacht-Essen verbleiben/ vnd mir die Zeit weiter vertreiben helffen. Frid. Es ist zuviel an dem Mittägigen geschehen. Gott geb dem Herren ein seelige gute Nacht/ vnd helff jhm glücklichen/ vnd wol/ zu den Seinigen/ nach Hauß.

Das vier vnd viertzigste Gespräch.

Petrus.

WOher kommstu? Cornelius. Auß dem Krieg/ vnd von einer Feldschlacht. Petr. Wer hat gewonnen/ oder verlohren? Corn. Der das Feld hat räumen müssen/ hat verlohren. Petr. Bistu aber mit Ehren wieder loß worden/ oder hastu etwan deinen Eyd/ den du dem Obristen geschworen/ gebrochen? Corn. Ich weiß wol/ was ein Eyd auff sich hat/ wann er gleich bey dem *Jupiter*, oder andern Heydnischen Göttern/ oder auch einem Meerräuber/ oder Tyrannen/ gethan wird/ auff sich habe/ vñ daß er zu halten seye. Pet. Wie bistu aber davon kommen? Corn. Mein Obrister ist in der Schlacht geblieben/ vnd seyn die/ so vom Re-

gimente

giment übrig waren/ einer da/ der ander dort hinauß/ geloffen; Daher ich mich auch davon gemacht/ im willen/ wieder nach Hauß zu ziehen. Vnd weil ich dich also erwünschte vnterwegs antriff/ so sag mir/ ob mein böses Weib/ derentwegen ich in den Krieg gezogen/ sampt meinen Kindern allen/ noch lebet? Petr. Ja/ Sie leben noch alle. Corn. Wie haben sie sich/ vnterdessen/ erhalten können? Hat auch meines Weibs Bruder etwas bey jhnen gethan? Petr. Ach! was solte er gethan haben/ der jhme selbsten nicht gnug isset/ vnd doch dabey von hundert 20. oder 30 fl. Zinß nimmet/ oder 80. oder 70. hinleihet/ dafür man 100. in den Brieff schreiben/ vnd noch darzu/ gleich anfangs/ den Jahrs-Zinß jhme in Handen lassen muß. Corn. Das hätte ich meinem Schwagern nicht zugetrawt/ daß er also handeln solte. Die Weltlichen Gesetze lassen wol zu/ daß man etwas bedingen darff/ für den Gebrauch deß Gelds/ als im Römis. Reich 5. vom hundert/ so zwar/ bey diesem Geld-Mangel/ auff 6. vnd 7. kommen wil/ vnd es/ bey den Holländern/ schon langsten zugelassen ist/ daß man achte/ vnd die Kauffleute gar zwölffe/

vom hundert/ deß Jahrs/ nehmen dörffen? Aber von dergleichen Wucher (dann es kein *Intereſſe* zu nennen/) hab ich noch nie gehört/ ſonderlich gegen ſolchen Leuten/ die vnſers Glaubens/ etwan vorhin viel ſchuldig/ vnd deß Gelds/ zu Ablegung der Zinß/ wieder-Erbawung jher verderbten Häuſer/ vnd Beſtellung deß Feldes; vnd nicht zum Gewerb/ vnd Handthierung/ bedörfftig ſeyn. Petr. Es ſchreibet *J. J. Schober*, daß man auch zu Rom 20. vnd 30. fl. Zinß von 100. fl. offentlich begehre. Corn. Man hat nicht zu ſehen/ was zu Rom geſchicht/ ſondern/ was allda geſchehen ſolte; vnd was in dem 15. Pſalmen ſtehet; Auch was deßwegen einsmals für eine Weitleufftigkeit zu Regenſpurg entſtanden/ biß man/ mit Mühe/ derſelben wieder abgeholffen hat: Anderer Exempel zu geſchweigen. Vnd wird vielleicht/ auff vorſtehenden Reichs-Tag/ auch davon gehandelt werden. Wann derowegen beſagtes mein Weib/ von dieſem Mann/ nichts hat haben können/ wie hat ſie ſich dann mit den Kindern fortgebracht? Petr. Sie hat geſponnen/ den Leuten gewäſchen/ vnd ſonſten allerley Hand-Arbeit gethan; damit ſie ſich/ vnd

die

die Kinder ernehren kunte / als denen sie die Nahrung zu reichen / von Natur / wann sie gleich Bankarten weren / schuldig ist ; wie auch den Eniklin / wann etliche von denselben verhanden weren : Hergegen sie auch solches / künfftig / von den Kindern zu gewarten hat : die jhr dergleichen wieder zu vergelten schuldig seyn. Corn. Das ist aber in Oesterreich / wann man auff das scharffe Recht gehen wil / nicht bräuchich. Dann daselbst / vnd sonderlich in Ober-Oesterreich / von vraltem herkommen / daß die / in auffsteigender Lini / dem Verstorbenen verwant / vnd zugethan seyn / gar keinen Zutritt zu desselben Verlassung haben / so gar / daß auch der zehende Grad / der Seiten-Verwanten / ja / in Mangel derselben / der *Fiscus*, einen Eheleiblichen Vatter / Mutter / Anherren / vñ Anfrauen / außschliessen. Vnd solchem nach / schliessen auch die Geschwistrigt Kinder / vnd Kindskinder / jhres Vattern / oder Anherren / noch lebenden Bruder / von deß Brudern / oder Schwestern Kinds Erbschafft / auß : Wiewol die Hochlöbl. Nieder-Oesterreichische Regierung / zu vnterschiedenen malen / den mitlern / vnd miltern Weg gebraucht hat / daß sie deß verstor-

henen Vatters Bruders Kinder/neben dem noch lebenden Vatters Bruder/ zugelassen. So auch ein Kind (vorderist/ welches allbereit hievor/ von seinen Eltern ein Heyrath-Gut/oder andere Vätterliche Hülff/ dadurch es zu einem Auffnehmen kommen were/ empfangen hätte/) solche arme / vnd nothürfftige Eltern hinterlassen würde/die jhre Nahrung anderst nicht haben könten / oder möchten; So wird denselben/ auß jhres vor verstorbenen Kinds Verlassung / nach Gelegenheit derselben / zu nothwendiger Vnterhaltung/ etwas Jährlichs *deputirt*: Vnd da sich die Erben/ wann kein Testament verhanden/anders nicht vergleichen können/nach billichen Dingen / durch die Obrigkeit / zu Jährlicher Vnterhaltung/etwas verordnet. Wie dann auch vnverbotten / daß ein Kind seinen Eltern/Anherren/Anfrauen/ oder andern / in auffsteigender Lini / durch Testament etwas verschaffen mag. Petr. Dergleichen Brauch hab ich vorhin nicht gewust. Corn. Ich muß weiter fragen: Haben sich auch der Großvatter/ vnd die Großmutter/ meiner Kinder angenommen? Petr. So lang ein Vatter/ vnd Mutter/ verhanden/

seyn

seyn die Anherren/ vnd Anfrauen / die Nahrung/ den Enikeln / zu verschaffen / wie ich darfür halte/ nicht schuldig. Wann aber die Eltern/ oder derselben eins/ sterben / da ist es billich/ daß die Alten / an statt ihres Sohns/ oder der Tochter / sich ihrer Enikln annehmen; so man auch auff die Brähnen außdehnen kan. Gleichwol ob schon du/ vnd dein Weib/ noch leben/ so halt ich doch darfür/ daß dein Schwäher/ vnd Schwieger/ den Kindern alles guts werden gethan/ vnd sie deiner nicht haben entgelten lassen. Corn. Vnd billich. Dann den Kindern weder die Tugenden/ noch Vntugenden der Eltern/ zuzurechnen seyn. Wo man gesündiget / daselbst soll man auch straffen. Petr. Ja/ wegen eines einzelen Verbrechens / haben zwar die Kinder der Eltern / nach den Sprüchen im fünfften Buch Mosis am 24. vnd Ezechielis am 18. nicht zu entgelten; Aber wol wegen eines offentlichen Bubenstücks/ dessen halber offt viel Personen ihr Leben gelassen; als wegen deß Lasters der beleydigten Majestät; dessen *Seneca*, vnd die Juristen/ Vrsach beybringen: vnd man Exempel an dem Achan/ vnd Haman/ *item* am König

Dario, in der Bibel/hat/ darunter die zween erste/mit den jhrigē/hingerichtet wordē seyn. *Darius* aber deß Daniels Ankläger/mit jhren Kindern/vnd Weibern/vmbzubringen befohlen. Aber/ wieder auff deine Person zu kommen/so wil ich nicht zweifflen/weil du im Krieg die Hörner wirst abgestossen haben/ vnd einen guten schweren Beutel mit dir nach Hause bringen/ du werdest wieder willkom seyn. Corn. Ich wil mich gegen meinem Weib halten/wie es einem Ehmann gebührt/ wann sie dergleichen auch thun wird. Aber/was das Geld anbelangt/weil wir nicht seyn bezahlt worden; es auch wenig Beuten geben; vnd ich mich auffs rauben/ vnd stehlen/ nicht legen wollen; vnd wann ich gleich viel gehabt hätte/ solches in der nächsten Schlacht darauff gangen were; deßwegen werde ich jhr nicht viel heimbringen. Pet. So gesegne ich dir dann die Lauge/deren sich dein Weib/dich damit zu zwagē/ gebrauchē wird. Corn. Sie muß dergleichen von mir auch gewärtig seyn. Behüt dich Gott. Petr. Vnd dich auch/ damit du vollends wol nacher Hause gelangest.

Das fünff vnd viertzigste Gespräch.

Julius.

EInen guten Tag / mein lieber Nachbar; Alexander. Ich bedancke mich freundlich; Wo wolt jhr hinauß? Jul. Ein weil / bey diesem schönen Wetter / spatzieren gehen. Alex. Wann es euch nit zuwider / wil ich mit wandern. Jul. Ich hab mich vielmehr zu erfrewen / daß wir nunmehr gute Nachbarn werden seyn / vnd im Frieden neben einander leben; Da vorhin / als ich auff Käyserischer / vnd jhr / auff Schwedischer Seiten / gedienet / wir einander nicht viel auffzubehalten gegeben / vnd wenig Freundschafft vnter vns gewest ist. Worvon wollen wir aber reden? Alex. Ich vermeynte / weil der vergangenen Zeiten Widerholung / vnd derselben Gedächtenus / anmüthig ist / daß wir von den Vornehmsten *Generals*-Personen / vnter denen wir gedient / vnd die sich / auff beeden Seiten / wider einander haben gebrauchen lassen; vns besprachten. Zwar nicht von allen / als da seyn der Graff von *Bucquoi*, *Carolus Longuevallius*; der

Graff

Graff *Dampier*, *Henricus Duaal*, vnd viel andere mehr/ vnter denen ich mich auch habe vnterhalten lassen: dann es zu lang werden würde; Sondern allein von denen/ die/ nach dem der König *Gustavus Adolphus*, auß Schweden/ auff Teutschen Boden gelanget ist/ sich berühmt gemacht haben/ vnd nunmehr todt seyn. Alex. Ja/ wann wir aller *Generaln*, die sich gleich anfangs deß Böhmischen/ vnd Teutschen Kriegs/ in ein Ansehen/ vnd Ruff gebracht/ als Hertzog Johann Ernsten deß Jüngern von Sachsen; Hertzog Christians von Braunschweig; Graff Ernsts von Mannßfeld/ vnd vieler mehrern/ gedencken solten/ so würden wir viel Zeit darzu haben müssen. Bin daher zufrieden/ daß wir allein von Etlichen/ die/ nach dem die Schweden im Teutschland/ biß auff den getroffenen Frieden/ den Krieg geführt/ aber nunmehr den Lauff ihres Lebens geendet haben/ vns besprachen. Wollet derowegen/ so es euch beliebt/ von den Eurigen den Anfang machen. Jul. Das soll aber mit dem Beding geschehen/ daß ein/ oder der ander/ wann er einer widrigen Meynung ist/ vngescheucht darzwischen reden darff: Vnd dann/

daß

daß/vor allē Dingen/deß Königs in Schweden zuerst gedacht werde/ als von welchem der Anfang vnsers *Discurs* gemacht werden solle/ wie er vmb sein Leben eigentlich kommen seye; Davon jhr mir den besten Bericht werdet geben können/ als der jhr euch/ sonders Zweiffels/in der Schlacht bey Lützen/werdet persönlich befunden haben? Alex. Ich bin zwar von denen nicht gewesen/ die in einer vornehmen Reichs Stadt außgeben/ daß sie auch der Schlacht beygewohnt/vnd den König/der zwar/aber ohne Lebens Gefahr/ verwundet were/hätten verbinden gesehen: sondern habe mich/ noch selbiger Zeit/ bey Hertzog Bernharden von Sachsen nicht befunden: Daher/ ob der König vor/ oder in der Schlacht/vnd wie er vmbkommen/ ich euch nicht sagen kan. Jul. Die Schweden solten es ja wissen/ wie es jhrem Herren ergangen were? Alex. Ehe/vnd zuvor/ich jhre Meynungen erzehle/ so will ich vermelden/ daß *Hieron.* Krommayer/*Professor* zu Leipzig/ in einer/von dem dreissig-Jährigen Teutschen Krieg/ daselbst gehaltenen Lateinischen Rede/ (nach dem Er gesagt/ daß dieser König/ eben an dem Tage/ da man das Jubel Jahr/

wegen

wegen der übergebnē Augspurgischen Glaubens Bekäntnus/ zu halten angefangen/ den ersten Fuß auff den Teutschen Boden gesetzt habe/ vnd sich dieser Wort gebraucht: *De pugna Pharsalica inter Julium Cæsarem, & Pompeium commissa, Florus ait, fata humani generis eidem fuisse commissa, si de prima pugna Lipsiensi, quod fata Germanicæ libertatis, ut & doctrinæ puriorīs, eidem fuerint commissa, pronunciavero, extra veritatis lineam non procul aberravero,*) berichte/ daß er in der sehr blutigen Schlacht/ nahend Lützen/ geblieben seye: welches Städtlein nur zwo Meilen von Leipzig gelegen ist. Jetzt nun wil ich erzehlen/ was von mir/ nach dem ich mich vom Krieg abgethan/ hievon auffgezeichneter gefunden worden. Vnd erstlich zwar schreibet sein/ deß Königs/ gewester Hoff-Prediger/ *Doctor Jacobus Fabricius*, in der Klag: vnd Ehren Predigt/ vnter anderm/ also: Wie nun Seine Königliche Majestat/ mit deß Obristen Steinbocks Regiment/ gegen ein Regiment Curassirer vom Feinde/ traffen/ vnd sich gantz mit jhnen vermischeten/ wurden Sie/ leider/ durch den lincken Arm geschossen; vnd da Sie weiter an ein

anden

ander Regiment deß Feindes/ in dem einfallenden dicken Nebel/ geriethen/ bekamen Sie noch einen gefährlichen Schuß / in den Rucken / worüber Sie so ohnmächtig wurden/ daß Sie vom Pferde zur Erden suncken/ vnd allda noch mehr Wunden empfiengen. Befahlen sich darauff dem lieben Gott/ mit hertzlichem Gebete/ ꝛc. vnd gaben also jhren Heroischen/ recht Königlichen Geist / im 21. Jahr jhrer Regierung/ aber im 38. Jahr jhres Alters / (den 6. Novembr. Ann. 1632.) gantz Ritterlich/ vnd seeliglich/ auff/ ꝛc. So haben andere fast dergleichen auch/ in jhren Leich-Predigten / eingebracht; Darunter einer also meldet: Als der König sahe/ daß sein Volck etwas verzagt war/ insonderheit etliche auff das weichen gedachten/ weiln sie vermeynten / gegen den Feind viel zu schwach/ vnd gering zu seyn / hat Er jhnen zuvor/ mit sehnlichen Worten/ ein Hertz/ vnd Muth/ eingesprochen/ erstlich/ seinen Schweden/ vnd Finnen / nachmaln seinen lieben Teutschen: Darauff er seine Augen gen Himmel auffgehaben/ vnd inniglich geruffen: Jæsu/ Jæsu/ Jæsu/ hilff mir heut streiten/ zu deines H. Namens Ehre. Darauff der blutig hefftige

Streit/

Streit/vnd Kampff/ angegangen/ da dann anfänglich beederseits Mannlich ist gestritten worden/daß beederseits viel Volck geblieben. Als nun Ihr Königl. Majestät sehr geschäfftig gewesen/ die *Soldateſca* in der rechten Ordnung zu erhalten/ anzuführen/ Ihr ein gut Hertz eingesprochen/ dem Feind den Vortheil abzuschneiden/auff seine *Intention* fleissig acht zu geben/hat Ihre Königl. Majest. (wie mehrmaln also die *Relation* einkommen) auff solcher Kundschafft/ zween tödtliche Schüß empfangen. 2. Der Königlich Schwedische Historien-Schreiber/ Bogislaff Philipp Kemnitz/berichtet/im 4. Buch/ vom Königl Schwedischen im Teutschland geführten Krieg/folgendes: Hierunter ward der König/durch einen vnglückliche Schuß/ hart verletzet/ vnd jhme der lincke Arm gantz entzwey geschossen: Wodurch er/wegen verspildung vieles Bluts/ sehr matt/ vnd krafftloß worden. Solches deutete Er Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen-Lauenburg an/ der/ vor wenig Zeit/ vom Käyser sich begeben/ vnd/ über Regenspurg/ auff Nürnberg/ kommen war/ auch dem König eben in dieser *occaſion* auffgewartet; vnd in seiner

Suite

Suite, (oder Gefertschafft) fast gar allein gewesen/ mit Begehren/ daß er jhn auß dem Getümmel/ vnd Treffen/ auff eine seite/ vnd in sichere Gewarsam/ bringen möchte. Wie nun dieser damit vmbgangen/ vnd durch den/ mit Staub/ Rauch vnd Dampf/ vermischten Nebel/ verleitet/ etwas von den Königl. Schwedischen abseits kommen/ ist vngefährlich eine *Trouppe* Käyserlicher Reuter auff sie gestossen; welche den König noch mit zween Schüssen/ als einen durch den Leib/ den andern durch den Kopff/ vollends erleget/ auch vnerkant/ vnd vnwissend/ wer Er were/ auff der Wahlstatt ligen lassen. Vnd dieses ist der gemeine Bericht von deß Hochseeligsten Königs Tode/ &c. wie gedachter *Kemnitzius* schreibet. Vnd zwar/ daß Er im Treffen geblieben seye/ ist auch in das *Theatrum Europæum Meriani* Anfangs einkommen; aber in der andern *Edition* solches geändert/ vnd dafür ein andere/ als die dritte *Relation*, gesetzt worden; Wie nämlich der König/ vor der Schlacht/ seinen Feind zu *recognosciren*/ außgeritten; aber von einer Käyserischen Parthey angefallen/ vnd erschossen worden seye; vnd daß erst hierauff das Treffen an-

gegangen: Welches dann noch jetzt von theils geglaubt/ vnd solcher Bericht/ der daselbst vmbständlich zu lesen/ den obrigen/ von jhnen/ vorgezogen wird. Dergleichen auch *Joh. Petr. Lotichius, tom. 1. rer. German.* hat/ daß nemlich theils erzehlen/ wie der König/ ein wenig vor angefangener Schlacht/ mit zweyen Sattel-Knechten/ fast auff die 500. Schritt/ von seinem Kriegs-Heer vorauß geritten/ damit er einen Ort/ das Geschütz daselbst zu stellen/ außsehen möchte; weil aber gleich ein Nebel angefallen/ so seye er/ in dem fortreiten/ vnter einen Hauffen Croaten kommen/ von denen er/ vnbekanter weise/ nach dem er sich nicht ergeben wollen/ mit vielen Wunden vmbgebracht/ vnd außgeplündert worden. Jul. Was schreiben aber die Außländer davon? Alex. Derselben *Relation* wil ich auch erzehlen/ wann ich zuvor/ mit meinem vns entgegen kommenden Bruder/ mich besprach habe.

Das sechs vnd viertzigste Gespräch.

Alexander.

ICh habe vmb Verzeihung zu bitten/ daß ich euch so lang habe warten lassen. Vnd damit ich meinem Versprechen nachkomme; so schreibet der jenige Frantzoß/ so den *Serreum continuirt*/ oder einen Anhang/ zu seinem *inventario historiarum Franciæ*, gemacht hat/ vnter anderm/ daß der erste Angriff dem König auß Schweden vnglückhafft gewest seye: Dann Er mit einer Pistoln in den Arm geschossen worden. Der Verlust deß Bluts/ vnd der Schmertz/ haben vervrsacht/ daß er zum Hertzog von Sachsen-Lauenburg gesagt: Mein Vetter/ führt mich von dannen hinauß/ dann ich sehr verwundet bin. Als er dieses kaum gesagt/ vñ sich vmbgewandt hatte/ hab solches ein *Cuirassier* vermerckt/ vnd seye/ von deß Feinds Schlacht-Ordnung/ starck auff den König zugeritten/ vnd hab jhn/ mit einem Carabiner-Rohr/ in das Schulterblat geschossen/ vnd gesagt: Bistu dann da? es ist schon lang/ daß ich dich gesucht habe. Vnd hierauff seye

der König vom Pferd gefallen/ vnd nach dem er sich Gott befohlen/ todt geblieben. Hergegen auch der jenige/ so jhme diesen tödtlichen Schuß geben/ von den Schweden niedergeschossen worden seye. Als aber vnter dessen deß Königs Cammerknecht/ vnd etliche andere/ von den Pferden gestiegen/ den König auffzuheben; Habe sich das Schiessen viel hefftiger/ als vorhin/ erhebt/ welches dann verhindert/ daß man den Königlichen Cörper nicht hinweg bringen können/ sondern ein jeder sich wieder zu Pferd hab setzen müssen. Vnd kunte nicht verhütet werden; daß der auff der Erden ligende König nicht noch einen Pistoln-Schuß in den Kopff/ vnd zween Schwerdstreich überzwerch deß Leibs/ bekommen; dieweil die Käyserischen sich befürchtet/ er möchte wieder auffstehen. Sein armer Cammerknecht leistete jhm Gesellschafft/ vnd starb über dem Leib seines Herren/ nach dem er vnterschiedliche Wunden bekommen hatte. Vnd soviel hat dieser. 2. Der ander ist der Königlich Frantzösische Rath/ vnd Geschicht-Schreiber/ *Scipio du Pleix*, (deme deß Königs auß Schweden/ als seines Herren Bunds-genos-

sen/

sen/Todt/ sonderlich auch wol bekant gewest seyn solte/) der/in dem Leben Königs *Ludovici XIII.* in Franckreich/schreibet/ daß dieser König auß Schweden/ (so einer/wie Er sagt/ der allertapffersten/vnd vortrefflichsten Fürsten/ so die Mitternächtische Länder jemals herfür gebracht/ gewesen/ vnd an deme nichts/als die Vnterweisung im Catholischē Glauben/zu *desideriren*/) in der Schlacht zu Naumburg/oder Lützen/den 12. (für 16. deß Neuen Cal.) Novembris/vmbkommen seye; in dem er großmüthig wider zwo Käyserliche Armeen/so der von Walstein/vnd Pappenheim/ *commendirt*/ gekämpfft; vnd wie Er allezeit seinen Feinden obgesieget/ also auch in seinem Tode einen blutigen Sieg den Seinigen hinterlassen habe; Da hergegen der besagten Käyserlichen *Generaln*, der eine auch todt geblieben; der ander aber mit der Flucht sein Leben errettet habe. 3. Der dritte ist der *Majolinus Bisaccioni*, ein Italianischer Graff/ welcher im 3. Buch *delle memorie historiche dalla mossa d' armi di Gustavo Adolfo, Re di Suetia, in Germania, l' anno* 1630. schreibet/ daß dieser König/ als er mit Schmertzen den Verlust seiner gar lie-

den Leute gesehen/den gantzen rechten Flügel der Reuterey genommen/ vnd/den Schaden zu rechen / in den Lincken der Käyserischen Flügel dermassen gesetzt/ daß ob woln *Piccolomini*, so gantz Mannlich gekämpfft / mit der *Retroguarda*, oder dem Hinterhalt/hinzu geeilet/ Er denselben fast gäntzlich zu Boden gelegt/vnd mit seinen Smaländern also fortgesetzt/ daß er die wenige/ so noch übrig waren/gezwungen/mit ihren *archibuggir*-Röhren/auff ihne zu schiessen/ von deren einem er in einen Arm getroffen worden; So ihme einen vnsäglichen Schmertzen verursacht/vnd er dem Hertzog Albrechten von Lauenburg geruffen/ihme zu helffen/damit er sich könne verbinden/vnd heilen lassen; Als dieser aber den König in den Armen hielte / seye er/ von einem andern Schuß/in den Rucken/getroffen / vnd damit zur Erden gelegt worden. Die beste/vnd gewisseste Bericht/ sagt dieser Italianer/ bestättigen / daß Er/ von einem Teutschen / auß seinen eignen Leuten / seye vmbgebracht worden / so vorhin auff der Käyserischen Seiten gewesen/ vnd hernach vnter die Schwedische sich begeben habe/ ꝛc. Vnd erzehlt er / im Anfang dieses dritten

Buchs/

Buchs/eine sonderbare Geschicht/wie nemlich ein frembder Fürst/in Schweden/mit einer jungen Wittib/so der König/da er noch jung war/gern gesehen/gebuhlt habe; deßwegen der König/vnter dem Spielen/dem Fürsten ein Maulschellen geben; Welche dann/durch einen dem Fürsten Angehörigen/in dieser Schlacht bey Lützen/seye gerochē worden: vnd habe hernach der Hertzog mehr als einem das Goller/so von der Wunden deß Königs blutig gewest/gewiesen/vñ spottsweiß gesagt/daß dieses Blut gnugsam seye/einer Maulschellen zu vergessen. Welche *Relation* aber/weil man sonsten hievon nichts gehört/vñ gelesen/man dahin gestellt seyn läst. Vnd wann deme also were; wie könte das bestehen/so er/*Bisaccioni*, vorhero/von einem Italianischen Fürsten/berichtet/daß etliche/vnd die meisten wollē/daß/von desselben Seiten/deß Königs Todt erfolgt: der auch deßwegen bey d' Welt hoch gehalten worden seye. 4. Der Vierdte/vnd letzte/ist der Graff *Galeatius Gualdus Prioratus*, auch ein Welscher Graff/der sich eine gute Zeit bey dem Käyserlichen *Generaln*, dem von Wallstein/Hertzogen zu Fridland/auffgehalten/welcher im 4. Buch sei-

ner Histori *delle guerre di Ferdin. II. e Ferdin. III. Imperatori, e dell Rè Filippo IV. di Spagna, contro Gostavo Adolfo, Rè di Suetia, e Luigi XIII. Rè di Francia*, meldet/ daß/ zu Lützen/ der Freyherr von Hofkirchen/ *General-Leutenampt* über die Reuterey/ den König/ sich vorzusehen/ gebetten; Aber der König vmb seine Wort/ noch auch vmb anderer Vermahnungen/ nichts geben habe; sondern mit etlich weniger seiner Hofgenossen/ vnd mit einem Regiment Pferde/ so damals zu seiner Leibshut verhanden war/ sich vorauß gemacht/ vnd da er den Feind vermerckt/ denselben zu *recognoscir*en/ mit etlich wenigen/ weiter geruckt seye; Da dann eine *Truppe* von Pferden/ deß *Piccolomini*schen Regiments/ so/ mit etlichen andern von der Reuterey/ deß von Pappenheim *Conjunction* zu befördern/ geschickt worden/ vor den *Squadron*en/ das Feld/ vnd Gelegenheit deß Landes/ auch den Standt der Schweden/ zu erkundigen/ vorauß geritten/ vnd auff den König gestossen/ der vor seinem Regiment geritten/ der Käyserischen *postur* zu *recognoscir*en; Da dañ der gestalt sie auff einander zu schiessen kommen/ daß von den ersten Pistolkuglen

zwey

zwey den König/ eine in den Arm/ vnd die ander vnter der rechten Schulter in den Leib/ gegangen / vnd jhme den Todt verursacht haben. Vnd daß dieses das Ende dieses sehr tapffern Königs/ gewesen/ habe man keine gewissere Nachricht/ als von einem kleinen Edelknaben/ haben können/ der bey jhme gewesen / dieweil zween andere/ so allein damals beym König/ in diesem Gefecht waren/ auch darüber jhr Leben gelassen ; die andere aber/ in dem der König sich so weit von jhnen hinfür gemacht/ wie es zugegangen/ nicht haben sehen können. Jul. Diese *Relation* kommt/ mit der vorerwehnten *Merianis*chen / überein: die vielleicht auch wol die beste ist. Wer aber der gedachte Edelknab müsse gewest seyn / möchte ich auch wol wissen ? Alex. Das stehet nicht dabey. Zwar der obernante Graff *Bisaccioni*, im 4. Buch/ schreibet/ daß ein Jüngling/ auß dem Geschlecht der Truchsessen von Wetzhausen/ dem König sehr lieb gewesen/ der auch jhn/ in seinem Tode/ nicht verlassen/ vnd ohnangesehen/ daß er an vnterschiedlichen Orten verwundet war/ sich nicht heilen lassen wolte: sondern deß andern Tags auch gestorben seye. Vnd von diesem allein/

als dem Geheimsten deß Königs / vnd dem Er in seinen Armen gestorben / habe man die allergeheimste Sachen vernehmen können. Vnd so viel erzehlen diese. Dabey wir es / für dißmal / bewenden lassen wollen; weiln mein Bruder mich zu sich in seinen Garten beruffen hat. Aber / so es Gott vnd euch gefällig / wollen wir Morgen frühe wieder einander an diesem Ort sehen. Jul. Ich bins zufrieden.

Das sieben vnd viertzigste Gespräch.

Julius.

Ihnen seeligen guten Morgen gebe euch der grundgütige Gott. Alex. Vnd euch auch so viel. Wie habt ihr diese Nacht geschlaffen? Jul. Etwas vnruhig. Alex. Was Vrsach? Jul. In dem ich der gestrigen Erzehlung / von deß Königs in Schweden Tode / weiter nachgedacht / daß dieselbe so sehr wider einander lauffen. Im übrigen / ist Er ein sehr glückseeliger König gewesen / der von theils dem Judæ Maccabæo / von theils dem *Alexandro Magno*, in den außgegangnen Schrifften / verglichen

wor-

wordt. Alex. Ja! Er hat in kurtzer Zeit mächtige Thaten wider die Moscowiter/ Polen/ vnd Andere/ gethan. Gestern ernanter *Gualdus* schreibet/ daß er/ in zweyen Jahren/ auff seine Seiten gebracht/ vnd überwunden habe 296. Städt/ Vestungen/ vnd vmbmawrte Ort in Teutschland. Er ist/ wie *Bisaccioni* sagt/ gestorben ein König zwischen den Waffen/ so zu den Schlachten gebohren; gestorben/ vom Fewr/ ein König/ so/ von den überfrornen Ländern/ das Fewr in Teutschland gebracht: Dessen Todt Ehrlich/ aber vnglückhaft in dem Triumph/ so jhme der Sieg zuwegen gebracht/ vnd der Todt demselben nicht gegont hat: vnd man darauß die Vnbeständigkeit deß Glücks/ welches scheinte/ daß es jhme gantz *Europam* verheissen thäte/ aber jhne/ da er dessen am meisten bedörfftig gewesen/ vnd man eben an dem Triumph-Wagen arbeitete/ verlassen hat. In der Kriegs-*Disciplin* hatte er/ wie abermals dieser Italianer *Bisaccioni* schreibet/ zu vnsern Zeiten/ Niemanden/ so jhn übertroffen hätte: In der Tapfferkeit war er mehr ein Soldat/ als ein Hauptmann/ oder *Capitan*, zu nennen: Dieweil/ nach angestellter Schlacht-Ordnung/

nung / Er die Hand selbst anlegte: welches zwar für jhne gut gewest were / wann er hierinn eines Soldaten Stell vertreten hätte; deme insonderheit obliget / den Rucken zu bewaffnen. Aber er / als ein König / vermeynte / dessen befreyet zu seyn. Es entschuldigen jhn zwar die Seinigen hierinn / vnd sagen / wann er sich nach Nothturfft hätte bewaffnen sollen / daß man kein Pferdt gefunden / das jhn hätte tragen können / weil er so groß / vnd wol gegliedert war. Der *Autor* deß Büchleins vom *Intereſſe* der Potentaten / vnd Stände / (so für den Hertzog Heinrichen von *Rohan* gehalten wird /) sagt / am Ende deß 5. *diſcurs*, daß Er nur / als durch dicke Wolcken / der Welt gezeigt worden sey. Vnd im 6. *diſcurs*, deß andern Theils / daß dieser Fürst / durch seine Ruhmbegierig: vnd Hertzhaftigkeit / alle Beschwerligkeiten / so wol in seinem Gemüt / als in der Vollziehung / würcklich habe überwinden können. Jul. Deßwegen dann auch sein Tod vielen ein grosse Freud gemacht hat.

Alex. Obgemelter *Biſaccioni* schreibet / als die Zeitung / von dieses Königs Tode / nach Wien kommen / habe man der verlohrnen Schlacht bey Lützen gantz nicht geachtet;

sondern/das HErr Gott dich loben wir/gesungen; als wie solches auch an allen dem Hauß Oesterreich gehörigen Orten/ vnd zu Rom selbsten/geschehen sey. Der Königlich Spanische Hoff hab sich so sehr über diese Neue Zeitung erfrewet/ daß derselbe zwölff Tag einer *Comœdi*, von 24. Handlungen/ so man den Todt deß Königs auß Schweden genant/zugesehen: Zu welcher auch aller Adel erschienen/weiln erschollen/wer nicht dahin gienge/daß derselbe ein schlechter Freund deß Osterreichischen Wolstands were. Jul. Es meldet *Adolphus Brachelius*, in seiner zu Cölln gedruckter *historia nostri temporis*, daß diesem König das überwinden so angebohren gewesen/ daß er nicht anders/ als im Sieg/ vmbkommen seye. Aber die Catholischen hätten den Todt/dieses ihnen widrigen Königs/für ihren Sieg außgelegt/ vnd mit Frewden-Feuern/ vnd *triumphali*scher Zurüstung/die Schlacht vor Lützen feyerlich begangen. Vnd der Catalonier/ *Alexander* von *Ros*, schreibet in seinen *Politi*schen zu Neapoli gedruckten *Discursen*/ also: *Gustavo Rè di Suetia, nella maggior pompa de' suoi trionfi, quando credea trar dietro al torrente*

delle

delle sue armi, le città, ed i Regni intieri, rimase spoglia miserabile della morte, assicurando conquesta, non solo la casa d' Austria, mà quegli stessi, che chiamato haveano, a' quali ragionevolmente sospettosa renduta s'era la di lui potenza. Was sagt aber vorgedachter *Bisaccioni* ferner von jhme? Alex. Es gefällt diesem Italianer nicht/ daß er/ der König/ seine Gemahlin/ zu jhme/ ins Teutschland hat kommen lassen/ zu der Zeit/ da er solte zu erkennen geben haben/ daß er/ zur Beyschläfferin die Ehr/ oder/ zur Gemahlin/ das Kriegswesen/ hätte. Ein *Capitan*, sagt er/ solle/ im gehen/ essen; im lauffen trincken; stehend schlaffen/ vnd/ im Treffen/ anhören/ oder *audientz* geben: als wie/ zu vnsern Zeiten/ der Marggraff *Spinola* gethan habe. Jul. Ich hab damaln/ als die Königin nach Teutschland kommen/ gehört/ daß Sie selbsten sich über Meer herauß gemacht/ weiln das gantze Königreich Schweden/ von deß Königs grossem Glück geredet/ damit sie persönlich dasselbe sehen/ zugleich auch/ als eine geborne Teutsche Fürstin/ jhr liebes Vatterland besuchen/ vnd jhrem Herren/ vnd Gemahl/ newe Hülffe mitbringen könte;

könte: wie dann auch etlich tausent Mann/ mit jhr/über See/kommen seyn. Alex. So hat auch der König/wann er etwas wichtigs vorgehabt/die Königin/vnterdessen/anderswo gelassen: wie sie dann auch nicht bey jhme gewesen/ da er auff den von Fridland gezogen/ vnd hierauff bey Lützen sein Leben beschlossen hat. Vnd wann auch gleich der König/ die Königin/zu sich beruffen hätte/ were es dann vnrecht gewesen? Sonderlich/ dieweil Er noch keinen Mannlichen Erben seiner so grossen Länder gehabt hat; vnd sein einige noch gar Junge Fräulein Tochter/ etwan auch/ vnter dessen/ hätte sterben mögen. Jul. Jhr habt recht geredt: Wiewol man immer etwas zu tadlen findet. Aber! man leutet in die Kirchen/ dahin ich mich gerne verfügen wolte. Geliebt es euch/ können wir/nach verrichtem Gottesdienst/ vns weiter miteinander besprachen. Alexander. Es kan wol seyn.

Das acht vnd viertzigste Gespräch.

Julius.

WEil wir nicht viel Zeit/biß zum Mittags Essen/übrig/ so wollen wir es desto kürtzer machen. Was habt jhr/ vor der Kirchen/ noch ferner auß dem *Bisaccioni* erzehlen wollen? Alex. Daß es jhme nicht gefällt/ daß der König auß Schweden Lutherisch gewesen. Jul. Ich hab zu Erffurt/ Würtzburg/ Meyntz/ vnd an andern Orten/von den Catholischen/nicht viel Klagen gehört/daß er jhnen viel zu Leyd/sonderlich wider die übung jhrer Religion/ gethan hätte. Alex. Der Italianische/vnd gestern ernante/ Graff *Gualdus* schreibet/ es habe dieser König dafür gehalten/ daß ein jeder wol gloube/ wann er die Königliche Gesetz wol in acht nehme: Dann es einem Fürsten nicht zugehöre/seine Völcker vor der Höll zu bewahren; sondern solches lige den Geistlichen/vnd den Predigern/ob. Er meldet auch/ daß/ zu Mönchen/die Capuciner insonderheit/vor andern/ ein sattes Benügen von jhme bekommen hätten/ in dem er jhnen ein

Almo-

Almosen geben / vnd jhren Orden / vnd Leben / für gar Ehrlich / vnd gut / gelobt; Vnd da sich einer / auß denselben / jhne / wegen seines Jrthums / zu straffen / vnd die Römische Kirch / wie andere seine Vorfahren gethan / zu erkennen / zu ermahnen gewagt / daß Er darüber sich nicht erzürnet / sondern solches wol auffgenommen habe. Jul. Hierauß erscheinet / was von deß heut gedachten Hispaniers / *Alexanders* von *Ros*, Dechants vnd Domherrens zu *Tortosa*, vnd Päbstlichen *Protonotarii*, Bericht / zu halten / wann er im 3. *discurs*, *cap.* 11. *p.* 213. schreibet / der König auß Schweden habe mehr / als einmal / gesaget / daß Gott jhn in die Welt gesand habe / den Aberglauben der Meß hinweg zu thun; vnd daß er mehr / als zwey tausent Kirchen / zu Boden gerissen; vnd gleichwol so habe jhn Franckreich beruffen / vnd mit dieser Wundergeburt / oder *monstro*, seine Waffen vereinbart. Noch eines möcht ich gern wissen / ob jhr bey einem / der obgedachten beeden Welschen Graffen / in jhren Historien / gefunden / wer doch die jenige *Trouppen*, von dem *Piccolomini*schen Regiment / geführt / von der der König erlegt worden? Alex.

Der *Galeatius Gualdus* sagt/ in der andern *edition*, es habe solche der Hauptmann *Martellini*, ein Italianer/ geführet; daselbst er auch die Person dieses Königs beschreibet. Jul. Hiervon haben unsere Teutsche Scribenten nichts/ wie sie dann nicht leichtlich auch nachschlagen/was die Außländische *Historici*, in ihren Büchern/schreiben. Alex. Nunmehr ist es an deme/ daß ihr anfahet/ E. were *Generals*-Personen/ unter welchen ihr gedient habt/ unserer gestrigen Abred gemäß/ ordentlich zu erzehlen/ und zu beschreiben. Jul. Ich hab vor gemeldt/ daß wir/ wegen deß instehenden Mittag-Essens/ es kurtz machen müssen: Gleichwol wil ich etwas sagen/ vom Herren Johann Tzerclas/ Grafen von Tylli/ daß er ein auffrichtiger/ redlicher Soldat gewesen/ der es mit seinen ihme untergebnen treulich gemeynt/ lange Zeit/ auch glückhafft in seinen Verrichtungen war; also/ daß ich ihne gern länger zu meinem *Generaln* gehabt hätte. Was sagen aber obgedachte unsere zween Italianische Grafen von ihme? Alex. Der *Bisaccioni* schreibet/ daß/ in Warheit/ der Graff von Tylli/ mit gar grosser Gedult/ die klägliche

Ero-

Eroberung der Stadt Magdeburg auffgeschoben habe: vnd wann der von Pappenheim es nicht getrieben / so stünde vielleicht selbige noch auffrecht: Dieser gute alter Tilly hab geklagt/vnd sey jhme leyd gewesen/daß Er nicht gebührenden Befelch / wegen der Stadt/ vnd deren Einwohner Rettung/ geben können: Habe über der Soldaten Grausamkeit/als sie/mit blutigen Zähern/von den überbliebnen armen Leuten daselbst/ jhme zu erkennen geben worden/geseufftzet. Dann er hatte die Faust/vñ das Hertz eines Soldaten; daneben aber auch ein Ritterliches gutes Gemüth: Er belustigte sich über den Sieg; aber entsetzte sich auch über die Gottlosigkeit: Er hatte Wolgefallen an Vberwindung; aber nicht an dem gäntzlichen Vntergang deß Feindes: Welches dann nothwendige Stück eines rechtschaffnen *Capitans*, vnd Christlichen Soldatens / seyen. Vnd hat er/ im 3. Buch / ein mehrers von seinem Tode / vnd Lob; Da er auch sagt/ daß er von den Seinigen/ der Teutsche Josua / genant worden sey. Vnd dieses meldet *Bisaccioni*. Der ander/ namlich Graff *Gualdo*, berichtet/ daß er/ der *General* von Tilly/ nie nichts vorge-

nommen/ er habe sich dann zuvor demüthig auff die Erden gelegt/ vnd Gott/ vmb einen solchen Außgang der Sachen/ gebeten/ so seinem Göttlichen Willen gemäß seye. Die verübte Grausamkeiten/ vnd vnmenschliche Thaten seiner Soldaten/ so sie/ in Eroberung Neu-Brandenburg/ vnd Magdeburg/ verbracht/ vnd darüber/ wann solcher kläglicher Anblick nur erzehlt worden/ die Catholischen selbsten sich entsetzt/ hätten allein/ zum theil/ seinen Gottseeligen Namen/ finster machen mögen. Vnd seyen viel der Meynung gewesen/ daß diese Vnmitleidligkeit/ Rach von Gott gefordert habe/ als deme auch die wider die Vnglaubige/ vnd wilde Leut/ verübte Grausamkeiten/ mißfallen thäten. Vnd vorhero/ im 1. Buch/ schreibet er/ daß die grausame Thaten/ so die Soldaten/ in Verheerung der Stadt Magdeburg verübt/ so beschaffen gewesen/ daß seine Stimme darüber erzittere/ vnd die Feder weiche/ solche zu beschreiben: Seye genug/ daß Ehrliche Leut darfür gehalten/ daß Gott der HErr/ am selbigen Tag/ sich so hefftig über die Catholischen erzürnet habe/ daß er die Brunst verhengt/ damit sie deß Reichtums der Magdeburger/

burger/so sie sonsten/ wann sie mässiger/vnd menschlicher verfahren / hätten bekommen können. Welches dann laut genug/ von einem Catholischen Italianer/geredet ist: die sonsten den Teutschen / wann sie gleich jhrer Religion / nicht allwegen zum besten geneigt seyn. Vnd findet man / daß die Teutschen dem Pabst *Martino II.* so verhasst gewesen/ daß er offt gewünscht haben solle/ein Storch/ vnd die Teutsche / Frösche zu seyn / damit er sie alle füglich auffressen könte. Ich hätte euch jetzt zu fragen / weil deß Herrn Grafen von Tilly Mitleiden so sehr gerühmet wird/ ob er dann/in wehrender Verhandlung/gar nicht abwehren können? Vnd ob er auch diejenigen/so an den besagten beeden Orten/wie auch zu Münden im Braunschweiger Land/ vnd anderswo in Sachsen/mehr als Türckische Tyranney getrieben/ hernach/ als er es erfahren/gestrafft habe? Weil ich aber vermercke / daß vnsere Weiber mit dem Essen auff vns warten/so wil ich weiter nichts melden/sondern nur mich befragen/ob jhr nicht/ Nachmittag / mit mir möchtet nach Lustenau spatzieren gehen? Jul. Ja/ gleich nach zwölff Vhren ; Wir wollen aber vnsere

Frauen mit vns nehmen/ wañ es euch beliebt. Alex. Dessen ich wol zufrieden bin.

Das neun vnd viertzigste Gespräch.

Alexander.

ICh/vnd meine Eva/stellen vns gleich ein. Julius. Sie seyen mir/vnd meiner Dorothea/wilkom. Alex. Ich halte darfür/ das beste seyn werde / daß wir beede Frauen lassen voran gehen / vnd daß wir jhnen folgen/damit wir in dem angefangenen Gespräch fortfahren können. Jul. Es geschehe also. Vnd halt ich darfür / es wieder an mir seyn werde / von den andern meinen *Generaln* Bericht zu thun. Alex. Ja. Jul. Als Graff von Tylli gestorben/ vnd Hertzog Albrecht von Fridland *Generalissimus* über das Käyserische Kriegsheer worden; so bin ich vnter jhn kommen. Alex. Wie habt jhr euch aber dazumal befunden? Jul. Er war zwar eines wunderlichen Kopffs / aber wir Soldaten hatten bey jhme wol zu leben / vnd gute Quartier. Endlich nahm es mit jhme/wie jhr wisset/einen seltzamen Außgang; Davon ich aber lieber ewre

Wel-

Welsche Grafen reden hören wil; weil die Außländer gemeinlich den Sachen mehrers/ als die Inheimischen/ nachfragen/ vnd auch kecker herauß brechen. Alex. Ich wil es zwar thun; gleichwol mich dabey verwahren/ daß ich allein solches Erzehlungs: vnd nicht Bejahensweise/ wolle vorgebracht haben. Vnd erstlich meldet *Bisaccioni*, daß dieser von Wallstein/ Hertzog zu Fridland/ den 14. Herbstmonats/ An. 1583. gebohren worden/ vnd/ zur Gemahlin/ deß Grafen von Arach (Harrach) Tochter/ gehabt/ vnd allezeit/ als ein rechter Ritter/ die Schmach/ so man dem Weibervolck angethan/ härtiglich gestrafft: Bey deme sich auch viel tapffere/ vnd vortreffliche Leute/ vnd insonderheit Sterngelehrte/ mit denen er sich vornemlich belustigte/ auffgehalten. Er seye ein newer *Tiberius* gewesen/ in dem er sein Vorhaben wissen zu verbergen; vnd hergegen/ mit dem güldenen Schlüssel/ der Fürsten/ so wol der Freund/ als Feinde/ Hertzen zu eröffnen: Dieweil Er die Außspäher überflüssig beschanckte; Auch nicht geitzig war; sondern gegen tapffere Soldaten/ vnd seine Kriegsbediente/ sich freygebig erzeigte: wiewol er

für sich selbsten nicht stattlich / sondern mässig lebte. Der ander/Graff *Gualdus*, hat beedes in seinen Historien / vnd in einem absonderlichen Tractätlein / an den verstorbenen König in Franckreich / An. 1643. in Italianischer Sprach/geschrieben; als der sich ein Zeitlang bey jhme / wie auch nechst gemeldt/ auffgehalten/vnd dahero auff dieses Hertzogs Thun/vnd Lassen/ausser Zweiffel/etwas genauere Achtung wird gegeben haben. Jul. Ich bitte vmb einen *Extract* auß dem letztern Büchlein. Alex. Es glaubet dieser Graff/ daß die außgeschnittene Schuch/ oder *calcei lunati*, (so *M. Daniel Adamus* von *Weleslavina*, ein Böhm / für Schuch mit Hörnern außleget/vnd welche die Römer jhren Rathspersonen/ vnd dem Adel/ zu tragen erlaubt/) niemands besser / als diesem von Wallstein/ vnd Fridland/ angestanden seyen; Dieweil er/von Kindheit auff/nach Art deß Monds/ sein Vorhaben vielmals geändert/ vnd nimmer / als in der Vnbeständigkeit / sein selbs gewesen; welche er zur Beständigkeit/ vnd einer Regul gemacht habe. Seine erste Vnterweisung bekam er von einem Böhmischen Prædicanten; dieweil sein Vatter / Herr

Hein-

Heinrich von Wallstein / ein vornehmer Herr/ der *Protestir*enden Religion zugethan war. Als er auß der Schuel kommen/ ward er dem Herrn Marggrafen von Burgau zu einem Edelknaben gegeben; In welchem Dienst/ als er einsmals/ in einem Fenster/ gar hoch von der Erden/ schlieff/ er herunter auff dieselbe/ ohne Schaden/ gefallen; Welcher Zustand dann ihm andere Gedancken verursacht hat/ daß er sich entschlossen/ Catholisch zu werden. Jul. Man pfleget zu sagen/ welcher vor grossem Unglück behütet wird/ daß derselbe zu grossen Sachen auffbehalten werde: Als wie man dergleichen auch von dem Schwedischen *General* Feldmarschalln/ Johann Banner/ erzehlet. Der Italianer sagt: *una gran disgratia, è preludio, alle volte, d' una gran fotuna*; Daß nemlich eine grosse Widerwertigkeit/ bißweilen/ ein Vorspiel eines grossen Glücks seye. Alexand. Franckreich/ Engelland/ Niederland/ waren der Schauplatz/ auff welchen sich erstlich deß Wallsteiners wunderlich Gemüth zu erkennen geben: Zu *Padua* aber in Italia hat das Reisen seine Endschafft bey ihme erreicht. Jul. Die Besichtigung deß Welschlands/

bringt denen diſſeit deß Gebürgs groſſen Nutzen; wann ſie ſonſten ſich ſelbſten zu regieren / vnd vor den Laſtern / ſo daſelbſt im ſchwang gehen / zu hüten wiſſen. Alex. Als nun Wallſtein wieder nach Hauß kommen / hat ſich eine Böhmiſche *Dama*, deß Geſchlechts von Wiczkova / in jhn verliebt / wiewol ſie einem andern / ſo höhern Stands / als er / verſprochen geweſen. Vnd ob ſie wol alt war / ſo nahm Er ſie doch / weil ſie reich / zur Ehe; bekam aber mit jhr keine Kinder: Vnd weil ſie mit jhm eyfferte / trachtete ſie / durch Zauberey / jhn vmb das Leben zu bringen; wann nicht jhr Todt ſolches verhindert hätte. Jul. Es ſagt *Adolph. Brachelius*, daß es eine vornehme / vñ gar reiche Vngariſche Wittib geweſt ſeye. Alex. Das mögen dieſe beede miteinander außtragen. Nach dem er nun wieder geſund / vnd durch die Verlaſſenſchafft ſeiner beſagten Gemahlin / ſein Vermögen / ſo ſich ſonſten nicht gar zu hoch belieffe / ſehr verbeſſert hatte; vnd jhme das ruhige Leben verdrüßlich war; ſo hat er / auff ſeinen eignen Koſten / damit er / bey dem Käyſer *Matthia*, wieder zu Gnaden / auß denen er / wegen etlicher Vrſachen / gefallen war / käme / etliche

Völ-

Völcker zu Pferde geworben / mit denen er dem Herren Ertzhertzog Ferdinanden / zu Grätz / wider die Venediger / zu hülff gezogen; vnd demselben all sein Vermögen / sambt dem Leben / angebo:en hat. Als solcher Krieg sein Endschafft erreicht / ist er wieder nach Teutschland gereist / vnd allda / vom Käyser / zu einem Obristen über das Kriegsvolck in Mähren / wider die Böhmen / gemacht worden; In welchem Böhmischen Krieg er An. 1621. die Ehr erlangte / daß er / mit 15. Corneten Reuter / sechs tausent Vngar / so in Mähren gefallen waren / geschlagen / vnd zertrennt hat. Vnd da er hernach / von einem grossen Herren / nicht wissend auß was Vrsach / verfolgt / vnd deßwegen nach Wien erfordert worden / hat er daselbst / mit einer grossen Summa Gelds / so er dahin gebracht / sich wissen so wol zu entschuldigen / daß er nicht allein alle Aufflagen abgeleint / sondern auch / mit dem güldenen Schlüssel / jhme die Thür zu eröffnen / daß er / zu einer Gemahlin / deß Herren Carls von Harrach Tochter / ein sehr bescheiden / vnd Tugendsame Fräulein / bekommen hat; Durch welche er hernach / wie auch mit dem Geld / das er mit sonderlicher

Witz

Witz gesamlet/ vnd damit seinem Herren/ in hochwichtigen Angelegenheiten/ behülfflich gewesen/ zu hohen Würden erhaben worden; daß er nicht allein über tausent Curassier; sondern auch über zwey Regiment zu Fuß zu gebieten hatte; *General* Obristen-Wachtmeister zu Felde; vnd folgends *General* über das Kriegsvolck wurde. In welchen seinen Aemptern Er seinen wunderlichen Kopff/ nach welchem sich gleichwol die Soldaten zu richten gelernet/ vnterschiedlich zu erkennen gegeben; Als/ daß ein Cammer Knecht/ dieweil jhn/ in einer wichtigen Sach/ wider seine Ordnung/ auffgeweckt/ gute Stöß davon getragen: Ein reitender/ oder Postbott/ der nicht stracks auff die bestimmte Zeit ankommen/ sehr streng gestrafft: Ein Reuter/ so vmb seinen Kuraß kommen/ in Angesicht seiner Rott/ gescholten: Einer/ so sich mit einem/ der jhn außgefordert/ nicht balgen wollen/ von dem Kriegsheer/ als ein verzagter/ verstossen worden. Hergegen hat er einem/ so das Hertz gehabt/ seinem Befelch sich zu widersetzen/ zwey tausent Thaler verehrt; Auch gegen einem/ so von jhme übel geschrieben/ vnd geredt/ liebreich sich erzeiget. Einen andern/

andern/so in seiner Gegenwart/wider seinen Hoffmeister / der jhme mit dem Stab / oder Stecken/getrohet/hat er/der von Wallstein/ als einen gar hertzhafften Kerls / gelobet. Jul. Obgedachter *Brachelius* schreibet also: *Walsteinius sæpè solitus dicere ad suos, ab humili & depresso animo, nihil magnum egregiumq; expectari posse.* Alex. Einem/von dem er verstanden/wie er/Wallstein/in Böheim/für die gröste *bestia* gehalten werde/hat er tausent Thaler geben lassen. Dem *Capitan Michaël Rustici* von *Lucca*, so jhme ein Pferd/ das nicht von sonderlicher Güte/und Werth/ gewesen/ verehrt / hat er befohlen/ tausent Ungarische Ducaten zu bezahlen: Hingegen ist der *Don Mario Caraffa*, so jhme etliche fürtreffliche Pferde geschenckt/von demselben mit etlichen Böhmischen Stuten/ geringen Werths / begabet worden. Jul. Dieses erinnert mich der Histori / vom König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich/ der einem Bauren/ so jhme eine Ruben verehrt/ tausent Cronen; Einem andern aber/ so/wegen eines guten Pferds/das er dem König præsentirt/ ein hohes Geschenck/in Ansehung deß gemelten Bauren/davon zu bringen

gen

gen verhoffte/ den Werth dafür hat geben/ vnd bezahlen lassen. Aber! fahret fort. Alex. Dem Verfasser deß Eingangs ernandten Büchleins/ hat der Obrist *Chiesa*, einer von den vornehmsten Häuptern deß Kriegsheers/ gesagt/ daß der von Wallstein/ in einem Monat/ auff die zwantzig tausent Gülden/ allein auff die Kundschafftler / vnd seine Bekante/ die er heimlich vnter seinen Feinden / vnd an den Höfen vieler Fürsten/ gehabt / außgegeben; vnd daß er / als er noch das erste mahl von dem *Generalat* nicht abgesetzt war / deß Königs in Schweden/ da er wider Teutschland sich noch nicht gerüstet / Vorhaben gewust habe. Die Scribenten/ vnd andere mit Tugend begabte/ vnd verständige Leute/ wurden von jhme gar hoch gehalten/ geliebt/ vnd begabt / damit sie Vrsach hätten/ seiner/ in jhren Schrifften/ vnd Sachen/ zu gedencken. Aber! setzet/ wir seyn allbereit im Dorff/ vnd vor dem Wirtshause; daher jetzt vnser Gespräch ein Ende hat. Jul. Wir können/ beym Trunck/ dasselbe eben sowol fortsetzen/ wann wir ein weil gesessen seyn.

Das

Das funffzigste Gespräch.

Alexander.

WEil wir nunmehr den Durst/ wie ich vermeyne/ zimlich gelöschet/ so wollen wir/ wann es euch beliebt/ in unserm *discurs*, fortfahren. Jul. Ja/ wol. Alex. So wil ich derowegen/ auß dem gemelten *Gualdo*, gleich von den Geistlichen Personen/ vnd was von denselben der von Wallstein gehalten/ anfahen. Er sagte/ ohn einig Nachdencken/ oder Ansehen/ daß dem Reich nichts mehr schädlicher seye/ als etlicher Geistlichen Mißbräuche/ welche niemals mit jhrem/ wiewol Wollüstigem/ Stande vergnügt/ sich immerzu mehrers bemühen/ jhr Einkommen zu vermehren/ vnd jhre Gräntzen zu erweitern; nicht hierdurch Gott dem HErrn/ wie sie vorgeben thäten/ mehrers zu dienen: sondern mit denselben sich der Welt mit gröfferm Lust zu gebrauchen; So eine Sach/ welche beedes den Fürsten/ vnd der Religion selbsten/ sehr schädlich; Dieweil/ dergestalt/ nach vnd nach/ aller Reichthum/ vnd gantze Herrschafften/ in der Geistlichen Hände gerathen; daß sie folgends nach dem

Scepter

Scepter der Fürsten selber trachten / und nicht mehr mit dem Hirtenstab / sondern mit dem Degen Befelch ertheilen werden wollen. Er sagte auch / daß so grossen Reichthum / solchen Personen / die sich zur Armuth bekennten / zuzulassen / dem Lande zu mercklichem Nachtheil gereichen thäte. Als / auff eine Zeit / der Käyser einen Mönch an jhn schickte / von wichtigen Sachen mit jhme zu reden; hat Er jhme / auff den erstmals empfangenen Bericht / die Verhör abgeschlagen; und jhme noch darüber sagen lassen / wann er käme / das Evangelium zu predigen / so wolt er jhme gern zuhören: aber so er begehrte / mit jhme von Sachen zu reden / so ausser seiner *Profession* oder Stands / weren / so solte er Vrlaub nehmen / und sich anderswohin begeben. Er erzeigte sich gegen die Catholische / und *Protestirende* / gleich: und bemühte sich jederzeit / die widrige Gemüter / so ungleicher Meynungen / zu vereinigen: und bedunckte jhn unrecht zu seyn / wegen einer besondern Gewissens Begierde / und was einer nicht glauben wolle / was der ander / wie er sagte / glaube / das Blut zu vergiessen / und die Länder in klägliche Beschwerden eines

Kriegs

Kriegs zu setzen. Vnd war hierinn er eines so weiten Gewissens/daß er bestritte/in deme man mit allerhand Weise/ vnd Freyheit der Vnterthanen Liebe zuwegen brächte/ daß hiedurch man der Kirchen Gottes Heyl/vnd Wolfarth/ nicht schaden könte. Er meldete auch / daß die Gewissens-Freyheit ein altes *privilegium* deß Teutschlands were / so andere Käyser zugelassen hätten; vnd daß man deß Volcks Gewissen nit mit dem Schwerd/ sondern mit vernünfftigen Vrsachen / vnd Vnterredungen/erforschen müste. Die mancherley Mönchs-Orden/ vnd die grosse Anzahl der Geistlichen/waren jhme jederzeit zuwider / vnd sprach er / daß es viel nützlicher/ wann etliche wenige von einem rechten Eyffer getrieben; als viel seyen/ die nur auff jhren besondern Nutzen sehen thäten. Als ein Mönch zu Treberg vmbkommen / sagte er/ wann der Bruder nicht were auß seinem Closter gangen / so were jhm das Vnglück nicht begegnet. Ich kan nicht auff die Geistliche acht haben / in dem ich mit Eroberung der Vestungen vmbgehe. Vnd wie ich erst von der Geistlichen Person/so erst vom Käyser an jhn geschickt worden / erzehlet; Also

ist es auch einer Mönch/ so im Namen deß Hi-
spanischen Königs jhn besucht hat/ begegnet;
welchen/ als er/ seinem empfangenen Befehl
gemäß/ von dem Krieg zu reden angefangen/
der von Wallstein nicht anhören wollen:
sondern denselben alsobalden abgefertigt/ vnd
jhme vermeldet hat: wie er dafür hielte/ daß
es mit seinem König übel stehen müste; weil
er/ in Weltlichen Sachen/ sich einer solchen
Person zu gebrauchen von nöthen/ so die
Welt verlassen hätte. Vnd hat darauff den
Mönch gestrafft/ daß er/ ein solches Geschäffte
zu verrichten/ über sich genommen/ so seinem
Stande zuwider/ vnd so vielen Weltlichen
Dienern spöttisch were; vnd jhn deßwegen/
zum Auffsagen seines *Breviarii* im Chor/ er-
mahnet. Jul. Es erfordert es aber bißweilen
die Noth/ daß die Fürsten/ zu jhren Geschäff-
ten/ auch auß den Clöstern/ Diener nehmen
müssen/ damit sie auff den Grund der Sa-
chen kommen. Ein Geistlicher/ so hohen Ver-
stands/ ist zu allen Geschäfften geschicke;
vnd ein jede Handlung wird wol verrichtet/
wann man auffrichtig mit derselben verfah-
ret. Ist auch ein grosser Vortheil/ sich sol-
cher Personen zu gebrauchen/ die nicht mit

der-

dergleichen Pracht / als wie die Weltlichen / auffziehen dörffen. Alex. Das ist wol etwas. Aber hergegen haben andere auch wichtige Vrsachen / warumb man sich der Mönche / in Verschickungen / nicht gebrauchen solle; die ich jetzt beyseits setze / vnd in dem Leben deß von Wallstein fortfahre; Welcher / wann er außgeritten / nicht gewolt hat / daß jhme grosse Ehr / mit Kniebiegen / Hut abziehen / von den Soldaten / solte erzeigt werden. Jul. Die Titel seyn nunmehr so gemein worden / daß wer derselben begehrt / sich dem geringen Pövel gleich machet. Das Ehrerweisen geschicht so läppisch / daß es scheinet / ein Dantz zu seyn. Das Hut abziehen nimmt so viel Haar hinweg / daß in dem man dieselbe täglich wieder zu recht bringet / sie eine newe Gestalt bekommen. Das Empfahen geschiehet mit solchen wunderlichen Geberden / daß es die Bauren nicht seltzamer machen könten. Alex. Ferners hat der von Wallstein die Wachten fein weit von seinem Losament stellen lassen; welche die Leut erinnerten / daß sie sich nicht anders / als zu Fuß / vnd gar still / hinzu machten: Vnd als *Don Balthasar* von *Marrudas* (oder *Marradas*) zu

Pilsen/ gegen jhm über / auff dem Platz/ so breiter als 200. Schritt ist / seine Herberg hatte/mit Geberden/daß er laut reden thäte/ zu verstehen geben/so hat es den Wallsteiner/ wiewol er den von *Marradas*, der Weite halber/nicht hören kunte/als er jhn gesehen/so sehr verdrossen/daß er jhm solches alsobald/ durch einen Hellebardirer/hat verweisen lassen. Aber/ was sagt ewer Frau? Jul. Daß wir nicht alleweil reden/sondern auch essen/ trincken/ vnd dem Wirth zusprechen solten. Alex. Wir wollen jhr folgen/ vnd hernach wieder fortfahren.

Das ein vnd funffzigste Gespräch.

Julius.

WEil der Wirt hinweg gehet/so mögt Jhr eure Erzehlung wol wieder an die Hand nehmen. Vnd fragt es sich/was der von Wallstein gethan/ als er im Jahr 1630. zu Reminingen seines Amts oder *Generalats*, ist erlassen worden. Alex. Er hat es jhme eusserlich nicht ansehen lassen/ sondern allein gesagt/ daß der Käyser verrathen were; vnd seine Räthe verwirret.

Vnd

Vnd nach dem er seine Völcker übergeben/ hat er sich nach Prag gemacht/ vnd in seinem gar schön von ihm erbauten Palast / ein einsames Leben geführet/ vnd sich gantz vnd gar auff sein gewöhnliches *Studium* der Sternen-Kunst begeben. Aber/ nach der Leipziger Schlacht / ward dem Grafen Maximilian von Wallstein Befehl auffgetragen/ mit diesem seinem Herren Vettern / zu Znaym in Mähren/ zu *tractiren*; damit er das *Generalat* wieder über sich nehmen wolte; So deßgleichen auch durch den Fürsten von Eggenberg geschehen: Daran er aber erstlich nicht gewolt/ biß/ auff öfters Ihr. Käyserl. Majestät zuschreiben / Er endlich dasselbe/ auff vier Monat/ doch mit dem geding/ angenommen/ daß er zum vollkommenen *General*, mit deme nicht allein kein anderer Käyserlicher Diener / sondern auch der König von Hispanien/ nicht zu gebieten hätte/ solte gemacht werden/ vnd haben die Spanische Diener vonnöthen gehabt / im Nahmen ihres Königs/ ihn zu bitten/ daß er das auffgetragene Ampt über sich genommen/ vnd durch den *P. Chiroga*, einen Spanischen Capuciner / das Monat funffzig tausent Thaler zu

geben/ihme versprochen. Er wolte auch/daß der Käyser/ über das/ zulassen solte/ daß er mit dem / so er erobern würde / nach seinem Belieben/verfahren/ vnd davon die Soldaten/so dessen würdig/verehren/ vnd belohnen möchte; welches er auch/wie obernanter vnser *Autor Gualdus* meldet/ erhalten. Hergegen/ nach dem die oberwehnte vier Monat/ in welchen er auff die vierzig tausent Mann zusammen gebracht/vorüber gewesen/er sich endlich dahin hat vermögen lassen/ den gantzen Kriegslast über sich zu nehmen / weil er also einen vngemessenen Gewalt/ den Krieg nach seinem Belieben zu führen / überkommen hatte. Jul. Keiner / so seinem Herren hat gleich seyn wollen/ hat/als ein getrewer Diener/sterben können; vnd weiß auch ein solcher sich schwerlich vor dem jähen Fall zu hüten; Welches dann auch der von Wallstein/oder Hertzog von Fridland/ (nach dem er dem König auß Schwedē/vor Nürnberg/ viel zu schaffen gemacht; vnd da folgends derselbe / in/ oder vor der Schlacht/ bey Lützen/geblieben/in andern Verrichtungen/ im Reich/Böheim/vnd Schlesien/sich gebrauchen lassen/) Anno 34. zu Eger/ durch einen

einigen Stoß mit einer Partesanen/ den ein Irrländischer *Capitan* in seinen Leib/ den 25. Hornung/ gethan/ erfahren hat. Es ist sich aber zu verwundern / weiln / wie ich verstanden/ er ein guter Sternseher gewesen/ auch dergleichen Leute wol besoldet hat / daß niemands seinen Vnfall vorher gesehen. Alex. Es hat zwar ein Sterngelehrter gesagt/ daß sein Leben/ vmb solche Zeit/ in etwas Gefahr stünde; Aber/ wann er solche *Constellation* würde überschreiten/ so würde es sodann mit jhme keine Noth mehr haben. Was sagen vnsere Teutschen von seinem Tode? Jul. *Brachelius* schreibt/ daß *Gualterus Deverox*, ein Hauptmann von dem Buttlerischen Regiment/ die Cammerthür erbrochen/ vnd den besagten *Albertum Wenceslaum Eusebium*, Grafen von Wallenstein/ Hertzogen zu Mecklenburg/ Friedland / Sagan/ vnd Glogau/ als er vor dem Bett gestanden/ mit einem Spieß/ neben der Brust/ durchstochen habe. Von welcher Wunden er/ von Wallenstein/ gleich zu Boden gefallen/ vnd nichts mehr geredt; wiewol/ auß Bewegung der Lefftzen / man vermercke / daß er etwas habe reden wollen. Ein anderer sagt / Er sey in

Herren Bachelins Behausung vmbkommen/ vnd habe das Blut von den Steinen nicht abgewischt werden können / auff welche er mit seiner rechten Hand gefallen/ vnd hab er noch etlich wenig Wort geredt/die aber nicht wol zu verstehen gewesen. Aber was bringt der offterwehnte Graff für Vrsachen auff die Bahn / darumb der von Wallstein also vmbs Leben kommen? Alex. Er erzehlt vnter anderm / daß demselben die Ankunfft deß Hertzogen von *Feria*, ins Teutschland/ mit seinen Völckern/ nicht gefallen; Vnd weiln jhme auch etlicher Geistlichen/vnd anderer seiner Widerwertigen / vnd darunter der Spanischen Reden/ vnd Anschläge / zu Ohren kommen / hab er sich *resolvirt* / das *Generalat* auffzugeben; So aber die Seinigen jhme widerrathen / vnd vnterschiedliche Teutsche/ vnd Böhmische Häupter/ seiner/ wider dessen Hässer/ sich anzunehmen / sich verglichen; vnd darauff samptlich zu jhme kommen/ vnd versprochen/ jhn / jhrer *Assistentz* halber/mit jhrer Hand zu versichern: ausser der Herren *Piccolomini*, Altringer/vnd *Gallas*, vnd die es mit denselben hielten. Er/ der von Wallstein/schöpffte sonderlich gegen

die

die Spanischen einen Argwohn/ so gar/ daß er gewolt/ daß *Justus Stooperius*, sein *Medicus*, weil er ein Wallon/ vnd Spanischer Vnterthan/ ein *purgir*ende/ vnd vor den von Wallstein zubereite Artzney/ selber nehmen solte. Jul. Was sagt aber dieser Italianer/ daß man jhme sonsten Schuld geben? Alex. Etliche klagten/ daß er in seinen Ländern die Ketzer wieder angenommen/ vnd jhnen die freye Vbung jhrer *Religion* zugelassen: auch Geld hergegeben/ zu Glogau eine neue Kirch zu bawen: Item/ daß Er/ mit den Sachsen/ den Anstand ernewert/ zur Zeit/ da es mit denselben schlecht gestanden: Item/ daß er in die Flucht deß Dubalds/ vnd deß Grafens von Thurn/ gewilliget; auch mit etlichen *Protestir*enden Fürsten/ vnd dem Frantzösischen Cardinal von *Richelieu*, einen heimlichen Verstand hätte. Daher dann/ von jhr Käys. Mayestät/ dem Grafen *Gallas*, wie jhr selber wisset/ d' obriste Befehl über das Kriegsvolck/ auffgetragen worden. Vnd hat vnter den Häuptern/ so dem von Wallstein jhren Beystand versprochen/ sich niemand gefunden/ der sich widersetzt/ oder auch hernach seinen Todt gerochen hätte? Ja/ das

mehr ist / die jhme am meisten verbunden / auch die nechste Freunde / vnd seine liebste Vertraute waren / redeten wider jhn: Der denselben hätte sollen entschüldigen / war vnter den ersten / so seinen Todt / oder vielmehr Straffe / gelobt / auch sein Ansehen / vnd Nahmen / vernichtet hat; wie zwar abermahls *Gualdo* berichtet. Jul. Was schreibt aber dieser Italianer von seiner Begräbnus? Alex. Er sagt / daß es gar schlecht damit hergangen; vnd habe man jhn im Dorff Mies / zwischen Pilsen / vnd Eger / begraben: Jetzt aber lige er in der Carthausen zu Gütschin / welche Stadt er vermehret / vnd besagtes Closter / wie auch andere Gebäw daselbst / gestifftet habe; vnd sey er vngefehr 52. Jahr alt worden. Vnd so viel schreibt offtangezogner Graff. Jhr / vnd andere / denen der von Wallstein / vnd diese Sachen / besser / als mir / bekant gewesen / werden hievon zu vrtheilen / vnd so fern der *Autor*, so / dem Bericht nach / noch lebet / in einem / oder dem andern gefehlt / solches jhme zu verweisen wissen. Jul. Ich bin so nahendt vmb den von Wallstein nicht gewesen / sondern mit meinem Obristen hin vnd her gelegt worden: vnd in solchem

chem Fall / wann einer nicht selbsten bey den Sachen gewesen / so läst man dieselben auff ihrem Werth/vnd Vnwerth/beruhen/ vnd übergibt die Verantwortung dem Verfasser eines Buchs / auß dem ein anderer allein desselben Inhalt erzehlet. Ich möchte aber gleichwol auch gern wissen/was dieser Graff *Gualdus*, in seinen Historien/ von dem von Wallstein sagte. Alex. Weil es nunmehr spat wil werden/ vnd mit dem Wirth abzurechnen ist: so wollen wir es auff den Heimgang versparen.

Das zwey vnd funfftzigste Gespräch.

Alexander.

JEtzt wil ich ewer voriges Begehren erfüllen. Jul. Darumb ich freundlich zu bitten. Alex. Es setzt erwehnter *Gualdus*, deß Königs in Schweden Rhetel / von dem gedachten Wallsteiner / vnd daß er jhn genant habe/ *un pazzo humorista, un cervellaccio per Comedie, riverito per il denaro, e per la sua fortuna, non per saviezza, e per proprio valore, &c.* Vnd sagt ferner: Es habe dieser von Wallstein/im Jahr

1630

1630. mehr als hundert tausent zu Fuß/ vnd dreissig tausent zu Pferde/ von vnterschiedlichen Nationen/ allenthalben durchs Teutschland außgetheilter gehabt. Vnd wer sein Glück/ seine Beschaffenheit/ die Anzahl seiner Obristen/ vnd Soldaten/ betrachte/ werde sehen/ daß kein Käyser/ nach Käyser Karl dem Fünfften/ ein mehr Florirendes/ vñ tapffers Kriegsheer/ eine grössere Menge an Soldaten/ versuchtere / vnd erfahrnere Kriegshäupter/ als er/ gehabt habe: Wie er sich dann verlauten lassen/ daß die jenigen/ an der Tafel der Befelch zu sitzen/ nicht würdig weren/ so Ehr zu erlangen/ keine Begierde hätten. Er hab befohlen/ daß/ bey Straff seiner Vngnad/ kein Soldat/ *Capitan*, Befelchshaber/ oder Obrister übers Fußvolck/ forthin Stiffel/ oder Sporn/ tragen; Wie hergegen die von der Reuterey/ nicht ohne dieselben/ gehen solten. Er hat das stillschweigen zu Hoff/ vnd sonderlich bey seinem Zimmer/ also pünctlich angeordnet/ daß herumb er nicht gewolt/ daß jemand seine Stimm mehrers / als in einer andächtigen Kirchen/ erheben solte: Welches euch von jedermänniglich/ vnd gar von den höhern Kriegs-Häuptern/ also eigentlich in

acht

acht genommen worden / daß solche Ehrerbietung so weit kommen / damit man mit den Sporen kein Geräusch machte / daß die Rädlein mit Bändelein verbunden wurden. Jul. Dieweil man jhn auch / wie ich nechst verstanden / wider seinen Befelch / nicht hat auffwecken dörffen; so wird daher vielleicht sich niemands getrauet haben / weil Er allbereit im Bett gewesi seyn solle / an seiner Thür zu klopffen / vnd jhn zu warnen / ehe er zu Eger / mit Auffstossung derselben / vmbgebracht worden ist. Aber / was sagt *Gualdus* ferner? Alex. Er schreibt / daß der von Wallstein / dem *Johann Baptista Seni*, von *Genua*, einem Sternseher / für seine Reise zu jhm / von Wien auß / so zehen Meil beloffen / vier hundert Thaler / *item* eine Carozzen mit 6. Pferden / geben lassen / vnd jhme eine Jahrs-Bestallung / so voraus bezahlt werden solte / von zwey tausent Thalern / sampt allen zu dem besagten Wagen / gehörigen Diensten / verordnet hab. Es würde zu lang / wann ich alles wiederholen solte / was dieser *Gualdus*, im 2. Buch deß ersten Theils seiner Historien / von dem Leben dieses von Wallstein / oder Fridlands / saget: Der auch / im 3. Buch deß

andern

andern Theils/in der ersten *Edition* (dann/in der andern/ er eine andere Ordnung hält/ auch theils auffläst / theils aber hinzu setzet/) dieses schreibet: *Non mai sarà vero Generale de gli Eserciti, chi non hà l'animo, l' autorità, & le forze, di un già Alberto Walstein, aggiugnevano, che a' Capitani grandi faceva di mestiere, Comando indipendente, severità limitata, riverenza ammirabile, & liberalità senza interesse.* Welche Wort ich gleich nicht Teutsch gebe/weil ihr Italianisch verstehet. Jul. Es ist aber der Herr *Didacus* von *Saavedra, Symb.* 45. auch zu lesen/was er von solchem hohen Gewalt / den der von Wallstein gehabt/halten thut/ deßwegen ich mich aber nicht anzunehmen habe ; sondern allein seiner/ wegen der *Gualdi*schen/ gedencken wollen. Und möchte ich nunmehr auch gern vernehmen/was eure Welsche *Autores*, vom Herren *Generaln*, Graff Gottfrieden von Pappenheim/ hielten / den ich zwar offt gesehen/aber ihme nie gedient habe. Alex. Es schreibet *Bisaccioni*, daß er keinen Soldaten zu finden wisse/so besser/als dieser Graff/ sich zu regieren / und den Feind zu äffen/ gewust habe. Vor diesem hab er vom Graff

Erns

Ernsten von Mansfeld zu sagen pflegen/ daß Er ein *Hannibal* zu unserer Zeit seye; Aber jetzund beduncke jhn/ daß solcher Titul mehr dem von Pappenheim gebühre. Ein Ding allein mache/ zwischen jhnen/ einen Unterscheid/daß der Mansfelder niemands/ so seine Soldaten bezahlte; Pappenheim aber der *Liga* Kriegs-*Cassa*, zum besten hatte. In der Leipziger Schlacht/ward gleichwol jhme die Schuld deß Verlusts gegeben/ weil er/ als die Sachen noch nicht in rechter Ordnung waren/ so sehr auff das Schlagen gedrungen hat. Und war immerzu deß Tilly Klag über jhn/daß er gar zu hitzig gewesen/ und das Unglück damit verursacht hätte: Hergegen Pappenheim allezeit dem Tilly die Schuld geben/ daß er es übel getroffen/in dem er das beste Volck wider die Sachsen so am schwächesten gewesen/ geordnet/ und die übel bewehrte den Schweden entgegen gesetzt hätte. Deßwegen dann der König 120. an Fahnen/und Standarten/allen Plunder/ auff die sechs tausent Karren geschätzt/ und alles Geschütz/ bekommen; seyen auch fünff tausent Käyserische auff der Wahlstatt geblieben/ drey tausent in der Flucht/ von den

Schwe-

Schweden/ die meisten aber von den Bauren/ niedergemacht/ vnd viel gefangen worden: Hergegen/ auff der andern Seiten/ nur viertausent/ vnd darunter am meisten Sachsen/ vmbkommen. Vnd dieses hat *Bisaccioni*. Der *Gualdo* aber sagt/ daß damals bey die zehen tausent Käyserische/ an Todten/ Verwundten/ vnd Gefangenen/ geblieben/ vnd daß eine grosse Anzahl von den Bauren erschlagen worden. Dem König auß Schweden hätten bey tausent/ vnd dem Churfürsten auß Sachsen 4000. der Seinigen/ gemangelt: besagter von Pappenheim habe sieben Wunden bekommen/ vnd seye halb todter vnter den Erschlagenen/ gelegen/ den die Schweden außgezogen/ für todt gehalten/ vnd hinterlassen; Der aber/ den folgenden Morgen/ mit Hülff eines Bauren/ nacher Hall/ vnd/ von dannen auff Fulda/ sich daselbst heilen zu lassen/ getragen worden: wie er dann hernach noch viel außgerichtet/ biß er endlich/ in der Lützener Schlacht/ also verwundet worden/ daß er darüber sein Leben hat lassen müssen. Er giebt jhme ein grosses Lob/ vnd sagt also: *Non produsse la Germania Cavallier privato di si maturo seno, d' a-*

nimo

uimo così sollecito, d'ingegno così vivace.

Jul. Der König auß Schweden / wiewol er sein Feind war / hat selber jhn hoch gehalten / vnd gerühmt. Vnd ist er / wegen seines Heldenmuths / Vorsichtigkeit / Wachtsamkeit / vnd Erfahrenheit / damit er jhme ein grosses Ansehen bey den Kriegsleuten / vnd einen Platz vnter den vornehmsten *Capitainen* vnser Zeit / gemacht / hoch beklagt worden. Wann es die Zeit leiden thäte / möchte ich wol auch vernehmen / was die offternante zween Welsche Grafen / von der gedachten Schlacht bey Lützen / schreiben thäten: Aber weil wir nunmehr wieder bey vnsern Häusern / so mag ich euch / vnd euer Haußfrawen / länger nicht auffhalten; sondern wünsche euch beeden ein seelige gute Nacht. Alex. Vnd ich euch / vnd euer Haußfrauen / auch soviel.

Das drey vnd funffzigste Gespräch.

Julius.

Wie treffen wir allhie einander wieder an? Alex. Der jenige / so mich hieher geladen / hat mir verhalten / daß jhr auch beruffen seyet. Jul. Es ist mir gar

lieb/ daß es sich also schicken thut/ damit ihr mir/ gestern gebetner massen/ deß *Bisaccioni*, vnd *Gualdo*, Meynungen/ von der Lützer Schlacht/ erzehlen könnet. Alex. Ehe ich etwas von ihnen melde/ will ich zuvor erzehlen/ daß in dem Anhang deß *Serrei* Frantzösischer Historien stehe: Als der von Pappenheim/ in höchster Eil/ von Hall wieder zurück kommen/ seye das Treffen viel hefftiger/ als zuvor/ angangen: Dann er mit etlichen frischen Regimentern allen Fleiß angewendet/ vnd mit seinem Exempel/ den Seinigen allenthalben vorgeleuchtet habe. Als nun solches zwo Stunde gewehret/ vnd der Sieg ein weil auff dieser/ ein weil auff jener Seiten gewesen/ da seye endlich Pappenheim/ von einem Stück/ getroffen worden/ vnd hätten die Schweden das Feld/ deß Feindes Plunder/ 21. Stück Geschütz/ ausser vieler andern/ auch ein Anzahl von Fahnen/ vnd Cornetten/ erhalten; vnd weren der Käyserischen in dieser Schlacht/ so viel blutiger/ als die/ vorm Jahr/ bey Leipzig gewesen/ von zehen/ biß in zwölff tausent/ auff dem Platz geblieben/ vnd zwey Drittheil von ihrem Volck zu nicht gemacht worden. Aber alle

diese Vortheil / auff Schwedischer Seiten / seyen gering / wegen Verlust dieses so grossen Königs / welcher ein Schrecken seiner Feinde / vnd die Seel der Seinigen / gewesen. Seinen Cörper habe man erst deß andern Tages / auff sehr fleissiges Nachsuchen / vnter einem Hauffen der Erschlagenen / halb außgezogner / vnd von Blut / vnd Koth / dermassen verstellt gefunden / daß man jhn kaum hab kennen können. Jul. Das sagt ein Frantzoß. Ich möchte lieber wissen / was die zween vorangezogene Welsche Grafen darvon schreiben thäten. Alex. Ich bin schon an dem gewesen / jhre Meynung zu erzehlen / wann jhr mir nicht in die Rede gefallen weret. Jul. Bitte deßwegen nicht allein vmb Verzeihung / sondern auch / daß jhr in der Erzehlung ohnbeschwert fortfahren wollet. Alex. Der Graff *Bisaccioni*, nach dem er deß Königs Todt erzehlt / sagt / daß / als nunmehr der Abend nahend war / die Käyserischen das Feld geraumt / vnd den Schwedischen einen gantz blutigen Sieg hinterlassen: vnd diese nunmehr von dem Treffen müd / vnd der Ruhe begierig / dem Feinde nachzujagen nit getrachtet; da habe der Graff von Pappen-

heim / so auffs hefftigste herzu geeilt/ (dann er/ wie andere melden / deßwegen/ von dem von dem von Wallstein/sich nacher Hall begeben/der Chur Sächsischen Vereinbarung mit den Schwedischen/ zu verhindern/) als er die erste Flüchtige von den Käyserischen ersehen/ vnd in der Eil/wie es daher gegangen/ verstanden / sich ihnen entgegen gesetzt/ ihre Zaghafftigkeit / daß sie vor einem Cörper/so kein Haupt mehr hätte/fliehen thäten/ gescholten ; sie auffgehalten/ vnd mit den Seinigen/ die zwar/ wegen der geschwinden Reise/ müd an Schenckeln / aber frisch an Händen/ in gute Ordnung gestellt/ vnd sey damit an den Feind/ so kaum ein wenig verschnaufft hatte / gegangen. Darauff dann Hertzog Bernhard von Weymar sich in ein neue Schlachtordnūg gestellt ; nach dem allbereit d Graff von Pappenheim die Schwedischē angegriffen hatte ; vnd ward das Treffen viel blutiger/als das erste/so schier biß auf die vierdte Vhr der Nacht gewehret. Er/der Graff Gottfried von Pappenheim / were/ von einem Stück/in den Rücken geschossen/ daß er gefallen/ den die Seinigen in eine Carozzen gesetzt/daß er möchte geheilet werden;

Als

Als er aber wol empfunden/ was es vor ein Schuß/ hab er/ im Wagen/ eines Priesters begehrt/ dem er beichten könte: Vnd in dem er vom Feld abgezogen/ geseufftzet/ daß er die Schlacht vnvollkommen hinterlassen solle/ vnd zu einem/ so nahend bey ihm war/ gesprochen: Lasset dem Hertzog von Fridland wissen/ daß ich todt bin; mich aber damit tröste/ daß ich den Käyser/ vnd den Catholischen Glauben/ ohne einen grossen Feind/ hinterlasse. Als er nun gebeichtet/ hab er Gott seinen Geist auffgeben: Die Käyserlichen aber seyen geflohen/ vnd haben nicht gehalten werden können/ ausser etlich wenigen/ vnter denen Götz/ *Tertzky*, vnd *Piccolomini*, gewesen/ welcher letzte sich gar offt wieder zurück gewendet/ vnd das Feld nicht räumen wollen; vnd ob schon etliche mahl die Pferd vnter ihm gefallen/ so hab er sich doch wieder zu Roß gesetzt/ vnd mit seinem Regiment auff ein newes sich sehen lassen; damit er die Ehr haben möchte/ daß er allein für den Käyser das Feld erhielte: Aber ein Hertz/ so sich nicht fürchtet/ muß endlich der Gewalt weichen: wiewol/ ob er schon wiche/ er/ auffs wenigste/ die Ehr hatte/ daß er am letzten abgezogen:

Der von Wallstein/so mit einer Moschketen verwundet worden/hab sich auch hinweg begeben. Es blieben auff dem Platz/sagt *Biſaccioni* ferner / mehr als sieben tausent Todte/ vnd wol soviel auch Verwundte. Ob aber jhrer mehr von den Schwedischen/ oder den Käyserischen/ gewesen / das könne niemand wissen. Vnd so die Käyserischen das Feld nicht geraumt/vnd das Geschütz/sampt dem wenigen Plunder/oder *Bagaglio*, so/in Mangel der Pferd / nicht nacher Leipzig gebracht worden/hinterlassen/ so hätte ein jeder Theil sich deß Siegs rühmen können: Wie man dann sagt / daß die Käyserischen mehr Fahnen/ꝛc. davon gebracht/als die Schwedischen überkommen. Die Nacht über seyen die Schwedischen/ bey den Mühlen / bewehrt/ vnd in guter Ordnung / gestanden: Die Käyserischen aber haben sich/ Theils nach Leipzig / Theils nach Leutmaritz / gewendet: Vnd seye Wallstein / oder der Hertzog von Friedland / mit dem gröſten Theil der überbliebnen/auch auff Leipzig/vnd von dannen gen Leutmaritz/vnd ferners nach Prag/ gangen: Daselbsten er alsobalden neue/ vnd grosse Soldaten Werbungen angestellt habe.

Jul.

Jul. Dieses beduncket mich kein böse Erzehlung seyn. Alex. Es beliebe euch aber auch anzuhören / was der ander Welsche Graff / der *Gualdo*, hievon schreibet / welcher dann keinem Theil / weil die Nacht / vnd ein dicker Nebel / eingefallen / vñ daher niemand nichts mehr vorgenommen / den Sieg zueignen wil. Vnd sagt er / vnter anderm / nach dem Pappenheim mit einem Stück getroffen / daß er in wenig Stunden hernach davon gestorben / so haben sich ein / vnd der ander Theil / in dem Vortheil deß Lagers / vnd Orts / gehalten / vñ hernach in jhre eigne Quartier / oder Einlagerungen / begeben / vnd damit die Schlacht deß 16. Novembris (N. Cal.) geendet / dern sich kein Theil über den andern / rühmen können; Dieweil ein jeder seines Platz Herr geblieben / vnd der Schaden noch vnerörtert gewesen. Gleichwol / so ward deß Königs auß Schweden Todt / bey den Käyserischen / so hoch gehalten / als ein ansehnlicher Sieg. Wie dann auch in der Warheit es damit also beschaffen gewesen. Dann / mit dem König / verlohr sich das Glück der Schwedischen; es starb damit der Gehorsam bey den Soldaten ab; es wuchse die Vnordnung /

vnd der Widerwillen / zwischen den Häuptern; es entstunde der Ehrgeitz / wegen deß Vergangs / auch die widrige Meynungen / Rathschläge; Mißgunst; vnd dergleichen mehr: Wie er *Gualdus*, der / wie nechsten gesagt / dem von Wallstein erstlich: hernach auch dem Hertzog Bernharden von Sachsen / auffgewartet hat / schreibet / vnd weiter meldet / daß gedachtes Treffen bey Lützen / zu beeden Theilen / auff die zehen tausent Soldaten hinweg genommen / vnd man nicht gewust / welcher mehrere eingebüst habe. Es wehrete solches / vom Auffgang der Sonen / biß eine Stund vor jhrem Niedergang: Die gröste / vnd blutigste Niederlag aber / geschach vmb den Mittag. Die Käyserischen haben auff dem Felde etliche grosse Stück / auß Mangel der Pferde / stehen lassen. Der Plunder war weder von dem einen / noch den andern angerührt: wiewol der Käyserischen einen grossen Schaden vom Fewr gelitten / so in der *Munition* angegangen; damit auch viel Personen / so selbigen Plunder verwahret haben / todt blieben seyn. Die Schwedischen / sagt er *Gualdus* weiter / hätten sich / bey der Nacht / nach Weissenfels begeben / vnd

daselbst

daselbst erquickt; aber/ am folgenden Morgen / auff vorigem Platz / in der Schlacht-Ordnung wieder sich eingestellt; Da dann/ vmb die zweyte Stund deß Tags / der Königliche Cörper mit Mühe / vnter den Todten/von den Pferden getreten/nackend/ vnd vom Blut gantz verstellt / gefunden / erkant/ vnd / mit Wehklagen deß gantzen Kriegsheers/in eine *CaroZZen* gelegt/ vnd/ mit guter Wacht/ nach Newborg/ (Naumburg/) vnd/von dannen auff Hall/ geführet worden sey; vnd was er ferners/wie der Herr Churfürst von Sachsen seinen Todt beweint/ vnd beklagt habe/schreiben thut. Jul. Diese Erzehlung kommt mit der vorigen nicht überein; gleich wie auch der Teutschen *Relationen* hierinn nicht allerdings einstimmig seyn. Ich bin dißmal nicht dabey gewesen; Daher ich allein erzehlen wil/was *Adolphus Brachelius*, in der zu Cölln gedruckten *historia nostri temporis* hievon hat; welcher sagt / daß der von Pappenheim/gleich in der ersten Hitz/ein tödtliche Wunde/neben d' Hüffte/ bekommen; davon er/ nicht lang hernach/ als man jhn/wegen der Heylung/gen Leipzig gefahrt/gestorben seye. Mit seinem Tode/ hab es/ bey den

Käyserischen/wieder angefangen zu hincken/ vnd seye fast allein *Octavius Piccolomineus*, mit seinem Regiment/vnverzagt/mitten vnter den Feinden/biß auffs Ende d' Schlacht/ gestanden/ habe fünff Pferde/ auff denen er gesessen/verlohren/vnd/nach dem er/zum siebenden mahl/ den Feinden eingefallen/ vnd sechs Wunden bekommen/eines guten/ vnd tapffern Soldaten/vnd Obersten/ Nahmen damit verdienet. Als sie nun also miteinander geschlagen/ hab erstlich der Nebel/ vnd bald darauff die Nacht/ sie geschieden: Der Wallsteiner habe die noch vngewisse/ vnd zweiffelhaffte *Victori*, den Feinden zugesprochen/ vnd seye/ mit Verlassung der Stücke/ in der ersten Nachtwache/stillschweigent/von dem Ort der Schlacht/ abgezogen: Hergegen die Schwedischen/ dieselbe Nacht/ auff dem Platz/ wo man geschlagen/ verblieben. Als aber der folgende Tag angebrochen/vnd kein Feind mehr sich sehen lassen; so seyen sie/ mit der Käyserlichen hinterlassenen Stücken/vnd dem Königlichen Cörper/ traurig/ vnd gleichsam/als ob sie überwunden weren/ nach Weissenfels zurück gezogen. Auff dem Platz seyen fast bey die neun tausent geblieben/

ben/vnd die Niederlag schier gleich gewesen. Vnd diese *Relation*, so fast mit deß *Bisaccioni* zutrifft/ beduncket mich nicht vneben zu seyn. Alexand. Ich bin damaln/wie auch nechst gemelt/noch nicht bey Hertzog Bernharden/so in dieser Schlacht das beste gethan haben solle/ gewesen: dßwegen ich auch keinen rechten Bericht davon geben kan. Vnd weil vnser Herr Gastwirth stätigs zum essen/ vnd trincken/ermahnet / so wollen wir diese *Materi*, ein weil auff die Seiten setzen/ sonderlich/ weil auch vorgestern hievon (s. oben/ *dial.* 45. vnd 46.) ein ziemliches geredt worden ist.

Das vier vnd funfftzigste Gespräch.

Julius.

Dieweil vnser Herr Wirth/vnd Gutthäter / vns nicht allein vergönnet/ nunmehr vnsern *Discurs* wieder an die Hand zu nehmen; Sondern auch begierig ist/demselben zuzuhören; Als wil ich kürtzlich auch meiner übrigen *Generaln* gedencken; daran ich zuvor/wegen Lützen/verhindert worden bin. Vnd 1. zwar/nach dem

der

der Hertzog von Fridland/oder der von Walstein/ zu Eger vmbkommen/ so ward mein *General*, Herr Graff *Matthias Gallas*, ein Tridentinischer Edelmann. Er starb/ erst lang hernach/ als er sein *Generalat resignirt* gehabt/nämlich den $\frac{15}{25}$. Aprilis/An. 1647. zu Wien. Er hat stattlich Taffel gehalten/ zu der er ein weil diese/ ein weil andere/ stätigs eingeladen hat; damit sie der Speisen/ welche nicht besser/ vñ mit mehrerm Geschmack/ als in der Gesellschafft der vertrauten Freunde/ genossen werden/ theilhafftig würden. Vnd befliß er sich insonderheit/die Tapffern zu ehren/ vnd die fürtreffliche Verrichtungen zu belohnen. Vnd wie Er allezeit mit grossen Ehren gelebt/ also ist er auch in Ehren/ ohngefehr 65. Jahr alt/ gestorben.

2. An seine statt kam Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen/ Lauenburg/ so Lutherisch gewesen/ vnd deß Jahrs 1642. von seinen Wunden/ vnd auß Schmertzen/ wegen deß Vnglücks/ daß er vom Schwedischen Feldmarschallen Torsten Sohn geschlagen worden/ zu Schweinitz in Schlesien/ gestorben ist. Seinen Todt betraureten die Befelchshaber/vnd Soldaten/ insgemein/ dieweil er

ein

ein gar tapffrer Fürst war / vnd die ehrliche Mühe/vnd Arbeit erkante. 3. Der *General* Melander/ (dann wir vns allein/ von den Verstorbenen zu reden / vorgenommen haben) welchen man der *Reformirten*/ oder wie mans Teutsch nennet/der *Calvinis*chen Religion zugethan zu seyn/ vermeynt hat / vnd der An. 1648. zwischen Güntzburg vnd Augspurg geblieben ist/dieweil er nicht lang mein *General* gewesen / so weiß ich auch von jhme nicht viel zu sagen/als/daß er jmmerzu frölichen Anblicks / vnd holdseeliger Geberden/ vnd nunmehr eines hohen Alters war. Man sahe in seinem Gesichte eine solche Höfflichkeit / daß er damit die Zuneigung deren / die jhn anschauten / an sich zoge. Er war auch hurtig in Anschlägen / beredt / vnd vieler Sprachen kundig. Alex. Der Graff *Gualdus* schreibet / er seye sonderlich sehr geschickt zum *negociren*/vnd mehr taugtich/Proviant außzutheilen/vnd über einen kleinen Hauffen Volcks zu befehlē/als ein Königlich Kriegsheer zu führen/ vnd were auch vmb jhn/als er geblieben/niemands traurig gewesen/weil er schlechte *Authorität*/ vnd sonderbare Einfäll / oder Grillen / in seinem Kopff gehabt

habē.

habe/vnd m. hrers gehast/ als geliebt worden seye. Julius. Ich laß es dahin gestellt seyn: für meine Person aber / bin ich mit jhme wol zufrieden gewesen; wann er nur glückhaffter / nach dem er seine Sachen auffs höchste gebracht/gestorben were. Alex. Was sagt jhr aber vom Herrn Cardinal *Infante*, dessen auch zu gedencken/weil derselbe der Nördlinger Schlacht beygewohnt hat: Item / vom Hertzog vom *Feria*; dem Grafen *Montecuculi*, vnd den *Generaln*, Altringer/vnd Holcke/so alle auff Käyserischer Seiten gewesen. Jul. Dieweil bey derselben keinem ich mich vnterhalten lassen / so weiß ich / von jhnen/ nichts eigentlichs zu erzehlen; Sondern möchte wol anhören/was euer Graff *Gualdo* von demselben schreiben thäte. Alex. Von hochernanten Herrn Cardinal *Infante*, Herrn Ferdinanden/ Ertzhertzogen zu Oesterreich/so zu Brüssel/An. 1641. den 9. Novembris/Neuen Cal. verschieden/ meldet er/ daß man für gewiß gehalten / daß jhme sein Todt / wegen Hinweg-lassung zu vielen Bluts/ erfolget sey. Sein *Medicus* war der *Doctor Boorte*, ein Spanier/auß dessen Verordnung/jhme so viel Geblüts entzogen worden;

den; also/ daß in dem letzten Lassen/ nichts/ als Wasser/ auß den Adern gegangen. Darauff Er/ der Fürst schwitzen müssen/ mit welchem Schweiß ihme die Seel außgefahren. Man habe/ sagt er/ alsobalden den Leib eröffnet/ vnd gleichsam kein Blut mehr darinn gefunden: vnd seye sein Hertz zu einer Haut/ gleich wie ein leerer Beutel/ ohne einigerley Fleisch/ worden. Er war ein gantz auffrichtiger/ Adelicher/ tapfferer/ vnd frommer Fürst/ dessen Befelch lieblich; vnd sein Thun allein zu Gottes Ehr/ zu Nutz vnd Frommen seiner Vnterthanen/ gerichtet gewesen; von denen er auch geehrt/ gefürchtet/ geliebt/ vnd verlanget worden; Also/ daß obgedachter *Medicus* gleichsam von dem Volck gesteinigt worden ist. Man hat jhn zur lincken Seiten der *Infantin Isabellæ* begraben. Besagter *Gualdus* berichtet auch/ daß Er (sonders zweiffels auß *Commission* deß Königs in Spanien/) den Herren Grafen *Octavium Piccolomini*, zum Hertzog von *Amalfi*, im Königreich *Neapolis*, gemacht habe; Welches Fürstenthum die Herren *Piccolomini*, so vom Pabst *Pio II.* vorhin *Æneas Sylvius Piccolomini* genant/ von *Siena*, herkommen/ vor Jahren besessen hätten;

hätten; so aber/als sie abgestorben/dem *Fisco* wieder zugefallen war. *II.* Vom Hertzog von *Feria*, *Don Alvarez* von *Trigeroa*, schreibet er/daß derselbe sein Leben/ An. 1634. den 11. Januarii/ zu Mönchen geendet habe. *III.* Johann Altringer war von Lutzemburg bürtig/ vnd geringen Herkommens/ sonst ein tapfferer/ vnd verständiger *Capitan*, vnd zu solcher Vollkommenheit gelanget/ daß man an jhme nichts zu *desideriren* hatte/ als den zu grossen Ernst/ oder die Strengigkeit/ vnd welches böser/sein eignes *Interesse*. Vnd setzt der *Autor* diese Wort darzu: *Compartiva tanto strettamente le contributioni de Soldati, e tanto abbondava di severità, che generalmente veniva poco amato.* Vnd deßwegen/weil man jhm schuld gab/ daß er geitzig/vnd Tyrannisch/auch den Seinigen verhasst gewesen/ hat man darfür gehalten/ daß er von denselbigen selbst/ An. 1634. bey der Stadt Landshuet/ in Bäyern/ erschossen worden seye. *Mantua* hat jhme sonderlich auffgeholffen/ vnd weil desselben Kriegsvolcks *General*, der von *Collalto*, gestorben; so haben er/ vnd sein Schwager/ der Herr *Gallas*, (dann sie 2. Schwestern/ auß dem

sehr Adelichen Hauß von Arch/oder *Arco*, zu Gemahlin gehabt/) die überbliebne Teutsche wieder auß Italia geführt. *IV.* Der Graff Ernst von *Montecucoli*, ist auß der fürnemsten Geschlechte einem zu *Modena* gebohren worden/vnd An. 1633. zu Collmar/in seiner Verhafftung gestorben. *V.* Vom Käyserlichen Feldmarschallen Heinrich Holcke/ so der Augspurgischen *Confession* zugethan war/ meldet *Bisaccioni*, daß er von den Ketzern die Pest der Seelen/ vnd hernach auch deß Leibs bekommen habe/vnd/in seinem Tode/ von jedermänniglich verlassen worden/ daß er auch vmb das Gold/ so zu Leipzig bekommen worden/ (Ann. 33.) keinen Prædicanten seiner Religion/so jhme das letzte *Addio* zugesprochen/hätte haben können: Den er/im übrigen/einen guten Soldaten nennet. Ich weiß nicht/ ob auch der hochberuffne *Cantelmus* im Teutschland gekriegt hat? Jul. Ich weiß mich dessen nicht zu erinnern; aber wol/ daß er berühmt im Niederland gewesen/ vnd seiner offt in Zeitungen gedacht worden ist. Vnd ireret nichts/wann jhr schon auch etwas von jhm erzehlt. Alex. Von diesem *Don Andrea Cantelmo* nun schreibet

Gualdus, daß er ein Sohn deß vierdten Hertzogs von *Popoli*, *Fabritii*, im Königreich *Neapolis*, auß rechtem Königlich Schottischen Geschlecht/ gewesen/ vnd An. 1646. gestorben seye. Er habe newe Weisen zu befestigen erfunden/ vnd/ mit Verwunderung der allerfürtrefflichsten Kriegs-Baumeister/ in der Insul Steffanswert/ über der Maas/ die berühmte Schantz/ *Cantelmo* genant/ erbawet. Er hab von der Kriegs-Kunst Bücher geschrieben: Er habe wunderbare/ vnd gleichsam übernatürliche Kriegs-Waffen/ vnd/ vnter andern/ ein Feuer-Rohr erfunden/ welches man nicht mehr/ als einmal laden dörffen/ vnd gleichwol dasselbe 25. Schöß gethan hat. Dergleichen hab er etliche kleine Feldstücklein erdacht/ die er *mine volanti* genant. Er sey auch von seinen Feinden also geförchtet worden/ daß wann die Müttern/ oder die Vatter/ in Holland/ jhre Kinder/ mit liebkosen/ vnd dergleichen/ nicht stillen haben können/ sie dieselbe/ wann sie gesagt/ *Cantelmus* kommt/ *Cantelmus* kommt/ schweigen gemacht haben; vnd was gemelter *Autor* zu dessen Lob ferners schreibet. Jul. Nunmehr ist noch übrig/ daß jhr auch eure *Generaln*,

auff

auff Schwedischer Seiten erzehlet. Alex. Dieweil wir allbereit lang gesessen seyn / vnd vnserm Herren Gast-Wirth grosse Vngelegenheit gemacht haben; hielt ich darfür / daß wir / mit seiner Erlaubnus / nunmehr von der Taffel aufstünden / vnd auff den Trunck / eine weil fürs Thor spatzieren giengen / vnd damit vnser Gespräch zugleich fortsetzeten. Jul. Ich laß mir eure Meynung wolgefallen / vnd wollen den Herren im Hauß dienstlich ersuchen / daß er vns Gesellschafft leiste.

Das fünff vnd funffzigste Gespräch.

Alexander.

ICh hab von keinem meiner Herren *Generaln*, als Herren Bernharden / Hertzogen zu Sachsen / ꝛc. zu reden. Dañ die andern leben noch alle. Wann aber der offterwehnte *Galeazzo Gualdo Priorato*, diesem Fürsten / wiewol er nicht seiner Religion gewesen / in Kriegs-Diensten / eine Zeitlang auffgewartet hat / so wil / von jhme / ich lieber seine / deß Welschen Grafens / als meine Wort / gebrauchen. Der schreibt nun / vnter anderm / im Jahr 1639. als in welchem

hochgedachter Hertzog gestorben/daß er dem Gepräng/ den Schmeichlern/ vnd auffgeblasenen Leuten/ feind gewesen; einem jeden seine Ehr/ auch den gemeinen Soldaten/ gegeben/auß denen er die grössere Befelchshaber gemacht/ vnd gesagt habe/ es were kein Ding/ so der Menschen Gemüth ermunterte/als die Ehr/ vnd Hoffnung/ dieselbe zu erlangen. Wann/auß Noth/die Soldaten vnter dem freyen Himmel/im Schnee/vnd Regen/schlieffen/ so that er solches auch/ ob es gleich er/ für seine Person/ nicht bedörffte; sondern besser hätte ligen können: vnd nante er die Soldaten allezeit seine Brüder/ vnd Spießgesellen: Vnd was dieser Italianer/ von demselben/ zu dessen hohem Lob/ wegen seines tapffern Gemüths/ verwunderlicher Wachtsamkeit/vnd sonderbaren Tugenden/ ferner schreibt; vñ allein dieses an jhm tadelt/ daß er etwas zu kühn gewesen/vnd es bißweilen zu frisch hinein gewagt habe; in dem er sagt: *Non altro tù conosciuto d' imperfetto, in tui, che il troppo ardente della vivacità, dalla quale bene spesso infervorato, spandeva la patienza, convertendo l' ardire in audacia, e questa in temerità.* Damit Er dann/ sonders

ders zweiffels / vornemlich auff die Nördlinger Schlacht siehet / von der auch *Bisaccioni*, im 5. Buch / zu lesen; allda er seine / vnd deß Hertzog Bernhards / vnd deß Feldmarschalln Horns / Rathschläge setzet / (die ich auch etwan sonsten geschriebner gelesen) vnd schreibet: *Mà l' Horno havea più sedati i sensi, è forsi più sano il consiglio, &c.* Sonsten aber meldet / daß die Käyserischen / ꝛc. 70. Stück Geschütz / 130. Fahnen / vnd Cornetten / allen Plunder / vnd *Munition*, damals bekommen: Nach der un*passionirten* Rechnung weren der *Protestirenden* mehr / als sechs tausent / auff der Wahlstatt / (vnd zwar meistentheils Fußvolck) geblieben / vnd sehr viel gefangen worden. Es sagte aber dieser Hertzog / daß die jenigen / so grosse Fehler begehen können / auch grosse / vnd denckwürdige Verrichtungen wissen / vnd mögen verbringen; von deren einer die Fürsten mehr Nutzen bekommen / als von vielen Fehlern / wann dieselben nicht Staats: oder Regiments-Sachen / antreffen; Wie gedachter *Gualdo* ferner berichtet; auch vorhero nicht verschweiget / weiln der Feldmarschall Horn sich / anfangs / zum Entsatz der Stadt Re-

genspurg/ mit jhme/ Hertzog Bernharden/ nicht *conjungiren* wolte/ daß daher/ zwischen jhnen/ nicht allein Zwyspalt in den Berathschlagungen/ sondern auch ein heimlicher Haß/ vnd Widerwillen/ sich angesponnen; darauß hernach die vnglückliche Begebenheiten entstanden seyen. Vnd führet er/ mit mehrerm/ auß/ was den *Protestirenden* die Vneinigkeit jhrer Kriegs-Häupter/ vnd daß theils der Obristen mehr auff jhren/ als den gemeinen Nutzen/ gesehen: der Käyserischen Werbungen nicht verwehrt/ sondern still gesessen/ vnd Herr Otto Ludwig Rheingraff/ (der/ wie *Bisaccioni* berichtet/ den 7. Octobris An. 34. zu Speyr an der Pest gestorben/) sich deß Hertzog Bernharden Befelch nicht vntergeben/ oder die Seinige/ zu desselbigen Völcker/ stossen wollen/ für Schaden gebracht/ vnd die Schwedische Macht geschwächt haben; vnd was auch sonsten hierauff erfolgt seye; vnd die Frantzosen der Teutschen Nachbarn worden/ so diesen gar nicht lieb gewesen; wiewol ich nicht weiß/ ob seine deßwegen beygebrachte Vrsachen/ in dem er schreibet/ daß die Teutsche Langsamkeit/ die Frantzösische Hurtigkeit/ nicht habe

leiden

leiden können / hierzu gnugsam seye. Vnd hiermit hab ich das meinige verrichtet. Jul. Ich möchte aber auch gern von andern Kriegs-Häuptern / die in dem Teutschen Krieg sonderlich berühmt worden / auß den angezognen Welschen Grafen / als 1. von Hertzog Georgen zu Braunschweig / vnd Lüneburg / 2. Landgraff Wilhelmen zu Hessen / 3. Hertzog Heinrichen von Rohan / 4. Printz Heinrich Friderichen von Oranien / 5. Dem Feldmarschallen Johann Bannern / 6. 7. Den *Generaln* von Arnheim / vnd Dubal / vnd 8. dem Obristen *Gassion*; ob sie wol eure *Generaln* nicht gewest seyn / einen Bericht haben. Alex. Mein lieber Nachbar / sehet jhr dann nicht / daß es will Nacht werden / vnd die Thorschliessungs-Zeit verhanden: daß wir nach der Stadt zu eilen haben. Allein / wann es euch / vnd vnserm Herren Geferthen / so dann bey mir einzusprechen / vnd mit einem Salat vor lieb zu nehmen / belieben möchte: so soll / was begehret worden / erfolgen. Jul. Wir beede begehren nichts zu essen / weil wir noch gnug an der Mittagsmahlzeit / so sich gar lang verzogen / haben; sondern / wann wir die Erzehlung werden angehört

hört haben; so wollen wir vns gleich nach Hauß/vnd sodann ins Bett verfügen. Alex. Nun wolan/ so gehen die Herren mit mir.

Das sechs vnd funffzigste Gespräch.

Julius.

WIr haben grosse Zeit gehabt/ daß wir noch herein kommen seyn. Alex. Die Herren setzen sich nieder; so wil ich/in der begehrten *Relation*, fortfahren. Vnd *I.* zwar/ was Herren Georgen/ Hertzogen zu Braunschweig/vnd Lüneburg/ anbelangt/ der Anno 1641. den 2. Aprilen/ gestorben/ so schreibt *Gualdus* von jhme/ daß er von Natur sehr freundlich/ vnd seine Gedancken auf den gemeinen Nutzen gerichtet gewesen: Die Soldaten/vnd das Volck/ haben jhn lieb gehalten; Dann über das/daß er in den Waffen wol geübt/ vnd viel Sieg erlangt/ so hab er in dem Weltlichen grossen Verstand/ vnd in Kriegs-sachen viel Nachsinnigkeit gehabt. Seine Regierung seye den Vnterthanen angenehm gewesen; dieweil er sich beedes/so wol vmb der Armen/ als der Reichen/ Heyl/ vnd Wolfarth/ mit Ernst

ungenommen. Den Adel hab er jhme mit Gesellschafft/ vnd das gemeine Volck mit Gnaden / vnd geneigtem Willen/ verbunden gemacht. *II.* Vom Herren Landgraff Wilhelmen zu Hessen/ Cassel/ der Anno 1637. den 21. Septemb. verschieden/ meldet er/ Er zu sagen gepflegt habe/ daß die Fürsten keinen grössern Feind/ als die Ruhe/ hätten: Das Gemüth werde von der Ruhe deß Leibs vnruhig gemacht/ vnd hergegen/ durch Bemühung deß Leibs/ in Ruhe gesetzt. Item: Er halte nicht darfür / daß in dem jenigen/ eine Hertzhafftigkeit seyn könne/ welche das Hertz/ so nach Ehren strebt / einem schwachen Gedancken der flüchtigen Wolluſt/ schändlicher weise/ gefangen geben. *III.* Von Hertzog Heinrichen von Rohan/ so den 3. Aprilis/ An. 1634. im Closter Königsfelden/ in der Schweitz gestorben/ vnd den Schwedischen/ vnd Hertzog Bernharden/ im Oberland/ in einem / vnd andern / behülfflich solle gewest seyn/ schreibet er/ daß dieser Fürst kein Geld gespart/ die Außspäher zu belohnen/ die er aller Orten vnterhalten / vnd gesagt hat/ daß diese der Kriegs-Heer Augen weren. Dem Geitz/ vnd der Geldsucht/ sey er feind gewe-

sen; habe gern mit jederman geredt/einen jeden befragt/ vnd ein jedes Ding / wie gering es auch gewesen / wissen wollen. Er hielte darfür/ daß wenig gefunden werden/ die eigentlich das jenige/so sie gesehen/vnd gehört/ erkennen/behalten/ vnd davon urtheilen könten. *IV.* Von dem Fürsten Heinrich Friederichen von Oranien/so/vor diesem/seinem Vettern/Pfaltzgraff Friederichen/Churfürsten/zu hülff/in die Vntere Pfaltz/mit einem Kriegs-Heer/gezogen/ vnd Ann. 47. den $\frac{4}{14}$. Maij/ ins Gravenhaag gestorben/ berichtet er/daß derselbe mit solchen fürtrefflichen Gaben begabt gewesen/ daß die Welt / in dem Beyspiel seines Lebens/ allezeit ein Exempel eines tapffern / vnd vnvergleichlich weisen Kriegs-*Capitans* sehen könne. Er habe auch seinem einigen Sohn / Fürst Wilhelmen/ mehr Reichthums hinterlassen/als keiner vnter allen Fürsten besitzen thue. *V.* Von dem Feldmarschallen/Johann Bannern/sagt er/ daß Er von seinen Feinden einem jeden *Capitan*, wer er auch / zu dieser Zeit / gewesen/ gleich gehalten worden ; über den sich die Welt verwundert / vnd den die Soldaten/ welchen er allezeit das schuldige Vergnügen

angeschaffte/ verehret haben / vnd daß seine/ deß Herren Banners/Tapfferkeit/vnd Vermögen/ mehr auß dem Verlust/ als dem Sieg; vnd mehrerß in der Flucht/oder dem Abzug/als in dem Angriff/ vnd Fortzug/ zu erkennen: vnd daß alle Mängel seiner Natur/ in dem Wein seyen ertränckt gewesen: Wiewol derselbe so viel Krafft nicht gehabt/ daß/wann er den Kopff eingenommen/er jhme auch das Hirn / oder den Verstand/ verruckt haben solte. Dann/ wie die Teutschen von der Natur haben / daß sie besser mit den Bechern/ als den Büchern in der Hand / zu rathen wissen; Also seye auch/sagt er/in acht genommen worden/ daß viel Völcker/ in selbigen Ländern/ nicht wissen/ Regiments: oder der Staat-Sachen/abzuhandlen: wann sie sich nicht zuvor mit dem Wein berathschlagt haben: Vnd seyen etliche/ die bey einer deß Banners Mahlzeit/zu viel getruncken/ deßwegen gestorben. *VI.* Vom Feldmarschallen von Arnheim/ der Ann. 1641. zu Hamburg sein Leben geendet hat/ schreibet er/ daß Er eines Adelichen Teutschen Geschlechts/ ehrlicher Erziehung/guten Verstands/freyen Gemüths/angenehmer Natur/Exemplarischen

rischen Wandels / vnd aller Sachen nachforschig; vnd/in Summa/ sein gantzes Leben ein Spiegel der Welt-Weißheit; seine Sitten ein Beyspiel deß Stands eines Dieners / vnd seine Handlungen eine Erfahrenheit den Vnvorsichtigen/vnd Vnwissenden gewesen. Er dienete erstlich auff Käyrischer Seiten; aber folgender Zeit/ward er Chur-Sächsischer Feldmarschall / vnd damit / wegen der Verbündnuß mit dem König/auch Schwedisch/ biß auff den Prageerischen Frieden. Wie es jhme hernach ergangen/das findet man in dem *Theatro Europæo*, vnd den *Relationen*. *VII.* Vom *Generaln* Jacob Dubal/ oder Dubald/ so An. 34. den 18. Aprilis zu Oppeln gestorben/ meldet er/ daß derselbe ein tapfferer/ vnd vielgefürchter Soldat gewesen. *VIII.* Vom Mareschall *Gassion* schreibet er/ daß/ da Er deß Jahrs 1647. in der Belagerung *Lens*, von einer Musqueten verletzt/vnd nach *Arras* gebracht worden/allda er auch gestorbē/ daß jhn gantz Franckreich durchgehends beklaget habe. Sein Vatter war *Jacobus Gassion*, der ander Præsident in dem Parlament zu *Pau*, jetzt zu *Navarra*. Er/ der Sohn/ begab sich in deß

deß Königs auß Schweden Dienste/der denselben/ innerhalb sechs Monaten / zu einem Obristen machte. Nach dieses Königs Tode / blieb Er bey Hertzog Bernharden von Sachsen/Weymar/ mit dem er wieder nach Franckreich/ vnd/ vor seinem Regiment/daher zoge/welches in deß Christlichsten Königs Bestallung genommen ward. Als er von hochgedachtem Hertzog Bernharden scheidete/begab er sich nach Lothringen/ daselbst/ in deß Marschalls von *Force* Kriegs-Heer/ sich gebrauchen zu lassen. Vnd ist Er nachmals noch immer dem Krieg nachgezogen/ also/ daß man sagen kan / er habe vom 16. Jahr an/ biß in das 38. seines Alters/ in dessen Anfang/vnd zwar den 2. Octobr. Neuen Calenders/ er gestorben/ kein andere/ als die Kriegs-übung/gehabt; vnd daß/ auff selbigen Tag/ Franckreich wol hat sprechen können/daß es einen der allerhertzhaftigsten/vnd versuchtesten Kriegsleuten/ dieser Zeit/ verlohren: vnd daß Solches dieses noch mehr hätte sagen können/ wann er/der *Gassion*, vnter so grossen Gnaden der Natur / auch die der wahren Religion gehabt hätte; wie gedachter Welsche Graff redet; vnd darauß zu

sehen

stellen ist / daß dieser Marschall/ seinen Huguenottischen Glauben/nicht verändert hat/ sondern beständig darbey verblieben / vnd gleichwol/von dem König in Franckreich/so hoch befördert worden ist. Jul. Das Heyl/ vnd die Wolfarth eines Staats/vnd Lands/ solle der einige Pflug seyn/ mit welchem die Fürsten jhre Berathschlagungen vmbzuackern haben. Alex. Das ist eins. Das ander ist/ daß die tapffere Gemüther nichts so sehr kräncke / als wann sie sehen müssen/ daß jhnen der Lauff/ zu jhrem fernern hertzhaften Vornehmen/ gesperret wird: als wie dem *Gaston* unverhofft/vnd so zeitlich/ wiederfahren ist. Vnd hiemit werden auch vnsere vnterschiedliche Gespräch / von so vielen weit: vnd hochberühmten Kriegs-*Generaln*, die in vorgewestem Teutschen Krieg / auff beeden Seiten gedient haben/ vnd nunmehr todt seyn/geendet. Hierauff wil beeden Herren ich dieses Gläßlein mit Wein bringen. Jul. Wir bedancken vns deßwegen/ vnd bitten vmb Verzeihung / daß wir dieses mal nicht bescheide thun. Kan ein anders mal geschehen. Die Vrsach hab ich zuvor angezeigt. Wir wünschen aber diesem Hause

viel

viel Glück/ vnd Heyl; vnd damit auch deſſelben Herren/ vnd Frauen/ ein gute ſeelige Nacht/ vnd frölichen Morgen. Alex. Das geb vns Gott allen.

Das ſieben vnd funfftzigſte Geſpräch.

Catharina.

MEin liebe Schweſter/ ich wünſch dir einen guten Tag. Urſula. Ich bedanck mich freundlich/ vnd heiſſe dich willkomm ſeyn. Cath. Was lieſeſt du da? Urſ. Iſt ein ſchönes Buch/ das von allerhand Sachen handelt. Cath. Ich bitte dich/ erzehle mir etwas darauß. Urſ. Das wil ich lieber thun/ als von Bulerey/ vnd andern dergleichen vnnützen Dingen/ reden: ſo vnſers Stands/ vnd Geſchlechts ſeyn/ heutigs Tags/ gar gemein iſt. Es ſtehet aber/ vnter anderm/ darinn/ daß auch den Weibs-Perſonen die Mannliche Tapfferkeit nicht ermangle/ als wie wir Exempel an der Debora/ Jahel/ Judith/ *Artemiſia*, vnd vielen andern haben. Cath. Was bedarff es viel der alten Exempel? Man hat der Neuen genugſam? In Belagerung der Stadt *Turin*

deß

deß Jahrs 1640. hat sich eine Teutsche Weibsperson/in Mannskleidern/befunden/ so sich Willhelm Sufueivel nennen lassen/ vnd in dem Mantuanischen Krieg/ nach Italia kommen war/ vnd für einen Soldaten zu Fuß gedienet hatte: mit der Zeit aber ein Wachel worden / vnd als sie sich vnter ein Teutsches Regiment Reuter/so im Welschland verblieben/ begeben / innerhalb wenig Jahren/von einem Ampt/oder Befelch/zum andern/ gestiegen/ biß sie endlich den obern Befelch über eine Rott zu Pferde bekom̃en/ vnd so reich worden/daß sie bey zehen tausent Cronen/neben sehr schönen Pferden/hinterlassen. Vnd damit sie für eine Mannsperson gehalten würde/hat sie sich an ein anders Weib verheurathet: die sich auch also in den Possen zu schicken gewust/daß man nicht anders vermeynt hat / als daß es ein rechte Ehe were: biß in der obgegedachten Belagerung/ sie von einem Rittersmann kein Quartier annehmen wolte/sondern sich niedermachen liesse: Da man dann allererst / als man sie außgezogen/gesehen/wer sie gewesen. Urs. Das ist mir wol ein verwunderlichs Exempel. Zwar/daß sich viel Weibs-Personen im

Krieg

Krieg gebrauchen lassen / sich auch verkleidet haben/daß man sie für Manns Personen gehalten/das lieset man wol: Aber/ daß eine ein Rittmeister worden/ vnd ein Weib geheurathet; oder so viel erobert hätte; wird man nicht bald ein Beyspiel finden. Cath. Im Jahr 1642. hat sich Ludwig von Portugall / deß Königlichen Geschlechts/ von Neapolis hinweg begeben / weil er sich beförcht haben mag / daß er gefangen werden möchte. Seine Gemahlin/deß Fürsten von *Monteleone* Schwester/ ist hier auff/ bey der Nacht/mit allen jhren Kindern/Gesind/vnd besten Sachen/auch von dañen/nach Rom/ zu besagtem jhrem Eheherrn/geflohen; darüber sich dañ billich zu verwundern/ daß eine Weibsperson die Sach so still halten/vnd die *Resolution*, jhr so lustbares Vatterland / als *Neaples*, vor vielen andern Städten / ist: auch jhre Güter/ Brüder/ vnd Befreundte/ zu verlassen/vnd sich in das Elend hinauß zu begeben/vnd jhrem Mann zu folgen/hat fassen können. Urs. Als die nechste Jahr/ die Bäpstischen Soldaten / bey Freyburg / im Brißgöw/daselbst sie von den Frantzosen angegriffen worden/zween Tag/vnd zwey gan-

ter Nacht / auff jhren Posten muſten ſtehen bleiben / vnd kein andere Labſal / als ein wenig Brodt / vnd Weins / haben kunten / ſo haben jhre Weiber ſich nicht vor den todten Cörpern / die häuffig da lagen / entſetzt / noch die Gefahr der in der Menge fliegenden Muſqueten Kugeln / geförchtet; ſondern gedachten jhren Männern etwas nach vnd nach gebracht. So kan man nicht gnugſam die Weiber in *Candia*, ſo das Bollwerck *Sanct Demetrio*, in der Stadt *Canea*, wider den Türcken / deß Jahrs 1645. ſo tapffer beſchützt haben / rühmen. Cath. Was ſagt dann dein Buch weiter von den Weibs-Perſonen? Urſ. Daß die Männer nicht alles / was die Weiber an ſie begehren / jhnen geben / vnd zulaſſen ſollen / als wie der König *Xerxes* in Perſien ſeiner Gemahlin *Ameſtri*, auff jhre Bitt / bey einer Gaſterey / ſeines Brudern *Maſiſtho* Ehefrauen geſchencket hat / mit der hernach die Königin greulich verfahren iſt: vnd da ſolches jhr Ehehert rechen wolte / er darüber / mit allen den Seinigen / das Leben laſſen muſte. Was der *Herodes* gethan / weiſt du vorhin. Cath. Warumb iſt aber die gedachte Königin ſo grob verfahren? Urſ.

Der

Der König *Xerxes* hat sich in seines Sohns Gemahlin / vnd besagten seines Brudern Tochter/so *Artaynta* geheissen/verliebt; vnd da sie endlich seinen Willen erfüllt/ vnd er sie geheissen hergegen an jhn zu begehren/ was sie wolte / daß es jhr (wie er dann deßwegen einen Eyd geschworen) solte gegeben werden; Vnd aber dieselbe das Mäntelein/so die Königin *Ameſtris* mit jhren eignen Händen gewirckt/ vnd jhrem Herrn/ dem König/geschanckt hatte/begehret/ vnd bekommen/vnd sie/ die Königin / vermeynte / es were durch Anschickung der *Artaynta* Mutter/also daher gegangen/ so muste sie daher also gepeiniget/ jhr die Brüst/ Nasen/ Ohren / Lefftzen/ vnd die Zunge/ab: vnd außgeschnitten/ vnd sie den Hunden vorgeworffen werden. Cathar. Diese Königin muß ein Tyrannisch Weib geweſt seyn: daß daher/ vnd auch wegen etlicher andern / man vielleicht Vrsach genommen / von vns zu schreiben / daß wir Rachgierig seyen. Aber! fahre fort. Vrs. Es wil ferner der Verfasser gemelten Buchs/ daß von den Männern/ sonderlich denen/ so in öffentlichen Aemptern sitzen/dem Weibervolck nichts geheimes an vertrawet werden

solle/ weil es die Geheimnussen nicht verschweigen könne. Es werden/ sagt Er/ die Weibs-Personen eine linde Folterung genant/ weil sie nicht durch solche Mittel/ wie die Scharffrichter gebrauchen; sondern/ mit jhrem Liebkösen/ den Männern also zusetzen/ daß sie dadurch von jhnen allerley erfahren: Als wie dem Simson mit seiner Beyschläfferin begegnet/ vnd er darüber vmb seine Freyheit/ Augen/ vnd Leben kommen ist. Der Prophet Micha sagt: Bewahre die Thür deines Mundes/ für der/ die in deinen Armen schläfft. Vnd der *Cato* zu Rom hat gesprochen/ daß/ vnter dreyen Dingen/ jhne sonderlich sein Lebenlang reue/ daß er dem Weib eine Geheimnus vertrauet hab. Cath. Es ist zwar weniger nicht/ daß viel der Weibspersonen/ sonderlich/ wann die Lieb/ vnd ein gutes Trücklein Wein darzu kommt/ nichts geheimes verschweigen können: Gleichwol findet man/ vnter vns/ noch viel/ die solches thun/ vnd offtmals geheimer/ als die Männer seyn; wie auß den Historien/ vnd täglicher Erfahrung/ bekant ist. Urs. Er hat weiters ein sonderbar Exempel der Gedult/ an der Frauen Anna Sophia/ Hertzogin von

Mechel-

Mechelburg/davon/wie er sagt/ *Chytræus* in derselben Leich-Predigt wol zu lesen. Und legt er zugleich Käyser Rudolffs deß Andern Denck-spruch/ Alles nach Gottes Willen/ auß. Item/ bey dem Exempel Käyser Friederichs deß Andern/dessen Mutter *Constantia*, Königs *Rogerii* in Sicilien Tochter/ als sie Hochzeit gehalten/ allbereit das funfftzigste Jahr erreicht hatte/ erörtert er die Frag/ ob ein funfftzig-Jährig Weib gebähren könne? *Plinius* zwar wolle/daß ein Weib/ nach dem 50. Jahr nicht mehr Kinder bringe; Aber auß dem obbesagten Exempel erscheine/ daß es wol geschehen möge/daß eine mehr als 50. Jährige gebähre. Cath. Mein liebe Schwester Vesel/ ich will dir wol ein anders Exempel erzehlen. Im Flecken Zuschdorff/ nicht weit vom Bischofflich Costnitzischem Städtlein Marchdorff/ in Ober-Schwaben/gelegen/(wie den 3. Augusti Neuen Cal. dieses 1652. Jahrs/ von einem vornehmen vom Adel/von dannen geschrieben worden/) ist ein 94. Jähriges Weib/bey ihrem Mañ/ so auch über seine 96. Jahr/schwanger worden; Hat/im *Advent*, vmb Weihenachten/ verwichnen 51. Jahrs/ ihr Weibliche Zeit

wieder bekommen/mit jhrem Mann Ehelich gepflogen/ vnd ist / wie gemeldt/ schwanger worden ; hat das Kind in sechs Monat getragen / darnach aber ist sie unfrölich niederkommen. Jhr Sach hat sie/wie ein Kindbetterin haben soll / gehabt / ist auch die Frucht/ oder Geburth / mit allen Gliedern gebildet/ vnd ein Knäblein gewesen. Urs. Das ist wol ein dancknürdiges Exempel/dergleichen in Weltlichen Historien nicht wird zu finden seyn. Cath. Was hat dein Buch weiters? Urs. Ich bitt vmb Verzeihung / daß ich jetzt nichts mehr erzehlen kan ; weiln es Zeit ist/ zu meiner Haußhaltung/vnd der Kuchen/zu sehen. Cath. Es ist dir solches billich zugut zu halten/ wann du mir nur versprichst/ mit dem Gespräch/ Nachmittag / vns ferner die Zeit zu verkürtzen. Urs. Ich bin dessen zufrieden: Komm nur nach ein Vhr wieder zu mir.

Das acht vnd funfftzigste Gespräch.

Catharina.

Ich stell mich gleich ein. Urs. Daran thustu gar recht. Worvon wollen wir nun weiter reden? Cath. Wann es

dir

dir nicht zuwider/ so bitt ich / mir noch ein mehrers / auß deinem Buch / zu erzehlen.

Urs. Es sey also. Vnd zwar/ so schreibt der *Autor*, daß man der Verstorbnen Gräber/ auß Geitz/Aberglauben/oder Vorwitz/nicht eröffnen solle; weiln es denen/ so solches gethan/nicht vngestrafft dahin gegangen; sondern dieselbe entweder erschreckt worden / oder hernach vnglückhafft gewesen / oder bald darauff gestorben seyn: Wie er solches mit vnterschiedlichen Exempeln erweiset/ auch Vrsachen beybringet/warumb man die Gräber nicht eröffnen solle. So finden offtmals die Geitzhälß / auch in grosser Fürsten Begräbnussen/ nichts/ als jhren Spott; Wie dann der Persische König *Darius Hystaspis*, als er einer Königin/ es seye nun die *Semiramis*, oder die *Nitocris*, gewesen / Grab eröffnet/ kein Geld / sondern diese Wort darinn gefunden: Wann du kein böser Mensch/vnd vnersättiger Geldwurm gewesen wereſt / so hätteſtu der Todten Gräber zufrieden gelassen. Er handelt auch/ von Geb: vnd Enderung der Nahmen / welches eine Anzeigung deß Gewalts / vnd der Macht über einen Menschen ist: vnd daß man in H. Schrifft

sieben Personen finde / denen jhre Nahmen gegeben worden/ ehe sie auff diese Welt kommen seyn/als Ismael/Isaac/Salomon/Josias/Cyrus/Johannes der Täuffer/ Jesus Gottes/vnd Mariæ Sohn. Item/daß man in Ehestifftungen/wo müglich/ auff Gleichheit der Personen sehen solle. Item/ daß die Träume nicht allwegen zu verachten. Cathar. Sie seyn gleichwol/ (die Göttlichen außgenommen/) gemeinlich betrüglich; ist auch/ dieselbige in acht zu nehmen/ eitel/ vnd Gottloß/vnd treibt damit bißweiln der Teuffel sein Spiel; Als wie auß den Träumen/ so *Cambyses*, *Darius* der letzte König auß Persien/der grosse *Pompejus*, der Carthaginenser Obrister *Amilcar*, *Xerxes*, vnd viel andere mehr/ gehabt haben/ zu ersehen. Aber! weiter. Urs. Er will auch/daß ein Hase/sonderlich wann er einem über den Weg laufft/ ein vnglückhafftig Thier seye. Cath. Ich halte auch mit deinem Buch Schreiber. Dann es besser were/ daß er gebraten/ in einer Schüssel auff dem Tisch lege. Urs. Aber/in Warheit/ man hält's für ein Vnglück/wann im Reisen einem ein Hase begegnet; Vnd seyn sonderlich die Alten dieser Meynung gewesen/wie

einer/

einer *Pierius Valerian* genant/ zu lesen/ vnd dessen Exempel Sigebert/ Meyer / Crantz/ vnd andere/ beybringen; vnd sie/ die Alten/ darfür gehalten haben / daß der Teuffel sein Spiel/ vnter deß Hasens Gestalt/ offtmals getrieben habe. Wie es deß Graff Eberhards von Württemberg Knechte/ mit einem Hasen/ den er in einen Sack geschossen / im Jahr 1463. ergangen / das erzehlet *Crusius*, in seinem Schwäbischen Zeitbuch. Ferner handelt mein Buch von eignem Lob / vnd sagt/ daß solches auff dreyerley weise zugelassen: wann man nämlich Gott vñ die empfangne Gaben danck sage; Andere Leut zur Gottseeligkeit/ vñ Beständigkeit/ mit vnserm Exempel/ antreibe; vnd dann/ wider vnsere Feinde/ vnser Ampt/ vnd guten Namen/ auch auffrichtig geführtes Leben / vertheidige. Er schreibt auch wider die Angeber / vnd Verleumbder/ welche die Fürsten/ nach dem Exempel deß Königs Davids/ im 101. Psalm/ an jhrem Hofe nicht leiden; oder/ wie Churfürst Moritz zu Sachsen gethan/ von sich mit Vngnad jagen solten / wann sie jhnen nicht getrawen/ deme ins Angesicht zu sagen/ vnd zu erweisen/ was sie heimlich von jhme/ beym

Fürsten/angebracht haben. Er erzehlt ferner/ auß Jacob Beinharts Hertzenschatz/ein Geschicht/von einem stummen Spiel/so An. 1530. auffm Reichstag zu Augspurg/Käyser Carl dem Fünfften/ vnd seinem Herrn Brudern/ König Ferdinanden/ als sie zur Taffel gesessen/auff erlangte Erlaubnus / gehalten worden; in welchem vermummt/vnd mit einem Zedel auff dem Rucken / erstlich Johann Reuchlin/hernach Eraßm von Roterodam: folgends der Luther/auff diesen einer/wie ein Käyser/ vnd endlich Pabst *Leo* der Zehende/ vnd also einer / nach dem andern / auffgezogen seyn: vnd nach dem sie mit geradem/vnd vngeradem Holtz/ auch Fewer/ Schwerdt/ vnd Oel/ jhr Vorhaben angezeigt/ sich bald wieder davon gemacht haben; also/ daß auff Nachforschen deß Käysers/ vnd Königs/ wer sie gewesen / man nicht hat erfahren können. Er schreibt ferner/wie im Jahr 1059. an den Gräntzen Tornick/die Waldschlangen in grosser Menge / mit einander eine Schlacht gehalten / darüber viel vmbkommen seyn; der überwundene Theil aber sich in einen außgehölten Baum begeben/den die Vberwinder mit Zischen vmbstellt haben / biß

die

die Leute Feuer herumb gemacht / dardurch sie seyn verbrant worden. Er erzehlet auch vom Veits-Tantz / so sonderlich deß Jahrs 1374. im Niederland / vnd im Ober Teutschland / regiert hat / da Männer / vnd Weiber / miteinander getantzt / biß sie keine Krafft mehr gehabt haben. Die einige Artzney darwid' war / daß man jhnen Händ / vñ Füsse / mit Stricken hart gebunden hat. Item / handelt er von Verstellung der Gemüther / vnd Leiber. Im ersten Stück dienet / zum Exempel / der Käyser *Tiberius*, der in allem sich anders gestellet / als es jhme vmbs Hertz war. Vom andern / da viel sich für Fürsten / vnd andere vornehme Personen / außgegeben / findet sich ein gantzer Hauffe Personen. Er erzehlet auch ein sonderbares Exempel / wie eines Königs in Persien / *Artaxerxes Mnemon* genant / Gemahlin / die *Statira*, von jhrer Schwieger / so *Paryſatis* geheissen / mit Gifft hingerichtet worden. Es wird in Persien ein Vögelein / Nahmens *Rhytaces*, gebohren / so gantz kein Koth / sondern seine Därmlein voll Feiste hat / vnd deßwegen / daß es vom Wind / vnd dem Thaw / lebe / geglaubet wird. Dieses Vögelein nun hat die Schwieger mit einem

Mes-

Messer / so auff der einen Seiten mit Gifft bestrichen / voneinander geschnitten / vnd den vergifften Theil jhrer Schnur / oder Söhnin geben / davon sie mit grossem Schmertzen gestorben. Cath. Behüt mich Gott vor einer solchen Schwieger. Urs. Mein Buch erzehlt auch von vorgemeltem König / daß / als er / in der Schlacht / mit seinem Bruder *Cyro* gehalten / von jhme verwundet worden / vnd deßwegen / vnd auch deß grossen Dursts halber / schier vmbkommen / der verschnittene *Satibarzanes* einen auß dem Städtlein *Cauno*, in *Caria* gelegen / angetroffen / welcher / in einem vnsaubern Schlauch / ein faules / vnd stinckend Wasser / bey vier Massen / getragen; welches der verschnittene dem König gebracht / vnd / nach dem er es außgetruncken / jhn gefragt / ob er nicht einen grossen Vnwillen von diesem Tranck empfunden? der König bey seinen Göttern geschworen habe / daß er niemals einen Wein / oder auch das leichteste / vnd lauterste Wasser / mit mehrerm Lust / als dieses / getruncken / vnd habe / nach vollendter Schlacht / den besagten Menschen / dessen das Wasser gewesen / auß einem schlechten / vnd armen / zu einem reichen / vnd vor-

vornehmen Mann gemacht. Cath. Der letzte König in Persien *Darius*, als er in seiner Flucht / ein von todten Cörpern vnsaubers Wasser bekommen / hat auch gesagt / daß er nie besser getruncken habe. Urs. So viel kan der Durst: Vnd zweiffle ich nicht / es werde dich auch dürsten / weil es so warm ist: deßwegen ich dich bitte / du wollest meinen sauren Wein versuchen / vnd ein Brodt darzu essen. Cathar. Ich bin zwar deßwegen nicht kommen; weil es dir aber also beliebt / so wil ich folgen / vnd dir eins bringen. Urs. Gesegne dirs Gott.

Das neun vnd funffzigste Gespräch.

Catharina.

ICh bedanck mich freundlich / wegen deß guten Truncks / vnd wofern dein Buch auch etwas von Artzney-Mitteln hat / bitte ich / daß du dieselbe mir auch vermelden wollest; sonderlich wider Glieder Kranckheiten / Magen: vnd Zahnwehe / damit es bißweilen bey mir / vnd meinem Bruder / ansetzen wil. Urs. Ihr werdet / zweiffels ohne / viel Gallen bey euch haben / so der-

dergleichen Vnpäßligkeit verursache. Mein Buch lobt die Straßburger Pillulen/wider das Podagra zugerichtet/ vnd sagt/ daß sie denen nützlich seyen/so von Natur starck vom Leib/vnd einen feuchten/vnd mit schleimigen Flüssen angefüllten Magen haben: Die zärtere aber/vnd *Choleri*sche Naturen/sollen deren müssig gehen; vnd die/ so gallecht/ vnd mager/ wann der Leib eröffnet/ darfür die *Angeli*sche Pillulen/vnd die Rotzige/oder die viel Koder haben/ wann der Leib etwas verstopfft/deß Minderers *Marocosti*sche Pillulē gebrauchen; als durch die etliche vor dem Podagra seyen bewahret worden. Was aber den Magen anbelangt/ wann desselben Zustände von der Kälte/ vnd Winden herkommen/so rathet er deß *Doctor* Gregor Horsten Fenchel-Balsam/ wann man desselben ein Quintlein/ mit drey Tropffen Muscatblüt-Oel/ oder mehrers/ in einer warmen Brühe einnimmt. Cath. Was setzt aber dein Buch wider den Zahn-Schmertzen. Urs. Es lobt den Gaffer/ oder Campher/ wann dessen ein wenig in den holen Zahn gethan/ oder/ so er nicht hol/ein halbes Quintlein Campher/ in einer halben Maß Essig gesotten/vnd warm

in den

in den Mund genommen wird. Das Vitriol-Oehl hält der Beschreiber auch für nützlich; wie deßgleichen die Zeltlein von zubereitem Salpeter; davon ein wenig in die Lucken gethan/oder in Wasser zerlassen/ vnd so der Schmertz von Hitz / laulecht im Munde gehalten. Wann der Schmertz von hitzigem/ vnd durch die Schlaff-Adern herunter fallenden Geblüt/ entstehet/ rathet er folgendes Müßlein/ so man auff einem Tüchlein / an die Schläff/gegen dem schmertzhafften Ort über/legen solle; Nemlich/man nimmt das weisse von zweyen Eyern/zertreibt es in Rosenwasser/ vnd eim wenig Rosen-Essig/ vnd vnd bereitets mit schönem Meel / zu einem Müßlein. Cath. Besagter mein Bruder höret bißweilen auch übel; Bekommt das Hufftwehe; vnd geschwellen mir etwan die Hände. Urs. Von dem letzten Gebrächen stehet in meinem Buch/ daß ein Weibs Person/an beeden Händen geschwollen / zu recht gebracht worden/als sie das Pulver vom Taback geschnupfft habe. Wider das übel hören lobet man den Anhaltischen Haupt Balsam/ dessen etliche Tropffen auch wider das singen/ vnd klingen/ in einem Baumwöllin/ in

die

die Ohren gethan/ gut seyn sollen. Als ich noch in die Schuel gangen/ hab ich von meinem Lehrmeister gehört/ daß er vielen mit dem Rockenbrodt/ wie es auß dem Bachofen kommen/ wañ man es entzwey geschnitten/ vnd also warm für die Ohren gehalten/ geholffen. Ich hab auch gesehen/ daß man solch auffgeschnitten Brodt zwischen zwey Schüsseln gantz heiß geleget; darvon es Tropffen geben/ die man alsdann in die Ohren gethan hat. Wider das Hafftwehe/so die Welschen *Sciatica* nennen sollen/ stehet da ein *Recept*, ich verstehs aber nicht. Cath. Mein liebe Schwester! gib mir nur Feder/ Dinten/vnd ein wenig Papir/ ich wil sehen/ wie ichs nachmahle/ mein *Doctor* wird schon wissen darauß zu kommen. ℞. *pil. fine quibus. Aurearum, Aggregativ. ana* ℥j. *cum aq. Beton. f. pil. XXVII.* Wann mans Teutsch schriebe/so verstünden wirs auch. Urs. Ich hab einmal erzehlen gehört/daß ein Frantzoß/ *Bodin* genant/ schreibe/ daß/ wie die Aertzte/ die schlechteste Artzneyen mit gar verdunckelten Gothischen Buchstaben/ vnd etlichen Arabischen Worten/ Gewichten/ vnd Zeichen der Griechen/ dem vnverständigen

Volck

Volck geben thäten/damit jhre Geheimnussen nicht jederman bekant würden: Also hätten die Müntzmeister/ auff ein neue weise zu reden/ein an sich selbsten gantz klare Sach/ gantz vnlauter/ vnd finster gemacht. Aber wieder auff die Artzneyen zu kommen/so gebraucht man sich auch eines Sälbleins/ vnd Rauchpulvers/wider das Hufftwehe. Cath. Man hat mir darwider ein Sälblein von gutem Wein/ Butter/ Jungfrau-Wax/ Masstich/vnd Weyrauch gemacht/gerathen: Ich hab aber zum schmieren wenig Lust: Wiewol/als man mir/einsmals/im Schrepffen/ zu tieff geschlagen/ ich das Erdwürmlein-Oel/mit Tachs: vnd Fuchs-Schmaltz vermische; zum Arm aber/nach einer Aderlässe/ das warme Schwalmwasser/mit Bibergeil/ gebraucht habe. Urs. Was hältestu aber von den warmen Bädern? Cathar. Jhr Gebrauch ist durch die Erfahrung erfunden worden/also/daß dieselben vielmehr eine Artzeney auß der Erfahrung/als auß der Kunst: wie auch die Artzeneyen selbsten mehrentheils seyn. Theils helffen diesem/ schaden aber jenem / vnd seyn nicht für eines jeden Kranckheit: Daher dann die Kälber-Aertzt/ die ein

Mittel/ so etwan einem / oder dem andern/ dienlich gewesen/jederman geben wollen/offt übel anlauffen. Urs. Ich gehe solcher müssig; Dieweil viel rathsamer/sich eines erfahrnen vnd gelehrten *Doctors* zu gebrauchen/ der seine Kunst auff hohen Schulen gestudirt hat/vnd deß Krancken Natur weist/oder wol erwieget/ob jhme diese/oder jene Artzney/ füget. Cath. Theils Orten werden die Landfahrer / sie lassen sich dann/ durch die darzu verordnete Aertz/*examiniren*/gantz nicht gelitten/ sondern gleich fortgeschafft: Damit die Leut durch sie nicht betrogen/vmbs Geld/ die Gesundheit/ vnd gar das Leben gebracht werden. Vermeynstu/ daß man das Zipperlein vertreiben könne? Cath. Ich hab bey dem Bauhin/vom Bollerbad/ einsmals gelesen/daß es nicht allerdings für vnheilsam zu achten; sintemal es bey vielen von jhme selber auffhöre / vnd in vielen zu recht gebracht werde. Vnd erzehlet er daselbst ein sonderbare Geschicht/von einem silbern Ring/ den er wider das Außfallen der Mutter erdacht/vnd wie es einer Frauen/ die/ als jhr Mann verreist war / solchen herauß zu nehmen / vnterlassen/ vnd er darüber fest behafftet/ daß man

jhn

jhn nicht mehr herauß bringen können / deß-
wegen ergangen. Item/daß zu *Aix* in Savo-
jen ein warm Bad seye / vmb welches/ vnd
auch in demselben/viel grosse Schlangen sich
befinden/die aber kein Gifft haben/ vnd vn-
schädlich seyn/ wann sie gleich jemands beis-
sen. Die Einwohner daselbst sagten/ daß sie
vergessen hätten/ Schaden zu thun/weil sie/
vorzeiten/durch einen Bischoff/ alles Gifftes
weren beraubet worden; welches doch nicht
weiter/ dann nur biß in/ vnd vmb das Bad/
sich erstreckte. Er/ der *Doctor* Bauhin / hat
ein solche Schlang/in einem Geschirr voller
Kleyen/mit sich biß gen Lyon genommen/ so
etlich Monden gelebt / auch viel Eyer gelegt
hat; Als er sie aber zu etlichen Natern/ die
ein Apothecker/sein Schwäher/von *Poictiers*
bringen lassen/ gethan/ ist sie/ von denselben/
alsobald mit einem gifftigen Biß / erwürget
worden. Cath. Diß ist ein merckliche Hi-
stori. Urs. Von dem weyland berühmten
Thurneisser/ schreibet er/ daß selbiger ein vn-
gelehrter Goldschmid gewesen/der/nach dem
er viel Fürsten/ grosse Herren/ vnd gelehrte
Leut/angeführt/vñ sie vmbs Geld gebracht/
endlich/ mit einer langwürigen Straff/in ei-

nem jämmerlichen Gefängnus/für seine Alchymistische Trügereyen/hab büssen müssen. Cath. Ich hab oft von jhme gehört/vnd allezeit vermeynt/ er ein fürtrefflicher Mann gewest were. Aber/es wil nunmehr spat werden/ daher es sich nicht gebührt/ dir länger beschwerlich zu seyn; sondern wünsche dir ein seelige gute Nacht/vnd bedancke mich/wegen aller erzeigten Freundschafft / nochmalen. Urs. Gott bewahr vns samptlich.

Das sechtzigste Gespräch.

Hilarius.

WOher kom̃st du? Jucundus. Von einem Kirchgang/ deme ich beygewohnt / weiln der Bräutigam jetzt das sechste mahl Hochzeit hält. Hil. Das laß dir so seltzam nicht fürkommen / sintemal alter / auch newer anderer Exempel zu geschweigen/ ich eine ansehenliche/ vnd gar dicke Weibsperson in Ehren kenne / so jetzund den sechsten Mann hat. Vnd erzehlte mir newlich ein vornehmer *Doctor* der Rechten/ daß der Wein-Außruffer zu Costantz/ so kein grosse Person sey / vnd noch lebe / das eilffte Ehweib habe. Darzu ein anderer sagte/daß ein

ein Karrer / dessen Zunahmen er mir nante / bey jhme / zu Augspurg / der Zeit / in der achten Ehe sitze. Juc. Das seyn mir seltzame Exempel von dem einigen Schwabenland. Hil. Wer weiß / was etwan derselben noch mehrere in solchem anzutreffen seyn mögen. Was hat man sonsten gutes bey dem gedachten Kirchgang erzehlet? Juc. Man redete von allerley Wassern / vnd lase einer auß deß D. Bauhins Beschreibung deß Bollerbads / daß in der Graffschafft Burgund / vnd in deß Hertzogen von Württemberg Saltzbrunnen zu Sanau / in der Tieffe / süsse / vnd gesaltzene Wasser Quellen nahe beyeinander gefunden werden. Wañ man in die Bäd zu Grießbach Fisch / oder Frösch / werffe / so kehren sie das Weisse über sich / wann man sie aber wieder herauß nehme / vnd in andere gemeine Wasser thue / so kommen sie wieder zu sich selbst. Er hab selber in den Saurbronnen im Grießbach / vnd Petersthal / gesehen / vnd erfahren / daß wann man Fische / Frösche / oder Krotten / darein geworffen / daß sie vnbeweglich drinnen ligen geblieben / als ob sie todt weren; da man sie aber wieder herauß genommen / vnd in ein anders Wasser gethan / da haben sie

sich wieder erholt. So hab er auch selber erfahren / wann man in das Wasserbad zu Canstat/vnd in den Brunnen am Necker/gegen über/vnd gegen der Mühlen zu/gelegen/ Fisch werffe / daß sie alsbald sterben. Von dem Küllenberg bey Mümpelgart berichtet er/daß es allda zimlich viel Weinwachs/vnd auff demselben einen Brunnen habe. So seye auch im Suntgöw/gegen Lothringen zu/ zu oberst auff einem sehr hohen Berg / der von andern abgesondert / im Schloß Wildenstein / so dem Gefürsten Abbten von Murbach zuständig/ein Brunn. Hil. Das ist mir lieb zu hören / weil ich viel wunderlichs vom Teutschland gesamlet / daß ich dieses auch darzu verzeichnen kan. Ist noch ein mehrers auß diesem Buch erzehlt worden? Juc. Die Zeit war zu kurtz. Dieses aber ward darauß vermeldet / daß Er Bauhin nicht wolle/daß man bald zu Anfang der Malzeit/ ehe das Essen kommt / Brodt in den Wein tuncke/vnd sich damit fülle. Dann/wann der Wein schnell zu den Gliedern schlägt / vnd in die Geleich kommt / so bringe er grossen Schadē. Er lobe auch den Salat/zu Anfang deß Essens/ nicht fast. Daher die Alten ihr

Essen

Essen mit Eyern angefangen/ vnd mit dem Salat beschlossen haben. Das Schrepffen im Bade verwerffe er nicht gantz/sonderlich/ wann der Zustand vom Kopff vnd Gesichte/ daß man die Laßköpffe an den Schultern ansetzen lässet. Hil. Es sagt *Panthaleon*, von den Schweitzer warmen Bädern / daß/ wie bey etlichen das Schrepffen nützlich/vnd gut/ also sey es den magern / vnd die mit kalten Flüssen beladen seyn/schädlich/vnd nachtheilig: ja es mache die Leut vor der Zeit alt/ vnd werden die Weiber davon bald vngestalt. Er wolle auch ferner/ daß man / nach dem Bade/ das Haupt nicht wäschen / aber wol strehlen solle. Item/daß man/auß langer Erfahrenheit / für gewiß / vnd wahr halte/ daß der Bäder Hülff beständiger/vnd gewisser seye/ welche man nicht bald / vnd in der Eil/ sondern allererst eine Zeitlang nach dem Bade/ empfindet. Juc. Vnd so viel weiß ich mich zu erinnern/ geredt worden zu seyn. Als ich nun gedachte heim zugehen / wiese mir mein Vetter Caspar / vnterschiedliche Stäblein/ so der Schottländische Freyherr/ Johann Nepper/erfunden/ auff eine besondere Arth damit zu rechnen: Item / schöne

Fern: vnd Sterngläser/ so der hochberühmte/ vnd Kunstreiche Herr Johann Wiesel/ wolerfahrner *Opticus* in Augspurg/ der es in dieser Kunst/weiter/als *Galilæus Galilæi*, gebracht/gemacht hat. Hil. Das ist von dir/ als einem Lobwürdigen Mann/ ein wahrhafftes Lob/so auch der besten Musick vorgehet; wie der Spanier saget: *No ay Musica mas apacible, que el elogio verdadero.* Vnd zwar hab ich selbsten/ von Ehrngedachtem Herren Wiesel/ ein paar gerechter Augengläser/ die mir von einem vornehmen Handelsherren verehret worden seyn/ vnd mich wol freuen. So finden sich deßgleichen vnter meinen Sachen/ die obangedeute Stäblein: Davon auch der Wol-Edel/vnd Gestrenge Herr Georg Philipp Harsdörffer/ Geschlechter/vnd eines Ehrlöblichen Stadtgerichts zu Nürnberg Beysitzer/ in seinen Kunstreichen *Mathematischen*/ vnd *Philosophischen* Erquickstunden/ Meldung thut. Jucund. Er wird/ausser Zweifel/in solchem Buch/auch vnterschiedliche Kunst-Wörter/ wie solche recht Teutsch zu geben/setzen. Hil. Ja freylich. Juc. Ich bitte deßwegen/derselben mir etliche zu erzehlen/ auch/ was etwan

wan sonsten sonderlichs dabey einkommen/ anzuzeigen. Hil. Das ist in solcher kurtzen Zeit unmöglich/ daß ich dir alles/ so in diesem Buch denckwürdig zu lesen / hersagen solte: du must nur nach demselben selber trachten. Gleichwol wil ich dir etliche Wort/ so ich darauß behalten/ nennen/ als: *Apologus*, Lehrgedicht; *Algebra*, oder *Almucabala*, eine Wiedererstattung d' Zahl/ oder verborgene Zahl: (*Al.* subtilste Rechenkunst/ wie man die Zahlwurtzel/ oder Stammzahlen/ suchen solle,) *Antarcticus*, die Mittag-Lini; *Almanach*, so soviel/ als aller Monat Acht/ od' Beobachtung/ seyn solle; *Basis*, Grundlinie; *Chymia*, scheid: oder Schmeltz-Kunst; *Cometa*, Schwantzstern. *Coluri*, Stuck-Linien. *Condensatio*, Dichtmachung. *Calcinatio*, die Verkalchung. *Coagulatio*, die Zusammenrinnung. *Distillatio*, die Zerschmeltzung/ oder Zertriefung. *Eliptica*, Kreyßschnitt/ oder die Eyer-Linie. *Hydraulica*, Wasserkunst. *Hypothenusa*, Schluß: oder Zwerg-Linie. *Hyperbole*, Hol-Linie. *Interscenia*, Schalt-Handlungen/ (dann Schalten ein altes Wort ist / vnd soviel heist/ als einfügen/ darzwischen setzen/ erfüllen.) *Iconologia*, Bildkunst. *Ichnographia*,

der Grundriß. *Magnes*, Eisenstein. *Matheſis*, Wisconſt auff Niederländisch / Weißkunſt / Weißkundigung / weil ſie ihr Sach gründlich erweiſet. *Muſica*, Singkunſt / Tonkündigung. *Orthographia*, der Auffriß. *Parabole*, Brenn-Linie / oder Neigſchnitt. *Parallaxia*, Abweichung. *Perpendicular*, Wagrechte Linie. *Pneumatica*, Lufftwerck. *Poli elevatio*, Erhöhung deß Leitſterns. *Progreſſio Arithmetica*, Zahlſteigerung nach der Rechenkunſt. *Pyrabolica*, Feurkunſt. *Rarefactio*, Verſeltung. *Scenographia*, das Außſehen / oder der Durchſchnitt. *Solutio*, die Auffloſung. *Stereometria*, erhabner Sachen Meßkunſt. *Sublimatio*, die Erhöhung. *Technica vocabula*, Kunſt-Wörter. *Tinctura*, der Anſtrich. *Tropicus cancri*, die Krebs-Linie. Zu welchen man / anderswoher / noch nachfolgende thun kan / als: *Parallelus*, gleichweitig. *Ingenium*, Fähigkeit / natürlich Verſtand. *Natura*, Zeuge-Mutter. *Facultates*, Haupt-Wiſſenſchafften. *Theologia*, Lehre deß Göttlichen Wortes. *Juriſprudentia*, die Geſätzkündigung. *Medicina*, Artzneykündigung. *Politica*, Regierkunſt. *Conſtellatio*, Himmels-Zeichen. *Conjugationes regulares, & irregulares*,

gleich: vnd vngleich fliessende Zeit-
lungen. *Verba auxiliaria*, Hülffwört-
ls werde/hab/ꝛc. *Activum, & passivum*,
ürckende / vnd leidende Deutung. *De-
tiones*, Abwandlungen. *Vacuum*, Leer-
Theses, Sätze. *Exedra* Capitelhauß.
Forster. conc. 17. *in pass. domin. p.* 709.)
vati, eintzele Leut. *Aureum vellus*, Flieꝛ;
die Flieꝛherren. *Contubernalis* Stu-
eund. *Horæ successivæ*, Sparstunden.
Sag mir auch von andern Sachen diß-
nur etwas wenigs/auß obgenantẽ Buch.
Es wird darinn/ auß deß *Angeli Poli-
i miscellaneis*, vermeldet/es seye der Ver-
ung Käyser Carls deß Grossen zuzu-
eiben/ daß der Sambstag/vnd der Son-
od/nach der Alten Schrifft/ der Söhn-
oder der Sohntag/nicht von den Plane-
also genennet worden ; welcher dadurch
Christen der heiligen Zeit erinnern wol-
daß sie jhre Sünde / an solchen Tagen/
esampt außsöhnen solten. Item/daß etli-
der beständigen Meynung seyen/ daß die
elt/ mit allen Jahrszeiten / zugleich habe
gefangen/in dem an einem Ort der Früh-
g/ an dem andern der Sommer/ am drit-

ten

ten der Herbst/vnd am vierdten der Winter/ befindlich gewesen; gleicher weise/ als noch auff diese Stunde/ durch die gantze Welt/ alle Jahrszeiten zugleich/ an vnterschiedlichen Orten derselben/ sich erweisen. Juc. Diese Meynung läst sich wol hören/ vnd wann man derselben Beyfall giebet/ so werden hiedurch alle Gezänck vnter den Gelehrten/ob die Welt im Früling/oder im Herbst/ erschaffen worden/auffgehebt. Vnd findet sich in den Reiß-Beschreibungen/daß wann bey vns Sommer/die in India jhren Winter haben. Aber! fahre fort. Hil. Das kan etwan ein anders mal geschehen. Jetzt hab ichs nicht an der Zeit.

Das ein vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

ICh hab vermeynt/ du seyest allbereit zu Rom. Peregrinatius. Es hat mich etwas verhindert/ daß die Reise verschoben worden; aber sie wird bald fortgehen. Vnterdessen hab ich/in den Büchern/ eines vnd das ander gefunden/ so zu fernerer Nachforschung mir vielleicht nicht vndienlich

lich seyn werden. Sed. Wann es dir nicht entgegen/ wollē wir ein weil in die Ruprechts Aw spatzieren gehen/ vnd von solchen Sachen miteinander reden. Peregrinat. Diß ist mir gar lieb. Vnd weiln wir im Teutschland seyn/ so kan/ mit wenigem/ ein kurtzer Anfang von demselben gemachet werden. Sed. Hiervon giebt es sonsten immerzu Gelegenheit zu reden: Gleichwol/ damit wir in etwas desselben gedencken/ so wird gefragt/ wann die Teutsche Sprache offentlich zu schreiben angefangen worden seye? Per. Etliche haben in acht genommen/ als Käyser Friederich der Ander/ im Jahr 1236. einen Reichstag zu Meyntz gehalten/ auff welchem/ von den Fürsten/ der Fried geschworen/ die alte Recht befestiget/ vnd newe gemacht/ daß dieselbe/ in Teutscher Sprach/ auff Pergamen geschrieben/ jedermännigklich herfür gegeben worden seyen; Vnd were dieses/ wie sie vermeynen/ auß allen Instrumenten das erste/ in vnser Mutter sprach/ gewesen/ vnd daß man/ vor solchem/ von keinem andern Wissenschafft habe. Was aber deß Käysers *Rudolphi I.* Gesatz/ vom Jahr 1274. anbelangt/ daß forthin die offentliche

Befelch/

Befelch / vnd anders mehr / Teutsch solten geschrieben werden / wie *Aventinus*, *Crusius*, Spangenberg / Lehman / berichten / so seye dieselbe *Constitutio*, so viel wissend / von niemanden / bißhero / offentlich herfür geben worden. Vnd so viel die *Notarios* betrifft / so hat denselben nicht allein die Vbung / sondern auch Käyser Maximilians deß Ersten Verordnüg / biß auff diese Zeit / zugelassen / die *Instrumenta* in Lateinisch : vnnd Teutscher Sprach / zu verfertigen. Sed. Wann hat aber die Teutsche Sprache ins gemein geschrieben zu werden angefangen? Per. Das kan nicht für gewiß gesagt werden. *Joach. Vadianus*, der An. 1551. zu schreiben / vnd zu leben auffgehört hat / meldet / man wisse gäntzlich / daß der Teutschen offnen Schrifften Gebrauch noch neu / vnd wenig Jahr seyen / nach dem diese Sprach ins gemein zu schreiben angefangen worden. Es hätten zwar auch die Alten / aber derselben wenig / vnd selten / vnd gleichsam nur wagens halber / geschrieben. Heutigs Tags aber wird sie besser in acht genommen ; vnd muß in den Oesterreichischen Erblanden / ob schon vieler Orten man sich mehr der Windischen / vnd

zum

zum theil auch der Welschen Sprach / bedient / vor Gericht alles in Teutscher Sprach verhandelt werden / in welcher auch die offentliche Befelch angeschlagen werden. Vnd als der Hertzog von Savoja / mit Johann im Thurn / vor dem Cammer Gericht zu Speyer / zu rechten hatte / vnd begehrte / daß die *Proceß* in Teutscher Sprach auffgehebt / oder ins Latein versetzt werden solten / hat sich die Cammer dessen geweigert / vnd geordnet / daß hinfüro beede Partheyen in Teutscher Sprach verfahren solten. Es hat gleichwol / auff nechstem Reichstag zu Regenspurg / deß Jahrs 1641. der Burgundische Gesandte allein in Lateinischer Sprach seine Stimm geben / vnd Vrsach darzu gethan / weil er die Teutsche nicht verstehe. In den Brieffen / so / in deß Reichs Nahmen / an den Pabst / vnd meiste Außländische Könige / geschrieben werden / behält man die Lateinische Sprach: *item*, in Sachen / so zwischen den Ständen strittig seyn; vnd in den Insiegeln deß Käysers / vnd der Stände. Daß aber auß der güldenen Bull / (welche / wie sie gestalt / vnd beschaffen gewesen / *Freherus ad P. de Andlo* zu lesen / vnd deren *Exemplaria*, heutigs Tags / mit

mit einander überein stimmen / vnd die Lateinischen/den Teutschen/wie einer erinnert/ vorzuziehen seyn/) *Sleidanus* zu erweisen vermeynt / daß die Fürsten die Lateinische Sprach erlernen sollen/ das ist nichts/ vnd verwirfft *Daniel Otto*, deß *Berneggeri*, der durch die *Grammatic*, die Lateinische Sprach verstehet/Meynung gantz. *Limnæus*, in seinen *annotat.* zu deß *Caroli V. Capitulation*, erfordert von grossen Herren / wie auch von andern mehrern / die Zierligkeit der Lateinischen Sprach/vnd genaue Beobachtung der *Grammatical*ischen Reguln/nicht; es seyen dann Sprachmeister/vnd die/wegen der Geschickligkeit / sich in Streit einlassen wollen. Es ist solche/ sagt er/ etliche mahl geändert/ vnd die jenige/ so heutigs Tags in übung / ist nicht jene alte/ noch auch die/ in welcher die *XII. Tabulæ* geschrieben worden: Vnd haben die Römer selbsten angefangen / sich der Griechischen Sprach zu gebrauchen. So ist nicht allein *Cluverius in antiq. Germania* der Meynung / daß die erste Sprache der Menschen nirgends mehr zu findē seyn werde/ biß ein Hirt / vnd eine Heerde seyn wird/ im ewigen Leben; sondern es ziehet gemelter

Limnæus,

Limnæus, an besagtem Ort/ auch andere an/ welche verneinen/ daß die Hebræische Sprache/ so gar schwer/ vnd zweiffelhafft/ die erste Sprach gewest seye; Vnd setzet darzu: Ich halte die Hebræische Sprach für eine vnter den Alten; aber/ warumb ich glauben solte/ daß sie die allererste gewesen/ bin ich/ mit gnugsamen Vrsachen/ nicht gelehrt worden.

Sed. Ich lasse es dahin gestellt seyn/ vnd frage/ woher das Wort Zoll komme? Per. Man kans für Zahl/ *solve*, außlegen. Die Sachsen sagen Toll/ vom *tollere*, oder dem Italianischen *tolto*, von der Waar etwas nehmen. Vnd hat es der Zöll in Teutschland sehr viel/ also/ daß allein auff der Weser/ bey die 27. Meilen oberhalb Bremen 26. vnterschiedliche Zöll abzurichten seyn. Siehe/ was *Limnæus* zur besagten *Capitulation Caroli V.* von Anstellung neuer Zöll/ auch derselben Vermehrung/ wider Klocken/ schreibet.

Sed. Ist das Wort Acht/ ein rechtes Teutsches Wort? Per. Ja; gleich wie achten/ oder in acht nehmen/ hoch: oder beobachten. Vnsere Vor-Eltern haben für Aechter/ Echter geschrieben/ so man für gut/ vnd böß außlegen kan. Heutigs Tages wird das Wort

Acht / wann mans übel außlegt / Lateinisch rechter *proscriptio*, als *Bannum*, genant. Bey den Teutschen war / vorzeiten / wie auch noch jetzt bey den Frantzosen / *Ban* so viel / als eine Außruffung. Oberacht ist / wann einer vom Käyser / ꝛc. in die Acht erklärt wird: Vnteracht von einem andern Richter / so vnter dem Käyser ist: Aberacht / wann die Acht wiederholt wird. Was bey der Käyserl. Cammer / einen in die Acht zu erklären / für ein *Proceß* gehaltē werde / das beschreibt gedachter *Limnæus*; Der auch sagt / daß das gantze Longobardische Lehen Recht nie in Teutschland angenommen worden. Sed. Hat man jederzeit die *data* der offentlichen Schrifften mit dem Tag angezeigt? Per. Solche *data* haben / in vnserm Reich / die Zahl deß Tags eines jeden Monats / lange Zeit / nicht angezeiget / sondern nur den Nahmen deß Tags / wegen der Wochen / mit hinzusetzung entweder deß nechsten Fests / oder deß Sontags / so nechst vergangen / oder gefolgt ist; als / zum Exempel / *in crastino Elisabeth*, den Tag vor Elisabeth. Vnd solches ist bey etlichen Gerichten verblieben / biß An. 1532. im Reichs Abschied zu Regenspurg / §. Zum Andern / ein

anders

anders ist geordnet worden. Was für schrifftliche Vrkunden / vor dem Käyser *Carolo Crasso*, von andern Fränckischen Käysern / außgangen / mit hinzusetzung deß Jahrs / nach Christi Geburth / bey den *Antiquariis* gelesen werden / die wil man nicht für auffrecht halten; wie hievon in der gründlichen Außführung der Reichs-Stadt Lindow / ꝛc. vnd in der Antwort darauff / oder in der Fürstlichen Lindawischen Rettung / von dieser Strittigkeit / du mit mehrerm lesen kanst. Sed. Daß die Teutschen Käyser / vor Käyser Carln dem Fünfften / in den Brieffen sich nicht vnterschrieben / wil der Verfasser deß 2. Rathschlags / in dem 1. *Volum. Consil. Argent.* Aber / laß vns nun auch den Wein versuchen / vnd etwas mit dem Wirthe reden; hernach können wir wieder in vnserm Gespräch fortfahren. Per. Mach du den Anfang.

Das zwey vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

WJie schmeckt dir dieser Wein? Per. Er ist starck / vnd halt ich jhn für einen Hambacher. Beliebt es dir / so

wollen wir noch von etlichē Teutschen Händeln vns besprachen. Sed. Ehe wir davon anfangen/ wil ich zuvor zweyer Sachen gedencken/ als 1. daß Käyser Carl der Grosse Fleiß angewendet hat/ den Monaten Teutsche Nahmen zu geben, den aber die Lateinische Sprach überwältigt; vnd folgen derselben noch die Calender-Schreiber/ indem sie den *Januarium* den Jenner/ *Martium* Mertzen/ *Aprilem* April/ *Majum* Maji/ *Augustum* Augstmonat/ nennen; da doch selbige so wol/ als die andern Monat/ Teutsch gegeben werden könten. 2. Die heutigs Tags gebräuchliche Ziffern/ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0. seyn vor 300. oder etlich wenig mehrern Jahren/ von den Arabern zu vns kommen; welche zwar Anfangs diesen jetzigen nicht gleich waren; aber bey vnserer Brähnen Gedächtnus/ zu dieser heutigen Form seyn gebracht worden. Nunmehr kanstu in dem deinen fortfahren. Per. Ich hab/ vnter anderm/ dieser Tagen/ auch von der Strittigkeit: Ob die freye Reichs-Ritterschafft ein Reichs- vnd Crayß Stand seye? beym *Hippolyto* von Treisbach/ oder *D. Philip.* Knipschilden/ der es/ in einem besondern *Tractat* hier-

hiervon/bejahet; vnd *Limnæo*, der es verneinet/gelesen. Sed. Vielleicht möchte/ auff vorstehendem Reichs-Tage/ auch davon gehandelt werden. Was meldet er *Limnæus* von den *concordatis Principum Germaniæ?* Per. Er sagt zu der oberwehnten deß Käysers *Caroli V. Capitulation*, daß/ auff dem Reichstag zu Regenspurg/ An. 1598. von den Ständen deß Reichs/ der Augspurgischen *Confession* zugethan/ in der *Replic*, den Catholischen Ständen entgegen gesetzt/ stehe/daß die *Compactata Germaniæ* vnbündig; dieweil sie nicht/ vermög deß Herkommens im Reich/auffgerichtet: auch von alten Päbsten anders nicht/ dann darinnen es jhnen zu jhrem Vortheil gedienet/ gehalten/ vnd zu deß Reichs/ vnd der Stände/ Vnterdruckung *exprætici*rt worden; wie beym Lehman/*de pac. Relig.* zu lesen. Kanst auch beym *Ju. Sinolt* hievon auffschlagen. Sed. Was hastu/wegen deß Cammer Gerichts zu Speyer gelesen? Per. Daß/obwoln mit Erörterung der strittigen Händel (wegen derselben Menge/) es langsam daselbsten hergehe/daß doch/ die allda hangende Rechts Sachen/der Käyser nicht abfordere/ sondern solchem Gericht

seinen freyen/starcken/unverhinderten Lauff lasse/wie auß der Cammergerichts-Ordnung/ und dem Gaillen/zu ersehen. Sed. Hat dieses Hochlöbl. Cammer-Gericht seinen Gewalt allein vom Käyser? Per. Vom Käyser/und den Ständen deß Reichs/ wie abermals in der Cammergerichts Ordnung vom Jahr 1555. zu lesen. In den jenigen Fällen aber/da die Sach zu deß Käysers Erkäntnus unmittelbar gehört / kan der Käyser den Ständen verbieten / daß sie solche nicht bey der Cammer verhandlen. Es bringet offtgedachter *Limnæus, ad Capitul. Cæs. Ferdin. III.* wider *Sinoltum*, die Ursach bey / wann die Cammer jemands in die Acht erklärt / warumb Sie hierzu der Einwilligung der Churfürsten/ und Stände/ nicht vonnöthen; da doch der Käyser/wann er einen Stand in die Acht erklären wolle / er deßwegen auffs wenigste mit den Churfürsten zuvor *communicire*. Sed. Mögen die Teutschen frembden Potentaten dienen? Per. Ja/jedoch ohne Beleidigung deß Vatterlands / R. A. zu Speyer. 1570. §. Desselben/ Augsp. 1582. § Ferners/ob wol. Aber/wann das Vatterland ihr selber bedörfftig / solten sie es seyn

lassen.

lassen. Siehe R. Abs. zu Regenspurg/ vom Jahr 1598. §. Wir haben auch. Sed. Haben die Reichs-Städte auch die hohe Lands-Obrigkeit? Per. Ja. S. *Reinkingk libr. 1. cl. 5. c. 5.* Offterwehnter *Limnæus* vermeynt/ daß es dem Reich nutzlicher/ wann die ohnmittelbare Städte/ so/ wegen ihres Verbrechens/ den Stand ihrer Freyheit verlohren haben/ dem Reichs-*Fisco* gegeben/ als andern Reichs-Ständen vnterthänig gemacht werden. Sed. Was seyn Licenten/ Außlager/ vnd Orlog Schiff? Per. Licenten komme her von *licentia.* Dann niemand reisen/ oder seine Waaren führen darff/ der nicht deßwegen/ von dem jenigen kriegenden Theil/ so den Orth/ durch den er wil/ beherrschet/ Erlaubnus hat: welche/ durch einen offentlichen Paßbrieff/ gegen nicht geringem Geld/ ertheilet wird: vnd wo man solchen auffweiset/ muß man wieder Geld geben/ ehe man weiter reisen darff. Die Außlager-Schiff werden deßwegen also genant/ dieweil sie in das Wasser zu dem Ende gelegt seyn/ an einen gewissen Ort/ die durchfahrende anzuhalten. Orlog Schiff seyn soviel/ als Kriegs-Schiffe. Dann Orlog den Holländern Krieg bedeu-

ter. Vnd solche werden nicht allein mit Soldaten besetzt; sondern auch mit Geschütz versehen/entweder Gewalt zu üben/oder denselben abzutreiben. Sed. Ich hab gehört/daß etliche Reichs-Stände/ so die Gerechtigkeit zu müntzen nicht; hergegen andere seyen/ so dieselbe haben/ vnd doch nicht Stände seyn. Per. Die letztere erzehlet *Arnisæus, de jure Majest. lib. 2. c. 7. n. 6.* Sed. Ist ein Vnterscheid zwischen Gesanten/ vnd Abgesanten zu machen? Per. Vnsere Reichs-Abschiede nehmen dieses nicht in acht/ sondern gebrauchen sich solcher Wörter ohne Vnterscheid. Sed. Damit ich noch etwas frage: was ist *pension*, dessen Worts offt gedacht wird? Per. Es bedeutet einen Jahrs-Zinß/ Sold/ Bezahlung/ wie du selber wol weist: daher ich leicht erachten kan/daß du hiedurch etwas anders suchest. Dann *pensio* auch das Geld ist/so eines andern Herrn Diener/Beampten/ oder Haußgenossen/ zu dem Ende gegeben wird/ damit er seines Herren Geheimnussen/ Rathschläge/ vnd Geschäffte/ offenbare/ vnd einem andern zu wissen mache. Vnd ein solcher/ der von einem frembden Fürsten eine *pension* annimmt/ wird ins

gemein

gemein darfür gehalten / daß er auch das Vatterland selbsten verrathen möchte. Sed. Vnd wieviel meynstu wol / wird es dergleichen Leute / in vnserm nächsten Teutschen Krieg / geben haben? Da doch / vorhin / der Teutschen Treu / vnd Auffrichtigkeit / allen andern vorgezogen worden; Vnd Käyser Conrad der Ander gesagt hat / daß die Teutschen nicht durch Betrug / sondern durch Tugend / vnd Tapfferkeit / pflegen mit ihren Feinden zu kriegen / vnd nichts mehr / als die Treulosigkeit / zu rechen; vnd daß sie nicht über den Nahmen / sondern die bösen Thaten der Feinde pflegen zu zörnen; vnd daß der müsse gewapnet seyn / gegen dem sie einen Haß tragen. Per. Vnd das *pensiõn* nehmen / ist eben auch eine Frucht / neben vielen andern bösen / so gemeldter Krieg getragen hat; davon / vnter andern / *L. Hieron.* Krommayer / in einer An. 1650. zu Leipzig gehaltenen / vnd daselbst gedruckten *Oration*, saget: *Eò res redierat, ut (Germaniæ Principes Protestantes, Imperii status) non tantùm medullitùs exhausti redigerentur ad incitas, sed & caculis militaribus ii, quas Carolus V. cum Regibus conferre solebat, fustibus delumbandi*

objicerentur. Vnd was darauff daselbst/im Buchstaben C. weiter folget. Vnd der Italianische Graff *Galeatius Gualdus Priorates*, im vierdten Theil seiner Historien/schreibet: *Rappresentava la Germania scena delle più lacrimevoli, & esemplari tragedie, che, da gran tempo, in qua, si siano rappresentate nel Teatro del Mondo*; vnd was Er daselbst im 1. Buch ferners hinzu setzet. Wie es ein Obrister in Pommern gemacht/vnd neben andern herben/ vnd vnbarmhertzigen Verfahrungen / da das arme Bauersvolck jhre Pferdlein nicht lösen können/vnd kein Käuffer sich dazu gefunden/er mit dem Schinder/ oder Wasenmeister / einen *Contract* getroffen/das beschreibe *Bogisl. Phil.* Kemnitz/vom Königl. Schwed. im Teutschland geführten Krieg: vnd wie die Cosaggen auß der Pfaltz viel hundert Seelen mit sich in schändliche Dienstbarkeit hinweg geführt/ *M. Georgius* Albrecht/über die Litaney. Sed. Ich halte darfür/ daß/ für dißmal/ von den Teutschen Sachen/gnug geredt worden: Vnd möchte nunmehr auch gern vernehmen/ was du dañ von andern Ländern gelesen hättest/ die du mit der Zeit besuchen möchtest. Per. Dieweil

weil eine Gesellschafft in den Hoff tritt/ vnd/ ausser Zweiffel/ zu vns herauff in die Stuben kommen wird/ so hielt ich darfür/ daß wir vnser ferner Gespräch auff den Rückweg versparten/ vnd den Wirth die Zech machen liessen. Sed. Ist wol erinnert/ es geschehe also.

Das drey vnd sechtzigste Gespräch.

Peregrinatius.

DJeweil wir nun wieder auff dem Weege/ so wil ich dir erstlich erzehlen/ was ich von Dennemarck/ vnd Polen/ gefunden. Vnd zwar *1.* Dennemarck betreffende/ so schreibt vorgemelter *Gualdo*, von König Christian dem Vierdten/ der im Jahr 1648. den 9. Mertzen/ Neuen Cal. im 73. Jahr seines Alters/ vnd 51. der Regierung/ zu Coppenhagen gestorben/ daß er wenig geschlaffen/ sehr fleissig in allen seinen Handlungen/ vielen Sachen nachgesonnen/ vnd nachgeforschet/ vnd der neuen begierig gewesen/ alles wissen wollen. Habe wenig/ aber mit jederman freundlich/ geredt: Die Ehr geliebt/ die Gefahr verachtet/ vnd sich

zu der

zu der Arbeit vnverdrossen erzeigt: Der Tugend nachgestrebt / vnd vor den Lastern ein Abschewen gehabt. In allen Berathschlagungen seyen die Gerechtigkeit vnd Großmütigkeit die Ancker deß Schiffs seines Vorhabens gewesen. Benebens habe er auch eine hitzige/ vngeduldige/ strenge/ vnd kriegerische Natur gehabt/ so übel in Ruhe/ vnd Frieden leben können/ das gegenwertige gehasset/ vnd das zukünfftige gesucht habe. Sed. Es ist sich / nach dem dieser König allbereit so alt war/ zu verwundern/ daß er sich/ im jüngsten letzten Schwedischen Krieg / noch auff das wilde Meer gewagt / vnd seine Heroische Tapfferkeit vielfaltig hat sehen lassen. Per. Weistu dann nicht/ was dorten beym *Plinio* stehet/ daß den Helden/ ja auch/ wann sie vmb jhre Glieder kommen/ die Tapfferkeit zu kriegen anhange. Wie solches/ vnter andern/ Lilie Höck erwiesen. Dann/ ob er wol in Pommern/ durch Krieg/ vmb den einen Fuß kommen/ so hat er sich doch/ als Feldzeugmeister/ im Treffen bey Leipzig / auff Schwedischer Seiten/ tapffer gehalten/ wiewol er darüber geblieben ist. Hochgedachter König hat im Jahr 1642. zu Coppenhagen/ einen Thurn/

ohne

ohne Stiegen/ oder Stuffen gebauet/ so einen Schnecken hat/ den man gleichsam/ biß zu oberst/ nicht mercket; auch andere herrliche/ vnd feste Gebäu/ im Königreich geführet.

Sed. Es schreibet *Bodinus, lib. 1. de Republ. c. 8.* meines Drucks am 147. daß der Dänische Adel seinen Herren Vattern / König Friederichen den Andern/ eher nicht zur Regier: vnd Crönung/ kommen lassen / biß er geschworen / daß er keinen vom Adel am Leben straffen/ oder in die Acht erklären/ sondern solches dem Reichs-Rath überlassen wolle. Ob aber sein Herr Sohn/ vnd Nachfolger/ vor hochgemelter König Christian / seinen Gewalt auch so eng einspannen lassen / das werden seine Geschichten/ sonderlich die letztere/ zu erkennen geben.

Per. Ich weiß hievon nichts zu berichten: aber dieses wol/ daß auff den Bodin nicht allweg zu gehen / wie/ von vielen/ erwiesen worden/ auch *Hippol. à Lapide* sagt/ daß *Bodinus* der Teutschen Sachen nicht gnugsam erfahren gewesen / vnd in vielen einen offentlichen Irthum begangen habe. Siehe *Joach. Cluteni fasciculum paradoxorum Historico-politicorum ex J. Bodini Andegav. libris de Republica collectū.*

Was

Was fürs *II.* Polen anbelanget / wann daselbst ein König stirbt / so thut unterdessen / biß ein neuer erwehlet wird / seine Stell der Ertz-Bischoff zu Gnesen / als der Erste unter allen Ständen / vertretten / und auff dem Königlichen Stuel sitzen. Nach deß nechsten Königs / Herren *Uladislai IV.* Tode / haben die Polen / zu Erhaltung guten Frieds / und Einigkeit / zwischen den Catholischen / und Protestirenden / und damit man sich desto besser den Rebellischen Cossaggen wiedersetzen könne / wegen der Religions Freyheit / ein Gesatz gemacht / so hernach der Neu-erwöhlte / und jetzt regierende König *Casimirus*, bestättiget hat. Vorerwehnter *Hippol. à Lapide*, oder wer der *Autor* deß Büchleins *de ratione status, &c.* seyn mag / schreibet auß *Joh. Herberti de Fulstin statutis Regni Poloniæ*, daß König *Sigismundus* in Poln / ihme / Ann. 1548. dieses Gesatz auffliegen lassen / daß Er niemals / in einiger Sach / ohne zuvor mit den Reichs-Räthen gepflogenen Raths / etwas ordnen wolle. Er ziehet auch deß *Stanislai Orichovii* Wort / von deß Reichs-Raths / ꝛc. hohem Gewalt / *in Orat. ad Proceres de Legibus Poloniæ*, an; Meldet gleichwol auch / daß

daß der König die *Palatinos, Castellaneos,* vnd den übrigen gantzen Reichs-Rath/ nach seinem Belieben bestellen/ vnd solche Würden/Aempter/ vnd Regierungen/ außtheilen möge: Wiewol sonsten die Obrigkeiten deß Königreichs/nur auff den Reichstägen pflegen ernennt zu werden; vnd der König/ in deren vom Adel Sachen/ mit Zuthun der Reichs-Räthe/ handele: Wie dann auch König *Sigismundus III.* An. 1616. den vierten Tag/ nach dem Fest der Erfindung deß H. Creutzes/ zu Warsau/ auff allgemeinem Reichstag/ mit denen daselbst versamleten/ vnd an seiner Seiten sitzenden Reichs Räthen/den Hertzog Wilhelmen von Curland/ deß Hertzoglichen Titels von Curland/ vnd Semigallen/ auch deß Lehens über selbige Hertzogthümer/ entsetzt habe. Sed. Man hat aber in acht genommen/vnd befindet sich auß den Historien/ daß die Könige in Polen jhrer Macht zu einer Zeit mehrers/ als zur andern/ sich gebrauchet; Wie auß den Geschichten deß König Steffans zu ersehen. Weil du deß *Hippoliti à Lapide* gedacht hast/ so bitte ich/mir zu sagen/ was theils von jhme halten? *Per.* Es wird sein Buch/ dieses

wegen

wegen der Materi/ so es abhandelt/ vnd auch wegen der angezogenen Stellen / nicht von jederman gelobet; wie auß einem zu Straßburg außgegangenem Tractätlein/ vnd sonderlich deß *D. Joh. Sluteri*, dieses Jahrs 52. zu Glückstadt gedrucktem Buch/ wider jhn verfertigt / zu ersehen. *D. Theodorus* Reinkingk schreibet/ in der Vorrede seines An. 51. wieder auffgelegten Wercks *de Regim. Secul. & Eccles.* Daß das Engelländische Wesen/ mit deß *Hippoliti principiis*, so richtig zutreffe / daß kaum ein Ey dem andern gleicher sehen könte. Vnd/ am Ende dieser Vorrede/ sagt er also: *Certi, pace in Imperio Romano constitutâ, Hippoliti opus, seu seditionum fomitem, & motuum novorum classicum, non diù lucem visurum, neq; salvâ Republicâ Germanorum tolerari posse, ut studiosa juventus, vel alij, non satis rerum usu obfirmati, ejusmodi principiis ad speciem quidem plausibilibus, Imperii tamen nostri Legibus fundamentalibus, & harmonico statui contrariis, imbuantur, & ad perniciosa Reip. consilia capessenda inducantur.* Aber siehe! wir seyn vnvermerckt allbereit zwischen den Thoren; daher wir vnser Gespräch nunmehr

einstellen müssen. Sed. Wann es dir/ Morgens frühe/ auff den Kirchhoff zu kommen/ beliebte/ geschehe mir ein sonderbare Freundschafft; weil ich dich/ auch von andern Ländern/ ein mehrers erzehlen anhören möchte. Per. Ich kan dir solches nicht wol abschlagen. Laß dich nur/ vmb 5. Vhr/ vor der Kirchen/ finden.

Das vier vnd sechzigste Gespräch.

Sedulius.

Einen guten seeligen Morgen/ vnd gesegneten Tag/ geb dir Gott/ mein lieber Bruder. Per. Vnd dir auch. Weil ich dir gestern versprochen/ noch ein mehrers von andern Ländern zu erzehlen: Als wil ich gleich den Anfang von Italia machen/ was ich/ bey etlichen Scribenten/ davon gefunden/ jedoch mit dem Beding/ daß/ was ich erzehle/ nicht mir/ sondern denselben/ als die/ vnd nicht ich/ solches sagen/ zugeschrieben werde. Sed. Wann man eines andern Bericht auffrecht erzehlet/ vnd solchen dahin/ auff seinen Werth/ vnd Vnwerth gestellt seyn läst: so kan man dem Erzehler

nit beykommen; sondern die Verantwortung gebührt dem Verfasser/oder Scribentē eines Buchs/ zu thun. Ehe du aber deine Erzehlung anfahest muß ich fragen/ob vnser Allergnädigster Herr/der Käyser/noch in Italia/ über einen/ vnd andern Stand/ zu gebieten; vnd was das H. Römis. Reich für Lehenleute daselbst habe? Per. Man saget/ daß deß Reichs Lehen in Italia noch seyen/ das Hertzogthum Meyland/ so der König in Spanien zugleich mit der Stadt *Siena*, (die Er wieder/zum Afterlehen/dem Großhertzogen von Florentz ansetzet/) vnd andern Orthen/ als *Telamone*, *Portu Herculis*, *Orbitello*, *Monte Argentario*, *Finali*, vnd *Piombino*, Lehenweise vom Reich hat. Ferners/ die Graffschafft *Asti*, die Marggraffschafft *Ceræ*, vnd das Land *Piedmont*, so der Hertzog von Savoja/ vom Reich/ zu Lehen trägt; wie auch das Land Savoja selbsten: deßgleichen die Oerter/vnd Gebiet im *Montferrat*, so er deß Jahrs 1631. durch einen Vertrag/ an sich gebracht hat: Item/ die Lehen über Neu *Montfort*, *Sini*, *Moncheri*, vnd *Castellet*. Die Hertzogthümer *Mantua*, vnd *Montfernat*, trägt der Hertzog von *Mantua* vom Reich

zu Le-

zu Lehen; vnd sollen auch seine Vettern/die von *Gonzaga, Sabionetam, Guastallam, Novellarum, Bereolum, Guazzadum, S. Martinum, Castrum Reggioli*, vnd *Luzzaræ*, als Lehen vom Reich/besitzen. Käyser Friederich der Vierdte/ sonsten der Dritte von vielen genant/hat Anno 1452. den *Borsum*, Hertzogen von *Ferrara*, mit den Hertzogthümern *Modena*, vnd *Reggio*, wie auch der Grafschafft *Rovigo*, belehnet/vnd jhme ein newes Wapen geben. Wie dann der Hertzog von *Modena*, wegen der Städte *Mutinæ*, oder *Modenæ, Regii Lepidi, Carporum, Frignani, Graffignanæ*, vnd der Rolensischen Grafschafft/ deß Teutschen Reichs Lehenmann ist. Das Castell *Borfelli* besitzt er/ *fiduciario jure*, vom Hertzog von *Mantua*, dem er deßwegen ein paar Sporn giebt. Der Fürst von *Mirandula* ist auch deß Reichs Lehenmann. Es seyn etliche/die deßgleichē das Hertzogtum *Montüfeltri*, vnd *Castridurantis*, vnter die Reichs-Lehen ziehen; aber dasselbe ist jetzt mit dem Hertzogthum *Vrbin* vereinbart/vnd gehört der Römischen Kirchen. Die Insul *Ilva*, oder *Elba*, im Florentinischen/ wie deßgleichen die Grafschafft/ jetzt Fürstenthum/

Corrigu, oder *Correggio*, seyn auch Käyserliche Lehen. Den Marggrafen von *Finale* wolten die Genueser/ vor Jahren/ zu jhrem Lehenmann machen; aber der Käyser hat jhn vor einen vnmittelbaren Lehenmann deß Reichs erklärt. So erkennet die Stadt *Genua*, wiewol sie sonsten frey ist/ als eine Reichs-Stadt/ selbsten den Käyser für jhren Herren: Wie auch die Stadt *Luca*. Item/ der Fürst zu *Plumbino*, oder *Piombino*, in *Toscana*: vnd/ wie ich finde/ andere mehr; wiewol ich von denselben keinen gewissen Bericht geben kan. Sed. Was hat es aber für eine Gelegenheit mit den Italianischen Ständen? Per. Das kanstu beym *Limnæo*, *in mantissa ad Capitulat. Ferdin. II. Imp.* lesen: daselbst/ in der Käyserl. *Triplic*, den Churfürsten/ auff dem Churfürsten Tag zu Regenspurg/ Anno 1630. zugestellt / der Hertzog von Sovoja ein vornehmer Lehenmann / vnd Fürst deß Reichs/ genant/ vnd auch dieses gesagt wird/ daß nicht allein schwere wichtige (Italianische) Rechtfertigungen/ in Jhr Keys. Majestat Reichs Hoffrath/ *tàm in causis civilibus, quàm criminalibus*, bißhero *decidirt* worden: sondern derselben noch viel daselbsten / biß annoch/

annoch/ anhängig schweben/ vnd *ventilirt* werden. Es seyen auch die Italianische Reichs *Vasallen* eben gleichmässige/ auch wol stärckere Lehens-Pflicht/ vnd Eyden/ als die Teutschen; Wie nicht weniger alle *Onera, tàm personalia, quàm realia*, dem H. Reich zu *præstiren* schuldig/ vnd verbunden. Dahero Sie dann die Reichstäg besuchen/ jhre *Sessiones*, vnd gleich andern/ zur *Contribution* gern einwilligen werden/ wann es nur an sie gebracht/ vnd wie andere Stände deß Reichs/ darzu beschrieben/ vnd erfordert werden solten. Sed. Ich hab Bescheids genug. So begehr ich auch wegen deß Königs in Spanien/ der viel Land/ vnd Leut in Italia hat/ vnd/ wie du gemeldt hast/ wegen etlicher vornehmer Stücke daselbst/ ein Lehenmann deß H. Reichs ist/ nichts zu fragen; Sondern möchte allein gerne wissen/ ob das/ so von der Spanier verübten Tyranney in *America*, außgeben wird/ sich also verhielte? Peregr. Beym vorgedachtē *Limnæo*, in dem 4. Theil seines Wercks *de jure publico, &c.* hab ich gelesen/ daß *Balsac*, in seinem Buch/ *Princeps* genant/ die Hispanier verlache/ welche/ damit sie ein ehrliche Farb jhrer Grausam-

keit/ an selbigen Indianern verübt / anstreichen möchten / sich in Wortwechslung eingelassen/ ob solche auß den Nachkommen deß Adams / oder vielmehr für ein vnterschiedenes / vnd vnartiges Geschlecht der Thier/ zwischen den Menschen / vnd Affen / zu halten seyen? Man misset den Spaniern viel zu/ so vielleicht denselben nie in den Sinn kommen: vnd schreibet *Didacus Saavedra*, in seiner *Idea Principis Christiano-politici*, wider das jenige Buch/ so/ vnter dem Nahmen eines Bischoffs/ von der Tyranney der Hispanier in Indien/ herumb gehet. Sed. Es seyn gleichwol die Americaner / als die Spanier erstlich zu jhnen kommen/ recht wilde Leut gewesen/ die man mehrers den Thieren/ als den Menschen/ verglichen hat; daher kein Wunder were/ wann gleich sie/ die Spanier/ sich an jhnen vergriffen hätten: Wie dann auch beym Käyser *Carolo V.* deßwegen Klagen einkommen seyn; denen er aber bald abgeholffen haben solle. Per. Der weyland hochberühmte *Mathematicus Joann. Keplerus* schreibet/ in seinem *Tractat, de stella nova in pede serpentarii*, daß man schier glauben könte/ daß etliche Riesen/ in der allgemei-

nen

nen Sündfluth/ in die von den Christen entdeckte Newe Americanische Länder / durch das schwimmen / gelangt seyen: darinnen man eine vnglaubliche Menge Volcks/ vnd solche grausame Leute gefunden/ so Menschenfleisch gefressen: Hergegen aber auch deß HErrn Christi Weissagung erfüllet worden seye/ daß das Evangelium in der gantzen Welt werde geprediget werden. Aber! was dienet dieses zu Italia? davon ich gern fortgefahren were / wann du nicht *Americam* auff die Bahn gebracht hättest. Sed. Ich bitt vmb Verzeihung/ du kanst es noch thun. Per. Man leutet aber allbereit in die Kirchen/ darein wir vns auch verfügen wollen. Sed. Du kanst noch wol etwas erzehlen/ weil man jetzt nur das erste Zeichen gegeben hat. Per. Das Teutschland ist nicht für die Italianische Nation; Vnd schreibt der Graff *Biscaccioni*, daß der Hertzog von *Feria*, in kurtzer Zeit/ drey tausent Soldaten im Teutschland verlohren. Vnd hätten die Spanier / vnd Neapolitaner in der That erfahren/ was für ein Vnterscheid/ zwischen den zarten Schößlein deß Kols/ so man frischer im Garten abbricht / vnd dem *Crauto* (Saurenkraut) so

man mit Saltz einmachet / seye. Sed. Er wird / ohne Zweiffel / auch diese Speiß im Teutschland / wann er anders darinn gewesen / kostet haben. Per. Ja freylich hat Er Teutschland wol zweymal besucht. Daher er auch sagt / daß / vnter allen Bauren / keine vnhöfflichere / als die Bäyrischen Bauren / seyen. Dann ein Bäyer einem Wandersmann / wann er gleich Geld in der Hand hab / vnd es gern bezahlen wolte / nicht zu hülff komme. Vnd schreibt / daß in gantz Teutschland / er keinen Ort gefunden / so mehrers die Frembden liebte / als Nürnberg / vnd Augspurg. Aber / wie Hamburg heutigs Tages gantz vnd gar in der Ketzerey vergraben lige: also seye die Stadt Nürnberg fast von lauter Lutheranern / vnd andern Ketzern / bewohnt; vnd lebte zu Augspurg der meiste Theil in den Irrthumen deß Luthers / vnd Calvins. Sed. Förchte sehr / es werde *Bisaccioni*, zu Augspurg / in kein Evangelische Kirch kommen seyn / auch wenig / oder gar keine Lutherische Bücher / gelesen haben; dann sonsten er / ohne zweiffel / anders schreiben würde. Per. Du must jhme / als einem Welschen / etwas zu gut halten. Wie er denn auch in dem

Wahn

Wahn ist/ daß deß Herrn Marggraff Christian Willhelms von Brandenburg leibliche Gefängnus/ für jhn/ eine Freyheit der Seelen/ von deß Teuffels Dienstbarkeit/ vnd die Neustatt/ da Er gefangen gesessen/ für jhn eine newe Stadt Gottes gewest seye. Den Cardinal Clesel/ so An. 1630. im 77. Jahr seines Alters/ gestorben/ nennet er einen grossen *Theologum*, vnd sehr beredsamen Prediger/ der mit d Lehr/ vnd Liebligkeit der Predigten/ eine vnzahlbare Menge der Ketzer/ zu der Warheit deß Glaubens/ bekehret/ vnd damit den Wienerischen Bischoffshut verdienet habe. Vnd welches sich/ zu vnserm Vorhaben/ mehrers/ als das obere/ schicket/ so schreibet er/ Teutschland hab er einen grossen vornehmen Adel/ so von den Römischen Geschlechtern herkommen/ als den Collonesischen/ vnd Anicischen/ heutigs Tags Frangipanischen/ oder Contischen. Sed. Hergegen andere den vornehmē Italianischen Adel von dem Teutschen herführen. Per. Damit wollen wir vns nicht auffhalten; sondern weil es nunmehr Zeit/ in die Kirchen zu gehen/ wie zuvor gemeldt worden/ verfügen: vnd so dann weiter von Italianischen Sachen reden.

Das

Das fünff vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

WEil nunmehr das nöthigere verrichtet / so bitte ich dich / in vnserm Gespräch fortzufahren / vnd den Anfang von den Mantuanischen Sachen zu machen. Per. Ich habe die nechst angezogene zween Welsche Grafen auffgesucht; deren der eine / namlich *Majolinus Bisaccioni*, schreibet / als der letzte Hertzog von *Mantua*, Herr *Vincentius*, ohne Kinder / An. 1627. im Decembr. gestorben / so hätte jhm Hertzog Carl von *Nevers* / als denen letzt abgeleibten Hertzogen / vnd Brüdern / nechst-Verwandter / namlich / ein Sohn *Ludovici*, so deß ersten Hertzogs zu *Mantua*, *Friderici*, andergebohrner Sohn / vnd deß Hertzog Wilhelms / Anherrns deß letztverstorbnen Hertzogs *Vincentii*, Bruder gewesen / *succediren* sollen. Aber *Ferdinandus*, Hertzog von *Guastala*, wolte das Hertzogthum haben / als ein Vrenickel *Francisci*, deß letzten Marggrafen von *Mantua*, vnd Vatters deß obernanten Hertzog Friederichs / vnd der nächste / oder / auffs

auffs wenigste/ in gleichem Grad mit dem *Johann Francisco*, der vom Käyser *Sigismundo* mit *Mantua* belehnet worden. Darüber nun ist es zum Krieg kommen; vnd hat besagter Herr *Carl Gonzaga*, Hertzog von *Mantua*, vnd *Nevers*, seine zween Söhn verlohren/ von deren ältistem/ dem Hertzog von *Rethel*, (einem sehr wolgestallten/ vnd mit guten Sitten begabten Fürsten/ so nicht über 22. Jahr alt worden/ sondern deß Jahrs 1631. gestorben ist/ vnd den/ wie *Brachelius* sagt/ obgedachter Hertzog *Vincentius* lang bey sich gehabt/ vnd jhme seines Brudern/ deß Hertzogs *Francisci*, hinterlassene Fräulein Tochter *Mariam* verheyrathet hat/) jhme ein Herrlein/ vnd ein Fräulein/ überblieben/ welche zur Zeit deß besagten Kriegs/ vnd vnter dem Donnern deß Geschützes/ gebohren worden; davon eine Kugel/ durch das Zimmer der hochgedachten Fürstin *Mariæ* flogе/ als sie eben in der Geburth deß jungen Herrleins/ (jetzt regierenden Hertzogs zu *Mantua*) war; also/ daß d' *Autor* nit weiß/ ob die Hebamm ehender den Krach/ oder Knall/ vom Geschütze/ oder das Weinen deß Kindes/ gehört habe: Der auch ferners von dem

Elend

Elend / in welchem damals die Stadt *Mantua* sich befunden / vnd wie die Schätze / so die Hoheit der Gonzagen / in vielen Jahren / zusammen gebracht / seyen zerrissen / vnd verschwendet worden; vnd wie die jenige Sachen auch in geringer Leut Hände kom̃en / die solche vorhin nicht würdig geweſt weren anzurühren; Item / wie die Altär / vnd Kirchen / außgeplündert / vnd ein Staat / vnd Land / so vorhin das Aug der Lombardi pflegte genant zu werden / in solches Elend / vnd Armuth gebracht / vnd zu grund gerichtet worden; daß es sich / in viel 100. Jahren / nicht wieder aufrichten kön̄en. Es ist aber die Stadt *Mantua*, den 19. Julii / N. Cal. Anno 1630. erobert worden. Vnd hat das Kriegsvolck die Pest mit sich nach Italia gebracht / vnd rechnet man / daß durch dieselbe / vnd das Schwerdt / auff die 800. tausent Seelen / in selbigem Lande / darauff gegangen; vnd daß / über die Berg / mehr als sechs Millionen Goldes / an baarem Geld / allein von 3. Personen / darauß seyn geführet worden; auſſer deme / was die eintzele Soldaten geraubt haben / deſſen man keine Zahl finden könne; wie er im 1. Buch schreibet / vnd vorhero berichtet / wie grau-

sam /

sam/vnd sehr schändlich die Käyserischen damaln in Italia gehandelt haben. Vnd im 2. Buch sagt er/daß derselben mehr als 70. tausent/ ausser denen/ so zur Verstärckung hinnach geschickt worden/ins Welschland gezogen/aber nicht mehe/als 15. tausent/ von jhnen Anno 31. wieder zurück nach Teutschland kommen seyen; also daß Teutschland/ die Lombardi/an seinem Vermögen/außgeleeret/ vnd hergegen solches Land mit Pest/ vnd todten Cörpern/ angefüllet habe. Vnd solches überbliebnes Volck wurde von dem Altringer/vnd Gallas/nach Schwaben/wider die Völcker geführt/so/nach dem Leipzigischen Schluß/man daselbsten samlete/vnd dem Grafen von Fürstenberg vntergeben; welcher am ersten damit Memmingen belagerte. Obgedachter *Carolus*, so Hertzog zu *Mantua* geblieben/ ist erst Anno 1637. den 21. Septemb. Neuen Calend. im 61. Jahr seines Alters/ vnd nach dem er das Hertzogthum *Mantua* zehen Jahr gehabt hatte. Vnd so viel von *Mantua*; als viel nemlich besagter *Autor*, den man/im übrigen/was er schreibet/ selber verantworten lässet/ hiervon hat. Sed. Was schreibt aber der ernante Graff

Bisaccioni von dem Fürstenthum / vnd der Stadt *Correggio*, in der Lombardi; so auch / wie du vor der Kirchen berichtet hast / Käyserisch Lehen: Peregr. Hievon handelt er im 2. vnd 5. Buch / vnd sagt / vnter anderm / daß die kleine Stadt *Correggio*, an den Gräntzen von *Reggio*, *Carpi*, vnd *Novellara* gelegen / von *Giberto*, dem letzten auß den Brüdern der Grafen von Habspurg / den Käyser *Carolus M.* wider die Longobarder dahin geschickt / erbawet worden seye; dessen Nachkommen / von Mañsstammen / diesen Ort über die 800. Jahr / aneinand / jederzeit ingehabt: vnd von dem Hauß Oesterreich / für dessen Befreundte / erkant worden; sich aber von deß besagten *Giberti* Sohn / *Conrado*, an / biß auff den *Sirum*, nur Grafen geschrieben / vnd viel vornehme Leut / die der *Autor* erzehlet / vnter jhnen gehabt hätten; Gedachter *Sirus*, deß *Camilli* Sohn / vnd seine Nachkömlinge / seyen zu Fürsten gemacht worden: Dessen Großvater / *Gibertus XI.* zu mehrer seiner Versicherung / eine Spanische Besatzung in die Stadt / aber nicht ins Schloß / genommen: Er / der *Sirus* aber / sey vmbs Jahr 1623. beym Käyser angeklagt worden / als

als ob er falsche Thaler müntzen liesse; wiewol die Sach verbliben / biß der obgedachte Mantuanische Krieg angangen / da dann der Marggraff von *Grana*, wegen deß Käyserischen *Generals*, Grafens von *Collalto*, für 3. tausent Soldaten / Einlagerung begehrt habe. Als nun der Fürst *Sirus* etliche Käyserische eingenommen; So habe der Hauptmann über die Spanische Besatzung allda / so sich einen *Gubernatorn* genennet / das Schloß begehrt / so der Fürst auch hergeben: Darauff der Altringer kommen / vnd eine Ladung / oder *citation* gebracht / daß sich der Furst Persönlich / innerhalb 24. Tagen / im Schloß zu *Sabbionetta* einstellen solte; darauß hernach *Novellara* worden. Die Fürstin gieng / mit jhrem jungen Sohn *Mauritio*, in das Closter zu *Correggio*; der Fürst aber begab sich nach *S. Martin*, im Estensischen / oder Modenesischen / zu den Capuccinern; so man für eine Flucht / vnd Vngehorsam / gehalten. Vnd gieng es darauff zu *Correggio* alles durcheinander / vnd übel daher: vnd ließ jhme der Hertzog von *Guastala*, auß dem Hauß *Gonzaga*, im Nahmen deß Käysers / daselbst huldigen; starb aber hernach

nach an der Pest/ als er allbereit von *Correggio* hinweg war: welche hierauff daselbst sehr einrisse; vnd wurden darüber auch deß Fürsten Sachen geplündert/vnd sein Palast mit Feuer übel verderbt: vnd muste die Fürstin endlich auch das Closter/weil die Pest in dasselbe kommen/ verlassen: Wie hievon / vnd wie es weiter ergangen/ der *Autor* weitläufftig handelt; Allhie aber zu wissen vielleicht gnugsam seyn wird / daß Käyser Ferdinand der Ander/ Anno 34. den gedachten Fürsten *Johann Sirum*, wegen seines Vngehorsams/ gestrafft habe/daß er keine Müntz mehr schlagen / 230. tausent Goldgülden zur Straff erlegen/ vnd deß Fürstenthums von *Correggio Administration* sich begeben solte. Vnd weil er das Geld nicht auffbringen konte / so hab der Käyser seinem *General-Commissario* in Italia / dem Fürsten von *Oria*, befohlen/ dem König in Hispania solches Fürstenthum/ gegen die besagte 230. tausent Goldfl. zum Vnterpfand/mit gewissen *Conditionen*/einzuraumen; doch daß die Spanischen alles Einkommen fleissig auffzeichnen/ den Zinß/ als 5. vom hundert / vnd was auff die Verwaltung deß Fürstenthums gehet/ abziehen:

das

das übrige aber dem oberwehnten jungen Fürsten *Mauritio* oder seinen Vormündern/ zustellen: vnd so bald dieser/dem Käyser/ die gedachte Summa Gelds (wie es jhme dann frey stehen solte/zu welcher Zeit es jhme beliebig / das besagte Vnterpfand wieder zu lösen) würde entrichten/ daß der König in Hispania jhme/dem *Mauritio*, auch alsobalden das Fürstenthum wieder abtreten solte: Welches hernach An. 35. *Don Francesco di Melo*, im Nahmen deß Königs in Spanien/eben mit solchem Beding/wie obstehet/ vnd gegen ermelter Summ Gelds / dem Hertzog von *Modena* überlassen/ vnd eingeantwortet habe. Darzu der Graff *Galeatius Gualdus Priorates* setzet/daß es geschehen/ als die Spanischen/ von den Frantzosen/ vnd dem Hertzog von *Parma*, im Meyländischen seyn angegriffen worden; Vnd seye/ in ermeltem 35. Jahr/Hertzog Frantz von *Modena*, vom Käyser/mit *Correggio* belehnet worden; hergegen er 200000. Thaler geben habe. Sed. Das seyn / so viel das Geld anbetrifft / zweyerley Bericht. Per. Als hernach/Ann. 48. zwischen dem König in Hispanien / vnd dem besagten Hertzogen von *Modena*, Fried gemacht

worden / so wurde wegen *Correggio* verglichen / daß eine *Guarnison* solcher gestalt / wie man es vor diesem gehalten / dahin solte gelegt / auch dem Fürst Moritzen von *Correggio* die *Allodial*-Güter / so er in selbigem Gebiet besessen / *restituirt* / oder in andre Weg *recompensirt* werden / gleich deme / als wie es An. 1634. verglichen worden / mit deß Königs Erbieten / den gedachten *Don* Moritzen dahin zu *obligiren* / daß er dem / so recht / vnd billich / nachkommen solle. Der Hertzog von *Mirandola* solle noch ferner vnter Spanischem Schutz / vnd jhme deßwegen der Hertzog von *Modena* nicht verhinderlich seyn: Wie gedachter *Gualdus, part. 4. histor. p. 555.* berichtet. Sed. Was meldet aber *Biaccioni* von *Piombino*, oder *Plumbino*? Per. Es seye wissend / daß die schöne / vnd feste Stadt *Plumbinum*, oder *Piombino*, in *Toscana*, vnd beym Meer gelegen / sampt zugehöriger Herrschafft / vor diesem / denen von *Gambacorti*, Pisanischen Edelleuten / zuständig gewesen; Hernach solchen Ort die *Appian:* eingenommen / so jhn lang besessen hätten. Als aber der letzte *Appianus* mit dem Geld der 600. tausent Gülden / (so jhme / am Käyserlichen

ferlichen Hoff/wegen der neuen Belehnung/ vnd zwar in einer gesetzten Zeit/ zu bezahlen/ in dem letzten Außspruch/oder Vrthel/aufferlegt worden/) nicht auffkommen können/so sey solcher Staat/ oder Herrschafft/ sampt der Stadt/ (darinn eine ziemliche Zeit hero eine Spanische Besatzung gelegen/) vmbs Jahr 1634 an den Fürsten von *Venosa*, deß Pabsts *Gregorii XV.* (so An. 1623. gestorben/) Enickel/oder *Nepotem*, gelangt/ der gestalt/ daß er eine grosse Summ Gelds hergeben/ vnd ein Regiment Fußvolcks aufrichten/ auch dasselbe ein Jahrlang/ auff seinen eignen Kosten/ vnterhalten solle: Wiewol theils sagten/ daß es ein Wechselbrieffle in/ damit eine Schuld gegen seinem Brudern/ dem Cardinal *Ludovisio* abzulegen/ betroffen habe. Es seyen/sagt er/die *Ludovisii*, Edelleut von *Bologna*, oder *Bononia*, beym besagten Pabst so hoch gestiegen/ daß der obgedachte Fürst/ auch ein *Ludovisius*, oder *Lodovisio*, nicht allein Fürst zu *Venosa*, sondern auch wie gemeldt/zu *Piombino* worden. Aber genug von Italianischen Händeln. Sed. Ich hätte zu bitten/ daß du mir auch etwas von Franckreich erzehlen wolte st. Pereg.

Jetzt ist es zu spat: Aber komm Nachmittag zu mir auff mein Zimmer. Sed. Das wil ich gerne thun.

Das sechs vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

AVff dein Erlaubnus/ stell ich mich bey dir ein. Per. Komm mit mir hinab in mein Sommerhäußlein/ daselbst wir ruhiger/als hieroben/ reden können. Damit ich nun deinem Begehren statt thue / so will ich dir vermelden/was von mir von Frantzösischen Sachen/ gefunden worden ist. Vnd zwar/was den König anbelangt/daß er zweyerley Eyd thun müsse/ einen den Geistlichen/ sie bey jhren Gnaden / vnd Freyheiten zu erhalten; den andern dem Volck/oder Königreich. Es nehmen die Könige/ bey jhrer Crönung/das auff dem Altar ligendes Schwerd selbsten in die Hand/ damit anzuzeigen/ daß sie jhre Hoheit / vnd Königlichen Gewalt/ von Niemanden/ als Gott dem HErrn/ haben. Daher es vielleicht auch kommt/daß die Frantzosen/sonderlich die Bauren/ sich in einem so armseligen/vnd knechtischen Stande befin-

befinden; Wie *Limnæus* zu deß Käysers *Caroli V. Capitulation* lehret/ vnd daselbst auch den grossen Vnterschied zwischen den Teutschen/vnd Frantzösischen Fürsten/ so viel die Freyheit anbetrifft/ setzet/vnd deßwegen auch in diesem Stück vnser Käyser / so über ein freyes Volck herrschet/dem König in Franckreich vorzuziehen ist. Sed. Ich muß etwas darzwischen reden/ vnd fragen/ ob Franckreich einmal zum Teutschen Reich gehört habe; weil der Herr Churfürst von Trier seines Ertz-Cancellariats Titul davon führet? Per. Es vermeynt einer/ daß/ zur Zeit/ als deß Ertz-Cantzlers Ampt durch Franckreich angeordnet worden/die Teutschen jhnen vielleicht eingebildet/ ob gehörte/ oder hätte einmal Franckreich zum Käyserthum gehöret/ vnd daß solches wieder an dasselbe gelangen solte. Weil aber die Einbildung nicht ist ein Weg/der Güter Herrschafft an sich zu bringen/so wil er/es rathsamer seye zu sagen/ daß vnter dem Nahmen *Galliæ*, so zu dem Ertz-Cancellariat deß von Trier gehört/der jenige Theil über/ oder jenseits Rheins / zu verstehen/ so/vorzeiten/ von etlichen Franckreich zugeschrieben worden ; aber ein Theil deß

Römischen Teutschen Reichs gewesen/ vnd zum Theil noch ist. In welchem Verstand auch die Stadt Trier selbsten/ von etlichen/ eine Stadt deß Belgischen *Galliæ* ist genant worden. So sey bekant/ daß das Teutsche Käyserthum Vnterthanen habe/ so in den Gräntzen deß Gallierlands begriffen seyen. Item/ sagt er/ man wisse/ daß vnsere Teutsche Fürsten/ vom König in Franckreich/ Blutsfreunde/oder Vettern/ geheissen werden. Sed. Ich bitte/ in deiner Erzehlung fortzufahren. Pereg. König Ludwig der *XIII.* hat ein Gesatz gemacht/ daß zu dem Predigampt der *reformirten*/ oder Huguenottischen Religion/keine frembde in Franckreich solten zugelassen werden. Sed. Ob woln/ bey vns Teutschen/ die im Teutschland gebohrne den Frembden vorzuziehen/so seyn doch die Freinde auch nicht außzuschliessen. Per. Ja/die Frantzosen gestatten auch nicht/ daß die Frembden ein Testament machen mögen. Es werden in Franckreich jetzt alle Gerichtliche Sachen/vnd andere Verhandlungen/ in der Frantzösischen Sprach beschrieben/ nach deme deßwegen König Frantz der Erste/ An. 1593. eine Ordnung

gemacht

gemacht hat. Sed. Wie gehet es mit dem Müntzwerck daselbsten daher? Per. Der König hat der Zeit allen Gewalt zu Müntzen allein; Vnd thut derselbe insonderheit durch zwey Mittel ohne Vorsehung/ damit er nicht allein den Schaden verhüte/ sondern auch Gewinn davon habe. Was von beeden Oelen/ damit man die Könige salbet/ zu halten; davon ist *Limneus* zu lesen. Die Cron/ damit sie gekrönet werden/ solle 111840. Cronen werth seyn. Es schreibet *Fauyn au theatre d' honneur*, allein/ vnter den Christlichen Monarchen/ dem König in Franckreich diesen Vorzug zu/ daß Er das Heilige Abendmahl/ vnter beederley Gestalt/ empfahen möge. Wie/ heutigs Tags/ die Frantzosen deß Tituls Majestät/ auch zu deß Königs Wercken der Natur/ mißbrauchen/ das ist beym vorgedachten *Limneo, ad capitulat. Rudolphi II.* zu lesen. Sed. Es werden zu Rom/ wie ich in Italia vernommen/ die Frantzosen ins gemein/ wann sie gleich Catholisch seyn/ mehrertheils für halbe Huguenotten gehalten; Wie ich dann/ als ich erstmals auff Venedig kommen/ in der S. Marx Kirchen/ ihrer etliche/ mit bedecktem Haupt/ auff vnd

ab spatzieren gesehen. Aber! siehe wer kömmet da so vnversehens / wir werden die gute Leut empfahen / vnd zu vns in den Garten kommen lassen müssen: Hernach wollen wir weiter reden.

Das sieben vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

ICh bin froh / daß diese so bald wieder hinweg gangen seyn / damit wir an vnserm Gespräch nicht verhindert werden. Vnd möchte ich zuvorderist gerne wissen / ob du nicht den *Henricum Caterinum Davilam*, von den innerlichen Kriegen in Franckreich / den *Balthasar Bonifacius*, in seinem Vrtheil von den Römischen Historien-Schreibern / gar hoch hält / gelesen hättest? Pereg. Ja / in Italianischer Sprach. Vnd beschreibt er dieser vier Frantzösischen Königen / als *Francisci II. Caroli IX.* vnd *Henrici III.* vnd *IV.* Geschichten / aber deß letzten nicht gar / weil er mit dem 1598. Jahr auffhöret. Sed. Ey lieber! erzehle mir etwas darauß. Per. Weil König Frantz der der Ander nicht lang regiert hat / wil ich nur

seines

seines Absterbens mit wenigem gedencken. Bey demselben nun hat man gleich anfangs ein Apostem/oder zeitig Geschwär/im Kopf/ über dem rechten Ohr/verspüret; da Er von den ersten Jahren an seiner Kindheit/herabfallende Flüß/ vnd Schmertzen gehabt/ so folgends auffgebrochen/ vnd sich dergestalt außgebreitet/ daß der Catarr/ vnd Vnrath/ so davon herunter gefallen/jhme die Red/vnd die Strassen zur Geniessung der Speise/gesperrt/ vnd Er frühe Morgens/ den 5. Tag deß Decembris/ Anno 1560. gestorben ist/ hinterlassende alle Sachen in eusserster Vnordnung/vnd Zerrüttung. Auff jhne folgete sein Bruder/ König Carl der Neundte/vnter welchem deß Jahrs 1572. die bekante Blut-Hochzeit zu Pariß ist gehalten worden; von der dieser *Autor*, vnter anderm schreibet/daß/ an *S. Bartholomæi* Abend/ der Hertzog von *Guisa* von deß Königs wegen befohlen habe/ daß zwey tausent Mann/ mit einem Ermel von einem Hembd an dem lincken Arm/vnd einem weissen Creutz auff dem Haupt/ sich solten fertig halten/zu vollziehen den Befehl/ so sie bekommen werden. Der König liesse den König von *Navarra*, vnd den Fürsten

von *Condè*, zu sich beruffen/ die mit grossem Schrecken zu jhme giengen. Vnd eben zu der Zeit beruffte der Herr von O/Feldweibel über deß Königs Leibshut / einen nach dem andern/von den vornehmsten Huguenotten/ so in dem Königlichen Schloß sich befanden: Welche/ so bald sie in den beschlossenen Hoff kamen/von den Soldaten/ die in doppelter/ vnd langer Ordnung/mit jhren darzu bereiten Wehren da stunden / alle niedergemacht wurden; Vnd starben dergestalt der Graff von *Rochefoucaud*, der Marggraff von *Renel*, vnd andere / an der Zahl zwey hundert. Der König von *Navarra*, vnd der Printz von *Condè*, wurden vnter dessen/weil das Abwürgen wehrete/ in deß König Carls Kammer behalten; hernach aber/als Gefangene/ verwahret. Durch die Stadt/ wurden den ersten/ vnd folgenden Tag / jhrer mehr als zehen tausent / vnd vnter denselben mehr als fünff hundert Freyherren/vnd vom Adel; wie auch vornehme Kriegs-Befelchshaber; so deß Königs von *Navarra*, mit deß besagten Königs *Caroli* in Franckreich Schwester Beylager/ zu Ehren / von allen Orten deß Königreichs / mit grossem Fleiß nach Pariß kom-

kommen waren / vmbgebracht. Man sagt / daß hin vnd wieder im Königreich / in allem / über die viertzig tausent Hugenotten seyen hingerichtet worden. Der König von *Navarra*, vnd der Printz von *Condè*, wurden Catholisch: Welches auch thaten dieses jüngere Brüder / Printz Ludwig von *Conti*, vnd Carl von *Soissons*; welche zwey auch hernach beständig bey der Römischen Religion verblieben. Der gantze Frantzösische Hoff tröstete sich / daß / mit Listigkeit dieser Rathschläge / das Königreich hoffentlich zu höchster / vnd beständiger Ruhe were gesetzt worden: Aber / wie von blutigen / vnd gewaltthätigen Rathschlägen / man niemals einen glücklichen Außgang gesehen; Also hatte entweder die Hartneckigkeit der Leute / oder die Weißheit Gottes / wie vnser / der Catholischen Religion zugethaner Scribent saget / es anderst geordnet. Dann alle die jenigen / so durch vnterschiedliche Weise / mit dem Leben davon kommen seyn / vnd nicht Catholisch haben werden wollen / ihr Absehen auff die Gelegenheit der Oerther gehabt / vnd allerley vorgenommen. Besagter König Carl hat hernach / etliche Monat / erstlich Blut außgespyen;

spyen; folgends kam ein inwendig/ vnd täglich langwüriges Fieber darzu/ das jhme endlich alle Krafft entzogen hat. Daher/ als er selbsten gesehen/ daß nunmehr sein Stündlein nahend seye/ so ward von jhme/ zu einem Rechtmässigen Nachfolger im Königreich/ erklärt König Heinrich in Poln/ sein Bruder/ vnd beschloß er/ da er noch nicht gar 25. Jahr alt worden/ den 30. Maji/ An. 1574. sein Leben/ hinterlassende das Königreich/ nach so vielen Kriegen/ vnd Empörungen/ in nicht geringer Gefahr/ vnd Verwirrung/ als er solches 14. Jahr zuvor/ da Er noch gar jung zur Regierung kommen/ gefunden hatte. Von *Fabiano*, Freyherren von Dona/ einem gebornen Preussen/ so deß Pfaltzgrafen Johann Casimirs General Leutenamt/ in dem Frantzösischen Krieg/ An. 1586. vñ 87. gewesen/ schreibt dieser *Autor*, daß er weder den Verstand/ noch die Erfahrenheit/ so zu einem so schweren Ampt erfordert wird/ gehabt habe. Vnd daß/ in der Schlacht bey *Coutræs*, im besagten 87. Jahr/ zwischen den Hugenotten/ oder Protestirenden/ vnd den Königschen/ gehalten/ vnd darinn der Hertzog von *Joyeuse*, als Feldherr/ geblieben/ der von *Laverdin*

verdin General-Feldweibel gewest / vnd sampt dem von *Montigni*, vnd dem *Capitan Mercurio*, auch etlichen gar wenigen / durch die Flucht davon kommen: die übrigen aber von den Catholischen / so die Schlacht verlohren / alle entweder niedergemacht / oder gefangen worden seyen. Im gedachten 87. Jahr / als sich die Teutschen wieder auß Franckreich begeben mustē / hatten auch jhre Feinde Erbarmnus mit jhrem Vnfall / welche vom Fieber kranck / vnd von der Rothen Ruhr außgemergelt / auff den Strassen dahin fielen / vnd von den Bauersleuten elendiglich vmbgebracht wurden; Also / daß / vnter andern vielen / jhrer achtzehen / so / in einer Baurenhütten in Burgund / kranck lagen / von einem einigen Weib / zur Rach / wegen empfangenen Schadens / mit einem Messer / als wañ es nur heilloſe Thier weren / die Gurgel abgeschnitten worden ist; wie dieser *Autor* berichtet: Vnd von der Königin *Catharina* von *Medicis*, der vorernanten dreyen Königen Mutter / der man fast alles Vnglück in Franckreich hat wollen zumessen / schreibet / daß sie den 5 Jenner / deß 1589. Jahrs / vnd in dem 70. jhres Alters / nach dem sie

lang

lang vom Podagra geplagt worden / vnd endlich ein langsames Fieber / vnd ein starcker Hauptfluß darzu geschlagen / gestorben seye / die er lobet / vnd sie wider jhre Verleumder vertheidiget: Gleichwol darzu setzet / es nicht ohne sey / daß vnter solcher Vortrefflichkeit der Tugend / so sie gehabt / nicht auch das gewohnliche Vnkraut der jrrdischen Vnvollkommenheit herfür gewachsen were: Wie man dann darfür gehalten / daß sie / in Haltung Treu / vnd Glauben / sehr betrüglich: auch deß Menschen-Bluts mehr / als dem Weiblichen Geschlecht zustehet / begierig gewesen; so sie gleichsam für nichts geachtet; Vnd erscheinte auß vielen Sachen / damit sie jhr vorgesetztes Ziel / wiewol es gut war / erreichte / sie alle die jenige Mittel für Ehrlich hielte / so sie beduncken zu jhrem Vorhaben nützlich zu seyn; ob schon dieselben an sich selbsten vnbillich / vnd Treuloß waren. Aber die Hoheit so herrlicher anderer Tugenden / können sicherlich / bey den verständigen Schätzern derselben / grossen Theils die erzehlte Mängel zudecken; welche / von der Wichtig: vnd Nothwendigkeit der Sachen / verursacht worden seyen. Sie liesse zu Erben

jhres

jhres eignen Vermögens / zum Theil deß Großhertzogs *Ferdinandi* von Florentz Gemahlin/ *Christianam*, Hertzogin von Lothringen; zum Theil jhres Sohns / König Carls/ natürlichen Sohn/ *Carolum*, Groß-*Priorn* in Franckreich/ so deßwegen der Graff von *Auvergne*, (folgends auch der Hertzog von *Engoulesme*,) ist genant worden: Verschaffte deßgleichen jhrem Hoffgesinde gar viel. Aber die böse Zeiten/ so hernach erfolgt/ vnd die gemachte Schulden/ haben/ auff vnterschiedliche Weg / einen grossen Theil/ so wol von der Erbschafft/ als den Geschäfften/ oder *Legatis*, verschlungen. Sed. Ich hab vermeynt/ wir wollen vns nur miteinander besprachen/ so wendest du auch einen Vnkosten auff / dessen es sich nicht bedörfft hätte. Peregr. Es ist nur auff einen Untertrunck angesehen; Dabey wir gleichwol/ wann du nur zuvor ein paar Gläßlein außgetruncken/ vnd etwas darzu gessen haben wirst/ vnser Gespräch fortsetzen können.

Das acht vnd sechtzigste Gespräch.

Sedulius.

DJeweil ich erachte/ daß den Sachen nunmehr gnug gethan worden; so bitte ich/ in deinem Geschichtschreiber fortzufahren. *Per.* Ich wils gern thun/ wann ich nur weiß/ was ich weiter auß demselben erzehlen solle. Sed. Ich möchte gern wissen/ was Er von dem Todt König Heinrichs deß Dritten schreiben thäte. *Per.* Er meldet/ daß dieses Königs *Procurator generalis, Jacobus* Herr von *Guelle*, so damals das Ampt eines Kriegs-*Auditoris* vertratte/ den Mönch *Jacobum Clementem*, deß Dominicaner Ordens/ so von der Wacht gefangen/ vnd zu jhme geführt worden/ zum König/ weil es schon Nacht war/ nicht bringen wolte/ sondern sagte/ daß er/ vnter dessen/ Sicherheit halben/ bey jhme verbleiben solte. Der Mönch nahm solche Einladung an/ vnd aß an deß von *Guelle* Taffel zu Nacht; schnitte auch das Brodt mit einem neuen Messer/ so ein schwartzes Hefft/ vnd er beyseits hatte. Er aß vnd tranck ohne Sorg. Vnd dieweil

eine

eine Wahrsagung/nicht allein durch das Lager / sondern auch durch gantz Franckreich gienge / daß der König solte durch einen Mönch vmbgebracht werden/ so fragten jhn viel/ob er vielleicht deßwegen kommen were? Denen er / ohne Entsetzung / zur Antwort gab / daß mit solchen Sachen nicht das Gespött zu treiben were. Als aber hierauß/ deß folgenden Morgens/ein Ernst/ vnd der König/ von diesem Mönch / mit dem besagtem Messer/tödtlich verwundet wurde/ sagte der König/ daß Er/ wegen seines Tods/ nicht Rach begehre: Dann/von seinen ersten Jahren an/ hätte er/in der Schuel Christi/ gelernet / das angethane Vnrecht zu verzeihen: Aber/zu dem König von *Navarra* sprach er/ wann dieses werde auffkommen/vnd gebreuchlich werden / die Könige vmbzubringen / so werde auch Er deßwegen nicht sicher seyn: Vnd ermahnete den Adel/ jhn/ den König von *Navarra*, vor jhren Herren zu halten/ als welchem/von Rechtswegen/ das Königreich Franckreich gehörte/ vnd daß sie nicht sehen solten auff den Vnterscheid der Religion; Dann auch er/der König von *Navarra*, ein Herr von auffrichtiger/ vnd edler Na-

tur/endlich sich in den Schoß der Kirchen begeben werde. Letzlich vmbfing Er jhn / vnd sagte zwey mal: Vetter/ich versichere euch/ daß jhr mit nichten werdet König in Franckreich werden / wann jhr den Catholischen Glauben nicht annehmet/ vnd euch nicht demüthiget vor der Kirchen; so Ann. 89. geschehen. Das folgende 1590. Jahr ward die Belagerung der Stadt Pariß/ von dem gedachten König Heinrichen von *Navarra*, nunmehr/nach dem Salischen Gesatz/ Königen in Franckreich/diß Namens dem Vierdten/ fortgesetzt; Da dann in der Stadt ein solcher Hunger entstanden / daß das Volck/ auch auff vnreine Speise/ vnd biß auff die Todtenbeiner/kommen/ so sie zerstossen/ vnd Brodt darauß gemacht/ welches die Anzahl der dahin sterbenden armen Leute über die massen vermehret hat. Vnd weiln *Renardus, Procurator* deß *Castelletts*, vor dem Rath geschryen/ entweder Brodt / oder Frieden / so ward er/ mit andern seines Anhangs/ hingerichtet. Es mangelte auch zugleich an Holtz/ zum Brennen/ daß man das Fleisch roh asse; Andere aber jhre eigne/auch andere Häuser/ verderbten/damit sie die Fell/vnd Häut/darauß

auß man Schuch/vnd Kleider machen solte/ kochen kunten. Vnd war keine Speiß so abscheulich/ so die Noth nicht lehrete/ sich derselben zu gebrauchen / damit man das Leben erhalten thäte. Vnd haben viel erzehlt/ daß die Teutschen Soldaten zu Pariß / die Kinder/so viel deren jhnen in die Hand kamen/ heimlich vmbgebracht hätten ; auff daß sie mit jhrem Fleisch den Hunger stillen möchten/ wie der *Autor* schreibet : Vnd daß in der Versamlung der Stände/ zu Pariß / deß Jahrs 1593. der Hertzog von *Mayne*; auß dem Hauß Lothringen/damaln der Pariser/vnd anderer/so wider den gedachten König Heinrichen den Vierdten noch waren/Haupt/ein *Decret* machen lassen/daß man das Tridentische *Concilium* annehmen solte. Sed. Es ist aber damit herne ch / als das Königreich wieder zur Ruhe gebracht worden / verblieben; Wiewol gemeldter König endlich die Römischi Religion angenommen hat / weil er gesehen / daß er sonsten das Königreich nicht ruhiglich besitzen könte. Per. Er hat gleichwol noch eine gute Zeit / wider seine Widerwertige/ kriegen müssen/ die auch die Stadt *Reims* innen hatten/ daß er sich daher

zu *Chartres* krönen lassen muste. Sed. Was berichtet aber *Davila* hievon. Peregr Er schreibt/nach dem die Einrede/daß seine Crönung nicht anderswo/als zu *Reims*, geschehen könte/auß der Vrsach abgeleint worden/daß viel Könige sich anderswo haben krönen lassen/daß eine andere Verhinderung entstanden/namlich/daß man nothwendig hierzu das heilige Oel/so in der Hauptkirchen selbiger Stadt auffbehalten werde/haben müste. Weiln aber auch da kein andere Nothwendigkeit/als ein einfaltige *tradition* war/daß namlich man sagt/wie ein Engel vom Himmel das Gefäß/darinn solches Oel auffbehalten wird/außtrucklich zur Salbung deß ersten Christlichen Königs *Clouis*, oder Ludwigs/vnd der andern Königen in Franckreich/seiner Nachfahren/mit sich auff Erden gebracht habe: Deßwegen so wurde beschlossen/weiln weder die Stadt *Reims*, noch das Oel/in deß Königs Gewalt were: daß man das Oel/so in der Stadt *Tours*, in dem Closter *S. Martini*, (solte heissen *Marmonstier*, eine halbe Meile von *Tours*,) verwahret wird/vnd von welchem man sagt/solches auch viel Scribenten bestättigen/daß es in-

gleichem vom Himmel gebracht worden/den H. *Martin* damit zu salben/ als er oben herab von einer Leiter gefallen/ vnd dardurch alle Gebein zerstossen/ vnd zerknirscht hatte. Vmb dieser Vrsach willen hat der Herr von *Soure*, *Gubernator* zu *Tours*, An. 1594. das Oelgefäß in der *Processi on*, oder Vmbgang/ von den Mönchen/ so es in ihrer Verwahrung haben/ erheben/ vnd solches zu oberst auff einen hierzu mit Fleiß gemachten Karren/ vnter einem stattlichen Himmel/ so mit Liechtern prächtig vmbgeben war/ setzen/ vnd mit 4. Gesellschafften/ oder Rotten/ zu Pferde/ biß nach der Stadt *Chartres*, begleiten lassen. Vnd mit solchem Oel haben sie den König/ namlich der Bischoff daselbst/ *Nicolaus Thuanus*, gesalbet/ vnd *consecriret*: das Oel aber wieder mit gleicher *Ceremoni*, vnd Ehrerbietung/ zurück an seinen Ort geschicket. Der Ertzbischoff von *Bourges* vertratt das Ampt deß grossen Almosen Verwalters. Der König hat/ desselben Tags/ nach Gewonheit der Könige in Franckreich/ vnter beeder Gestalt/ das H. Abendmahl empfangen; vnd den gewöhnlichen Eyd geleistet/ den Catholischen Glauben/ vnd der H. Kir-

chen *Autorität* zu erhalten: Vnd als er auß der Kirchen gangen / hat er auff die 300. so Kröpffe / oder Geschwulste vnter dem Halse hatten / so man ins gemein *les escrovelles* nennet / angerühret. Sed. Von dieser der König in Franckreich Heilung / hab ich viel gehört / auch beym *Huberto Thoma Leodio*, im 6. Buch von dem Leben Pfaltzgraff Friderichs / Churfürstens / dieses Nahmens deß Andern / *item* beym *Marquardo Frehero*, *in notis ad Petrum de Andlo*, vnd andern mehr / gelesen. Vnd schreibet man / daß der H. *Ludovicus*, König in Franckreich / sich hierzu am ersten deß Zeichen deß Creutzes gebrauchet habe. Vnd solche *strumosi* kommen auß Hispanien / Italien / vñ Teutschland / in Franckreich; Vnd wird darfür gehalten / daß der H. *Marculfus*, ein Abbt / so zun Zeiten der Könige *Clotarii II.* vnd *Sigeberti*, in der Normandi gelebt / mit seinem Gebet solche Gab den Königen von Gott zu wegen gebracht habe: Daher auch die Könige / so bald sie gesalbet werden / zu seinem Tempel / im Laonischen Gebiet gelegen / zu reisen gepfleget: wie *Aubertus Miræus*, in seiner Chronic / im Jahr 1270. meldet: Der auch sagt / daß die

König in Engelland/ vor diesem/ etliche Ring gesegnet haben/ die gut wider den Krampf/ vñ hinfallende Sucht/ gewesen: Welche auch/ wie *Polyd. Vergilio* im 8. Buch seiner Engelländischen Histori schreibt/ vom H. *Eduardo* dem König in Engelland/ dieses haben/ daß sie dergleichen *strumosos*, oder kröpfichte Leute/ mit anrühren/ heilen. Ich hätte noch etwas zu fragen/ wann es die Zeit leiden thäte. Per. Ist noch Zeit gnug verhanden. Sed. Was der angezogene Scribent *Davila* von dem *Joan. Castello*, so den gemeldten König Heinrichen erstechen wollen/ melde? Per. Er schreibet/ daß er gefänglich eingezogen/ vnd an die Folter gebracht worden: Da er dann bekant/ daß er den König vmbzubringen versucht habe/ auß der Lehr/ so er von den Jesuiten gelernet. Deßwegen dann jhrer etliche seyn eingesetzt/ vnd in dem Parlamente das Vrtheil ergangen/ daß die *Padri Gjesuiti professi, & non professi*, (wie seine eigne Wort lauten/) als Feinde der gemeinen Ruhe/ vnd der Cron/ solten auß dem gantzen Königreich verbannet seyn. Zu welchem deß Parlaments *Decret*, die *Theologi* der Stadt Pariß/ so sich in dem Palast deß Cardinals von *Gondi* ver-

versamlet/eine Erklärung gethan/in welcher sie geschlossen/daß die jenige Lehr/so die Fürsten vmbzubringen vnterweisen thäte/Ketzerisch/Teufflisch/vnd abscheulich were. Sed. Es seyn gleichwol die Jesuiten/noch bey Lebzeiten deß gemelten Königs/wider in Franckreich/ vnd in jhren alten Stand / mit Ehren gesetzt worden; wie sie dann auch noch daselbst seyn. Aber hievon genug/dieweil ich dir/ für dieses mal/ weitere Vnruhe nicht zu machen begehre/sondern einen seligen gueen Abend wünsche; vnd für alle gehabte Bemühung/auch erzeigte Ehr/vnd Freundschafft/ grossen Danck sage. Per. Ist mit Willen geschehen.

Das neun vnd sechtzigste Gespräch.

Peregrinatius.

WEil wir einander ohngefehr wieder antreffen / vnd mir noch etwas eingefallen/ so ich/ diese Tag/dir zu erzehlen vergessen/so wil ich es jetzt thun/wann es dir nicht zuwider ist. Sed. Wird mir gar lieb seyn. Per. Es schreibet der nechst angedeute Welsche Graff *Gualdus*, vom König

nig Ludwigen dem *XIII.* in Franckreich / so An. 1643. den $\frac{4}{14}$. Maij / in seinem Königlichen Pallast zu *S. Germain* gestorben / daß Er niemahls / wegen einigen Siegs / oder andern glücklichen Fortgangs seiner Sachen / sich überhebt habe ; sondern jederzeit freundlich / vnd mässig gewesen / vnd über der Gerechtigkeit gehalten / vnd die Wollust nicht über sich herrschen lassen. Vnd obwol man vermeynet hatte / daß / die Zeit zu vertreiben / er bißweilen in die von Oxforth verliebt were ; So hab aber Er / der König / bey einer Zusammenkunfft / vnd Gespräch / sich deßwegen offentlich entschuldigt. Seine / deß *Gualdi*, Wort / vom König / lauten also : *Ch' amava quella Dama dal solo petto in sù : à che rispose facetamente il Signor di Bassompierre, che dunque haverebbe esso preso dal petto in giù, &c.* Es seye / sagt er weiter / dieser König fromm / vnd mit vielen Tugenden begabt / auch verständig gewesen / vnd habe auff nichts mehrers / als die Wolfarth seiner Vnterthanen / *item*, auff die Hoheit deß Königreichs / Erhebung der Religion / vnd Erhaltung der jenigen *Reputation*, so mit sich / den Sceptern der grossen Monarchen / Ehr /

vnd Seegen bringe / getrachtet. Sed. Er hat es sehr weit / durch Hülff deß Cardinals von *Richelieu* gebracht / so ein Weltweiser Mann gewesen / vnd seine Rathschläge auff seines Königs Nutzen gerichtet hat. Per. Es sagt *Alexander* von *Ros*, in seinem Buch / *Catalogna disingannata* genant / daß die *Politici* keine andere Gesetz / als die jhnen tauglich / haben; vnd daß sie keinen andern Text anziehen / als die auff jhren eignen Nutzen gerichtet seyn. Vnd schreibt er / auß dem Venedischen Geschicht-Schreiber *Paruta*, daß die Frantzosen ein Volck seyen / welches / wie es in der ersten Bewegung sehr hitzig / vnd trotzig; also beharre es mit wenig Beständigkeit in seinem Vorhaben / vnd laß das jenige fahren / was es mit sehr grosser Mühe erlangt habe. Vnd meldet ferner / es habe dieses grosse Königreich Krieg von nöthen / damit es gesund bleibe / vnd / durch Verlust der Leute in den Schlachten / von den bösen Flüssen gereiniget werde: Hingegen / was es jhm zu seinem Nutzen thue / damit schwäch es andern Königreichen jhre Macht / vnd laß dieselbe erschöpfft / vnd ohne Krafft. Sed. Sie haben die Gedult nicht / wie die Spanier;

Dar-

Dardurch dann geschehen/ wann diese beede Cronen/lange Zeit/mit einander gekriegt/sie endlich einen solchen Frieden gemeinlich gemacht/der Spanien zum besten kommen/vñ Franckreich fast alles wieder hergegeben/was es/in langer Zeit/mit vnglaublichem Kosten/ vnd Verlierung vielen Volcks / gewonnen hat. *Per.* Es haben aber die Frantzosen die Natur/ daß sie leichtlich wieder zu versöhnen seyn, da hergegen theils andere Völcker den Zorn lang behalten; Gleich wie auch von grossen Herren gesagt wird / daß/ wann sie schon die denselben angethane Schmach verzeihen/ sie doch solcher nie vergessen. *Sed.* Was sagt dein *Gualdus* vom Cardinal von *Valetta*, der/in den vergangnen Jahren/auff Frantzösischer Seiten / sich auch im Krieg hat gebrauchen lassen? *Per.* Er schreibt im Jahr 1639. als in welchem dieser Cardinal gestorben/von jhme also: *Era soggetto molto vago d' ambitione, cupido della gloria militare, magnifico dell spendere, liberale à gli amici, & fidelissimo a' confidenti, mà d' animo, d' ingegno, e di fortuna molto infelice.* Er gedenckt auch eines andern Frantzösischen Fürsten/ dessen Name etwan in den *Relationen*

einkommen/der aber allbereit vor etlichen Jahren gestorben/ über die 70. Jahr alt worden vnd in keine Stadt kommen ist/ da nicht sein erste Frag/vmb Weiber von gutem Willen/ gewist were/ mit denen er sodann/ ohn alles Ansehen seiner Hoheit/ vnd Würde/ den Zaum der Begierden hat schiessen lassen; dessen Namen aber ich jetzt verschweige. Sedul. Ist es nun mit Franckreich gar/ oder ist dir noch etwas eingefallen? Per. Es ist gar. Aber von Italia hab ich etwas zu erzehlen nechstmals vergessen: hab es aber jetzt nicht an der Zeit. Sed. Wann es dir beliebt/wollen wir/ vmb ein Vhr/ fürs Thor spatzieren gehen. Per. Ich bins zufrieden. Vnter dessen ich dir allein noch dieses sagen wil/daß bey den Venedigern der Brauch/ den Anfang deß Jahrs/ von dem 25. Mertz/ zu machen. Vnd daß der Venedische Hertzog/ *Antonius Venierus*, welcher dem im Jahr 1382. verstorbnen Hertzogen *Michaëli Moresino succedirt* hat/ dermassen über der Gerechtigkeit gehalten/daß er seinen Sohn/der überwiesen worden/ daß er einer vom Adel/ so verheurathet/ vnd gar Ehrlichen Wandels gewesen/ auß Zorn/ weil er zu seinem Vorhaben nicht

han

hat gelangen können/an eine Thür/ Hörner geheffte t/ zu ewiger Gefängnus hat verurtheilen/vnd auch in selbiger versterben lassen; obwoln/zu sagen/die gantze Stadt/ so dessen Erledigung gerne gesehen/ seinetwegen angehalten/ vnd gebeten hat.

Das siebentzigste Gespräch.

Peregrinatius.

ES schickt sich gar wol/ daß wir zugleich allhie ankommen/ vnd wil ich stracks in meiner Erzehlung/ daran ich heut verhindert worden/fortfahren/ welche ist vom Volck zu *Neapoli*. Sed. Wird mir gar lieb seyn/ weil ich langst gern gewust hätte/ wie es/nach dem Tode deß *Masanielli*, dessen Histori einer/ auß dem Italianischen/ gar schön Teutsch geben hat/ daselbst ferners abgeloffen? Per. Als besagter *Masaniello*, auff Befelch deß *Vice-Rè, à Ponte Lecardo*, einem Orth der Vbelthäter/ begraben worden/ vnd das Volck seinen Todt für gar gerecht gehalten/ auch seine Todtschläger/ mit grossen Frewden/ vnd auffs höchste gelobt/ vnd jhnen vnzahlbaren Seegen gegeben: Vnd aber/ den folgenden Tag/ das Brodt

vnd

vmb 12. Vntzen kleiner/als es der besagte jhr *Masaniello* geordnet hatte/befunden; da hat es sie gereut/was sie den Tag zuvor gethan; vnd haben auff ein newes die Waffen ergriffen/ seyn zu seiner vnehrlichen Begräbnus geloffen/haben jhn darauß genommen/ vnd in die Kirchen *del Carmine* getragen/ denselben überlaut einẽ Erretter deß Vatterlands/ einen Linderer deß Volcks Elend/einen Vatter der Armen/einen Hirten/der sein eigen Leben/ zum besten seiner Heerde/ auffgeopffert habe/genant. Hernach ward er von der gantzen Menge beweint. Als der Abend kommen/ hat man sich zu einer ansehenlichen *Processon*, oder Vmbgang/gerüstet. Der *Vice-Rè* hat sich *resolvirt*/ dem Volck alles Benügen zu ertheilen/ vnd demselben zugelassen/ sein Mitleiden/ nach belieben/ gegen der jenigen Person zu erzeigen/ die es neulich/ als einen König geehrt/ hernach derselben/ als einem Vbelthäter/ den Kopff abgeschlagen/ folgend als einen Heiligen angebeten/ vnd jetzt/ als einen Triumphirenden außgeruffen. Der Cörper stunde auff einer stattlichen zugerichten Bahr/so mit einer herrlichen Decken von Sammet bedeckt/ vnd waren da der Stab/

vnd

vnd andere Zierden eines *General-Capitans*, zu sehen. Vor der Bahr giengen die Mönche / in sehr grosser Anzahl / mit brennenden Fackeln / vnd verrichteten die gewöhnliche Gebett für den Abgestorbenen. Vnd muſten die Spanier / wider jhren Willen / dergleichen thun. Man hat niemals zu *Neaples* ansehnlichere Leichbegängnus gehalten / als diese gewesen. Als diese *Proceſſion* ein Ende gehabt / vnd gedachter *Maſaniello*, in ermeldter Kirchen *del Carmine*, Ehrlich begraben worden / so hat sich jederman wieder nach Hauß begeben. Sed. Das ist wol eine sonderbare Abbildung deß vnbeständigen Pöbelvolcks. Wie ist es aber weiter gangen? Per. Es hat die Ruhe nicht lang gewehret / sondern sich das Volck auff ein neues / wider die Spanier / auffgemacht / vnd die es angetroffen / hin vnd wieder vmbgebracht / vnd zu jhrem *Generaln*, den *Don Franceſco Toralto*, Fürsten von *Maſſa*, erwehlet: der gleichwol / nach Belieben deß Volcks / die Sach verglichen / hergegen der *Vice Rè* diese Auffruhr zu straffen / biß auf deß *Don Johann* von Oesterreich / Königs *Philippi IV.* natürlichen Sohns / Ankunfft / mit den Königlichen Kriegsschiffen /

sen/als ob er derselben allbereit vergessen hätte/ anstehen lassen. Als nun derselbe endlich ankommen/ vnd der Königliche Stadthalter/ oder *Vice-Rè*, das Volck mit Gewalt zum Gehorsam bringen/ vnd dasselbe/ nach seinem Verdienst/ straffen wollen/ so hat Er damit dasselbe wieder auffrührisch gemacht. Vnd dieweil es sich sehr/über gedachten dessen *Generaln*, den *Toraltum*, erzörnt/ vnd vermeynt/ daß es von jhme übel bedient/ vnd betrogen were/ so haben sie jhme den *Proceß* gemacht/ dadurch/ daß er es mit dem *Vice-Rè* hielte/ entdeckt/ vnd jhme deßwegen/ in selbigem 1647. Jahr/ den $\frac{12}{22}$. Octobris/ der Kopff abgeschlagen/ vnd sein Cörper mit einem Fuß an den Galgen gehenckt; das Hertz aber auß demselben gerissen/ vnd seiner Gemahlin/der Fürstin/zugeschickt worden. An seine statt/ hat das Volck den *Marcum Antonium Brancacium*, einen alten/wolversuchten Kriegsmann/ so kein guter Freund der Spanier/ vnd auch deß Neapolitanischen Adels/gewesen/erwehlet. Weil aber dasselbe bedacht/daß es schwer seye/ohne einē Grund eines grossen/ vnd mächtigen Beystands/ auffrecht zu bleiben; so habē sich die Häupter

deß

deß Volcks / mit Einrathen deß gedachten *Brancatii*, (der hernach auch deß Volcks Gunst verscherzt/ vnd sich anders wohin begeben; deme vnterdessen/der *General Anese succedirt* hat/) *resolvirt* / alsobalden nach Rom / den *Nicolaum Mariam Manaram*, zum Hertzogen von *Guisa*, damit er ihr Haupt würde/ zu senden: Welcher auch / auff deß Volcks Schiffen/ nach dem er den 14. Novembris zu Rom abgereist / den 15. diß zu *Neaples*, wiewol / wegen deß beharrlichen schiessens auß den Castelen/ vñ von den Spanischen Schiffen / darzwischen er *passiren* müssen / nicht ohne grosse Gefahr/ glücklich ankommen / vnd von dem Volck mit grossen Freuden empfangen worden ist. In der Rede zu dem Volck hat er mit eingemischt/ wie er vom *Renato Andegavensi*, oder von *Anjou*, herkäme/vnd der rechte Nachfolger/oder Erb dieses Königreichs were; welches dann bey dem Volck nicht wenig Nachdenckens verursachte / als das eine Neue Republick auffrichten wolte; zu deren Hertzogen / aber allein auff sieben Jahr/ sie jhn/ den von *Guisa*, machten. Sed. Wie gieng es aber an andern Orthen deß Königreichs damals zu?

Per. Es risse daselbst gleichsfalls der Auffstand allenthalben ein: Gleichwol hielt es der meiste Adel mit dem König. Vnter andern Städten hat auch die Stadt *Paola*, dem Marggrafen von *Fuscaldo* gehörig/ sich empört; in deren Castell seine Mutter/ Frau *Isabella Concublet*, mit 2. Töchtern/ vnd 3. noch gar kleinen deß besagten jhres Sohns Söhnen/ sich befande; Welche/ nach dem sie sich lange Zeit der Vngebühr deß Volcks widersetzt hatte/ zur *defension*, mit etlichen jhren Dienern/ vnd andern Vnterthanen/ denen sie trauen dörffen/ begeben/ vnd eine Belagerung von drey Monaten gantz tapffer/ aber mit grossem Hertzleid der Auffrührischen/ außgestanden/ welche sich über die massen darüber erzörnet/ in dem sie/ durch Hertzhafftigkeit eines Weibes/ jhre Hoffnung zu nicht worden seyn/ gesehen/ vnd sich deßwegen *resolvirt*/ auff ein gantz Barbarisch/ vnd vngewohnliche weise/ an denen Beschützern deß besagten Castels/ mit Vmbbringung jhrer Weiber/ Schwestern/ vnd kleiner Kinder: auch mit Plünder: vnd Verbrennung der Häuser/ vnd Abhawung der fruchtbaren Bäume/ sich zu rächen. Sed. Aber wider zur

Haupt-

Hauptstadt zu kommen/ wie gieng es endlich dem obgedachten Hertzogen von *Guisa*, auß Franckreich? *Per.* Nach dem er sich/ auß denen Vrsachen/ die der *Autor* erzehlet/ dem Volck verhasst gemacht/ so hat desselben *General-Proveditor, Vicentius d' Andreis*, mit den Königischen heimlich zu handlen angefangen; deme der obgedachte *General, Genaro Anesi*, beygestanden; Also/ daß die Stadt *Neaples*, mit dem gantzen Königreich/ An. 48. innerhalb wenig Stunden/ vnd ohne Blutvergiessen/ dem König in Spanien/ wieder vnterthänig gemacht worden ist. Den folgenden Tag/ ward/ zu völliger Vollziehung aller Sachen/ auch gedachter Hertzog von *Guisa*, der nach Rom fliehen wolte/ gefangen/ vnd in das Castel zu *Cajeta* gelegt/ allda er biß in das 52. Jahr gesessen/ in welchem er/ vom König in Spanien ledig gelassen ist: Vnd solle er jetzt seines Herrn Vettern/ deß Hertzogen von Lothringen/ General-Leutenampt seyn. *Sed.* Ist es aber hernach allda in Ruhe verblieben? *Per.* Die Frantzosen zwar haben sich bemühet/ wieder einen Auffstand zu erregen; ist aber nicht angangen: Vnd weil obernanter *General Ge-*

narus Anese beschuldigt ward/ daß er es heimlich mit jhnen gehalten/ so ist er/ zu *Neaples*, auß deß *Vice-Rè* Befelch/ geköpfft worden: in dessen Hause man mehr/ als ein hundert tausent Cronen/ an baarem Geld/ ausser deß vielen Silber-Geschirrs/ vnd anderer köstlichen Fahrnus/ gefunden; Wie von diesem allem/ *Gal. Gualdus Prioratus*, im vierdten Theil seiner Historien/ schreibet. Vnd so viel hab ich dir noch zu erzehlen gehabt. Sed. Hastu nichts von Engelland auffgezeichnet? Peregr. Dahin begehr ich dißmal nicht zu reisen.

Das ein vnd siebentzigste Gespräch.

Casparus.

WEil ich dich an diesem Ort ohngefehr finde/ hab ich zu bitten/ mir zu sagen/ warumb man der Mohren/ oder Abyssiner/ mächtigen König in *Africa*, den Priester Johann nenne? Vitus. Der *Nicolaus Godignus*, *de Abassinorum rebus*, wil/ daß solcher Name jhm daher gegeben werde/ weiln König Hansen deß Andern in Portugall Gesandter/ der *Petrus Covillanius*,

nius, als er erforschen solte/ welcher der jenig mächtige Christliche König were/ der ins gemein der Priester Johannes genant würde; vnd aber in *Asia* keinen dieses Namens finden thate; als welcher allbereit/ vor langer Zeit/ nach dem der *David Prestegianus*, von seinem Hertzog *Cinge*, überwunden worden/ sein Endschafft bekommen/ vnd hergegen er vernommen/daß in *Africa* ein gar mächtiger Christlicher König were/vnd auch/als er dahin kommen/befande/ daß mit jhme fast alles überein treffen thäte/ was man/ in *Europa*, von dem Priester Johann sagte/ so hat er geglaubt/daß besagter König eben der jenig were/ den man den Priester Johann zu nennen pflegte. Vnd in solchen Jrrthum weren auch andere folgends gerathen. Sonsten wil einer/daß besagter Name/vor vielen Jahren/ dem Asiatischen König beständig seye gegeben worden; vnd daß der gemeine Jrrthum/ die Namen *Prestegianus*, vnd *Prestre Jean*, oder Priester Johannes/ vermische; da doch *Prestegianus* ein Persisch Wort seye/ vnd einen Apostolischen bedeute. *Angelus Roccha*, von der *Vaticanischen* Bibliotheck/ schreibet/daß man den Mohren König auch *Pres-*

byterum Cohan nenne. *Dresserus*, in einer Rede/so/vnter seinen *Orationen*/die 9. ist/vnd darinn er von dem Stande der Kirchen/vnd Religion in *Æthiopia*, oder Mohrenlande/ handelt/ sagt/ daß dieser mächtige Africanische König nicht *presbyter Johannes*, sondern *pretiosus Johannes*, das ist/ Hochehrlich/oder Erhöcht/vnd Durchleuchtig/genant werde; vnd daß solchen Namen alle dieselbigen Könige führen; gleich wie bey den Egyptiern der Name *Pharao*, oder *Baro*, allen Königen gemein gewesen. In der Ethiopischen Sprache werde Er *Johannes Belul*, so auch soviel/ als *preciosus*, oder *altus*, über andere erhöhet ist/geheissen. Sie/die Könige wollen/daß sie auß deß Königlichen Propheten Davids Geschlecht herkommen. Dann die Königin auß Ethiopien/ so zu *Saba*, oder *Meroë*, gewohnt/ vnd die den König Salomo besucht/ Namens *Maqueda*, von jhme seye schwanger worden/ vnd habe hernach jhren Sohn *Meilech*, den die Nachkommende David genant/gebohren; Der/ folgender Zeit/ zu seinem Vatter/dem besagten Salomo/ nacher Jerusalem gereist/ vnd von demselben vnterrichtet worden/ vnd hab er mit sich die Beschnei-

schneidung/ sampt dem Gesetz Gottes/ nach Hauß gebracht: Der Kämmerer aber/ oder Vogt der Königin *Candacis*, so mit ihrem eignen Namen Judith geheissen/ namlich der *Indich*, als er ohngefehr zehen Jahr nach Christi Aufferstehung/ in die 240. oder schier 250. Meilen wegs weit/ nach Jerusalem/ daselbst anzubeten/ gezogen/ vnd von *Philippo* getaufft worden/ habe/ zu seiner Wiederkunfft ins Mohrenland/ die Königin/ vnd einen grossen Theil von den Ihrigen/ wie auch vom Volck/ als die Mohren erzehlten/ getaufft: Daher noch in selbigem grossen Lande die Beschneidung/ vnd Tauff in übung seyen; wiewol sie nicht durch die Beschneidung/ sondern allein durch den Verdienst Christi/ glaubten seelig zu werden. Es sagt auch dieser *Dresserus*, daß Ann. 1486. obgedachter König *Johannes* der Ander in Portugall/ den *Joannem Petrum*, einen geschickten/ vnd vieler Sprachen erfahrnen Mann/ das Land *Æthiopiam* zu erkundigen/ außgeschickt habe; welcher/ in Kauffmanns Kleidern/ erstlich zu Meer in Egypten; von dannen zum Rothen Meer/ folgends aber zu Fuß/ durchs Mohrenland/ zum König kom-

men/ auch/ von demselben/ wol empfangen worden sey. Casp. Beym *P. Bertio* erinnere ich mich gelesen zu haben/ daß die Mohren den Anfang der Christlichen Religion nicht von dem obgedachten verschnittenen *Indich*, sondern erst zur Zeit deß Käysers *Justiniani* bekommen / der jhnen Bischöffe zugeschicket habe. Vit. Ich weiß wol/ daß *Bertius* dieses schreibet: Aber andere halten es mit *Dressero*. Casp. Wir wollen vns deßwegen nicht zancken/ sondern vielmehr wünschen/ daß selbige Leute von jhren Irrthumen / so sie noch haben/ völlig zum wahren Christlichen Glauben bekehret werden mögen. Vit. Es schreibet *Bisaccioni*, daß der Fürst in Ethiopien/ so auß seinem Königreich geflohen; aber Anno 1634 mit den Engelländischen Schiffen wieder nach Indien abgefahren sey/ in zwantzig Tagen/ die heutige Griechische / vnd die Italianische Sprachen / gelernet; darunter er die letzte auch nicht übel geredt / vnd geschrieben/ vnd dann ferners zu *Turin* in *Piedmont*, deßgleichen die Frantzösische Sprach/ in gar wenig Tagen/ verstehen gelernet/ vnd dieselbe geredt habe. Casp. Er hat einen fähigern Kopff/ als ich/ gehabt. Vit. Laß dich

an

an denen von Gott dir verliehenen Gaben genügen: Vnd wird hoffentlich hiemit auch deine Frag beantwortet worden seyn. Casp. Ich muß noch etwas fragen: Warumb werden die Könige in der Barbari/ oder *Mauritania*, heutigs Tags/ die *Seriff* genant/ vnd was bedeutet solcher Nam? Vit. Es heisse *Seriff* so viel als Edel/ vnd daher führen die Könige denselben/weil sie auß deß *Muhammeds*, oder *Mahomeds* Geschlecht seyn wollen. Es werden aber nicht allein Sie *Seriphii* genant/sondern auch alle die jenigen/so jhren Vrsprung von deß besagten *Muhammets* Tochter/ haben; darunter bißweilen sich befinden/ so mit betteln jhre Nahrung suchen müssen. Dann/ ob sie schon in höchster Armuth leben/so verlieren sie doch solchen Namen nicht/wann es nur gewiß ist/daß sie vom *Muhammed* herkommen; Daß es also auch allhie heist/ was *Horatius* sagt: Das Glück verändert das Geschlecht nicht. Hastu ein mehrers zu fragen: Casp. Nein/für dißmal nicht. Bedancke mich/ wegen deß gegebnen Berichts.

Das zwey vnd siebentzigste Gespräch.

Casparus.

EInen guten Tag / mein lieber Veit. Vitus. Woher kommstu? Casp. Vom Marckt / allda ich die Zeitungen habe hören ablesen / in welchen / vnter anderm gestanden / wie die Tartarn so übel in Polen hausen. Vnd weil ich gerne wissen möchte / was es für eine Gelegenheit mit denselben hätte; Als bitt ich dich vmb einen kurtzen Außzug / inmassen du gestern auch gethan hast. Vit. Es schreibet *Joan. Nicol. Doglioni*, in seinem *Amphitheatro Europæ*, daß die *Cani*, oder Ta[illegible]arische Fürsten / alle von einem / so *Cingis* geheissen / herkommen / so am ersten über sie zu herrschen angefangen / vnd der einer Wittiben Sohn gewesen / den sie / etliche Jahr nach ihres Ehemanns Todt / gebohren / vnd vorgegeben / daß sie nicht von einen Mann / sondern von der Sonnen ihn empfangen hätte; Welches er dann geglaubet / vnd sie beym Leben gelassen; sonsten es an deme war / nach dem er mächtig worden / daß er sie / als eine Ehebrecherin / tödten wolten.

len. Vnd dieser *Cingis* wird/ meines Erachtens/ eben der jenige seyn/ dessen gestern gedacht worden ist/ vnd d' seinen Herrn/ den *David Prestegianum*, König in Asien/ überwunden hat. Seine Nachkommen seyn die *Cingisoni* genant worden; auß denen/ mit der Zeit/ einer/ *Lochthon* geheissen/ der mit vielem Volck/ in *Tauricam Chersonesum*, jetzt das Land *della Tama* genant/ gezogen/ sich daselbst zum Herren gemacht; gleichwol zugelassen/ daß auch die Griechen/ vnd Genueser/ die er daselbst gefunden/ allda wohnen möchten: Wie sie dann also beysammen dieses Land besessen/ biß der Türckische Käyser *Selymus*, dasselbe mit Gewalt eingenommen/ vnd den *Mechmet Gereium*, damaligen *Can*, oder Fürsten/ jhme vnterwürffig/ vnd Zinßbar gemacht hat. Vnd/ von solcher Zeit an/ pflegen die *Cani* das Scepter/ oder den Fahnen/ von dem Groß Türcken/ so offt ein neuer ins Regiment tritt/ zu empfahen. Vnd gebrauchen sich diese Mahometaner entweder der Chaldæischen/ oder Arabischen Buchstaben. Casp. Hierauß erscheint/ daß die Præcopensischen Tartarn/ die den Polacken am nechsten gesessen seyn/ von den Zapolhensischen

schen in Asia/herkommen. Vit. Ja. Vnd hat dem gedachten *Lochthoni*, oder/ wie jhn obgedachter *Doglioni*, an einem andern Ort/ nennet/ *Olano*, der *Tachtarnis Czar*, deß *Temir Cutlu Czar*, oder der besagten Zavolenser Tartarn Käysers Bruder/ in diesem Fürstenthum gefolget. Dieweil er aber/ von besagtem seinem Bruder/ der bey vns *Tamerlanes* geheissen wird/ überwunden worden/ so ist sein Sohn *Szidachmet*, an seine stat/ Fürst in *Taurica* worden. Casp. Ob dieser Bericht durchauß wahr seye/ wil ich dahin gestellt seyn lassen. Möchte allein wissen/ warumb die Mæotische Pfütze/ heutigs Tags/ das Meer *della Tabache* genant werde? Vit. Der *Doglioni* sagt/ es geschehe/ wegen etlicher kleiner Fisch/ die/ zu gewisser Zeit/ sich so häuffig darinn befinden/ daß/ mit den Menschen/ die Wölffe fischen gehen/ vnd auch jhren Theil davon haben; Aber/ wann solche Zeit vorüber/ so finde sich kein einiges Fischlein mehr allda. Casp. Das ist mir ein seltzame Fischer Gesellschafft! Vit. Du darffst dich es nicht Wunder nehmen lassen. Dann die Sarmatische Leute/ so vmb die besagte Pfützen wohnen/ guten theils vom Raub le-

ben/

ben/vnd weil sie daher/ vnd auch sonsten/andere Wölffische Eigenschafften an jhnen haben/ so ist es nichts seltzames/ daß sich gleich/ vnd gleiches/zusammen geselle. Casp. Was haben aber andere hiervon? Vit. Es meldet *Crusius*, in seiner Schwäbischen Chronick/ daß der Tartar/ so *Gregoras* Scythen nenne/ Königreich/ im Jahr Christi 1203. seinen Anfang bekommen habe; Vnd halte man sie für der Hebræer *Thotharim*, gleichsam übergebliebne; namlich die jenige Juden/ die auß der Babylonischen Gefängnus (vor Christi Geburth ohngefehr 600. vnd 530. Jahr/) nicht wieder in jhr Vatterland kommen; Sondern gegen Mitternacht zerstrewet/ allgemach sich vermehret haben; deren Käyser *Chan*, oder *Cohan*, genant werde. Aber! dort kommen ein Böheim/ vnd Polack/ die werden/ ohne Zweiffel/ auch hievon reden: Wir wollen vns allhie verbergen/ vnd jhnen zuhören.

Das drey vnd siebentzigste Gespräch.

Wenceslaus.

MEin Stanißl/ soll es wahr seyn/ was man von dem Einfall der Tarter in Polen berichtet? Stanislaus. Mein lieber Wentzel/ es ist leider nur gar zu wahr. Wenc. Es werden/ ohne Zweiffel/ die Præcopenser Tartarn gewest seyn; die man noch zu *Europa* rechnet/ als die zwischen dem *Boryſthene*, vnd *Tanai*, oder dem *Dniepr*, vnd *Don*, oder *Dun*, in *Thaurica Cherſoneſo*, vmb das Euxiniſche/ oder schwartze Meer/ wohnen/ vnd offtmals Lithauen/ Polen/ Podolien/ die Moldau/ vnd selbige Länder/ überfallen/ vnd berauben. Stan. Ja/ eben die Gesellen seynd es. Wenc. Ich möchte wol etwas gründlichs von diesem jhrem Lande/ so man sonsten das kleinere Tartarien/ zum Vnterscheid der andern/ nennet/ haben. Stan. Es hat *Martinus Broniovius*, so vom König Steffan auß Polen zwey mal in dieses Land gesandt worden/ im Jahr 1579. dasselbe beschrieben/ vnd mit einer Landtaffel/ solche Beschreibung/ dem König/ auß dem

Tar-

Tartarischen Derff *Tassarlagan*, überschickt; Darinn er berichtet/ daß *Braslau*, ein geringes Städtlein/ zu eusserst in Podolien/ mit einem Schloß gelegen/ so noch Polnisch/ auff die 500. vnd darüber/ Inwohner/ so treffliche Schützen seyen/ gleichsam an statt einer Besatzung/ stätigs habe; die den Tartarn viel zu schaffen machen. Von dannen habe man 6. oder 7. (über ein weites Feld/ dann es da eben) gute Tagreisen/ biß nach *Oczacovia*, vorzeiten *Olbia* genant/ ein schlechtes Türckisches Städtlein/ mit einem von Stein gebauten Schloß/ an einem Busen/ nahend dem Schwartzen Meer gelegen/ in welchen/ so *Carcinitus Sinus* geheissen wird/ der obgedachte *Dniepr* sich ergeust: Vier Meil aber oberhalb *Oczacovia*, der *Bog*, oder *Hipanis*, in den *Borysthenem*, oder *Dniepr*, fällt. Das Land/ so zwischen dem *Dniepr*, vnd dem Schwartzen Meer/ ist nur eines Tags Reise breit/ vnd also gar eng/ vnd darzu sehr sandig: Darinn gleichwol/ Aecker/ Wiesen/ vnd Hütten/ ꝛc. der Tartar/ biß nach *Perecopia*, über die 30. Meilwegs sich erstreckend/ seyn: Welche Stadt zwischen dem *Dniepr*, vnd dem Euxinischen/ oder Schwartzen Meer/

gegen

gegen *Ossovo*, oder *Azapho*, oder der vornehmen Handelsstadt *Azak*, oder *Asßack*, (so am Außfluß der *Tanais*, oder *Don*, sich befindet/ fest/ vnd jetzt/ seithero deß 1642. Jahrs/ wie der Türckisch/ vorzeiten aber der Genueser gewesen/ ist) über/ vnd an den Gräntzen deß Gräntzen deß besagten Lands *Tauricæ Chersonesi*, von den Alten/ wie gemeldt/ die kleinere Tartarey/ von den Barbarischen Leuten *Gadzaria* genant/ gelegen; so/ vorzeiten/ *Heraclea* geheissen worden/ ein vnansichtbares/ vnd kleines/ auch das erste Städlein dieser Tartarey/ sampt einem nicht gnugsam befestigten steinern Schloß/ in welchem die *Chani*, oder Tartarische Fürsten/ einen Beg/ oder Weywoden/ stätigs halten/ der auff die Vberfarth deß *Dniepr*, vnd der *Don*, oder *Borysthenis*, vnd *Tanais*, auch auff die Gräntzen ins gemein/ gantz fleissige/ vnd stätige Achtung giebt; auch über alle Tartarn/ so auff den Feldern vmb *Perecopia*, vnd über diesem Städtlein gelegen/ wohnen/ zu gebieten hat. Von hinnen rechnet man zum Tartarischen Städtlein/ vnd Schloß *Cosslow* 7. vnd ferners zum Städtlein/ vnd Schloß *Ingermen*, so auff einem grossen/ vnd sehr hohen Berg gele-

gelegen/zwölff Meilen. Darauff folget das Städtlein *Baccasaray*, allda der *Chanus*, (oder *Cham*) in einem steinern Hauß/ stätigs Hoff hält: vnd ligt beym Städtlein ein Mahometischer steinerner Tempel: seynauch da der Chanen/oder Tartarischen Fürsten/Begräbnussen/ auß der Christen überbliebenen Gemäuer/ erbawet. So ist nicht weit vom Städtlein ein Mahometisch Closter/ vnd viel Tartarische Begräbnussen. Zu eusserst deß gemeldten Städtleins/ist noch ein anders Städtlein/ so der *Autor* auff Lateinisch *Salaticum* nennet/ so von Türcken bewohnt/ auch mit feinen Gebäuen gezieret ist. Besagtes der Chanen Hoffstatt/ oder Hauß/ist von den alten Tartarischen Fürsten/mit Gebäuen/Kirchen/Gräbern/vnd Bädern/köstlich/ vnd prächtig/außstaffiert worden. Die Gegend herumb hat stattliche Jagden/Gärten/ Weinberge/vnzahlbare/vñ herrliche Aecker/ dadurch schöne/ vnd klare Wässerlein laufen. Das Dorff *Sortassus*, so deß *Chani* Hofflager/oder Residentz nahend gelegen/ist groß/ vnd lustig/ in welchem die Lithauische/ vnd Moscowitische Gesandten/ offt einkehren. Als diese Halb-Insel/ oder *Taurica Chersonesus*,

nesius, den Chanen (dann also nennts der *Autor*, nicht Chamen) zu theil wurde/ haben nicht wenig vornehme Genuenser/ nach dem die Stadt *Theodosia*, oder *Capha*, von den Türcken eingenommen worden/ mit sonderbaren Freyheiten/ allda zu wohnen/ erhalten: Denen auch einen Tempel darinn zu erbauen/ zugelassen worden ist; Wiewol/ zu deß gedachten *Broniovii* Zeit/ nur ein Priester/ deß Franciscaner Ordens/ daselbsten war. Es haben die Tartarn auch andere Schlösser/ vnd geringere Städtlein/ als *Cercessigermenum*, *Sidagios*, oder *Sudecum*, &c. in welcher sie jhre Weiber zu vnterhalten pflegen; oder in denen die Sultanen/ der *Chanorum* Brüder/ oder Söhn/ vnd derselben Weiber/ stätigs wohnen. Die Stadt/ vnd Schloß *Cremum*, von den Tartarn *Crimum*, vnd sie selbsten/ von solchem Ort/ jetzt ins gemein die Crimensische Tartarn genant/ ligt wol im Lande dieses *Chersonesi*, vnd hat ein gar alte/ grosse/ vnd hohe Mauer/ allda der *Chanus*, oder Fürst/ seine Müntz schlagen läst; in dem grossen Schloß aber an der Stadt/ der Chanen Weiber stätigs verwahret/ vnd alt werden. Oberwehnte Stadt

Theo-

Theodosia, od̃ *Capha*, so von den Genuensern/ vor Jahren/ an dem Meer erbawet worden/ ist die vornehmste/ vnd festeste Stadt/ in dieser gantzen halben Insel; gehört aber dem Türckischen Käyser/ so sie den Genuensern abgenommen: Vnd seyn zu deß *Autoris* Zeiten/ nur noch etlich wenig Italianische Christen in derselben übrig gewesen; so 2. Kirchen/ vnd ihre Priester/ die sie aber selbst erhalten müssen/ gehabt; Gleich wie auch die Armenier/ so neben den Türcken/ Juden/ Italianern/ vnd etlichen gar wenigen Griechischen Christen/ so da wohnen/ wegen deß auch noch selbiger Zeit vornehmen Meerhafens/ grosse Kauffmanschafft getrieben: Es giebt Weingewächs/ auch fast vnzahlbare Obst: vnd andere Gärten/ daselbsten. Vnd kommen offt/ auß allen herumb gelegenen/ auch fernen Griechischen Inseln/ sonderlich aber von Constantinopel/ Schiffe hieher: dieweil von dannen/ bey gutem Winde/ man in 2. Tagen/ od̃ etwas wenigs mehr/ zu Schiffe allhier seyn kan. Das Tartarische Städtlein *Cercum*, ist gar schlecht/ vnd an dem Außgang der Mæotischen Pfützen/ oder vielmehr See/ (so heutigs Tags *Mar delle Sebacche*,

Mar della Tana, vnd *Mar bianco* genant wird) gelegen; aber das Schloß ligt nun zu Boden. Dann der Türckische Käyser/in der gantzen *Taurica*, kein ander Schloß/ auſſer obvermeldtes *Perecopia*, dem Tartariſchen Fürſten zu beſetzen zuläſſet. Das Schloß *Tamanum*, ſo zu euſſerſt dieſes Landes gelegen/ vnd jetzt hart an die ſehr groſſe Provintz der Petigorenſer ſtoſſet/ hat er mit einer ſtarcken Beſatzung/ vnter einem *Seniaco*, oder Vorgeſetzten/ verwahrt. Vnd dieſe der *Petigorenſium* Landſchafft/ ſo vom *Ptolomæo*, vnd *Strabone*, (wie vnſer *Broniovius* wil) *Colchis* genant worden/ erſtreckt ſich biß an das Caſpiſche/ oder Hyrcaniſche Meer. Dieſes Volck iſt gantz frey/ſo viel/vnd tapffere Fürſten hat/denen jedem beſondere Völcker/vnd Geſchlechte/Gehorſam leiſten; haben keine Prieſter/vnd Kirchen/ſondern ſeyn meiſtentheils Abgöttiſche Leute/wiewol ſie vor Chriſten gehalten werden wollen; Wie abermals beſagter *Autor*, von ſeiner Zeit/ ſchreibet. Was die übrigen Schlöſſer/vnd Städte/ ſo an dem Meer/ in dieſer Tauriſchen halben Inſel/ ligen/ ſampt den Flecken/ vnd Dörffern der Griechiſchen Chriſten/ deren viel

ſeyn/

seyn/ belanget/ so gehören sie alle dem Türckischen Käyser / der daselbst starcke Besatzung hält. Wenc. Dergleichen Beschreibung ist mir noch nie vorkommen: Vnd obwoln dieselbe allbereit etwas alt / vnd sich vielleicht etwas/ seithero/ daselbsten mag geändert haben; so ist sie doch/ weil man darauff kecklich gehen darff / hoch zu halten. Möchte wol wissen/ ob nicht der *Autor* etwas weiters / von dem Regiment daselbsten/ vnd auch andern Sachen/ mit eingebracht hätte? Stan. Ja/ das hat er gethan; Darauß ich nur folgends noch erzehlen wil. Die *Chani*, oder Fürsten/ erkennen das Türckische Käyserthum; vnd werden dieselben/ in dieser kleinen Tartarey/ von demselben eingesetzt/ vnd empfahen dieselben / wie auch vorgedacht/ vom Türckischen Käyser den Fahnen; Hergegen sie jhm jhre Söhn/ oder Brüder/ die Soldanen/ zu immerwehrenden Geiseln geben. Aber/ nach gar alter Gewonheit dieses Volcks/ so nehmen sie/ zu einem *Galga*, oder Nachfolger deß Reichs / den Bruder / oder ältisten Sohn/ so am geschicktesten / vnd bey deme zu Fried: vnd Kriegszeiten der höchste Gewalt ist. Wann der *Chanus*, (oder Cham)

seinen eignen Sohn / wie meistenthells geschichet / in das *Galgat*, oder Fürstenthum / setzen wil; so thut er / wegen der Auffruhren / seine Brüder / die Soldanen / heimlich vom Brod hinweg; wiewol die meisten vnter jhnē zum Türcken fliehen. Er / der Fürst / hat insonderheit die *Cercesios*, oder Cyrcasser / Nogajenser / vnd Petigorenser Tartarn / als die sonderlich geschickt / starck / kühn / vnd zum Krieg fertig seyn / gar lieb. Es mögen die Tartarn / nach dem Mahometischen Gesetz / so viel als sie wollen / vnd können / Weiber halten. Sie / wie auch die Frembden / werden vom *Chan*, oder dem Fürsten / allezeit angehört / vnd geschwind abgefertiget: bedörffen hierzu keines Sachwalters / oder Fürsprechens / mögen selbsten jhre Sachen gantz frey anbringen; weil jederman vor jhn jederzeit kommen darff. Wann er außgehet / so werden auch die armseeligste Leute von seinem Angesicht nicht außgeschlossen; vnd wann er sie ersiehet / dieselben befragt / ob sie etwas bedörfftig seyen? Wencesl. Dergleichen von vielen vnter den Christen nicht geschichet. Stan. Was von Kauffleuten / vnd Handwerckern / vnter jhnen ist / das seyn entweder Leibeigne Christen / oder Tür-

Türcken/Armenier/Juden/Cyrcassen/ Petigorenser/Phylister oder Zigeuner. Er/der Chan/bekommt Jährlich vom König in Polen / dem Groß-Hertzogthum Litthauen/ dem Moscowiter / dem Weywoden in der Moldaw/ vnd von den Cyrcasser/Nogajenser Tartarn/wegen der Verträg/vnd Bündnussen/ein Geschenck: Welcher Fürsten/ꝛc. Gesandten / vnd Botschaffter / auch alle Jahr zu jhme kommen. Hergegen er sich gegen die wolverdiente/ vnd tüchtige Tartarn/ auch danckbar erzeiget. Wenc. Welches ich dann auch thun/ vnd mit ehestem/ wegen der gehabten Mühe/mich danckbar einstellen wil. Stan. Ist gantz gern geschehen.

Das vier vnd siebentzigste Gespräch.

Casparus.

WJe hat dir dieser beeder Gespräch gefallen? Virus. Gar wol. Dann/ ob ich wol auch etliche Erdbeschreiber habe; so thun sie mir doch nicht gnug/vnd gehen gar kurtz/von diesem Lande/ hindurch. Casp. Was hat aber dein vorhin angezogener *Crusius*, vnd andere/ noch weiter von den

Tartarn? Vit. Theils sagen/ daß allbereit Ann. Christi 1202. der Tartarische Käyser *Changius*, sein Königreich gewaltig vermehret/ vnd die Tartarn dahin beredt habe/ daß sie an einen Einigen Gott glauben solten: Item/ daß dieser *Changius*, *Canis*, oder *Chan*, der erste gewesen/ so das Tartarische Königreich mit Gesetzen/ vnd Gericht/ bestellt; Da vorhin sein Volck ein wildes Leben geführt/ ohne gute Sitten/ ohne Gesetz/ vnd Bürgerliche Gemeinschafft gelebt/ vnd einen geringen Namen vnter den Scythen gehabt haben/ vnd den Benachbarten von dem Vieh/ damit sie vmbgegangen/ Zinßbar gewest seyen. Aber jetztgedachter *Chanus* habe/ mit vnglaublicher Geschwindigkeit/ sein Reich/ von der Sineser/ oder Chineser Landschafft/ vnd dem Welt-Meer/ an/ biß an das Caspische Meer/ erstreckt/ vnd seyen die folgende Tartarische Fürsten von jhme herkommen. Casp. Ich laß seyn/ daß besagter *Chanus*, (so von theils *Chinchis*, vnd *Cingis* genant wird/ vnd den seine Mutter/ von der Sonnen empfangen zu haben/ vorgegeben; wie wir erst vorhero vernommen/ (der erste Monarch bey den Tartarn gewesen; Aber jhr Reich solle

sich/

sich/ wie *Maginus* meldet / vmbs Jahr deß Hærrn 1187 oder/nach anderer Meynung/ 1162. angefangen haben / als sie jhnen den besagten *Chinchis*, oder *Chang*, von schlechtem Herkommen/ zum König erwöhlt/ welcher am ersten mit dem Ethiopischen König/ oder *precioso Joanne*, (dann also vermischen sie diesen Africanischen/mit dem Asiatischen König *Prestegiano*, wie wir gestern gehört haben/) deme die Tartarn vorhin Tributbar gewesen/ gekriegt / vnd jhme einen Theil von seinem Lande abgezwackt: hernach auch andere Länder herumb angegriffen. Vnd hätten folgends/im Jahr 1212. die Tartarn gantz *Sarmatiam Asiaticam*, oder *Scythiam*, eingenommen; Von dannen auß sie/mit der Zeit/ Reussen/ Vngarn/ Polen/ vnd andere Provintzen in *Europa*, (denen vorhin der Tartarische Name vnbekant war/) angegriffen/ vnd verwüstet; So der deß Jahrs 1211. erschienene grosse Comet/so 18. Tag lang gesehen worden / bedeutet haben solle, Obgedachten *Chinchi*, oder *Cingi*, habe *succedirt Chny*, deme *Barchim*; diesem *Allau*, deme *Mongu*; vnd solchem *Cublai*, so im Jahr 1256. zu regieren angefangen/vnd bey

deme sich der *Marcus Polus* von Venedig lang auffgehalten hat. Vit. Der *Hayto Armenius* setzet die Tartarische Käyser in *Catajo*, also: *Changy* (oder *Chinchis*) *Cam.* 2. *Hoccora Cam* 3. *Gino Cam* 4. *Mange Cam* 5. *Cobilla Cam.* 6. *Tamor Cam*, im Jahr 1308. Casp. Bey andern wird dieser *Tamor Cam*, oder *Tamerlanes*, oder *Temir Cutlu*, für den vierdten Tartarischen Käyser / vnd der besagte *Cobilla*, oder *Cobila*, für deß *Poli*, obgedachten *Chan Cublay*, gehalten / so ein Christ worden ist; Deme aber seine *Successores*, im Glauben / nicht nachgefolget haben: Von denen zwar nichts eigentlichs auffgezeichnet zu finden; Daher wir vnser Gespräch / von den Tartarn / dißmals / bey dem erzehlten / verbleiben lassen wollen. Hat dein zuvor vermeldter Welsche Edelman nicht auch et was von den *Scaligern*, so lang zu *Verona*, vnd an andern Orten in Italia / regiert haben / mit eingebracht. Vit. Ja. Vnd führet er solches Geschlecht / so mit *Josepho J. Scaligero* sein Endschafft erreicht hat / von den Gothen / vnd König Dieterichen von Bern / oder *Verona*, her; vnd sagt / daß deß *Gisulphi Scaligeri* Großvatter / von den Scythen / *Alanus*

seye

seye genant worden/so soviel heisse/als *Cane*, oder *Canis*; Daher dieses Scaligerisch Geschlecht gleichsam diesen Namen sich insonderheit zugeeignet habe. Casp. Es ist mir offt seltzam vorkommen/wann ich in den Historien gelesen/ *Canis*, item *Canis Magnus Scaliger*: Aber/da ich hernach gefunden/daß auch die Tartarn ihre Fürsten/ vnd gar den Tartarischen Käyser zu *Catajo, gran Cane*, oder den Grossen Can/nennen: So hab ich erst erfahren/daß dieses Wort keinen Hund/ sondern einen grossen Herrn/ bedeute: vnd *Cane* ein Titul Barbarischer Herrschafft seye/ wie *Adrianus Politi* redet. Was findet man aber/ bey andern/ von deß obgemeldten *Josephi Justi Scaligeri*, als deß letzten dieses Geschlechts/ der Anno 1609. zu Leyden in Holland gestorben/ Vor-Eltern. Vic. Daß namlich Käysers *Ludovici Bavari* Tochter *Elisabetha*, die er/ in seiner andern Ehe/ mit Frauen Margrethen/ Gräfin zu Holland/ erzeugt/ in der ersten Ehe/ gehabt hat den *Bartholomæum Scaligerum*: Nach welchem/ in richtiger Ordnung/ gefolgt haben: 1. *Wilhelmus Grossus Scaliger*. 2. *Nicol. Scaliger*. 3. *Benedictus Scaliger*: Dessen Gemahli

mahlin geweſen *Berenica* von *Lodron*, von der kommen iſt 4. *Julius Cæſar Scaliger*; ein Vatter deß vorgedachten *Joſephi Juſti Scaligeri*, ſo An. 1540. den 4 Auguſti/ zu *Agen* in Franckreich gebohren worden. Ich muß dich auch fragen/ weil es mir einfällt/ haſtu nicht etwan neulich etwas von Groenland geleſen? Caſp. Ja/die 26. Schiffarth/ ſo Johann Münck/ in den Jahren 1619. vnd 20. nach dem *Freto*, oder der Enge Hudſons/ verrichtet hat/ vnd in welcher eine Erleuterung deß alten/ vnd neuen Groenlands/ begriffen: auch darauß zu erſehen/ daß die letzte Schiffarth/ ſo die Dänen nach Groenland gethan/ Anno 1636. geſchehen iſt. Dann es ſich/ wegen deß überhäufften Eyſes/ mit ſelbigen Landes Beſuchung/ mächtig geändert hat. In beſagter Beſchreibung wird auch der Fiſche gedacht/ ſo Horn/ wie Einhorn haben/ vnd gut wider Gifft ſeyn. Ich frag dich hergegen wieder/ was du von dem Herzen Hertzog Friderichen zu Holſtein zugehörigen Inſel Heiligeland/ geleſen habeſt? Vit. Daß allda gantze Cörper von Stein gebildet/ wie die Muſcheln/ Auſtern/ Menſchenhände/ vñ dergleichen/ ſo die Natur herfür bringet: Auch ſteinerne

nerne Kunstsachen/ als Bücher/ Kertzen/ zu finden: Es leide auch solche Insel keine Schlangen/ Krotten/ vnd andere gifftige Thier: Man könne nirgends in diese Insul/ als in dem Port/ oder Hafen/ kommen; der auch deßwegen mit Bollwercken/ einem Castell/ vnd Soldaten/ wol versehen/ vnd so gelegen seye/ daß er durch keine Menschliche Macht könne erobert werden: Trage Geld/ vnd Agtstein/ vnd habe einen Vberfluß an allen Sachen; aber das Holtz müsse/ auß dem benachbarten Holstein/ dahin gebracht werden. Hastu zu Lübeck/ in S. Marien Kirchen/ eine Grabschrifft gelesen/ so also lautet:

Quid hanc procul tabulam viator aspicis,
Quærisne galeam, & clypeum, nostra insignia,
Aut gesta gestis scire? En cranium hoc, ossaq́,
Hæc galea, & hic clypeus, notant insignia hæc,
Nos universos unius esse stemmatis. Vis
gesta?
Peccavi ego, peccarunt cæteri,
Hinc par ad unum omnes tulimus stipēdium.

Casp. Nein. Aber/ sie ist wol schön/ vnd were zu wünschen/ daß jederman solches wol beherzigte: Gleich wie auch deß Käyser Luthers/ oder *Lotharii*, deß Andern/ Exempe

denck-

denckwürdig ist/ welcher zu Lutterlohe/ zwischen Vltzen/ vnd Zell/ im Lüneburger Land/ An. 1075. in einem Baurenhause/ auff diese Welt kommen/ vñ hernach deß Jahrs 1137. auch in einem schlechten Baurenhäußlein/ in dem Dörfflein *Bredina*, zwischen *Verona*, vnd *Trient*, seinem Vettern/ dem Ertzbischoff Conraden zu Magdeburg/ in den Armen/ verschieden ist. Aber/ es ist nunmehr Zeit/ vns nach Hauß zu verfügen.

Das fünff vnd siebentzigste Gespräch.

Bonaventura.

EJnen gesegneten guten Tag/ mein lieber Freund/ wo kommet jhr jetzund daher? Felix. Auß Japonien. Bon. Jhr werdet/ ohne Zweiffel/ ein Christ seyn: Wie habt jhr dann daselbst können fortkommen; weil ich berichtet worden/ daß der jetzige Japonische Obriste König/ den ein Frantzoß den Printzen von *Tenze*; andere einen Käyser nennen/ alle Christen greulich hinrichte? Felix. Jch hab grosses Glück gehabt/ daß ich zum Meer gelanget/ vnd in ein Chinesisch Schiff auffgenommen worden bin. Bon.

Vnter

Vnter denen in China seyd ihr wol sicher gewesen / weil nunmehr viel Christen vnter ihnen seyn. Fel. Gar wol: Vnd hoffet man/ der König werde selbst ein Christ werden/ (so fern es nicht allbereit geschehen) vnd mit dem in Japonia kriegen: sonderlich der Güter halber/ so von vornehmen Leuten daselbst/ den Christen/ vor diesem/ seyn geschenckt worden/ die man aber nunmehr zu einem andern Gebrauch angewendet hat. Bon. Ich aber kan nicht gedencken / daß der Chinesische König deßwegen einen Krieg anfahen werde? Fel. Ja / es seyn viel verständige Leute der Meynung/ es könne kein beständiger Fried forthin/ zwischen selbigen beeden Cronen/ seyn/ wann der Japoneser nicht die Christen wieder einkommen läst / vnd ihnen die Güter zuzustellen verschafft: Wie dann einer eine Verzeichnus derselben mit sich / auß Japonia/ nach China gebracht hat. Bon. Mein lieber Freund/ ich beförchte/ daß ihr euch in der gefasten Hoffnung betrogen finden werdet. Ja/ wann auch gleich selbige beede Potentaten allbereit Krieg geführt hätten: Halt ich doch nicht/ daß/ wegen etlicher Güter/ sie den verderblichen Krieg fortsetzen würden/ wann schon/

schon/ biß dahin/ einer mehr/ als der ander/ darinn Glück gehabt hätte. Dann solches sich bald ändern/ vnd geschehen kan/ daß/ an statt etlicher Dörffer/ vnd Höfe/ man gantze Länder: vnd viel Städte/ verlieren kan. Fel. Es thut aber gleichwol wehe/ das Seinige dahinden zu lassen/ so jhme von guten Leuten geschenckt worden. Bon. Habt jhr dann nie gehört/ daß/ damit man Fried/ vnd Ruhe haben/ vnd mehrers Menschen-Bluts Vergiessung abwenden könne/ man/ mit überlassung Land/ Leute/ vnd Güter/ Frieden gemacht hat: Sonderlich/ weil selbige allbereit in andern Händen/ vnd auß solchen nicht leichtlich mehr zu bringen waren. Fel. Ich hab wol etwan davon gehört. Aber der Chinesische König ist sehr mächtig/ vnd hat die Mittel/ den Krieg zu führen: vnd so er auch gleich einbüssen solte/ so würde er doch das übrige daran setzen. Bonav. Das glaub ich nicht/ daß solcher weiser König/ wie er gerühmet wird/ so viel tausent Seelen/ mit schwerer Verantwortung/ in die Schantz schlagen/ seine schöne Länder jhrer Zierden/ sich selber der Jungen Mannschafft/ allerhand Güter/ zusampt dem Ansehen/ Macht/ vnd

Gewalt/

Gewalt berauben solte. Fel. Was ich jetzt vorgebracht / ist guter Meynung geschehen. Bon. Zu wünschen were / daß die Christliche Religion wieder in Japonia / aber ohne Schwerdtstreich / wie auch vormals daselbst / vnd in China / geschehen / möchte fortgepflantzet werden. Ist dann keine Hoffnung darzu? Fel. Weil dieser jetzige Monarch lebt / nicht: Weiß nicht / was künfftig geschehen möchte. Bon. Seyn dann gantz keine Christen mehr daselbst? Fel. Von den rechten Inwohnern nicht / es seyen dann etliche heimlich: Aber wol von den Frembden / so jhres Gewerbs / vnd Verrichtungen halber / dahin gelangen: aber nicht beständig allda verbleiben. Bon. Es hat das Christenthum darin vor Jahren sehr zugenommen / also / daß man / vmbs Jahr 1569. auff die 140. tausent Christen / vnd mehr dann 200. Kirchen / item 113. Jesuiten / vnd darunter 47. Japoneser / zehlte: Darzu folgends noch viel mehr bekehrt wurden / biß auffs Jahr 1590. nach welchem sehr grosse Krieg in Japon / vnd hefftige Verfolgungen wider die Christen / entstanden: wiewol sich das Christenthum darumb nicht gar daselbst verlohren hatte. Es muß

das Land groß seyn. Fel. Es seyn viel vnterschiedliche Inseln/ so/wie man lieset/vorzeiten *Chrysæ*, vom *Marco Polo Veneto* aber/ *Zipangri* genant worden/ darunter die vornehmste ist *Japan*, oder *Japon*; von welcher/ heutigs Tags/ die andern alle auch also geheissen werden. Man theilet diese gantze Gegend in drey hohe Gebiet/ deren jedes seine vnterschiedliche Königreich hat: Darunter die mächtigsten *Meaci*, *Amaguncii*, *Bungi*, *Figen*, &c. seyn. Vnd ligt Japan/von dem festen Lande deß Königreichs Chinæ 60. vnd von Neu Hispanien/ so ein Theil von West-Indien/150 Spanische Meilen. *Meacum*, oder *Meaco*, ist die vornehmste/ vnd gröste Stadt in solchen Japanischen/ oder Japonischen Inseln/ vnd im Königreich *Coquinay*; Darinn auch die hohe Obrigkeit/ oder *summus Magistratus Japoniæ*, [so von 3. Personen/ als dem *Zazo*, oder Hohen-Priester; *Voo*, *Vau*, oder *Dair*, oder der Würden/vnd Ehren vorgesetzten/(so vorzeiten dessen Nam gewesen/ der über alle Inseln allein regiert hat; jetzt aber Land/vnd Leut nicht hat/sondern seinem Ampt abwartet) vnd dem *Cubacama*, oder Kriegs-Præsidenten/ bestehet/]

seinen

Jhnen Sitz hat. *Ossacaja* ist auch mächtig/ vnd/ wie theils darfür halten/ die reicheste in gantz *Orient*, allda sehr grosser Handel getrieben wird. In der Stadt *Bungo* hat es/ vor diesem/ eine grosse Anzahl Christen gehabt; da auch eine gute Schuel gewesen/ in welcher die *Japones* die Portugesische: die auß *Europa* aber die Japonische Sprach gelernet: hergegen die *Bonsii*, oder jhre Heydnische Priester/ in der Stadt *Banoo*, jhre Schul gehabt haben/ vnd noch; Daselbsten jhnen auch die Ehren-Titul/ von den Obristen der Schuel/ ertheilet werden. In der Stadt *Coia* werden die Fürsten begraben; Vnd so es anderswo geschiehet/ so wird doch ein Zahn von jhnen hieher zu begraben geschickt. Bonav. Ich hab gelesen/ daß die Länge der Japonischen Länder sich fast auff 200. Meilen erstrecke: Die Breite aber sey nicht gleich/ vnd auffs meiste von 30. Meilen. Fel. Mag wol seyn/ dann ich nicht gemessen. Bon. So sagt man/ daß 66. kleine Königreich allda seyen; die vom Morgen obbesagtes Neu-Hispanien/ von Mitternacht die Tartarey/ vnd andere wilde Leut/ vom Abend China/ vnd von Mittag vnbekante Länder haben/

darzwischen ein grosses Meer gelegen. Fel. Es hat aber *Faxiba* auffs wenigste 50. Königreich vnter sich davon gebracht: so sein Nachfahr/der *Taicosama*, oder *Taico*, so vmbs Jahr 1613. regierte/ behalten / vnd sich den Obristen Monarchen von Japon genennet hat; welchen Titul auch der jetzige / dessen Namen mir nicht zufällt/ behalten thut. Bon. Man schreibt/ daß der Lufft in Japon gar gesund seye. Den Reiß samlen sie im September / vnd schneiden/ theils Orthen/ das Korn im Majen; Es gebe da viel Metall/ sonderlich Gold; viel Bäume/ sehr hohe vnd grosse Cedern; auch viel Ochsen/ Pferde/ Wölff/ Hasen/ Wilde Schwein/ Hirsch/ Fasanen/ vnd dergleichen. Vnter den Bergen sey einer so hoch / daß er weit über die Wolcken gehe: der ander aber stäts brenne/ vnd Feuer außwerffe. Die Inwohner seyen meistentheils geschickte Leute / vnd die eine gute Gedächtnus haben; den Diebstal/ das Schweren/ das Verleumden/ vnd das Spielen/ hassen: Seyen der Ehr begierig; wissen aber auch die Rach/ gegen die/ so sie beleidigen/ zu verbergen. Theils vnter jhnen erstechen jhre Kinder/ damit sie solche nicht ernehren

ren dörffen. Ihre Zeichen bedeuten nicht blosse Buchstaben / sondern gantze Wort. Sie trincken Wasser / darein sie ein köstliches Pulver thun. Theils trincken auch Wein / so sie von den Frembden kauffen. Ihre Priester / oder *Bonzes*, seyn in vnterschiedliche Secten getheilet / kommen aber in deme überein / daß sie die Vorsehung Gottes / vnd die Vnsterbligkeit der Seelen / läugnen: Welches sie aber nur den vornehmen Leuten sagen / den Armen aber von der Höll / vnd einem andern Leben / nach diesem / predigen. Vnd diese ihre Geistlichen / wie auch die Mönch / dörffen sich nicht verheurathen. Bey den Leich-Begängnussen treiben sie grossen Pracht: Die Armen aber werden bey der Nacht begraben; oder auff einen Misthauffen / oder an einen andern vnsaubern Ort / hingeworffen. Sie haben vnterschiedliche hohe Schulen; Von welchen / vnd andern mehr Sachen / ich gern mit euch weiter reden / vnd ob es sich noch jetzt also verhielte / befragen wolte / wann ich euch länger auffhalten dörffte. Felix. Weil es allbereit spat / vnd ich noch nit weiß / wo meine Herberg seyn wird; Als bitte ich vmb günstige Erlassung. Bon. Wann ihr

dann allhie/ wie ich verstehe/ frembd seyd/ so bitt ich/ wollet euer Nacht-Lager bey mir/ vnd mit deme/ was das Hauß vermag/ vorlieb nehmen. Felix. Ich thue solches zu hohem Danck erkennen/ vnd verspriche/ ein frommer Gast zu seyn. Bon. Nun wolan/ so kommet nur mit mir; mein Hauß ist nächst dem Thor/ daß jhr nicht weit gehen dörffet. Fel. Ist nur desto besser vor mich/ weil ich vorhin gar müd bin.

Das sechs vnd siebentzigste Gespräch.

Zacharias.

WAs hastu/ vnd der Jonas/ für ein gutes Gespräch gehabt? Justus. Von allerley Sachen; vnd darunter/ auß dem *Bisaccioni*, von der grossen Wassers-Noth in den Holsteinischen Ländern/ dabey sich diese wunderliche Sach/ mit einem Hunde/ begeben/ welcher/ nach dem er eine Zeitlang bey seines ertrunckenen Herzens Cörper gestanden/ vnd eine Gruben/ wiewol bey weitem nicht groß genug hierzu/ gegraben/ sich bemühet hat/ den todten Cörper/ mit den Zähnen/ dahin zu ziehen: so im Jahr 1634. gesche-

geschehen. Item / daß in diesem Jahr / zu Brüssel / der berühmte Mahler / vnd Kriegs-Baumeister / *Wenceslaus* Coberger / in hohem Alter / gestorben seye / der so reich gewesen / daß er vier tausent Cronen Einkommens gehabt habe. Ferners / ist / auß dem *Gualdo*, geredt worden / als der Hertzog zu Savoja / *Victor Amedeus*, An. 1637. den 7. Octobris / Neuen Cal. zu Vercell / vnd sein älterer Sohn / Hertzog *Franciscus Hyacinthus*, das Jahr hernach / gestorben / vnd jhme sein Bruder / Hertzog *Carolus Emanuel*, der jetzige Hertzog / damaln von 5. Jahren alt / *succedirt* / daß / wegen seiner Vormundschafft / vnd deß Landes *Administration*, zwischen seiner Frauen Mutter / vnd jhren Schwägern / Strittigkeit sich erhebt habe: Darüber dann die Stadt *Turin*, vom Printz Thomas von Savoja / eingenommen: von der Hertzogin aber / mit Hülff der Frantzosen / solche wieder erobert worden; Wiewol besagter Printz Thomas / vnd der Spanische Marggraff von *Leganes*, die Belagerten gern entsetzet hätten. Da dann (darüber sich hoch zu verwundern) vom *Francesco Zignoni*, einem Bergomaßker / erfunden worden / das Pul-

ver / daran die Belagerten Mangel hatten / durchs Schiessen / vnd zwar in einem jeden Schuß / bey die 14. Pfund / mit sampt den Brieffen / in die Stadt zu bringen: Wie solches / mit mehrerm / vom gemelten *Autorn*, beschrieben wird. Zach. Man hat vor diesem es gar hoch gehalten / daß man durch hierzu abgerichte Tauben / hernach durchs schiessen / den Belagerten hat die Brieff zuschicken können: Dieses aber / ein Pulver / vermittelst deß Pulvers / oder durchs schiessen / an einen Ort zu schicken / daß es durch das Feuer keinen Schaden nimmt / ist weit darüber. In Summa / die Künste kommen auffs höchste. Was ist aber ferners vorkommen? Just. Daß es nicht allwegen angehe / von einem übel *informirten* / an wieder denselben / ihne besser zu vnterrichten / zu *appelliren*: Item / daß es nicht allezeit gut / wann man Racketlein wirfft / solchem Spiel zuzusehen / weiln man leichtlich dardurch vmb ein Aug / oder gar vmbs Leben kommen könne: wie dessen zwey Exempel erzehlet worden seyn. Item / daß theils / vorzeiten / Händel angefangen / vnd da sie sich zu schwach befunden / mit den Ihrigen / an sichere Ort begeben; andere arme

Tropf-

Tropffen aber sitzen / vnd schwitzen lassen. Zach. Habt jhr nicht weiter von deß *Bisaccioni* Historien geredt? Just. Ja/vnd nämlich/ wie derselbe erzehle/ was/an theils Orthen/ dem von Fridland seye verehrt worden/ vnd wie man solches auffgenommen habe: Item/ daß er wolle/ weil An. 1620. man die in Kriegs-Sachen vnerfahrne Bürger zu Prag/vnter deß Churfürsten/Pfaltzgrafens/ Völcker gestossen; damit man/ mit solchem grossen Hauffen / den Käyserischen / einen Schrecken einjagen möchte; vnd aber dieselben am ersten davon geflohen/ vñ zugleich auch die andere/hiedurch/in Vnordnung gebracht: daß daher/grossen Theils/der denckwürdige Sieg/ an Käyserlicher Seiten verursacht worden seye. Item/ als deß Königs auß Dennemarck Sohn / Hertzog Vlrich/ An. 1633. in Schlesien/ erschossen worden/ habe man hernach erfahren/daß ein Soldat/ Melancholischen *humors*, vnd etwas weniger besser/ als ein Narr/ den Schuß gethan/ vnd vermeynt habe / daß er einen andern König auß Schweden vmbbringen thäte. Zachar. Seyd jhr lang beysammen gestanden? Just. Es hat er/ der Jonas / zimlich geeilet/

vmb einen Dienst anzuhalten/ von deme man jhme gesagt hat. Zach. Das beste ist/ wann einer warten kan/ biß er/ durch ordentliche Beruffs-Mittel/ zu einem Dienste gelangen kan/ vnd er zu solchem auch tüchtig ist: Dann/ wann einer sich darzu nicht tauglich befindet/ sondern nur durch Freundschafft/ Vorbitt/ vnd Geschenck/ einen Dienst zu erlangen suchet/ es gemeinlich ein böses Ende nimmt/ vnd niemanden damit geholffen wird: Sonderlich/ wann etwan Afterreden/ vnd Verkleinerung deß Nechsten/ damit mancher auß dem Sattel gehoben wird/ darzu kommt. Just. Vnd wann einer einen Dienst erlangt/ so gebührt es sich/ daß er gelinde Antwort/ vnd guten Bescheid ertheile: es were dann/ daß er in seiner guten/ vnd gerechten Sach/ rechtmässige Andung thun müste; welches doch ohne Schmähung/ vnd Zanck: oder/ wann es der Rede/ vnd Antwort nicht werth/ wol gar mit stillschweigen/ vnd Verachtung/ oder in Wind-schlagung/ geschehen solle. Zach. Vnd wann auch eines getreue Dienste nicht belohnt werden/ muß er deßwegen nicht gleich auffpochen/ weil dieses nichts seltzams/ vnd/ neben vielen andern/ es auch eins-

mals ein Cancellist / an eines Fürsten Hoff / erfahren / vnd daher auff seine letzte *Supplication* ein sonders Zeichen gemacht haben solle. O! man muß / in diesem Fall / viel sich gedulden / auch viel übersehen: Sonderlich / wann einer etwan einen hohen Dienst / oder Ampt / dabey es nicht allezeit / nach seinem Belieben / daher gehet / hat; so soll man sich jederzeit dessen erinnern / daß man sagt: Grosse Würden / grosse Bürden; Vnd wer nach Ehren strebt / der muß sich auch der Beschwerden nicht entschlagen. Meynstu aber / daß Jonas / weil er frembd ist / den Dienst bekommen werde? Just. Der Käyser *Coccejus Nerva* hat den *Trajanum*, einen Hispanier / vnd Frembden / an Kindes statt angenommen / vnd gewolt / daß man nicht auff eines Vatterland / sondern auff seine Tugend / vnd Wohl-verhalten / das Absehen haben solle. Zachar. Hievon were ein mehrers zu reden / wann ich dich länger auffhalten möchte.

Das

Das sieben vnd siebentzigste Gespräch.

Thomas.

Ich vernimm / daß du neulich in Engelland gewesen. Olivierius. Ja. Thom. Mein/sag mir/was hat doch theils der Engelländer zu jhrem Auffstand/ vnd Hinrichtung jhres Königs / bewogen? Olivier. Das wirstu auß den verhandenen Schrifften wohl verstehen. Thom. Die lauffen aber sehr wider einander. Mündlich kan man von verständigen/ vnd vnpartheyischen Leuten/den Grund viel besser erfahren. Oliv. Sie dörffen nicht reden/oder wie es jhnen vmbs Hertz/sich vermercken lassen; trawen auch nicht. Thom. Wie hastu dann/ als ein Frembder/ fortkommen können? Oliv. Man hat mich / vnd meine Geferthen/ scharff *examinirt* / was wir im Lande zu thun? Auch im Abreisen fleissig durchsucht/ ob wir nichts verdächtigs mit vns / auß dem Königreich/ führen thäten. Thom. Du wirst ja/ auffs wenigst/ etwan ein/oder zwey Büchlein/ so zu Verantwortung der vorerwehnten That/ zu Londen gedruckt worden/

erkaufft

erkaufft haben. Oliv. Ja / deß *Johannis Miltoni*, wider den *Claudium Salmasium*, vnd deß *T. M. Breviarium Historiæ Parliamenti* (dann also nennet Er das Parlament durch vnd durch/) *Angliæ*. Thom. Ey lieber! erzehle mir vnbeschwert etwas auß dem letzten. Oliv. Am ersten beschreibet er die Vrsachen / vnd den Anfang deß innerlichen Engelländischen Kriegs: hernach desselben Fortgang: Vnd dann den Vrsprung/ vnd Fortsetzung deß andern Kriegs. Thom. Vnd das ist eben / was ich zuvor an dich begehrt habe. Dann/wann man die Vrsachen eines Dings weiß / so kan man von desselben Außgang desto besser vrtheilen. Oliv. Weil du dann solches haben wilst/ so vernim̃e/auß solchem Büchlein/ kürtzlich/ nur die meisten Vrsachen/ so theils der Engelländer/zu endlichem Vntergang jhres Königs/ vnd vieler Anderer / in den Harnisch gebracht haben. Vnd seyn diese: Daß König *Carolus*, innerhalb vier Jahren seiner Regierung / 3. Parliamenten zusammen beruffen / dieselbe aber bald wieder auffgehebt / vnd hernach Niemands mehr/ von Haltung einigen Parliaments/hat reden dörffen: Vnter dessen dann

die

die Gesetz vnterdruckt/ das Volck mit schweren Aufflagen geängstigt/ vnd sonsten allerley Vnheyl gestifftet worden; biß endlich/ im 40. Jahr deß Alters/ vnd 15. Jahr der Regierung/ deß gemelten Königs/ wieder ein Parliament zusammen gefordert worden: Von deme hernach. Zu Anfang seines Regiments/ gieng der Zug nach Spanien/ *Cadiz* zu erobern/ mit Schaden ab; Vnd das folgende Jahr/ büsten die Engelländer noch gröber ein/ bey der Insel *Ré* in Franckreich. Aber das betrübteste war den Protestirenden/ daß der König/ nicht lang zuvor/ seine beste Schiff/ dem Frantzösischen König/ übergeben/ durch deren Gewalt/ vnd Stärcke/ der Protestirenden Schiff/ durch gantz Franckreich/ geschwächt/ versagt/ vnd die elende der Stadt *Rochelle* Eroberung/ durch Hunger/ befördert worden ist. Darauff begehrte der König/ durch mancherley weg/ von gantz Engelland Geldt/ vnd nahm allenthalben grosse Summen/ bey dem vnwilligen Volck/ auff: vnd muste man einen grossen/ vnd zuvor vnerhörten Zoll/ vnter dem Vorwand/ die Kriegs-Schiffe zu vnterhalten/ hergeben. Gleichwol hielten sie sich/ bey solchem Verlust

lust ihrer Freyheit/ noch für glückseelig/ weil sie im Frieden leben kunten; Biß endlich das Vnglücks-Feuer/ dadurch die drey Königreiche verzehrt worden/ sich Anno 1637. in Schottland/ entzündet hat. Dann/ als der König daselbst/ in dem Geistlichen/ wie in Engelland/ mit dem Ansehen der Bischöffe/ Beförderung derselben zu Weltlichen Aemptern/ vnd Ehren/ mit Gleichheit der Ceremonien/ oder Gepräng in den Kirchen/ fast nach Römischer Manier/ ꝛc. wolte gehalten haben/ (darzu dann die Königin/ so gar viel bey dem König vermochte: wie auch die Päbstliche *Nuntii*, so mit grossen Ehren empfangen wurden/ vnd andere Römisch-Catholische bey Hoff/ viel thaten/) vnd der König/ im besagten Jahr/ das Kirchen- vnd Ceremonien-Buch in Schottland geschickt: auch vorhero/ auß den 14. Bischoffen/ die sein Herr Vatter/ König Jacob/ daselbsten wieder eingesetzt hatte/ eilffe zu Königlichen Räthen gemacht; So haben sich dessen die Schotten/ auß beygebrachten Vrsachen/ die der *Autor* erzehlet/ beschwert. Der König aber ist auff seiner Meynung verblieben. Deßhalben dann die Schotten/ wegen der

Reli-

Religion/vnd jhrer Freyheit/eine Bündnüs gemacht; Wie hievon/ in dem Buch/dessen Titul/ *Tumultus Scotici*, mit mehrerm zu lesen. Im Brachmonat/kam der Marggraff Hamilton/vom König geschickt/nach Edinburg/der Hauptstadt in Schotten/ vnd versuchte/ wiewol vergebens/ den Bund wieder auffzuheben. Die Schotten hielten eine Zusammenkunfft zu *Glascua*, darinnen sie Gesetz/vnd Ordnungen machten/ so sie/neben Erklärung jhrer Vnschuld/ herauß gaben. Darüber sich der König erzürnet/ vnd ein sehr scharffes *Edict*, wider die Schotten/ergehen lassen/ vnd alsobalden ein Kriegs Heer wider sie/als Rebellen/ zusammen gebracht hat/ dessen *Generalissimus* der Graff von Arundel worden ist: So gleichwol den Engelländern ins gemein nicht gefallen hat/ als welcher Krieg/ zu Nachtheil/vnd Schaden beeder Nationen Freyheit/ angesehen were. Hergegen die Schotten sich auch gefast gemacht/ Schlösser/vnd befestigte Städte eingenommen/ vnd alle Verdächtige entwaffnet/ vnd zu jhrem Feldherren den Alexander Leßlei erwöhlet haben. Es hat sich gleichwol der Adel von beeden Seiten/ehe es zum schla-

gen

gen kommen/ der Sach angenommen/ vnd es so weit gebracht/daß endlich ein Fried/den 18. Junii/1639. mit grossem Frolocken beeder Nationen/außgeruffen/ vnd beede Krieges Heer/innerhalb 48. Stunden/entlassen worden: Wiewol der König/ als er wieder nach Londen kommen/ sein böses Gemüth/ wider die Schotten/ bald zu erkennen gegeben/ vnd sich auff ein newes zum Krieg gerüstet/auch den Schotten allerley Vngelegenheit/ zuwider den Friedens-Articuln/ ꝛc. gemacht. Vnd da sie deßwegen/ durch etliche an den König geschickte Schottische Herren/ sich beklagt/hat der König dieselbe in das Gefängnus gelegt/vnd an die Engelländer grosse Schatzungen/ den Schottischen Krieg zu führen/ begehrt; nach dem er endlich/ nach so vielen Jahren/ ein Parliament gen Londen zusammen beruffen; dasselbe aber/ weil es nicht in allem seinen Willen thun/vnd seinem Befelch nachkommen wollen/ bald wieder auffgehebt/ vnd etliche desselben Glieder in Verhafftung/wider dessen *Privilegia*, genommen/ der Papistischen Geistligkeit Zusammenkunfft zugelassen/ vnd anders mehr gethan/ so wider die Engelländische Gesätz/

vnd Freyheiten war. Den Krieg wider die Schotten solte der Graff von Strofford führen / Sie aber / weil jhnen alles Gewerb genommen / vnd jhre Schiff angehalten wurden / ruckten sie mit jhrem Kriegsheer in Engelland: wiewol es bey den Scharmützeln / vnd etlichen kleinen Treffen / verbliebe. Vnter dessen haben bey die zwantzig Engelländische Grafen / vnd Freyherren / dem König deß Königreichs üblen Zustand zu Gemüth geführt / vnd deßwegen vmb eilende Zusammenberuffung eines Englischē Parlaments / Erleichterung deß Volcks Beschwerden / Hinlegung deß Schottischen Kriegs / vnd Abstraffung der jenigen / so an allem Vnheyl schuldig weren / gebeten. Der König hat hierauff eine Zusammenkunfft der Stände nach Yorck / oder Eborach / im Septembri dieses Jahrs / angesetzt: in welchem ein Stillstand der Waffen / mit den Schotten / gemacht / theils / so durch die Königliche Diener / (als denen man / vnd nicht dem König / die schuld dessen gegeben /) auffgebracht / geändert / vnd erhalten worden / daß der König ein Parliament nach London außgeschrieben / so den 3. Novembris seinen Anfang haben solte. In wel-

welchem man erstlich von der Religion zu handlen/ vnd das/so durch die Bischöffe eingeführt worden/zu ändern; Den Grafen von Strafford/Königlichen Stadthalter im Irrland: vnd hernach auch den Willhelm Laud/Ertzbischoffen zu Cantabrig/gefangen zu setzen/vnd den Bischoff zu Norwick/Matthæus Wrenn genant/bey Straff 30. tausent Pfund zu erscheinen/ zu laden/ vnd anders mehr zu verrichten angefangen; wie der *Autor* solches nach längs erzehlet. Die/so jhnen nichts guts bewust/ haben sich mit der Flucht davon gemacht/ darunter auch der Vornehmste deß Königreichs *Secretarius*, Frantz Windebanck/gewesen. Der Anstand mit den Schotten/ so das Engelländische Parliament für seine Freund/ vnd Brüder: der König aber für Rebellen/hielte/ ward erneuert; vnd jhnen Geld/ vnd anders mehr/ zu geben bewilligt. Im Hornung deß folgenden 40. Jahrs/ hat der König/ im Parliament/sich erklärt/seine ältere Tochter/Fräulein Marien/ so zehen Jahr alt war/ dem Printz Willhelmen von Nassau/deß Printz Friderich Henrichen von Oranien Sohn/ bey 16 Jahren alt/ zu verehlichen; So dem

Parliament wol beliebt hat; Vnd ist der junge Printz/ nicht lang hernach/ in Engelland ankommen/ vnd die Hochzeit den 2. Maij/ Ann. 1641. gehalten worden. Darauff/ den 10. Diß/ der Graff Thomas von Strafford geköpfft worden; dieweil Er im Irrland/ vnd dem Theil von Engelland/ so gegen Mitternacht gelegen/ nach seinem Belieben/ das Regiment geführt; die Königliche Gefäll/ ohne Rechnung/ eingezogen; die Papistische Religion in Irrland befördert; sich/ boßhafftiger weise/ den Haß/ zwischen Engell: vnd Schottland/ zu ströuen/ vnd die Parliamenten zu verkehren/ auch deß Königs Gemüth dahin anzutreiben/ vnterstanden: Ohne was die Schotten wider jhn geklagt hatten. Der König kam nicht gern daran/ aber endlich gab er seinen Willen darein. Vnd ward mit der *Execution* desto mehr geeilet/ weilen eine Verrätherey entdeckt worden/ nicht allein besagten Grafen/ mit deß Königs Vorwissen/ der Gefängnus ledig zu machen: sondern auch das Parliament zu überfallen. Vmb selbige Zeit zog auch die Verwittibte Königin auß Franckreich/ *Maria de Medicis*, so die Königin in Engelland/

jhre

ihre Tochter/ zu besuchen/ vor drey Jahren/ nach Lunden kommen war / vnd deren der König in Engelland die gantze Zeit über/ alle Tag hundert Pfund geben hatte/ wieder hinweg ins Niederland. Das Parliament fuhr fort/ den grossen Last der Geld-Steuer dem Volck abzunehmen/ vnd schaffte den grossen Schiff-Zoll/ von deme vorgesagt / ab. Der König aber nahm Jhme eine Reise / nach Schottland zu thun/ in Sinn : wiewol das Parliament darfür bitten thate. Gleichwol wurde der Graff von Holland / wegen deß Königs/ vnd Parliaments / geschickt / das Kriegsvolck in den Nord-Quartieren von Engelland/ abzudancken. Vnd zoge der König/ den 10. Augusti von Londē/ nach Schottland ab : Den wir auch/ für diß mal ziehen lassen wollen. Thom. Jch bitte aber freundlich/ weil ich dich jetzt mit fernerer Erzehlung/ wie es weiter abgeloffen/ nicht bemühen mag/ du wollest mir die Freundschafft erzeigen/ vnd den Rest Nachmittag vermelden. Oliv. Jch bin dessen zufrieden : Komme nur vmb 3. Vhr auf die Trinckstuben. Thom. Es soll geschehen.

Das acht vnd siebentzigste Gespräch.

Olivierius.

WEil du zu rechter Zeit/ ehe noch andere verhanden/ erschienen/ so will ich deinem heutigen Begehren statt geben/ vnd was sich weiter zugetragen/ dich berichten. Thom. Daran wirstu mir einen sondern Gefallen thun. Oliv. Als nun der König Carl von Londen abgereist/ hat er beede Heer/ das Engelländ: vnd Schottische/ ehe sie entlassen worden/ besichtiget: Vnd sagt man/ daß er heimlich der Schotten Gemüther versucht habe/ ob sie/ die Waffen wider das Engelländische Parliament zu gebrauchen/ möchten aufgebracht werden/ welches aber dieselben nicht thun wollen. So solle deß Königs Reise nach Schottland Vrsach gewest seyn/ daß Er etliche vornehme von Adel daselbst/ so er seinem Vorhaben entgegē zu seyn wuste/ etlicher massen vnterdrucken möchte; so aber entdeckt worden. In der Zeit/ als sich der König im Schottland auffgehalten/ ist den 23. Octobris/ der Rebellischen Irländer Vnsinnigkeit außgebro-

chen:

chen: Da/durch sie/vnversehens/vnd vnverhofft/innerhalb zweyen Monaten/zwey mal hundert tausent der Protestirenden/durch allerley Pein/vnd Marter/ hingerichtet worden seyn. Die übrigen fast alle seyn vmb jhre Güter vrplötzlich kommen/ vnd viel auß den aller reichesten/in einem Tag/die aller ärmeste worden: Das Schloß aber zu Dublin ward wunderbarlich erhalten/ damit nicht gantz Irrland/ auff einen Tag/ verlohren gienge. Auß welchem auch die Bürger der Stadt/ vnd die/ so dem Schwerdt entrunnen/vnd nackend/vnd betrübt dahin geflohen waren/ seyn bewehrt/ vnd hiedurch dieser Ort/den Rebellischen Irrländern/(zu denen sich auch die Papisten der Stadt heimlich begeben hatten/) vorenthalten; vnd dem Anzeiger der Verrätherey/ zu Londen/ vom Parliament/ ein stattliche Verehrung gegeben/ vnd ein gewisses Jahrgeld verordnet worden: Vnter dessen/zu Dublin/gar viel/ von denen dahin geflohenen/ gestorben seyn. Es hat gleichwol der Stadt/ das Englische Parliament/Geld/vnd Volck/in der Eil zu hülff geschickt/ vnd ist der König selber/ auß Schottland/ wieder nach Londen kommen/

vnd von der Burgerschafft sehr prächtig empfangen worden: der sich hernach gen *Hamptoncourt* begeben/ vnd daselbst/ von den Engelländischen Herren/ eyferig gebetten worden/ wider die Irrländer Rach zu üben: sonderlich/ weil dieselben sich gerühmt/ daß/ auß deß Königs Befehl/ sie sich/ wider die Protestirenden daselbst/ auffgemacht; auch offentlich der Königin Soldaten genant/ vnd gesagt/ daß sie deßwegen bewaffnet weren; damit sie die Königliche Hoheit/ wider das Puritanische Englische Parliament/ schützten. Es hat aber der König/ allererst den ersten Jenner/ durch ein offentlich *Edict*, die Irrländer für Rebellen erklärt; vnd allein 40. *Exemplarien* drucken lassen/ mit Befelch/ keines/ ohne seine weitere Verordnung/ herauß zu geben: Da hergegen er/ stracks/ vnd durch ein gar ernstlich *Edict*, die Schotten vorhero für Rebellen erklärt/ vnd deß selben *Exemplarien*/ mit grossem Fleiß/ durchs gantze Königreich/ hat außbreiten lassen. Den 4. Jenner dieses 42. Jahrs/ ist der König wieder ins Parliament/ mit 300. gewaffneten Männern/ kommen/ vnd hat/ von dem Vntern-Hauß 5. Glieder jhme zu übergeben begehrt/

gehrt/die aber nicht verhanden waren: Vnd sagtē die Parliamentischen/daß solches jhren Freyheiten zuwider were/vnd begehrten/daß der König die Jenige anzeigte / durch deren Trieb/oder Rath/er dergleichen vnrechtmässige Sachen gethan hätte; So aber der König nicht thun wollen. Es haben auch 12. Bischöffe/so dem Parliament nicht beywohnen wolten/ wider das/ so in jhrem Abwesen gemacht worden/*protestirt*: Welches aber das Parliament übel auffgenommen/vnd sie alle gefangen setzen lassen; Es auch dahin gebracht / daß / forthin/ die Bischöffe / keine Stimm mehr im Parliament haben solten: Der König aber hat die Königin nach *Cantabrig*, vnd ferners auff *Douers*, oder *Dorobernium*, begleitet; von dannen sie nach Holland geschifft/vnter dem schein/jhre Tochter/ die Princessin von Oranien/jhrem Bräutigam zuzuführen; in der That aber/deß Königreichs Cleinodien in Holland zu versetzen/ daß sie Geld/ Waffen davon/ zu dem folgenden kläglichen innerlichen Krieg / zu erkauffen/aufbringen möchte. Nach jhrem Abzug/hat sich der König/mit seinen beeden ältern Söhnen/*Carolo*, vñ *Jacobo*, zu *Thiebaut*,

vnd Neumarcket/in seinen Lusthäusern/auf-
gehalten: Von dannen er hernach gar nach
Eborach verreiset ist. Den 8. Aprilis/An. 42.
berichtete er/ von darauß/ das Parliament/
wie er willens were/ selbsten wider die Rebel-
len in Irrland zu ziehen/ vnd die jenigen/ so
er mit sich nehmen wolte/auß dem Zeughauß
deß Städtleins Hull zu bewehren. Es ist
aber das Parliament jhme zuvor kommen/
vnd hat der/von demselben dahin verordnete/
Stadthalter den König nicht eingelassen.
Hierauff hat sich der König je länger je mehr
verstärcket/ auch einen grossen Zulauff be-
kommen: Hergegen das Parliament abge-
nommen; so sich aber auch allgemach zu ver-
wahren getrachtet. Vnd werden vom *Au-
tore* viel grosse Herren/ vnd/vnter denselben/
der Hertzog von *Richmond*, der Marggraff
von Hartford/die Grafen von Cumberland/
Huntingdon/ Bristol/ Neu Castel/ ꝛc. erzeh-
let/ so vom Parliament zum König gefallen
seyn; Die verbliebene aber haben bey jhme
angesucht/ wie die Sachen in der Güte zu
recht gebracht werden möchten; auch 9. von
den Grafen vnd Herren/ so am ersten das
Parliament verlassen/ nach Westmünster/
bey

bey Londen/zu sich *citirt*/vnd da sie nicht erschienen/wider sie ein Vrthel gefällt/auch ein Gesetz gemacht/wofern der König das Parliament mit Krieg angreiffe/ Er seinen Eyd brechen/vnd dem Volck nicht Glauben halten würde: vnd daß alle die/ so dem König/ in dergleichen Krieg/dienen/oder helffen solten/ nach den Gesetzen deß Königreichs/ für Meyneydige Leute zu achten weren. Hergegen/ als der König/ mit einem sonderlichen List/ das grosse Sigill/ von Londen/ zu sich nach Yorck bekommen/ so seyn allerley Befelch/vnd/vnter denselben/dieser von jhme ergangen/ daß Niemands/ deß Parliaments Anordnungen/wegen deß Königreichs Krieges-Heers/ Folge leisten solte. Dessen aber vneracht/ ist/ von beeden Häusern deß Parlaments/der Graff von Warwick/zum Engelländischen *Admiral*, über die Königliche Krieges-Schiff/ verordnet worden; der sich auch derselben bemächtigt/vñ gleich anfangs ein gar grosses Schiff/ der Löw genant/ so auß Holland zum König gewolt/ mit Waffen/vnd Pulver beladen/erobert. Weil dann nunmehr keine Hoffnung war/ daß der König wieder nach Londen kommen möchte/ so

ward/

ward/ den 10. Junii/ vom Parliament/ der Krieg/ zu Beschützung der Freyheit/ beschlossen. Dergleichen auch der König/ als er Geld/ vnd Waffen/ auß Holland/ von der Königin/ gegen Versatz der Reichs-Cleinodien/ bekommen/ durch das gantze Königreich/ Volck annehmen/ vnd das Auffbott ergehen lassen. Der erste deß Kriegs Anfang ward/ mit obgedachtem Städtlein Hull/ vom König/ aber vergebens/ gemacht/ dieweil das Parliament solches wol versehen hatte. Den 12. Julii ward/ vom Parliament/ der Graff von Essex/ (der hernach An. 1646. gestorben ist) zum Obristen Feldherren über das Krieges-Heer/ so zu Erhaltung deß Königs (den man biß daher noch allezeit hoch *respectirte*) Person/ vnd zu Beschützung deß Parliaments/ geworben wurde/ gemacht. Zu Anfang deß Septembris/ seyn die beede Pfaltzgrafen/ Ruprecht/ vnd Moritz/ in Engelland ankommen/ daß Sie dem König/ als jhrer Mutter Bruder/ im Krieg dienten; die auch alsobalden zu Obristen gemacht worden seyn: Auß denen *Rupertus*, weil er sich im Feld/ mit seiner Reuterey/ vnverdrossen gebrauchte/ vom Parliament/ vor einen Feind erklärt

worden

worden ist. Der König/ so allenthalben zu erkennen geben / daß Er der Protestirenden Religion/die Gesetz/Freyheit der Unterthanen/ vnd Privilegien deß Parliaments / beschützen wolle/ist/mit etlicher Reuterey/nach *Salopia* kommen/vnd hat daselbst die Güldene/vnd Silberne Gefäß/so der Adel/vnd andere/in grosser Anzahl/hergegeben/vermünzen lassen/ damit er sein Kriegs-Heer/so sich auff sechs tausent zu Fuß/vnd vier tausent zu Roß allbereit beliefe / bezahlen kunte. Mit solchem Volck nun zog er gegen Londen zu/ deme aber der Graff von Essex/mit den Parliamentischen/ folgte/ vnd geschach zwischen jhnen ein hartes Treffen/in welchem Pfaltzgraff Ruprecht sich tapffer verhielte/ vnd die Essexische Reuterey in die Flucht brachte/vñ damit Vrsach gabe / daß auch das Fußvolck sich auffs lauffen begabe. Als Er aber dem Feinde zu weit nachsetzte/vnd/durch Beraubung desselben Plunders / die Zeit hingehen liesse/hat vnter dessen/auff der Parliamentischen Seiten / der *Guilelmus Balforus*, den Königischen lincken Flügel so hart angegriffen / daß er daselbst das Fußvolck gantz zerstreute/vñ das grobe Geschütz überkam. Daher

her jeder Theil jhme den Sieg zuschreiben thate; wiewol der Königischen mehrere/ zu beeden Seiten aber über fünff tausent/geblieben seyn sollen. Der König begab sich hierauff nach Oxfort/vnd der von Essex auff *Coventre:* Aber/ weil Pfaltzgraff Ruprecht/ mit seiner Reuterey/ gar weit herumb streiffte / vnd der Stadt Londen selbsten einen Schrecken einjagte/so kam er/der von Essex/ auff deß Parliaments Begehren/den 7. Novembris/wieder nach Westmünster/vnd verlegte seine Soldaten in die nächste Dörffer/ vmb Londen. Die Parliamentischen haben hierauff wiederumb etliche/ auß jhrem Mittel/zum König/wie doch Fried gemacht werden möchte / geschickt; die auch der König mit freundlicher Antwort abgefertiget; wiewol gleich darauff / sein Volck / die Parliamentischen/in jhren Quartieren/überfallen/ da es dañ wieder zu einem Treffen gerathen/ vnd den Sieg ein jeder Theil / wie zuvor zu *Kenton,* jhme zugeeignet hat. Vnd ob woln/ auff empfangene Bottschafft / ein grosses Volck auß Londen/ wider den König/ nach *Brainford* gezogen/ so ist er doch entwischt/ vnd wieder nach Oxfort gelanget. Deßwegen

gen dann/ vom Parliament/ mit Hindansetzung fernerer friedlichen *Tractaten* / den Krieg/ wider den König/ ernstlich zu führen/ ein Schluß gemacht worden ist; Von welchem der *Autor*, im folgenden andern Buch/ handlen thut. Thom. Ich bedanck mich gar hoch/ wegen biß daher gehabter Bemühung: Vnd weilen allbereit etliche Stubengenossen ankommen/ die vielleicht/ an Erzehlung dieser Sachen / kein Belieben tragen möchten: So bitt ich dich freundlich / Morgen vmb 8. Vhr / mit mir fürs Thor spatzieren zu gehen / vnd vnbeschwert das übrige auch zu erzehlen. Oliv. Ich wil deiner beym Armbrusthauß erwarten.

Das neun vnd siebentzigste Gespräch.

Olivierius.

Einen guten Tag / lieber Bruder. Thom. Gott geb dir auch so viel. Oliv. Weil das Wetter so gut/ wollen wir / so es dir beliebt/ nach Gründlingen spatzieren; Da wir/ vnter wegs/ vns beym Brunnen/ vnd dem Lindenbaum / nieder setzen/ vnd das Gespräch / von den Engelländischen

dischen Sachen/ fortführen können. Thom. Ich bin dessen wol zufrieden; Allein fahre gleichwol auff dem Weg/ mit der Erzehlung/ auch fort. Oliv. Nach dem nun/ wie gehöret/ den Krieg forthin ernstlich zu führen/ beschlossen worden/ so gieng derselbe allenthalben/ zu Wasser/ vnd Land/ im gantzen Königreich/ mit grosser Verheerung/ Abbrennung/ vnd Plünderung der Oerther/ Anno 1643. starck fort: Vnd hatten/ im Sommer/ die Parliamentischen wenig Glück/ also/ daß sie nicht allein im Feld vnten lagen/ sondern jhnen auch vnterschiedliche Städte abgenommen worden. Vnd erlitte nicht allein jhr Obrister/ Waller/ eine grosse Niederlag; sondern auch der Freyherr Fairfax deßgleichen: Welcher/ nach dem er/ mit seinem Sohn/ sich lang auff deß Parliamens Seiten tapffer gebrauchen lassen/ endlich von dem Grafen von Neu Castel überwunden/ nach Hull getrieben/ vnd daselbst belagert worden ist. Der Graff von Essex selbsten/ weil sein Kriegs-Heer zum theil durch Kranckheiten/ zum theil auß Mangel/ sehr abgenommen/ begab sich wieder nach Londen/ vnd ließ den Rest davon zu Kingston. Hergegen die Königschen sehr mäch-

mächtig wurden; auch die Königin wieder/ auß Holland/in Engelland/ mit Kriegs-Rüstungen/ankam. Als aber der König auch die Stadt Glocester / die es noch mit dem Parliament getreulich hielte/ gerne haben wolte: vnd dieselbe sich so lang tapffer wehrte / biß der Graff von Essex/ mit einem neuen Kriegs-Heer / ankam / vnd dieselbe nicht allein glücklich entsetzte; sondern auch / im Ruckwege/nicht weit von *Nuberia*, das grosse deß Königs Kriegs-Heer / in einer denckwürdigen Feldschlacht/überwande; So fienge deß Königs Glück wieder an abzunehmen: Da sonsten / wann Er/ vnd der Graff von Neu-Castel/ die beede vergebene Belagerungen Glocester/vnd Hull/ vnterlassen/ vnd stracks nach Londen/ so damals nicht befestiget/ vnd voller innerlicher Vnruhen war/vnd an andere Orth / so es noch mit dem Parliament hielten/ das Kriegsvolck geführet hätten/ es mißlich mit demselben gestanden were. Thomas. Wann Gott desto härter ein Königreich/oder einen Fürsten/straffen wil/ so lässt er zu/ daß die allerärgste Rathschläge/ vnter dem Schein/ daß es die besten/ ergriffen werden; sagt der Welsche Graff *Gualdus* im 4.

Theil seiner Historien/am 104. Blat. Oliv. Hierauff nun wurden die Schotten / vom Parliament: die Irländer aber vom König/ zu hülff erfordert: die auch in Engelland ankommen seyn; Wiewol die Irländer wenig Glück daselbst gehabt haben / sondern bald/ nach ihrer Ankunfft / nahend *Nantvic*, ihr gantzes Kriegs Heer geschlagen / vnd derselben vornehmste Obristen/mit 1700. Soldaten/ vom Fairfax/ (so/wie oben gemeldt/im Städtlein Hull/ von den Königschen/zuvor/ aber vergebens/ belagert ward/) gefangen worden seyn. Die Schotten kamen/vmb das Mittel deß Jenners/ Anno 1644. über den Fluß *Tueda*, in Engelland. Ihr Obrister Feldherr war der Graff von Leven; vnd sein Vetter David Leßley/General über die Reuterey. Es lag damals ein vngewohnlicher sehr tieffer Schnee / vnd waren die Wasser hart gefrohren. Vnd gleichwol zogen die Schotten auff den Grafen von Neu Castel/ so/wegen deß Königs/ein stattliches Kriegs-Heer beysamen hatte. So feyrete man auch anderswo im Königreich nicht / vnd gieng es/ sonderlich im Sommer / fast beederseits mit gleichem Glück / ernstlich daher. Wie

dann

dann der König vnterschiedliche Kriegsheer/ als in Westen/ vnter seinen Vettern/ den beeden Pfaltzgrafen: in Wallis/ vnter *Gerardo*: in Mittelländischen Orthen/ vnter dem berühmten Obristen *Aschlei*: Anderswo/ vnter dem Hopton/ Goring; vnd vñ Yorck/ vnter dem Grafen von Neu Castel/ wider die Schotten/ auff den Beinen hatte. Hergegen die Parliamentischen/ ausser der besagten Schotten/ auch sonsten viel Völcker vnterhielten/ als vnter dem Grafen von Essex; dem Waller/ dem Grafen von Manchester/ (deme der Cromwell/ ein vnverdrossener/ vnd glücklicher Kriegsmann/ zugeben war/) den Fairfaxen/ Vatter/ vnd Sohn; dem *Meldramo*; vnd dem Grafen von Denbey. Vnd belagerten Sie/ die Parliamentischen/ die Stadt Oxfort/ darinn der König lag/ mit zween Kriegs-Heeren; denen Er aber entwischte/ auch sonsten ihr Vorhaben zu nicht machte/ daß sie hin vnd wieder den Kürtzern zogen. Aber die Schotten hatten gut Glück/ in dem sie Städt/ vnd Schlösser einnahmen/ vnd deß Grafen von Neu Castel Kriegsheer sehr schwächten: Vnd als sich die Fairfaxen/ nach wunderlicher Eroberung *Selbei*;

wie auch der Graff von Mancheſter / mit jhnen vereinbart / haben ſie die groſſe Stadt Yorck / oder Eborach / darinn der beſagte Graff von Neu Caſtell gelegen / belagert; die aber vom Pfaltzgraff Ruprechten entſetzt worden. Darauff die gröſte Schlacht / in dieſem Krieg / zwiſchen jhnen / vorgegangen: in der zwar anfangs der rechte Parliamentiſche Flügel / vnd zugleich auch die Fairfaxiſchen / ſehr eingebüſt; Dargegen aber der lincke / in dem Cromwell war / den rechten Königiſchen Flügel / in die Flucht geſchlagen / hernach Cromwell / vnd David Leßlei / auch jhrem rechten Flügel zu hülff kommen ſeyn / vnd den Sieg / ſampt allem deß Pfaltzgraff Ruprechten Plunder / vnd dem Geſchütz / erhalten: vnd darauff wieder vor Yorck gezogen ſeyn / vnd ſolche Stadt / mit Beding; folgends aber die Schotten / die auch ſehr reiche Stadt Neu Caſtell erobert haben. Hergegen der Graff von Eſſex im Weſten vnglücklich gekriegt / vnd mit hinterlaſſung alles Geſchützes / wieder zu London ankommen iſt. Vnd in dieſem Sommer iſt die Königin in jhr Vatterland / Franckreich / alle Hülff wider das Parliament allda zu erlangen / geſchifft:

So

So aber vergebens gewesen. Das folgende 1645. Jahr/im Jenner/ ist der alte Ertz Bischoff von Canterbrig/ *Wilhelmus Laudus*, so nun fast vier Jahr gefangen gesessen / mit dem Beil / zu Londen enthauptet worden. Hernach ward/ von Bestellung deß Kriegswesens/im Parliament gehandelt; Da dann das Oberhauß die vorhin gewesste Obristen behalten: das Untere aber / so von der Gemeinde / ein einigen Feldherren haben wolte. Endlich ward Thomas Fairfax/ deß vorgedachten Freyherren von Fairfax Sohn/ ein Mann von grosser Tapferkeit/vnd nicht weniger Bescheidenheit / wie der *Autor* redet/ vnd zwar damaln in den Norder Quartieren abwesend/ hierzu erwehlet. Thom. Obgedachter *Gualdus* sagt von jhme / weil er anfangs solch hohes Ampt nicht annehmen wollen / biß er hierzu sonderbar erbetten worden/ also: *L'ecceder i termini nell honorar una persona ambitiosa, è un persuaderla, à ecceder in pretendenze, e benè spesso à rompere i confini dell' obligo, per non esser più obligato.* Olivier. Der König hat starck vmb Hülff in Franckreich/ vnd auch beym Hertzog in Lothringen/ vnd den Irländern/ angesucht/ vnd

hergegen diesen / ihre Römische Papistische Religion zuzulassen/ versprochen; vnd den Rebellen daselbsten alles/ was sie vorhin gethan/verziehen / vnd deßwegen dem von *Ormond*, mit ihnen hierüber zu handlen / Gewalt gegeben/ als der damaln daselbsten Königlicher Stadthalter war. Weil es aber nicht recht von statten gehen wolte / hat der König einem andern/solches heimlich zu verrichten / Befelch ertheilt; Auch/ durch den *Montrosium*, den er deßwegē zu einem Marggrafen gemacht/gehandelt/ daß sie/ die Irrländer/in Schottland/eingefallen seyn/ vnd darinn / An. 1645. vnd 46. übel gehaust haben; weiln sie sich/wann man ihnen nachgestellt/ gleich in das Schottische Gebürg wieder begeben haben. Daher dann die Geistlichkeit in Schotten eine Zusammenkunfft angestellt/vnd ein sehr ernstliches Schreiben/ vnd Vermahnung zur Buß/vnd Besserung der bißher verübten grossen Fehler / an den König abgehen lassen/so der *Autor* setzet. Im gedachten 45. Jahr/gieng auff den Früling/ der Krieg wieder starck fort / vnd begab sich Fairfax/ als der neue Feldherr / auff Parliamentischer Seiten/im Aprilen/nach Windesor/

sor/ zum Kriegs-Heer/ vnd ward nunmehr bessere *disciplin* angestellt/ die Laster abgeschafft/der Diebstal leichtfertige/vnd gottlose Reden/ mit Ernst gestrafft/ vnd es dahin gebracht/daß in der Parliamentischen Lager/ als in einer wolbestellten Stadt/ man sicher wandlen/ vnd handthieren kunte. Daher sie auch/wie der *Autor* meldet/ hernach so grosses Glück gehabt haben. Erstlich ward/ durch die Parliamentischen/die Belagerung *Tauntonæ*, so sich sehr lang gehalten/ auffgehebt; Hernach von dem Cromwell etliche Königische Völcker/an vnterschiedlichen Orten/geschlagen/ vnd jhre Obristen gefangen. Hergegen der König/ sampt den beeden Pfaltzgrafen/die vornehme Stadt Leycester eingenommen. Darauff die gewaltige Schlacht/ nahend Northampton/ den 14. Junii/ vorgegangen/ in deren der Königischen Wort war/ Gott/ vnd die Königin Maria; der Parliamentischen aber/Gott mit vns: Die auch endlich den Sieg/sampt allem Geschütz/ vnd Plunder/ vnd darunter viel Gold/ vnd Silber/ deß Königs Haupt Fahnen/vnd andere hundert/ auch die Königliche geheime Brieff/vnd fast bey fünff tausent Gefangne/

so man nach Londen geschickt/ erhalten/ vnd bekommen. Aber auff dem Platz/ so sich zu verwundern/ seyn wenig geblieben/ namlich/ von den Königischen 400. vnd von den Fairfaxischen/ oder Parliamentischen/ kaum hundert. Vnd in dieser/ auf dem Nazebiensischen Felde/ gehaltenen Schlacht/ hat sich der Cromwell sehr tapfer erzeigt/ der auch den Flüchtigen nachgejagt. Nach diesem/ hat sich die Stadt Leiceſter wieder an die Parliamentische ergeben; der König aber hat die Flucht nach Leichfeld/ vnd Hereford/ genommen. Die Stadt *Tautona*, so vnter dessen wieder belagert/ ward von den Fairfaxischen abermals entsetzt/ welche/ neben *Lima*, vnd *Plinmuth*, in diesem Krieg/ sich sonderlich berühmet gemacht/ daß sie/ so lange Zeit/ die öfftere Belagerungen außgestanden. Es seyn alle Engelländische nach Westen gelegene Grafschafften/ innerhalb eines Jahrs/ nach Erlegung grosser Kriegs Heer/ so Pfaltzgraf Ruprecht/ Grenvill/ Hopton/ Goring/ geführt/ in deß Parliaments Gewalt gerathen. Vnd kamen/ im *Auguſto*, vnd *Septembri*, auch die Städte Bathon/ Scherburn/ vnd Briſtoll/ so die gröſte/ vnd reichiſte selbiger Gegend ist/

an

an sie. So nahm Cromwell/ Winton/ vnd Basinghen; die Städte *Devisez* aber/ vnd *Barclai*, andere Obristen ein. In dem sehr kalten Christmonat/ zoge Fairfax in Devonien/ bekam *Tiverona*, vnd eroberte/ mit grossem Glück/ Darmuth; schlug hernach die Königische/ vnd ruckte im Hornung deß folgenden 46. Jahrs/ in *Cornubiam*; welches Land Er gantz vnd gar in deß Parliaments Gewalt gebracht hat. Im Aprilen/ wurden jhme/ dem Fairfaxen/ die grosse Stadt *Exonium*, vnd *Barnstablia*, auffgeben: Bridgewater aber mit Gewalt erobert: Auch seinem Obristen *Hamond*, S. Michaels Berg/ der letzte Winckel in Cornubien/ übergeben. Als nun der Theil Engellands gegen Westen also erobert/ vnd Woodstock auch von den Seinigen eingenommen worden/ hat er jhme die Belagerung der Stadt Oxford vorgenommen. Vnter dessen aber/ weil Er im Westen war/ haben die andern Parliamentischen/ auff der Nord Seiten/ vnd mitten im Lande/ auch nicht gefeyert/ vnd ward die Stadt *Carleola*, mitten im Sommer/ den Schotten auffgeben/ vnd von jhnen besetzt: so den Engelländern/ als wider jhre Bünd-

nus mit Schotten lauffende / nicht geffel
Vnd von solcher Zeit an / hielte das Engel
ländisch Parliament / zu Edinburg / auch sei
ne Abgeordnete / wie die Schotten zu Lon
den. Die Schotten zogen hernach für New
arck; Es blieb aber jhre Reuterey nicht lang
allda / sondern muſten jhrem armen Vatter
land zu hülff kommen / so in einem Monat
verlohren vnd wieder erobert worden. Dann
der vorgemelte Marggraf von *Montrose*,
kaum mit vier tausent Highländer / vnd Irr
länder / an einem Vortheilhaften Orth / über
fünff tausent von dem Schottischen Heer /
erschlagen / vnd war ferners kein Widerstand
da / sondern es ergaben sich jhme fast alle
Städte; auch die Papisten / sampt denen / so
jhre Gemüths-Meynungen zuvor nicht of
fenbahret hatten / haben sich zu jhm gemacht:
viel grosse Herren aber nach Berwick bege
hen. Es ist gleichwol der David Leßlei jhme
bald wieder auff der Hauben gewesen / vnd
hat jhn / in einer Stunde / gantz erlegt. Ein
Teutscher von Adel hat in acht genommen /
daß es eben am selbigen Tag geschehen / da die
Königin auß Engelland zu Pariß / wegen
Eroberung Schottlands / durch den von

Mon-

Montrose, das HERR Gott dich loben wir/ gesungen hat. Der König were gern beym *Montrose* gewesen/ es wolte aber nicht angehen/ wie auch sein Vorhaben / der Stadt *Cestriæ* (auff welche er sonderlich/ wegen deß allerbequemsten Meerhafens / allda zu den Irrländern hinüber/ deren er schon lang vergebens erwartet hatte/) Belagerung auffzuheben/ nach dem sein Kriegsheer/ bey *Routenheatham*, geschlagen ward. Dergleichen auch dem *Digbei*, so zum *Montrosio* gewolt / zwey mal wiederfahren ist; Da zugleich abermals deß Königs geheime Brieff/ von der Dänen/ vnd Irrländer Hülff/ vnd andern vielen Sachen / in der Parliamentischen Hände kommen seyn. Vndergab sich auch denselben die obgedachte Stadt *Cestria*, im Hornung deß besagten 46. Jahrs/ mit Beding/ so offt belagert worden war. So gieng es auch sonsten allenthalben über deß Königs Parthey; vnd war darzu sein General *Aschlejus*, im Mertzen/ vom *Morgan*, überwunden/ vnd gefangen. Vnd dieweil/ wie vorgedacht/ auch Fairfax die Belagerung der Stadt Oxford fürgenommen/ so hat sich der König/ so daselbst war / verkleidet / vnd heimlich zu den

Schot-

Schotten / so vor Newarck lagen / begeben; Die nicht allein besagte Stadt mit Beding überkommen / sondern auch den König mit sich nach Neu Castel geführt haben. Daher dann / vnd auch / wegen anderer Vrsachen / nicht geringer Vnwill / zwischen den beeden verbundenen Nationen / entstanden. Vnter dessen aber hat Fairfax gemelte feste Stadt Oxford / durch übergab / einbekommen. Vnd ward deß Königs ander Sohn / der Hertzog von Yorck / nach London gebracht / vnd den beeden Pfaltzgrafen anbefohlen / sich auß dem Königreich zu machen: Der älteste Sohn aber deß Königs / Printz Karl von Wallis / begab sich / auß den *Syllinis Insulis*, in die Inset *Jerse*, damit er von dannen nach Franckreich / zu seiner Frau Mutter / schiffen könte. Vnd ergaben sich / den Parliamentischen / auch *Vigornia*, *Wallingfordia*, *Pendennis*, vnd *Raglandia*, so der König noch übrig hatte. Vnd schiene es nunmehr / das Engelland den Frieden wieder erlangt hätte. Aber die Parliamentischen waren vnter einander selbsten vneinig / nicht allein im Rath / sondern auch zu London / vnd anderswo; vnd nicht nur wegen deß Kirchen-Regiments / sondern

auch

auch in andern Sachen/darinn sie sich nicht vergleichen kunten; vnd entstunden die vnglückseelige Namen der *Presbyterorum*, vnd *Independentium*, vnter jhnen auff. Mitten deß Wintermonats/ ist Fairfax auff Londen kommen/ vnd stattlich empfangen worden: Aber nicht lang allda verblieben/ sondern zu den Schotten abgereist/ zwischen denen/vnd den Engelländern/ wegen deß Königs/ den diese haben: jene aber nicht von sich lassen wolten/ ein grosser Streit war. Es sandte das Engelländische Parliament/ durch jhre Verordnete/den 15. Julii/Anno 46. an den König/ nach Neu Castell 19. Puncten/ so er aber nicht annehmen wollen. Daher das Engelländische Parliament sich vergliche/ den Schotten/ für jhren geleisten Dienst/ über empfangnes/noch 4. hundert tausent Pfund Sterling/ vnd zwar den halben Theil also baar/zu geben: Hergegen sie Berwick/Carleol/vnd Neu Castell/wider abtretten solten: vnd möchten sie den König mit sich nach Edinburg führen: So aber jhnen nicht beliebig gewesen/ weil sie befördert/ seine Gegenwart dörffte neue Vnruhe in Schotten erwecken. Daher sie dafür hielten/ man solte

jhn

Jhn gegen Londen/ in einen seiner Palläst/ bringen/damit man bequemer mit jhme/vom Frieden/ daselbst handlen möchte. Endlich kam/im Jenner/Anno 47. das besagte Geld an/ vnd überliefferten die Schotten/ hergegen/ den Engelländern/ die obgedachte drey Ort/sampt dem König; Den auch die Grafen von *Pembroch*, vnd *Denbei*, sampt andern deß Parliaments *Deputirten*/ im Hornung/ mit höchster Ehrerbietung/ annahmen/ vnd zu seinem Palast *Holmby*, in der Graffschafft *Northampton*, mit seinen Auffwartern/führten. Weil aber die Vnruhe/wegen deß Kirchen Regiments/je länger je mehr überhand nahm/ vnd sonsten dem Kriegsvolck/in dessen Begehren/nicht Genügen geschahe/ so bemächtigte sich dasselbe deß Königs Person zu *Holmby* im Anfang deß Junii/vnd führten jhn mit sich: Deßwegen aber beede Häuser deß Parliaments/ den 15. Junii/ ein *Decret* ergehen liessen/ daß man den König nach *Richmond* führen/ vnd seine Diener/ die er zu *Holmby* gehabt/ demselben noch ferners auffwarten lassen/deß *Rossiteri* Regiment aber vmb den König seyn solte. Es wolte aber der Ort *Richmond* dem Fairfaxen

faxen nicht beliebig seyn; Daher der König von einem/zum andern geführet ward: Vnd ist die Stadt Londen voller Vnruhe gewesen / biß Fairfax / vnd der nächste nach jhm/ nemlich der Cromwell/ mit dem Kriegsheer/ dahin kommen/die Sachen zu Ruhe gebracht/ vnd dardurch der *Presbyteriorum* Parthey sehr vnterdruckt worden ist. Thom. Auß dem erzehlten ist zu ersehen/ wie schädlich die nicht zu Werck gesetzte Berathschlagungen seyn/ vnd daß das erregen/vnd nicht hinauß führen/ zu dessen Schaden gereicht / der etwas angefangen Im übrigen hab ich biß daher viel vernommen/ davon ich zuvor keinen gründlichen Bericht gehabt. Jetzt möcht ich gern auch anhören / was es dann endlich für einen Außgang mit den übrigen gewonnen: Weilen aber Essens Zeit verhanden / so bitt ich/wollest bey mir verbleiben/vnd mit einem Stück Fleisch vorlieb nehmen. Oliv. Weil es dir also beliebt; so wil ich gleich folgen/ vnd dann/ nach dem Essen/ das übrige auch erzehlen.

Das

Das achtzigste Gespräch.

Olivierius.

ICh hab mich gegen dir/lieber Bruder/ wegen so guter Bewirthung/gar hoch zu bedancken. Vnd weil ich versprochen/nach der Mahlzeit/ auch das übrige/ so der vorhabende *Autor*, im 3. Buch hat/ zu vermelden; so wil ich/ mit deiner Vergünstigung/ darinn jetzt fortfahren. Thom. Ich hab darumb freundlich zu bitten. Oliv. Als nun das Parliament wieder besetzt/ der Stadt Kriegsvolck geordnet/ vnd anders verrichtet/ hat sich der General Fairfax/von Londen/wieder hinweg begeben/ vnd ist/ im mitten deß Augstmonats / der König zu seinem allerprächtigstẽ Schloß *Hamptincourt* geführt worden: allda man jhn Königlich gehalten; also/daß jederman mit deß Kriegsvolcks Vergünstigung/ frey bey jhm auß: vnd eingehen/vnd jhn besuchen durffte: wiewol die grosse Herren/ vnd seine Räthe/ weil der König sich mit dem Parliament noch nicht verglichen hatte / nur zween Tag bey jhme verblieben seyn. Vnd ist der König/weil er gleichsam deß Kriegsvolcks Gefangener/

vnd

vnd nit sicher zu seyn vermeynte/ bey Nachts den 12. Novembris/heimlich von *Hamptincourt* hinweg geflohen/vnd hat sich in die Insul Vecht begeben; als man eben mit Handlung vom Frieden vmbgienge. Er ward aber daselbst im Castell Carisbrock/verwahrt/vnd dannoch daneben wol gehalten; auch allerley versucht/ ob man jhn zu einem billichen Frieden/vnd Vergleich/bringen möchte; so aber vergebens war: wiewol er sich hierzu mit gewisser maß/ sonderlich/wann man jhn nach Londen kommen ließ/ anerbotte; So dem Parliament/ vnd Kriegsvolck/ weil Er gar viel in der Stadt auf seiner Seiten hatte/ bedencklich fiel. Vnd gieng es/das folgende 48 Jahr/wunderlich daselbsten vntereinand daher/ also/daß das Kriegsvolck/zur stillung der Vnruhen/ muste gebraucht werden: Dergleichen sich auch anderwerts/ im Königreich/anspinnen thate. Vnd wolten die Abgeordnete von etlichen Orten/ gleichsam mit Gewalt/ vom Parliament erzwingen/ daß der König auff freyen Fuß gestellt würde. Muste sich daher dasselbe wol verwahren/ auch hin/vnd wieder/vom Kriegs-Heer etliche Regimenter ins Königreich außsenden/

so die Auffruhren allenthalben stillten. So machten auch die vorhin geweste Königische Obristen/ bey solcher Gelegenheit/ sich wieder herfür / vnd nahmen etliche vornehme Ort ein; also/daß die Fairfaxischen gnug zu wehren hatten. Vnd waren/ vnter denen/ durch die Königische/ eroberten Plätzen/ auch das sehr feste Schloß *Pontfract*. Es ward aber wider sie / in die Norder-Quartiere/ der General-Wachtmeister Lambert / geschickt. In *Wallia*, oder Wallis/ samleten sich auff die acht tausent/ so es mit dem König/ vnd seinem Sohn *Carolo*, hielten / vnd hatten die Stadt *Pembroch* zum besten/ die aber/ den 8. Maij/ zwischen dem Städtlein *Fagans*, vnd *Peterstone*, von vngefehr drey tausent Fairfaxischen/ seyn geschlagen/ drey tausent/ vnd darunter bey 150. Officir/ gefangen/ vnd alles Geschütz vom *Hortono* bekommen worden. Es ward auch der Cromwell/ mit einem Theil deß Fairfaxischen Kriegs-Heers/ nach Wallis gesandt/ dessen Leut das Castell *Chepstoum*, Er aber die besagte Stadt *Pembroch*, (darinn *Poyerus*, so vorhin dem Parliament gedienet/ lag/) sampt dem gar festen Castell/ nach langer Belagerung / erobert. Vnter dessen

dessen hatte Fairfax mit denen in *Kent*, vmb *Gravesende*, zu thun/deren theils/als sie seine Ankunfft vernommen/sich nach dem Städtlein *Maidston* begeben; theils in der Stadt *Roffe* verblieben/theils das Castell *Dover* belagert haben: So aber alles vnfruchtbar abgegangen: Wie ingleichen in *Essex*, dahin Fairfax/ nach dem *Kent* von jhme zu recht gebracht/wider den Freyherren Goring/vnd viel andere/so gut Königisch waren/gezogen/ dieselbe endlich in die Stadt *Colchester* getrieben/ vnd daselbst belagert. So hatte der obgedachte Lambert/ mit den Königischen/ im Norder-Theil auch viel zu thun: die sich noch in Cumber: vnd Westmorland/ auffhielten/ vnd der Schottischen *Conjunction*, mit jhnen/ erwarteten. Dann im Schottischen Parliament die Hamiltonische Parthey den Vorzug hatte/ vnd es dahin brachte/daß/vnter dem von Hamilton/ein Kriegs-Heer nach Engelland solte geführt werden/ wiewol/neben den Kirchendienern/ die Grafen von Argathel/Louden/vnd andre Stände/ darwider waren. Zu diesem ist ferners kommen/daß/zu Anfang deß Junii/auch die fürnehmste Krigsschiff vom Engelländischen

Parliament abgefallen / vnd sich gerühmt / daß sie vor den Printzen von Wallis kriegen wolten / vnd nach Holland sich wendeten; als daselbst / ins Grafenhaag / Er / sampt seinem Bruder / dem Hertzog von Yorck / (welcher neulich / von Londen / allda er vom Parliament Ehrlich gehalten worden / auff empfangenes Schreiben / von seinem Herren Vattern / dahin geflohen war /) sich befande. Es hat aber das Parliament alsobalden den Grafen von Warwick beruffen / vnd jhn wiederumb zum Obristen Engelländischen *Admiral*, der er vorhin / zu anfang deß Kriegs gewesen / gemacht; der auch solches Ampt wieder angenommen: Hergegen sein Bruder / der Graff von Holland / sich dem Parliament widersetzt / vnd die zween Jünglinge / den Hertzog von Buckingam / vnd seinen Bruder / an sich gezogen; Aber von den Parliamentischen bald überfallen / vnd / nahend dem Städtlein *Kingston*, geschlagen worden / vnd bliebe damaln auch deß von Buckinghams Bruder / *Franciscus*. Er / der Graff von Holland / flohe / mit seinem übrigen Volck / zum Städtlein *S. Needis*, da er dann gar erleget / vnd für seine Person gefangen ward.

Eben

Eben zu dieser Zeit erhielte auch der Parliamentisch Obrister *Rossiterus*, einen stattlichen Sieg wider das *Pontfractis*che Kriegsvolck. Unter dessen zog der Hertzog von Hamilton/ mit seinem Kriegs Heer/ nach Engelland/ zu dessen Schotten sich auch viel Engelländer gesamlet/ also daß er auf die 25. tausent starck war/ und grossen Schaden thate. Diesem hat sich anfangs obgedachter Lambert/ so gut er gekönt/ und vermöcht/ widersetzt; biß der Cromwell zu jhme gestossen/ daß sie beede nun bey zehen tausent Mann hatten: Mit welchen sie/ nahend *Præston*, im Lancastrischen Gebiet/ im Augusto/ den von Hamilton geschlagen/ also daß drey tausent Schotten auff dem Platz geblieben/ und bey neun tausent/ und etlich wenig Tag hernach/ Er selbsten/ mit wieder vielen der Seinigen/ gefangen worden. Darauff auch die Eroberung der Stadt *Colchester*, so der Feldherr Fairfax nunmehr fast 3. Monat belagert hatte/ erfolget ist; nach dem die darinnen schon lang Pferdfleisch gessen hatten. Siegten dahero zu Lande allenthalben die Parliamentischen abermals. Zu Wasser kam der Printz von Wallis/ *Carolus*, mit denen zu jhm übergan-

genen Schiffen/vnd auch etlichen andern/ so er mit Gewalt bekommen / vnd also mit zwantzigen/ vmb das Ende deß Monats Augusti/ vnd begehrte an den Grafen von Warwick/ so mit seinen Schiffen in der Tembs sich befande/ jhme Gehorsam zu leisten: Das er aber nicht thun wolte. So kunte man keine Schlacht/sonderlich mit den grössern Schiffen/daselbst anstellen; vnd waren der Parliamentischen Schiffe/in geringerer Anzahl/ als die andern/ vnd dahero sie der Prochmuthensischen Schiff-Rüstung erwarteten / so auch endlich bey dem von Warwick ankame. Als er aber wider Printz Karln damit fortrucken wolte/hat er erfahren/daß/wegen Mangel Proviants/er wieder zurück nach Holland gewichen were. Gegen Norden hat Cromwel / nach dem er/ wie gemeldt/ den Hertzog von Hamilton geschlagen/ seinem Sieg/ biß nach Schottland/ fortgesetzt/ damit er dem *Argathelio*, vnd *Levenio*, wider den *Monroy*, vnd *Laneric*, Hülff leistete. Vnd seyn/durch jhn/die Englische Städte Berwick/vnd Carleol/ wieder in deß Parliaments Gewalt gebracht worden: Vnd ist er gar in Schotten kommen/vnd gantz ehrlich/in dem Schloß zu

Edin-

Edinburg/empfangen/ vnd stattlich *tractirt* worden: deme auch die Kirchen-Diener in Schotten/für seine Verrichtung/Danck gesagt haben. Ohnangesehen aber deß vielfaltigen allenthalben/ durch die Parliamentischen/erlangten Siegs/ so hat man doch/im Parliament/ zu Westmünster bey Londen/ dahin geschlossen / mit dem König wieder vom Frieden zu handlen; Vnd seyn deßwegen in die Insel Vecht/vnd in deren Städtlein Neuport/die Grafen von Northumberland/Pembroch/Sarisbury/vnd Midlesex/ mit dem Vitzgrafen Say / vnd etlichen von der Gemeinde/oder dem Vntern-Hauß/ gesand worden. Es wurden auch dem König/ neben grosser Ehr-erzeigung / der Hertzog von *Richmond*, der Marggraff von *Hartford*, die Grafen von *Southanton*, vnd *Lindsey*, vnd andere von geringerm Stande/ neben seinen Capellänen/vnd Rechtsgelehrten/ zugelassen / solche zu dieser Handlung zu gebrauchen. Als man aber etlich Monat damit vmbgegangen; so ist ein anders darzwischen kommen/ so Jhn/ den König/ von der höchsten Ehr / in die eusserste Angst / gesetzt hat. Dann/von vnterschiedlichen Orten/an

das Parliament / vnd den Feldherren Fairfax / Bitte / Erinnerungen / vnd Begehren / einkommen / daß alle die / so wider das Königreich gesündigt / keine Person außgenommen / solten für Gericht gestellt / das Recht ertheilt / das vergossene Blut / vnd Verursachung so vielen Jammers in Engelland / an dem Hamilton / Holland / Capell / Goring / vnd andern / so in deß Parliaments Gewalt / abgestrafft; sonderlich aber der König selber / so der gröste Verursacher deß gantzen Kriegs / vnd so vielen Vnglücks / ins Gericht gefordert werden: damit / wann solches nicht gestrafft würde / Sie Gott den Allmächtigen / der jhnē den König in jhre Hände geliefert / zum Zorn bewegen möchten. Vnd damit beschliesst auch der *Autor* deß erwehnten Tractätleins / seine Beschreibung. Thom.

Ich thue mich nochmaln gar freundlich / wegen gehabter Mühe / bedancken.

Das

Das ein vnd achtzigste Gespräch.

Olivierius.

EJnen guten Abend/ mein lieber Bruder Thoma/ wie kommen wir da wieder zusammen? Thom. Ich weiß schier selber nicht. Was hastu da in Händen? Oliv. Es hat mir ein gut Freund diß Büchlein zum lesen geliehen/ so zu Amsterdam deß Jahrs 1651. in 12. gedruckt worden; vnd diesen Titul hat: *Florus Anglicus, sive Rerum Anglicarum, ab ipso exordio, usq; ad Caroli primi mortem, deductarum compendium, auctore Lamberto Silvio Amstelodamensi.* Thom. Hastu schon allbereit darin gelesen? Oliv. Ja etwas wenigs/ im Anfang. Thom. Ey lieber! erzehle mir es/ ehe es Nacht wird. Oliv. Es handelt/ Anfangs/ von den ersten Britannischen Königen/ ehe solche Insel den Römern/ vnd hernach den *Pictis*, vnd *Scotis*, zu Theil worden; wider welche letzte/ die Britanner/ vnd ihr neu-erwöhlter König *Vortigernus*, die *Anglo-Saxones*, auß Teutschland/ beruffen/ vnd denselben hernach einen Theil der Insel eingeben haben; Wie hievon/ vnd

was für Krieg/die Britannier/mit denselben geführt/ vnd endlich die Sachsen die Oberhand bekommen / die Engelländische Historien-Schreiber zu lesen seyn: Bey denselben auch zu finden/wie die Dänen diese Insel erobert/ vnd wieder verlohren; Vnd welcher gestalt/nach deß letzten Sächsisch: oder Englischen Königs / *Eduardi Confessoris*, Tode/ Anno Christi 1067. *Guilielmus Conquæstor*, Hertzog in der Normandi/das Engelländisch Königreich erlangt; von deme die folgenden/ biß auff vnsere Zeit/herkommen seyn. Thom. Ich begehr die alte Könige jetzt nicht zu wissen/noch auch viel von den Normannischen/ ausser ihrer Namen/anzuhören. Oliv. So vernimme derwegen/wie sie auffeinander gefolget seyn. 1. Gedachter *Wilhelmus Conquæstor*; deme An. 1088. *succedirt* hat 2. sein Sohn *Guilielmus II.* Diesem 3. An. 1101. *Henricus I.* 4. Diesem An. 1136. *Stephanus*, 5. *Henricus II.* An. 1155. 6. *Richardus I.* An. 1189. 7. *Johannes I.* An. 1201. 8. *Henricus III.* An. 1217. 9. *Eduardus I.* An. 1272. 10. *Eduardus II.* An. 1308. 11. *Eduardus III.* An. 1328. 12. *Ricardus II.* Ann. 1378. 13. *Henricus IV.* Ann. 1399. 14. *Henricus V.*

Anno

Anno 1413. 15. *Henricus VI.* Ann. 1422. 16. *Eduardus IV.* An. 1461. 17. *Eduardus V.* vnd *Ricardus III.* An. 1483. 18. *Henricus VII.* Ann. 1486. 19. *Henricus VIII.* Anno 1508. 20. *Eduardus VI.* Ann. 1574. 21. *Maria*, An. 1553. 22. *Elisabetha*, An. 1558. 23. *Jacobus* Anno 1603. Von welchem der gedachte *Autor* also schreibet: *Catera, quæ de Jacobo dicenda restant, aut relatu vix digna, aut veritati minus consentanea sunt: mortuus tandem est ex lienis quodam vitio, quamvis de veneno sumpto mendaces spargebantur rumores, postquam 22. annis regnavisset, & 59. vixisset, ann. sal. hum. 1625. Princeps verè Platonicus, dignus uxori maritus, probus pater filiis, bonus Rex subditis, doctissimus, quia Princeps erat, & optimus Princeps, quia doctus erat.* 24. Ihme hat *succedirt* sein Sohn *Carolus*, diß Namens der Erste. Thom. Ich hab dich bißher erzehlen/vnd lesen gehört/ was dieser Scribent in sein Büchlein eingebracht/vñ daß er nicht zugeben wil / daß der König *Jacobus* vom Gifft / sondern wegen eines Zustands am Miltz/gestorbē seye. Jetzt möcht ich gern vernehmen/was er dann von dem nächst hinge-

richten

richten König *Carolo* schreiben thäte. Weil mir aber mein Vatter rufft / muß ich hingehen/ vnd hören / was er meiner wil. Vnterdessen bitte ich / wollestu überlesen / was der *Autor* von jhme setzet/vnd mir es so dann mit wenigem vnbeschwert erzehlen. Oliv. Gehe hin mit Frieden. Thom. Ich hab mein Sach verricht. Bistu auch fertig? Oliv. Weil es nur 1½. Bögen / so hab ichs bald durchgangen. Es erzehlet aber der Meister dieses Büchleins/daß König Karl/nach dem er in die Regierung getretten / den König in Spanien zu Wasser mit Krieg angegriffen/ weil die Freundschafft zwischen diesen beeden Königen/wegen nicht erfolgter Heurath mit deß Königs in Spanien Fr. Schwester/vnd der Pfältzischen Sach/auffgehebt war. Damit aber der König hierzu Geld hätte/ hat er solches an die Stände begehrt / so es / weil Buckingam nicht Rechnung gethan / abgeschlagen. Daher er anderswo dasselbe auffbringen müssen. Es haben aber seine Schiff nicht allein den Spaniern/ sondern auch den Frantzosen/ Schaden gethan; derwegen in Franckreich etliche Englis. Kaufmansschiffe angehalten wordē. So vermehrten den Vnwillen

willen etliche der Römischen Religion / die mit der Königin *Henrietta Maria*, deß Königs in Franckreich Fr. Schwester / in Engelland kommen waren / die man von dañen / jedoch mit Geschencken begabt / außgeschafft hat. Deßwegen König Ludwig den Herren von *Bassompierre*, auß Franckreich / nach Engelland gesant hat / der so viel zuwegen gebracht / daß etliche von den Außgeschafften wieder zurück seyn beruffen worden. Vnd gleichwol so verbot König Ludwig die Handthierung mit Engelland; Dergleichen that auch *Carolus*, gegen Franckreich / vnd stunde denen von *Rochelle* bey; wiewol es mit solcher Hülff schlecht hergieng / vnd dem Hertzog von Buckingam dessen die Schuld insonderheit gegeben ward: den man auch / wegen anderer Sachen anklagte; so der König / der jhn gar lieb hatte / nicht gern anhörte / sondern jhn wieder nach *Rochelle*, mit einem Kriegs Heer / senden wolte; der aber / als Er zu Schiff gehen wolte / vom *Jan Felton*, (den der *Autor* einen Engelländer von Adel neñt /) mit einem Messer erstochen; Er aber deßwegen gehenckt worden. Der König begehrte einen neuen Schiff-Zoll / daran die Stände

nichts

nicht wolten: Daher zwischen jhnen / vnd dem König / Widerwillen entstunde / sonderlich / weil auch Er etliche auß dem Parliament gefangen setzen lassen. Vnter dessen ward Fried / mit Franckreich / vnd Spanien / gemacht. In Engell: vnd Schottland aber / wolt es nicht recht daher gehen / sonderlich weil auch der König ein Buch / darinn die gemeine / vnd gebräuchliche Gebett begriffen / hatte drucken lassen / das man allenthalben in Häusern / vnd Kirchen / durch gantz Engelland fürlesen thate; damit aber die Schotten nicht zufrieden waren. Daher es zum Krieg kam / wie nächsten / deßgleichen von dem newen Kirchen: vnd Cæremonien-Buch / so der König drucken lassen / in vnserm Gespräch / auch Meldung geschehen. Es wurden 7. Römische Geistliche gefangen gesetzt / vnd vom Parliament zum Tod verurtheilt; für welche der Frantzösische Gesandte beym König gebetten / der sie auch / ohne Vorbewust deß Parliaments / ledig zu lassen befohlen: Welches dann dasselbe verdrossen / vnd von denselben ein / vnd den andern haben richten lassen. Darzu kam / daß der König / eignes Gewalts / den Vogt deß Thurns zu Londen

abge-

abgeschafft/vnd einen andern/so jhme beygethan/dahin gesetzt hat: Welches das Vnterhauß nicht zugeben wollen/ daher der König jhn wieder abschaffen müssen/sonderlich weil sich der Pövel der Sachen angenommen; der auch in den vhralten/vnd herrlichen Tempel zu Westmünster gefallen/vnd/als vnsinnige Leute/alle Kirchen-Zierde/Orgel/Begräbnussen/vnd/was vom Alter ansehnlich/köstlich/vnd künstliches war/ mit Vngestüm angegriffen/vnd sich kaum der Verstorbenen Beiner/ vnd Aschen/ enthalten; Dann biß dahin hat sie jhr *puritana impuritas*, wie der *Autor* redet/getrieben; Hernach lieffen sie zu dem Königlichen Palast/ mit grossem Geschrey: daß man das Bischöffliche Regiment abthun/ vnd keinen/ so der Römischen Religion zugethan/mehr in dem Rath der Stände leiden solte. Der König hat seinen Leuten befohlen/ deß Jhrigen zu warten/ sich aber mit mehrern Trabanten versehen. Hierauff hat zwischen jhme/vnd dem Parliament/der Widerwillen je länger je mehr zugenommen/ wie nächstens gemeldet worden/ vnd auch dieser *Autor* erzehlet; Der den/ auff Begehren/vñ Verurtheilung deß Parliaments/

hinge-

hingerichten Grafen von Strafford/ *virum laudatæ, & acceptissimæ sapientiæ* nennet: auch berichtet/ wie das Parliament nach/ vnd nach/ an Gewalt zu: hergegen der König abgenommen; wiewol er/ sein Königlich Ansehen zu erhalten/ sich bemühet: Weil er aber gesehen/ daß das Parliament viel Volcks zusammen gebracht/ vnd es darauff stunde/ Jhn/ als einen Tyrannen/ vnd Feind deß gemeinen Wesens/ zu erklären/ hat er die Stadt Londen verlassen/ vnd sich nach *Hampton-curt*, vnd von dannen nach Windesor/ begeben. Vnd gieng es so eilends zu/ daß er die erste Nacht/ mit der Königin/ vnd den Kindern/ in einem Bett/ in Mangel anderer/ ligen muste. Es wurden hierauff an den König vom Parliament/ allerley Begehren gethan/ vnd sonderlich vom Vntern Hauß gesucht/ daß er/ der Königin alte Diener/ sowol Engelländer/ als Frantzosen/ vnd auch jhre Geistlichen/ abschaffen; keine Bündnus mit frembden Fürsten/ vnd Republicken/ ohne deß Parliaments Einwilligung/ machen/ vnd sich ver*obligi*ren solte/ mit der Königin/ weder in Geist: noch Weltlichen Sachen/ einigen Rath zu halten. Welches dem Obern

Hauß

Hauß nicht gefallen/ kunte es aber nicht ändern; Daher theils sich nacher Hauß begeben/theils gar auß dem Lande/ bey zeiten/gezogen seyn: also/ daß im Obern Hauß nicht über 25. ja hernach kaum 16. vnd in dem Untern Hauß kaum 80. Glieder / gezehlet wurden/ die daher/ sonderlich weil sie den gemeinen Pövel auff ihrer Seiten/ gut machen hatten. Es beklagte sich gleichwol der Rath zu London/daß/durch das Parliament/demselben Eingriff geschehe/ vnd vnterschrieben sich der *Supplication* die fürnehmste Kauffleute: die aber deßwegen gestrafft wurden. Vnter dessen kam der König nach Yorck/vñ bewiese daselbsten/wie vngütlich ihme geschehen/ in dem man denselben/daß er ein Papist worden/ bezüchtigt hatte. Man brachte ein falsches Schreiben auff die Bahn/als ob die Pfaltzgräfin *Elisabetha*, deß Königs Schwester/geschrieben/daß die Königin auß Engelland/in Holland/von den Ständen/gar übel empfangen worden were; dessen sich derselben Gesandte/ beym Parliament/ beklagte: Deßwegen dann solches erdichtes Schreiben offentlich verbrant worden ist. Die in Kent hielten beym Parliament an/ daß ohne

deß Königs Einwilligung/ nichts verrichtet würde; daß man in den Kirchen Sachen nichts ändern; die Bischöffe wieder einsetzen, vnd dergleichen mehr/thun solte: Das Parliament aber hat so wol den/ der die *Supplication* übergeben/ als auch den Grafen von Bristoll/ der sie angenommen/ ins Gefängnus setzen: deren von Somerset *Supplication* aber/ durch den Hencker/ verbrennen lassen/wie der *Autor* schreibet: Der auch die jenigen Cleinodien/ so die Königin von Engelland/in Holland versetzt hat/nicht deß Königreichs/ wie nächst gedacht worden/ sondern deß Königs/ nennet: Auch von den Schotten/ denen sich der König vertraut hatte/also schreibet: *illi cum boni esse non poterant, mali esse nolebant, utq; manus innoxias servarent, Regem Anglis tradidere, sub illis conditionibus (ut dicunt) ne vis aliqua Majestati afferretur.* Wie es aber weiter hergegangen/ vnd man zu *Hamptoncourt*, durch einen Zedel/den König/ daß er daselbst nicht sicher/ vnd daher verursacht/in die Insel Wecht zu fliehen: Item/wie das gemeine Volck sein Gemüth geändert/ für den König/ vnd deß Frieden mit jhm gemacht würde/ge-

de/ gebetten; Fairfax aber/ vnd Comwell/ dasselbe ein anders beredt/ auch dem Parliament hart zugesetzt/ die Stadt London in jhren Gewalt gebracht/ etlich der Parlamentsherren gefangen genommen/ den König selbsten/ als gleichsam in einem Triumph/ herumb geführt; ein neues/ vnd zuvor vnerhörtes Gericht angerichtet/ vnd für dasselbe den König gestellt/ vnd Fairfax sich selber zu dessen Præsidenten gemacht/ vnd der König durch solches zum Tode verurtheilt/ vnd gesagt worden/ daß solches durch das Volck geschehen; Ein Weib aber gesprochen/ daß der halbe Theil deß Raths von der Gemeind nicht dabey gewesen; vnd daß der Niederländer Gesandten/ *Hadrianus Pauw*, vnd *Albertus Joachimus*, neben den Schottischen/ die *Execution* zu verhindern/ vergebens sich bemühet: Wie der König seine zwey Kinder/ mit weinenden Augen/ von sich gelassen/ den Bischoff von London aber/ *D. Juxton*, bey sich behalten; den Pfaltzgrafen/ vnd Hertzogen von *Richmond*, so von jhme den Abschied nehmen wolten/ nicht fürgelassen/ *ne novo luctu jam Divinâ spe exultantem animum turbarent*; vnd wie Er endlich den 30. Ja-

nuarij/Anno 1649. sich zum Tode gerüstet/ vnd hingerichtet worden/ vnd dardurch/ wie er redet/ *molestam vitam pacatâ morte*, verwechselt; das erzehlet der *Autor*, mit mehrerm/ zum Beschluß. Thom. Es erscheinet auß diesem Bericht/ daß er mehr Königisch/ als Fairfaxisch: Hergegen der nächste Scribent mehr *Independentisch / Puritanisch*/ oder wie die Fairfaxischen von theils genennt werden/ Selbst-Geisterisch/ oder Brunistisch; als *Presbyterisch*/ Eltisch/ oder recht Calvinisch gewesen. Oliv. Dieses bedunckt mich auch also. Aber er gehet nicht so weit herauß/ als der *Johannes Miltonus*, der wider den *Claudium Salmasium* geschrieben. Th. Ich hab dieselbe Schrifften nicht gelesen: möchte daher wol wissen/ wovon sie handelten/ Oliv. Es ist jetzt zu spat/ davon zu reden/ kan aber vielleicht ein anders mal geschehen. Thom. Ich wil darumb gebetten haben. Vnd zweiffelt mir nicht/ es werden noch mehrere Schrifften/ sonderlich bey dem grossen Glück/ so die Fairfax: vnd Cromwellischen haben/ herfür kommen/ auch theils dahero/ daß sie eine gerechte Sach/ urtheilen wollen. Oliv.

careat

- - - - - *careat successibus opto,*
Quisquis ab eventu facta notanda putet.

Es straffet Gott der HErr offt ein Land/ wegen grosser Sünden/ vnd Vngerechtigkeit/ beedes der Hohen/ vnd Nidern/ durch Mittels-Personen; anderen Verrichtung/ vnd Thaten/ vnd auch an jhnen selber/ Er doch mehrmalen keinen Gefallen hat; vnd endlich/ zu seiner Zeit/ sie auch heimsuchet/ vnd hart straffet.

Das zwey vnd achtzigste Gespräch.

Thomas.

BIstu noch eingedenck/ was du dieser Tagen/ wegen zweyer Schriften/ von Engelländischē Sachen/ geredt hast? Olivier. Ja/ ich weiß mich dessen noch wol zu erinnern. Thom. Ey lieber! erzehle mir jetzt/ da wir allein seyn/ etwas darvon. Oliv. Ich wils thun. Vnd zwar erstlich vom *Cl. Salmasio* anfahen/ welcher viel Sachen geschrieben/ vnd den der hochgelehrte Italianer/ *Balthasar Bonifacius, in Spartiano, virum, communi Literatorum consensu, omnium, qui hodiè vivunt, eruditissimum,* nennet.

Dieser nun hat im Jahr 1649. als in welchem der König Karl / von den Engelländisch: Fairfaxischen/ als ein Vbelthäter / offentlich / zu London / ist hingerichtet worden/ zu dessen *Defension*, oder Vertheidigung/ ein Büchlein in den Druck kommen lassen/ in welchem er/ unter anderm/ sagt/ daß von Anfang der Welt/ da Gott der HErr den ersten Menschen zum König/ und Herren über alle Creaturen verordnet/ man kein Exempel finde/ so mit diesem/ der Engelländer/ zu vergleichen. Deßwegen auch die Jenigen/ so daran schuldig/ nicht allein von Königen/ und Fürsten/ sondern auch von allen Obrigkeiten/ mit Schwerdt / und Feuer/ zu verfolgen seyen.

Thom. Ich zwar/ hab nie gehört/ oder gelesen/ daß ein Rechtmässiger/ nicht allein Erb: sondern auch würcklicher / und Christlicher König/ von seinen Unterthanen were angeklagt/ für Gericht/ sich zu verantworten/ geführt/ verurtheilt/ und mit einem Beil/ offentlich / in vieler tausent seiner Unterthanen Gegenwart/ gerichtet worden.

Oliv. Er würffe ihnen ferners vor/ daß/ nach dem dieses Königreich / über die tausent Jahr hero/ Erblich gewesen/ sie/ nach deß Königs Tode/ auch

auch seinen Nachfolger/ vnd Erben/ nicht in acht genommen/ das Obere Hauß deß Parlaments/ darinn die Fürsten/ Grafen/ vnd Herren gesessen/ gantz abgeschafft: Auß dem Vntern Hauß/ so von den Verordneten der Gemein bestehet/ den grösten Theil/ namlich die/ so es recht gemeynt/ verstossen/ theils in die Gefängnus gelegt/ andere aber in den Rath nicht kommen lassen: vnd die/ so darinn geduldet worden/ entweder zu deß Königs Vntergang am meisten geholffen/ oder Belieben/ vnd Gefallen daran getragen hätten. Es were hierauff ein Neuer Rath/ von 40. Personen/ angeordnet worden/ so das gemeine Wesen verwalten/ vnd demselben vorstehen solte; so man hinfort die *Republick* genant. Es handelt *Salmasius* ferner/ von dem Königlichen Recht deß Samuels. Thom. Thut er es aber nicht zu hoch spannen? Daß grosse Herren nicht bedörffen/ daß man jhnen von jhrem grossen Gewalt viel saget: Sie wissen denselben vorhin nur gar zu wohl/ vnd mißbrauchen offte denselben. Daher man jhnen vielmehr von der Demuth/ guten Tugenden/ Handhabung Recht/ vnd Gerechtigkeit/ vnnd dergleichen/ predi-

gen; vnd Exempel fürstellen solle / wie böse Regenten gestrafft / die Frommen aber von Gott belohnet werden / vnd diese einen vnsterblichen Namen davon gebracht. Ich hab / auff eine Zeit / einen / wider die Fastnacht / von der Cantzel herab / predigen / vnd auff den Einwurff / daß der Fürst auch Faßnacht halten werde / antworten / vnd sagen gehört: Höre stu es; Es stehet geschrieben / *Potentes potenter tormenta patientur*: Vnser gnädiger Fürst / vnd Herr / muß auch in die Höll / wann er nicht recht thut. Aber / fahre fort. Oliv. Es erörtert *Salmasius* ferner die Frag / ob die Jüdischen Könige / von dem Rath zu Jerusalem / oder dem *Synedrio*, seyen gerichtet worden? vnd sagt / daß es vom David an / biß auff den König Joachim / nie geschehen seye. Daher er / der König David / im 51. Psalm / spricht: Dir hab ich allein gesündiget; Vnd hat Gott jhme die Straff / durch den Propheten / anzeigen lassen / die Gott selber / vnd nicht der Rath / oder das grosse *Synedrium* der 70. Eltisten / (dessen Theil auch die Richter / von Mose an / biß auff die Söhne deß obgemelten Propheten Samuels / gewesen /) jhme anthun werde. Thom. Wolte

Gott /

Gott / daß noch heutigs Tags die Grossen Herren / die niemands scheuen / vnd förchten / dannoch dieses in acht nehmen thäten / daß sie sich schwerlich / mit jhrem bösen Leben / an Gott versündigten / vnd über jhr Land / vnd Leute / desselben Zorn / neben allerhand Straffen / verursachten. Oliv. Theils seyn selber fromm / haben aber böse Räth / vnd Amptleute: Wann sie nun denselben nicht in die Karten sehen / sondern denselben jhren freyen Willen lassen; Sie aber / die Herren / vnterdessen dem Jagen / vnd dergleichen / abwarten; so wird jhnen eben so wol die Schuld beygemessen / als wann sie selbsten vngerecht weren / Geschenck annehmen / vnd ander Vbel mehr / verhandlen thäten. Vnd ist kein Zweifel / daß wegen Vngerechtigkeit / so etwan in einem / vnd dem andern Land / vorgegangen / von Gott / mit dem nächsten Teutschen Krieg / so lang angehalten worden ist. Nicht weiß ich / ob man jetzt besser über der Gerechtigkeit aller Orthen halten thut. Es fähret aber *Salmasius* fort / vnd sagt / daß / wie König David / den König Saul / als den Gesalbten deß Herren / nicht wollen vmbbringen: Also könne auch / im Neuen Testament /

kein Tyrann / der das Volck drånget / von demselben verworffen / oder vmbgebracht werden: Dann Gott die Rach / über sie / seinem Gericht vorbehalten: Vnd seye daher König Karl / vnter den Königen / der erste Märtyrer. Thom. Ich habe neulich eine *Relation*, zu Cölln An. 1651. in 12. gedruckt / gelesen / wie *P. Petrus Wrigthus*, ein Jesuit / den 29. Maji / neuen Calenders / besagten 51. Jahrs / zu London hingerichtet worden / den sie für den ersten Märtyrer / vnter dieser jetzigen Neuen *Republick*, halten. Oliv. Ich verstich es von Jesuitern. Sonsten wil man / daß die *Independenten* nicht vor recht halten / einen / deß Glaubens halber / vmbzubringen. Oliv. Ich komme nun auch auff andere Sachen; namlich / wie *Salmasius* schreibe / daß diese gantze Insul / so vorhin vnter ihren Königen glückselig gewesen / vnd an allem einen Vberfluß gehabt / seithero derselben Burger die Waffen ergriffen / durch Auffruhren / vnd innerliche Vneinigkeiten / also verstellt worden; daß / vnter einigem König / wann er schon übel regiere hat / so viel Bluts niemals vergossen / so viel Geschlechte zu nichte gemacht / so viel vornehme Herren außgetilgt / ein

ein solche Bestürtzung deß Volcks / aller Stände Verwirrung / deß gemeinen Seckels Zerstöberung / vnd so grausamer Auffilagen Einforderung / geschehen; als man allerseits bey den jenigen erfolgt zu seyn gesehen / so / vnter dem Schein der Freyheit / die grausamste Dienstbarkeit auff deß Volcks Nacken / gelegt haben. Vnd seye deß Jammers noch kein Ende. Thomas. Welches dann ich Ihme wol glaube; weil noch im Weinmonat / deß Jahrs 51. mich ein vornehme Person / so allererst / im Augstmonat / in Engelland gewesen / berichtet hat / wie hart der Zeit die Leute gehalten / vnd wo sie vorher vnter dem König einfach etwas geben / jetzt solches doppelt erstatten / zu keiner Zech / oder Spiel / zusammen kommen dörffen; gleich nach der Kirch zu Hauß gehen müssen; auch einem / auß dem Wirthshauß / über ein Maß Getränck nicht gegeben werde: Vnd daß sehr viel auff den König *Carolum II.* deß hingerichten Königs Herren Sohn / mit Verlangen gewartet / sich aber dessen nicht haben dörffen vermercken lassen. Oliv. Nunmehr ist ihr Hoffnung / wegen der nächst fürgegangenen vnglücklichen Schlacht / auch in den

Brun-

Brunnen gefallen: Vnd saget man/ wel jetzt kein innerlicher Feind mehr verhanden daß man dem Volck grosse Erleichterung ge schafft/ vnd viel Beschwerden seithero ab gethan habe. Thom. Was sagt aber *Sal masius* darzu/ daß man von 50. Königen der Schotten schreibet/ die entweder vertrieben/ oder getödtet/ theils auch offentlich hingerich tet worden: Ja/ daß auch in Engelland selb sten/ nach *Wilhelmo Conquæstore*, man drey Könige/ als *Eduardum II. Richardum II.* vnd *Henricum VI.* in der Gefängnus vmbs Leben gebracht? Oliv. Er läugnet solches nicht; Es ist aber jenes mit Vnterschied/ mit anderer Manier/ vnd auch auß andern Vr sachen/ geschehen. Hergegen diese Neue/ der *Reformirten* Religion *Reformatores*, jhren rechtmässigen/ guten/ frommen/ vnd gnädi gen König/ so kein Ehebrecher/ oder Todt schläger/ durch einen Hencker/ offentlich/ bey hellem Tag/ mit einem Beil den Kopff ab schlagen lassen; nach dem sie jhm zuvor viel faltigen Todt angethan/ vnd jhn endlich/ zu seinem Sterben/ durch solche Orth/ die er/ in seinem Leben/ sonderlich geliebt/ vnd durch die Zimmer seines Königlichen Hoffs/ die

mit

mit stattlichen Gemälden/vnd fürtrefflichen Teppichen/ gezieret waren/ geführet hatten. Vnd damit ja nichts zur Schmach/vñ Vnehr seines Todes/ermangelte/so haben sie gar den Stock/od Block/darauf er seinen Kopf/ den jhme der Hencker mit dem Beil hinweg zu schlagen hatte/legen müssen/niederer setzen lassen/ als man solchen andern Vbelthätern zu setzen pfleget; Damit das Genick jhme gleichsam auff der Erden ligenden/vnd nicht knienden/ oder sich buckenden/ abgehawen wurde; Vnd also deß dahin sterbenden Schmach desto gröſſer were: Ich hab wol vermeynt/ in der Erzehlung fort zu gehen: Aber ich ersiehe dorten einen/ so mich abholen wird: Daher ich es/biß zur andern Gelegenheit/anstehen lassen muß.

Das drey vnd achtzigste Gespräch.

Thomas.

ICh hab mir eingebildet/ daß du nicht lang auſſen bleiben werdest: Daher ich deiner allhie gewartet habe. Olivierius. Du hast recht gethan/ weil das Geschäfft so bald verrichtet worden. Thomas. Mir ist vnter dessen eingefallen/ mich zu erkundigen/ ob die Engelländer es seithero

hero nicht gereut / daß sie dergleichen an jhrem König verübt? Oliv. Es schreibet zwar der Italianische Graff *Gualdus*, im 4. Theil seiner Historien/ daß die Richter einer die Schuld auff den andern gelegt/ vnd keiner vnter denselben gewesen seye/ der das/ so er vorhin gut geheissen / hernach / da es geschehen war/ gebillichet hätte: Aber der Fortgang giebt das Widerspiel/ wie auch der nächstgedachte *Miltonus*, zu erkennen. Zwar wol theils seyn mögen/ so da wünschten / es were nicht geschehen; Sie dörffen sich aber dessen nicht mercken lassen. Vom Römischen Rath lieset man/ als derselbe seinen König *Romulum*, der sich vmb denselben wol verdient gemachet/ vnd solchen gesetzt hatte/ vmbgebracht: er/ der Rath/ so gar sich dessen nit gerühmet/ daß er vielmehr auff alle weg dahin gesehen/ daß solcher Todtschlag möchte verschwiegen bleiben; vñ daher die jenigen/ so darum̃ Wissenschafft gehabt / gedichtet / daß *Romulus* vom *Jove* in den Himmel seye genommen worden. Thom. Bey den Egyptiern gieng es mit den Königen besser daher. Dann ob wol dieselbe allerley Gesetzen vnterworffen waren/ jhre gewisse Zeit / das Recht zu sprechen/

chen/ zu spatzieren/ zu baden / vnd bey dem Weib (als wie bey den Widertäuffern / vor Jahren/in Mähren/) zu schlaffen / vnd gewisse Gesetz hatten / welche Speise sie essen dörfften; auch viel auß jhnen Tyrannen waren / so wider die Gesetz gehandelt: So hat doch das Volck / wider sie/keine Auffruhr erregt: sondern erst/nach dem Tode/sich an einem bösen König gerochen / in dem es demselbem übel nachgeredet/ vnd mit seiner Leich nicht gangen ist. Oliv. Es sagt *Salmasius*, daß ob woln nicht alle Könige völligen/ vnd freyen Gewalt gehabt; so haben doch dieselbe von jhren Vnterthanen nicht gerichtet/ vnd verurtheilt werden können. Die Engelländer aber haben jhren König hingerichtet/ damit sie Könige weren: vnd eine gantz neue Regiments-Form eingeführt/ darinn weder das Volck/ noch ein König/ noch die Vornehmsten deß Landes; sondern die Soldaten zu gebieten. Dieselben seyn es/sagt er/ so jetzt das Volck/ mehr/ als durch ein Königlich Recht/regieren: grössere Schatzung/ als jemals ein König/dem Volck auffliegen: Die seyn es/so die Bürger zu London entwaffnet: So die Ketten/damit die Gassen daselbst geschlos-

schlossen wurden/hinweg genommen/ vnd in den Thurn gethan: auch die Stadt mit gewaffneten Männern angefüllt: Den offentlichen Geldkasten/ oder Schatzkammer/ beraubt: Das Neue Regiment/ oder den hohen Rath/ geordnet/ so jetzt dem Parlament selbsten Gesetz vorschreibet; nach dem/durch die Soldaten/ dasselbe alles Ansehens/ vnd Gewalts beraubet; vnd die vornemste Herren/ so in demselben waren/ zum theil am Leben gestrafft/ zum theil gezwungen/ daß sie/ mit der Gemeind/ein Hauß machen müssen/ zum theil in die Gefängnus gelegt/ zum theil ins Elend vertrieben. Er sagt ferner/daß die Englische Auffrührer jhren Feldherren zum Freyherren gemacht/ vnd welches lächerlich seye/ jhme auch die Würde eines *Doctoris* ertheilt: wie deßgleichen den meisten Obristen/ so sie zu Meistern der freyen Künste erhoben: Damit also die/ so jetzt im Regiment/ nicht für Kriegsleute/ sondern für *Doctores*, vnd weise Leute/ zu halten weren. Sintemal der gröste Theil deß jetzigen Hohen Raths/ oder *Consilii Status*, so ein Schein/vnd Schatten hat deß Parlaments/ auß Obristen/ vnd Hauptleuten/bestehet: auß welchen fast auch

die

die Versamlung der jenigen war/ so den König zum Tode gebracht haben. Es hat aber *Guilielmus Primius, in historica collectione de antiquis Parlamentis Angliæ*, auffgezeichnet/ daß/ innerhalb 543. Jahren/ der Königliche Rath/ so hernach das Parlament genant worden/ nur vom König/ den Fürsten/ Bischöffen/ Hertzogen/ Grafen/ Edlen/ Freyherren/ bestanden/ so die letzte Zeit *Domus Parium* genant worden; Vnd daß damaln/ das Vntere Hauß/ jetzt *Domus Communium* geheissen/ auß dem gemeinen Land Adel/ vñ den Burgern der Städte/ von dem Volck hierzu verordnet/ bestehend/ nicht gewest seye. Es ist auch der Hertzogen/ Grafen/ vnd Freyherren/ Name/ vnter den vorigen Königen/ welche vor dem *Guilielmo Conquæstore*, Hertzogen in der Normandi/ regiert haben/ nicht bekant gewesen in Engelland; vnd auch/ noch lange Zeit/ nach selbigem König Wilhelmen/ nicht gehört worden. Vnter dem König *Ethelredo*, so An. 979. zu regieren angefangen/ wird deß *Concilii Sapientum*, oder deß Raths der Weisen/ gedacht. Vnd seyn/ nach dem gedachten König Wilhelm/ allein die grosse Herren/ auß Befelch deß Königs/ wiewol

bißweilen auch etliche Weisen / das ist/ deß Rechts/vnd Vätterlicher Gesetze Erfahrne/ zu den Reichstägen beruffen worden. Ein wenig nach König Eduarden dem Dritten/ wie es das Ansehen hat/ist der gantze Rath/in das Obere Hauß/von den vornehmsten Herren/ vnd in das Vntere / von der Gemeind/ abgetheilet worden. Vnd pflegten vnter den Königen/ so am nächsten nach dem offternanten König Wilhelmen regiert haben/vnter dem Wort *Baron*, alle grosse Herren / so der König/durch seine Brieff/zu dem Parlament / oder Königlichen Hoff / oder *Curia*, wie man damals redete/ beruffte/ verstanden zu werden. Vnd wird/in den alten Brieffen/ Hertzog Philipp der Ander in Burgund/ *Honorable Bers*, oder *Honorabilis Baro*, genant. Vnd machten keine das Obere Hauß/ so allein die Macht zu richten hatte / als die von dem König zu Grafen/vnd Freyherren/ seyn erhöcht worden. Es beruffte der König das Parlament zusammen/ vnd ließ solches auch wieder voneinander. Vnd war deßwegen solche Zusammenkunfft/ oder Parlament/ kein immer aneinander wehrende Versamlung/wurden auch die Stände nicht zu allen

Sachen/

Sachen/darinn die Verwaltung deß Königreichs bestehet/ zusammen beruffen/ sondern nur in wichtigen / an welchen deß Königreichs/vnd deß Volcks/Heil/vnd Wolfarth gelegen. Der Stand deß Englischen Königreichs war gantz Monarchisch / vnd durchauß Königisch/vnd mit keinem andern Regiment vermischt. Thom. Davon/weil nunmehr alles vmbgekehrt ist / wollen wir weiter nicht handlen: Ich möchte lieber vernehmen/ was *Salmasius* auff dieses antwortete/so dem König seine Vnterthanen vorgeworffen haben. Oliv. Vnter andern/ klagten sie jhn an/ daß Er an dem Todtschlag so vieler tausent *Reformirten* in Irrland / durch die Papisten verübt/ vnd davon wir nächsten geredet haben / Schuld getragen. Darauff *Salmasius* antwortet / daß solches auß deß Königs Befelch nicht geschehen. Man solle das Königlich/ vnd vnvergleichliche Werck *Iconis Basilicæ* sehen/darinn der König sich/wegen solcher Vbelthat / auch wegen der andern/so jhme von seinen Feinden fürgeworffen worden/stattlich entschuldigt habe. Seine Widersacher / damit sie jhn dem Volck verhaßt machten/vnd dergestalt den Königes-

Mord deſto beſſer verbringen möchten/ hätten alle ſeine Wort/vnd Werck/ verkleinert/ vnd angeklagt/vnd/daß er zum Pabſtum ſich neige/geſagt. Daher er gewaltig verhaſt/vnd alle Gemüther von jhme abgewendet worden. Er hab aber/in der Stunde ſeines Todes/ bezeuget/ daß er nichts dergleichen gedacht/vnd daß er in der Religion ſterbe/ die er von Kindheit auff gelernet/ vnd mit der Milch in ſich geſogen hätte. Thom. Ich halte/ daß ſolcher Argwohn ſonderlich daher kommen/ weiln ſeine Königliche Gemahlin eyfferig Catholiſch war/ vnd bey jhme/ dem König/ viel zuwegen bringen kunte; auch ſich nicht allein viel Weltliche/ ſondern auch Geiſtliche/der Röm. Religion zugethane/ zu Hoff auffhielten. Vnd ſagt vorgedachter *Galeatius Gualdus Prioratus*, in den Hiſtorien deß Jahrs 1639. alſo: *Il Rè d' Inghilterra, all' inſtanza della Regina, ſua conſorte, hà tolerato un Convento de Padri Capuccini, creato ſuo Limoſinire un veſcovo Franceſe, e Cattolico, &c.* Oliv. So viel ich verſtehn kan/ſo wil dieſer Scribent/daß der König/ auff Anhalten der Königin/ ſeiner Gemahlin/ein Capucciner *Convent* zugelaſſen/

vnd

vnd zu seinem Almosen-Verwalter einen Frantzösischen / vnd Catholischen Bischoff gemacht habe. Aber ferner zu gehen / so antwortet *Salmasius*, auff den Vorwurff / daß der König die Stadt *Rochelle* in Franckreich nicht entsetzt / daß Er zwey / oder drey mahl / auff der Roscheller Begehren / Schiffe auß Engelland dahin geschickt / die aber / wegen der von den Frantzosen gemachten Werck / den Belagerten nicht helffen können / sondern vergebens zurück kommen seyen. Was die vom König auffgelegte Schatzung betrifft: sagt er / daß Salomon solches auch gethan / vnd dannoch König geblieben seye: Vnd daß König Karl / als er erfahren / daß dieses dem Volck nicht gefalle / dieselbe Anlag wieder auffgehebt habe. Aber / heutigs Tags / legen seine / deß Königs / Todtschläger / dem Englischen Volck einen Tribut auf / Wochentlich 33510. Engelländische Pfund zu bezahlen. Sie haben auch / von den Englischen Burgern / den fünff vnd zwantzigsten Theil aller ihrer Güter erpresst / vnd darüber noch einen merträglichen Zoll angekündet auff alle Sachen / deren man sich gebrauchet. Ohne was sie sonsten mit Einzieh: vnd Hemmung et-

licher Leut/ (so sie vnverhört verurtheilt/) Güter gethan haben. Es warffen die Auffrührer dem König auch vor / daß auß dem Eyd/so die Könige / wann sie die Cron empfahen/ zu leisten pflegen/ etliche gebräuchliche Wort/ als gedachter König / bey seiner Crönung den Eyd ablegte/ seyen gethan worden: Item/ daß zur Zeit deß Kriegs/ die Gewerbschafft/ zwischen Londen/ vnd Oxfurt/ gesperrt gewesen: Item / daß er die heilige Leute / von welchen Er hernach vmbgebracht worden / nicht pflegt habe die Heiligen/ sondern Brunisten/ Irrgeister/ vnd *Independenten* / zu nennen. Vnd was deß Dings mehr ist. Thom. Ey lieber! sag mir doch/ was glauben diese Leute? Oliv. Dißmahl hab ichs nicht an der Zeit; Es soll aber dein Will mit ehisten erfüllet werden. Vnter dessen gehab dich wohl.

Das

Das vier vnd achtzigste Gespräch.

Olivierius.

WEil das Glück es vns gönnet / daß wir einander allhier wieder antreffen / vnd du nähermals begehrt hast / zu wissen / was doch die Neue Christen in Engelland glauben thäten? So wil ich dich / auß dem nächst angedeuten *Salmasio*, berichten / daß diese wunderliche Secte / einem jeden / völlige Freyheit / auch in Glaubens Sachen / gibt / zu halten was er wil / vnd zu kehren / was er recht zu seyn vermeynet. Von Gott / vnd der Natur / habe ein jeder so viel Vermögen / vnd Kräfften / daß er sich selbsten regieren könne / es treffe gleich die Versorgung seines Leibs / oder der Seelen / an. Ein jeder könne selber sein gnugsamer Meister / *Doctor*, vnd *Præceptor* seyn / daß er anderer Hülffe nicht bedörffe: Vnd erkennen sie in der Kirchen keinen Oberherren. Thom. Vorzeiten / waren die Geistliche Personen vnter der Weltlichen Obrigkeit / wie auß der Histori Mosis / vnd dem Exempel deß Königs Salomons / der den Hohenpriester Abjathar ab-

gesetzt/ zu ersehen: Die Römische Käyser wolten die *Pontifices Maximi* genant seyn: Die Christliche Käyser haben Kirchen-Gesetz/vnd Ordnungen gemacht/ die Kirchen-Versamlungen/oder *Concilia* angestellt/vnd die Bischöffe im Zaum gehalten. Die Christlich-Engelländische Könige haben dergleichen gethan/vnter welchen die Bischöffe gewest seyn. Oliv. Nunmehr aber seyn dieselbe Bischöffe abgeschafft: vnd haben auch die Reformirten Kirchendiener kein Recht/ oder Gerechtigkeit mehr/ zu derselben gehabten Würden/ vnd Sachen. Einem jeden/ von den besagten Neuen Christen/ist erlaubt/ aller Orten/ wann es jhm beliebt/ das Wort Gottes zu predigen/ ohne Ansehen deß Alters/Geschlechts/Ampts/vnd Stands. Sie geben auch den Knechten die Freyheit zu predigen. Vnd erzehlet *Salmasius*, daß neulich dieser Leute Soldaten/ in jhren Wehren/ zu Londen/ einen Prediger/ so in der Kirchen gepredigt/vnd die *Liturgiam*, oder Kirchenbuch/ oder *Agend*, wie sie vnter der Königin Elisabeth für recht erkant worden/ gelesen/ von der Cantzel/ übel zugerichtet/ vnd auch erwundter/ herunter gerissen/ vnd das gemei-

meine Volck selbsten/ so dem Prediger zugehört/ nach dem sie dasselbig vielfaltig beschädige/ verjagt: Von dannen sie zu deß Bischoffs von Londen Hoff gegangen/ allda/ er wisse nicht wessen Grafens Lackey/ eines Kirchendieners Ampt vertretten/ vnd dem Volck geprediget/ dem auch die Soldaten fleissig zugehört/ vnd ihn beschützt haben. Vnd was noch mehr ist/ so erlauben sie auch ihren Weibern/ in der Kirch zu lehren/ zu predigen/ vnd von dem Glauben zu *disputiren*. Die Gebetts-Formulen verwerffen sie; auch das Vatter vnser/ als welches der Geistlichen Freyheit schädlich; vnd wollen/ daß ein jeder betten solle/ wie es ihme der Geist eingebe. Thom. Seyn sie aber gewiß/ daß es allezeit ein guter Geist seye? Oliv. Als sie den König Karl getödtet haben wolten/ vnd die Häupter vnter ihnen/ von etlichen vornehmen Herren/ gebetten worden/ daß sie solch ihr böses/ vnd greuliches Vorhaben/ nicht zu Ende bringen wolten; vnd gesagt/ daß dergleichen von niemand jemahls were vorgenommen worden; Haben sie geantwortet/ müsten bekennen/ daß es also were/ thäten auch selbsten sehen/ daß ein greuliche/ vnd ver-

fluchte That / seye ; Sie könten aber dem Geist nicht widerstreben / der sie anderwerts zöge/ vnd Rach an dem König zu üben/ antreiben thäte. Sie haben auch noch ein andere Lehr/dadurch sie sich bereden/wann sie sich aller Vbelthaten theilhafftig machen/daß sie dannoch die Heiligkeit/in mitten deß Lasters/ in der That behalten können. Dann was bey andern Menschen für eine Sünd gehalten werde/das seye bey den Heiligen nicht Sünde. Es ist aber diese Neue Engelländische Secte in Indien entstanden/vnd von dannen nach Holland / darauß aber in Engelland kommen; daselbsten sie auch am meisten überhand genommen/ das fast gantz Britannien/ in kurtzer Zeit / damit angefüllt worden ist. Es ward aber der Anfang/ noch bey Regierung der Königin Elisabethen / gemacht/ vnd wurden diese Leut damals die Puritaner genant; vnter denen die *Separatisten* die allerbösesten waren ; so wiederumb zweyerley/ als die Brunisten/ vnd Robinsonianer: so nach den Namen jhrer Anfänger/ also genennt worden. König *Jacobus* hat/in seinem *Basilico doro*, einem Buch also geheissen/ seinen ältern Sohn ermahnet / daß er sich für diesen

diesen Puritanern hüten solte/die er auch gar eigentlich beschrieben hat. Wie aber jhme der gar zu grosse Fleiß/im Frieden/vnd Ruhe zu leben/geschadet: also ist es auch dem jüngern Sohn *Carolo* begegnet/ der diesen Leuten/so starck sich zu vermehren/zugelassen hat/ vnter welchem sie/ an statt der Puritaner / vnd Brunisten/die *Independentes* genent zu werden/angefangen haben. Thom. Ich habe zwar etlicher massen verstanden / was jhre Sect seye. Ich möchte aber gerne noch etwas mehrers von jhrer Lehr / vnd Glauben/ vernehmen. Oliv. Offterwehnter *Salmasius* schreibet/ das seye die Summ jhrer Lehr: daß das Reich Christi nicht könne zugleich/ mit dem Reich der Welt/an einem Ort seyn. Man müsse alle Könige/wañ sie schon Christen/ vnd gläubig/ für Christi Feinde halten. Dann es könne kein so frommer/vnd gerechter König seyn/der nicht vngerecht/böß/vnd gottloß were; wann man jhn gegen die Heiligen/ so das Reich Christi machen/ vnd dasselbe zu befördern / sich vnterstehen / halten thue. Dann sie/die Neue Christen in Engelland/seyen die rechte/vnd wahre Heiligen/die deßwegen keinen König haben / noch leiden

dörf-

dörffen; Dieweil der Glaubigen Heiligkeit/ vnd der Könige Majestät/ nicht wol sich mit miteinander betragen kõnen. Vnd halten sie kein Buch/ oder Theil der Heiligen Schrifft höher/ als die Offenbahrung S. Johannis; Sie rühmen sich auch/ daß sie von den sieben gekrönten Häuptern deß Drachen/ nun eines herunter gehawen; vnd erwarten/ daß andere Völcker jhrem Exempel folgen/ vnd die übrige deß Thiers/ mit einer Königlichen Kron gezierte Häupter/ auch kühnlich abhawen. Im übrigen legen sie sich gantz vnd gar auff die Offenbahr: oder Erscheinungen/ vnd Träume/ vnd derselben Erforsch: vnd Außlegung. Thom. Lassen sie aber auch andere neben sich *passi*ren. Oliv. Ja. Vnd sol Britannien jetzt voll aller Secten/ vnd Ketzereyen seyn. Dann die Puritaner/ oder *Independenten*/ geben Freyheit den *Antinomis*, das ist denen/ so das Gesetz/ vnd die Propheten verwerffen; den Arrianern/ Photinianern/ Chiliasten/ vnd vielen andern dergleichen Irrgeistern/ vnd Fantasten. Thom. Was sagen sie aber von den Römisch-Catholischen/ vnd den Calvinisten/ so man sonsten die Reformirten zu nennen pfleget?

Oliv.

Oliv. Sie halten alle Papisten für Abgöttische Leute / vnd seyn den Muhammedanern / oder Mahometisten / geneigter / als jhnen. Von den *Reformirten* Kirchen sagen sie / daß sie falsch / vnd auch Abgöttisch; Vnd wollen sonderlich / daß die Kirchen / so *reformirte* Bischöffe (die sie gar nicht leiden) haben / Antichristisch seyen. Thom. Es giebt aber noch gar viel Römisch-Catholische in Engelland / wie auß deß nächst erwehnten / vnd hingerichten Jesuiters Histori / zu ersehen. Olivier. Anfangs wolten sie solche nicht gedulden / weil man auch sie / die *Independenti*sche / an Papistischen Orthen nicht leiden thäte. Aber jetzt werden sie geduldet / vielleicht darumb / weil der König in Hispanien mit den Engelländern Frieden hat. Aber / ob sie die Papisten / auch offentlich jhre Religion üben dörffen / daran zweiffele ich. Thom. Halte auch darfür / daß sie es nur heimlich thun müssen; wie abermals auß oberwehnter Histori erscheinet. Im übrigen bedanck ich mich gar freundlich / daß du mich so viel / auß deß vielgedachten *Salmasii* Büchlein / von dieser Leute Lehr / vnd Glauben / berichten hast wollen. Zweifle benebens nicht / es werden darinn

noch

noch viel andere sonderbare Sachen stehen: die er/als ein berühmter/vnd gelehrter Mann/ den man/ wie *Vossius, de Græcis historicis*, bekennet / nie gnugsam hat loben können / mit eingebracht haben wird. Oliv. Freylich hat Er vnterschiedliche Sachen/ so wol zu mercken/ die aber nunmehr/ mit Auffhebung der Königlichen Dignität in Engelland / vnd Anordnung einer gantz andern Regierung daselbsten/ sich geändert haben; vnd ich daher für vnnöthig achte/ mehrere Zeit/ mit derselben Erzehlung zuzubringen. Wil derhalben nun auch zu dem andern nächsterwehnten/namlich deß *Miltoni*, Büchlein schreiten/ so erst Anno 1651. wider den besagten *Salmasium* herauß kommen: damit du alsdann/ welcher vnter diesen beeden es am besten getroffen/dein Vrtheil geben könnest. Thom. Das ist mir gar lieb: Allein / weil ich jetzt/ Vormittag/noch etwas wichtigs zu verrichten / so bitt ich freundlich/ dir es nicht entgegen seyn zu lassen/Nachmittag/vmb 1. Vhr/ an diesem Orth dich wieder einzufinden.

Oliv. Ich bin dessen wol zu frieden.

Das fünff vnd achtzigste Gespräch.

Olivierius.

WArumb kommstu so spat? Ich hab allbereit ein halbe Stund auff dich gewartet. Thom. Ich bitt vmb Verzeihung / der *D. Venantius* ist mir vnterwegens auffgestossen / vnd mich vnsers bißher geführten Gesprächs halber befragt / vnd mir auch etwas auß dem *Salmasio* erzehlet / darauff du vielleicht vergessen hast. Oliv. Was seyn es dann für Sachen. Thom. Er sagte vnter andern / wie daß der Anfänger der Vnruhen in Engelland / eines geringen Herkommens seye: Vnd daß die jenigen / so den König zum Tode gebracht / solches nicht auß Haß zu demselben / noch auß Forcht / oder wegen seiner Vbelthaten bewegt / sondern weil sie selbsten König seyn wolten / vorgenommen hätten. Deß Parlaments *Advocat* wünschte dem Könyg zehen tausent Köpff / damit jhme so viel könten abgeschmissen werden. *Athanasius*, in seiner Rede / vom Creutz vnd Leiden Christi / habe geschrieben / daß die Weltliche Könige / für Weltliche Gerichtstüle / zu

zeugen

zeugen zu laden / groß Vnrecht were ; als welche höher / als die Fürheischer / vnd Richter / seyen. Wegen der Sünde deß Engelländischen Volcks / habe Gott zugelassen / daß jhnen der fromme König entzogen wurde / vnd an seine statt / ein Zeitlang / etliche Wüterich / vnd Heuchler / denen Gott den Gewalt / die Sünde deß Volcks zu straffen gegeben / nachfolgen solten. Vnd ob woln Gott der HErr / durch Mittels Personen / das / so er verordnet / verrichtet / daß doch das so sie übel gethan / wann es jhnen gleich Gott zugelassen / nicht pflege vngestrafft hinzugehen. Dann nach dem sie Gott für eine Geisel / die Bösen zu straffen / gebraucht / so werffe er hernach die Geisel ins Feuer / oder breche dieselbe. Wann der Samen deß Königlichen Stammens / in den Erb Königreichen / außgelöscht / so komme alsdann der Gewalt an das Volck / deme es frey stehe / entweder einem andern das Regiment auffzutragen / oder die Regierung in einen andern Model zu giessen. Deßwegen offt die Königreich / von einem Geschlecht / auff das andere kommen / oder gantz auffhören / oder von einem Ort an das ander versetzt werden. Aber weil ein König lebt / vnd

regie-

regieret / so könne keiner / so von jhme regiert wird / vnd dessen Vnterthan er ist / über desselben Leben Richter seyn / so er erweiset ; Vnd wann ein König / bey seiner Wahl / oder Crönung / den Vnterthanen geschworen / daß er / nach den Rechten / vnd Gesetzen deß Königreichs / die Gerechtigkeit ergehen lassen wolle / vnd wann er das nicht thue / daß sie jhres Eydes solten loß seyn ; vnd er in der That sich so dann deß Regiments begeben wolle : so seye zwar der König vor Gott / als vor dem er solches versprochen / die Zusag / vnd Eyd zu halten schuldig ; vnd daß / so er hierinn betrüglich handelt / er vngestrafft nicht bleiben werde ; aber die Straff seye nicht von Menschen / sondern von Gott zu begehren. Dann die Vnterthanen mögen weder mit Recht / noch mit erlaubtem Gewalt / wider jhn handlen / daß / wegen nicht erfüllter *Conditionen* / so sie jhme / als er erwöhlt worden / aufferlegt / er sich deß Königreichs begebe. Es lasse zwar Gott offt zu / daß deß Volcks vielmals beleidigte Gedult / in eine Wüttigkeit außbreche / es / durch Auffrührische Waffen / sich räche / vnd seinen König / so vngehalten / vnd Tyrannisch sich erwiesen / vnterdrucke / vnd vmbs

Leben bringe; Aber ein Gericht über jhn anstellen/ oder Richter/so wider jhn/ nach Erkantnus der Sach/ verfahren/ vnd jhn am Leben straffen solten/das könne es nicht. Vnd daß die grobe Laster an den Königen zu straffen/den Vnterthanen nicht zustehe/ das gebe das Exempel der Könige Davids/vnd Salomons/zu erkennen. Da hergegen die Auffrührischen Engelländer jhren König deß Königreichs/vnd Lebens/wegen solchen Versehens/ beraubt hätten/ so auch bey einer Privatperson/ vnter einem gerechten Richter/deß Verbañens/oder Außschaffens nicht würdig weren geachtet worden. Es sagten zwar die Auffwickler/ ob schon kein Gesetz verhanden/auß deme man den König anklagen/ oder verurtheilen könte; Dieweil die Vorfahren jhnen nicht haben einbilden können/ daß ein König von Engelland so närrisch würde seyn/ daß er den Rath/oder Parlament/ vnd das Volck/ bekriegen solte: Es seye aber ein Gesetz/so den König/wegen deß Lasters der beleidigten Majestätt/ anlangen könne. Darauff antwort *Salmasius*, daß es gantz wider die Vernunfft/ daß der/ so die Majestätt hat/wann er etwas wider den/bey

deme

deme die Majestätt nicht ist/ begehet/ könne für einen Vbelthäter der beleidigten Majestätt gehalten werden; Wiewol die Engelländer sagen/ daß die Majestätt beym Parlament/vnd dem Volck; vnd der König nur Præsident im Englischen Parlament/ vnd die vornehmste Obrigkeit deß Volcks seye. Theils sagen/ wann der König im Parlament/so sey die Majestätt in jhm. Andere aber/ das Volck seye wie der Hafner/ vnd der König/wie das Geschirr/ oder Gefäß. Die Bescheidenere wollen/ das Parlament gehe nicht nach dem König/ sondern neben jhm. Dann drey Ordnungen deß Parlaments/ so in keinem Ding vnterschieden/seyen/ nämlich/ der König/ das Obere/vnd das Vntere Hauß/ so alle einander gleich seyen/ vnd ein *corpus* machen. Oliv. Wer ist aber jetzt deß Hafners Herr? Thom. Darauff antwortet *Salmasius*, der Jenige/ so jetzt in Engelland regiere/ vnd neulich mit sechs weissen Stuten/in einem Triumph-Wagen/gefahren seye. Sonst wollen sie auch/ wann kein geschrieben Gesetz verhanden/ daß man zu dem Natürlichen sich wenden müsse: so doch Gott/ der der Natur Stiffter/ wil/ daß man

auch die böſen Könige gedulden ſolle. Daß ſie auß Soldaten *Magiſtros*, vnd *Doctores* gemacht/ haſtu nächſt berichtet. Es meldet aber vorgedachter *D. Venantius*, daß *Salmaſius* darzu ſetze/ wann der Titul / vnd Grad eines Magiſters/ wegen der Künſte zu *ſimuliren*/ vnd *diſſimuliren*/ gegeben würde/ ſo könte niemand/ in dieſem Stuck/ den Rebellen in Engelland vorgehen/ oder/ vmb den Vorzug deß *Doctorats*, mit jhnen ſtreiten. Vnd ſeye es nicht wahr / was in der außgegangenen *Declaration* ſtehe / daß das Parlament vom Volck erkieſt werde/ oder/ daß das Engelländiſch ein Wahl-Königreich ſeye: Sondern es ſeye Erblich; vnd werden alle Hertzogen/ Grafen/ ꝛc. vom König gemacht/ von deme auch die *Pares*, wie ſie genant werden / vnd das Obere Hauß machen/ jhr Ehr/ vnd Anſehen haben; deßgleichen die Biſchöffe/ ſo in demſelben nicht weniger jhren Sitz gehabt. Nunmehr aber bedörff es der Frag nicht / ob das Parlament über den König ſey / ſondern es ſey jetzt der gemeine Pövel nicht allein über den König / ſondern auch über das Parlament; Dahin es die drey Männer / der Schwäher/ Tochtermann/ vnd der von dieſen

sen beeden hanget / namlich das Oberste Kriegs-Haupt/gebracht hätten. Vnd diese drey/ sagt er / haben jetzt allein den Gewalt/ den vorzeiten der König übers Parlament gehabt hat. Die seyen es/so da sagen/das Königreich Engelland seye nicht Erblich: Die seyen es/ so dem Volck den höchsten Gewalt zuschreiben: Die seyen es/ so da fürgeben/ es werde so wol der König/als das Parlament/ vom Volck erwöhlet. Von jhnen auch/vnd dem Pövel/ seye der König vmbs Leben gebracht worden. Dann der Hohe Rath/ oder das Parlament/ war ersetzt von drey Ständen/ den Geistlichen/dem Adel/ vnd den *Deputirten* vom Volck. Die Geistlichen haben zu deß Königs Tode gantz nichts gethan/als die zeitlich auß dem Rath geschafft worden. Der ander Stand / so den Andern an Ansehen/vnd Würde/vorgegangen/ namlich die Hertzogen/ Grafen/VitzGrafen/vnd Freyherren/so auch abgethan worden/ haben deßgleichen den König nicht verurtheilt/sondern seyn mit dem König verurtheilt worden. Etlichen ist die Verjagung/vnd Flucht/an statt deß Beyls; andern ist der Beyel selbsten zu Theil worden: Andere hat man dem gemei-

nen Volck gleich gemacht/ vnd/durch solche Erniedrigung jhres Standes/ seyn sie beym Leben gelassen worden. Der dritte/ vnd vnterste Theil deß Raths/ bestunde von deß gemeinen Volcks Außschuß/ vnd auch etlichen gemeinen Edelleuten/ als der Städte *Deputirten*. Es seyn aber auch/ von diesen/ nicht alle zu deß Königs Verurtheilung zugelassen/ sondern/ weil sie sich nicht gar zu feindlich wider jhne erzeigt/ 45. derselben in das Gefängnus gelegt/ vnd hundert auß dem Rath gesagt worden. Die Vberbliebene allein/ seyn/ von dem Fairfaxischen Kriegsvolck/zu diesem Traurspiel/ vnd Verurtheilung deß Königs/verordnet worden. Dann die Soldaten haben erstlich den König in jhren Gewalt gebracht/ vnd mit sich gefangen herumb geführet/ vnd jhn bald in diese/ bald in ein andre Gefängnus eingeschlossen/ vnd hernach/auff besagte Weise/mit beeden Häusern deß Parlaments gespielet: Von welchem sie doch jhren Anfang/ vnd Gewalt/ den Krieg wider den König zu führen/ vnd jhm seine Macht zu mindern/ bekommen hatten. Die erstlich solchen Krieg mit dem König angefangen/ mögen vielleicht nicht

gemeynt

gemeynt haben/ daß es einē solchen Außgang damit gewinnen würde. Was sie an den König begehrt / waren geringe / vnd linde Sachen / namlich / daß er sein Kriegsvolck solte von sich / vnd dasselbe dem Parlament überlassen; Auch zugeben / daß das Parlament immerzu wehren solte. Die Bischöffe hatten dasselbe allbereit/ wider deß Königs (der sie als er in die Regierung getretten / gefunden/ vnd deßwegen sie zu schützen / wie auch alles anders/ so er/ zu Eingang seines Reichs/ versprochen/ zu halten vermeynt) Willen/ abgeschafft/ vnd die *Liturgiam*, so die Engelländische Kirch/ gleich nach jhrer *Reformation*, gebillicht/ vnd angenommen/ abgethan. Als aber der König theils verwilligt / theils versagt/ wolte das Parlament damit nicht zufrieden seyn; daher es dann zu den Waffen kommen ist; Die gleichwol der König/ so allein seine Recht zu beschützen / vnd Hand zu haben vermeynte / am ersten nicht ergriffen: Aber/ als er gesehen/ wie man damit vmbginge/ daß jhme nichts/ als der blosse Nam/ verbleiben solte/ hat er jhme vorgenommen/ seine Majestät/ vnd Ansehen zu erhalten / ist aber vnten gelegen/ vñ gefangen worden. Gleich-

wol ist wissend/ daß/ in der Verbündnus/ so die Engelländer/ vnd Schotten/ miteinander wider den König/ zu Rettung jhrer fürgeschutzten Freyheiten/ gemacht/ mit einem Eydschwur versprochen worden/ daß sie ob deß Königs Majestät gebührend halten wolten: Welches auch die jenigen zum öfftern gethan/ so hernach jhme den Kopff/ durch einen Scharffrichter/ haben abschlagen lassen. Da doch/ wañ schon alle Inwohner deß Engellands/ (dann den Soldaten/ über jhn das Vrtheil zu fällen/ nicht gebührt hat/) eine rechtmässige Vrsach wider den König/ also zu handeln/ gehabt hätten: Sie keinen Gewalt/ vnd Recht/ wider jhn/ als einen König in Schott: vnd Irrland/ gehabt. Sie solten jhn vielmehr von dem Königreich Engelland abgesetzt/ vnd wieder zu den Schotten geschickt haben. Vnter den Richtern/ so sich/ jhn zu verurtheilen/ niedergesetzt/ seyen 24. Obristen/ oder Colonellen/ gewesen. Es haben sich auch zween Obristen für Scharffrichter/ vnd zwar/ wie erscheinet/ deßwegen vermummt gebrauchen lassen/ daß/ weiln sie zuvor vnter den Richtern gesessen; man sie/ bald hernach/ auff dem Richtplatz/ nicht kennen

nen solte. Der Præsident in solchem Gericht/sonsten ein schlechter Mann/seye hierzu erkaufft worden/daß er/so viel er in Rechten/vnd sonsten/gestudirt hatte/da anwenden solte. Die übrigen waren deß Rechts/der Sachen/vnd aller Wissenschafft/vnerfahren. Die dritte Stell vnter den Richtern hatte der *Independenti*schen General. So sassen vnter den Richtern/sein General-Leutenampt/vnd dessen Tochtermann. Die haben nun einen solchen König zum Tode verurtheilt/von deme auch seine Feinde/vnd Auffrührische Vnterthanen/anders nicht sagen können/als daß er gut/fromm/keusch/vnd ein Gottsförchtiger Fürst gewesen; so auch seinen Feinden/Meyneydigen Vnterthanen/vnd Blut-Richtern verziehen/für sie/in der letzten Stunde seines Todes/wie *Stephanus*, gebetten; seine Seel aber Gott dem HErrn befohlen hat. Man erzehlet/daß/so lang Er regiert/er Niemanden hinzurichten befohlen habe/ausser einen Edelmann/der der Sodomiterey halben überzeugt gewesen. Deßwegen auch die/von den Engelländern/wider jhn/verübte That/den Schotten jederzeit mißfallen; so Sie/in einem Schreiben an

dessen Sohn/ *Carolum* den Andern/ *sacerrimum facinus*, seinen hingerichten Herren Vatter aber/ *sacratissimum Regem*, genant haben: Hergegen er den Auffrührischen Engelländern ein Tyrann/ Todtschläger/ vnd Verräther/ hat heissen müssen. Vnd so viel hat mir obgedachter Herr *Doctor* ferners erzehlet. Oliv. Ich habs eben so wol gelesen/ vnd noch ein mehrers: Weiln aber theils Sachen schon vorhin einkommen/ oder in den vorigen begriffen; theils auch ziemlich scharff; theils nicht nur von den Engelländern/ sondern auch von etlichen andern nicht durchauß *passirt* werden; So hab ichs zu vermelden vnterlassen: Als/ daß *Salmasius*, vnter anderm/ in der letzten Frag/ sagt/ daß der Eyd/ den die Könige/ bey jhrer Crönung/ schweren/ sie nicht mehrers binde/ als die Gesetze/ so sie entweder selbsten machen/ oder die gemachte bestättigen; denen Sie doch nicht vnterworffen seyen. Hergegen schwere das Volck/ dem König treu/ vnd hold zu seyn/ nicht der König dem Volck; welcher weder Treu/ noch Gehorsam/ noch Vnterthänigkeit seinen Vnterthanen/ sondern daß er sie beschützen/ erhalten/ vnd nach den Gesetzen regie-

regieren wolle/ schwere. Vnd seye der Gebrauch/daß die Könige also schweren/nur eine Cæremoni. Wann sie nicht halten/ was sie bey jhrem Eyde zusagen/so haben sie/auſſer Gott / keinen Oberherren/ von deme sie gerichtet werden können. Es könne einer wol ein König seyn / wann er schon keinen Eyd schweret ; welches dann in den Erb-Königreichen/vor der Crönung/gewöhnlich. Vnd seye gewiß/daß viel Könige/damit sie den guten Willen/vnd Gunst der jenigen Völcker/ so sie jhnen durch Krieg vnterworffen/ überkämen/freywillig zu solchem Eydschwur sich niedergelassen hätten. Darneben aber nicht zu glauben / daß allezeit einerley Formul behalten/oder nichts darinn/vnter vnterschiedlichen Königen / geändert worden seye. Es were zwar zu wünschen / daß die / so mit den Fürsten zu thun/ vnd die an jhren Höfen sich auffhalten/stätigs jhnen vorhielten/der Käyser *Theodosii*, vnd *Valentiniani* güldene Wort/wann sie in *l.* 4. *C. de LL. & Constit. Princip.* sagen: *Digna res est majestate Regnantis, legibus obligatum se Principem profiteri, &c.* Vnd dann weiset *Salmasius* auch die Vngleichheit zwischen den Engell: vnd

Hof-

Holländern / wiewol jene dafür angesehen seyn wolten / daß sie jhre freye *Republic*, nach Gestalt der Holländer / angeordnet hätten. Vnd sagt / daß in Holland / innerhalb viertzig Jahren / mehr als hundert tausent Menschē / durch Feuer / Schwerdt / vnd Strang / wegen der Religion / vmbgebracht / vnd ersäufft worden seyen. Thom. Weil ich auß dem *Salmasio* gnug gehört: So bitte ich / mich nunmehr zu berichten / was sein Widersacher *Miltonius* hergegen schreibet. Olivier. Du hast mir mit dem erzehlen die Zeit benommen / daß ich dißmals deinem Begehren nicht willfahren kan: Aber Morgen vmb 8. Vhr / wann wir anders leben / magstu dich allhier wieder einfinden: Vnter dessen gehab dich wol. Thom. Deßgleichen du auch.

Das sechs vnd achtzigste Gespräch.

Olivierius.

Jnen guten Tag / mein lieber Bruder. Thom. Den geb dir Gott auch. Wie hastu heut Nacht geschlaffen? Oliv. Gar wol. Thom. Ich aber nicht / weil ich immer mit dem Engelländischen Wesen vmbgegan-

gegangen / vnd kaum die Zeit habe erwarten können / biß du mir erzehlest / was dann / der von dir erwehnte / *Johannes Miltonus*, dem *Claudio Salmasio*, antworten thue. Oliv. Es würde zu lang / wann ich dir alles sagen solte: Wil daher die kurtze Zeit / so ich zum besten habe / in acht nehmen / vnd allein mit wenigem vermelden / daß dieser Engelländer *Milton* (so / wie ich berichtet werde / noch ein junger Mann / vnd nicht vor gar langer Zeit auß Italia kommen /) gleich in der Vorrede vermelde / daß er nicht von geringen / vnd gemeinen Sachen / sondern von einem sehr mächtigen König reden wolle / der / nach dem er die Gesetz vntergedruckt / die Religion angefochten / nach seinem Willen regiert / endlich von seinem Volck / so die Dienstbarkeit lang erlitten / durch Krieg / überwunden / ferners in die Gefängnus gelegt / vnd dieweil er / weder mit Worten / noch Wercken / gantz keine Hoffnung einiger Verbesserung von sich gegeben / letzlich / von dem Hohen Rath deß Königreichs zum Tode verurtheilt / vnd / vor deß Königlichen Palasts Thüren / mit einem Beyl hingerichtet worden. Es were sonsten / vermeynt er / entweder mit der Natur / oder

den

den Gesetzen/ übel bestellt/ wann die Tyrannen nur hätten/ so für sie redeten; vnd keine weren/ so die Wütterich bekriegen dörfften. Das nächstgedachte Büchlein/ deß *Salmasii*, seye von einem sehr armen König/ gar theur/ nämlich mit hundert Jacobinern/ bezahlt worden/ in welchem er seinen hingerichten Vatter vertheidiget habe. Hergegen hätten alle Fromme alles Gutes; ja auch Gott Danck gesagt/ der ein so ansehenlich: vnd herrliches Exempel der Gerechtigkeit/ so den andern Königen/ zu einer heilsamen Unterweisung/ dienen könte/ ergehen lassen. Vorgedachter Hohe Rath/ so von 40. Personen bestehe/ seye zwar nicht der höchste deß Königreichs/ sondern von dem Parlament nur auff eine gewisse Zeit/ angeordnet. Von den Römisch-Catholischen/ schreibet er/ in der besagten Vorrede/ also: *Papisticam sectam minimè toleramus; neq; enim eam tàm esse religionem intelligimus, quàm, obtentu religionis, tyrannidem Pontificiam, civilis potentiæ spoliis ornatam, quæ contra ipsum Christi institutum ad se rapuit.* Thom. Was sagt er aber von dem Namen der *Independenten*/ dessen auch nächst ist gedacht worden. Oliv.

Ich

Ich hab vor diesem vermeynet/ weilen diese Puritaner vnter keinem König seyn wollen/ daß sie deßwegen also genennet würden. Aber *Miltonus* sagt/ daß dergleichen Leute/wie sie allein *Salmasius* erdichte/ bey jhnen nie gesehen worden/ausser nur deren/ welche/in dem sie die Geistliche Versamlungen/ oder *Synodos*, über eine jede sonderbare Kirche zu seyn/ nicht erkennen/ dieselbe alle/ gleichsam als Theil der Geistlichen Obrigkeit/ vnd Hochheit; oder aber der Strumpff/oder Rumpff/ selber/außgerottet haben wollen. Daher bey dem gemeinen Mann der Name *Independentium*, als die von keinem Geistlichen: oder Kirchen Oberhaupt/regiert seyn wollen/ auffkommen. Thom. Was hält er aber vom gedachten *Salmasio*, der sonsten bey den Gelehrten/ wie auch nächst gedacht/ wegen seiner außgegangenen Schrifften/ in hohem Ansehen ist. Oliv. Er veracht jhn hin vnd wieder/ vnd schreibt/ eben in der gemeldten Vorrede/von jhm also: *Nihil elaboratè, nihil distinctè, nihil quod sapiat, in lucem emittere aut soles, aut potes; sed veluti Crispinus alter, aut Tzetzes ille graculus, modò ut multum scribas, quàm rectè, non laboras;*

neq; si labores, valeas. Thom. Ist viel geredt. Aber/weil *Miltonus* deß *Salmasii* Feind/ so ist kein Wunder/ daß er von jhme also urtheilet. Olivier. Damit ich nun auff die Schrifft selber komme / so sagt *Milton*, im 1. Capitel/daß sie einen König/der weder from̃/ noch gerecht/ noch gnädig/ noch in der Religion eyferig/ noch gottseelig/ noch friedsam / oder ein Vatter deß Vatterlands; sondern der fast zehen Jahr jhr Feind / vnd Verheerer deß Königreichs gewesen / hingerichtet. Er habe/ in seinem Schreiben an den Pabst/ denselben den allerheiligsten Vatter genant/ vnd seye allezeit den Papisten geneigter / als den Rechtglaubigen/gewesen. Vnd wie hab er die Reinigkeit der Religion erhalten können / der von den vnreinisten Bischöffen/ durch jhre *traditiones*, vnd *ceremonias*, selber vnter das Joch gebracht worden? Er halte deßwegen darfür/so offt er jhme zu Gedächtnus führe/wie/durch vnversehenen Eyfer der Gemüter/vnd einhelliger Einwilligung/das gantze Kriegsheer (deme ein grosser Theil deß Volcks / fast auß allen Provintzen deß Königreichs/beygefallen) mit einhelliger Stim̃/ den König selbsten/als alles seines Vnglücks

Ver-

Verursachern/ zu straffen begehrt hat/ daß solches vielmehr durch Göttlichen Trieb geschehen seye. Thom. Was antwortet er aber hierauff/ wann *Salmasius* schreibt/ man könne kein Exempel fürweisen/ daß irgends ein König were für Gericht erfordert worden? Oliv. Er sagt/es were eben/als wann man sprechen wolte/es ist der Käyser niemals für dem Pfaltzgrafen/ Churfürsten / geladen worden: Deßwegen so ist der Käyser nicht schuldig/wann jhn der Pfaltzgraff *citirt*, vor Gericht Antwort zu geben: Da doch in der güldenen Bull hierinn ein anders verordnet seye. Thom. Was berichtet er von König Jacobs Tode? Oliv. Er sagt/daß alle Anzeigungen deß Giffts an seinem Cörper gesehen worden/ vnd der Argwohn auff dem Hertzog von Buckingam bestanden seye/welchen/seines Vattern/vnd Königs Mördern aber/ König Carl nit allein auf dem Reichstag aller Schuld befreyet; sondern/damit diese Sach nicht deß Raths Erkäntnuß unterworffen würde/ denselben/ oder das Parlament/voneinander gelassen habe. Thom. Was giebt er jhme aber sonsten/ über das erzehlte für Schuld? Oliv. Er gibt vor/ es

habe König Karl die Anlagen verschwendet; seye / von seiner Gemahlin / zu der Abgötterey verleitet worden: habe Befelch ergehen lassen/ vnd/ durch Kirchen-Gesetz/ es dahin gebracht/daß man die allen Reformirten verhaste Altär auffgerichtet / vnd die an den Wänden gemahlte Crucifix angebettet habe. Was er im 4. Cap. wider deß Königs/ vom *Salmasio* gerühmte Keuschheit vorbringet/ mag ich nicht erzehlen / kans auch nicht wol glauben/ daß er dergleichen solte verübet haben. Daß vnter keinem König/als diesem/so viel Bluts vergossen worden/vnd so viel Geschlechte vntergangen/sey jhme *Carolo* allein zuzumessen/der zuvor das Irrländische Kriegesheer/wider die Engelländer/bestellt/ vnd durch sein offentlich *Mandat*, allen Irrländern/ wider die Engelländer sich zu *rottiren*/ anbefohlen; Durch welche auch/allein in der Provintz *Ultonia*, er bey die 200. tausent Engelländer vmbgebracht habe. Im 12. Capitel schreibet er/ es hätte der König sein Leben mit Gastungen/Spielen/vñ vnter den Weibern zugebracht / vnd damit die Zeit der Regierung entzogen: Den vnermäßlichē Reichthum/das vnzahlbare Geld/so nit sein/sondern

deß

deß Volcks gewesen / hab er durch Wollust verschwendet; dem Volck sehr schwere Schatzung aufferlegt/ vnd da solche verzehrt/ neue erdacht/ dieselbe zu Hauß auch durch zu jagen; vnd deßwegen das Parlament entweder gantz abzuthun / oder jhme allein beypflichtig zu machen / sich vnterstanden. Als er nun solchen Gebisses entledigt/ hat er dem Volck ein anders eingelegt / vnd Teutsche Reuter / mit Irrländischen Fußknechten / in die Städt / vnd Städtlein/ oder Marckflecken/ gleichsam als eine Besatzung / da doch kein Krieg war / zu setzen befohlen. Vnter dessen er die Gewissen/der in der Religion eyferigen Leuten / über die massen beschwert/ vnd zu etlichen Cæremonien/vnd Aberglaubischen Kirchendiensten/ die er/ mitten auß dem Pabsthumb / in die Kirch wieder eingeführt/jederman angetrieben; vnd die es nicht thun wollen / entweder ins Elend verschickt/ oder mit Gefängnus abgestrafft. Im Irrland hat er die Papisten versamlet; an den König in Deñemarck eine Bottschafft heimlich gesant/ vnd von jhme außdrucklich/wider das Parlament / Waffen/ Pferde/ vnd Hülff begehrt; vnd bald der Engelländer/

bald der Schotten Kriegsvolck / durch Geld bestechen wollen; vnd jenen die Stadt Lunden zu plündern: diesen aber die vier Nord-Länder / dem Schottischen Gebiet zuzueignen / versprochen / wann sie jhme das Parlament / auff welche Weise es auch geschehen könte / auß dem Weg zu raumen / behülfflich seyn wolten. Da er aber solches nicht zuwegen bringen kunte / hab er dem losen Gesellen *Billonio*, heimlichen Befehl an die Irrländer gegeben / dardurch jhnen gebotten ward / alle Engelländer / derselben Insul Einwohner / vnversehens / mit Waffen anzugreiffen; Welches man durch die Schreiben / so er / der König / mit eigner Hand vnterschrieben / vnd gesiegelt / erfahren habe. Daher dann die Irrländer / auf die fünf mal hundert tausent Engelländer / so im höchsten Frieden gelebt / vnd sich dergleichen nichts befördtet haben / mit grausamer Marter / vmbgebracht hätten.

Thom. Das were ein greuliche That / wann es wahr were / was *Miltonus* vom König allhie schreibet: *Salmasius* aber thut viel ein anders von demselben berichten. Ich möchte dich auch gern das übrige erzehlen hören: Weilen ich aber / gleich anfangs / von dir verstan-

standen/ daß du wenig Zeit übrig habest; so wil ich dich dißmal länger nicht auffhalten. Oliv. Du thust mir hieran einen sonderlichen Gefallen: dann ich vor Essens/noch etwas nothwendigs zu verrichten. So es dir aber beliebt/Nachmittag/vmb 2. Vhr/an diesem Orth/ wieder zu erscheinen/ so wil ich mich auch an demselben einstellen. Thom. Ich bin dessen zufrieden; Lebe wol.

Das sieben vnd achtzigste Gespräch.

Thomas.

ICh bitte freundlich/weil wir/deß Engelländischen Wesens halber/der heutigen Abrede nach/ allhie wieder zusammen kommen/du wollest noch etwas auß dem *Miltono* erzehlen. Olivier. Ich wils thun. Vnd was erstlich den König David/ den *Salmasius* anziehet/ belangt/ so ist *Miltonius* übel zufrieden/ daß er den Abergläubischen/ vnd in der Christlichen Lehr kaum angefangenen König Karlen/ mit dem Gottseeligen König/ vnd Propheten David; einen Närrischen mit dem Allerweisesten/einen verzagten mit dem allertapfersten; den vn-

gerechtesten mit dem gerechtesten/ vergleichen wolle. Vnd sagt/ daß *Ambrosius*, so auß einem Lands-Verwalter/ vnd Catechismus Schüler/ ein Bischoff worden/ die Wort deß Davids / dir allein hab ich gesündiget / vngeschickt / er woll nicht sagen schmeichlerisch/ außgelegt. Er habe alle andere dem Käyser vnterwerffen wollen/ damit er den Käyser jhme vnterwürffig machte. Welches er auch stoltziglich / vnd mit einem mehr als Päbstischen Pracht/ an dem Käyser *Theodosio*, erwiesen. Es habe Gott der HErr im 105. Psalm / den Königen selber verbotten/ seine Gesalbte/ das ist/ sein Volck / anzurühren; vnd hab also die Salbung seines Volcks/ der Könige Salbung/ so je eine gewesen/ vorgezogen. Thom. Ich hab auß dem vorgehenden vermerckt/ warumb seine Leut von denen/ so es mit den Bischöffen gehalten/ erstlich die Puritaner / hernach die *Independenten*/ genant worden/ namlich darumb/ weil sie/ vor andern / nach den best *reformirten* Kirchen/ (wie Er sagt) in Franckreich / vnd Teutschland/ dem reinern Gottesdienst/ den sie/ die Engelländische Bischöffe/ fast gantz mit Cæremonien/ vnd Aberglauben/ besudelt hätten/

abzu-

abzuwarten / vnd in der Gottseeligkeit / vnd Erbarkeit deß Lebens / andern vorzugehen / sich beflissen haben. Jetzt möcht ich auch gern vernehmen / ob *Miltonus* deß jenigen geständig were / was *Salmasius* von diesen Puritanern / oder *Independenten* / schreibet? Oliv. Er macht nicht viel Vmbstände davon; sondern vermeynt / er könne zu dem wol schweigen / was *Salmasius*, den *Independenten* / für wunderseltzame Lehren / jhnen desto mehr Vngunst zu machen / auffdichte; dieweil sie zu dieser / deß Königs / Sach gantz nicht gehörten / vnd auch fast solche Ding seyen / die vielmehr eines jeden Gelächter / oder Verachtung / als Widerlegung / werth seyen. Thom. Aber hiemit giebt er zu erkennen / daß es nicht gar leer schlage / was *Salmasius* hievon erzehlet. Oliv. Ich halts auch darfür: Dieweil *Miltonus* selber / im 10. Cap. sagt / wann der Beklagte entweder schweiget / oder nur allezeit frembde Sachen vorbringet / so geschehe jhm nicht vnrecht / wann seine Vbelthaten offenbar / daß man auch jhn vnverhört verurtheile. Vnd damit wil er die / an dem König Karl begangene That vertheidigen / weil man demselben / etliche Tag nacheinan-

der/ zu seiner Verantwortung vergönnet; Er aber auff das/so jhme fürgeruckt worden/ nicht geantwortet; sondern nur das angestellte Gericht/ vnd die Richter/ verworffen hat. Thom. So/ vnter anderm/ darumb geschehen/ weil solches Gericht nicht von hohen Parlamenes-Personen besetzt war. Oliv. Hierauff sehen sie nicht mehr/ sondern sagen/ die grosse Herren/ so die Obere Cammer gemacht/ seyen von keinem Land-Gericht/ oder Weichbild/ gesant worden/ sondern nur für sich gesessen/ haben keinen Gewalt über das Volck gehabt/ vnd doch desselben Recht/ vnd Freyheit/ in den meisten Sachen/ sich widersetzt. Sie weren vom König angeordnet/ seine Grafen/ vnd Diener/ vnd gleichsam seine Schatten gewesen. Weil dann nun er von der Regierung gethan/ so müsten jene auch wieder zu gemeinen Leuten/ als die auß dem Pöfel entsprungen/ gemacht werden; damit sie forthin nicht mehr eines freyen Volcks Richter weren. Vnd werden nunmehr Fürsten/ Grafen/ Freyherren/ vnter dem Wörtlein Volck begriffen/ vnd machen/ mit demselben/ jetzt nur eine Cammer/ oder höchsten Rath deß Volcks/ darinnen sie zwar auch

sitzen

sitzen/vnd ihre Meynung sagen mögen; aber nicht wie zuvor/ nur für sich selbst/ sondern wegen der jenigen Weichbilder/ oder Land-Gerichte/ von welchen sie/ als ein Theil deß Volcks/ erwehlet werden; wie er *Miltonus* c. 7. schreibet/ vnd darzu setzet/ daß es Knechtische/ vnd zur Knechtschafft geborne Völcker/ so für keine Burger/ oder freye Leut/ oder die einen gemeinen Stand/ oder *Republick*, hätten/ zu halten/ welche einen solchen für ihren Herrn erkennten/ vnd glaubten/ daß sie ihme/ ohn ihr Einwilligung/ durch Erbschaft angefallen weren. Vnd hernach meldet er/ daß der Engelländer *sanctiora monumenta* bezeugten/ daß ihre Könige allen ihren Gewalt nicht der Erbschaft/ nicht den Waffen/ nicht der Nachfolge; Sondern allein dem Volck/ zuzuschreiben hätten. Vnd im 12. Capit. sagt er/ die Engelländer bedörfften nicht/ daß sie/ mit der Außländer Exempel/ ihr Thun verfechten. Dann sie hätten so gute Vätterliche Gesetz/ als an einem Ort seyn könten/ denen sie/ in diesem Stuck/ wie auch ihren Vor-Eltern/ tapfern Leuten/ nachgelebt/ vnd nach zufolgen haben: als die der Könige übermachtem Gewalt nie gewichen;

vnd viel derselben / so sich vnleidentlich verhalte̅/offentlich hingerichtet hätten. Thom. Wann er es mit Namen beweisen thäte/wolte ich es glauben. Dann was man von den 2. Königen/ *Eduardo II.* vnd *Richardo II.* auff die Bahn bringt/ist langsten widerlegt worden/als mit denen man keinen solchen offentlichen Proceß/als mit dem König Karl/ fürgenommen; sondern nur etliche sie heimlich vmgebracht haben. So ist auch der dritte/ namlich König Heinrich der Sechste/in der Gefängnus/darein jhn sein Nachfolger/König *Eduardus IV.* so das Königreich mit Gewalt an sich gezogen / gebracht/ verstorben. Oliv. Es erzehlet zwar *Miltonus*, auß dem ältisten Englischen Scribenten/nach dem *Gilda*, namlich dem *Nennio*, im 8 Capitel/) darinn er beweisen wil / daß ein Engelländischer König/auch nach desselben Landes Gesetzen/ geurtheilt werden möge/ vnd seine rechtmässige Richter habe/) daß König *Vortigernus*, nicht lang nach deß *Augustini* Tode/ wegen mit seiner Tochter verübter Blutschande/ vom heiligen *Germano*, vnd gantzer der Britannier Versamlung/verdammt/vnd seinem Sohn *Guorthemiro* das Königreich übergeben

ben worden seye. Thom. Diese Exempel seyn / meines Erachtens / vielmehr wider die Engelländer. Zu dem sie / vnd die Schotten / in jhrem getroffenen Vergleich / versprochen / daß sie den König / in seiner Hoheit erhalten wollen. Oliv. Hierauff antwortet *Milton*, es were solches Versprechen mit gewisser Maß geschehen / nämlich / wann es der Religion / vnd Freyheit halber / seyn könte: denen beeden aber dieser König / biß an sein letztes Ende / so zuwider gewesen / daß man leichtlich erkennen kunte / daß / so lang er lebte / beedes die Religion in Gefahr kommen / vñ die Freyheit vntergehen würde. Vnd antwortet er auch auff deß *Salmasii* Einwurff / daß ob schon der hingerichte König / auch der Schotten König; daß jhme doch nicht erlaubt geweſt seye / deßwegen in Engelland vngestraffe zu thun / so jhme beliebte. Vnd sagt vorhero / daß neulich die Schottische Eltisten / oder *Presbyteri*, den Namen eines Königs / deß gedachten Königs ältisten Sohn / *Carolo*, dergestalt zugelassen / daß sie jhnen das Königreich vorbehalten könten. Vnd meldet auch / daß man zwar nicht allein für fromme / sondern auch böse Könige / so lang Hoffnung ei-

ner

ner Besserung/ja für die Mörder/Straſſenräuber/vnd Feinde bitten solle; aber nicht/ daß sie das Land außplündern/vnd die Leute tödten: sondern daß sie sich bekehren; wann es aber nicht geschiehet/so sey es nicht verbotten/sich der Gesetz/vnd Waffen/zu gebrauchen. Thom. Er macht eben seine Sachen gar gut. Was sagt er aber von deß Königs Tode? Oliv. Er meldet/ wann *Salmasius* wolle/ daß der König Karl sein Leben seelig/ vnd sicher beschlossen/so soll er wissen/daß seine Anfrau/die Königin *Maria*, auß Schottland/ein beschreytes Weib/mit gleicher Gottseeligkeit/ Heylig: vnd Beständigkeit/ dem Ansehen nach/auff dem Richtplatz/vmbkommen seye; vnd müsse er der Großmütigkeit/ die in dem Tod/bey allerhand gemeinen Vbelthätern/ offtmals gar groß seye/ nicht zuviel zulegen. Dann die Verzweiflung/ oder das verstockte Gemüth/ ziehe vielmals die Gestalt/vñ gleichsam die Larven/einer Hertzhafftigkeit/an; daß auch die allerschlimste sich/wie im Leben/ also auch im Tode/from̃/ vnverzagt/vnschuldig/bißweilen auch heilig/ stellen; Vnd braucht er/ vnter andern/diese Wort: *Solent, in ipsa scelerum suorum capitali*

tali pœna, ultimam simulationis suæ, & fraudum, quàm possunt speciosissimè, pompam ducere; & veluti Poëtæ, aut Histriones deterrimi, plausum, in ipso exitu, ambitiosissimè captare. Thom. Das ist ins gemein gar zu laut/ vnd vielen zu nahe geredt/ vnd zu beförchten/ wann dieser Mann deß nächst gedachten/ vnd im Mayen An. 1651. zu London hingerichten *P. Petri Wrigthi* Histori/ wie standhafftig er seinen Todt erlitten/ lesen solte/ er gleiches Vrtheil von jhme fällen dörffte. Aber wieder auff den König zu kommen/ so ist nunmehr der Engelländischen Kirchen Haupt mit jhme auch gefallen. Oliv. Es sagt *Miltonus cap.* 9. daß die jenigen/ die nur ein wenig das Evangelium gekostet/ wissen/ wie daß das Kirchen-Regiment nicht Weltlich/ sondern gantz Göttlich/ oder himlisch/ vnd Geistlich seye: Deßwegen ich mich aber/ dißmal/ wegen dieses/ noch anderer bißher erzehlten Puncten/ mit Jhnen/ oder auch Andern/ in kein Gezänck einlassen wil: Habe allein bloß/ auff dein Begehren/ eines/ vnd das ander/ erzehlet/ was ich bey vnterschiedlichen Scribenten/ einer/ vnd der andern Parthey/ gefunden/ nicht daß ich jhnen in allem

Bey-

Beyfall geben solte. Thomas. Ich thue mich/ wegen so vielfaltiger/ in etlichen Gesprächen/gehabter Bemühung/gantz freundlichen bedancken/ mit Erbieten/solches/nach Vermögen/ anderwerts zu verdienen.

Das acht vnd achtzigste Gespräch.

Thomas.

DJeweil ich dich/ nach zimlich verflossener Zeit/ wieder glücklich antreffe/ (dessen ich mich zu erfreuen) vnd vnter dessen vernommen/ daß wider den nächst gedachten *Miltonum* einer geschrieben/ denselben aber ein anderer widerlegt habe: Als kan ich nicht vmbgehen/ dich zu befragen/ ob du jhre Schrifften auch gelesen habest? Olivier. Es hat nicht allein *Johan. Miltonus* wider den *Salmasium*, wie nächst gemeldt worden/ geschrieben; sondern es ist auch sein Buch (wie zwar der *Autor* deß *Diarii Britannici* berichtet; sonsten ich hiervon keinen Zeugen habe/als/daß auch hernach benamster *Philippus*, vom Verbott/ aber ohne Bestimmung der Straff/saget/vnd daß deßgleichen *Salmasius* in Schweden nicht mehr/

als

als wie anfänglich/ willkomm seye/ meldet/) An. 1650. den 17. Januarii/ von den Holl: vnd West-Frießländischen Ständen/ bey 500. Gülden Straff/ zu verkauffen/ verbotten worden. Hierauff hat einer/ der sich nicht nennet; jedoch/ daß es *Janus Brammalus*, ein *Doctor* der H. Schrifft/ vnd der/ vor diesem/ ein Bischoff in Irrland gewesen/ seye/ darfür gehalten wird/ wiederlegt: Deme dann *Joannes Philippus*, in einem An. 52. zu London gedrucktem Büchlein/ antwortet: Welches ich/ aber das vorgedachte erste nicht/ gelesen. Dieser Engelländer nun/ er heisse gleich *Philippus* oder nicht/ sagt/ vnter anderm/ daß das gantze Volck/ den Grafen von Strafford/ gewesten Königlichen Stadthaltern in Irrland/ seines vielfaltigen Verbrechens halber/ endlich zu straffen begehrt habe. Sonsten antwortet er auch dem oberwehnten *Anonymo*, welcher den Engelländern vorwirfft/ daß sie den König in Spanien *Catholicum* nenten/ vnd begehrt an jhn/ er solle ein Schreiben vorweisen/ in dem solches von jhnen geschehen/ als wie sie deß Königs *Caroli I.* an den Pabst/ darin̄ er jhn den heiligsten Vatter genant/ vorgebracht. Vnd sagt weiter/ es seye

den

den Engelländern vnverborgen/daß der jun-
ge König *Carolus II.* als er sich im Nieder-
land auffgehalten/ Gesandten an den Pabst
geschickt habe/ wiewol ein *Reformirter* Kö-
nig/von Jhme/ wider sein Vatterland/ vnd
die *Reformirten*/ Hülff zu begehren. Vnd
warumb sagt er/ solten die Engelländer die
Liturgiam, ein Papistisch *Missale*, so nur in
etwas wenigem geändert/ vnd auß dem La-
tein/Englisch gemacht worden/ zugleich mit
den Bischöffen/ welche so betrüglich solche
zusammen getragen/nicht fortgesagt haben?
Hergegen sie ein anders/mit der wahren Re-
ligion/vnd Gottes Wort/besser übereinstim-
mendes Buch/an deß gedachten stat gethan/
daß der jenige/ so es begehrt/ dasselbe haben
könne/ sich dessen/ wann es vonnöthen/ heil-
wertig zu gebrauchen. Thom. Das möch-
te ich/ wann es Lateinisch were/ wol lesen;
damit ich dieser Leute Religion eigentlich
darauß vernehmen könte. Aber! was sagt er
weiter? Oliv. Auff den Einwurff/ daß die
Engelländer/ innerhalb zehen Jahren/ mehr
als fünff hundert tausent Menschen vmbge-
bracht/ antwortet er/ daß König Carl/ in den
drey Königreichen/ mehr/ als zehen hundert
tau-

tausent Menschen/ zum theil durch das Irrländische Blutbad/ zum theil durch den ungerechtesten Krieg/ getödtet habe. Thom. Diese Länder müssen entweder gar Volckreich: oder/ der Zeit/ an Völckern sehr entblöst/ seyn. Oliv. Weiter fragt dieser so genante *Philippus*, ob König Karl entschuldigt seye/ daß er den Hertzog von Buckingam/ zu seinem innersten/ vnd besten Freunde gehabt: Da doch gnugsam bekant/ daß dieses Buckingams Sitten endlich dem König *Jacobo* gar übel gefallen haben; vnd er Buckingam/ weil er sich eines grossen Vnglücks beförchtet/ jhme daher zwey Ding insonderheit forthin zu verrichten/ vorgenommen/ daß er nämlich dem alten König nach dem Leben stellte/ vñ deß Sohns Gnad/ mit allem Fleiß/ jhm zuwegen brächte; So er auch/ in dem er diesem Jüngling allerley Wollüsten an die Hand geben/ stracks verbracht; Hergegen er Buckingam/ daß er dem alten König mit Gifft vergeben/ von dem Parlament (jhn zu straffen) seye (vergebens) begehret worden. Ferners/ so viel deß Königs Karls Buch/ dessen auch nächst gedacht worden/ vnd das/ weil es ein Königliches Werck/ der obange-

zogne *Anonymus* so hoch/als von Gott eingegeben/rühmet/vnd sich darüber verwundere/anbetrifft/ so schreibt besagter *Philippus*, daß solches nichts/als Betrug/ vnd gantz vergebene Auffschneidereyen/ in sich habe; vnd meldet/ daß er/der *Anonymus*, eben das sagen würde/ wann er seine/deß Königs Brieff/ so man in der Nasibienischen Schlacht bekommen/ vnd die Er mit seiner eignen Hand geschrieben/ vnd verpetschirt/ vnpartheyisch/ vnd mit auffrichtigem Gemüth/ gelesen hätte; darinn er/der König/ sich/vnd seine Tyrannische Stücklein/ an den Tag gebe. Thom. Es schreibt der nächst angedeute Italianische Graff *Gualdus*, in seinen Historien/ daß die Engelländer/ in dem sie solche Schreiben herfür gegeben/dem König Karl nur sein Lob vermehret/ in dem man darauß gesehen/wie er ein überauß zierlicher Schreiber gewesen/ vnd daß er/ in dieser fürtrefflichen Kunst/wenig seines gleichen gehabt hat. Stehet noch etwas mehrers in diesem Büchlein/so denckwürdig were? Oliv. Ich weiß sonst nichts sonderliches. Thom. Es ist sich zu verwundern/ nach dem allen Völckern von Natur/die Liebe gegen ihre Könige/vnd

Für-

Fürsten/eingepflantzt/ vnd gleichsam denselben angebohren ist/vnd in allen aller Völcker Historien gelesen wird/ daß sie nicht allein derselben Majestät vnverbrüchlich erhalten/ sondern viel auß den einzelen/ oder Privat-Personen/ mit freywilliger Vergiessung ihres Bluts/ dieselbe beschützt haben; daß die Engelländer diesem greulichen Schauspiel/ so mit dem König verübt worden/ haben zusehen können. Oliv. Was hätten sie thun sollen/ nach dem Fairfax/ vnd Cromwell mit ihrem Kriegs Heer London eingenommen/vnd die/ so ihrem Vornemen zuwider/auß dem Parlament verstossen/neue Rathsherrn/so es mit ihnen gehalten/ vnd die meistentheils *Independenten*/vñ dem Königlichē Regiment zuwid gewesen/an ihre stat verordnet: vnd auß denselben/vnd den Kriegs-Obristen/ einen neuen Justitien-Rath erkiesen/ so das Vrthel deß Todes über den König gefället/ vnd so viel tausent Kriegsleute herumb gestanden seyn? Vnd dieweil/nach deß Königs Hinrichtung/ diese neue Richter/ auch dem Hertzog von Hamilton/ vnd andern Königischen guten Freunden/ haben das Leben nehmen lassen/ so seyn sie desto sicherer vor der Rach gewe-

sen: Welche auch die Leute bereden wollen/ daß *Carolus* nicht ein König/ sondern Præsident deß Parlaments / vnd die vornehmste Obrigkeit deß Volcks gewesen/ damit jhnen dieses nicht zur Schand gereichte/ daß sie den König zum Tode verurtheilt haben. Siehe/ was *Theodor. Reinkingk*, in der Vorrede an den Leser/ zu seinem An. 1651. wieder außgegangnem Werck/ *de Regimine, &c.* hiervon schreibet. Thom. Sein Herr Vatter/ der König *Jacobus*, ist deßwegen für glückseelig zu preisen/ daß er diesen Jammer nicht erlebt hat. *Adolph. Brachelius* sagt/ *lib. 2. histor. nostri temporis*, also: *Anni 1625. initio, Rex Angliæ Jacobus è vita decessit, eo felix, quod non vidit imminentium calamitatum infanda, quæ, dum hæc scribimus, in parricidio Caroli Regis tota Europa exhorruit.* Der auch schreibt / daß obgedachter König Karl/ nach Ansetzung eines Reichstages / oder Parlaments/ in Schotten/ sich wieder nach Londen begeben/ daß er die Auffsicht über das Königliche Kriegsvolck / dem Thomæ Farfaxen/ oder Fairfoxen/ anbefohlen habe. Olivier. Das wird/ sonder zweiffels/ deß Parlamentischen Generals Vatter gewest seyn; Wie-

wol

wol es hernach dem Parlament auch gedient hat. Ich hätte noch etwas zu fragen/weil wir es aber jetzt beede nicht an der Zeit; so bitte ich/mir deßwegen eine Stunde zu benennen.
Oliv. Kom̃ nur auff den Abend/vmb 3. Uhr/ auff den Marckt.

Das neun vnd achtzigste Gespräch.

Olivierius.

WAs hastu dann weiter zu fragen? Thomas. Ich möchte wol wissen/ wie viel Könige/auß dem Stuartischen Geschlecht/in Schotten gewest/ vnd/ fürs ander/ wie viel Kinder der hingerichte König Karl hinterlassen hätte? Oliv. Was das erste anbelangt/ so ist der erste König in Schotten/auß dem Stuartischē Geschlecht/ gewesen/ *Robertus* der Erste/ welcher/nach vielen Kriegen/im Frieden gestorben/ Anno 1390. 2. *Robertus II.* starb von Wehmut/ wegē seines in Engelland gefangnen Sohns *Jacobi*. An. 1406. 3. Jetzgedachter *Jacobus I.* als er auß seiner Engelländischen Gefängnus wieder ledig worden: Vater dessen seines Vattern Bruder/ vnd dessen Sohn/ in

Schotten regiert haben. Er/der König Jacob/ wurde vom *Roberto Gramo*, vmb das Jahr 1437. jämmerlich erstochen. 4. *Jacobus II.* ward deß Jahrs 1460. vor dem Schloß Roßburg/ durch ein Stuck getödtet. 5. *Jacobus III.* wurde von den meisten seiner vornehmsten Herren/ vnter dem Schloß Sterlin/ An. 1488. erstochen. 6. *Jacobus IV.* ward von den Engelländern/ An. 1513. im Krieg erschlagen. 7. *Jacobus V.* starb Ann. 1542. vnd zwar/ wie theils wollen/ durch Gifft. 8. *Henricus*, ward An. 1567. durch Anstifftung seiner Gemahlin *Mariæ*, vnd deß Grafen von Bothwel/ durch Pulver/ in die Lufft gesprenget/ vnd/ weiler noch lebte/ von andern/ so darzu bestellt waren/ durch seinen Hembds-Ermel/ erwürget: oder/ wie andere schreiben/ im 22. Jahr seines Alters/ bey eitteler Nacht/ in seinem Bett erdrosselt/ vnd in den Garten geworffen/ hernach das Hauß mit Pulver angesteckt/ vnd verbrant. Dieses *Henrici Stuarti* gedachte Gemahlin/ Königs *Jacobi V.* Tochter/ vnd Erbin deß Schottischen Königreichs/ war erstlich an König Frantzen den Andern in Franckreich verheurathet: nach dessen Tode aber/ hat sie diesen ihren

Ver-

Vettern/ vnd/ nach dessen Abgang/ den besagten Grafen von Bothwel/ so hernach in der Dänischen Gefängnus gestorben/ genommen; vnd ist sie in Engelland/ zu *Fotheringhay*, An. 1587. enthauptet worden; Dero jhr einiger/ mit obernantem *Henrico* erzeugter/ Sohn *Jacobus VI.* in Schotten/ vnd der erste dieses Namens in Engelland/ An. 1566. gebohren/ *succedirt* hat. Er wurde von Gott/ auß vielen Verrätherey en/ wunderbarlich errettet. Vnd schreibt man/ daß er einsmals durch ein kleines Wasser geritten/ vnd vornen über das Pferd geschossen/ daß man nichts/ als einen Fuß/ von jhme gesehen/ welchen ein Edelmann gefasset/ vnd/ sonder einige Beschädigung/ herauß gezogen habe: Item/ daß/ wenig Zeit hernach/ vnd kurtz vor seinem Ende/ er für einem Kendrich gestanden/ eine Ohnmacht gekriegt/ vnd hinter sich ins (Camin) Feuer gefallen/ seine Kleider verbrant/ aber sonsten keinen Schaden bekommen habe. Er ist/ wie auch heut vermeldt/ An. 1625. den 26. Martij/ auff seinem Bette gestorben; entweder von einer Miltz-Kranckheit/ oder/ wie die Englisch Parlamentische wollen/ durch Gifft. Tho-

mas. Mein/ was sagt dein Welscher Graff *Gualdus* hievon? Oliv. Er berichtet/ auß deß Parlaments *Manifest*, oder offentlichem Außschreiben/ daß der Hertzog von Buckingam/ geheimer Hoffdiener/ vnd Cammerer deß Königs/ wider der *Medicorum* Gutachten/ vnd Einwilligung/ auch ohne Vrsach/ vnd Vorwissen eines einigen Menschen/ dem geachten König ein Pflaster/ vnd Träncklein/ vnd zwar nicht von den bestellten Königlichen Apotheckern; sondern durch andere/ von allerley *ingredientien*/ so diese Apothecker selbsten nicht gekent/ bereitet/ verordnet habe. Vnd ob schon die *Medici* dem Hertzogen zu vernehmen geben/ daß er solche Artzneyen nicht weiter dem König geben solte/ als welche seine Kranckheit vermehreten/ vnd in Lebens-Gefahr setzten; so hab er doch/ biß der König *Jacobus* gestorben/ damit *continuirt*; Welches dann das Parlament nicht vngestraffe wollen lassen hingehen. Als man nun einen Anfang zum *Proceß* gemacht/ vnd die Vntere Cammer deß Parlaments damit vmbgienge/ gnugsame Proben zu thun/ so seye das Parlament vom König *Carolo* auffgehebt/ vnd folgends/ auff seinen Befelch/ die

Her-

Herren von *Dudley*, von *Digges* und *d' Elliot*, welche von beeden Cammern befelcht gewest/ zu *examiniren*/ und den besagten *Proceß* zu machen/ gefangen gesetzt worden. Und habe der König Karl / in deme man mit diesem Handel/ in beeden Cammern/ umbgegangen/ immerzu an das Parlament / dem besagten Hertzogen zum besten/ seine Bottschafften geschickt; daß man daraus ersehen / und *argumentiren* können / weiln derselbe / in einer so wichtigen Sach/ von deß verstorbenen Vatters Sohn/ seye beschützt worden; was Er/ der König Karl / mit dem gedachten Hertzogen/ für einen Verstand müsse gehabt haben. *Thom.* Was hat man aber/ für den König/ hierauff geantwortet? *Oliv.* Daß/ wegen gemelten Pflasters/ so der von Buckingham dem König Jacoben auff den Leib gelegt/ und er jhme/ da deß Fieber denselben geschüttelt/ ein Trüncklein eingeben lassen; die *Medici*, und Apothecker/ so solche Artzneyen zubereitet haben/ weren *examinirt* worden; die gesagt/ daß ein solches Pflaster einen andern/ so gleiche Kranckheit/ als der König/ gehabt/ *curirt*/ und deßwegen er/ der König/ dem Hertzog befohlen habe / daß er jhme solches auff-

legen solte. So weren die Sachen/so zu dem Pflaster genommen worden/ nicht böß/ sondern zu dem Alter deß Königs tauglich gewesen; Wie dann/als man deß Königs Leib eröffnet/man denselben unverletzt/und ohne einigen Mangel/gefunden. Daß aber der König Karl verschafft/ daß man nicht ferner/ wider den vielgedachten Hertzogen/ *procediren* solte/ seye daher kommen/ weil er erfahren/ daß solches/ auß lauterer Boßheit/ der beeden Cammern/herkomme; damit sie den Hertzog von dem König absondern möchten: damit ihr beeder grosse Macht ihnen nicht möchte Schaden thun. Und gleichwol/so hab der König/damit er desto besser den Argwohn einer so grausamen/ und verfluchten Anklag/ möchte hinweg nehmen/ den gemelten seinen *Favoriten*/oder lieben Freund/und Schoßkind/den von Buckingham/fern von sich gethan/ damit er seinen Feinden nicht möchte in die Hände gerathen. Und was betreffe die Gefängnus der obernanten 3. Herren/so werde man sehen/ daß ihr gegenwärtige *condition*, wann man das vorhergehende/ gegen dem jetzigen/ halte/ viel ärger/ als sie vorhin/gewest seye; und daß das Parlament

habe

habe viel lassen in das Gefängnus legen/ vnd viel böser/ als diese *tractirt* worden/ mit denselben vmbgegangen seyn. Thom. Nunmehr wird es an deme seyn/ daß du auch volleyds/ deß offt vnd dick erwehnten Königs/ *Caroli* Kinder/ von seiner Gemahlin/ Fr. *Henrietta Maria*, Königs *Henrici IV.* in Franckreich Tochter/ mit der Er An. 1626. Ehelich Beylager gehalten/ erzehlest. Oliv. Der erste Sohn ist *Carolus II.* Fürst zu Wallis/ An. 1630. im Mayen gebohren/ den hernach die Schotten zu jhrem König gekrönt: aber nach dem er die Schlacht mit den Engelländern/ den 3. Septembr. An. 1651. bey Worcester gehalten/ verlohren/ sich/ auß Engelland/ flüchtig nach Holland/ vnd von dannen in Franckreich/ begeben hat; jetzund aber/ den Zeitungen nach/ weil die Holländer mit den Engelländern kriegen/ wieder in Holland seyn solle. Er wird/ vom *Fergusio* an/ für den 110. König in Schottland gehalten/ wann man nämlich den obgedachten *Henricum Stuartum*, vnd seine Gemahlin *Mariam*, zusammen/ für einen König nimmt. 2. *Maria*, Anno 31. gebohren/ so hernach Printz Wilhelmen von Oranien vermählt worden/ vnd

ein

ein junges Herzlein von jhme hat. 3. *Jacobus*, Hertzog zu Yorck/oder Eborach/An. 33. gebohren/ der entweder in Franckreich/ oder auch in Holland/sich auffhält. 4. vnd 5. *Elisabetha*, vnd *Anna*, Zwillinge/ Anno 36. im Mayen/gebohren; Davon Fräulein Elisabeth/ein gute Zeit nach jhres Herrn Vattern Tode/ in Engelland/ an einem Fieber/ wie man geschrieben/gestorben; Vnd so viel man weiß/ist auch Fräulein Anna todt. 6. *Henricus*, Hertzog von Lancaster/ An. 1640. gebohren/der noch in deß Engelländischē Parlaments Gewalt ist/das jhne/wie man einen Freyherren/ der im Sommer/ deß vergangnen 51. Jahre/in Engelland gewesen/zu London berichtet/vnd er mir hernach gesagt hat/ das Goldschmid-Handwerck solle lernen lassen. Von diesem jungen Herren schreibet oberwehnter Graff *Gualdus*, daß/ als sein Herr Vatter/König Carl/zu jhme gesagt/wie daß man jhme/ dem König/ den folgenden Tag/ werde den Kopff abschlagen/ vnd jhn/ den Sohn/ damalen ohngefehr von acht Jahren alt/vielleicht zum König machen; aber/wañ solches erfolgte/ er es/so lang seine beede ältere Brüder/*Carolus*, vnd *Jacobus*, lebten/nicht

annehs

nehmen solte: Da habe er dem König/ seinem Herren Vatern/ geantwortet/ daß/ ehe er dieses thun solte/ er sich lieber von wilden Pferden in Stücken zerreissen lassen wolte. Thom. Das ist wol ein denckwürdige Red von einem so jungen Herrn. Wann ich noch eins fragen darff/ was schreibt dieser Italianer von dem König selbsten/ weiln sein/ als eines unpartheyischen Manns/ Zeugnus/ andern möchte vorzuziehen seyn. Oliv. Er sagt/ daß dieser Fürst/ weil er gar zu gütig/ und gnädig gewesen/ holdseelige Gedancken gehabt/ und sein Gewissen in acht genommen/ erstlich sein Ansehen/ und *Autorität* geschwächt/ und verloren/ und endlich umb sein Leben kommen seye. Er sey ein Fürst von schöner Gestalt gewesen/ und hab jhme einer lang zuvor in seinem Gesicht anvermerckt/ auch vorgesagt/ daß er ein unglückhafftig Ende nehmen werde. Man habe an jhm ein unvergleichliche Gütigkeit/ vñ ein solche Lindigkeit befunden/ daß von etlichen dieser vielmehr/ als einem einigen andern Ding/ die Schuld seines Untergangs seye zugemessen worden. In seinen Verrichtungen erschiene er eines gantz reinen Gewissens/ und der Gott sehr förchtete/ vñ sich auf Geist-

lich

liche Sachen legte; vnd zu verstehen gabe/ daß er sehr gelehrt / auch aller Wissenschafft fähig gewesen. Vnd hat man dafür gehalten/daß niemands in Engelland/vñ auch wenig anderswo/besser könten schreiben/ als er: wie auch vormals erinnert worden ist. Im Befelch ertheilen war er sanfft/in Verhandlungen offen/ im Gnad erzeigen Adelich/ im Abstraffen gantz gnädig / vnd damit mans kurtz mache/ so könne man sagen/ schreibt er/ daß sein Leben vielmehr ein kurtzer Außzug der *Moalischen* Tugend/als eine Abbildung/ wie ein Fürst/ den Politischen Reguln nach/ seyn solte/gewesen seye. Vnd was er im 9. Buch deß 4. Theils/wie solches Exempel allen Potentaten/auch allen andern Personen/ zu Hertzen gangen; vnd was die / so zu deß Königs Tode geholffen / ferners vorgenommen mit mehrerm schreiben thut: Auch sagt/ daß deß Königs Cörper/ bey der Nacht/ von dem Adel/gantz prächtig nach Windsor/20. Meilen von Londen gelegen/getragen/ allda er Ehrlich begraben / (oder beygesetzt/) vnd auff den Bleyern Sarch / darein man jhn gelegt/geschrieben worden: *Carolus*, König von Engelland. Thom. Du hast mir eine

son-

ondersliche Freundschafft erzeiget / daß du / auß so vielen Büchern / die in Latein: Teutscher: vnd Italianischer Sprach / von den jetzt noch währenden Händeln in Engelland / gedruckt worden seyn / den Inhalt so kürtzlich hast erzehlen wollen; so mir anderwerts wieder dienstlichen zu beschulden stehet. Oliv. Ist mit gutem Willen geschehen: Vnd wil ich diese Zugab noch daran vollends hencke / wie man berichtet habe / daß der Graff *Montrose*, dessen / im vorhergehenden Gespräch einem / gedacht worden / vnd der vom Schottischen Generaln / David Leßle / An. 1650. geschlagen / gefangen / vnd hernach zu Edinburg jämmerlich hingerichtet worden / nach vielem Vngemach / vnd Hunger / seine Handschuch / vnd Fleisch / von dem Arm / gefressen haben solle. Hiermit Vrlaub von dir nehmende / befehle ich dich dem lieben Gott / zu allem glücklichen Zustande.

Das

Das neunzigste Gespräch.

Carolus.

MIch erfreuet gar hoch/den Herrn allhie anzutreffen. Jacobus. Deßgleichen halt ich es auch für ein grosses Glück / den Herrn einmal wieder zu sehen/ dessen vielfaltige Historische Schrifften ich nicht allein mit Lust gelesen / sondern auch grossen Nutzen darauß geschöpfft habe. Caroi. Ich hab mich zuforderst gegen dem Herren zu bedancken/ daß er meinen geringfügigen Büchlein so viel Ehr anthun/ vnd dieselben deß Lesens würdigen wollen: Bittende/ daß der Herr/ vnd auch andere/ in deren Hände sie gelangen/ ihr freyes Bedencken davon geben wollen. Dann die Freyheit/ die ich mir/ von anderer Arbeit zu urtheilen nehme / die gebührt auch Andern von der Meinigen zu nehmen: Welchen auch/ wann sie mich/ wegen eines/ oder des Andern Irrthums/ erinnern werden/ ich gantz gerne folgen/ vnd solche Fehler verbessern wil. Im übrigen aber ich hiemit bedinge / wofern etwas in solchen meinen Schrifften zu finden/ so der Gottseeligkeit/ der Heiligen Schrifft/ der Vbereinstim-

stimmung Christlicher Kirchen/ oder einiger Warheit/ auch den guten Sitten/ wider verhoffen/ entgegen seyn möchte/ daß es soviel/ als von mir nicht geredt/ vnd geschrieben/ seyn/ vñ heissen solle. Jac. Ich hab dergleichē/ meines Behalts/ noch nichts darinnen gefundē; wiewol ich diese Bücher fleissig durchlesen; auch mit Ziffern vnd Absetzen gezeichnet damit nicht allein die Materien/ mit den Summarien/ übereinstimmen: sondern auch desto besser im Gedachtnus behaltē werden mögen. Dahin dañ auch/ sonders zweifels/ die jenigen gesehen/ so/ mit der Zeit/ die Apostolischen Schrifften/ in gewisse Capitel/ vnd Versicul abgetheilet; damit man die Stellen desto ehender finden/ vnd dieselben anziehen könte. Vnd gefällt mir an dem Herren sonderlich wol/ daß er der Fürsten/ vnd Herren Hoheit in acht nimmt: Da hergegen theils/ ohne Vnterscheid/ den höchsten Gewalt dem Volck zuschreiben/ also/ daß denselben die Könige/ wann sie jhres Gewalts sich übel gebrauchen/ zu bestraffen erlaubt seye. Welche irrige Meynung dann viel Vnglücks gestifftet/ vnd noch stifften möchte; wann man solche einwurtzlen lassen solte/ wie ein jeder verstän-

diger leichtlich sehen kan. Car. Man bilde jhm gleichsam eine Regiments-Form ein/ welche man wolle/ so wird doch einer ein/ vnd anderer Vngelegenheit/ vnd Gefahr/ nicht überhoben seyn. Jac. Es stehet zwar erstlich bey einem freyen Volck/ im Anfang/ eine Regierungsform zu erwöhlen/ die demselben gefällig: Aber hernach stehet es nicht mehr in desselben Willkühr/ solche wieder hinweg zu werffen. Der Herr weiß/ was Käyser *Valentinianus*, beym *Sozomeno*, vnd *Theodoreto*, seinen Soldaten/ die jhn zum Käyser gemacht/ als sie hernach etwas an jhn begehrt/ so er nicht billichte/ geantwortet hat. Vnd widerlegt insonderheit *Hugo Grotius*, *de jure belli, ac pacis*, diese Meynung/ daß den Vnterthanen allezeit erlaubt sey/ sich in die Freyheit zu setzen; Daselbst er ein mehrers/ von dem Krieg der Vnterthanen/ mit jhrem Herrn/ schreibet/ den er nicht billichet; sondern auff das/ so man dargegen einwendet/ antwortet. Jac. Kan ein Christ/ mit gutem Gewissen/ über seine Knecht herrschen/ so ist es auch einem Fürsten/ über seine Vnterthanen/ erlaubt. Dann/ so viel ein Herr in seinem Hause/ so viel ist auch ein König in seinem

Königreich. Carol. Bey den Lacedæmoniern/ oder Spartanern zwar / wurden die Könige vor Gericht gestellt / vnd von den *Ephoris*, oder Richtern/entweder ledig gezehlt/ oder verurtheilt. Aber es waren nicht rechte Könige / sondern nur/ vnd zwar allwegen zween/ erwehlt / wann sie / die Spartaner/ ausserhalb ihrer Gräntzen/Krieg geführt haben. Vnd hatte solches Lacedæmonisch Königreich/ weder vor alten / noch auch in den folgenden Zeiten/ nicht seines gleichen: man wolte dann das Arragonesische/ehe es in deß Königs von Hispanien Gewalt kommen/damit vergleichen. Dann so lang dasselbe seine Könige hatte/war zwischen dem König/vnd dem Volck/ ein Richter verordnet / welcher die Klagen deß Volcks wider den König/vnd deß Königs wider das Volck/anhörte/vñ dieselbe erörterte; vñ gleichsam/als ein Schiedmann / nicht weniger den König / als das Volck/zum Tode verurtheilen kunte: Wiewol in diesem der Arragonische König mehrern Gewalt/ als der Spartanische/ hatte; dieweil er das Volck zu den Reichstägen beruffen dorffte/welches dem Volck/gegen den König/zu thun nicht gebührte. Jac. Es ist

viel/daß in einem Erb-Königreich solches ist *passirt* worden. In den Wahl-Königreichen mögen wol die jenigen/denen es zustehet/wann ein König stirbt/ neue Gesetz machen/ vnd den neu-erwöhlten König darzu anhalten/ daß er auff dieselbe schwöre. Man wird aber/ wie ich erachte/ kein Exempel bey den Aragonesern finden/ daß ein König were zum Tode/ durch den angedeuten Richter/ verurtheilet worden. Vnd setzet auch/ bey den Spartanern/der *Plutarchus*, den einigen *Agidem*, der/ auß allen Spartanischen Königen/von den *Ephoris*, ist zum Tode verurtheilet/vnd getödtet worden: Welches aber dem Lacedæmonischen Volck gar nicht gefallen/ sondern dasselbe solche That verfluchet hat. Was waren aber die *Sufetes* bey den Carthaginensern? Car. Es waren bey denselben/ wie auch den Israeliten/ die *Sufetes* Richter im Rath; Welches Wort auß dem Hebræischen *Sophet* herkommet/daß also der Carthaginenser *Sufetes*, so viel gewesen/ als der Hebræer *Sophetim*. Jac. Was solle das Wort Aldermann bedeuten? Car. Man wil/daß solches eigentlich einen Landgrafen: Græfe aber/ oder *Grafhio*, einen Vitzgrafen/ oder

Vice-

Vice Comitem, bedeutet habe. Heutiges Tages werden die *Aldermanni* gleichsam die ältere genant; sonsten aber in den Europæischen Sprachen/ so von der Römischen herkommen/ grosse Herren dardurch verstanden. Jac. Wer fleissig in den Büchern lieset / als wie der Herr thut/ der findet immerzu etwas/ das da nutzet / vnd darauß Er viel lernen kan. Carolus. Die Bücher können offe einem einen bessern Rath/ als die Menschen/ ertheilen; Auch mehr Lust/ vnd Freude/ als manche Menschen / sonderlich die Vnverständigen / vnd die betrüglich mit einem reden/ vnd handlen / bringen / vnd machen. Jac. Ich hab hoch vmb Verzeihung zu bitten/ daß den Herren/ auff der Gassen/ so lang auffgehalten habe. Car. Ist mir gar lieb gewesen / vnd wolte gern noch länger da verbleiben/ wann ich nicht noch/ vor dem Essen/ an einen Orth zu gehen hätte.

Das ein vnd neuntzigste Gespräch.

Valentinus.

BOna dies, mein lieber Schulfreund/ woher? Bonifacius. Ich soll/ übermorgen/ *disputiren*/ deßwegen ich komme/ dich zum *opponiren* einzuladen Val. Seyn deine Sätze gedruckt? Bon. Mein Herr *Præceptor* hat mirs nur in die Feder angebē, daher ich dirs ablesen wil. Val. Ich wils nachschreiben/ damit ich mich/ zum Gegensatz/ gefast machen könne.

1. Das hinterm Berg halten/ ist eines von den Wirbel Puncten/ Drehung: oder Wendungen deß Königreichs/ vnd einen Argwohn mercken lassen/ ist nichts anders/ als die Strassen eröffnen zu der jenigen Vbelthat/ die man vielleicht sonsten nicht im Sinn gehabt hätte.

2. Das Vbel einer Ketzerey/ so tieff eingewurtzelt/ kan/ ohne Außlöschung deß Lebens eines Königreichs/ gehling nicht vertilgt werden: sonderlich/ wann die Ketzer gar mächtig in einem Lande seyn; Sondern man solle der Gelegenheit in acht nehmen/ vnd derselben

selben erwarten/ vnter dessen aber sich nichts vermercken lassen; damit/zu einem gefährlichen Auffstand/nicht Vrsach gegeben werde.

3. Es ist besser / mit Zulassung der Freyheit deß Gewissens/dem zu Grund gehenden Lande zu Hülff kommen / vnd das dadurch wieder zu recht bringen / auff daß man hernach die Kirch vermehren könne; Als daß man / mit Verweigerung der Gewissens-Freyheit/jhme selber/ so wol in seinen eignen Sachen/ als auch andern seinen Glaubensgenossen/ alles Vnglück an den Hals ziehen wolle.

4. Man siehet jetzt mehr auff den eusserlichen Glantz/als das Wesen selbst/man prangt mit stattlichen Kleidern/vnd andern Sachen/vnd ist doch/wann man recht darzu siehet/nichts darhinder/ als Eitelkeit. Vnd ist das prächtig kleiden so gemein worden / daß man grosse Herren/ Comoedianten/ Theriackskrämer/vnd andere gemeine Leute/schier nicht voneinander erkennen kan.

5. Im Krieg ist es etwan auch also daher gegangen / daß / weiln man einen gantzen Hauffen Obriste/ vnd Befelchshaber / mit grossem Schaden deß Lands / gehabt / daß

man vermeynt hätte / es were ein grosses Kriegs Heer; Da doch/etwan vnter dreissig Regimentern / nur acht tausent gemeine Soldaten gewest seyn.

6. Ein jedes Vnglück ist für sich selbsten beschwerlich; Wann es aber von Freunden herkommt / ist es viel beschwerlicher; Vnd wann solches verursachen die jenigen / denen man Gutes gethan/ so ist es vnerträglich.

7. Der ist ein glückseeliger Fürst/ für den deß Volcks Reden/auch von den weit entlegnesten Orthen / lauter / vnd auffrecht / gelangen.

8. Die Gegenwart / das Aug / vnd die Zunge eines Fürsten/krieget besser/vnd erlanget ehe den Sieg/als die Stärcke der Hand/ vnd Armen.

9. Das seyn glückseelige Fürsten/ die/zur Friedens Zeit/von den Jhrigen/ die überflüssige Milch einsamlen/vnd solche auff behalten / denselben/ im Nothfall/ damit zu Hülff zu kommen.

10. Die Fürsten/vnd Herren/ haben über das Geld / so jhre Vnterthanen zusammen schiessen/nicht völligen Gewalt; sondern sie seyn solches Gelds / so/ zu Wolfarth eines

Lan-

Landes/ von den Ständen/ oder ihren Unterthanen/ hergegeben wird/ nur Verwalter/ oder Schaffner; Und wil *Matth. Coler.*, daß Fürsten/ und Herren/ schwerlich gegen Gott sündigen/ wann sie der *Collecten*/ oder deß zusammen geschossenen Gelds/ zu etwas anderm/ als zu deme es verordnet worden/ mißbrauchen. Und solche Sünd/ wie *Klock de contribut.* erinnert/ wird ihnen nicht verziehen/ oder vergeben/ wann sie gleich/ an ihrem End/ sagen werden: Gott sey mir gnädig. Dann so lang ein Ding/ umb dessen willen gesündigt worden/ nicht wieder geben wird/ wann mans wieder geben kan/ so lang wird auch keine Buß gethan; sondern nur erdichtet: Und bleibt es bey der allgemeinen Regul: *Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.*

11. Es sagt ein Italianer/ wie er sich unterstehen dürffe/ zu bestättigen/ daß ein Fürst mehr verbunden seye/ zur Verwahrung deß Schatzes/ als seiner Gemahlin. Dann ein solcher Schade/ mit der Ehebrecher Blut/ könne abgewaschen werden/ und gehe nur über wenig: Der ander Schad aber koste das Leben/ die Ehr/ und Wolstand aller Angehö-

rigen. Vnd wann die Fürsten/vnd Herren/ auff die jenigen / so mit dem gemeinen Gut vmbgehen/nicht wachsam seyn; oder selbsten jhre Hoffhaltungen/ so viel möglich / genau einziehen / vnd die Außgaben mässigen / so müssen sie desto öffter deß Volcks Hülffe begehren.

12. Es geschicht offt / daß die jenigen/ so sich von jhrer eignen Begierd regieren lassen/ von dem guten Fußsteig / vnd Weg/ jrr gehen; sonderlich/ wann jhre Räth/ wegen jhres eignen Nutzens/sich anderer Fürsten theilhaftig machen/vnd in die Fünclein blasen/so am nächsten bey dem Stoff/ oder Gezeug/ der Zuneigung jhres Herzen seyn.

13. Es ist niemals böß/Hülff zu geben/vnd den geringern zu erhalten/ wann/ vor einem mächtigern sich zu beförchten/ eine Vrsach da ist.

14. Es ist allezeit böß/vor Gericht zu rechten/ wann der Gewinn nicht erkleckt/ den Sachführer zu bezahlen.

15. Es ist ein Art der Thorheit/ an die Gerichtsstätt/allda Recht zu holen/lauffen wollen/da *Mars* den Degen führet.

16. Ein hohes Gemüth thut lieber eine Gut-

Guthat erweisen/ als solche von einem/ sonderlich von dem/ so vorhin sein Feind gewesen/ annehmen.

17. Das ist ein wolgewagtes Leben/ so ihme die Ehr/ vnd nicht den Reichthum/ zu seinem Zweck vorsetzet. Es ist besser/ nach dem Tode/ eines Freygebigen/ als eines geitzigen Gemüts/ vnd seiner selbst nothleidenden Gesparsamkeit/ Anzeigungen zu hinterlassen.

18. Man solle vielmehr in der Müheseeligkeit der Armuth/ mit Tugend; als im Vberfluß deß Reichthums / mit Vnruhe der Begierde nach mehrerm / sein Leben zubringen/ als welche alles hart erlangtes/ vhrplötzlich/ in den Abgrund der Vnehr/ stürtzen thut.

19. Wann der Vberwinder/ dem Vberwundenen/ Zeit läst/ sich zu berathschlagen/ vnd zu handlen/ so verliehrt er allezeit entweder das erworbene/ oder setzt es in Gefahr. Daher einer nicht vnrecht gesagt / daß das Gewinnen eines tapfern Obristen seye; aber sich deß Siegs zu gebrauchen wissen/ das gehöre einem Verständigen zu.

20. Die Außfäll der Soldaten/ ob sie wol ein vnverzagt Gemüth von sich sehen lassen

lassen/ seyn nichts desto weniger / im Werck selbsten/ offtmals der Plätze Verderben.

21. Die jenigen/ so sich der Passauischen Kunst gebrauchen/ damit sie den Leib/ so tausenterley Todt vnterworffen/ eine kleine Zeit erhalten mögen/ verkauffen zugleich die vnsterbliche Seel: Zu dem solche Kunst nicht allezeit angehet. Vnd schreibet einer/ wann man ein Bissen/ oder wenig Brods/ auff die Kugel thut/ oder den Degen durch einen Leib Brodt ziehet/ so helffe das beschweren nichts mehr: Vnd setzt darzu/ das seyen die Früchten von der Teutschen Freyheit/ eine Freyheit/ so die Himmels Pforten zuschliesse; vnd eröffne den Gang zu deß Lucifers Dienstbarkeit.

22. Die Weiber haben grossen Gewalt über die Zuneigungen / vnd Gemüther der Männer. Ihr Begehren/ vnd Ersuchen seyn gleichsam Gesetze/ welche wollen/ daß demselben ein Genügen geschehe: Ihre Zähren seyn das Wasser/ so alle Mannliche Hertzhafftigkeit ersäufft: Ihre Seufftzer seyn Winde/ so alles anders Vorhaben niederwehen.

Zugab:

1. Die Teutschen Kriegsleute führen/ heu-

heutigs Tags / so einen grossen Plunder mit sich/daß es eine Schand/vnd vnerträglicher Kosten ist; der Vngelegen: vnd Beschwerligkeit/im fortziehen/zu geschweigen.

2. Die Dragoner seyn erst/ in dem Böhmisch: vnd nächsten Teutschen Krieg/in Vbung kommen; Vnd wollen theils/daß derselben Erfinder Graff Ernst von Mansfeld gewest seye.

3. Italia ist ein Königreich/ darinn die überm Gebürg gelegne Köpf gereinigt / vnd vollkommen gemacht werden; wie ein Italianer schreibet.

4. Von blutigen/vnd gewaltthätigen Anschlägen/ ist nie kein guter Außgang erfolgt.

5. Wer sich beförchtet/daß er nicht Jederman gnug thun werde / der zweifelt selbsten an seinen Schrifften / vnd Wercken. Die Kühnheit im erzehlen / die Freyheit im Vrtheil fällen/die Bescheidenheit im reden/ vnd der Verstand/die Sachen wol in einander zu fügen/ seyn der Zügel/ so die Feder eines Historien-Schreibers regieren sollen.

Val. Ist es nun gar? Bon. Ja. Val. gehe jetzt nur wieder nach Hauß / vnd mach dich gefast; ich wil dir starck gnug zusetzen.

Val.

Val. Du wirst mich dennoch/ als einen alten Schulfreund/mit dir hinkommen lassen: ich wil dich hernach zum Wein führen.

Das zwey vnd neuntzigste Gespräch.

Ambrosius.

WOher komestu? Augustinus. Auß einer Teutschen *Disputation*. Ambros. Was hör ich/ ist dem also? Aug. Ja/ gewiß. Dann weil vnser Mutter-Sprach/ je länger/ je höher kommt/ vnd man nunmehr offentliche *Orationes*, oder Reden/ bey den Schuelen/ in derselben hält/ so vermeynt man/ auch *Disputationes* in derselben anzustellen; Damit die/ so der Lateinischen Sprach nicht erfahren/ mit jhrem grossen Nutzen da zuhören/ vnd in allerley hohen Wissenschaften/ von Geistlichen/ Weltlichen/ vnd Häußlichen Sachen/ in kurtzer Zeit/ vnd ohne Vnkosten/ anstat/ daß sie etwan müssig giengen/ oder spielten/ trincketen/ oder dergleichen trieben/ oder die Zeit mit vnnützem Geschwätz zubrächten/ viel lernen/ vñ ergreiffen können; so jhnen/ den Jhrigen/ vnd dem gemeinen Vatterland/ sehr ersprießlich

lich seyn mag. Amb. Das hab ich langsten gewünscht: sonderlich/ weiln auch die Außländer/ vnd vornemlich die Hispanier/ in jhren Sprachen dergleichen thun. Man setzt darumb die Lateinische/ als die hoch zu ehren/ nicht auff die Seiten/ sondern man hält auch in derselben dergleichen nützliche Schuel-Gezänck. Worvon aber hat man geredt? Auguſt. Man hat mich die *theſes*, oder Sätze/ abschreibē lassen/ die du da lesen kanſt. Amb. Es wird aber dabey auch sonſt allerley einkommen seyn. Aug. Ja/ wie es zu geschehen pflegt. Amb. Mein/ erzehle mir etwas davon. Aug. Vnter anderm/ so ich in der Gedächtnus behalten/ ist gewesen/ daß man von theils der Welt-Leute Regul/ Theile/ vnd Herrsche/ geredt/ daß man solche ins gemein nicht recht verstehe; Vnd ward deß *Euphemi* Spruch beym *Thucydide* angezogen: *Regi, aut civitati Imperium habenti, nihil injuſtum, quod utile*; Item/ ein anderer: *In ſumma fortuna id æquius, quod validius, & Rempublicam ſine injuria geri non poſſe*; Vnd auß einem Welschen Scribenten diesen: *Il gjorno politico hà molto più di 24. hore, & ad ogni momento l' horologgio declina l' ombre*

dell interesse dal merigge delle promesse.
Amb. Man berichtet auß deß Cardinals von *Ossat* Brieffen/ daß *Franciscus Maria*, Hertzog zu *Urbin*, zu sagen gepflegt habe/ wann ein geringer Edelmañ oder ein Herr/ so einen Ober-Herren habe/ sein Wort nicht halte/ so verliehre er dadurch seine Ehr/ vnd werde von jederman gescholten: Aber die Fürsten/ so den höchsten Gewalt haben/ mögen/ in Ansehung deß Staats/ oder *rationis status*, ohne sonderbare grosse Scheltung/ sich in Handlung einlassen/ vnd wieder davon weichen/ Bündnussen machen/ vnd solche wieder auffheben/ ꝛc. vnd andere dergleichen Sachen thun. Vnd von den Meyländern schreibet *Radevicus*, in den Geschichten Käyser Friderichs deß Ersten/ daß sie gesagt/ sie hätten zwar geschworen; aber/ daß sie den Eyd halten wolten/ nicht versprochen. Was ist dann hierauff in der *Disputation* geantwortet worden? Aug. Es ward erstlich von der Strittigkeit geredt/ ob ein dergleichen Versprechnus/ bey Fürstlichen/ oder Gräfflichen/ oder Adelichen Ehren/ Treu/ vnd Glauben/ so viel würcke/ als ein leiblicher Eyd? Vnd ward gesagt/ daß man fast gemeinlich mit Ja antworte;

worte; wie beym *Schurfio, Gailio, Mynsingero*, vnd andern / so in grosser Menge / vom *Hilligero ad Donellum*, angezogen worden / zu sehen. Amb. Wer bey der Warheit etwas verspricht / ist nicht weniger gehalten / als wann er bey Gott geschworen hätte. Dann Christus ist die Warheit / Johan. 14. Lieset *tom. 2. consil. Argent. cons. 2.* Aug. Hernach wurden auch diese Frantzösische Wort angezogen / die beym *Petro Matthæo*, in der Histori Königs *Henrici IV.* stehen: *la tromperie est par tout odieuse, mais elle l' est d' avantage aux Princes, dont la parole doit estre immuable.* Das ist / die Betrügerey ist durchauß verhast / insonderheit aber an den Fürsten / deren Wort vnbeweglich seyn solle. Amb. Was ist ferner fürkommen? Aug. Daß bißweilen der Schutz theils grosser Herren fast nichts anders seye / als ein Angel / so die jenige Freyheit fischet / die da fliehet vor dem Netz einer andern Herrschafft. Item / wann einer seines Glaubens halber verfolgt werde / soll er seinen Leib willig zur Marter dahin geben. Item / daß der Titul / Königliche Durchleucht / in Spania erfunden worden / so höher / als die *Altezza*, Hochheit / oder

Durchleucht/ in Italia: Vnd wurde auch sonsten viel von den Tituln/wie heutigs Tages Leute von geringem Herkommen/ wann sie ein wenig den Degen/ oder die Feder / geführt/ oder durch Kauff / oder auß Gnaden/ eine Würde erlanget/gar hoch wollen *tituliret* seyn/ ja bißweilen den Titul *Illustrissimi*, nicht außschlagen. Item/ward gesagt/man sehe/ vnd erfahre/ daß auch vnter denen gar nahend Verwandten allerley Widerwertigkeiten vorgehen: Darzu dann offtmals die Diener helffen/die/ohnangesehē der Freundschafft / auch in dem gröstē Anliegen / jhrer Herren Sachen höher zu bringen/Mittel suchen. Amb. Einem grossen Gemüth kan man keinen kräfftigern Trost / als von einer Herrschafft / geben. Andern seyn die Geschenck/ vnd grosses Einkommen/ eine Artzney: Wie man dann von einem grossen Herren in Hispania lieset/daß/als jhme kein Artzney mehr helffen wollen / sondern die Aertzt jhn auffgeopffert hätten; vnd aber jhme der König ein *Recept* von einer *Commenda* von zehen tausent Cronen/ Jährlichen Einkommens/ schickte; da sey er wieder gesund worden. Aug. Sonst sagt man von den Spa-

niern/

niern/daß bey jhnen seyen Gedult/vnd Verstand/als stätige Geferthen: Zu jhrem Gold pflegen viel Italianer mehrers zu lauffen/als die Fische zum Angel: Die Königreiche Sicilien vñ Neaples/haben die besten Soldaten/so vnter dem Hispanis. Kriegsvolck sich befinden/vnd der Glantz seyen der Spanischen *Grandezza* oder Hochheit: Die Spanier seyen allezeit vnerschrocken in Widerwertigkeit/embsig/wo es vonnöthen/vnd gantz getreu in den Verrichtungen. Vnd weiln jetzt der Soldaten gedacht worden/so ist in gemeldter *Disputation* auch einkommen/daß offt geschehe/daß einer/vnversehens/über ein gar geringes Ding/sein Ende erreiche/das er in so vielen schweren/vnd Glorwürdigen Verrichtungen nicht bekommen/noch auch gefürchtet hat; als wie dem berühmten Frantzösischen Herren *de la Noüe*, im Jahr 1591. zu *Lambales*, im kleinern Britannien/*im recognoscir*en/da er darüber in den Kopff geschossen worden; vnd auch andern/in dem nächsten Teutschen/vnd Niederländischen Kriegen/wiederfahren ist. Item/ward gesagt/zu Feld helffe mancher Hauptmañ dem Soldaten nicht: sondern/so er es habe/wöll

Er auch mit demselben essen. Item/zu Feld bestehle manchsmal einer den andern. Ein lebhaftes Gemüth/ vnd Hurtigkeit in vorgenommener Verrichtung/ seyen einem tapfern Capitan von nöthen. Man soll ein Gefahr/wann ein grössere/ als diese/ verhanden ist/nicht fliehen. Das Glück stelle sich offt/einen zu verlassen / damit es seine Beständigkeit erforschen möge. Ein mit Tugend begabter arbeite/ in dem er ruhet/ vnd ruhe/ in dem er arbeitet. Item/war auch von den Bauern geredt/ daß sie/zur Zeit der Erndt/ gantz willig hergeben / aber im Winter vor jederman die Thür zuschliessen. Amb. Die Bauren/ seyn Lauren/die dieser Zeit/wann sie es schon haben/weder im Winter/noch im Sommer/ etwas gerne geben. Aug. Es ward auch gesagt/ daß die Gemüther / durch glücklichen Fortgang der Sachen/ verderbet: vnd die Widerwertigkeit/allein durch Tugend/überwunden werde. Item: Der Mensch hätte einen grossen Vortheil/wann der Außgang/ wie er es jhme in seinem Gemüth vorgenommen / in seinen Händen stünde: vnd er also das Glück nach seinem Willen richten könte. Item; es sey immer besser irren/in dem man

ein

ein wenig geargwohnet/ als daß man zu viel getrauet hat. Item: der Pöbel wisse nicht zu irren / dann mit Vbermaß. Vnd das wird beyläuffig seyn/ so ich von erwehnter *Disputation* behalten habe. Amb. Ich thue mich/ wegen der Mittheilung/ dienstfreundlich bedancken.

Das drey vnd neuntzigste Gespräch.

Augustinus.

WEil wir/ zu allem Glück / einander allhie wieder antreffen/ so wil ich dir erzehlen / was ich heut/ in dem mir das Mittag Essen in dem Kopff gelegen/ vergessen habe/ vnd auch in der gedachten *Disputation* vorkommen ist/ nämlich wider den/ in der dritten Zugab / angedeuten Welschen/ welcher vermeynt/ daß der Teutschen/ Frantzosen/ vnd anderer Völcker/ so herwarts deß Welschen Gebürgs wohnen/ Hirn/ erst recht in Italia geschliffen werde: Vnd ward gemeldet/ daß viel/ vnter den Welschen/ seyn werden/ die von nöthen haben möchten/ daß man jhnen nicht nur das Hirn/ sondern noch etwas darzu/ schleiffen thäte. Aug. Ich hab

müssen lachen/als ich neulich bey einem Jtal. Scribenten gelesen / daß er ein Maß Wein *una mozza di vino*; vnd die Wilkomm *Belliconi*, nennet/ vnd sagt/ daß in Teutschland die grosse Trinckgeschirr / damit man einen ertränckten könte/vom Lateinischen *Belli Icones*, oder Figuren/vnd Bilder deß Kriegs/geheissen werden; Wie hergegen die Jtalianer jhre Becher/*Bicchieri*, gleichsam Werckzeuge deß *Bacchi* nennen thäten. Vnd zwar so hiessen die Teutschen solche Geschirr nicht ohne Vrsach also; dieweil da die Menschliche Natur mit dem Wein kriege/*&c.* Aug. Ein anderer Jtalianer belustigt sich auch über der Teutschen Trinckfucht/vnd schreibt/daß An. 1636. die zu Hanau / wegen deß Hessischen Entsatzes/drey Tag/nach einander sich lustig gemacht/vnd auff deß Landgrafens/auch der Schwedischen Hauptleute Gesundheit/ mit Abschiessung alles Geschützes / zu jedem Trunck / so in der Ordnung herumb gegangen/ getruncken; also/ daß sich der Burgermeister darüber zu Tode gesoffen habe. Ambros. Der Meinige schreibt auch von dem Wort Protestirende (in Teutschland) also: *Io non sò meravigliarmi à bastanza, come*

questi

questi Prencipi, che con un titolo si chiamano Evangelici, che doverebbe intendersi uniti con noi nell' Evangelio, vogliano poi anco chiamarsi Prostetanti, che significa discordi, e con lo stesso titolo pretender pace, charità, e lega, con Catholici. Aug. Was hastu da für ein Buch vnter dem Arm? Amb. Es hat es *Alexander de Ros*, ein Catalonier/ vnter dem Titul/ *Catalogna dissingannata*, erstlich in Hispanischer Sprach geschrieben/so nachmals Italianisch gemacht/ vnd zu *Neapoli* gedruckt worden ist. Aug. Wovon handelt er in solchem eigentlich? Amb. Er wil erweisen/ daß der Krieg/ den *Catalogna*, oder *Catalaunia*, heutigs Tags/ mit ihrem König führet/ selbigem Fürstenthum weder nutzlich/ noch leicht/ noch verantwortlich seye; Vnd wil seine Landsleute mit vielen Vrsachen dahin bereden/ daß sie den Frantzösischen/ als ihnen hochschädlichen/ Schutz verlassen/ vnd sich wieder vnter ihres angebornen Fürstens/ deß Königs in Spanien/ Gewalt/ begeben solten; der ihnen auch verzeihen/ vnd sie wieder zu Gnaden annehmen werde: In Verbleibung dessen aber/ zu besorgen seye/ weil der König nicht auffsetzen werde/ *Barcellona*, als

eine Vormauer seines Landes/ wieder zu erobern/ daß es solcher Stadt/ wie Jerusalem/ ergehen möchte. Aug. Was haben aber die Catalonier für Vrsachen/ ihres Auffstands/ fürgewendet? Amb. Drey. Erstlich/ daß sie ihre Freyheiten wolten erhalten. 2. Daß sie bestraffeten die Frevelthaten/ so deß Königs Soldaten im Lande begangen hatten; deren Einquartierung: vnd Vblerhandlungen/ nach heutigem/ der Soldaten Gebrauch/ sie/ die Catalonier/ vorhin vngewohnt gewest seyen. Vnd dann 3. daß sie sich deß natürlichen Rechts gebrauchten/ in dem sie sich/ wider deß Königs Kriegs-Heer/ das da wider sie/ ihnen (wie sie vermeynten) ihre Freyheit/ vnd Leben zu nehmen/ angezogen war/ beschützten. Auff welche drey Vrsachen dann dieser Scribent weitläuffig antwortet. August. Der Könige Majestät ist so groß/ vnd eine so lebendige Copey von dem Göttlichen Original/ so sie auff Erden vorstellen/ daß niemals einiger Vnterthan/ wann er *rebellirte*/ nicht solte eine Vrsach gefunden haben/ sein böses Vorhaben zu bemänteln. Amb. Der Vorwand deß gemeinen Nutzens/ ist allezeit ein gemeine Larven gewesen/ mit welcher

cher die Auffruhren in der Welt jhr heßliches Angesicht bedeckt haben; so gemeinlich von etlichen Geistlichen gebillicht worden; Wie deßgleichen zu *Barcellona*, wie der *Autor* berichtet/geschehen ist. Aug. Was sagt er aber von seiner Landsleute Freyheiten? Amb. Er ziehet erstlich den *Tr. Boccalin.* an/ welcher sage/ daß die Freyheiten/ so die Fürsten jhren Vnterthanen geben/ gleich seyen den jenigen Sachen/ so man den kleinen Kindern/sie/wann sie weinen/damit zu stillen/ in die Hand giebt/ die man/wann sie gestillt/jhnen wieder nehmen thut. Aber/sagt er ferner/ die Spanische *Ministri*, oder Beamten/hätte einen solchen *respect* zu der Catalonier Privilegien getragen/daß sie niemals mit Gewalt solche vntergedruckt hätten; Sondern/ das meiste/ so sie gethan/ seye gewesen/ die gar grosse Schärffe/ derselben Gesetze zu erklären/vnd außzulegen. Aug. Wie geht es aber jetzt mit solchen Freyheiten daher? Amb. Der von *Ros* sagt/ der Catalonier bete seine Privilegien an; der Frantzoß aber sorge für nichts anders/ als dieselb: Niemands zu halten; dieweil er/auß Stoltz/wolle/daß Jederman nach seinem Gesatz leben solle: in dem

seine vngehaltene Natur/ sich in die Schrancken eines frembden Gewalts nicht einsperren lasse. Aug. Es ist gleichwol den Frantzosen dißmal gerathen / nach dem sie seithero deß 1285. Jahrs/ mehr als 20. mal/ mit jhren Waffen/ in Catalonien/ dasselbe Land zu verderben/ kommen seyn; Vnd besitzen sie nunmehr *Perpignan*, das gantze *Rossilion*, vnd die Plätze von *Rosas* im *Impurdan*, vnd reichet jhr Gebiet aneinander/ von Paris/ biß nach *Barcellona*. Vnd hat man sich zu verwundern / daß wider einen so mächtigen König/ als der in Spania ist / sich dieses *Barcellona*, vnd andere Ort in Catalonien/ so lang haben halten können. Amb. Hierauff antwortet der von *Ros*, daß nicht allweg der jenige / so/ auff seiner Seiten/ eine gerechte Sach hat/ in dem Krieg obsiege: Die Gerechtigkeit ergeb sich offtmals im Krieg in die *Discretion* deß Glücks: oder/ in besserer Sprach/ zu sagen/ dem heimlichen Gericht der Göttlichen Vorsehung / welche den Gerechten (bißweilen) vnterligen lasse / vnd gebe den Sieg dem Sünder. Vnd stehet es mit gedachter Stadt/ wegen der innerlichen Kriege in Franckreich/ sehr schlecht/ also/ daß man vermeynt/ sie sich

nicht

nicht mehr lang werde halten können. Aug. Solten dann die Catalonier nicht/ ohne die Frantzosen / den Krieg fortsetzen können? Amb. Besagter von *Ros* schreibet allbereit im Jahr 1647. daß kein groß Vermögen bey Herren/ Edell: vnd Kauffleuten/ auch andern/ im Fürstenthum Catalonien seye. Vnd so viel hievon. Aug. Ich bedancke mich für die gehabte Mühe. Amb. Hastu doch dieselbe/ vnd noch mehrere/ heut auch mit mir gehabt.

Das vier vnd neuntzigste Gespräch.

Abraham.

WO kommst her? Isaac. Auß der Kirchen? Abr. Was hastu guts darinn gehört? Isaac. Was fragstu? Weist du nicht/ daß man in der Kirchen Gottes Wort lehren / vnd predigen solle. Abr. Ich weiß es wol: Man erzehlet aber/ nach Gelegenheit deß Textes/ auch offtmals schöne/ vnd nützliche Historien. Isaac. Das ist jetzt auch geschehen; vnd ward/ vnter anderm / auß *Tritenhemio* vermeldet/ daß im Jahr 924. im Closter Hirschau/ ein Mönch

78. Jahr alt gewesen / Nahmens Adelhart / gestorben / der 23 Jahr blind gewesen / vnd solchen Zustand von grossem Kopfwehe bekommen hatte; aber / nach dem er blind worden / der Schmertz sich verlohren; daß er hernach bey guter Gesundheit gewesen / vñ gantz vnd gar allein dem Gottesdienst abgewartet / auch viel künfftiges / so hernach erfüllt worden / vnd darunter den Tag / vnd die Stund seines Abscheidens / 3. Jahr zuvor / vnd die Verwüstung desselbē Clostes / so fast nach 80. Jahrē erfolgt ist / so eigentlich verkündigt / als wann er es mit seinen Augen gesehen. Abr. Man lieset viel wunderliche Sachen von den Blinden. Vnd schreibet / vnter andern / *Joannes Georgius Steempelius*, von Schlackewald auß Böheim / in der Biblischen / deß Jahrs 1649. zu Königsperg in Preussen gedruckter Ehren-Gedächtnus / von seinem *Præceptore, M. Huldarico* Schönberger / einem herrlichen *Philosopho*, vnd sieben Sprachen kundigen Mann / daß er / im dritten Jahr seines Alters / nämlich / als er nur dritthalb Jahr alt gewesen / durch die Pocken / oder Kindsblattern / deß Liechts beeder Augen gäntzlich beraubet / vnd dennoch / also blind / dermassen gelehrt wor-

worden/daß er andere in Sprachen/ vnd der Weltweißheit/hab vnterrichten/ vnd davon nicht allein seinen Vnterhalt haben / sondern auch noch ein Ehrliches / nebenst einer schönen Bibliotheck/hinterlassen können. Er ward den 1. Christmonats/alten Cal. im Jahr 1601. in der Stadt Weyden/ in der Obern Pfaltz/gebohrn; vnd allererst daselbst Anno 1612. von seinen Eltern zur Schuel gethan. Anno 1619. hat jhn sein Vatter nach Sultzbach/ auff die Fürstliche höhere Schuel gebracht. Anno 21. hat er sich gen Altorff begeben / allda er 2. Jahr verblieben. Anno 23. ist er auff Leipzig kommen/vnd daselbst deß Jahrs 24. erstlich *Baccalaureus*, vnd hernach An. 25. den 27. Junii *Magister* worden / vnd hat darauff eine offentliche *Disputation*, vnd vnterschiedliche *Collegia Philosophica*, gehalten. Von dannen ist er nach Koppenhagen in Deñemarck/folgends wieder zurück in Hollstein gezogen; allda er 9. Jahr lang geblieben / vnd die jhme anbefohlene Jugend treulich vnterwiesen. Hernach hat er sich/ehe die Schwedischen in Hollstein eingefallen / von dannen auff Hamburg gemacht/daselbst er fünff Jahr verblieben/ vnd

des

der Jugend/wie vorhin in Hollstein/mit Vnterweisung zu Hauß/treulich gedienet. Endlich ist er/im Jahr 1645. auff Königsperg in Preussen kommen; daselbst Er *Collegia* gehalten/vnd andere in der Lateinischen/Griechischen/Hebræischen/Chaldaischen/Arabischen/Syrischen/vñ Frantzösischen Sprach vnterwiesen hat. In den *Disputationibus Theologicis* erzehlte er/ nebenst richtiger Anziehung der Versiculn/oder Absätze/auß der Bibel/ den Hebræischen/ vnd Griechischen Haupt-Text; merckte die Puncten/vnd *Accent*, auffs deutlichste/vnd genaueste. Seine Lehrjünger in den Morgenländischē Sprachen/ insonderheit in der Hebræischen/ vnd Syrischen/ hat Er dermassen vnterwiesen/ daß sie beedes lesen/ vnd verstehen kunten/ in dem er jhnen alle Buchstaben/ Züge/ vnd Puncten/ gleichsam für Augen gemahlet/ vnd mit lebendigen Farben abgebildet hat. In Griechischer Sprach kunte er nicht allein das Neue Testament/sondern es waren jhme auch die Weltliche Scribenten läuffig. In der *Metaphysic* war er gantz subtil/in der Natur: vnd Himmels-Erkundigung/herrlich. Er hat auch *Collegia Arithmetica* gehalten/

vnd

vnd hierzu sich nur etlicher Körbstöcklein gebrauchet / vnd gleichwol wunderliche Sachen / in Auffl̈osung der schweren Zahl-Fragen / männiglich gezeiget. In der Sehekunst hat er / ob er wol blind / gantz eigentlich von dem Liecht / vnd den Farben geurtheilt; vnd also hiemit das gemeine Sprichwort / du urtheilest wie ein Blinder von den Farben / geschwächt. Der *Music* vnd Handkünsten / war er auch bester massen kundig / so wol was die Wissenschafft / als die Vbung derselben / betrifft. Er hat auff Orgeln / vnd Instrumenten / schlagen können / auch eigne Musicalische Instrumenten nett / vnd stattlich: vnd / vnter andern / das Instrument / darauff bey seiner Leich-Begängnus / in der Thum-Kirchen zu Königsperg / gespielt worden / mit seinen eignen Händen verfertiget; auch zu einem *Positiv*, bey nahe alle darzu gehörige Pfeiffen auß Holtz gemacht. Was das Geschütz / die Feur Röhr / vnd Armbrust / anbelanget / hatte er davon eine solche Wissenschaffe / daß / wann alles solte erzehlet werden / mancher es für eine Vnwarheit halten möchte. Der Hohen Schuel zu Königsperg Regent / vnd Rath / gebrauchen sich / vnter

andern /

andern / in jhrer offentlich angeschlagenen Schrifft / dieser Wort: *Quàm admirandâ verò dexteritate Mechanica tractaverit, vix dictis fides habenda videretur, nisi præsentes & fidibus canentem, & Instrumenta Musica fabricantem, & accuratâ sclopetorum tractatione, propositos scopos attingentem, &c. vidissemus.* Als er nun 47. Jahr / vnd 5. Monat / in dieser Welt gelebt / ist er den 1. Maji / im Jahr 1649. zu besagtem Königsperg gestorben / vnd in der gedachten Dom-Kirchen begraben worden. Isaac. Das mag mir wol ein Wundermann gewesen seyn. Man lieset / vnd erzehlet viel fürtreffliches von vnterschiedlichen Blinden / als *Appio Claudio, Cn. Aufidio, Prætorio, Druso, Diodoro Stoico, Ludovico Grotto, Nicasio de Werda Brabanto, Christophoro Lucio, Carolo Fernando, Persevaldo Belligenio, Martino Castellano*, vnd andern mehrern / so sie verrichtet / vnd also / was jhnen am Gesicht abgangen / Gott der HERR jhnen / mit allerley Geschickligkeit / reichlich erstattet hat: Aber diese alle seyn / mit dem erzehlten Teutschen Ober-Pfältzer / nicht zu vergleichen; Vnd halt ich darfür / daß man kein solches Exempel / oder Beyspiel in al-

in allen Historien finden werde. Abr. Ich für meine wenige Person/ erinnere mich nicht/ dergleichen jemals gesehen zu haben; ob ich wol/ohne Ruhm zu melden/ziemlich viel Historien durchgangen habe. Aber ich wil dich/ weil es zimlich frisch ist/ vnd du/wie ich mercke/der warmen Stuben zueilest/länger allhie nicht aufhalten.

Das fünff vnd neuntzigste Gespräch.

Isaac.

WEil wir in diesem Hause wieder wunderbarlich zusammen kommen/ vnd ich auff den Haußwirth/ wie ich verstehe/wol eine Stund warten muß/so möchte ich wol/wann es dir nicht zuwider/von allerley Sachen/ die Zeit vnter dessen zu vertreiben/ reden. Abr. Ist mir gar lieb/ dieweil ich nichts zuversaumen habe. Mach nur einn Anfang. Isaac. Ich hab diese Tag gelesen/ daß in der Cammergerichts-Ordnung/vom Jahr 1555. in den Eyden der Heiligen nicht mehr gedacht/vnd die Formul vorgeschrieben worden/zu Gott/vnd auff das Heilig Evangelium zu schweren; Welche *formula* endlich

auch/ in deß Käysers *Maximiliani II. Capitulation*, An. 1562. gebracht/ vnd bey allen folgenden also ist fortgesetzt worden. Abr. Es schreibet *Andreas du Chesne*, in seiner General-Historj von Engelland / daß das Oel/so man bey der Einweihung der König in Engelland gebraucht/ die Mutter Gottes dahin gebracht habe: Ich beförchte aber/ weil man nunmehr keinen König daselbst leiden wil / die Engelländer möchten solches Oel verschüttet haben. Isaac. Es ist heut aller Seelen Tag; Davon ich liese/ daß der H. *Odilo*, Abbt zu Cluniak/ zun Zeiten Käyser Heinrichs deß Dritten / am ersten seinen Mönchen befohlen/ daß sie/den andern Tag Novembris/ die Gedächtnus aller Verstorbenen begehen solten; als wie/ den Tag zuvor / jederman hielte die Gedächtnus aller Heiligen. Von jhme ist das Exempel auch auff vnterschiedliche Kirchen kommen / vnd solcher Gebrauch endlich vom Pabst bestättiget/ vnd von den andern Kirchen angenommen worden. Er/der H. *Odilo*, ist gestorben im Jahr 1048. in dem 87. seines Alters. Abr. Hievon hat auch *Polydor. Virgilius* etwas eingebracht/in dem Büchlein *de Rerum*

Inven-

Inventoribus. Wer ist *Florimundus Raemundus* gewesen / so / wie ich finde / vom Anfang der Ketzereyen / vnd anders mehr / gar scharff geschrieben? Isaac. Er sol ein Burdigalensischer Rathsherr gewest seyn. Was hält man von den *Actis publicis Lundorpii?* Abr. Der *Hipp. à Lapide, de ratione status, &c.* sagt / daß er dem Herren Hortleder / von den Vrsachen deß Teutschen / zun Zeiten Käyser Karls deß Fünfften geführten Kriegs / wollen nachfolgen / wiewol es jhme nicht also geglückt habe. Isaac. Ich hab dieser Tagen beym *Hieronymo Conestaggio*, einem Genuesischen Edelmann / in seiner Histori von den Niederländischen Kriegen / etwas / von dem berühmten Mann / *Ludovico Guicciardino*, gelesen / so ich vorhin nicht gewust habe; nämlich / daß er / der *Guicciardin*, dem *Hieronymo* von *Curtel*, seine Schrifften / darin er der Neuen Aufflagen in den Niederlanden gedacht / anvertraut; Dieser aber / damit er sich beym Hertzog von *Alba* einkauffen möchte / dieselbe in der Eil / wider seine / dem *Guicciardin* gethane Zusag / abschreiben lassen / vnd solche dem besagten Hertzogen / ehe jhm die selbe der *Autor* übergeben / gewiesen

habe; Der dann den guten *Guicciardin* in die Gefängnus hat setzen lassen. Abr. Das ist kein Biedermännisch Stück an dem *Curiel* gewesen; Gleich wie auch der von *Alba* nichts zu loben/ daß er den *Guicciardin*, der es gut gemeynt/ stracks beym Kopf genommen/ vnd mit jhme zur Gefängnus geeilet hat. Isaac. Gedachter *Conestaggius* sagt/ in der Vorrede gemelten Buchs/ also: *Gli Orecchi di alcuni Prencipi sono sì superbi, che frà mille lodi, non sopportano, che sì noti uno de i loro difetti.* Das ist: Es haben theils Fürsten solche stoltze Ohren/ daß/ vnter tausent Lobsprüchen/ sie nicht leiden mögen/ daß man jhnen einen einigen Mangel anzeige. Abr. Was hat aber der gedachte von *Alba* mit seiner Strenge außgerichtet? Hierauff antwortet daselbst der besagte *Conestaggius*: Man habe damals können sehen/ daß eine Weibs-Person (die Hertzogin von Parma) die allerschwereste Sachen überwunden: Daß ein tapfferer/ aber strenger Capitan/ (besagter von *Alba*) das verlohren/ was jene hatte erhalten: Daß die Vollziehung der Gerechtigkeit/ mit sich bringe die Vngerechtigkeit: Daß das Verzeihen beleidige: Daß

die

die Accisen/oder Auffl agen/das Einkommen schmälere: vnd endlich/ daß ein kleines/ vnfruchtbares/vnd armes Land (Holland) lange Zeit/wider die Macht/vnd den Reichthum eines Monarchen der halben Welt/ gekriegt habe: Welches alles Sachen/ so wider den Lauff der Menschlichen Dinge seyen. Abr. Was hastu sonst dieser Tagen gelesen? Isaac. In deß *D. Tobiæ* Wagners siebenfältigen Ehehalten Teufel / von den vntreuen Ehehalten / vnd den 7. Teufeln/ so dieselbe verleiten; so du selbst / weil solches Werckle in erst Ann. 1651. gedruckt worden / vnd wol zu bekommen ist/lesen kanst. Der Allmächtige Gott gebe/daß forthin die Ehehalten aller Vntreu/vnd Widerspenstigkeit absagen; Hergegen der gute Geist bey jhnen einziehe/ der sie also regiere / leite vnd führe / daß sie fleissig / vnd getreu seyen / vnd im rechten wahren Glauben/jhre Dienst versehen. Abrah. Das were wol zu wünschen/vnd Gott darumb demüthigst zu ersuchen/ weil je/ heutigs Tags/ aller Orthen/ so grosse Klag wider das Gesind/gehört wird. Hergegen seyn bißweilen auch theils Herrschafften zu streng/ vnd zu karg / die getreue Dienste nicht beloh-

nen/vnd etwan/wegen eines einigen Vberse-
hens/aller vorigen erzeigten Treu/vnd Fleis-
ses/vergessen/ nach den alten Reimen:

Wenn du einen trügst biß gen Rom/
Daß er nicht dörfft zu Fusse gan/
Vnd setzt jhn am Thor nicht sanfft niedr/
So wer allr Danck verloren wiedr.

(Siehe das 96. Gespräch.) Isaac. Das ge-
schiehet offtermals; Daher man eines gegen
dem andern rechnen muß. Was hast aber du
gutes ein weil hero vorgehabt? Abr. Ich
hab deß Adam Volckmans *Notariat*-Buch
durchgangen/ der/ vnter anderm/ in der Zu-
schrifft/ sagt/ daß beede Sächsische Craiße
begreiffen 28. Fürstenthümer; Vnd daß sich
deß vhralten Sächsischen Rechtens noch ge-
brauchen/ das Ertzstifft Magdeburg/ das
Churfürstenthum Sachsen/ Stifft Halber-
stadt/ Fürstenthum Anhalt/ Hertzogthum
Holstein/ &c. sampt den Hartzgrafen/ vnd
darein gehörigen Ständen/ vnd Städten/
auch Ober- vnd Nieder-Laußnitz/ meisten-
theils. Isaac. Es werden aber/ sonders zwei-
fels/ auch ein/ oder ein ander Ort/ dabenebens
jhre sonderbare Statuten/ vnd Ordnungen
haben/ denen man nachgehet. Abrah. Ja

frey-

freylich! Dann ein *Statutum* ist in Rechten sonderlich hoch begnadet/ daß auch die Bedingungen/oder Contract/letzte Willen/vnd anders/ so an einem Orth auffgerichtet/ in andern Gebietten/ (ob gleich sonsten daselbst mehrere Zierligkeiten erfordert werden) gültig vnd beständig seyn. Isaac. Was saget Volckmann von den *Notariis*? Abr. Er sagt also:

Gottesfurcht/vnd Gerechtigkeit/
Amptes Fleiß/vnd Erfahrenheit/
Ziern einen Notarium gar wol/
Billich er darnach trachten soll.

Item/ daß einem *Notario*, von Rechtswegen/ seine Gebühr zu geben; vnd wann ein *Notarius Doctor* worden/er gleichwol/wann er wil/ sich als ein *Notarius*, gebrauchen lassen möge. Item/ein *Notarius* dörffe die *Documenta*, oder Schrifftliche Vhrkunden/ so jhn selbsten angehen/ wann er sich deren gebrauchen wil/vnd das *Original* nicht beyhanden hat/ nicht selbst *vidimiren*/ oder *transsumiren*; sintemal solches einen Verdacht verursachet. Es soll auch ein *Notarius* einer Parthey nicht verwand/ noch derselbe Diener/ oder Haußgenoß seyn; sonsten das

Instrument/wann es ein solcher Fall ist/das auff Beweiß/Schuld/vnd dergleichen/beruhet/angefochten/vnd der *Notarius* so wol/als Instrument/verworffen werden kan: Mit welchen *Instrumentis*, oder offentlichen Vrkunden/dann/den Rechten nach/zu verfahren ist; Vnd were sonsten der *Notarius* alles *Interesse*, vnd Schaden/der Parthey zu erstatten schuldig/(oder müste Eydlich erhalten/daß er es nicht *dolosè*, oder arglistiger weise/gethan;) wie du von dem Obern in der Cöllnischen *Constitution* vom Jahr 1512. beym *Beust. ad L. Admonendi, ff. de Jurejur. Berlich. part. 1. concl. 54.* vnd dem *Rosbach. in pract. civ. tit. B.* weiter lesen kanst. Jetzt frag ich dich wieder/was du ferners gelesen habest? Isaac. Nichts anders/als das Büchlein/der Mäußthurn genant/von deß Ertz-Bischoffs *Hattonis* zu Mäyntz Geschicht/mit den Mäusen/die man/heutigs Tags/durch die Banck hindurch läugnet; auch ein neuer Scribent sagt/daß/vor dem *Trithemio*, niemand/auch die jenigen nit/so mit sonderm Fleiß die Meyntzische Sachen aufgezeichnet/derselben gedencken; vnd daß die *Novatores* diese Fabel/dem besagten Ertz Bischoff an-

zuschmie-

zuschmieren/sich nicht gescheuet hätten. Ich/ meines Theils / begehr es nicht zu bestreiten/ ligt mir auch so viel nicht daran: Sondern der Verfasser deß obgedachten Büchleins/ vnd andere/die hievon geschrieben/ mögen es gleichwol mit denen/die diese Geschicht läugnen/außtragen. Dieses aber muß verantwortet werden/daß nicht die *Novatores* (darunter obgedachter *Autor* die Evangelischē verstehet) solche Geschicht erdacht/ vnd am ersten auffgebracht: sondern dieselbe/ wie auch andere mehr/die man der Zeit läugnet/ von den Römisch-Catholischen bekommen haben. Erzehle du jetzt auch wieder etwas. Abr. Wañ man dem *Faucheto* Glauben zuzustellen / so hätten die Herolden dieses *Privilegium* vnter den Christen/ wann jhnen/ von deme/ an den sie geschickt / die Freyheit zu reden gegeben wird/ daß sie mögen/auch Schmach Reden/ so sie im Befehl haben/ vngestrafft außgiessen. Der König in Franckreich wird *majorennis* stracks am ersten Tag deß 14. Jahrs seines Alters/nach dem er das 13. Jahr erfüllet hat. Es wird in Franckreich für gar gewiß gehalten / daß daselbst allein der König den Adel ertheile. Beym *Amadio Nicolucci*,

lib. 2. de discorsi polit. e militari stehet/ daß/ vnter allen vnglückseeligen Ständen/ der der aller vnglückhafftigste sey/ mit dem es dahin gelangt/ daß er weder den Frieden annehmen/ noch den Krieg führen kan. Aber siehe! da kömmt der Haußwirth: deßwegen wir vnser Gespräch enden müssen; Wil allein noch dieses/ auß deß *Cacherani consil.* 31. erwehnen/ wer/ ohne rechtmässige Vrsach/ eine Schatzung auffleget/ daß derselbe eine Todtsünde begehe.

Das sechs vnd neuntzigste Gespräch.

Johannes.

Einen guten Tag/ mein lieber Niclas/ woher? Nicolaus. Vom Marckt. Joh. Was sagt man da guts? Nic. Ist die gemeine Sag nur von den Ehehalten/ daß sie sich so übel halten. Eins stehle/ das ander hure/ das dritte henck all sein Bettel an die leidige Hoffart/ fressen/ sauffen/ vnd spielen/ vnd könne man ihnen daher nicht gnug Lohn geben. Joh. Ich hör aber/ daß die Obrigkeit darein zechen/ vnd den Knechten/ vnd Mägden/ ein Gebiß einlegen thue. Nicol.

Es

Es finden sich gleichwol noch etliche fromme Ehehalten/aber sie seyn dünn gesäet. Joh. Es were nicht gut / daß der Frommen Saame gar vntergangen were. Bißweilen geben Herzen/ vnd Frauen/ auch Vrsach zu jhrem Vbel verhalten. Nic. Mein lieber sag mir/ wie hat man sich hierinn allerseits zu verhalten? Joh. Es gebührt den Ehehalten jhre nothwendige/ vnd gebührende Speiß. 2. Guethätig: vnd Freundligkeit. 3. Rechter/ vnd versprochener Lohn. 4. Barmhertzigkeit. 5. Mässigung der Geschäffte/ vnd deß Wachens. 6. Vermahnung zur Vbung der Religion/vnd Gottseligkeit. 7. Die Straff/ welche/ob sie wol etwas schärffer/vnd räuher seyn solle: so muß doch dieselbe allezeit also angestellt werden / daß sie mit Freundligkeit vermischt/oder abgewechselt werde. Hergegen wird von Knechten vnd Mägden erfordert / Treu / vnd Auffrichtigkeit in den Geschäfften/ so jhnen anvertraut worden/ damit/ durch Vnvorsichtigkeit/vnd Boßheit/ kein Schad geschehe. 2. Gehorsam / vnd Willigkeit/ der Herrschafft Befelch/ wann sie nicht wider das Gewissen/vnd die Erbarkeit/ lauffen/ außzurichten. 3. Verschwie-

gen-

genheit. 4. Gedult. Nic. Das seyn feine Erinnerungen/wer hat sie so kurtz zusammen gebracht? Joh. Es hats weyland *Magister* Melchior Sylvester Eckhard / in seinem Büchlein/*genuinus Christianismus, & Ethica Christiana* genant/gethan. Nic. Wegen deß so lang gewehrten verderblichen Kriegs/ vnd daß wenig Leute verhanden/ nimmet der Knecht/ vnd Mägd Muthwillen/ vnd Widerspenstigkeit/dermassen überhand/ daß viel deß Haußhaltens fast müd werden; sonderlich auff den Dörffern / da sie mehrere Freyheit haben wollen. Joh. Mein erzehle mir mit wenigem/ wie gehet es allda zu. Nic. 1. Seyn sie vngedultig über jhren Stand/ vnd wolten nur gern höher/als Gottes Will ist/steigen. 2. Widersetzlich/ in dem sie/was sie versprochen/ vnd zu thun schuldig seyn/ nicht verbringen / oder was man jhnen befilcht/verrichten. 3. Vntreu/in dem sie jhre Arbeit nicht thun / oder mit Diebshänden zugreiffen/oder mit jhres Herzen Gütern jhnen Freunde machen/ welches sonderlich bey denen geschicht / so sich der Hurenlieb ergeben / daß es fast sicherer ist/ das Schaff dem Wolff/als seine Sachen den Hauß-Geyern

zu ver-

zu vertrauen; vnd ein solcher Diebstal desto schwerer / vnd grösser; je grösser die Hoffnung / wegen der zu jhnen gehabten Auffrichtigkeit / gewesen ist. 4. Augen-Diener / vnd Dienerin / wann sie nichts von Hertzen thun / sondern nur / in Gegenwart jhrer Herren / grosser Arbeit sich annehmen; aber / wann dieselbe abwesend seyn / faul / vnd verdrossen sich erzeigen. 5. Schwätzhafftig / vnd verlogen / in dem sie das jenige / so gleichsam vnter der Rosen etwas freyer geredt worden / vnd zu Hause verschwiegen bleiben solte / auß Vngehaltenheit der Zungen / mit grossem Vnheil außschwätzen; oder auch solche Sachen boßhafftiger weise außbreiten / die von jhrer Herrschafft nie geredt / vnd gethan worden seyn. 6. Widermürren / vnd befftzen; oder wol gar / vnter dem Getümmel / etwas zu thun verschweren / vnd / wider zugesagte Treu / wann es dem Haußvatter an jhrer Hülff / vnd Dienste / am meisten gelegen / davon lauffen / sich den Wollüsten / vnd Hürischen Sachen / ergeben. Joh. Ach mein lieber Niclaß! erzehle weiter nichts mehr / ich hab allbereit mehr / als zu viel / von dir angehört / daß ich die Bürger in den Städten / ge-

gen

gen euch Landleuten/noch für glückselig preisen muß; wiewol es auch in den Städten/ bißweilen/seltzam/vnd betrübt genug mit den Ehehalten daher gehet; die aber jhrer Straff nicht entgehen; wie hergegen die Frommen/ vnd Getreuen/ deren man noch itzterzu auch findet/den reichen Seegen/vnd Belohnung/ von Gott dem Hærren/ zu gewarten haben werden: Vnter dessen wir vnser Seel mit Gedult fassen/ vnd alles dem himmlischen Haußvatter überlassen sollen/der es/zu seiner Zeit/schon recht machen wird; dessen Schutz vnd Schirm ich auch dich/ mit deiner Eva/ fleissig befehlen thue. Nic. Deßgleichen auch dich/ mit deiner Barbel. Petr. Ein Ein guten Abend/lieber Johannes/was hast du da für ein gutes Gespräch mit vnser beeden alten Bekanten/dem Niclassen/ gehabt? Johannes. Er hat mir erzehlt/ wie es auff dem Lande mit den Ehehalten daher gehe. Wo bistu gewesen? Petr. Ich hab mich ein weil mit meinem Vettern *Polycarpo* bespracht? Joh. Worvon habt jhr geredt? Petr. Von allerley/ vnd darunter/ daß die Könige in Portugal/ wann sie jhre offentliche Brieffe vnterschrieben/ allwegen fünff

Pun-

Puncten ∴ darzu gesetzt/ so sie die Wunden genant/ zu Gedächtnus der Wunden vnsers Heylands/ wie *Conneſtag. de conjunct. Caſtel. & Portugal.* berichtet. Item/ daß in dem vornehmen Geschlecht deren zu Eltz der Brauch seyn solle/ daß nicht allein der Manns: sich Söhne zu Eltz/ sondern auch der Weibsstamme/ Töchtern zu Eltz schreiben. Weiter kam auff die Bahn/ ob der Pabst frembde Vnterthanen/ vnd Lehenleute von dem Eyd/ so sie jhrem Herren/ deß Gehorsams halber/ geschworen/ entbinden könne? Darauff *Polycarpus* einen vornehmen Scribenten auffgeschlagen/ der solche Frag mit Nein beantwortet. Joh. Ich verspüre hierauß/ daß du bey jhme auff dem Zimmer gewest bist. Pet. Ja. Dann er hat mich heut frühe auff die Faßnacht/ solte sagen Fasinacht/ geladen/ der mir aber gefolget/ vnd zuvor mit mir die Kirchen besucht hat: darauf wir/ weil das Wetter noch zimlich frisch/ in die warme Stubē gangen seyn/ vñ da ein gutes Gespräch miteinander gehabt/ bin auch/ auff sein starckes zusprechen/ beym Mittag-Essen verblieben. Vnd weil eben die heutige Zeitungen jhme geschicket worden/ so haben wir dieselbe auch abgelesen.

lesen. Joh. Was stehet sonderlichs darinn? Pet. Es wird einer Brunst gedacht zu Halberstadt/daß allda in die 120. der besten Häuser/durchs Flachsdörren/abgebronnen. Joh. Es begeben sich/ auß Unvorsichtigkeit/offtmals schwere Brunsten. Anno 1576. den 25. Octobris/hat es sich/zu Apenroda/ oder Apenrade/ im Hertzogthum Schleßwig/ begeben/daß eine Magd ein Liecht/ unversehener weise/ in ein dürren Hopffen hat fallen lassen/ darüber das Städtlein über die Helffte ist abgebrant worden. Von etlichen Brünsten/ die verursacht worden seyn sollen/ daß das Heu/ und Embt/ oder Grummat/ nicht trucken einkommen/ siehe *Bauhinum* vom Bollerbad/ *lib.* 1. *p.* 30. Was hastu sonsten auß solchen Zeitungen beobachtet? Pet. Ein Exempel von einer sonderbaren Zauberey/ dergleichen ich beym *Petro Lindebergio*, in der Rostochischen Chronic/zum Jahr 1532. gelesen habe/und solches nicht glaubte/wann nicht dieser vornehme Mann es schreiben thäte. Es wird auch eines Exempels gedacht/ wie man die Bettler mit Listen/ daß man jhnen eine Spend reichen wolte/ so auch geschehen/ auß einer Stadt gebracht habe.

Joh.

Joh. Zu Göttingen ist dieses Anno 1390. auch also vorgangen / als damals Hertzog Otto zu Braunschweig diese seine Stadt belagerte: Dabey aber jhnen angezeigt ward/ sie solten Gott bitten / daß er solche Belagerung gnädiglich abwenden wolte / vnd alsdenn/wenn solches geschehen/ wiederkomen/ so könte man sie weiter nach Nothurfft versorgen. Darauff sich dann die Armen/als sie zuvor ein reichlich Almosen vor dem Thor empfangen/ an andere Oerter gemacht/ vnd durch das Land verstrewet. Pet. Fast auff solche weise sollen auch / in dem Bischöfflich Lotharingischen Krieg/die Straßburger/die Schweitzer auß der Stadt gebracht haben/ in dem man jhnen angezeigt / daß man sie vorm Thor bezahlen werde ; Vnd seyn sie darauff/ wie man berichtet / für Moltzheim/ vnd wider die Lotharingische / geführt worden. Aber / damit wir wieder auff die Bettler kommen/ so schreibet *Joan. Nicol. Doglioni*, in seinem *Amphitheatro Europæ*, daß *Gerardus*, ein Patriarch zu Aglar/oder *Aquilegia*, den Armen alles gegeben/ der gestalt/daß jhme nichts übergeblieben/ davon er hätte leben können. Joh. Das war nicht recht:

Man solle das Wasser auff die Gassen laufsen lassen / doch / daß man ein Hertz deß Brunnens bleibe. Zu dem solle man den starcken Bettlern nichts geben; wie solches auch die Käyser *Gratianus*, *Valentinianus*, vnd *Theodosius*, vnd/nach denselben/ Käyser *Carolus Magnus*, geordnet haben. Ich wil dich aber länger nicht auffhalten. Pet. Du thust mir einen Dienst daran; dann ich zu Nacht einen Gast haben werde. Was trägstu da? Joh. Es ist ein Käß/ im Stifft Hildeßheim/ auß Vermischung der Kühe: vnd Schaffmilch/ gemacht. Pet. Der wird nicht böß seyn. Joh. Komm Morgen / vnd versuch jhn. Pet. Das kan wol geschehen.

Das sieben vnd neuntzigste Gespräch.

Petrus.

WEil du mich gestern zu deinem Käß geladen / so stell ich mich gleich vnverschämt ein. Johan. Du bist mir ein lieber Gast; dann es mich ohne das dürsten thut. Pet. Für einen starcken Trunck bitte ich/ aber ein paar Gläßlein Bescheid zu thun/ wil ich nicht abgeschlagen haben; T v

bey

bey wir zugleich ein gutes Gespräch halten können. Joh. Ich bins zu frieden: jedoch der gestalt / daß ein jeder vorbringen mag / was jhme einfällt. Vnd wil ich von Graff Bernharten von Ratzeburg den Anfang machen / welcher / bey Hertzog Heinrichen dem Löwen von Sachsen / fälschlich angebē worden / als hätt er jhn dem Käyser verrathen / vnd gefänglich zustellen wollen / wann er jhn nach Ratzeburg bringen können. Vnd dieses hat der Hertzog dem Grafen selbsten ins Gesicht fürgeworffen. Als nun der Graff sich darüber entsetzte / vnd im Schrecken nicht gnugsam verantwortete / ist er / vom Hertzog / gefänglich angenommen / vnd für Ratzeburg geführt worden / daselbsten man dem Hertzog / auß Befelch deß Grafen / das Schloß auffgeben; hergegen der Graff alsobalden loß gelassen; jedoch von Land vnd Leuten verjagt worden ist. So viel richten falsche Zungen auß: Pet. Im Jahr 1313. hat Fürst Heinrich von Mecklenburg / die Stadt Rostock / durch Herabfällung eines Wagen-Rads / vnter dem Thor / erobert; wiewol es viel Bluts gekostet hat. Joh. Der List / den Ann. 1381. Hertzog Friederich zu Braun-

schweig/ hernach erwöhlter: aber bald darauf/ mörderischer weise/ vmbgebrachter König/gebraucht/in dem er sich/in der Kirchen/ gestellt/ als ob jhme die Nasen schweiste/ oder blutete / vnd deßwegen auß der Kirchen gegangen/vñ/durch solches Mittel das Schloß Wolffenbüttel eingenommen/ ist besser abgeloffen. Pet. Hat solches kein Sterngelehrter/so die Oerter gewissen Himmels Zeichen vntergeben/ vnd darauß einem/vnd dem andern sein vorstehend Vnglück verkündigen/ zuvor gesehen? Joh. Das kan ich dir nicht sagen. Das weiß ich aber wol/daß theils wenig auff solche/der Oerther den himmlischen Zeichen Vnterwerffung/ halten. Vnd sagt/ vnter andern / der weyland fürtreffliche *Mathematicus, Joannes Kepplerus, de stella nova in pede serpentarii*, also: *Tenuia aliqua adminicula, Regiones certas subjiciendi certis signis cœlestibus, &c.* Pet. Ich hab von solchem Buch neulich auch hören sagen; vnd vermeynte einer / daß er in demselben/ allbereit vmbs Jahr 1606. den jetzigen Zustand in der Welt/ vnd sonderlich mit Engelland/ angedeutet habe. Ich verstehe mich sonsten hierauff nichts/ auſſer/ daß mir wissend ist/

daß

daß mir wissend ist/daß die angedeute himmlische Zeichen/ als der Wider/ Stier/ Zwillinge/ vnd andere/ nur erdichtet seyn. Joh. Es schreibet *Ferronus*, vom Hertzog Carlen von *Bourbon*, daß er gemeiniglich/ in seinem Munde/ eines Gasconiers Rede geführt habe/ welcher/ als er/ vom König *Carolo*, dem Achten/in Franckreich/gefragt worden/ womit er dahin gebracht werden könte/ daß er (als dessen Treu/ vnd Auffrichtigkeit/ dem König vielfaltig bewust war) jhme Treuloß werden möchte? Er geantwortet/daß weder das Königreich Franckreich/ noch die Herrschafft der Welt/noch alle Schätz/solches bey jhme außzurichten vermöchten; aber wol das vngestüme/ vnd zornige Anfahren/ vnd Schmähen. Pet. Tapffere Leute ziehen freylich jhnen dergleichen tieff zu Hertzen/ wie an dem *Cassio Chærea*, der deßwegen den Käyser *Caligulam* vmbgebracht hat/vnd andern/ zu ersehen. Vnd eben dieses hat auch König Frantz der Erste wol erfahren/in dem er mit seinen Reden verursacht/ daß vorgemelter Hertzog Carl von *Bourbon*, zum Käyser Karl dem Fünfften/von jhme/gefallen ist. Dergleichen auch von einem Obristen/ der

sich vmb einen Potentaten wol verdient gemacht hatte/erzehlet wird/daß/als er von solchem eine Schmachred empfangen / er denselben verlassen ; gleichwol sich zu dessen Feinden nicht geschlagen/sondern bey seinen Bunds-genossen Dienst genommen habe ! Johan. Dergleichen Leute gedencken lang/ wann sie schon kein solche Gedächtnus / als der Priester *Esdras*, die Könige *Cyrus*, *Mithridates* ; die Käyser *Julius*, *Claudius*, *Adrianus* ; der *Cyneas*, *Themistocles Sallustius*, *Avicenna*, *Hortensius*, *Cicero*, *Seneca*, vnd andere/die *Drexelius in Aurifodina*, erzehlen solle/gehabt haben. Ich muß etwas fragen/ was du von deß *Francisci Guillimanni* Meynung haltest/ welcher in seinen *Antiquitatibus* wil/ daß der Buchstab *C.* in den Namen *Clodoveus*, *Clotarius*, so viel als Künig/ oder König/ bedeute ? Pet. In diesem Irthum stecket auch *Gollusius*. Es erinnert aber *Goldastus* recht/daß derselbe auß der groben/vnd tieffgeholten Außsprach herkomme / die noch heutiges Tages / bey den Schweitzern im Brauch ist / vnd die Frantzosen / für *Lotharius*, schreiben *Clotharius*. Ich wil dich wieder etwas fragen : Warumb hat man den

M. V. P. H. den Wurtzel-Esser genant? Hat er dann nur Wurtzel gegessen? Joh. Einer giebt vor/daß er zwar kein Fleisch/aber an dessen statt/ lauter gestossens/ das ist/ die Hüner/ mit sampt den Beinen/ oder Wurtzeln/vnd daneben Confect gessen/ vnd köstlichen Wein getruncken habe. Ob nun deme also/kan ich nicht sagen. Hastu einmal etwas von der Histori gelesen/ warumb Käyser Karl der Grosse sich so gern zu Ach im Niederland auffgehalten? Pet. Es geben *Petrarca, in epist. de rebus famil.* vnd/auß jhme/ *Stephanus Pasquierius, és Recherches de la France*, diese Vrsach/ daß/ nach dem er vnterschiedliche Länder erobert/ er sich in eine schlechte Weibs-Person dermassen verliebt habe/ daß er alle Ehr/ vnd Ansehen/ auch die Reichs-Geschäffte/ vnd die Sorg für seine eigne Person/ hinweg gelegt/ vnd allein diesem Weibe abgewartet/ so gar/ daß er/ da sie nun gestorben/ vnd allbereit angefangen zu stincken/ den Cörper nicht verlassen/ sondern mit demselben/ als ob er noch lebte/ zu thun gehabt habe; biß auff eine Zeit/ in deß Käysers Abwesen/ der Ertzbischoff *Turpinus* das todte Weibsbild allenthalben besuchte/ vnd

endlich in jhrem Munde/vnter der Zungen/ einen Ring fand / den er jhr hinweg nahm. Als nun der Käyser/noch selbigen Tag/ seiner Gewohnheit nach/ zu seiner Buelschafft gienge / vnd einen so stinckenden Cörper antraff/ ward er gleichsam / als von einem tieffen Schlaff/ ermuntert/ daß er befohlen/ den todten Cörper alsobalden zu begraben. Hergegen fieng Er an/ dem gedachten Ertz-Bischoff / so den besagten Ring bey sich truge/ hefftig zu lieben/ stätige bey jhme zu seyn/ vnd demselben allenthalben nach zugehen: Daher dann dieser Prælat/ weil er sich beförchtet/ es möchte solcher Ring einem andern zu theil werden/ denselben in einen See/ nahend der Stadt Ach / geworffen: Nach welcher Zeit/ wie man sagt/ Käyser Karl eine solche Liebe zu diesem Orth getragen / daß er stäts forthin daselbst seyn wollen: Allda er auch im Jahr 814. gestorben / vnd begraben worden ist. Vnd diese Geschichte/ sagt gedachter berühmte Italianer / *Franciscus Petrarca*, sey jhme auf seiner Frantzösisch: vnd Teutschen Reise/ allhie zu Ach/ von etlichen Priestern/ die solche für gar warhafft gehalten / erzehlet worden; vnd were auch selbiges mal das gemeine

meine Geschrey alſo davon/in dieſer Stadt/ gegangen; ſo er aber / wie auch gemelter *Paſquier*, auff ſeinem Werth/ vnd Vnwerth beruhen laſſen: Wiewol der letzte ſonſten deß beſagten mächtigen Käyſers/ gegen dem Ende ſeines Lebens/ vnd deſſen Töchtern/ ſo bey jhme zu Hoff waren / vnkeuſches Leben nicht verſchweiget/ vnd/ zum Zeugen/ den Mönch *Aimoinum* anziehet / welcher/ zun Zeiten Käyſer Ludwigs deß Frommen/ vnd deß gedachten *Caroli* Sohns / gelebt hat: Vnd ſchreibet/daß/ſo bald er *Ludovicus*, zur Cron gelanget/Er/fürs allervorderiſte/jhme habe angelegen ſeyn laſſen/von ſeinem Hofe/ die groſſe Heerde der Weiber/ ſo/ nach Abſterben ſeines Vattern / daran geblieben waren / fortzuſchaffen; Wie auch an gewiſſe Ort ſeine Schweſtern zu verſchicken/welche ſich / wegen der vnordentlichen Gemeinſchafft / ſo ſie mit vielen Männern gehabt hatten/vor dem böſen Geſchrey nicht gewuſt vorzuſehen. Dieſer Königlich Frantzöſiſche Rath *Paſquier* ſagt auch/daß jhme *Germantian* die erwehnte Hiſtori / oder Fabel / wol habe wiſſen zu nutz zu machen / vnd damit ein Anſehen der jenigen Meynung zu geben/

welche wollen / daß die bösen Geister in die Ring können eingeschlossen werden; Weiln die besagte Geschicht / durch Mittel eines Zauberischen Rings / sich zugetragen haben solle. Joh. Was halten andere darvon? Pet. Der Waremund von Erenberg hält es / in seinen *Meditamentis pro Fœderibus*, für ein Gedicht / dessen er Vrsachen erzehlet: *Johannes Limnæus* aber / *de jure publico, &c.* wil hierinn kein Vrtheil fällen; Vnd ich auch nicht; Sondern wol dieses / daß es nunmehr Zeit / daß man den guten Käß / der / über die Gewohnheit / etliche Gläßlein Weins erfordert hat / ferners zu frieden lasse / vnd sich wieder nach Hauß mache. Johannes. Es ist noch alle Zeit; Vnd wirstu mir hoffentlich noch eines Bescheide thun. Pet. Dieses mal bitt ich vmb Verzeihung / vnd wünsche dir / neben grosser Danksagung / ein gute seelige Nacht.

Das

Das acht vnd neuntzigste Gespräch.

Caſparus.

WOher mein lieber Bruder Veit? Vitus. Auß dem Buchladen / daſelbſt ich / in einem Buch / geleſen / wie / vor zeiten / ſich theils Städte verhalten / wann ſie überwunden worden / vnd gleichwol in deß Vberwinders Gewalt ſich nicht haben ergeben wollen: Darunter auch die Sidonier geweſen / welche der König auß Perſien / *Artaxerxes Ochus*, bekriegt / vnd ſie jhr eigner König *Tennes* verrathen hat. Da ſich dann die Sidonier / mit jhren Weibern / vnd Kindern / in die Häuſer verſchloſſen / vnd dieſelbe angezündet haben / alſo / daß in ſolcher Brunſt der Stadt / faſt bey die 40. tauſent Menſchen darauff gangen ſeyn. Vnd lieſſe auch *Occhus* jhren beſagten verrätheriſchen König / nach dem er ſeiner nicht mehr bedurffte / vmbbringen. Caſp. Wer iſt der / ſo da in ſo wunderlicher Kleidung vorüber gegangen? Vit. Kenneſt du jhn dann nicht! Er iſt der *Aloyſius*, ſo doch vor 2. oder 3. Jahren vnſer Schulgeſell geweſen. Caſp. Ich hab

jhn

jhn nicht gekennet/ sonderlich weil er vns vnbegrüst vorbey gewandert ist. Vnd warumb ziehet er so frembd auff? Vitus. Er ist ein Jährlein/oder zwey/auß seinem Vatterland gewesen/ so vermeynt er/ er müsse solches auch an diesen frembden Kleidern sehen lassen. Vom letzten König in Persien/ dem *Dario Codomanno*, lieset man/als er/zu Anfang seines Königreichs / Veränderung in den Waffen/nach Gestalt der Griechischen/vorgenommen/ daß die Chaldæer alsobalden gesagt/ daß das Persische Reich an die jenigen kommen werde/deren Waffen er nachgefolgt hätte. Dann die Veränderung der gewöhnlichen Kleider bringt gemeiniglich mit sich die Veränderung deß Gemüths/deß Lebens/ vnd endlich auch deß gemeinen Stands. Die jhres Vatterlands Kleider ändern / ziehen auch zugleich desselben Sitten auß / vnd legen dafür der jenigen Völcker an / deren Kleider sie sich gebrauchen: Wie der Poet recht sagt:

Affectus patrios patria cum veste relinquunt.

Vnd Syrach im 19. Cap. Man sihets einem wol an/ vnd ein Vernünfftiger mercket den

den Mann an seinen Geberden. Denn seine Kleidung/Lachen/ vnd Gang/ zeigen jhn an. Vnd ist es ein Anzeigung eines obhandenen Vnglücks/oder deß gemeinen Wesens Veränderung/ wann ein Land/oder Stadt/ die Vätterliche Kleidung hinweg thut/ vnd Außländische darfür nehmen thut. Ein Exempel haben wir an den Juden/ welche zu Jerusalem bundte Kogel auf jhren Köpffen/ nach Art der Babylonier/vnd Chaldæer/getragen. Daher sie auch endlich in die Babylonische Gefängnus geführet worden seyn: Wie hievon zu lesen bey den Propheten Ezechiel/ Cap. 23. vnd Sophonia Cap. 1. vnd im 2. Buch der König am 25. Cap. Was Alexander der Grosse/mit Annehmung Persischen Habits/gutes geschafft habe/ das findet man beym *Curtio*. So hat man vns Teutschen langsten allbereit geweissagt/ weil wir ein zimliche Zeit frembder Völcker Kleidung an vns genommen/ sie werden einmal kommen/ vnd solche bey vns wieder abholen. So auch im nächsten Krieg geschehen. Caspar. Von der Polen Kleidung hat *Clemens Janitius* geschrieben:

Aut

Aut Turcæ turba ista favet : quia gaudet amictu
Illius : aut omen res habet ista malum.

Vit. Es ist solche Enderung der Kleider nicht allein schändlich / vnd schimpfflich / sondern auch schädlich ; ohnnoth gegen dir solches zu erweisen. Casp. Es ist ein rechte Eitelkeit ; wie auch anders mehrers / so man treiben thut / also / daß man wol sagen mag :

O vanitatum vanitas !
O misera terrena omnia,
O umbra mundana omnia,
O vanitatum vanitas !

Von der Wandaler König *Gilimer* schreibet *Procopius*, als er vom *Belisario* überwunden / vnd in einen Berg verschlossen worden / er von einem Freunde begehrt habe / eine Cytharn / ein Brodt / vnd einen Schwamm ; Zur Anzeig / daß er dahin gebracht worden / daß er nun lang kein gebachens Brodt gesehen / vnd versucht ; der Schwamm aber jhme nothwendig were / seine Zähern damit abzuwischen ; vnd mit der Cytharn das gegenwertige Elend zu lindern. Endlich hat er sich dem gedachten *Belisario* ergeben müssen / von dem er nach Constantinopel geführt worden.

Als

Als er nun den Käyser auff seinem Thron sitzend gesehen / hat er überlaut gelacht / vnd darzu gesagt/es ist alles Eitel. Vnd da Er/ warumb er lachte / gefragt worden / geantwortet haben soll/ Er lache deß Menschlichen Glücks Vnbeständigkeit/ weil er neulich ein König gewesen/jetzt aber dienen müsse. Was trägstu da? Vitus. Ein Schreiben/ so ich dem Breßlauer Botten auffgeben wil? Caspar. Hastu nichts geheimes darinn geschrieben? Vit. Nein. Dann ob woln es ein grosse Gnad Gottes ist/ wañ man durch Schreiben / den weit Abwesenden vnsers Gemüths Meynung / als ob sie gegenwertig weren/ entdecken kan; So soll man doch in dieselbe nicht leicht etwas geheimes setzen/so einem zu Schaden kommen möchte. Dann es heist:

Littera scripta manet, velat irrevocabile verbum.

Exempel haben wir an dem *Demade*, einem Griechischen Redner / welcher deßwegen vmb sein Leben kommen: Item/an dem Böhmischen vornehmen Herren / Johann von Smirziz/welcher einen Brieff an den König Laßla in Vngarn/vnd Böheim/nach Wien geschickt/ vnd in solchem jhn in geheim erin-

nert/

nert / daß er ohne Waffen nicht in Böheim kommen / vnd seinen Kopff der vngewissen Treu der Böhmen vertrauen solte: Darüber er dann / als der Graff von Cilly / so alles beym König vermöchte / solches Schreiben deß Königreichs Böheim Verwaltern / dem Georgen Podiebratsky / gesandt hat / seinen Kopff lassen muste. Ich hab in gemeltem Schreiben nur einen guten Freund berichtet / weil Er willens / sich an einem Stein schneiden zu lassen / wo der Zeit ein bewerther Artzt anzutreffen. Casp. Ich wünsche / daß es ihme besser damit / als dem jungen König in Syrien / *Antiocho Enthéo*, ergehe / dessen Vormund *Tryphon* die Aertzte mit Geld bestochen / daß sie gegen dem Volck fälschlich vorgeben haben / wie der Knab von dem Stein sehr geplagt werde; Daher sie ihn geschnitten / vnd dadurch vmbgebracht haben / damit besagter *Tryphon* zum Königreich hat gelangen können. Vic. Vor solchem / auch dem rechten Steinschneiden / behüt mich Gott. Aber ich muß gehen / damit ich den Botten nicht versaume. Geliebt es dir / so können wir hernach weiter vns miteinander besprachen. Casp. Ja / ich wil deiner allhie

warten. Wo bleibstu so lang? Vit. Ich hab hören die Neue Zeitungen / so heut kommen seyn/lesen. Casp. Was hastu darauß gemerckt? Vit. Es stehet darinnen/daß einer/ dessen Namen ich gleichwol nicht recht verstanden/sich in eine Gefahr begeben/ vnd vmbgebracht worden; wiewol man jhn deßwegen gewarnet hatte. Casp. Also ist es auch dem *Julio Cæsari*, dem Käyser *Nicephoro Phocæ*, dem *Antipatro*, deß *Cassandri* Sohn/ vnd vielen andern/ begegnet/ welche vor jhrem obstehenden Vnglück seyn gewarnet worden / aber solche Vermahnungen in den Wind geschlagen haben. Vnd hat die Sicherheit/vnd Versaumung/ den Argwöhnischen nachzufragen / sonsten auch viel Fürsten ins Verderben gebracht. Ein sonderbare Historj erzehlet *Cyriacus* Spangenberg/ vom Bruder Sebalden/einem alten Mönch/ vñ sehr erfahrnen Sterngelehrten/ der vmbs Jahr 1012. gelebt. Dieser hat den Graff Eberharden von Querfurt fleissig ermahnt/ daß er den 13. Maji wol in acht nehmen/vnd sich am selben Tag vorsehen solte: dieweil er auß dem Gestirn vermerckt/daß selbigen Tages ein tödlich Vnglück jhme bevor stünde:

Welche Vorsagung aber der Graff / weiln er selbigen Tags mit einer Fürstin Hochzeit zu halten / vnd sich frölich zu erzeigen / vermeynte/stoltziglich verachtete/vnd es für eine Närrische Einbildung hielte. Vnd da er/der Graff / mit seinen Dienern / in eines Goldschmieds Laden stunde/vnd den Mönch ohngefehr vorüber gehen sahe/hat er denselben zu sich beruffen/vnd gesagt/ *Domine Frater*, der 13. Maji ist jetzt verhanden/dessen jhr gedacht habt. Darauff der Mönch geantwortet: ja/ Wolgeborner Herr Graff / der Tag ist zwar kommen/aber er ist noch nicht vorbey: es kan geschehen / daß/ vor Abends/ ehe jhr euch zu Bette leget/euch ein trauriger Fall begegnen kan / an welchen kein sterblicher Mensch gedacht hätte: Gleichwol Gott alles Vnglück abwenden / vnd deß Gestirns am Himmel Vorsagungen ändern kan. Aber / was geschicht? Vmb den Abend / da die Fürstliche Braut jhrem Bräutigam zugeführet ward/ siehe/ da wird der Graff / mitten vnter der Mahlzeit / da jederman frölich war/ von einem andern Grafen von Stollenberg/ vnd Altenhausen/ der jhm diese Ehe nicht gunte/ über Tisch / vnter dem Trunck / erbärmlich

vmb-

vmbgebracht. Vit. Bey dem Tode deß obgedachten *Julii Cæsaris* erscheinet klar die Gerechtigkeit Gottes. Dann/ weil er sich selbst gerühmet / daß Er / in vnterschiedlichen Schlachten/ eilff mal hundert/ vnd 92. tausent Menschen vmbgebracht habe/ausser denen / so in den Bürgerlichen Kriegen vmbs Leben kommen seyn / so ist er auch / auff m Rathhause zu Rom/mit 23. Wunden hingerichtet worden. Casp. Aber wieder auf deine Zeitungen zu kommen / so seyn solche offtmals nicht neu/ sondern alt/vnd wol gar vnwarhafft. Vit. Man hasset auch bißweilen/ was neu ist/ derwegen kein Wunder/ daß die Zeitung Schreiber alte Sachen mit einbringen/ sonderlich/ wann sie sonst nichts haben/ damit sie das Papier überschreiben/ vnd außfüllen können. Weistu nicht/daß Käyser *Augustus* nicht leiden können / wann man sich *affectirter*/ neuer / vnd vorhin vngewohnlicher Wort / so für eine Anzeigung einer Leichtfertigkeit außgelegt worden/gebraucht hat. Casp. Welches aber heutigs Tags gar gemein wird. Hergegen ich auch nicht lobe/ wann man sich gar alter/ vnd in Abgang gekommner/die viel nicht mehr verstehen; oder

breiter/ vnd wolgemäßner Wörter/ als jenes Kriegsmanns/ *Therapontigoni* Nahm/ beym *Plauto* gewesen/ gebrauchet. Man erzehlet von dem fürtrefflichen Juristen *Donello*, als einer bey jhme alte verlegne Wörter/ in zimlicher Menge/ vorgebracht/ er also geantwortet habe: *Rere tumet, te fari scio, sed fabare nescio.* Vit. Es haben aber etliche eine gute Arbeit gethan/ welche viel alte/ nun nicht mehr gebräuchliche Wörter/ außgelegt/ vnd erklärt haben; damit/ wann man über die alte Teutsche Brieff kommt/ man solche desto besser verstehen kan. Casp. Dieses laß ich mir nicht zuwider seyn; wann man nur derselben/ im gemeinen reden/ vnd schreiben/ nunmehr müssig gehet; Welches aber theils nicht thun/ vnd wird/ vnter anderm/ in dem Oberland/ das Wörtlein Ald/ so die Alten für Oder gebraucht/ von vielen noch behalten. Vit. Der Mittelweg ist der beste/ wann man namlich also redet/ vnd schreibet/ daß es federman verstehen kan/ vnd nicht einig/ für keine/ wie theils/ so jhre Mutterspracht nicht recht gelernet/ thun/ setzet. Casp. Es geschicht vielleicht auch offt in der Eil/ vnd wann man den Sachen nicht recht nachden-

cket.

ckel. Vit. Weistu aber nicht/ daß es heist/ Eil mit weil?

Nicht zu wenig/ vnd nicht zu viel;
Mittel-Maß ist das beste Ziel:
Wann etwas nur gemacht wird gut/
Schnell gnug dann solches kom̃en thut.

Casp. Was hastu da fallen lassen? Vit. Siehe da meinen Ring / den ich mit dem Handschuch abgezogen / weil er mir zu weit ist. Casp. Die güldene Ringe werden nunmehr gar gemein. Bey den Römern waren sie zum theil eine Anzeig deß Gewalts / zum theil der Ehr vnd Würde. Käyser *Augustus* ehrete den *Mecænatem*, vnd *Agrippam*, so hoch / daß sie alle seine Schreiben / die er an den Rath zu Rom/ vnd andere/ schickte / zuvor überlasen/ vnd / was sie wolten/ darinn änderten/ hernach mit dem Ring / so sie deßwegen vom Käyser empfangen/ dieselbe wieder zumachten. Also hat auch der König Pharao seinen Petschier-Ring von seiner Hand abgezogen/ vnd dem Joseph geben/ als ein Zeichen deß höchsten Gewalts/ daß er/ im Nahmen deß Königs/ die für das Königreich gemachte Befehl/ vnd Entscheid/ besiegelte. So viel aber die letztere Arth der Ring anbe-

langt/ so wurden dardurch die Geschlechter/ vñ der Ritterstand/ von dem gemeinen Stande/ vnterschieden: Vnd das Recht/ güldene Ring zu tragen/ vor den Zeiten deß gemelten Käysers *Augusti*, von der Obrigkeit/ allein den Freygebornen zugelassen. Dieser *Augustus* aber hat am ersten/ wie man liese/ seine Freygelassene/ den *Menam*, vnd *Antonium Musam*, damit begabet: Vnd zwar den *Menam* darumb/ weil er den *Sextum Pompeium* verlassen/ vnd sich mit den Schiffen/ vnd dem Kriegsvolck/ zu jhme/ dem Käyser/ begeben: *Musam* aber/ weil er/ durch dessen Dienst/ von einer gefährlichen Kranckheit wieder gesund worden war. Aber/ was haben die Zeitungen weiter geben? Vit. Von einem Kriegsmann/ welcher/ ob er wol vnehelicher Geburth/ sich im Candischen Krieg/ wider den Türcken/ so tapffer gehalten. Caspar. Es ist zwar der Beyschlaff/ oder Fleischliche Vermischung eines Manns/ vñ Weibs/ ausser der Ehe/ wider das Göttl: vnd Menschliche Recht/ vnd dahero straffwürdig: Aber wir sehen auch darauß/ daß Gott die verworffne/ vnd verachte/ ansehe/ erhebe/ vnd herfür ziehe/ wann sie die Gnade seiner

Barm-

Barmhertzigkeit anruffen: Also/ daß ein Bastart/ wann er fromm ist/ eben so viel/ als ein Ehelich gebohrner gilt/ wie *Sophocles* wil; Ja/ daß viel vnehelich erzeugte/ fürtrefflicher seyn/ als die/ so auß einer rechten Ehe entsprossen/ wie *Euripides* sagt; vnd wir Exempel an dem Jephthah/ im Buch der Richter/ am Käyser *Arnulpho*, *Erasmo Roterodamo*, vnd vielen andern vnehelichen gebohrnen/ haben. Vitus. Hergegen aber ist das auch wahr/ daß die jenigen/ so im Ehebruch/ oder auß anderm verbottenen Beyschlaff/ gebohren werden/ gemeinlich böß/ vnruhig/ vnd auffrührisch seyn/ vnd jhr Ende meistentheils kläglich ist: auch derselben Nachkommen nicht lang wehren/ sondern stracks nach jhnen vntergehen: Wie/ vnter anderm/ solches das Exempel *Manfredi*, Käyser Friederichs deß Andern Bastart-Sohns/ klärlich vor Augen stellet. Ferner ward auch eine abscheuliche That gelesen/ so eine Stieffmutter an jhren Stieffkindern begangen. Casp. Dergleichen findet man mehrere Beyspiel in den Historien; vnd darunter deß König Eduards in Engelland/ welcher/ nach dem er 3. Jahr/ vnd 8. Monat regiert hatte/ vnd deß Jahrs

979. auffs Jagen gezogen / auch von seiner Stieffmutter Schloß nicht fern war / so hat er sich allein dahin begeben / damit er den Durst löschete; Die dann jhme gleich ein Gifft zu trincken geben/vnd noch darzu Leut geschickt/die jhn getödtet haben. Vit. Es ist auch ein Cardinal/so zu Rom gestorben/vnd/ durch ein Testament/sein grosses Vermögen den Armen/ vnd seinen Dienern/ verschaffe hat/einkommen. Casp. Vom Käyser Otten dem Andern lieset man/ daß er ein Testament von seiner fahrenden Haab / wie solche nach seinem Tode außzutheilen / gemacht/ vnd alles/ so er im Schatz / oder sonsten gehabt / in vier Theil getheilt / vnd einen der Kirchen; den andern den Armen ; den dritten seiner Mutter/Schwester/vnd Kindern; vnd den vierdten seinen Räthen/Rittern/vnd Dienern / welche jhr Vatterland verlassen/ vnd mit jhme in Italien gezogen / auch daselbsten jhme getreulich gedient hatten / verschafft habe. Vit. So stehet darinn / wie kalt es der Zeit an vielen Orten seye/daß gar die Flüß zugefrieren. Casp. An. 994. ist ein gar strenger Winter/vom Anfang deß Winmonats/biß auf den Maien hinauß/gewesen/

da

da zugleich auch kalte vñ Pestilentzische Winde gewehet haben. Vmb das Ende deß Heumonats/ seyn die Teich / vnd Flüsse / so hart gefrohren/ daß die Fische darinnen vmbkommen seyn / vnd die Leute nicht gnugsam Wasser / zu jhrem Gebrauch / haben kundten. Es seyn auch die Bäume / Früchten/ vnd das Graß / gantz verdorben. Darauff dann der Hunger / vnd grausame Pestilentz/ erfolgt ist ; die Menschen / vnd allerhand Thier/häuffig hinweg genommen/ also/ daß viel Häuser nicht seyn bewohnt gewesen. Hastu noch etwas mehrers zu erzehlen? Vit. Es wil mir weiter nichts einfallen. Casp. So wil ich dich auch ferner nicht auffhalten/ sondern befehle dich dem lieben Gott. Vit. Vnd ich dich demselben auch.

Das neun vnd neuntzigste Gespräch.

Hilarius.

DJe Hunds-Täge halten sich dieses Jahr wol/ vnd werden einen guten Wein kochen. Jucundus. Jhr Hitze verursacht aber auch/ daß einer nicht recht

in seinem Studiren fortkommen kan. Hil. Die Morgen: vnd Abend-Stunden müssen jetzt das beste thun: Die übrige Zeit kan man mit andern Geschäfften zubringen / oder in den Gärten sich erlustigen. Juc. Gefällt es dir / so komm mit mir in meines Kostherren Garten / da wir / vnter einem Lindenbaum / im Schatten / vns miteinander / von allerley Sachen / besprachen wollen. Hil. Das ist mir lieber / als wann du mich auff einen Trunck / oder zum Spielen / einladen thätest. Wovon aber wollen wir miteinander reden? Juc. Nicht von Bulerey / vnd anderer Leichtfertigkeit / sondern von nützlichen / theils auch kurtzweiligen / aber nicht schandbaren Sachen / was etwan einer / oder der ander / gelesen / vnd zu erzehlen gehört hat. Hil. Nun wolan / so laß vns denn dahin gehen! Hastu aber Erlaubnus / vnd den Schlüssel zum Garten? Juc. Ja freylich / da siehestu den Schlüssel. Hil. Ey wol ein schöner Gart / vnd lustiges Sommerhauß! Wann er meines Kostherrn were / wolt ich / mit seiner Vergünstigung / jetzt die meiste Zeit darinn zubringen. Juc. Man sihet auch immerzu da Leute vorüber gehen. Hil. Wer kommt dort-

dorten? Juc. Mich beduncket/es seyen Studenten/ die nach Naschenstadt werden gehen wollen. Hil. Ja/es seyn *Studiosi*, darunter ich etliche kenne. Weistu nicht von Studenten zu erzehlen/ weil diese eben die erste unter den Leuten seyn/ so da vorüber gehen. Juc. Ich hab/ in einem geschriebnen Buch/ eines vornehmen Manns/ gelesen/ daß ein Student/ von Ingolstadt/ seiner Mutter nach München/ umb neue Hembder zugeschrieben/die alte damit zu flicken. Item/daß einer/ der viel Geld verthan hatte/seinen Eltern geschrieben/der *salus* koste jhn so viel. Als nun/ auff eine Zeit/ohngefehr einer zu dessen Vatter kommen/ dem der Vatter ein Gläßlein zugetruncken/ vnd dieser/ ohnbesorgend einigen Mißverstands/gesagt/ *salus*: so seye der Vatter gleich im Zorn mit Fäusten über jhn gewischt/ vnd vermeldt/ jetzt sehe er/ wer der *salus* seye/ der seinem Sohn so viel Gelds in der Frembde koste. Hil. Ich habs auch im Brauch/ wann man mir eins zutrinckt/ daß ich sage *salus*, oder/*sit saluti*. Aber/fahre fort. Juc. Als man zu Tübingen/ auff eine Zeit/ eine alte Bibliotheck verkauffte/vnd die Bücher gar wolfeil bieten thate/ hat ein Einfäl-

tiger sich vernehmen lassen / das beste werde gewiß schon / auß diesen Büchern / hinweg gestudirt worden seyn / weil man das übrige / so noch darinnen / so wolfeil gebe. In obangedeutem Buch stund auch / als die Königin Elisabeth in Engelland / einen armen Studenten / vnter einem Baum / ligen gesehen / vnd zu ihren Leuten gesagt: *Heu! pauper ubiq; jacet*; Da habe der Student stracks geantwortet:

In thalamis, Regina, tuis, hac nocte cubarem,
Si verum hoc esset, pauper ubiq; jacet:

Worfür dann dieser *Studiosus* einen guten Zehrpfenning bekommen habe. Hil. Man hat mich einsmals berichtet / daß es der berühmte Poët / *Paulus Melissus*, gewest seye. Juc. Manchem kommt sein Glück wunderbar zu Hause; vnd tragen sich offtmals die Sachen seltzam zu: Als wie / auff eine Zeit / drey Geschlecht / zu Basel / miteinander *promovirt* haben sollen / welche geheissen / Renn im Kampff / Schlag in Hauffen / Han entzwey. Wir wollen aber fortfahren / vnd einer / vmb den andern / etwas erzehlen / vnd befragen. Sag mir / wer seyn die frömmsten Leut? Hil. Die Bader: Dann sie machen

den

den Reichen/ vnd Armen/ gleiche Hitz. Es giebt aber bißweilen auch Zottenreisser/ vnd böse Leut vnter jhnen/ von denen man sagt/ daß sie wol in die Hölle taugen/ weil sie der Hitze gewohnet seyen. Wann du dich verheurathen einmal wirst/ wilst du lieber eine Jungfrau/ oder eine Wittib nehmen? Jucund. Eine Jungfrau verändert gleich jhren Stand/ aber eine Frau bleibt/ die sie vorhin gewesen.

Nil certè prodest virgo, si ducta sit uxor,
Una cum nocte desinat esse, quod est:
Elige Matronam potius tibi jungere nuptam,
Quæ posthac etiam, quod fuit ante, manet.

Hil. Als einmals zwey junge Eheleut das erste mal zu Bette gangen/ vnd/ ohnangesehen ein grosses Wetter entstanden/ jhre Begierden erfüllen wollen/ vnd einander vmbarmet haben/ seyn sie darüber von einem Donnerkeul zerschmettert worden. Juc. Die Wittwen/ zum theil/ seyn eben so wol/ vnd etwan mehrers/ als die Jungfrauen/ deß Manns begierig. Vnd erzehlt ein/ zu seiner Zeit/ hochgeachter Mann/ daß jhme/ zu Zwickau/ von einem Weib/ vermeldet worden/ die sich/ da jhr Mann noch gelebt/ immerzu gerühmt/ wann

wann derselbe stürbe / daß sie keinen andern mehr nehmen wolte: Als aber / bey dieses ihres Manns Sarg / sie wieder mit einem andern *tractirte* / vnd sie ihre Magd deßwegen straffte / vnd sagte / Sie solte sich schämen / ihr erster Mann seye noch nicht erkaltet / vnd sie wölle schon ein andern nehmen / hat sie ihr zur Antwort geben: Ist mein Mann noch nicht recht erkaltet / so wil ich ihn so lang anblasen / biß er erstarret. Welches dann wohlangedeuten Herrn mahnete an seine Würtzburgische Wirthin / welche / in ihres Manns Leich-*proceſſion*, sich gar traurig / vnd bitterkläglich gestellet hat: Als sie aber / bey dem Grab / getröstet wurde / man wüste schon einen andern seinen Mann für sie; war die Antwort / sie hätte sich schon mit ihrem Haußknecht verlobet. Aber / was reden wir viel vom verheurathen? Die Bücher sollen jetzt vnsere Bulschafft seyn / vnd wir stätigs in vnsern Ohren klingen lassen:

Liebe bringet Schmertzen /
Dem Beutel / vnd dem Hertzen.
Nach Schertzen kommet Schmertzen /
Wol dem / der es thut behertzen.

Zu dem / eine Reiche möcht mich nicht wöllen /

len/so mag ich auch eine gar Arme nicht/deßwegen ich meinen Begierden wol weiß abzubrechen; sonderlich/wann zu beförchten/daß einer für ein frommes/ ein böses Weib bekommen möchte/ *Dove meglio fusse essere solo, che mal accompagnato.* Hil. Wer klopfft an der Garten-Thür? Juc. Ich wil sehen/ wer es ist. Es seyn zween übel bekleidte Wanders-Gesellen gewesen/ die gesagt/ *nunquam* baar Geld/ *semper* zerrissene Hosen. Hil. Darauß abzunehmen/ daß sie ihre Armuth mit frölichem Gemüth ertragen/als wie jene hoffertige/aber arme Spanische Gräfin/ zu ihrer Armuth/ eine geduldige Großmüthigkeit gehabt hat: Da hergegen man von einer Edlen Frauen in Francken berichtet/ daß sie sich/als sie durch den Krieg verarmet/lästerlich vernehmen lassen/ Sie wolle lieber verdammt seyn/als Armuth leiden/vnd sich daher auch jämmerlich ermordet hat. Hastu den erwehnten beeden etwas geben? Juc. Ja/ vnd sie zum reichen Haltfest/ der eben vorüber gangen/ gewiesen; den sie aber/ wie sie sagten/allbereit vmb einen Zehrpfenning vergebens angesprochen hatten. Hil. Wer ist dieser Haltfest? Juc. Ich kenn jhn anders

nicht/

nicht/als daß man sagt/er sey/auß einem sehr armen/gar ein reicher Mann worden. Hil. Zu Eger/in S. Niclaß Kirchen/ wird eines Beckenknechts Grabschrifft gelesen/so Sigmund Wann geheissen/ vnd seinem Handwerck gen Venedig nachgezogen ist/ daselbst eine Wittib gefreyet/die jhn Gold/vnd Silber/ scheiden/ auß altem Eisen Gold/ vnd auß altem Zihn Silber machen/ hat gelehrt; Wie er dann alte Schienen von den Rädern/ Item allerley altes Zihn/wo er eines gesehen/ daß man etwan Wein/oder Bier/darinn holen wollen/ zu sich genommen/ vnd neues Zihn dafür gelieffert hat; Dardurch er so reich worden/ daß er den Vntern/das ist/den vierdten Theil dieser Kirchen/ auff seinen Kosten gebauet; Vnd als man/wegen alter/ zerrissener/ vnd eingefallner Mauren/ keine Tagwercker zum Abtragen finden können/ auß Forcht/ die Mauren mochten auff sie fallen/ vnd sie erschlagen/ hat er etlich mal Geld in die Klufften/vnd altes Gemäur/geworffen/ vnd den Tagwerckern zu verstehen gegeben/es seye ein Schatz darunter vergraben/ wormit er sie lustig zum raumen/ vnd abbrechen gemacht. Er hat/ in gemeldter

Stadt

Stadt Eger ein Bruderhauß/zu Unterhaltung 12. armer Männer / vnd in besagter Kirchen einen Altar auffgerichtet; zu Wonsidel auch ein Bruderhauß/ vnd das Hospital auff seinen Kosten gebauet; vnd ist Ann. 1468. gestorben. Juc. Dieser hat seinen Reichthum wol wol angewendet: Gleich wie der Martin Römer zu Zwickau/von seinem Vermögen / durch das Bergwesen bekommen / viel Geld bey selbiger Stadt angelegt hat/damit 25. Männer im Spital erhalten/ armen Töchtern 50. fl. Heyrath Gut / vnd sonsten Haußarmen Leuten Hülff davon gethan werden werden möchte/ohne/ was er in die Kirchen allda verehret hat. Weil wir deß Gelds gedacht/muß ich dich fragen/ wie viel Ducaten/vnd Thaler/auff einen Centner gehen? Hil. Wann 69. Ducaten ein Marck Gold / vnd acht Reichsthaler ein Marck Silber machen/so betragen 13800. Ducaten einen Centner Gold/ vnd 1600. Reichsthaler einen Centner Silbers. Juc. Wer jetzt so viel beysammen hat / der kan sich wol reich schätzen; Dann/ der Zeit/ Silber/vnd Gold/nahe zusammen gehet / weil die Länder / durch die vorige Krieg/ sehr daran erschöpffte

schöpfft worden. Man erzehlet von einem Kriegs-Heer/so man in ein Land gelegt/dessen man sich beschwerte/daß die Obristen zur Antwort gaben/daß mans gut mit dem Lande meynte/nämlich das Land/mit sampt dem Gut darinn. Aber/fahre fort. Hil. Ich hab zuvor einer Grabschrifft gedacht/da mir dann dabey eine eingefallen/so einem Schulmeister in Niederland solle seyn gemacht worden/ und also lautet:

Hier ligt Magister Tilleman/
O God hy wat ein vrommer Mann/
Hy leerdes de Kindern A. B. C.
En nu ruft hy hier in pace.

Juc. Wir seyn vorhin der Weibs-Personen zu rede worden/ von welchen wir weiter etwas sagen wollen. Es hat/wie ein vornehmer Mann schreibet/vor etlich Jahren/ zu Solfeld/ein *Doctor* der Artzney/ von 70. Jahren alt / drey Schwestern in dem Bad ersehen/ und zu der jüngsten ein Lieb gewonnen/ und/ ob er wol im Ehstand war/ ihr/ als sie seines Raths gebraucht/etwas beygebracht/daß sie seines Willens werden müssen. Sie hat aber solches bereuet/ sich bey der Obrigkeit angegeben/zu sterben begehrt/ oder sich selbsten zu

entleiben getrohet; daher sie/ ein ärgers zu vermeiden/ geköpfft worden; der alte Ehebrecherische *Doctor* aber/ entloffen ist. Hil. Er hat die zwey Bücher nicht in acht genossen/ deß Engels im Himmel/ vnd deß Teufels in der Höll; deren jener die keusche Eheleute; dieser aber die Hurer/ vnd Ehebrecher einschreibet/ ja selbsten darzu hilfft/ vnd sich gebrauchen läst/ weil er weist/ daß jhme wenig Zeit mehr übrig ist; Also daß die Obrigkeiten hin/ vnd wieder/ an statt deß Kriegs/ der nunmehr beygelegt/ mit Hurern/ vnd Ehebrechern gnug zu thun haben. Vnd hat die Geilheit dermassen überhand genommen/ daß man die junge Leute nicht nur für Italia/ vnd Franckreich/ sondern vor dem Teutschland selbsten/ zu warnen/ gnugsame Vrsach hat. Juc. Deß Jahrs 1641. ist ein Edelmann/ mit seiner Tochter/ weil sie miteinander der Blutschande getrieben/ zu Mitau/ im Churland/ mit dem Schwerdt gerichtet worden. Hil. Bißweilen thut man wol auch den Leuten vngütlich/ vnd argwohnet von jhnen etwas/ so sie vielleicht nie im Sinn gehabt haben; Dessen ich dir ein Exempel erzehlen wil. Im Jahr deß HErren 1390. war in

einem Ansehen Herr Ulrich von Ellerbach/ Ritter/ der hatte zur Ehefrauen Adelheiden/ gebohrne von Roth / Adelichen / vnd Ehrlichen Wandels. Als er aber / in seinem Geschäffte/ verreiset / vnd/ zu seiner Anheimbskunfft/ von erstgemelter seiner Ehefrauen/ einen bösen Argwohn geschöpfft/ hat er/ im gähen Zorn/ sie verfolgt / die jhme aber entwichen / vnd sich entweder in einen Stall/ oder Scheuren/ verborgen; in welcher er sie dann verschlossen/ vnd erbärmlich verbrennet hat; Deren verbrenter Leichnam/ oder *Reliquien*/ nacher dem Closter Wettenhausen/ zur Ellerbachischen Begräbnus/ geführet worden. Zu Bezeugnus jhrer Vnschuld/ ist ein Brun entsprungen / der noch heutigs Tages der Brandbronn; Sonsten aber / wegen deß nächst/ vnd 4. Meiln von Vlm/ an der Kamlach/ gelegenen vornehmen Marckfleckens Krumbach/ das Krumbad/ oder Krumbacher Bad/ genant wird/ vnd den Weibs Personen sonderlich heilsam ist. Juc. Es ist mir neulich erzehlt worden / daß zween miteinander gereist seyn: der eine hab den andern vexiert/ sein junges Weib werde vielleicht/ vnter dessen/ zu Hause/ mit einem andern buhlen. Dieser/

ser/auß Vorwitz/zu erfahren/was sein Weib zu Hauß jetzt mache; gehet zu einer Zauberin/ vnd begehrt/sie soll in jhrem Spiegel sehen/was sein Weib der Zeit thue. Die Zauberin läst jhr Kind in denselben sehen / das sagt / sie sehe eine junge Frau/ so/ vnd so/ gestaltet vnd bekleidet/vnd sehe ein junger Gesell vor jhr / nur in Hosen/ vnd ohne Wammes / der oben sein Hembd entblösse. Der Mann befindet / auß der Beschreibung deß Kindes/daß es seine Ehefrau sey; Kehret im Zorn wieder nach Hauß; darüber seine Frau erschrickt/ vnd fraget/ ob er sein Sach so bald verrichtet habe? Der Mann aber führet sie beyseits/ziehet den Degen auß/ vnd sagt / ob nicht/auff die/vnd die Zeit/ein junger Gesell/ oben entblöst / vor jhr gestanden seye? Die Frau fällt jhme zun Füssen/vnd bittet/ er soll sich nicht an jhr/in der gähe/ vergreiffen: es sey wahr/ daß auff erzehlte Zeit/ vnd Weise/ dergleichen vorgegangen; es seye aber jhr Bruder gewesen / welcher zu jhr kommen/ vnd sich beklagt / wie jhm ein Ayssc auff der Schulter so wehe thue/ vnd sie gebetten/ daß sie darzu sehen wolte; da er dann deßwegen das Wammes abgezogen / vnd das Hembd

ein wenig herab gestraiffte habe. Dieweil dann die Kleidung/ vnd anders/ wie es der Zauberin Kind beschrieben/mit seines Schwegern Kleidung/ vnd anderm/ zugetroffen; so hat er seine Frau vmb Verzeihung gebetten/vnd ist froh gewesen/ daß er seine Händ nicht in vnschuldigem Blut gewäschen. Hil. Also ist/ durch einen Zauber-Spiegel/ eines vnschuldigen am Diebstal/ Schreibers Angesicht/fürgestellt/vnd er darüber gefoltert/vnd gehenckt worden. Dergleichen lieset man Exempel von andern/ so allein auff bloses Angeben/ vnd auß Verdacht/ vnschuldig seyn gefoltert/ vnd weil sie einen nicht begangnen Mord/auß Schmertzen/bekant/hingerichtet worden seyn. Sollen deßwegen die Richter behutsam gehen/ vnd/ nach fürgeschriebenen Rechten/ niemand an die Peinliche Frage werffen lassen/er seye dann deß Verbrechens überwiesen/ vnd wolle es doch nicht bekennen. So ist auch ein Vnterscheid in den Personen zu halten/ihr Leben/vnd Wandel/zu erkundigen/ vnd/ auff eines Verleumbders Angeben/ oder den gefasten Wahn deß gemeinen Manns/nicht zu gehen. Viel sicherer ist/zehen schuldige arme Sünder loß zu lassen/ als

einen

einen Vnschuldigen verdammen. Jac. Daher man so viel Exempel findet / wie vngerechte Richter schwerlich seyn gestrafft worden; Viel auch von denen vnschuldig dahin sterbenden / für den Richterstuel Christi / in einer gewissen Zeit zu erscheinen / geladen worden; die sodann auch / auff solchen Termin / gestorben seyn: Hil. Ist deßwegen schwer / einen Richter zu geben; der auch sich mit dem nicht entschuldigen kan / daß eine Sach also bey ihm angebracht / geführet / vnd erwiesen worden; wann er ein bessers weist / vnd in seinem Gewissen überzeuget ist / daß dem Beklagten vnrecht geschicht: Wie diese Frag / ob ein Richter / *secundùm acta, & probata*, oder *secundum scientiam, & conscientiam*, urtheilen solle? von den vornehmen *Theologis*, *Balduino*, *Meisnero*, *Gerhardo*, vnd andern / auß dem *Eckhardo*, *in Christiano religioso*, gnugsam erörtert worden; Vnter denen der letzte auch den berühmten Juristen *Arumæum* anziehet / welcher wider deß *Ameſii*, vñ anderer / *distinction*, vnter den Peinlich: vnd Bürgerlichen Sachen / als ob in jenem ein Richter nach seinem Gewissen; in diesem aber / nach dem Vorbringen / Verhandlung:

vnd Beweisungen/zu verfahren hätte/schliesse; daß beederseits die Warheit / vnd Vnschuld/ würden vnterdruckt werden / wann ein Richter / wider sein Gewissen / nach den *Actis*, oder was vor jhme verhandelt worden/ das Vrtheil fällen wolte. Juc. Es thun etwan die jenigen / auß Zuneigung zu einer Person/ oder vmbs Geld / falsches Zeugnus geben/oder falsch schweren/oder auch/ausser eines Eyds / mit Verfluchen / etwas betheuren. Hil. Es bleibet aber deßwegen selten die Straff auß: Wie ich dann ein Exempel gelesen/ daß/ an eines Fürsten Hoff/ einer/ auch eine geringe Sach/ hoch betheuret/ vnd gesagt/ wann deme nicht also/ soll Gott ein Zeichen an jhme thun: wann es aber Gott nicht thun wolle/so soll es der Sathan thun; Da dann er / so bald er die Wort außgesprochen/ auff die Erde gefallen / vnd von dem Fraisch / oder den Arbeiten / also gewürget worden / daß er hernach den Geist darüber auffgegeben; Ein anderer Flucher aber/ im Franckenland/Adelichen Herkommens/stumm worden ist/daß er geheulet/wie ein Hund/vnd kein Wort hat reden können. Hil. Was bedeutet das/ so man daher trägt? Du hast es

gewiß

gewiß also angestellt? Juc. Nein; sondern meine Kostfrau ist so sorgfältig / die vermeynen wird / es werde vns in dieser Hitze sehr dürsten; Oder aber / weil die Jungfrau selber kommt / so hat sie jhre Frau Mutter daran gemahnet. Hil. So laß vns deßwegen auffstehen / vnd der Jungfrauen Ehr erzeigen; hernach können wir vns weiter miteinander besprachen.

Das hundertste / vnd letzte Gespräch.

Jucundus.

ICh bitte / daß du den Salat recht versuchen wollest. Hilar. Kanstu mir sagen / was für Hände ein guten Salat anmachen müssen? Juc. Schöne / saubere Hände / als wie die Jungfrau da hat. Hil. Das ist etwas: Aber sonsten sagt man / daß es dreyerley Händ seyn müssen / namlich eine freygebige / eine geitzige / vnd eine Phantastische: Die freygebige Hand öhlet jhn wol / geitzige schüttet ein wenig Essig daran / vnd die Phantastische mischet allerley gesunde / vnd liebliche Kräutlein / vnd Sachen / von Spargen / Hopffen / Rapuntzeln / Wegwar-

ten / Endivien / Margrantenkern / Citronenschnitzlen / Kreß / Butzenhagt / Monatblümlein / Krautblättlein / (welche für die Lungensucht gar gut seyn / wann einer in der Hitz die Lungen mit eim Trunck erschreckt hat /) &c. vntereinander. Die Italianer sagen: *l' Insalata ben salata, poco aceto, & ben inogliata.* Juc. Ich möchte einen solchen Salat versuchen. Wie lang trinckst du an diesem Glaß? Du machst der Jungfrauen die Weil lang. Hil. Es taug in der Hitz nicht / grosse Trünck zu thun / als wie von einem zu Straßburg erzehlet wird / welcher zwey Maß Wein auff einmal außsauffen wolte / vnd deßwegen ein Bruder zu jhm gesagt habe: *frater Ambrose, respira, respira*; davon hernach die Studenten ein Sprichwort gemacht. Zu dem / so ist der Wein gar starck. Juc. Es ist ein Saurbrunn verhanden / jhn damit zu mischen / der aber nicht so gut / als der bey Eger / seyn wird. Hil. Ja / derselbe ist köstlich / daher er auch biß nach Wien / vor diesem geführt worden / vnd vielleicht noch. Juc. Entspringet Er weit von der Stadt? Hil. Auff ein halbe Meilwegs / bey dem Dorff Schladen / vnterm freyen Himmel / ohnbedeckt / vnd so man jhn

mit

mit einem Dächlein / vorm Regen / vnd Schnee/bedecken wil/bleibet er auß. Er quillet gar starck Gleich dabey seyn tieffe schwarte Wasser-Quellen / so man den wilden Saurbrunnen nennet. Vnterhalb Schladen/im Dorff Langenprugg/vnd oberhalb/ zu Intelam/seynd auch Saurbrunnen/sollen aber nicht so kräfftig/wie dieser zu Schladen/ seyn. Juc. Ich frag sonsten dem Sauerbrunnen nicht viel nach/ dann solche Wasser den Magen sehr erkälten ; Folge vielmehr deß Churfürstlich: Sächsischen Leib Artzts/ deß D. Jacob Kochen / so gar alt worden/ Rath/ daß man sich warm halten/ süsse Sachen trincken/vnd rohe nicht essen solle. Hil. Weil du mich da ein gute Artzney gelehrt/ wil ich dir wieder von etlichen geheimen Mitteln sagen. Wann man ein zerstossen Glaß/ vnd Honig/an einander mischet/vnd in einer Nußschalen über den Nabel bindet / so vertreibt es den grimmen Wurm: Vnd wann man eine lebendige Grundel über den Nabel bindet/ so vertreibt sie die andere Würm. Wann man einen grünen Waasen auff den Nabel bindet / solle ein Mensch etlich Tage vngeessen erhalten werden können. Ein

Baum-

Baumöl auff einen Wein gegossen/ solle jhn lang gut/ vnd vnaußgerochen erhalten; vnd wann man Baumöl trincket/ solle es gut wider die Trunckenheit seyn/ dieweil dardurch die Dämpff verhindert werden/ daß sie nicht über sich ins Hirn steigen. Juc. Woher hastu diese herrliche Mittel? Hil. Die Wirthin zu Schwartzenfels/ eine Meil von Schwandorff gelegen/ hat solche etliche vornehme Herren/ An. 1629. gelehret; Dabey auch mit einkommen/ wann einer wolle lang am Holtz haben/ nicht viel verbrennen/ vnd jhme doch warm machen/ müsse er einen Arm voll Holtz nehmen/ die Stiegen mit auff/ vnd ab lauffen/ so werd jhme/ ohne Verzehrung des Holtzes/ warm werden. Juc. Ist ein feines Stücklein/ zur Holtzsparkunst gehörig. Laß vns jetzt auch von andern Sachen reden. Wie gefällt dir dieses Geschirr/ von vnserm Kunst-Dreher gemacht? Hil. Wol. Zu Dreßden/ in der Kunst-Kammer/ sihet man/ vnter andern Künstlichen Drechselwercken/ auff einem Churfürstlichen Sächsischē Haller/ 12. Spinn-Rädlein/ vnd in der mitten ein Gutschen Wagen/ mit Rädern/ Deichsel/ vnd Himmel/ von Helffenbein gedrehet/

oben

oben auff dem Gehäuß / ein seltzam gewundene Schnecken/ oder Wendeltreppen. Item/ in einem seltzam eckicht/vnd geschweifften gedreheten Becher von Helffenbein / ist/ auff dem Deckel/ deß Ritters S. Georgen Streit mit dem Lindwurm/ geschnitten/ in welchem auch ein Becher von einem Pfefferkorn/vnd darinn andere kleine 1500. Becherlein/ oder Kelchlein / derer Rând / oder Rânfft/mit Mahlergold vergüldet seyn. In dieser Kunst-Kammer seyn auch mancherley schöne Spiegel von Christall / vnd andern schönen Gläsern; Vnter welchen an einem die *statua Danielis*, oder der Traum deß Nebucadnezars/ sampt derselben Außlegung/ als den vier Monarchien/vnterschiedener Reich Wapen/ vnd anderm/ alles köstlich/ von getriebener Arbeit/so viel tausent Gülden kostet/ mit gar schönen Steinen auffs fleissigste gezieret/ mit grosser Verwunderung zu sehen. Solle zu Lüneburg seyn gemacht worden. Item / weiset man da den Degen / mit welchem man/auff S. Vrbans Tag/An. 1584. die Strick an dem Wagen/ auff dem *Doctor* Georg Miller auß der Stadt Augspurg hat sollen geführt werdē/beym Gegginger Thor

daselbst/

daselbst/abgehauen hat. Jetzt erzehle du auch wieder etwas. Juc. Ich hab zuvor/ da deß *Doctor* Kochen zu Dreßden gedacht worden/ zu erzehlen vergessen/ daß/ als Herrn Philipp Hainhofern/ von Augspurg/ Fürstlich Pommerischen/ vnd Lüneburgischen Rath/von Hauß auß/ꝛc. (der sich An. 1629. als ein Gesandter/ zu besagten Dreßden befunden/) den 27. Septembris/ Morgens vmb 7. Vhren/ über dem Schreiben/ der Schwindel ankommen/ daß er/ der *Doctor* Koch/ jhme Hauptwasser/ vnd Stärckungen/ auch *Pomambra* geordnet/ vnd/ nach dem Nacht-Essen/ demselben ein Purgier-Pulver/ in einer kalten Schalen/ mit Bier angezwehret/zu essen gerathen/so er auch mit Nutzen gebraucht/ ob es wol damalen/ vnd vielleicht noch/ zu Augspurg gantz ohngewohnt/ in kaltem Bier *purgir*ende Sachen zu niessen. Nun ist es wieder an dir/wann du zuvor das Gläßlein mit Wein wirst außgetruncken haben. Hil. Das ist/ wie du sihest/ geschehen; thue du Bescheid: Vnter dessen ich zu erzehlen/ daß/ auff eine Zeit/ein armer Tropff in ein Barbierstuben kommen/ vnd den Meister gebetten/ jhn vmb Gottes wil-

len

len zu barbiren; Der jhm dann / mit einem stumpffen scharteten Scheermesser dermassen Feller geschoren/daß dem armen Gesellen die Thränen herab geloffen. Als nun ein Hund mit einem Stecken auß der Kuchen geschlagen worden / vnd schreyend in die Werckstatt hinein gelauffen / hat der arme Mensch zum Hund gesagt/was ist dir geschehen/ hat man dich auch/wie mich geschoren? Juc. Ich wil etwas erzehlen/so sich zu diesen auffgesetzten Vögeln schicket. Ein Edelmann hat/ auff eine Zeit/ einem Bürger einen Habich vertraut/ daß er jhn zubereitete/ das ist/ jhn heimisch / vnd nützlich / zu dem Gejäyd machte: Der Burger aber / als der kein Waydman/ hat das Wörtlein bereiten/ dahin verstanden/ daß er diesen Habich zu einer Speiß bereiten solte/hat jhn demnach gebraten/ vnd den Edelmann darüber zu Gast gehabt. Hil. Deß Printzen von Parma/ gewesten *Gubernators* zu Antorff / gebohrner Narr/ Henicken genant/ hat immerzu seinen Herren/ den Printzen/ einen Canarien Vogel / wegen seines lieblichen Gesangs / loben hören/wie ein *excellent* guter Vogel er seye. Als nun sein Herr/ der Printz/ auff eine Zeit

jya-

spatzieren fuhre/vnd der Narr allein im Zimmer bliebe/kommt jhn ein Gelust an/deß Vogels Güte zu *probiren*/ nimmt/ vnd frist jhn also rohe. Wie nun der Printz heimkommet/ vnd seinen lieben Vogel nicht mehr findet/ vnd singen höret/ wird er betrübt/ vnd traurig darüber/ vnd kan nicht erfahren/ wo der Vogel hinkommen seye. Nach etlichen Tagen aber gedencket der Fürst/ über der Taffel/ deß Vogels nochmalen/ wie ein stattlicher *excellent* guter Vogel er gewest seye. Dem Hennicken verdroß das vielfältige loben/vnd sagt/ vor dem Tisch/ gegen sich selbst/daß es die andere Diener vernehmen konten/ *scilicet*, ein Schlif ist er gut gewesen/war er doch so zäch/ daß ich jhn kaum hab beissen können. Da man nun also erfahren/ wo der Vogel hinkommen/ vnd der Narr gesteuppet hat werden sollen/ hat er sich 3. Tag verlohren/ daß kein Mensch gewust/ wo er hinkommen/ biß endlich/im Garten/ein Diener auff einen hohen Baum steiget/vnd schreyet: Haincken ich sihe dich wol/ Haincken ich sihe dich wol: Da dann der Narr gefragt/wo bin ich dann? Darauff man dem Hall seiner Stimm nachgeganzen/ vnd jhn zu oberst auf dem Boden/

zwi-

zwischen dem Getäfer / vnter dem Dach ligend / gefunden hat: Da dann der Printz dessen froh worden / weil man geförchtet / er hab / auß Forcht der Züchtigung / etwan sich selbst in ein Wasser / oder sonsten in eine Gruben gestürtzt / vnd jhme den Todt angethan. Dieser Hainicken / als er auff eine Zeit viel Holtz / zu Anterff / in die Küchen tragen muste / vnd jhme warm darüber wurde / fluchte er der Sonnen / daß sie jhm jetzt / im Sommer / so warm mache / sie solte jhre Hitz in Winter sparen / vnd alsdann den Leuten warm machen. Aber gnug von solchem. Wir wollen jetzt wieder etwas von wichtigern Sachen erzehlen. Juc. Die Weltweisen Leute wollen / daß zu sonderbaren Sachen / vnd Geschäfften / auch sonderbare Räthe sollen geordnet werden. Dann die Räthe / so mit vnterschiedlichen Geschäfften beladen werden / setzen *excelliren* / vnd in allem zumal vortrefflich seyn mögen. Derwegen es auch / nach der Meynung deß Eberhards von Weihe / an theils Orthen / ein böser Brauch / daß man die *Doctores*, vnd Räthe / gleich wie etwan mit den Pferden geschiehet / zu allerhand Arbeit anspañen / vnd gebrauchen thut; Da sol-

len sie *Procuratores* seyn / dort die streittige Rechts-Sachen *decidiren* / vnd vrtheilen / Da sollen Sie die Rechnungen anhören ; dort sich der Kriegs-Sachen vnterfangen : Da sollen sie die Reichs-*Constitutiones* betrachten / dort *Oratores*, vnd Legaten seyn. Derowegen / vnd damit die Verrichtungen bey guter Ordnung bleiben / vnd fleissig *expedirt* werden / auch ein Potentat vieler Nachreden / vnd Arbeit / überhoben seye / so werden / auffs wenigste / sieben vnterschiedliche *Consilia* bestimmt / vnd für nothwendig erachtet / die ein vornehmer Fürst haben solle. 1. *Consilium Politicum*, oder *togatum*, der Ober-Rath. (Theils setzen dafür *Consilium Secretum*, oder den Geheimen Rath.) 2. *Ecclesiasticum Consistorium*, Geistlicher Rath. 3. *Quæstorium Consilium*, der Cammer-Rath. 4. *Consilium Annonæ*, so über den Vorrath von Victualien gesetzt. 5. *Consilium Legale, seu Jurisperitorum*, darinn man die Rechtfertigungen verhöret / über die Gesetz haltet / auch von Geld : Leib : vnd Lebens-Straffen handelt. 6. *Censorium Consilium*, oder Zucht-Gericht / so die jenige Sachen zu anden / vnd zu straffen / die wider gute Sitten / vnd die Erbar-

barkeit lauffen. 7. *Consilium militare*, oder Kriegs-Rath; zu welchem die *Politici*, nicht lauter Kriegsleute/sondern von denselben allein die ältisten/ verständigsten / vnd erfahrnesten/vnd neben jhnen die Gelehrten/vnd in Historien wolgeübteste/ wollen geordnet haben. Hil. Es stehet auch wol/wann die vornehmste Räth eines Fürsten / nicht allein in Historien/vnd *Jure publico*, oder den Reichs: vnd Land-Sachen wol erfahren; sondern auch vieler Sprachen kundig seyn; weil immerzu frembder Potentaten Gesandten/auch andere Außländer / an den Fürsten-Höfen pflegen anzukommen. In eines vornehmen Manns geschriebner Relationen einer / hab ich gelesen/daß er Ann. 1619. mit deß Königs in Franckreich Gesandten/an die Ottomannische *Porta*, Herren *Achille di Harlay, Baron de Sancii, &c.* bekant worden/ welcher Arabisch/ Chaldaisch/ Syrisch/ Griechisch/ Lateinisch/ gut Teutsch / Frantzösisch / Spanisch/vnd Italianisch geredt hat. Er ist acht Jahr aneinander zu Constantinopel gewesen/vnd als er/durch seine Diener/vñ Schiffe/einen Polnischen Printzen/welcher mit einer Türckin zugehalten / vnd deßwegen hat

beschnitten werden sollen/ auß der Gefängnus ledig gemacht/ vnd davon führen lassen/ so hat man jhn/ dieser Vrsach halben/ auß Gnaden prüglen wollen/ wann nicht der andern Christlichen Potentaten Gesandten/ vnd Residenten/ solches hefftig widerrathen hätten. Es ward gleichwol begehrt/ daß er abbitten solte/ so er aber auch nicht thun wollen; sondern/ durch Vermittelung der andern obbedeuter Gesandten/ ist er/ in einem Türckischen Kleid/ für den Käyser geführt/ vnd auff einen Stuel gesetzt worden/ auf welchem er/ zum Zeichen etlicher massen einer Demuth/ die rechte Hand/ auff seine lincke Brust/ hat legen müssen/ aber weiter nichts darzu sagen dörffen. Vnd hat hernach der Türckische Käyser/ durch den Dolmetschen/ gegen jhm/ das vorgegangene/ mit dem/ daß er von dem Bassa seye allzumild berichtet worden/ entschuldigen/ vnd jhn ersuchen lassen/ bey seinem König alles zum besten zu wenden. Er/ der Freyherr von *Sancii* aber/ hat alsobalden an den König 2. Rennschiff nach einander geschickt/ vnd den Verlauff berichtet/ darauff er auch stracks abgefordert worden/ vnd im gedachten 1619. Jahr seinen

Weg/

Weg/über Wien/vnd Augspurg/nach Hause genommen/vnd ist stracks Geistlich worden. Oberwehntem Herren hat er erzehlt/ daß er/ in der Türckey/die Gottheit erst recht hab erkennen lernen / es seye nicht außzusprechen/ was für gelehrte *Philosophos* es in Türckey/ sonderlich vnter den Griechen/abgebe; Wie er dañ einen dergleichē bey sich hatte/den er dem besagten Herren/ gleichsam als ein Wunder/ vorstellte/ vnd *pur le plus docte homme du Monde*, oder/ für den gelehrtesten Mann in der Welt/rühmte. Er/der Gesandte selbsten/ soll ein trefflicher *historicus*, vnd *politicus* gewest seyn/ über dessen Gedächtnus/vnd Vrtheilfällung von allerley Künsten / vnd Sachen/man sich hat verwundern müssen. Nach jhm/ist zwey Jahr lang kein anderer Frantzösischer Gesandter nach Constantinopel geschickt worden; Deren ein jeder/von solcher *Legation*, Jährlich dreissig tausent Cronen bekommet/ohne die Neben-Gelder/der Paßzedel nach Jerusalem / der Christen Erledigung/ vnd dann/ daß eines Gesandten/ vnd seiner Diener Waaren/hin vnd her/auß vnd ein/Zollfrey seynd; wie in obgedachter *Relation* stehet. Ich hätte noch mehrere Sa-

chen fürzubringen; Weil man sich aber der Jungfrauen Gedult nicht zu mißbrauchen/ vnd es/ohne das/spat werden wil; Als laß ich es/biß auf eine andere Zeit/anstehen/ vnd wil nunmehr/neben hoher Danckſagung für alle erzeigte grosse Ehr/ vnd stattliche Bewirthung/ Ehrendienst: vnd freundlichen/ gebetten haben/mir Ehrengünstig zu erlauben/ meinen gebührenden Abschied/ von hinnen/ nacher Hauß zu nehmen. Juc. Weil es diese vorgebrachte Meynung hat/ so wollen die Jungfrau/vnd ich/länger dich nicht auffhalten. Wann Morgen nicht ein Frembder ein Spiel/wie ich vernimme/halten würde/ bäte ich dienstfreundlich/ daß du dich/ Nachmittag/wieder allhie einstellen wolteſt. Hil. Es ist zuviel an dem heutigen/ so ich nicht zu beschulden weiß. Wann ich wüste/daß bey angedeutem Spiel/ etwas sonderlichs zu sehen were/ wolt ich mich auch dabey einfinden. Halte aber wol/ werde nicht hoch lauffen: weiln es/der Zeit/ der Beutel nicht vermag/ daß man viel auff die Spiel wenden könte. Juc. Die Griechen/ vnd Römer/ müssen sehr reich gewest seyn/ weil sie die Trauer: vnd Freuden-Spiele/ oder die Tragœdien/

vnd

vnd Comœdien/mit überauß grossen Vnkosten/vnterhalten/ daß *Roscius* den *Cicero* für den besten Schauspieler/ zu seiner Zeit/ gerühmt/ zwölf tausent Philipps Thaler/nach heutigem Werth/ (wie einer wil/ von dem Römischen Volck/zu Jährlicher Bestallung gehabt/ vnd jhre Schauplätze/ kostbarlichst/ mit Gold/Silber/vnd Helffenbein/gezieret; ja gar mit güldenem Sand (welches *Nero* erdacht) den Fußboden bestreuet haben. Mit diesem nehme von der Viel-Ehrn: vnd Tugendreichen Jungfrauen/ vnd auch von dir/ geliebter Bruder/ ich gebührend meinen Abschied/ vnd wünsche denselben ein seelige gute Nacht/vnd frölichen Morgen. Juc. Gott bewahre vns vor allem Vbel. Ich gib dir das Geleit.

Regiſter
Der Geſpräch/ ſampt der meiſten Sachen in denſelben Inhalt.

I.

VOn den allerältiſten Griechiſchen *Hiſtoricis*, vnd andern Gelehrten Leuten/deren Schrifften nicht mehr verhanden. Vom Moſe. Zu welcher Zeit von den 72. Dolmetſchen/die H. Bibel in die Griechiſche Sprach / überſetzt worden? Vom *Zoilo*, *Epicuro*, vnd vielen andern; Der Egyptier Jahr-Rechnung/oder *Actiaca Æra*, vnd etlichen eingeſchobenen Scribenten/ als *Abdia Babylonio*, vnd andern.

II. Noch von mehrern Griechiſchen Hiſtorien-Schreibern / ſo meiſtentheils vntergangen ſeyn; Wie auch von andern Gelehrten/ vnd heiligen Leuten im Griechenland: Item / von der Griechen Jahr-Rechnung/ vnd welches Jahr / nach Erſchaffung der Welt/das 1652. nach Chriſti Geburt/ſeye?

Von

Von der Zeit/die vor dem Peloponnesischen Krieg hergegangen; vnd was für Geschicht-Schreiber vmb dieselbe / vnd auch hernach/ gelebt haben. Von den *Olympiadibus*. Theils so etwas anziehen/ nennen offtmals die jüngere Scribenten/vor den Alten/vnd trincken lieber auß den Bächlein/ als dem Brunnen.

III. Vrsachen/ warumb so viel herrliche Griechische Scribenten zu Grund gangen seyn. Es werden gleichwol noch immerzu etliche erfragt/vnd gefunden/ darunter theils allhie genennet werden. Was von deß *Vopisci* Meynung zu halten / daß kein *Historicus* zu finden/der nicht die Vnwarheit/in etlichen Sachen / solte geredet haben; Wie auch deß *Pomponii Læti*, oder *Petri Calabri*, daß die Buchdrucker-Kunst allbereit zu deß *Saturni* Zeiten were bekant gewesen? Was für Eigenschafften zu einer Histori gehören? Ob die Lobsprüche/ Reden/ vnd gewechselte Brieff/ in die Historien mit ein zubringen? Ob der Geschicht-Schreiber Zeugnus im Rechten gültig? Vnd ob ein *Diarium*, oder täglicher Geschicht-Register/ ein Histori zu nennen?

IV. Von vielen Lateinischen *Historicis*,

deren Bücher vns manglē/auch theils/so wir haben/ vnvollkommen seyn. Von etlichen eingeschobenen / oder erdichten Historien-Schreibern; Item / von verbottenen Läster-Schrifften. Von einem *Historico* sollen Lieb/ vnd Haß / vnd das Schmähen/ fern seyn. (Siehe hiervon auch das folgende 5. Gespräch/ vnd *Polybium*.) Was für *Autores* einer/ so sich auff die Historien legen wil/anfangs lesen solle?

V. Was von der Jenigen Schrifften zu halten/ die allein der Leute Tugenden erzehlen; ihre Fäll/ vnd Mängel aber übergehen. Vom *Surio, Suetonio, Vossio, Thuano*. In den Historien soll man nicht *disputiren* von der Religion / welche recht / oder vnrecht; vnd ist ein anders / Geschichten beschreiben/ vnd ein anders / *Theologische* Streitschrifften machen. Vom Ansehen/vnd Würdigkeit der alten Scribenten.

VI. Von deß *Mercurii Trismegisti*, vnd der Sibyllen Weissagungen. (Sihe auch die Vorrede.) Von den *Oraculis*. Ob die H. Jungfrau Maria/vnd Joseph/auß einem Stammen gewesen? Daselbst auch ein mehrers von dieser hochgelobten Jungfrauen.

Von

Von den *Traditionibus*, oder der Alten Aufsätz. Von dem Wort *Novator*, oder Neuerling. Von theils der alten Kirchen-Lehrer Schrifften. Ob die Zöllner / deren die H. Schrifft gedencket / Heyden gewesen? Von den Landpflegern in Syrien / vnd den Verwaltern im Jüdischen Lande. Ein mehrers / ob dem Käyser *Augusto* die Zukunfft Christi bekant gewesen? Item / von dem *Protevangelio*, so dem Apostel Jacobo zugeschrieben wird; Item / von der Schatzung deß Käysers *Augusti*, &c. sihe die Vorrede.

VII. Von dem Orth / da Christus der Hærr gebohren worden / vnd ob es im Winter geschehen? (Sihe die besagte Vorrede / vnd daselbst auch von dem Bethlehemitischen Kindermord; der Flucht Christi in Egypten; vnd ob das Scepter Judæ noch heutigs Tages im Morgenland übrig seye?) Käyser *Augustus*, ob er wol ein Heyd gewesen / hat die Juden / vnd andere Völcker / bey jhrer Religion / vnd Glauben gelassen. Von den Weisen auß Morgenland / (von denen auch das 14. Gespräch zu sehen.) Ob Christus der Hærr Wunder gethan habe / ehe Er in sein Predigampt getretten? (Davon auch die

die Vorrede zu sehen. Vom Hause zu *Loreto*. Von Zertheilung deß Reichs Herodis/ nach seinem Tode. Von dem Judischen Hohen Priesterthum / vnd zugleich vom Anna/ vnd Caipha. Vom *Synedrio*, oder Geistlichem hohen Rath/ oder Capitel der Juden. (Davon deßgleichen in der Vorrede/vnd daselbst auch von deß *Archelai* Geburth.) Von dem Bräutigam bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa. Von der *Herodiade*, wessen Weib sie erstlich gewesen.

VIII. Ob es wahr/daß Christus Brieffe mit *Abgaro*, der Edessener Fürsten/ gewechselt habe. Ob der Weiber / die Christum gesalbet/eine/oder mehrere/gewesen? Von dem Jahr deß Alters Christi / darinn er gelitten. Wie hoch sich das Geld / darumb Christus vom Juda verrrathen worden / beloffen habe? Ob Christus / vnd die Juden/ die letzte Ostern zu einer Zeit gehalten? Vom Brodtbrechen.

IX. Von dem Jünger in der Passion/ der mit Leinwad bekleidet gewesen/ vnd was der Schrecke verursache. Von deß Verräthers Judæ eigentlichem Vntergang Von dem Tranck/ der Christo dem HErren / am

Stammen deß H. Creutzes/ist gegeben worden. Von deß Herren Christi Kleidern. Ob er mit 3. oder 4. Nägeln ans Creutz gehefftet worden? Ob S. Matthæus das Evangelium Hebræisch geschrieben? Ob die Creutzigung Christi dem Käyser *Tiberio* bekant gewesen?

X. Von dem Lob/ vnd Nutzbarkeit der Historien: Dabey Exempel von denen/ so die Historien/vnd deren Beschreiber/lieb gehabt haben/ so aber theils nicht hoch achten. Von Bildstöcken/ Gemählwerck/ stattlichen Gebäuen/ *&c.* dardurch vornehmer Leute Gedächtnus etlicher massen erhalten wird: so aber gegen der Historien-schreiber Schrifften nichts zu halten. Warumb man von der Alten fürtrefflichen Thaten so wenig auffgezeichnet finde? Was zu thun sey/ wann die *Historici* nicht in allem mit einander übereinkommen? Man hat nicht allwegen auff die Vngleichheit der Vmbständ eines Dinges/vnd die Muthmassungen/zu sehen; dessen vnterschiedliche Exempel allhie gesetzet werden.

XI. Ob nicht rathsamer gewest were/der Soldaten böse Stücklein/ im Anfang deß

Teut-

Teutschen Kriegs/nicht zu beschreiben? Ob die Bücher daran schuldig/ daß man allerley sündliches begehet/ weiln in denselben vielerley Laster beschrieben stehen? Vnd was dabey / vnd sonderlich von den Verfassern derselben/in acht zu nehmen? Wann zwischen vnterschiedlichē Völckern/über einer Sach/ sich Streit erhebt/ist schwer davon zu urtheilen. Von Erfindung deß Torffs / oder der Brenn Erde. Ob der *Rollo*, so die Normandi eingenommen/ein Nordweger/oder Dennemärcker gewesen? An welchem Orth der erste Teutsche Käyser Carl der Grosse empfangen/ vnd gebohren worden?

XII. Von etlichen Teutschen Käysern/ so die Gelehrten (die dieser Zeit von theils nit hoch gehalten werden) lieb gehabt / vnd sie/ wie auch die gute Künste/befördert; vnd sonderlich sich auf die Historische Wissenschafft/ vnd Nachforschung grosser Herren Herkommens/oder Geschlechts/ gelegt haben; selbsten gelehrt/vnd vieler Sprachen kundig/gewest seyn: Dabey wieder etwas von Nutzbarkeit der Historien eingebracht wird. Exempel grosser Herren/ so jhnen über Tisch Historien vorlesen lassen: Hergegen / was

andere hierinn thun/ vnd mit welchen Personen sie sich besprachen? Vnd wie das gemelte Vorlesen zu beobachten. Fürsten/ vnd Herren/ haben der gelehrten Leute von nöthen. Man solle nicht auff die Person der Scribenten/ sondern auff das/ so sie schreiben/ sehen. Von derselben mühesamen Stande/ vnd daß sie niemanden recht thun können. Von einem schönen/ aber vngeübten Jüngling.

XIII. Von einem/ so ein grosser Feind der Gelehrten solle gewest seyn. Von theils Studenten/ wie sie es auff Hohen Schulen zu machen pflegen. Die jenigen seyn deß Gesetzes Gutthat nicht würdig/ welche sich wider das Gesätz vergreiffen. Bißweilen wird etwas auff einen geklagt/ so sich nicht also verhält; Deßwegen der Kläger dem Beklagten an die Seiten solle gestellt werden; wiewol man solches nicht allwegen gern thut. Ein mehrers von den Studenten; wie auch vom *deponiren*. Vom Sprichwort/ Freunde seyn Zeit-Diebe.

XIV. Von der Artzney Wissenschafft. Von vornehmen Bibliothecken in der Türckey/ von denen ein *Medicus* seinen Nutzen schaf-

schaffen kan. Von dem Zustand der Schuelen vor alten Zeiten/vnd an welchen Orthen dieselben anzutreffen gewest seyn: Dabey auch etwas von der Hohen Schuel zu Susan in Persien/von dannen die Weisen nach Jerusalem kommen seyn/ eingebracht wird. Ob vor Jahren die Schuelen allein in den Clöstern gewesen? (S. auch die Vorrede.) Von einer neuen Arth Schuelen/so mit den Domereyen entstanden. Von der dritten Arth/so einen Anfang gemacht hat der jetzund üblichen Schuelen. Von den ältisten Schuelen in Italia/zu *Bononia*, vnd *Salerno*. Wieviel einsmals Studenten sich zu Paris/ vnd Ochsenfurt/ befunden? Zu welcher Zeit die Hohen Schulen erst recht aufkommen/ vnd die Ehren-Titul ertheilt worden seyen? Wann das *Doctor*-Hütlein erstlich gebrauchet worden/wie auch die Cardinals-Hüte? Zu welcher Zeit der Gewalt/ die Studenten zu straffen/ dem *Rectori* eingehändigt worden seye? Dabey auch von der Schmach/ so einem *Rectori Magnifico* angethan wird: vnd von Freyheiten der Studenten.

XV. Von etlichen Gewissens-Fragen/ vnd der Antwort darauff; vnd darunter/

wie

wie es mit denen hinweg gelegten / oder gefundenen Kindern / so viel die Tauff anbelangt/zu halten? Item/ob ein Mensch von Gott/ seines Leibs Absterben/ begehren möge? Item / ob es den Christen erlaubt / der Heydnischen Abgötter zu gedencken? Ob es zugelassen / sich fest zu machen? Item / wie man die eingezogne Geistliche Güter wohl anlegen solle?

XVI. Von 16. andern Gewissens Frägen; vnd darunter / ob die Ketzerische Bücher alle zu verbrennen? Ob ein Richter nach dem/ so vorgebracht/ vnd erwiesen worden: oder aber/ nach seinem Wissen/ vnd Gewissen/das Vrthel zu fällen? Ob einer Obrigkeit erlaubt seye / Geschenck anzunehmen? Ob man alle Hexen verbrennen solle? Ob zwey Personen / so nicht einerley Religion/ sicherlich zusammen sich verheurathen mögen? Vnd dabey ein mehrers von Eheverlöbnussen / vnd darunter von Vngleichheit im Alter; item/von Kuplern/Vberlassung der Eheweiber/ Nöthigung/ &c. Ob einer mit gutem Gewissen ein gestohlen Gut kauffen könne? vnd dergleichen.

XVII. Noch mehrere Fragen/ darunter

auch theils verantwortet werden; Als/ was von den Glücks-Häfen zu halten/ vnd ob eine Obrigkeit dergleichen zuzulassen habe? Ob man allen Bettlern geben solle? Ob diejenigen recht thun/ welche wegen einer jhnen zugefügten Schmach/ oder wegen eines noch vnerörterten Rechts-Handels/ sich deß H. Abendmals enthalten? Ob die Sack- vnd dergleichen Pfeiffer/ zum Tisch deß HErren zuzulassen/ oder jhnen das H. Abendmahl zu reichen? vnd andere mehr/ als von der Gevatterschafft/ Religions- vnd Ehe-Sachen/ vnd dergleichen.

XVIII. Was *Annaten*; item Gomaristen/ vnd Arminianer/ seyen? Ob S. Johannes der Täuffer/ mit seiner Kleidung/ vnd Essen/ einen Grund gelegt zum Clösterlichen Leben? Sihe die Vorrede/ vnd daselbsten auch von den besagten Gomaristen/ &c. Welche/ daß sie ein solche Lehr/ wie allhie stehet/ wider die Obrigkeit führen solten/ sonsten nicht gefunden/ auch nicht geglaubt wird. Von den geheiligten Wassern in derselbigen Nacht/ da die Gedächtnus deß Tauffs Christi gehalten wird/ geschöpfft; Item von einem wunderlichen Apffelbaum/ der alle Jahr

in den

in der Christ Nacht Aepffel trägt. Wie Käyser Karlen dem Fünfften / bey seiner Tauff/ die Bibel verehrt worden. Von etlichen Käysern/ vnd Königen/ die bey ihrer Tauff das Wasser verunreinigt haben. Woher es komme/ wann man sagt/ einem ein Capitel lesen? Ob die Ehe-Sachen allein für das Geistliche Gericht gehören? Von vngleichen Stands Ehe; Wer der erste Cardinal/ Item der erste Märtyrer/ auß den Jesuiten gewesen? Dabey ein mehrers von solcher *Societät*; vnd warumb wenig der Teutschen Cardinäl werden? Vnd andere Sachen mehr/ als von Fürsten/ vnd wieviel in *America* Kirchen/ *&c.* erbauet worden; Item Abstellung der hohen Feyrtäg/ *&c.*

XIX. Von Ladung für den Richterstuel Christi/ vnd was davon zu halten? Von einem bösen Gewissen/ mit beederseits beygebrachten Exempeln.

XX. Ob die Domereyen eher/ als die Mönchereyen/ in *Europa* gewesen? Ob die Weih-Bischöffe gleich mit den Bischöffen entstanden seyen? Ob einer mehr/ als ein Ampt/ bedienen könne? Was die Alten vnter dem Wort *Apostolici* verstanden? Von

den Nahmen Pabst / vnd Papist; vnd daß man/ vorzeiten/ den heiligen/vnd berühmten Männern/ die Füsse geküst hat. Die Nahmen werden offt nicht in jhrem rechten Verstand gebraucht. Welcher gestalt die Entdusserung von S. Peters *Patrimonio* gültig seye? Was Käyser *Carolus V.* wegen Rom geantwortet? vnd daß die Päbste nie gern gesehen/wann sich die Käyser lang in *Italia* auffgehalten haben. Ob auch Griechische Käyser von den Päbsten gekrönet worden? Ob die Teutschen verbunden seyen/ den Römern / vnd/ mit jhnen/ zugleich dem Pabst beyzuspringen? Wann ein Bischoff Pabst wird / ob er gleichwol sein Bisthum behalten möge?

XXI. Von dem Vnterscheid der Päbstlichen Gesandten. Warumb die Geistlichen Platten tragen? Ob ein Mönch dem Käyser *Henrico VII.* mit Gifft vergeben? Die Cistertzer/ vnd Dominicaner Mönche/ nehmen das Sacrament mit der lincken Hand. Von den Bullen. Ob sich die Alten deß Zeichens deß H. Creutzes gebrauchet haben? Von vielen / vnd seltzamen Creutzen / so an den Hembdern/ Schleyern/ *&c.* gesehen worden/

den/vnd was sie bedeutet haben? Von Einführung neuer Feyertäg; Item/vom neuen/ vnd alten Calender. Von freywilligem Gebrauch eines frembden Rechts.

XXII. Was den Alten sonderlich zu thun obligt? Von Predig hören/ vnd dem Wort *Liturgia*. Sihe von solchem auch die Vorrede an zweyen Orthen. Der Eyffer zu Gottes Wort/ vnd der reinen Lehr/ war bey den Alten sehr groß. Von den *Theologi*schen Streit-schrifften/ vnd der streitenden Kirch. Von der Reise in das gelobte Land/vnd was von solcher zu halten? Wie man sich nach dem Himlischen Jerusalem zu reisen sehnen solle; Dabey eine schöne Histori vom König *Cyro*.

XXIII. Von der Gefährligkeit deß Reisens. Wider das Sprichwort / ein todter Hund beisst niemand mehr. Von den viererley schreyenden Sünden/darunter der Todtschlag gezehlet wird; vnd was ein Mensch/ ehe er stirbet/ stättigs zu bedencken / oder/ *de novissimis hominis*; vnd der Gerechtigkeit Gottes; Item / dem Höllischen Feuer/ vnd dessen Beschaffenheit. Von dem Laster spiegel/vñ wie die Alten den Stoltz/vnd Hoffart

abgebildet haben? Von einem Juden/ der lieber bey seinem Judenthum / wegen zeitlicher Ehr/ vnd Nutzens/ verbleiben / als sich zur Christlichen Religion/die er für recht gehalten/begeben wollen. Die Hoffart verursacht auch offtmals ein vnkeusches Leben.

XXIV. Von Erscheinungen der Cometen/ vnd was dabey zu betrachten. Was auff die/ so Ann. 1580. vnd 1618. gesehen worden/erfolgt seye. (Sihe auch das 74. Gespräch. Von einer wunderlichen durchgehenden Kranckheit / daran hin vnd wieder sehr viel Leute gelegen/vnd die jenigen/so sich keiner Artzney gebraucht haben / ehunder gesund worden seyn. Was Nimrod für ein Jäger gewesen? Von deß Jagens Nutzbarkeit/vnd Schaden; oder/ von desselben rechtem Gebrauch/ vnd Mißbrauch.

XXV. Vom Pabst *Gregorio VII. Rudolpho* Grafen von Rheinfelden / der wider Käyser *Henricum IV.* erwehlet worden. Vom Vrsprung der Grafen zu Habspurg. (Sihe auch die Vorzede) Vom Pabst *Alexandro* dem Dritten/ vnd Käyser Friderichen dem Ersten.

XXVI. Von welcher Zeit die Babylonische

nische Gefängnus anzufahen? Wessen Persischen Königs Gemahlin die Esther gewesen? Wann der ander Jerusalemische Tempel zu erbauen angefangen/ vnd vollendet worden? Vom Moabiter Lande/ vnd Samarien. Von dem Wort Patriarchen. Weß bey den Juden die Weissagungen auffgehöret/ vnd wie viel Ehweiber König David gehabt habe? Wie weit den Rabbinen zu glauben/ vnd was bey den Juden *Bonus dies* seye?

XXVII. Wer eigentlich ein Ketzer zu nennen? Vom Pabst *Sixto* dem Fünfften/ vnd seinem Tode. Vom Pabst *Johanne* dem Achten: Davon auch in der Vorrede zu lesen. Ob allein die jenigen Juden seyen genant worden/ so von dem Abraham herkommen? Ob die Schrifftgelehrten Pharisæer gewesen? Wer auß den Römern das Jüdische Land zu einer Provintz gemacht habe? Wie alt ein Priester bey den Juden habe seyn müssen. Von grossem Gewässer/ vnd was es bißweilen bedeute?

XXVIII. Ob die Religion mit dem Schwerdt zu verfechten? Ob es erlaubt/ einen zu einer jhme widrigen Religion zu zwingen? Vom Vnterscheid der Verfolger.

XXIX. Von den nächsten Irländischen Kriegen/ mit den Parlamentischen in Engelland; Dabey auch andere Sachen mit einkommen; vnd darunter/ob ein jeder einem seines Glaubens halber Antwort zu geben schuldig.

XXX. Von Glückwünschen. Von Eheverlöbnussen. Von Verläumbdern. Von Cæremonien im Gebett. Von Beschwerligkeit/ vnd hergegen auch von Nutzbarkeit deß Reisens; vnd wie solches anzustellen.

XXXI. Von einem Fürsten/so vor allen Leuten seine Sünden gebeichtet hat. Wie eine/ durch einen starcken Glauben/ gesund worden. Von Gespenstern. Von einer Wunder-Geschicht zu Venedig. Ein *Doctor* wird Hertzog daselbst. Von fleissiger Besuchung der Predigten/ nach dem Exempel S. Johannis deß Evangelisten. Man hat jederzeit fromme/ vnd böse/ vnter einander gefunden. Wie lang sich Adam/ nach dem Tode Abels/deß Ehelichen Beyschlaffs vermuthlich enthalten habe? Vom *Antonio Leva*, was er Käyser Karlen dem Fünfften für einen Rath gegeben/ vnd er/der Käyser/ darauff geantwortet: Item/ wie eyferig dieser

ser Hochlöblichste Potentat in seinem Gebett gewesen; vnd jhme auch sein Todten Baar selbsten hat machen lassen; Item/ von seinem Denckspruch/ *plus ultra*. Von guter Vorbereitung zum Tode / nach dem Exempel König Sigmunds deß Ersten dieses Nahmens in Pohlen.

XXXII. Von Erscheinungen der Geister. Ob vnsere gemeine Jahr-Rechnung gleich nach der Geburth Christi anfahe? Was *Æra*, vnd wie mancherley dieselbe seye? vnd wann die Jahr-Rechnungen bey vnterschiedlichen Völckern angefangen werden. Sihe auch das folgende Gespräch.

XXXIII. Ob der Assyrier Reich auffgehört habe/ als der Meder angefangen? Daselbst ein mehrers von dem ersten Eintzelen/ vnd Haupt-Reiche der Welt/ oder der Assyrier; Item den Medischen/ vnd Babylonischen Königen; den *Historicis*, *Beroso*, *Ctesia*, *Herodoto*, vnd andern. Zu welcher Zeit der neue *Califatus* in Egypten entstanden seye? Von der Türcken Jahr-Rechnung. Vom Saracenischen *Historico Elmacino*. Von vnterschiedlichen Jahr Rechnungen in der H. Schrifft/ vñ fünfferley Gefängnussen der Juden.

XXXIV. Von dem Recht deß Königs/ das der Prophet Samuel dem Volck vorgehalten. Sihe auch vnten den 82. *Dial.* Von der Käyserlichen *Capitulation*, wann dieselbe in Teutschland auffkommen/ vnd was sonsten dabey in acht zu nehmen. Von den Römischen Gesätzen/ wann solche in Teutschland eingeführet worden/ vnd wie weit solche die Teutschen verbinden thun. Ob die Könige Macht haben/ die Gesätz jhrer Königreich zu überschreiten?

XXXV. Von den Tituln/ vnd wie dem Mißbrauch hierinn abzuhelffen. Wann der Titul/ Königliche Hochheit/ auffkommen? Sihe hiervon auch die Vorrede. Daß das Römische Reich bey den Teutschen noch verhanden; Wie solches an sie gelangt seye/ die auch das Wahl-Recht selber haben. Der Käyser hat noch viel Lehenleute/ vnd auch seine *Vicarios*, in Italia/ ob zwar von dem Käyserlichen Stuel zu Rom viel kommen: wie auch von dem Käyserlichen Stuel zu Ach. Sihe das 64. Gespräch.

XXXVI. Was bey Eroberung der Länder/ vnd Oerter; auch derselben Enteusser: vnd Wiedererlangung; auch Vorbehaltung

deß

deß Rechts darzu/ zu bedencken/ vnd in acht zu nehmen. Von der Reichs-Steuer/ oder dem Reichs-Schilling/ so die Städte absonderlich zu geben. Die Käyser haben/ vorzeiten/ mehr Einkommens/ als jetzt/ gehabt. Wie weit ein Käyser die güldene Bull zu *observiren* habe; Item von den Dreyfachen Cronen/ damit die Käyser/ vor Jahren/ seyn gekrönet worden. Was der Apffel/ oder Welt-Kugel/ vnd das Creutz darauff/ bedeute? so den Königen/ bey ihrer Crönung/ in die Hand gegeben wird. Von der Päbstlichen Crönung/ vnd daß/ seithero Käyser Karls deß Fünfften/ kein Käyser mehr vom Pabst gekrönet worden.

XXXVII. Von dem Käyserlichen Sigill/ vnd güldenen Bull/ auch dem Vnterscheid deß Käyserlichen/ vnd eines Römischen Königs Sigill/ wann/ neben dem Käyser/ einer erwehlet wird: Item/ was der Zweyköpffige Adler bedeute? Ob man einem Römischen König/ weil der Käyser noch gelebt/ allezeit eine *Capitulation* vorgeschrieben habe? Was für ein Vnterscheid zwischen einem Käyser/ vnd Römischen König/ wann sie beede verhanden/ seye? Ob der Titul Ma-

jestät

jestät allezeit in Vbung gewesen / vnd wie man etwan/ vor Jahren/ die Käyser *titulirt* habe? Ob eine verwittibte Käyserin/ wann sie wieder zu einer andern/ vnd jhrem vorigen Stande vngleicher/ Ehe schreitet/ den Titul Majestät behalte? Was es für eine Beschaffenheit mit dem Reichs-Hoffrath habe? Der Käyser hat in dem Röm. Reich das *jus primariarum precum.*

XXXVIII. Vom Anfang deß Churfürstlichen *Collegii*, vnd andere Sachen mehr/ so von den Herren Churfürsten handlen: Vnd darunter/ wie nach theils Meynung/ es mit denen Persönlich gegenwertigen Herren Churfürsten/ vnd der Abwesenden Gesandten/ deß Vorgangs halber/ gehalten werde; Deßwegen aber/ wie berichtet wird/ auff gegenwärtigem Reichs-Tage/ Streit vorfallen solle. Wenn die *Deputations*-Täge auffkommen? Daß nichts beständiges im Menschlichen Leben / vnd daß solcher Vnbeständigkeit auch die Könige / vnd deroselben Erben/ vnterworffen. Bey vielen Völckern ist der Brauch gewesen/ entweder von dem Ersten/ oder einem vornehmen König / desselben Nachfahrer alle/ mit solchem jhrem Nahmen

zu nen-

zu nennen. Der Könige/ vnd Fürsten/ Geheimnussen zu wissen/ ist gefährlich. Wann Gott dieselben straffen wil/ so nimmt er jhnen zuvor den Verstand hinweg: Hergegen er auch grosser Potentaten/ wann sie from̃ seyn/ Hüter/ vnd Beschützer ist: Vnterweiln hat auch jhr herzlich Ansehen sie auß grosser Gefahr errettet. Manche Fürsten erzeigen sich Anfangs wol/ aber letzlich geben sie zu verstehen/ daß jhre Tugenden auch mit Vntugenden vermischt seyen. Offtsmals verändern derselben gute Natur die Ohrenbläser; vnd wissen nachmals die Fürsten alles / was an andern Fürstlichen Höfen vorgehet/ aber jhres eignen Hofes Zustand ist jhnen verborgen. Was ein Fürst sonderlich zu beobachten habe? Dabey ein denckwürdig Exempel vom König *Pyrrho in Epiro* mit einkommet. Die sich wider jhre Obrigkeit setzen / nehmen gemeinlich ein böses Ende. Sihe die Vorrede/ was die Geistliche in Catalonien in solcher Sach geschlossen.

XXXIX. Die Obrigkeit ist zu ehren/ weñ sie gleich von geringem Herkommen ist; wie dessen ein Exempel vom König *Amasi* in Egypten angezogen wird: Deßgleichen vom

Käy-

Käyser *Valentiniano* dem Ersten. Die Räthe seyn offtmals an dem jenigen schuldig/ was den Fürsten zugemessen wird: Daselbst ein mehrers von bösen/ vnd guten Räthen. Von einem Fürsten/ so bey einem König hart angeben worden. Sihe auch die Vorrede. Von dem Hoffleben/ vnd Vnterscheid der Hoffleute. Von etlichen Regenten/ so Viehisch gelebt/ treulos/ stoltz/ vnd übermüthig worden. Item/ daß die Siebner Zahl gemeinlich grossen Fürsten etwas sonderbares bedeute. Item/ daß niemand seinen Nachfolger/ den Gott verordnet hat/ auß dem Weg raumen könne. Wie Käyser Friederich der Erste die vnruhige Fürsten zu straffen gepflegt habe. Von Gutthätigkeit der Fürsten gegen ihre getreue Diener/ auch andere: Dabey Exempel der Freygebigkeit. Was *Daricus*, ein Persische Müntz/ etwan gegolten.

XL. Allerhand Kriegs Reden/ als/ ob es erlaubt seye/ Krieg zu führen; Item/ was für Regeln ein Kriegsmann in acht zu nehmen/ damit er seine Finger nicht verbrenne/ vnd wider Gewissen handle; als die insonderheit gethan/ so allerley neue Marter/ vnd die Teuffliche Granaten/ &c. erdacht haben.

Wel-

Welcher Personen / vnd auch anderer Sachen/ im Krieg zu verschonen seye? Vom Gespräch halten/vnd dergleichen. Von der Kriegszucht/ vnd einem bösen Kriegs-Heer. In einer strittigen Sach hält man gemeinlich das jenige für wahr / so mehrere/ vnd tüchtigere Zeugen hat. Sihe/was ein rechtmässiger Krieg seye/ auch im 3. *Dialogo*.

XLI. Ob Hülff bey den Türcken zu suchen; Oder sich mit den Vngläubigen in Bündnus einzulassen/ wann jemand eusserst bedrängt wird. (Sihe die Vorrede / gegen dem Ende/was deßwegen in Franckreich/von der Geistligkeit / geschlossen worden.) Heutigs Tags seyn viel Soldaten/dem Nahmen nach/ Christen/ in der That aber viel ärger/ als die Türcken/die auch nie/oder gar selten/ beten: da hingegen die Türcken in jhrem Gebet eyfrig seyn. (Sihe ein mehrers von Türckischen Sachen in der Vorrede.) Von dem Venedischen Krieg mit den Türcken/welche denselben vnbillich vorgenommen haben/ vñ auff jhre einheimische Macht sich zu viel verlassen/daher auch die Venediger desto länger solchen Krieg wider sie führen können. Was bey den Helffern/ vnd Bundsgenossen in einem

nem Krieg zu beobachten? Vnd daß man auch den Freunden nicht zu viel trauen/ oder mehr Gäste/als man jhrer mächtig seyn kan/ einlassen/vnd denselben die Gelegenheit eines Orts nicht offenbaren solle: Dabey ein nutzlicher Rath/ den König *Pyrrhus* den Atheniensern gegeben/mit angehenckt wird. Was sonsten bey den Bundsgenossen zu betrachten?

XLII. Noch ein mehrers von Bündnussen/so wol mit den Freystädten/ als andern. S. das vorgehende Gespräch/vnd die Vorrede. Vom Vngemach deß Kriegs/ hergegen von Nutzbarkeit deß Friedens. Sihe auch die Vorrede. Was die jenigen darunter suchen/die stätigs zum Krieg rathen. Ob man nicht auff den Nothfall etliches Kriegsvolck vnterhalten möge? Auf Vestungen soll man sich nicht zu viel verlassen. Ob das Wort Fehde recht mit einem F. geschrieben werde? Von der Gefangnen Lösegeld/ oder *rançon*, eine Frag. Ob man ohne Sünde sich mit einem balgen/ oder rauffen möge? Ob ein *Commendant* entschuldigt/wann er eine Vestung/wegen grosser Hungers Noth/auffgiebet? S. die Vorrede/von dem grossen Hun-

ger

ger zu *Tarragona*. Das Weiberschänden in dem Krieg wird der Zeit nicht bald gestraffe/ daher auch wenig Glück zu gewarten: vnd gehet es auch sonsten in demselben übel zu. Auch drey Personen machen eine Kirchen.

XLIII. Vom Käyser Maximilian dem Ersten/ wie er gute Kriegs-*Disciplin* gehalten/ auch einem Grafen drey tausent Gülden/so er jhme schuldig/nachgelassen/ damit er jhn frölich machte. Was man/ vorzeiten/ mit den eroberten Städten vorgenommen/ wann sie nicht wieder haben sollen erbauet werden. Die Feinde/ehe sie überwunden/soll man nicht verachten/ noch sich deß Siegs überheben/ sonderlich bey innerlichen Kriegen. In Widerwertigkeiten ist die Zeit das beste Mittel/eines Staats hinckendes Glück auffzuhalten/ daß es nicht gar zu Boden falle. (Sihe auch die Vorrede von Spanien/ vnd Franckreich.) Wegen mein/vnd dein/ ist aller Zwyspalt in der Welt. Vnnöthige Kriege gewinnen selten einen guten Außgang. Ein Kriegs-Heer muß man nicht auß der Menge/sondern nach seiner Beschaffenheit/ schätzen. Exempel deren/ auff die Geld geschlagen worden/ so sich selbsten eingestelle.

Mit den Verzweifelten solle man nicht fechten. Heroische Kriegs-Obristen halten mehr von der Ehr/als Beute. Gott erweckt/nach Kriegerischen Fürsten/ gemeinlich Friedfertige.

XLIV. Weme/ nach einer Schlacht/ der Sieg zuzuschreiben seye? Vnd daß die Soldaten den Eyd/so sie ihrem Obristen gethan/ wohl in acht nehmen sollen. In den Kriegszeiten nimt gemeinlich auch das Wuchern überhand: Davon allhie ein mehrers/ wie auch von zugelaßner Zinß-Rechnung. Ob die Mütter ihren Kindern; wie auch die Ahnen/ꝛc. ihren Enicklen/die Nahrung/ vnd den Vnterhalt/ zu reichen schuldig seyen? Wie theils Orthen die Eltern/von ihrer vor ihnen abgestorbnen Kinder Verlassenschaft/ außgeschlossen werden: vnd wie man es auch mit andern/ in auffsteigender Lini/ dißfalls halte. Ob die Kinder ihres Vattern Verbrechen zu entgelten?

XLV. Von vornehmen Generals Personen/so im Anfang deß An. 1618. angesponnenen Böhmischen/ vnd darauff erfolgten Teutschen Kriegs/ sich haben gebrauchen lassen/ vnd nicht mehr im Leben seyn. Welchen

cher Gestalt/nach Meynung der Schwedischen Scribenten/der König *Gustavus Adolphus* vmbkommen seye? Dabey mit einkommet/ was von der ersten Leipzigischen Schlacht einer urtheilen thue. Andere Bericht von deß ermeldten Königs Tode/ auß dem *Theatro Europ.* vnd deß *D. Lotichii tomo* I. *rerum German.* genommen. S. auch die Vorrede.

XLVI. Was von solchem Tode zween Frantzösische/ wie auch zween Italianische Scribenten/berichten.

XLVII. Vnd was theils derselben von der Person/vnd Thaten dieses Königs/ wie auch dem durch die Seinige erlangten Sieg bey Lützen/ urtheilen: Dabey deßgleichen anderer Meynungen mit einkommen; vnd darunter/warumb seine Königliche Gemahlin zu jhme/ auß Schweden/in Teutschland kommen. Von sonderbaren Eigenschafften/ die/ nach eines Italianers Bedüncken/ ein *Capitan*, oder Kriegs-Obrister/haben solle.

XLVIII. Fernere Erzehlung von dieses Königs Leben/ vnd Wandel. (S. auch die Vorrede/ vnd daselbsten deßgleichen von der jetzigen Königin in Schweden.) Wer die

Reuter geführt / von denen der König erlegt worden? Die Teutschen Scribenten solten sich befleissen/ auch nachzuschlagen/ was die Außländer von einem Ding schreiben thäten. Vom Herren Generaln / vnd Grafen von Tylli; vnd daselbst auch von Eroberung Magdeburg. Die Italianer seyn den Teutschen nicht allwegen zum besten gewogen.

XLIX. Von dem Leben / vnd Thaten deß von Walstein/oder Hertzogen von Friedland. Die Außländer fragen gemeinlich den Sachen besser nach / als die Inheimischen. Welcher vor grossem Vnglück behütet/wird gemeiniglich zu grossen Sachen auffbehalten. Was die Besichtigung deß Welschlandes guts mit sich bringe? Was die Eyfersucht verursache? Die Verehrungen werden vngleich vergolten.

L. Fortsetzung deß Gesprächs von dem Leben / vnd Thaten/ deß gemeldten Hertzog Albrechts von Friedland. Ob man sich der Geistlichen Personen / in Verschickungen/ &c. gebrauchen möge? Vnd was sonsten bey etlichen derselben/vnd jhrem grossen Einkommen/ vnd derselben Menge/ zu beobachten.

ren. Item/von der Gewissens Freyheit. Wider die allzugrosse Cæremonien / vnd Gepräng/Hut abziehen/ Knie beugen/ vnd dergleichen.

LI. *Continuatio*, oder Fortsetzung deß vorigen. Gefährlicher Zustand der Diener/ so sich jhres Gewalts überheben / vnd jhren Herren gleich seyn wollen. Von dem Ende/ vnd Tode deß vorgedachten von Walstein; auch dessen Vrsachen. Einem Artzt wird zugemuthet/ eine vor einen andern zubereite Artzney selber einzunehmen. Die Erzehlungen überläst man einem Beschreiber derselben zu verantworten. Sihe hievon sonderlich den Anfang deß 64. Gespräch s.

LII. Was der König in Schweden von dem offtgedachten Hertzogen von Friedland gehalten? Ein mehrers von seinen Verrichtungen/Leben/Sitten/vnd grossem Gewalt/ den er gehabt hat. Vom Herren Graff Gottfrieden von Pappenheim/vnd der ersten Leipziger Schlacht.

LIII. Vnterschiedlicher Bericht von der grossen Schlacht bey Lützen; Dabey wieder etwas von dem gedachten Herren Generain von Pappenheim einkommet: Wie auch

vom Herren *Piccolomini*, (von deme deßgleichen der folgende *Dialogus* zu lesen.) Wie sich / mit deß Königs auß Schweden Tode/ das Glück bey den Seinigen/ nach eines Italianers Bericht/verlohren.

LIV. Von unterschiedlichen andern Generals Personen/ auff Käyserlicher Seiten/ als 1. vom Herren Grafen *Matthia Gallas*. 2. Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen Lauenburg. 3. Von Herren Petern/ Grafen von Holtzapffel. Dabey auch etwas von deß Herren Ferdinanden/ Ertzhertzogen zu Oesterreich/ vnd *Infante* in Hispanien/ Leben/ vnd Absterben/ mit einkommet. Von dem Fürstenthum *Amalfi*. Vom *Don Alvarez* von *Frigeroa*, Hertzogen zu *Feria*. Vom Generaln Johann Aldringer. Graff Ernsten von *Montecucoli*. Feldmarschallen Heinrich Holcke. Vnd dann vom *Don Andrea Cantelmo*.

LV. Vom Hertzog Bernharden zu Sachsen/ Weymar. Es ist kein Ding/ so der Menschen Gemüth mehr ermuntert/ als die Ehr/ vnd die Hoffnung/ dieselbe zu erlangen. Von der Nördlinger Schlacht. Grosse Fehler verursachen bißweilen grosse/ vnd denckwür-

würdige Verrichtungen. Die Vneinigkeit der Kriegs-Häupter bringt mit sich allerley Vngelegenheit.

LVI. Vom Herren Hertzog Geörgen zu Braunschweig/ vnd Lüneburg. 2. Vom Herren Landgrafen Willhelm zu Hessen/ Cassel. Die Fürsten haben keinen grössern Feind/ als die Ruhe. 3. Hertzog Heinrichen von Rohan/ so Ann. 1638. gestorben. Die Außspäher seyn eines Kriegs-Heers Augen. Es ist schwer/ auch von einem Ding/ so man gesehen/ vnd gehört/ zu urtheilen. 4. Vom Herren Fürst Heinrich Friederichen von Oranien. 5. Vom Feldmarschallen Johann Banern. Was die Außländer von der Teutschen Trinckſucht halten? Sihe auch vnten den 93. *Dialogum*. 6. Vom Feldmarschallen von Arnheim. 7. Vom Schwedischen Generain Jacob Dubald. 8. Vom Marschall Gassion. Das Heil/ vnd die Wolfart eines Lands soll der einige Pflug seyn/ mit welchem die Fürsten jhre Berathschlagungen vmbzuackern haben. Es kräncket die tapffere Gemüter nichts so sehr/ als wann sie sehen müssen/ daß jhnen der Lauff/ zu jhrem fernern Vornehmen/ gesperret wird.

LVII. Die Mannliche Tapfferkeit ermangelt auch theils Weibs Personen nicht: dessen allhie *Exempla* beygebracht werden. Die Männer sollen nicht alles/was die Weiber/so eine linde Folterung seyn/an sie begehren/denselbigen gewehren. Von einer grausamen/ vnd Rachgierigen Königin. Den Weibern sollen sonderlich die jenigen Männer/so in offentlichen Aemptern sitzen/nichts geheimes anvertrauen; weil die Weiber selten die Geheimnussen verschweigen können. Ob ein Funfzig Jährig Weib gebähren könne? Von einem 94. Jährigen Weibe/so erst in solchem hohen Alter/ von jhrem 96. Jährigen Mann/ schwanger worden/ eine sonderbare Histori/ so sich erst Anno 1652. in Schwaben begeben.

LVIII. Die Gräber seyn nicht zu eröffnen/ auß Geitz/ ꝛc. Von Geb: vnd Aenderung der Nahmen. Von Personen/ denen jhr Nahm geschöpfft worden vor der Geburt. Was von den Träumen zu halten? Ob ein Hase ein vnglückhaftig Thier seye? Sich selbst zu loben/ ist auff dreyerley Weise zugelassen. Von den Angebern/vnd Verläumdern/ vnd wie sich die Fürsten hierinn zu verhal-

halten. Von einem stummen Spiel An. 1530. vor Käyser Karlen dem Fünfften gehalten. Waldschlangen halten eine Schlacht mit einander. Vom Veits Tantze. Von Verstellung der Gemüther/ vnd Leiber. Wie ein Schweiger jhrer Schnur/ auff eine sonderliche Weise/ mit Gifft vergeben. Von einem Vöglein/ so gantz kein Koth haben solle. Wie zween Könige/ in grossem Durst/ faule/ vnd stinckende Wasser/ mit grossem Lust/ getruncken.

LIX. Von vnterschiedlichen Artzneyen wider Glieder-Kranckheiten/ Magen: vnd Zahnwehe/ übel hören/ das Hufftwehe/ Geschwellen der Hände/ Tieffes schlagen im Schrepffen/ vnd Aderlassen. Warumb die Aertzte mit verdunckelten Buchstaben/ &c. jhre Sachen schreiben. Was von den warmen Bädern zu halten? Einerley Artzney dienet nicht jederman: Daher man sich vor den Landfahrern/ vnd Theriacks-Krämern/ die jhre Sachen für allerley Kranckheiten außgeben/ hüten solle. Ob man das Zipperlin wieder vertreiben könne? Von einem Silbernen Ring/ wider das Außfallen der Mutter. Von Schlangen zu *Aix* in Sa-

vosa / die vnschädlich seyn. Vom Thurneisser.

LX. Von etlichen / die sich offt verheurathet haben im Schwabenlande / neue Exempel. Von allerley wunderlichen Wassern/vnd Brunnen. Man solle sich/ zu Anfang der Mahlzeit/mit in Wein getunckrem Brodt/nicht anfüllen. So wird der Salat/ vor dem andern Essen nicht sonderlich gelobt. Ob das Schrepffen im Bade zulässig seye? Vnd was sonsten vom Schrepffen/ vnd dem Zwagen nach dem Bade / auch der geschinden / vnd langsamen Würckung der Bäder/zu halten? Von sonderbaren Stäblein/zum Rechnen dienlich; auch den *perspicillen* / oder Ferngläsern/ &c. Von einem rechtschaffenen Lob. Von etlichen recht Teutsch gegebnen Kunst-Wörtern. Der Sonn: vnd Sambstag haben jhren Namen nicht von den Planeten. Ob die Welt mit allen vier Jahrszeiten zugleich entstandē seye?

LXI. Wann die Teutsche Sprach offentlich zu schreiben angefangen worden/wie auch ins gemein? Heutigs Tags wird dieselbe besser in acht genommen. In welchen Sachen man sich noch der Lateinischen Sprach

bedie-

bediene. Von der Güldenen Bull Käyser Karls deß Vierdten/ vnd ob man auß derselben erweisen könne / daß die Fürsten die Lateinische Sprach erlernen sollen? Vnd was sonsten bey derselben/auch d' Hebræischen/zu betrachten/ob diese die seye/so vnsere erste Eltern geredt haben. Von dem Wörtlein Zoll/ deren es im Teutschland sehr viel hat. Von den Wörtern/Acht/Ober Acht/Vnter Acht/ vñ Aber Acht. Ob das Longobardische Recht gantz in Teutschland angenommen worden seye? Ob die *data* der offentlichen Schrifften jederzeit den Tag beygesetzter gehabt haben? Was von den Schrifftlichen Vrkunden zu halten/die vor dem Käyser *Carolo Crasso*, mit Hinzusetzung deß Jahrs / nach Christi Geburth/ gelesen werden? Ob die Teutsche Käyser / vor *Carolo V.* sich in den Brieffen vnterschrieben?

LXII. Daß man den Monaten Teutsche Nahmen geben solle. Von den heutigs Tags gebräuchlichen Ziffern. Ob die freye Reichs Ritterschafft ein Reichs: vnd Craiß-Stand seye? Von den *Concordatis Principum Germaniæ*. Vom Cammer Gericht zu Speyer. Ob die Teutschen den Frembden

Poten-

Potentaten dienē mögen? Von den Reichs-Städten. Was Licenten / Außlager: vnd Orlog-Schiff seyen? Von der Gerechtigkeit zu Müntzen. Von den Worten/Gesanten/ vnd *pension*. Von der alten Teutschen Treu/ vnd Auffrichtigkeit / vnd wie es im nächsten Teutschen Krieg daher gegangen?

LXIII. Erinnerungen von Dennemarck. Den Helden hanget die Tapfferkeit noch an/ wann sie gleich vmb jhre Glieder kommen seyn. Was vom *Bodino*, Item dem *Hippolito à Lapide*, zu halten? Erinnerungen von Polen/vnd dem Hertzogen in Curland.

LXIV. Was der Käyser / vnd das H. Röm. Reich noch für Lehenleute in Italia/ vnd was es für eine Gelegenheit mit den Reichs Ständen daselbsten habe. Sihe den 35. *dial.* Ob es wahr/ was von der Spanier Tyranney/in *America* verübt/außgegeben wird/vnd wie vermuthlich die wilde Leute anfangs in selbiges Land kommen seyen? Teutschland ist nicht für die Italianer. Was einer von *tractir*ung derselben im Teutschland schreibe? Item / was er sonsten von Hamburg/ Augspurg / vnd Nürenberg berichte. Vnd anders mehr. Ob der vornehme

nehme Teutsche Adel von den Römischen Geschlechten herkomme? Sihe auch die Vorrede.

LXV. Von den letztern Mantuanischen Sachen. Wie sich die Teutschen in Italia bereichert / hergegen die Pest dahin gebracht haben. Von dem Fürstenthum / vnd der Stadt *Correggio* in der Lombardi / vnd selbiger Fürsten vhraltem Geschlecht. Vom Fürsten zu *Mirandola*. Von *Plumbino*, oder *Piombino*.

LXVI. Von dem König / vnd Königreich Franckreich / vnterschiedlicher Bericht. Woher deß Herren Churfürsten zu Trier Titul vermuthlich entstanden; der auch noch heutigs Tags ein Ertz Cantzler durch Gallien genennet wird. Die Frembden seyn von den Aemptern nicht außzuschliessen.

LXVII. Außzug auß deß *Henrici Caterini Davila* Frantzösischen Historien / darinn Er von den innerlichen Kriegen in Franckreich / auch der Ann. 1572. zu Pariß angestellten Hochzeit / vnd dreyen auff einander folgenden Königen / vnd jhrer Mutter / Fr. *Catharina* von *Medicis*, handelt. Von blutigen / vnd gewaltthätigen Anschlägen hat

man

man niemals einen glücklichen Außgang gesehen. Ein Weib sticht 18. francken Soldaten/mit einem Messer/die Gurgel ab.

LXVIII. Von dem Tode König Heinrichs deß Dritten in Franckreich/auß vorgedachtem Scribenten. Von der darauff erfolgten Belagerung der Stadt Pariß/ vnd der grossen Hungers-Noth daselbst. Von Crönung König Heinrichen deß Vierdten zu *Chartres*, vnd daß er nicht mit dem Oehl zu *Rheims*, sondern mit einem andern/ gesalbet worden; hernach das H. Abendmahl vnter beeder Gestalt empfangen/den Eyd geleistet/ vnd die Kröpfichten Leute angerühret; von welchem Handel allhie ein mehrers/ vnd auch/ daß die Könige in Engelland dergleichen gethan/ vnd/ über das/ etliche Ring gesegnet/so gut wider den Krampff/ vnd hinfallende Sucht/ sollen gewesen seyn. Von Johann Castell/ so den gemeldten König Heinrichen erstechen wollen.

LXIX. Vom nächst verstorbenen König Ludwigen dem 13. in Franckreich. Wie es mit der *Politicorum* Gesetzen beschaffen seye? Item/von der Frantzosen Natur/ vnd anderm. Sihe auch die Vorrede. Wann

grosse

grosse Herzen gleich verzeihen / so vergessen sie doch der jhnen angethanen Schmach nicht. Von etlichen Frantzösischen Generaln/oder Kriegs Häuptern. Wenn die Venediger das Jahr anfahen? Vnd wie einer jhrer Hertzogen seinen Sohn scharff gestrafft/ welcher/ einer Ehrlichen Ehefrauen zur Schmach / Hörner an eine Thür geheffter hat.

LXX. Von den letzten Neapolitanischen Auffruhren. Von Vnbeständigkeit deß gemeinen Volcks / ein sonderbar Exempel. Von einer Frauen großmüthigen That.

LXXI. Warumb man der Mohren/oder Abyssiner König in *Africa*, den Priester Johann nenne? Was der Nahm *Prestegianus* bedeute? Ein mehrers von *Æthiopia*, oder Mohrenlande / vnd Ankunfft desselben Königen/vnd wann die Christliche Religion daselbst eingeführet worden. Von einem Mörischen Fürsten/so in wenig Tagen die Griechisch/Italianisch/vnd Frantzösische Sprachen / gelernet hat. Warumb die Könige in der Barbari/oder *Mauritania*, die Seriffen genant werden? Widerwertiger Zustand schadet dem Herkommen nicht; Sondern

dern es bleibet einen/ als den andern Weg/ das Geschlecht in seinen Würden.

LXXII. Vom Vrsprung der Tartar/ vnd jhrer Fürsten/auch von der kleinen Tartarey/ oder *Taurica Cherſoneſo*, darauß die Præcopenſer Tartarn/ ſo offt in Polen fallen/herkommen. Warumb die Mæotiſche Pfütze/ heutigs Tags/ das Meer *delle Tabache* genant werde ; vnd von einer ſonderbaren Fiſcher Geſellſchafft. Wann das Tartariſche Königreich ſeinen Anfang genommen?

LXXIII. Beſchreibung der obgedachten kleinern Tartarey/ auß *Martino Broniovio*; vnd allda auch von der Stadt *Theodoſia*, oder *Capha*; vnd wieder etwas von der vorbeſagten Mæotiſchen Pfützen / oder Meer. Von dem Regiment in dieſem Lande. (Sihe auch die Vorrede.)

LXXIV. Noch ein mehrers von der Tartarey insgemein/ vnd wer der erſte Monarch daſelbſt geweſen/den ſeine Mutter von der Sonnen (S. das vorhergehende 72. Geſpräch) empfangen zu haben vorgegeben/ geweſen ; Wie auch von ſeinen Nachfolgern/ darunter Tamerlanes ſonderlich berühmt iſt.

Von

Von Herkunfft/ vnd Abgang deß weyland vornehmen Geschlechts der *Scaliger*: Vnd was das Wort *Can*, oder *Canis*, bedeute? Vom Grönland. Von Fischen/ so Horn haben. Von der Insel Heilige Land. Von einer Denckwürdigen Grabschrifft. Vom Käyser *Lothario*, dem Andern/ der in einem Bauern-Hause gebohren worden / vnd gestorben ist.

LXXV. Von dem mächtigen/vnd grossen Königreich Japonia: Dabey auch etwas von China mit einkommet/vnd von der Frag geredet wird/ ob man/wegen der Geistlichen Güter / so zu einem andern Gebrauch verwendet worden / einen Krieg anfahen solle? Item/was der Krieg mit sich bringe?

LXXVI. Ein sonderbar Exempel von einem Hunde / der sich seinen todten Herren zu begraben vnterstanden. Von einem Mahler/ so gar reich worden. Von Savoischen Sachen/ vnd einer neuen Erfindung/ Pulver in eine belagerte Stadt/die daran Mangel hat/sampt den Brieffen/zu schiessen. Es geht nicht allwegen an/von einem übel *informirten* / wieder an denselben zu *appelliren*. Dem Racketlein werffen ist nicht allezeit/

ohne Gefahr/zuzusehen. Vnd andere Sachen mehr/vnd darunter deß *Bisaccioni* Meynung/wer die Niderlag vor Prag/An. 1620. verursacht habe. Item/ was bey den Diensten zu beobachten / vnd ob auch Frembde zu befördern seyen?

LXXVII. Von Vrsachen/vnd Anfang deß Innerlichen Engelländischen Kriegs; Darzu der Schottische Auffstand den Eingang gemacht hat. Vrsachen/ warumb der Graff von Strafford/ gewester *Vice-Rè* in Irrland / geköpffe worden: Vnd anders mehr.

LXXVIII. Von Empörung der Irrländer/ vnd wie sie die bey jhnen wohnende Engelländer vnversehens überfallen/vnd ertödtet/ in der Zeit/ als jhr König Karl in Schottland gewesen / vnd wie er sich hergegen deßwegen erzeigt/ auch seine Gemahlin/ die Königin/ nach Holland gesandt hat. Item/ wie es weiter zu Lunden abgeloffen/ die Bischöffe auß dem Parlament geschafft worden/ vnd viel anders mehr/so zu dem darauff erfolgten Krieg Vrsach gegeben / vorgangen ist. Von dem ersten Treffen / so zwischen dem König/ vnd dem Parlament / gehal-

halten worden; Wie auch von dem andern.

LXXIX. Fortsetzung dieses Engelländischen Kriegs/im Jahr 1643. vnd 44. Die Königin komme wieder/auß Holland/in Engelland/an/ weil die Königischen/ zu denen viel vom Parlament (S. das vorhergehende Gespräch) gefallen/ auch die beede Herren Pfaltzgrafen/ *Rupertus*, vnd *Mauritius*, bey denselbigen sich befunden / anfangs gutes Glück hatten. Es hat aber hernach der Parlamentische Feldherr/Graff von Essex/einen herrlichen Sieg wider den König erlanget. Wann Gott straffen wil/werden gemeinlich die ärgste Rathschläge / so man für die beste hält/ ergriffen. In Engelland kommen die Schotten/ den Parlamentischen; vnd die Irrländer den Königschen zu hülff/an. Von der grösten Schlacht in diesem Krieg. Die Königin schiffet darauff in Franckreich/ allda neue Hülff zu suchen. Anno 1645. wird der Ertz Bischoff von Canterbrig zu Londen enthauptet; vnd Thomas Fairfax zum Parlamentischen Feldherren erwehlet. Die Irrländer fallen in Schotten / denen der Graff *Montrose* beystehet. In Engelland gehet der

Krieg auch fort / vnd haben die Parlamentischen/nach Anstellung guter Kriegs*disciplin*, nicht wenig Glück; vnd obsiegen insonderheit in der gewaltigē Schlacht nahend Northampton. An. 46. hatten die Parlamentischen guten Fortgang / vnd eroberten in solchem / wie auch in dem vergangenen Jahr/ viel vornehme Städte. Anfang deß Vnwillens zwischen den Schotten/ vnd Engelländern; Welche Schotten hierauff ihrem eignen Vatterland/so in einem Monat verlohren worden/zu hülff gezogen seyn: Zu denen auch der König geflohen ist. Bey grossem der Parlamentischen Glück entstehen vnter ihnen selbsten allerley Vnruhen / zwischen denen/so man *Presbyterianos*, vnd *Independentes*, (Sihe hievon vnten das 86. Gespräch/ vnd auch die Vorrede/) genant hat. An. 47. überliefferten die Schotten/ gegen Geld/den Engelländern/den König/mit gewissen *Conditionen*/ sampt denen eingenommenen Orthen: wiewol sich das Kriegsvolck deß Königs bemächtigte. Was es für Schaden bringe / etwas anfahen / vnd nicht hinauß führen.

LXXX. Der König fliehet/ im letzten wehn-

wehnten 47. Jahr / heimlich in die Jnsel Wecht / wird aber daselbst wieder verwahret. Das folgende 48. Jahr gieng es verwunderlich zu Londen daher / vnd entstunden wieder allerley Vnruhen in Engelland / so die Königischen erweckten / also / daß die Parlamentischen gnug zu wehren hatten. Es brachte auch der Marggraff von Hamilton / dem König zum besten / von Schotten / vnd andern / auff die 25. tausent Mann zusammen / ward aber von den Parlamentischen geschlagen / vnd gefangen / vnd kame Cromwell gar in Schotten. Vnd ob wol auch die fürnemste Kriegs-Schiffe / zu deß Königs Sohn / dem Printzen von Wallis / gefallen / so hat doch der Parlamentische Admiral / Graff von Warwick / die übrige erhalten / daß gedachter Printz / sonderlich wegen Mangel Proviants / wieder abgezogen ist.

LXXXI. Ein andere Erzehlung auß dem *Floro Anglico*, (dann die vorige auß dem *Breviario historiæ Parliamenti Angliæ*, zu Londen gedruckt / genommen worden /) zu Ambsterdam An. 1651. außgangen / darinn e stlich von alten Engelländischen Sachen / Item den Königen deß Normannischen Geblüts /

blüts / vom *Wilhelmo Conquestore* an / biß auff vnsere Zeit/ gehandelt/ vnd vom König *Jacobo*, daß er Ann. 1625. nicht durch Gifft vmbkommen / gesaget wird. Von seines Nachfahren/ vnd Sohns/ ersten Kriegen in Hispanien/vnd Franckreich; vnd was den Vnwillen seiner Vnterthanen gegen Jhne erstlich erregt/ vnd sein geheimster Rath/ der Hertzog von Buckingham (dessen älterer Sohn noch in Holland verhanden seyn solle/ der Jüngere aber An. 48. in einem Treffen geblieben/) erstochen worden. Von dem Neuen Kirchen Buch / so der König in Engelland/vnd Schottland/ einführen wollen: vnd anderm mehrem/ so in den vorigen *Dialogis* nicht einkommen. Sihe auch die Vorrede. Der Pövel fällt in den herrlichen Tempel zu Westmünster bey Londen/vnd verderbet darinn die köstliche Sachen; vnd lauffet darauff zu dem Königlichen Pallast. Das Parlament verurtheilet den Graffen von Strafford/den der *Autor* deß besagten Büchleins entschuldigt. Der König fliehet von Londen in solcher Eil/ daß Er/ die Königin/ vnd die Kinder/ die erste Nacht/ alle beysammen/in einem Bette/verlieb nehmen müssen.

Deß

Deß Untern Hauses vom Parlament Begehren an den König/sonderlich die Königin betreffende/ vnd anders mehr / so vorher gegangen / ehe der König vor Gericht gestellt/ verurtheilet / vnd hingerichtet worden ist. Man hat auff den Außgang einer Sach / so viel die Gerechtigkeit anbelangt/nicht allwegen zu sehen. Sihe auch das 85. Gespräch.

LXXXII. Von deß *Cl. Salmasii* Buch/ darinn Er den hingerichten König Carlen vertheidigt/wider seine Feinde; Dabey vnterschiedliche Erinnerungen / auch Bericht von den Engelländischen Sachen/vnd kläglichem Ende deß gedachten Königs/ mit einkommen. Item vom *P. Petro Wrigth*, einem Jesuiter / so die Neue Republick zu Londen tödten lassen/ vnd anders mehr/ als von dem Recht Samuelis / (S. oben den 34. *Dialogum*,) dem Jüdischen hohen Rath/ vnd was die grosse Herren in acht zu nehmen. Wie es jetzund / das Policey-Wesen belangend / in Engelland bestellt seye. Sihe auch den folgenden *Dialogum*, vnd die Vorzede.

LXXXIII. Vom Römischen König *Romulo*; den Egyptiern/wie sie sich gegen jhre übel regierende Könige verhalten/ von alten

Englischen Sachen/ Anstellung deß Parlaments/ dem Wort *Baro*, vnd dergleichen. Was die Engelländer wider jhren König geklage/vnd wie darauff *Salmasius* antworte?

LXXXIV. Was die jenige Engelländer/so man die Puritaner/vnd Independenten nennet/ in Religions-Sachen/ glauben; Davon auch etwas in der Vorzede gesagt wird. Was die Könige/vorzeiten/ für einen Gewalt in Kirchen-Händeln gehabt haben. Zu welcher Zeit die gemelte Puritaner auffkommen? Sihe deßgleichen die Vorzede.

LXXXV. Noch ein mehrers auß deß obernanten *Salmasii* Buch/ *Defensio Regia* genant; Vnd darunter von Veränderung der Regimenten? Ob die Könige den Gesätzen vnterworffen/vnd wer jhr Richter seye? Wie nunmehr einer in Engelland gar leicht ein *Magister*, vnd *Doctor*, werden könne. Sihe auch den 83. *Dialogum*. Wer am meisten Schuld an deß Königs Tode gehabt habe? Da dann wieder etwas / wie es vorhin mit dem Parlament bestellt gewesen/einkommet. Wer am ersten die Waffen/ der König/oder das Parlament/ergriffen? Von den Richtern/ so den König verurtheilt; deren einer

sich

sich hernach selbst erhencket. S. die Vorrede/ Vom Lob dieses ertödten Königs. Was die Schotten (so sonsten den Anfang zum Krieg/ auß Vrsachen/die in den ersten Gesprächen/ vnd auch in der Vorrede erzehlet werden/gemacht/) darzu gesagt haben? Dem *Salmasio* wird nicht in allem Beyfall geben. S. auch die gemelte Vorrede. Vom Vnterscheid der Engell- vnd Holländer.

LXXXVI. Auß deß *Johannis Miltoni* Buch/ für die Neue Engelländische Regierung/wider den *Salmasium*, geschrieben. Woher der Nahm *Independenten* (S. auch oben den 79. *Dial.*) entstanden? Was *Miltonus* den König beschuldige/ gethan zu haben?

LXXXVII. Ein mehrers auß dem gedachten *Miltono* vnd wie er deß *Salmasii* Einreden widerlege / vnd dem Parlament noch ferners Recht gebe: auch wie er den Bericht von der Puritaner Glauben verantworte. Wie nunmehr Fürsten/Grafen/vnd Herren in Engelland *respectirt* werden. Ob jemals Könige in Engelland vor Gericht gestellt/ verurtheilt / vnd offentlich hingerichtet worden? wie theils vorgeben wollen. Antwort deß *Miltoni* auff das/so versprochen worden/

den König in seiner Hoheit zu erhalten: Item/ wegen der Schotten/ daß man ihren König zugleich ertödtet: Item/ von deß Königs Tode/ den *Salmasium* seelig preiset/ *Miltonus* aber verkleinert. Von dem Haupt der Engelländischen Kirchen.

LXXXVIII. Daß deß oberwenten *Salmasii* Buch theils Orthen zu verkauffen verbotten worden. Was von deß *Miltoni* gedachtem Buch/ einer/ vnd der ander/ allhie/ vnd auch in der Vorrede/ urtheile: Vnd wie einer/ so sich *Joannem Philippum* nennet/ den besagten *Miltonum* vertheidige: da auch mit einkommet/ daß die Engelländer/ an statt deß Königs Kirchen-Buch/ oder *Liturgiæ*, (davon auch in der Vorrede) ein anders gemachet. Von dem Hertzogen von Buckingam/ ob er an dem Tode König Jacobs schuldig? Sihe auch das folgende 89. Gespräch. Von deß hingerichten König Carls Königlichem Werck/ oder selbst vor sich verfertigtē Buch/ (davon deßgleichen in der Vorrede) vnd wie dieser König ein fürtrefflicher Schreiber gewesen. Warumb andere Engelländer ihres Königs schmächlichen Todt nicht verhindert? Sein Herr Vatter/ gedachter König

Jacob/

Jacob/ warumb er für glückseelig zu halten? Wie viel in zehen Jahren/in denen drey Königreichen/ Engell: Schott: vnd Irrland/ vmb jhr Leben kommen?

LXXXIX. Wie viel Könige/ auß dem Stuartischen Geschlecht/ in Schotten regiert haben. Von vorgedachtem König *Jacobo* insonderheit/ vnd warumb der auch obvermelte Hertzog von Buckingam beschuldigt worden/daß er jhn vmb Leben gebracht; Auch was hierauff geantwortet worden? Von deß ertödten Königs *Caroli I.* Kindern. Von einer tapffern Antwort/ so der jüngste Sohn jhme/dem König/gegeben. Von sein/ deß Königs/Person/vnd worinn er zu loben; (Sihe auch die Vorrede/) vnd wie sein Cörper begraben worden: Item/wie es dem Grafen/oder letzlich Marggrafen/von *Monteroſe*, (dessen/ vnd anderer Engelländischen Sachen mehr/so in diesen *Dialogis* nicht einkommen seyn/ vnd darunter/ warumb man König Karls Cörper eröffnet? vnd daß seine Verwandtin deß Fairfaxen Gemahlin gewesen: Item von der Neuen Republick neuen Gebotten/wegen Abschaffung der Festen/ vnd Taback-Pflantzung/ wieder-Einneh-

mung

mung der Juden: Item/von der Engelländer *prætensionen* gegen Dennemarck / vnd Holland/ *&c.* auch in der Vorrede gedacht wird/) ergangen seye?

XC. Wie ein Scribent sich zu verwahren/vnd daß er daneben der Fürsten/vnd Herren Hochheit in acht nehmen solle. Bey alten Regiments-Formen fället Vngelegenheit vor. Anfangs stehet es bey einem Volck/ nach seinem Belieben/ ein Regiments Form zu erwehlen: Aber hernach ist den Vnterthanen nicht erlaubt/ sich in die Freyheit/ wann sie wollen / zu setzen. Ob ein König möge für Gericht gestellet werden? Davon auch etwas in den vorigen *Dialogis* gesagt worden. Wie es/ vorzeiten/ bey den Spartanern/ vnd Arragonesern/ hierinn gehalten worden? Wer die *Sufetes* bey den Carthaginensern gewesen? Item/was die Wörter/ Aldermann/ vnd Græfe/ bedeuten? Von Nutzbarkeit der Bücher.

XCI. Vnterschiedliche *Theses*, oder Sätze / zu einer sonderlich Politischen *Disputation*, in Teutscher Sprach/anzustellen: Da dann / vnter anderm/ von prächtigen Kleiden/vielen Kriegs Beampten/Verwahrung

der

der *Contribution*-Gelder/ (S. das 95. Gespräch/) der Soldaten Außfällen/ der Passauischen Kunst; der Weiber grossen Gewalt über die Männer/ Vrsprung der Dragoner/ vnd dergleichen/ geredt/ auch angezeigt wird/ was von einem Historien-Schreiber erfordert werde.

XCII. Von Nutzbarkeit deß Teutschen Gezänckes/ oder *disputirens*. Von etlichen Politischen Reglen/ die *Ragion di stato* betreffende. Ob die Fürsten/ vnd auch andere/ Trau/ vnd Glauben zu halten schuldig? Vom Versprechen/ bey Fürstlichen/ oder Gräfflichen/ oder Adelichen Ehren/ Trau/ vnd Glauben; auch der Warheit. Vom Schutz grosser Herren. Von Verfolgung deß Glaubens halber. Vom Titul Königliche Durchleucht/ vnd wie hoch die Titul ins gemein gestiegen. Auch zwischen nahend Verwandten gehen allerley Widerwertigkeiten vor. Herrschafft/ Geschenck/ vnd Gaben/ geben manchem den besten Trost. Von Hispanischen Sachen. Offt erreicht einer/ über einem geringen Ding/ seines Lebens Endschafft. Wie es bißweilen mit den Soldaten im Felde gehalten werde/ vnd anders

dergleichen mehr. Item/ von der Bauern Natur/ &c.

XCIII. Die Italianer vermeynen/ daß denen disseits deß Gebürgs das Hirn erst recht in Italia geschliffen werde. Wie sie eine Maß Wein/ vnd die Willkom̃ nennen/ auch den Teutschen jhre Trinckſucht vorwerffen. (Sihe oben das 56. Gespräch.) Von dem Wort *Proteſtirende*. Von dem Catalonischen Krieg/ vnd der Stadt *Barcellona*. Sihe hievon/ vnd dessen Kriegs Außgang/ auch die Vorrede. Von Auffruhren ins gemein. Wie es mit den Freyheiten/ so die Fürsten jhren Vnterthanen geben/ nach eines Italianers Meynung/ beschaffen? Von den Frantzosen/ vnd wie weit sich neulich jhr Gebiet gegen Spanien erstreckt habe. Der eine gerechte Sach hat/ sieget nicht allezeit ob.

XCIV. Von etlichen geschickten/ vnd gelehrten Blinden/ sonderlich einem Ober-Pfältzer/ der erst An. 1649. zu Königsberg in Preussen gestorben ist.

XCV. Wann die Formul bey den Heiligen zu schweren/ in der Cammer Gerichts-Ordnung/ vnd auch in der Käyserlichen *Capitulation*, angefangen auſſen gelassen zu wer-

werden? Von dem Oel / damit vorhin die Könige in Engelland haben pflegen gesalbet zu werden. Wann aller Seelen Begängnus/oder Tag/ auffkommen seye? Von *Fl. Ræmundo*, den *Actis publicis Lundorpii*, *Ludovico Guicciardino*, wie er beym Hertzog von *Alba* in Vngnaden kommen/ vnd was dieser mit seiner Strengigkeit für Nutzen im Niederland geschaffet? Theils Fürsten wollen nicht/ daß man jhnen jhre Mängel anzeige. Klagen über das Gesinde/daran gleichwol bißweilē die Herrschafften selber Schuld haben. Von der Vndanckbarkeit. Wieviel beede Sächsische Craiße Fürstenthümer begreiffen? vnd dem Sächsischen Recht / an welchen Orten solches noch in Vbung seye? Item den *Statutis* eines Orts. Von den *Notariis*. Item/ob der Ertz Bischoff *Hatto* zu Meyntz von den Mäusen gefressen worden seye? Von der Herolden Freyheit zu reden. Vom König in Franckreich/ wann er sein Regierungs-Alter erreiche? Welches der vnglückseeligste Stand seye? Wer ohne rechtmässige Vrsach eine Schatzung auffleget / der begehet/ nach deß *Cacherani* Meynung/eine Todtsünde. S. obē das 91. Gespr.

XCVI.

XCVI. Wiederumb von den Ehehalten/ Item / wie sie sich / vnd hergegen auch die Herrschafften/ zu verhalten. Wie vorzeiten die Könige in Portugall jhre Brieffe vnterschrieben haben; Vnd anders mehr. Von etlichen Brünsten / auß Vnvorsichtigkeit; item vom Embd/oder Grausat/ verursachet. Wie man Bettler/vnd Soldaten/mit Liste/ auß theils Orthen gebracht / vnd daß man starcken Bettlern nichts geben solle.

XCVII. Wie einer bey einem Fürsten fälschlich angegeben worden / vnd darüber vmb seine Herrschafft kommen. Wie etliche Ort durch sonderlichen List erobert worden. Was von der Sterngelehrten Vnterwerffung der Oerter gewissen himmlischen Zeichen zu halten? Wodurch einer seinem Herren sonderlich Treuloß werden könne? Von etlichen/ so eine gar gute Gedächtnus gehabt haben? Ob der Buchstaben C. bey den Frantzosen in den Wörtern *Clodovæus*, *Clotarius*, *&c*, einen König bedeute? Von Zauberischen Ringen/vnd warumb Käyser Karl der Grosse sich so gern zu Ach aufgehalten habe?

XCVIII. Was eine Stadt gethan / als sie belagert worden/vnd aber dem Vberwin-

der

der sich nicht ergeben wollen. Von prächtigen/vnd frembden Kleidern/was sie für Nutzen schaffen? Von der Polaken Kleidung. Von der Eitelkeit dieser Welt. Es ist ein grosse Gnad / durch Schreiben / etwas an frembde Orth berichten können; allein solte man gewahrsam damit vmbgehen. Einer wird verrätherisch am Stein / den er doch nicht gehabt/ wider seinen Willen/ geschnitten. Warnung: vnd Vermahnungen/sollen in acht genommen werden: Dann die Sicherheit nichts guts zu bringen pfleget; dessen Exempel / vnd darunter eines von einem Grafen zu Querfurt/den ein Sternseher gewarnet/erzehlet werden. Wieviel *Julius Cæsar* Menschen vmbgebracht habe? Von der Zeitungen Beschaffenheit / so bißweilen alt/ ob sie wol für neu außgeruffen werden. Neuer / auch gar alter Wörter soll man sich enthalten: Item/mit Weil eilen. Von den güldenen Ringen/ so nunmehr gar gemein werden. Von den Vnehelich gebohrnen. Von einer Tyrannischen Stieffmutter. Von einem sonderbaren Testament Käyser Otten deß Andern. Von der grossen Kälte/die deß Jahrs 994. gewesen ist.

XCIX. Wovon man im Spatzieren gehen reden solle? Etliche Geschichten von Studenten. Es begeben sich offt wunderliche Fäll. Wer die frömmste Leut seyen? Ob einer mehrers eine Jungfrau / als eine Wittib/ zur Ehe nehmen solle? Wie es zweyen jungen Eheleuten die erste Nacht/ als ein grosses Wetter entstandē/ ergangen? Von zweyen geilen Wittiben. Was auff die vnordentliche Liebe zu erfolgen pflege? Die Armut solle getrost/ vnd geduldig ertragen werden; davon 2. Exempel/ vnd darunter eines von einer vom Adel/ so sich deßwegen selber vmbgebracht hat. Von einem Beckenknecht/ der gar reich worden/ durch das Gold/ vnd Silber scheiden. Von einem/ so durch das Bergwerck reich worden. Wieviel Ducaten/ vnd Thaler/ auf einen Centner gehen? Von Soldaten/ die es gut mit dem Lande meynen. Ein sonderliche Grab-Schrifft. Exempel Ehebruchs/ Blutschande/ überhäuffter Hurerey. Was der Argwohn/ vnd Eyfersucht bißweilen für Vnglück stiffte. Von Ehrenrührigen Schertzreden / vnd der Zauberer Spiegel/ solle man sich sonderlich wol hüten/ vnd derselben müssig gehen. Wie sich die Richter/ in

der-

dergleichen Fällen/ sonderlich mit der Folterung/ vnd der von jhnen angebrachten / vnd geführten Handlung halber / zu verhalten? Wider die / so falsch Zeugnus geben / falsch schweren/ oder mit verfluchen etwas betheuren; vnd wie theils deßwegē gestrafft worden.

C. Was für Hände/zu Bereitung eines guten Salats/ gehören. Artzney wider die Lungensucht. Von Sauerbronnen/vnd insonderheit von dem bey Eger. Was zu Erhaltung der Gesundheit dienlich seye? Sonderliche Artzney-Mittel/ von einer Wirthin gelehret. Holtzsparkunst. Von Künstlichem Drechselwerck; vnd Gläsern/ auch andern Sachen. Ob in kaltem Winter purgirende Sachen einzunehmen? Wie es einem armen Tropffen mit einem Barbierer ergangen? Von dem Wörtlein/bereiten. Von einem Narren/der offt einen Vogel/wegen seinen Gesangs/rühmen gehört / vnd jhn deßwegen gegessen. Zu sonderbaren Sachen/ vnd Geschäfften/ sollen auch/ wie einer will/ sonderbare Räthe verordnet werden/vnd sonderlich die Fürstliche Räthe der Reichs: vnd Landsachen / auch vieler Sprachen kündig seyn. Wieviel/vnd was für Consilia ein vor-

nehmer Fürst / nach eines Erinnerung/ doch ohnmaßgeblich/haben solle. Ein Exempel von einem Freyherrn/der gar viel Sprachen geredt hat. In der Türckey/ sonderlich vnter den Griechen / giebt es sehr gelehrte Leute. Was ein Königlicher Frantzösischer Gesandter/am Türckischen Hoff/deß Jahrs zur Bestallung habe? Die Griechen / vnd Römer haben/vorzeiten/auff die Spiel sehr viel gewendet.

Druck/fehler/ so zu verbessern.

PAg. oder Blat 5. lin. oder Zeil 2. vom Ende/ lieſe/ Sardianus Iunior.
p. 8. lin. 8. l. von den Griechischen Historien Schreibern.
p. 9. l. 14. 15. l. Præxagoras.
p. 10. l. 9. l. Panodorus.
p. 19. l. 7. l. vnd hergegen den Vnfleiß seiner Räthe/ solche zu lesen/ gesehen.
p. 38. l. 5. vom Ende/ l. hernach aber in der 2. Exercitation.
p. 40. l. Iulius Rugerius.
p. 41. l. 7. l. der Lehr/vnd Historien.
p. 53. l. Meriamine.
p. 60. l. buccellam.
p. 78. l. 8. für/ Dorff/ l. Torf.
p. 89. l. 1. vom Ende/ l. verständigen Juristen.
p. 90. l. Delphidius.
p. 100. l. 10. l. Schickardus. Vnd lin. 19. l. idolomania Ethnica.
p. 108. l. 11. l. jenigen einen Eyd thun/so noch nicht.

p. 113. l. 2. l. theilhafftig machet.
p. 114. l. 7. 8. l. 24. Iuvencus. verfündigen.
p. 127. l. 17. für/werden/ l. nicht faul worden: item, lin. ult. l. Itinerario.
p. 135. l. 6. l. Meginhero; vnd l. 18. Bourdeaux.
p. 143. l. 10. l. Römischen Bischoff gegeben worden.
p. 144. lin. 3 vom Ende/ l. wie hergegen andere.
p. 153. lin. 8. für Päbstischen/ l. Päbstlichen Herrschafft.
p. 179. l. 6. vom Ende/ l. à Papa calcatis.
p. 186. l. 7. vom Ende/ l. Steyermarch.
p. 190. l. 14. l. einander ohngefehr vor dem Thor.
p. 216. lin. 6. l. Sternaelehrten.
p. 217. l. 1. l. Himmelslauff gebraucht.
p. 220. lin. 18. Wiewol Babylon vnter das Assyrische Joch wieder.
p. 239. l. 3. vom Ende/für/werden/ l. worden.
p. 240. l. 8. l. welche auff die letzte/für ströhin.
p. 244. l. 3. l. von beeden Seiten geschehē solle/für das Heyl.
p. 248. l. 4. vom Ende/ l. abgefasten Vrtheil.
p. 249. l. 2. vom Ende/ l. schuldigen auffwarten.
p. 251. lin. 7. vom Ende/ l. gewisse Churherien verordnet worden.
p. 252. l. 4. & 5. l. erstlich in der stille angefangen.
p. 253. l. 8. l. stirps ulla Nepotum. Vnd lin. 19. l. vom Ptolomæo Lagi.
p. 256. lin. 5. vom Ende/ für/dominciato, liese/ Comin-ciato.
p. 262. l. 18. l. nichts stärckers/vnd sicherers/als Treu.
p. 289. l. 6. & 7. l. Frid. ist wol etwas.
p. 300. l. 1. l. Henricus Duual.
p. 301. l. 5. vom Ende/ l. Hieron. Kronmayer.
p. 328. l. 4. l. Tractätlein/ von seinem Leben/ an den nächst verstorbnen König.
p. 332. l. 13. l. dieweil er jhn.
p. 333. l. 3. l. Stecken gedrohet/ den Degen außgezogen/ hat er/ der von Walstein.
p. 337. l. 2. vom Ende/ l. Geistlichen Person/ so vom Käyser an jhn.

p.144. l. 1 l. Herzen Bachelms Behausung.
p. 350. l. 7. l. faceva. Vnd lin. 13. für 15. liese/ symb. 54. Vnd lin. 17. l. allein seiner Meynung/ wegen.
p. 368. l. 3. l. von Frigeroa.
p. 372. l. 5. vom Ende/ l. non altro fù conosciuto.
p. 373. l. 3. & 4. l. allda er seine deß Hertzog Bernhards.
p. 377. l. 17. & 18. l. von Rohan/ so den 3. Aprilis/ An. 1638. im Closter.
p. 383 l. 16. & 17. l. Dingen reden/ so doch vnter denen/ so vnsers Stands.
p. 400. l. 18. für/ 3j. (oder ein Quintl.) liese/ ana ℈j. (oder ein Scrupul) cum aq. Beton.
p. 411. l. 17. l. der Söhmtag/ oder der Söhntag.
p. 412. l. 5. l. sich Wechselweiß erweisen.
p. 416. l. 1. l. nicht miteinander überein stimmen.
p. 425. lin. 8. vom Ende/ l. Kronmayer. Vnd lin. 2. quos Carolus V.
p. 429. l. 6. l. am 147. Blat.
p. 431. l. 1. l. Castellanos.
p. 432. l. 15. l. ceu seditionum fomitem.
p. 435. l. 3 liese Bercolum. Vnd lin. 116. l. das Castell Borselli.
pag. 441. lin. 16. seqq. liese/ Teutschland hab einen grossen vornehmen Adel/ so von den Römischen Geschlechten herkommen. Vnd lin. 24. in die Kirchen/ wie zuvor gemeldet worden/ verfügen.
p. 445. seyn etliche Wort außgelassen/ vnd daher lin 9. seq. zu lesen: Obgedachter Carolus, so Hertzog zu Mantua geblieben/ vnd endlich das Lehen vom Käyser darüber empfangen/ ist erst Anno 1637. den 21. Septem. N. Cal. im 61. seines Alters gestorben/ nach dem er das Hertzogthum Mantua/ &c.
p. 447. l. 1. l. daß er falsche Thaler müntzen liesse.
p. 454. in der letzten Zeil/ für 1593. liese 1539.
p. 459. l. 8. l. Graff Carl von Soissons.
p. 475. l. 5. vom Ende/ l. magnifico nell spendere.
p. 492. l. 5. l. delle Tabache.

p. 508.

p. 508. l. 6. vom Ende/ lieſe/ von der dem Herren Hertzog Fridertchen von Holſtein.

p. 516. lin. ult. l. erſtecken jhre Kinder/ ſo bald ſie gebohren werden/ damit ſie ſolche nicht ernehren dörffen.

p. 519. l. 8 l. Victor Amadeus.

p. 547. l. 5. l. Ashlei

p. 550. l. 1. l. hergegen dieſen jhre Römiſche Religion zuzulaſſen verſprochen.

p. 552. lin. 12. lieſe/ Leichfeild.

pag. 555. lin. 7. ſeqq. lieſe/ deren er ſchon lang vergebens erwartet/ ſein Abſehen hatte) Belagerung auffzuheben/ einen Krebsgang gewann/ nach dem ſein Kriegs Heer/ &c. Vnd lin. 6. vom Ende/ Ashlejus.

p. 566. lin. 11. l. Porchmuthenſiſchen Schiffrüſtung.

p. 571. l. 5. l. Eduardus VI. Anno 1547.

p. 572. l. 2. l. weil mir aber mein Vetter rufft.

p. 579. lin. 6. & 7. l. Triumph/ von einem Ort zum andern herumb geführt.

p. 584. l. 3. l. belohnet werden. Vnd lin. 5. für Faſnacht/ l. Faßnacht.

pag. 601. lin. ult. l. auch ſelbſten ſehen/ daß es ein greuliche/ vnd verfluchte.

p. 615. l. 7. l. die Biſchöffe hatte daſſelbe allbereit.

p. 627. l. 8. vnd 22. für hat/ lieſe/ habe.

p. 628. l. 10. l. Dillonio.

p. 637. l. 6. vom Ende/ l. erzehlten Puncten/ mit jhme/ oder auch Andern.

p. 658. lin. 1. & 2. l. man bilde jhm gleich eine Regiments-Form ein.

p. 660. l. 2. vom Ende/ für/ Græfe/ lieſe/ Græve.

p. 665. l. 17. l. non remittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum.

p. 679. lin. 4. l. proteſtanti, für/ proſtetanti.

p. 689. lin. 3. für/ geſehen/ l. jemals geleſen zu haben.

pag. 692. l. 17. l. außgerichtet? Iſaac. Hierauff antwortet.

pag. 696. lin. 15. für B. lieſe/ tit. 8.

pag. 708. lin. 1. l. hernach erwöhlter Römiſcher; aber bald dar-

darauff. Vnd lin. 18. lieſe / tenuia aliqua ſunt admi-nicula.

p. 715. l. 2. vom Ende/ für/ doch/ lieſe/ ſo noch vor 2. oder 3. Jahren.

p. 716. l. 1. l. jhn nicht mehr gekennet.

p. 719. l. 9. vom Ende/ für velat, l. volat.

p. 727. lin. 2 vnd 3. l. eben ſoviel (bey jhme) als ein Ehelich gebohrner.

p. 728. in der letzten Zeil/ lieſe/ Wintermonats.

p. 738. l. 12. l. wat een vrommer Mann.

p. 743. l. 17. für/ auß/ lieſe/ auch dem Eckhardo.

p. 764. für Geburt/ l. deß Archelai Gebiet.

p. 781. lin. 13. l. wiſſen manchmals die Fürſten alles.

In der Vorrede/ a. 7. lieſe/ die prætenſion. Item: alſo von jhr zu ſchreiben/ ſich erkühnet.

E N D E.